

ED-1061111-1

W. Hammer - Publizist. Tätigkeit
Fackelreiter - Verlag

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akz. 3911/67	Best. ED 106/11
Kop. fuo	Kat. fuo



FACKELREITER-VERLAG G. M. B. H.
BUCHVERLAG / BUCHVERSAND
WERTHER BEI BIELEFELD

POSTSCHECKVERKEHR: HANNOVER 05 840

26. September 1922.

Lieber Barnabas, treue Seele, hast uns so hingebend geholfen und bist sicher etwas verärgert, weil ich das so alles ohne vielen Dank hingenommen habe. Ist das wirklich der Hauptgrund Deines Schweigens? Oder nimmt der Beruf Dich schon wieder ganz gefangen? Horstmannshoff war erst gestern wieder voll Lob über Dein berufliches Können und über Deinen Arbeitsseifer, dem wir hier so viel verdanken. Horstmannshoff hätte es zu gerne gesehen, wenn Du einen Monat bei ihm geblieben wärest. Ja, er ist noch immer hier im Haus und wir wollen froh sein, wenn er sich bis Weihnachten empfehlen hat. Im Uebrigen sind wir bald mit dem Einrichten fertig: Das kleine Zimmer mit dem Eckfenster, woraus ursprünglich mein Wohnzimmer werden sollte, ist schön tapeziert und grau gestrichen worden; es dient Fri. Schulz zu Bürozzwecken, soll aber baldigst ihr Schlafzimmer werden. Dort, wo ich pennte im Zimmer mit der schlimmen Decke, haben wir unser Buchlager eingerichtet; Fritz schmierte aus und lkte schlicht weiss. Das Zimmer, in dem das Chaiselong stand, wird gerade jetzt als Verlagsbüro hergerichtet; die Wohnküche ist fertig; gemütlich, ausgemalt, warm, mit einem schönen Küchenschrank. Der grosse Raum hinter meinem Arbeitszimmer dient dem Tünnesigen (Heiterer Fridolin), der schön grüssen lässt, und mir als Schlafzimmer. Das Zimmer ist noch sehr feucht und meine Gesundheit hat schon darunter gelitten. Und Dora? Dieses Trampeltier ist vor 14 Tagen weggegangen, nachdem sie uns wie ein Rabe bestohlen hat! Unabsehbar ist der Schade, den sie uns zugefügt hat. Mir hat sie u. a.

meine dicke blaue Hose gestohlen. Und y i e
 anderes noch. Uebrigens haben wir hier noch
 grau-gelbe Strümpfe liegen. Sollten Dir die
 vertauscht worden sein? Ist überhaupt alles
 glücklich dort eingegangen: Korb und Paket?

So, nun schreib auch mall!

Zu Weihnachten kriegst Du ein Buchpake

Nimm vorläufig mit einem schlichten

Dank für lieb, der von Herken kommt

Treuegruss und Handschlag!

Dein

Walter Harnisch

28. September 1922

ED-10-111-3

JUNGE REPUBLIK

BAUSTEINE ZUM NEUEN WERDEN / HERAUSGEBER: WALTER HAMMER
ERSCHEINT MONATLICH IM FACKELREITER-VERLAG, WERTHER/TEUTOBURGER WALD

POSTSCHECKVERKEHR: HANNOVER Gg 240
ZUSCHRIFTEN FÜR SCHRIFTFÜHRUNG UND VERLAG NUR NACH WERTHER
ERSCHEINUNGSORT (FÜR DEN POSTBEZUG): MELLE

Werther, 30. Juli 1924.

Sehr geehrter Herr!

Bitte, blättern Sie einmal das beiliegende erste Heft meiner neuen Zeitschrift durch. Die Hitler - Indianer haben es verstanden, die Jugend mit laubem Wesen zu übertölpeln. Das uns derart an die Reaktion verloren gegangene Gelände muss mit der Waffe der Aufklärung zurückgewonnen werden. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mich in diesem Bestreben unterstützen und mir bisweilen einen kurzen Beitrag für die JUNGE REPUBLIK schicken wollten. Die Zeitschrift wendet sich vor allem an die Studentenschaft und an die höheren Schüler: Jugend von heute, Volk von morgen.

Alle Beiträge sollten imponierenden „Schneid“ neben grosser Prägnanz des Ausdrucks nicht vermissen lassen. „Spannend wie ein Roman“ muss jeder „Baustein“ sein. Nur so fesseln wir die Leute, die heute dem Revanchegeschrei und der bunten Betriebsamkeit der Kriegstraiher nachlaufen. Nur, wenn wir uns Gehör zu verschaffen wissen, können wir unserem Aufklärungsfeldzug Erfolg sichern. Vor allem ist mir darum zu tun, Verständnis für die eigentlich deutsche Mission zu wecken und den altheiligen Farben Schwarz - Rot - Gold die Bedeutung als Symbol aufrechten Mannes Stolzes zurückzugewinnen.

In der Hoffnung auf Wunschbefriedigung begrüsse ich Sie
mit republikanischem Treugruss als

Ihr hochachtungsvoll ergebener

Walter Hammer

127

Имя: *В. Кайман*

№ 127

В. Кайман
1884 г. 127

В. Кайман

1884 г. 127

ИМЯ: *В. Кайман*

ИМЯ: *В. Кайман*

ИМЯ: *В. Кайман*

ED-10611A-4

ADOLF SCHUSTERMANN

ADRESSEN-VERLAG U. ZEITUNGS-AUSSCHNITTE



BEGRÜNDET 1898
BERLIN S.O. 90
RUNGESTR. 20

AUSSCHNITT VOM: 18. DEZ. 1932

Literarische Welt, Berlin W 35
10 Jahre
Fackelreiter-Verlag

Es wäre sein Anlaß, auf dieses Jahrzehnt einer Verlagsstätigkeit hinzuweisen — wüßte man nicht um den Mut, mit dem hier ein Mensch seinen Willen, sein Ethos durchgesetzt hat, wüßte man nicht um den sittlichen Einfluß, den sich dieser Mensch errang. Man wird in Berlin nur noch wenige Verleger von so idealistischer Gesinnung finden, wie *Walter Hammer*, den Inhaber des Fackelreiter-Verlags. Mit äußerster persönlicher Ausspruchslosigkeit hat er in allen diesen Jahren den Kampf geführt für Frieden, Freiheit, Kultur und Recht. Es ist gewiß der



WALTER HAMMER

schweren Kampf in diesen Jahrzehnten eines zynischen Materialismus. Denn keine einzige Gruppe, keine Partei, keine der zahllosen Fronten ist Ausdruck eines derartigen Willens.

Wenn er nur *Hanns Gabecks 'Wahneuropäer' 1924* verlegt hätte, so hätte sich bereits die Mühe dieser Jahre gelohnt. Denn in diesen realvisionären Romanen wurde die Tragödie des geistigen Menschen, sein Opfergang gefolmt. Auch *Frost Johansen* wurde mit dem Werk *'Jäger von der Inanierne'* durchgesetzt und sein Buch ein Weltbestseller. Diesem Verlagswerk voraus ging die Zeitschrift *'Junge Menschen'*, die eines der wesentlichsten Dokumente der Jahre des Aufbruchs bleiben wird.

Manche Nieren fehlen nicht — aber sie werden überspült durch den Mut und Idealismus Walter Hammers, eines Menschen, der unerbittlich kämpft, dem kein Feind die persönliche Achtung verweigern kann.

H. A. D.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

3-VN1301-03

am 10./3. 1928

am Zoo Kunden
gehandelt.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ED-106111-8

DER FACKEL REITER

MONATSHEFTE FÜR
FREIHEIT · FORTSCHRITT
FRIEDEN UND RECHT

DAS
ERSTE
HEFT
ERSCHEINT
ANFANG
JANUAR
1928

VERLAG

FACKELREITERVERLAG · BERGEDORF

Eine Zeitschrift, auf die Sie gewartet haben!

Mit dieser neuen kulturpolitischen Führerzeitschrift tritt *Walter Hammer* im Januar 1928 hervor.

Sie soll hinauswachsen über die grundlegenden acht Jahrgänge der bis dahin von ihm herausgegebenen Monatshefte.

Zahlreiche *Autoren von Rang und Ruf* werden von dieser neuen Tribüne herab unserer zerfahrenen Zeit Weg und Richtung weisen, damit aus Bild und Wunsch *Gestalt und Wirklichkeit* werde.

Jedes Heft der vornehm ausgestatteten Zeitschrift soll 10–15 *Beiträge führender Schriftsteller und Politiker* enthalten:

weiblickend und großzügig, indessen frei von billiger Mißachtung mühseligen Kleinkampfes, ohne den große Ziele nicht zu erreichen sind;

gediegen, phrasenlos, nüchtern und klar;

entschieden und im besten Sinne radikal,

dabei *positiv* eingestellt;

frisch, gesund und *kraftvoll* in der Tendenz;

knapp im Stil;

vornehm in der Tonart;

ritterlich in der Polemik;

unabhängig gegenüber allen Parteien und allen Wirtschaftsmächten —

mit diesen wenigen Worten läßt sich das Programm der neuen Monatshefte skizzieren.

Auch *Ihnen* wird sie sicher gerade *Das* bieten, was Sie suchen.

Werden Sie noch heute Bezieher!

Sagen Sie das Ihrem *Briefträger* (das ist der billigste und bequemste Weg), gehen Sie an den *Zeitungsschalter* Ihres Postamtes oder werfen Sie beiliegende *Bestellkarte* unfrankiert in den nächsten Briefkasten; der Briefträger besorgt dann alles Weitere. Aber auch die *Buchhandlungen* nehmen Bestellungen an und direkter Bezug vom Verlag ist ebenfalls möglich.

Vierteljährlicher Bezugspreis 2 M., Einzelheft 80 Pf. Jahresbezug kostet für das Ausland 2 Dollar oder entsprechenden Wert.

DER FACKEL REITER

**Monatshefte
für Freiheit, Fort-
schritt, Frieden
und Recht heraus-
geber: Walter Hammer
Fackelreiter-Verlag
Hamburg-Bergedorf**

Hamburger Echo: "... Eine wertvolle Ergänzung unseres politischen Schrittmarschs. Daß es bis jetzt an einer solchen Zeitschrift gefehlt hat, ist unbestreitbar. Weder die „Weltbühne“ noch das „Tagebuch“ haben dem kämpfenden Republikanismus wirklich Waffen geliefert, sie sind Zeitschriften geblieben für Außen-seiter und politisierende Literaten, und es gelang ihnen nicht, in die Masse, die im eigentlichen Kampf steht, einzudringen. Auch der Wirtschaftlichen Zeitschrift „Deutsche Republik“ muß man ein ähnliches Zeugnis ausstellen. Hier wird ein neuer Versuch gemacht. Wir empfehlen den „Fackelreiter“ unsern Lesern aus beste...“

Westfälische Neueste Nachrichten: "... mutig und fesselnd bis zur letzten Zeile...“

Volksfreund, Karlsruhe: "... eine kulturpolitische Zeitschrift, die sofort zu den allerersten Deutschlands zu zählen ist...“

Herold der demokratischen Jugend: "... das erste Heft übertrifft fast die alte Frische und Kampfesfreudigkeit des Tones, die wir an Walter Hammer gewöhnt sind...“

Der neue Rundfunk: "... Wir können die Zeitschrift dringend empfehlen, falls das Niveau dieses ersten Heftes auch weiterhin gewahrt bleibt...“

Arbeiter-Absolvent: "... Walter Hammer läßt sich nicht entmutigen... er gibt jetzt eine neue Zeitschrift heraus mit dem frischen vornehmen Kämpfergeist, den wir an ihm achten und bewundern...“

Hellmut von Gerlach (in einer Briefkastennotiz der „Welt am Montag“): "... Blätter von sogenannter guter Gesinnung sind manchmal ein hübsches Langweiliges. Das Ihrige liest man nicht bloß aus Pflichtgefühl, sondern mit Vergnügen.“

BERGEDORF, Datum des Poststempels.
Postfach 49, Postscheck: Hamburg 9955.

Wir danken Ihnen für die Teilnahme, die Sie dieser Tage an unseren Monatsheften bezeugt haben; wir hoffen auch Sie recht bald zu den Freunden und Beziehern unserer Zeitschrift zählen zu dürfen.

Gerne würden wir Ihnen im Sinne Ihrer Anregung einige Probehefte schicken, können das aber leider nicht unberechnet tun, weil wir wirtschaftlich von keiner Seite her unterstützt werden und auch Wert darauf legen, diese unsere absolute Unabhängigkeit von allen Partei- und Wirtschaftsmächten zu bewahren. Dieses ist uns nur möglich, wenn wir mit unseren Mitteln haushalten.

Wir erklären uns aber bereit, Ihnen zwei verschiedene Probehefte unserer gehaltvollen und auch außerordentlich gut ausgestatteten Zeitschrift postfrei nach Ueberweisung von 1 Mark auf unser Postscheckkonto Hamburg 9955 zu liefern. Zahlkarte falten wir bei.

Das Ratsamste aber wäre es, wenn Sie sich mit Hilfe der gleichfalls beiliegenden Bestellkarte für nur 2 Mark einen Probebezug für das nächste Vierteljahr beim dortigen Postamt bestellen. Auch Sie werden dann feststellen können, daß unsere Monatshefte Ihnen gerade das bieten, wonach Sie schon lange vergebens gesucht haben.

Mit hochachtungsvollem Gruß!

FACKELREITER-VERLAG G.M.B.H.
HAMBURG-BERGEDORF.

ED 15611A-8

Bestellkarte.

Ich bestelle hiermit von ab

die Monatshefte

..... Exemplare **Der Fackelreiter**

und bitte um Einziehung der Bezugsgebühr durch die Post.

Unterschrift:

Wohnort:

Straße und Haus-Nr.:

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Zeitungsbestellung.

Unfrankiert

in den nächsten 5
Wochen zu versenden.

An das Postamt

Hier

Jede Woche ein Buch!

GESCHLECHTSKUNDE

Ein Werk, das wie kein zweites herufen ist, Volksbuch zu werden, liegt nun in seinen beiden ersten Bänden vor, während seine Vollendung wohl erst für Ende dieses Jahres zu erwarten ist: Sanitätsrat Dr. Hirschfelds „Geschlechtskunde“ (Verlag Puttmann-Stuttgart; ausführlichen Spezialprospekt stellt der Fackelreiter-Verlag, Hamburg-Bergedorf, gerne kostenlos zur Verfügung). Wohl auf keinem anderen Lebensgebiet herrschen Irrtümer und Vorurteile so verheerend wie auf dem geschlechtlichen. In einer der Bedeutung des Themas angemessenen ersten Form und bei einer trotz aller Wissenschaftlichkeit lebendigen, klaren und gemeinverständlichen Darstellungsweise geht der Verfasser gegen all diesen Aberglauben tapfer, freimütig und befreiend, heilsam und entkrampfend an. Schöpfend aus einer mehr als dreißigjährigen Praxis, die an Vielseitigkeit und Umfang vielleicht in der ganzen Welt nicht ihresgleichen hat, beschert uns der bahnbrechende Gelehrte, Arzt und Forscher hier einen weitreichenden Überblick, eine Darstellung des gesamten Sexualkomplexes, in der er selbst eine Krönung seines segensreichen Lebenswerkes sieht. Er weiß zutiefst um die sexuellen Nöte unserer Zeit sowohl aus seiner Spezialpraxis als Arzt, wie auch von seiner gerichtlichen Gutachtertätig-

keit und seinen vielen Hunderten von Vorträgen her, in deren Anschloß jeweilen eine Fülle der brennendsten Fragen an ihn gestellt zu werden pflegen. Der weltberühmte Gelehrte kann derart aus seinem wohl beispiellos reichen Schatz an Kenntnissen und Erfahrungen schöpfen. Auch mit den neuesten ärztlichen Forschungsergebnissen macht er uns vertraut. Besonders wertvoll dürfte der vierte und zugleich letzte Band des Werkes werden, der ausschließlich Bilder enthalten soll, die aus den zumeist bisher noch unveröffentlichten Schätzen des von Hirschfeld aufgebauten „Instituts für Sexualwissenschaft“, der inzwischen vom preußischen Staat übernommenen „Dr. Magnus Hirschfeld-Stiftung“ in Berlin, gespeist werden soll. Wenn um ein wirklich grundlegendes und umfassendes, vorurteilsfreies und gediegenes, dabei klar und gemeinverständlich geschriebenes Werk zu tun ist, der tut gut daran, sich nach und nach die vier Bände „Geschlechtskunde“ anzuschaffen. Wieviel Unglück ließe sich verhüten, wie viele lächerliche Minderwertigkeitsgefühle könnte man beseitigen, wenn die zu einer harmonischen Gestaltung des sexuellen Lebens (und es darf in seiner zentralen Bedeutung nicht unterschätzt werden) viel beitragenden Erkenntnisse dieses Standardwerkes Gemeingut werden könnten.

Dr. Harald Berg.

Bücher,

die sich mit den

geschlechtlichen Beziehungen von Mann und Weib beschäftigen,

begegnen meist mit Recht immer einem gewissen Misstrauen. Wenn aber Männer von der Bedeutung Grubers und Kieffes von der hohen Warte der beruflichen Hygieniker und erfahrenen Gelehrten aus sich mit dem Problem des Sexuallebens auseinandersetzen, so darf man Außergewöhnliches erwarten. Und diese Erwartung wird mit diesen Büchern in vollem Maße erfüllt.

Alle Fragen der schwierigen Probleme

werden in einer Weise behandelt, die beim Leser den tiefen Ernst für die Dinge weckt und ihn mit Erfurcht erfüllt. So werden die gut ausgestatteten und mit klaren Anschauungstafeln versehenen

Bücher bei Jung und Alt, bei Mann und Frau

großen Nutzen stiften.

Hygiene des Geschlechtslebens

Von Professor Max von Gruber

53./54. verbesserte Auflage — 316.—325. Tausend
Mit vier farbigen und zwei schwarzen Tafeln
Brochüriert M 2.50 — Gebunden M 3.50

Inhalt: Die Befruchtung — Verebung und Zuchtwahl —
Die Geschlechtsorgane — Der Geschlechtstrieb und die ange-
blich hygienische Nothwendigkeit des Keißschlafs — Folgen der
geschlechtlichen Unmäßigkeit und Regeln für den ehelichen Ge-
schlechtsverkehr — Künstliche Verhinderung der Befruch-
tung — Verirrungen des Geschlechtstriebes — Die venerischen
Krankheiten und ihre Verhütung

Ehe oder freie Liebe?

„Offen, überhaltslos ebenso wie edel und wahr ist das Buch, das, wie der
Autor selbst im Vorwort bekant, mit einem schärfsten Verstande von
Bingigkeit verfasst ist. Es fällt eine emständliche Lektüre aus,
trotz der zahllosen Menge derartigen Schriften. Von der Lebens-
der Befruchtung ausgehend über Verebung und Zuchtwahl,
bespricht der bekannte Verfasser die Geschlechtsorgane und
ihre Funktionen, geordnete und ungeordnete, physiologisch
normale und unnatürliche, übertriebene, Entzänkungen
derselben und ihre Verhütung. Wie von Gruber das
sechste Kapitel „Künstliche Verhinderung der Be-
fruchtung“ schreibt, ist darüber nachzulesen und
kann wohl selbst von einem strengen Kritiker
auch nach der moralischen Seite hin nicht zurück-
gewiesen werden.“

Ein
berühmter Beitrag zur „Erbzuchtung
des Ideals“ in diesen Tagen,
soweit das menschenmöglich ist.
Wiesbaurer Postzeitung

Geschlechtsleben und Geschlechtsleiden

Von Professor Dr. Erhard Kiecke

Direktor der Universitäts Poliklinik für Haut- u. Geschlechtskrankheiten
in Förringen

Dritte, durchgesehene und erweiterte Auflage
Mit zwei Kunstdrucktafeln

Brochüriert M 1.50 — Gebunden M 2.50

Wohlthätende Bücher aus dem täglichen Leben läßt das Werk an sich vorbeigehen, aus dem Kino, aus dem Kaffeehaus, das Tagebuch eines Studenten, der Lebensjahre einer Frau u. s. In sie hinein verwoben die medizinischen Lehrentwürfe über die furchtbare Geißel der Menschheit, die Geschlechtskrankheiten! Auf zwei Kunstdrucktafeln sind ferner Bilder der Erreger der Geschlechtskrankheiten wiedergegeben.

„Eines der besten Bücher aus der um das Volkswohl nachbarlichsten Gesundheitsliteratur des Verlags. Der Verfasser hat es in angemessener schäbiger Form, erfüllt von Wärme, abstrahiert jeden trockenen professoralen Ton, verstanden, in novellistischen Bildern all die Mängel zu lösen, welche die geschlechtskrank werdende männliche Jugend küßt und umgibt und quälend austauschen sieht. Er zieht den Schüler von diesen Kästeln, aber die von ihm gehöhrte Bühne ist kein verzaubertes Inferno; trostlos, des Lichts beraubt, sich über dem Mitleid der geschlechtlichen Artgenossen, vertrauensweckende Wärme und Führung. So muß ein Führer sein in die Lehren, als des Geschlechtslebens von seiner Gefahren.

„In die Hände der Ultralinken sollte mit dem Neuzugang dieses verdiente Buch alljährlich gelegt werden. Die Lehrer der oberen Klassen, der Mittelschulen, der Fortbildungsschulen sollten es als Grundlage aufklärer der Belehrung zugestallt bekommen.“

München er Medizinische
Wochenschrift

Bestell-Zettel

(Befördert die Post in offenem Umschlag zum Druckfachporto)

Set dem Buchverlag des

Sackelreiter-Verlages

Bergedorf, Postfach 49

Postfachverkehr: Hamburg 9255

bestelle ich:

..... Expl. Prof. Dr. M. v. Gruber

Hygiene des Geschlechtslebens

53.—54. verbess. Aufl., 316.—325. Tafel.

Mit zwei schwarzen u. vier farb. Tafeln.

Broschirt M 2.50. Gebunden M 3.50.

Porto 15 Pfg.

..... Expl. Prof. Dr. E. Kiecke,

Geschlechtsleben und

Geschlechtsleiden

Dritte, verbesserte Auflage. Mit zwei

Buntdrucktafeln. Broschirt M 1.50.

Gebunden M 2.50. Porto 15 Pfg.

Betrag ausel — ist durch Nachnahme zu erheben

(Nichtgewünschter durchstreichen)

Genaue Aufschrift:

.....
.....

57-108111-12

Hier

An das Postamt
Zeitungsbestellung.

Unterstützen
in den nächsten Briefen
1928 werden.

Eine Stimme aus Wien:
". . . Es ist mir ein Herzens-
bedürfnis, Ihnen für die
erste Nummer Ihres „Fackel-
reiters“ zu danken. Es ist
die erste in der Reihe der
deutschen Zeitschriften. . .“

Hamburger Echo, 8. Febr.:
". . . Eine merkwürdige Er-
zählung unseres politischen
Lebens. Daß es bis jetzt
an einer solchen Zeitschrift
gefehlt hat, ist unbestreitbar.
Weder die „Weltbühne“
noch das „Tagebuch“ haben
dem kämpfenden Revolu-
tionarium wirklich Waffen
geliefert, sie sind Zeitschriften
gehoben für Augenfeiler
und politisierende Literaten,
und es gelang ihnen nicht,
in die Masse, die im eigent-
lichen Kampf steht, einzudringen.
Auch der Würt-
tembergischen Zeitschrift „Deutsche
Republik“ muß man ein
ähnliches Zeugnis ausstellen.
Hier wird ein neuer Versuch
gemacht. Wir empfehlen den
„Fackelreiter“ in fern Befern
mit besten Grüßen.
Mit besten Grüßen
FACKELREITER-VERLAG G. m. b. H.
HAMBURG-Bergedorf.

Bergedorf, Anfang März 1928.

Um die Jahreswende sind die Leser
der „Jungen Menschen“ zum Bezug des
„Fackelreiters“ übergegangen — bis
auf nur 200, die wir auf diesem Wege
noch zu erreichen versuchen wollen.
Wenn Sie die drei Hefte des ersten
Vierteljahrs 1928 noch nicht kennen,
dann lassen Sie sie sich bitte sofort
kommen (bis Ende März bleiben je 200
Hefte reserviert), indem Sie 2.20 RM
auf unser Postscheck-Konto Hamburg
Nr. 9955 überweisen. Sie erhalten die
Hefte dann sogleich direkt von uns
zugeschickt. Zum Weiterbezug aber
wollen Sie bitte die abgebogene Karte
sogleich benutzen. Sind Sie schon
regelmäßiger Bezieher des Fackel-
reiters, so werden Sie ihm bitte mit
Hilfe dieser Drucksache einen neuen
Postabonnenten. Werfen Sie die Karte
bitte nicht ungenutzt fort.

Mit besten Grüßen
FACKELREITER-VERLAG G. m. b. H.
HAMBURG-Bergedorf.

.....
Straße und Haus-Nr.:

.....
Wohnort:

.....
Unterschrift:

.....
und bitte um Einziehung der Bezugsgebühr durch die Post.

.....
Exemplare **Der Fackelreiter**

.....
die Monatshefte

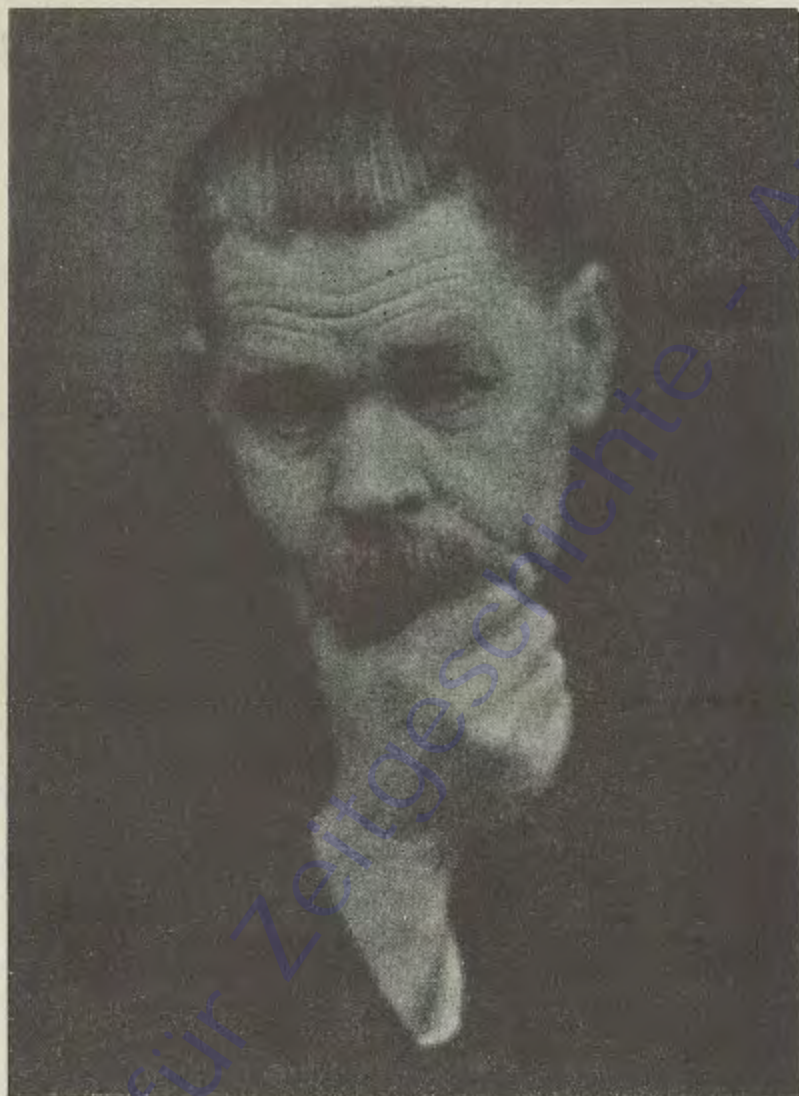
.....
Ich bestelle hiermit von

.....
ab

Bestellkarte

DER FACKEL REITER

Monatshefte
für Freiheit, Fort-
schritt, Frieden
und Recht Heraus-
geber: Walter Hammer
Fackelreiter-Verlag
Hamburg-Bergedorf



Buchverlag S. Klaus, Berlin

MAXIM GORKI
GESAMMELTE WERKE

in 8 Bänden

Etwa 3800 Seiten, in Kasette, Halbleder M. 60.—

Maxim Gorki / Gesammelte Werke

8 Bände in Kassette

Inhalt

I

Siebzehn Erzählungen

Makar Tschudra / Vom Zeisig, der da log,
und vom Specht, der die Wahrheit liebt / Jemeljan
Piljaj / Großvater Achip und Lenjka / Tschelkasch
Einmal im Herbst / Das Lied vom Falken / Ein Irrtum
Die alte Isergil / Die Geschichte mit dem Silberschloß
Mein Reisegefährte / Die Holzlöffler / Bolek
Im Weltschmerz / Konowalow
Der Chan und sein Sohn
Die Ausfahrt

II

Zehn Erzählungen

Das Ehepaar Orlow / Verlorene Leute
Die Unzertrennlichen / Malwa / Der Pilger / Der rote Waska
Kain und Artem / Aus Langerweile
Sechszwanzig und eine
Der Sturmvogel

III

Foma Gordejew

Roman

IV

Drei Menschen

Roman

V

Die Mutter

Roman

VI

Der Spitzel

Roman

VII

Eine Beichte / Ein Sommer

Zwei Romane

VIII

Nachtasyl / Die Kleinbürger / Kinder der Sonne

Drei Dramen

Bestes holzfreies Papier. Solide, schöne Halblederbände mit Goldschnitt

MAXIM GORKI

Geboren Nischni-Nowgorod 14. III. 1868

Gorki, der berühmte russische Schriftsteller, — durch seine Gestaltungskraft und Erkenntnisleidenschaft, die Anschaulichkeit und Gewalt seiner Sprache, durch Tiefe und Wahrhaftigkeit seines Lebens einer der Größten der Weltliteratur, — Gorki steht gerade uns ganz besonders nahe. Seine gesunde, manchmal humorvolle Urwüchsigkeit, der unmystische, klare, kritische Verstand, sein trotz späterer Jugend ungebrochener Glaube an den Menschen, an das russische Land und Volk, dem er innig durch sein abenteuerliches Leben verbunden ist, läßt uns die Schicksale der tausend Figuren seiner Werke mit größter Spannung und Ergriffenheit verfolgen.

Nenn Jahre alt, mittellos und ohne Bildung, steht Gorki schon auf eigenen Füßen — wandert kreuz und quer durch das unendliche Rußland. Als Schuster- und Malerlehrling, Küchenjunge auf Wolgadamfern, Lastträger, Bäcker und Eisenbahnarbeiter schlägt er sich durch, verbringt seine Jugend unter Armen und Ausgestoßenen, Landstreichern, Abenteurern, Pilgern und Sonderlingen; lernt so die widerspruchsvollen, grausamen, grüblerischen, kindlichen Bewohner Rußlands kennen und verstehen, wie keiner vor und nach ihm . .

Nach 15 Jahren des Wanderns beginnt Gorki zu schreiben. Beispiellos ist sein Aufstieg: 1892, als Eisenbahnarbeiter in Tiflis, veröffentlicht er seine erste Erzählung von „Makar Tschudra“, dem Zigeuner; und wenige Jahre darauf ist er der populärste, international berühmte Erzähler Rußlands, der aus dem Erlebnis- und Erfahrungsschatz seines romantischen Lebens ein Meisterwerk nach dem andern schöpft. —

Die Verdeutschung Gorkis besorgte vorbildlich August Scholz und nach dessen Tod Dr. Erich Boehme. Mit „Nachtasyl“ (deutsch zum erstenmal von Reinhardt aufgeführt) eroberte Gorki die deutschen Bühnen. Seine Erzählungen und Romane sind zum dauernden Bestand der deutschen Literatur geworden.

In diesen Bänden ist alles gesammelt, was ich in dreißig Jahren eines sehr mühevollen Lebens geschrieben habe . . . Das, was ich erreicht habe, erreichte ich um einen teuren Preis. Aber ich fühle mich berechtigt, zu sagen: In einem halben Jahrhundert eines sehr wechselreichen Lebens habe ich nichts Besseres gefunden als den Menschen, und mein Glaube ist: wenn der Mensch nur zu wollen versteht, dann erreicht er alles, was er will!

Aus Gorkis Vorwort zur Gesamtausgabe

Bestellschein (gefl. ausschneiden)

Ich bestelle beim **BUCHVERSAND DES FACKELREITER-
VERLAGES, HAMBURG-BERGEDORF**

Gorki / Gesammelte Werke

8 Bände in Kassette

In Halbleder gebunden M. 60.—

gegen bar. — Der ganze Betrag — folgt gleichzeitig (Postscheckkonto:
Hamburg 9955) — ist nachzunehmen. (Nichtgewünschtes gefl. streichen.)

Ort und Datum.....

Name und Stand.....

EIN SPIEGEL DES KRIEGES
grausige, ungeschminkte Wahrheit:

ERNST FRIEDRICHS
KRIEG DEM KRIEGE!



Ein nun schon in 50000 Exemplaren verbreitetes, 240 Seiten starkes Buch, das auf Kunstdruckpapier lauter Kriegsbilder zeigt — eines noch entsetzlicher als das andere. Auch dem verblendeten Kriegshetzer können mit diesem Buch die Augen geöffnet werden. Jeder Frontsoldat, jeder Republikaner muß es als Waffe der Aufklärung stets zur Hand haben. Sie erhalten es porto- und verpackungsfrei zugeschickt, wenn Sie 5 Mark überweisen auf das Postscheckkonto 9955 Hamburg des

FACKELREITER-VERLAGES
BERGEDORF / POSTFACH 49



Ein zweiter Band des Werkes mit durchweg neuen Bildern ist erschienen und kann ebenfalls für 5 Mark zu den gleich günstigen Bedingungen von uns bezogen werden

Saus
den der Zuneim
als ein Yhänderungsakt
des eingebracht wurde. Bezüglich
g ohne notwendige Abstimung angenom

Wolfgang Brandt: Symphonie der
Fackeltreter. Verlag Hamburg-Bergedorf. Preis 4 M.
Man soll gegenüber Kriegsbüchern sich sehr Urteil dreimal
des Vorwurfs läßt die Schwäche der Nachbildung überleben
Dielesm Buche ergibt man sich, auch wenn man eine literar. Kritik
ein wäperrt bononisches Zeug. In Harmonie, wie der Krieg sie
seinen genauvollsten Zellen war. Ein Buch, das einen mit jana-
licher Selbstquäerei in das Entsetzen hineintreibt; ein Buch, das
sonnt es nicht so. Macht so eingetragene gewesen wäre, daß
wäre. Ich habe noch keine Schlachtenüberlegung gesehen, in der
die Würdlichkeit der Kernen so bestimmt, wie die Schilderung
an Moxen war Martinbuch.
Kuffala Semal. Zwischen Europa und Asien. Eine
von Dagobert von Wittlich. Paul List.

31. Oktober 1929
Nr. 235

... soll sein sich an Belegtheit, an
Remak's waffen. Scholl
... ator, erscheint, wo
unge

Weihnachten 1929

an ca 2500 gute Kunden

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ED-106 UA-18



H. Helms

Von Heinrich Brandt erschien:

TROMMELFEUER ●

SYMPHONIE DER KRIEGS-TOTEN

Hinreißend lebendig schildert der Dichter einen Artilleriekampf bei Martinpuich an der Somme. Ein grandioses Gemälde, welches in der gesamten Kriegsliteratur seinesgleichen nicht findet. Die Handlung rollt ab im rasenden Tempo vorbrechender Sturmtruppe. Wie durch ein Wunder entronnen der Gift und Glut speienden Westfront, findet sich der Held dieses Kriegseromans schließlich im Irrenhaus wieder, einer von jenen Hunderttausenden, die am Krieg zerbrachen, auch wenn sie seinen Granaten entkamen.

202 Seiten stark

Umschlag: lackierte Photomontage

Rückseite: Karte zur Somme-Schlacht

Kartonierte 2,80 RM., gebunden 4,— RM.

PACKELREITER-VERLAG • HAMBURG-BERGEDORF

URTEILE DER PRESSE

Abgelehnt wurde das Buch in der „Literarischen Welt“, in der schwerindustriellen „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ (die jede Glorifizierung vermißte!), in Hugenburgs „Tag“ und in der ultranationalistischen „Berliner Börsen-Zeitung“.

Im übrigen:

Volksstimme, Hagen:

„... eines der besten Kapitel in dem großen noch lange nicht beendeten Epos der Kriegsliteratur...“

Allgemeiner Lokal-Anzeiger, Beuthen:

„... Es gibt Kriegsbücher heute die schwere Menge... Aber solche Bücher wie das uns vorliegende muß man aufs Wärmste begrüßen. Selten ist das grause Geschehen so hinreißend, großartig und plastisch dargestellt worden wie hier. Dieses neue Kriegsbuch verdient seinen Platz in den allerersten Reihen der deutschen Bücher vom Kriege.“

Steglitzer Anzeiger:

„... Brandt hat gerungen, gerungen um Worte, würdig dieses Themas!... Brandt ist Remarques stilistischer Antipode. Was bei Remarques unzweifelhaft genialer Epik gar zu erdgebunden erscheint, ist hier alles ins Geistige erhoben...“

Hessischer Kurier:

„... Trommelfeuer an der Somme... Hier gelingen Heinrich Brandt Schilderungen, die mit zum Besten der Kriegsliteratur unserer Tage zählen.“

General-Anzeiger, Dortmund:

„... Ich muß gestehen, daß ich seit Leonhard Franks ‚Der Mensch ist gut‘ nichts gelesen habe, was mich so gepackt hat wie diese ‚Symphonie der Kriegs-Toten‘. Das alles ist mit so künstlerischer Kraft geschildert, daß auch der abenteuersüchtigste Jüngling das Selbsterleben nicht wünschen kann...“

Kösliner Neueste Nachrichten:

„... ein erschütterndes Buch! ... Ein tiefes, ein ehrliches Bekenntnis ...“

Der Film, Berlin:

„... Das Buch klirrt nicht von Stahl, zeigt kaum die sensationelle Aufmachung vulgär geschilderten Entsetzens, packt vielmehr durch seine tiefe Menschlichkeit. Brandt legt Zeugnis von starker dichterischer Gestaltungskraft ab ...“

Volksfreund, Karlsruhe:

„... Trat bisher immer wieder ein Stück Kriegs-Reportage ... hervor, hier bei Heinrich Brandt ist alles Dichtung und Wortkunst ... wehe der menschlichen Gesellschaft, die solche Bücher hat und sie nicht begreift. Wehe der menschlichen Gesellschaft, die durch solche Bücher, die ganz ehrlich und wahr sind, nicht zur Besinnung kommt. ...“

Das Kleine Journal, Berlin:

„... das Werk enthält seltene sprachliche Schönheiten und ist ohne Zweifel eines unserer stärksten und dramatischsten Kriegsbücher ...“

Volkswacht, Bernburg:

„... solch ein Buch liest man nicht, man wird hindurchgepeitscht. Es ist keine Erzählung, sondern eine Offenbarung, kein Volkslied, sondern eine Symphonie ...“

Ein Buchhändler in Stuttgart:

„... Mit meiner ganzen Kraft will ich mich für dieses Buch einsetzen ... ich stand selbst als Achtzehnjähriger im Trommelfeuer ... nahezu alle Kriegsbücher habe ich gelesen, die in der letzten Zeit erschienen sind, aber keins hat mich derart gepackt, wie das Buch von Brandt ...“

Ihre Beobachtungskriterien!

Die meisten Lesern sind verschreckt
zwei der stärksten Kriegsmächte sind
Frankreich, Preussenspreußen und
England. Dies von der Infanterie
sowie auch von vielen fremden
Sprachen. Man hat viele Zeitungen von
Paris und New York haben sie große
die Aufmerksamkeit. Man hat
gesehen, die Infanteriezeitung die große
Pariser Abendzeitung, welche zusammen
im Bericht, dass er mit, die von
der Infanterie neben dem
Bemerkung den größten Kriegsbüch-
erfolg existieren werde. Alle Angehörigen
sprechen davon, dass diese Kriegs-
zeitung sich erfüllen wird. Von unserer
letzten Neuerscheinungen eignet sich
besonders „Das Ausland“ demnach
zum Geschenk; hingegen empfehle
wir Ihnen, den nicht ganz bekannten
„Bibelkunde“ zunächst einmal selber
zu lesen. Die Ihnen die beiliegenden
Prospekte sind das Bild auf der
Rechtsseite zeigen, sind unsere Bücher-
liste mit unbedeutend gediegen sind
erkennliche billig, sondern zu verkaufen
sich auch durch sehr kleinen Preis
beachtlich, sodass sie zu Geschenken,
besonders geeignet sind.

DIE
DEUTSCHE
DES
AUGUST
SCHMIDT

TEHN
AHRE
AMPF

GEWISS
DIE
DIE
DIE

MIR VON DER
INFANTERIE



MEIN KAMPF

FRONT
ERINNERUNGEN
EINES REKON



Die Bildung
der

Das
Buch

STAATS
ANWALT
DENNOCH

O WANDERER



FRONT
SOLDATEN

GRANTZAU



OFF ICH ZURÜCK
DER GEFANGENE

Neuauflage des Erlebnisbuches
in dem Trübsalreich

1918

H. Roth
G.-M. Leipzig



LOHN
GEMANN

FROMMELFLEUR

Erlebnisse der
Kriegsjahre



PAPIERKRIEG!

Eine Groteske

Sie sind aufmarschiert: Vier von der Infanterie (gleich in acht Sprachen!), eine Kompanie Frontsoldaten, dazu stieß Ende November noch ein ganzes Regiment Bibelrekruten, durch Drahtzaun geschützt gegen den angreifenden General, der mit seiner Peitsche des August Schmidt kam. Brandt begann mit Trommelfeuer, da gab es Gefangene in einer Neuauflage. Staatsanwalt Dennoch, eben erst hinzugekommen, stellte als Faktum fest: SOS, Jugend am Kreuz! Lukanga Mukara aber, der die jetzt dreimal den Kölner Dom überragenden Negerbriefe geschrieben hatte, machte sich, mit dem Pöschel-Buch in der Hand, Pensieri (Gedanken). Männer von starker Gesinnung rangen sich tapfer durch: „Mein Damaskus!“ Sie führten dann Zehn Jahre Kampf für Frieden und Recht gegen Die Blutige Internationale der Rüstungsindustrie. Stufen der Lebensgestaltung! Hiesgen verhalf vielen zur Einsicht mit „Von Verdun bis Stinnes“. Nach dieser Entlarvung des Krieges als eines Geschäftes fehlen nur noch die Front-erinnerungen eines Pferdes zur Komplettierung des Familienbildes. Am Fest des Friedens alle 19 Verlagskinder des Hauses Fackelreiter Friedlich versamt unterm Tannenbaum! Siehe das beiliegende Bild. Heureka!

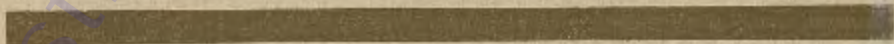
Kunibert.

IHRE BÜCHER

**DIE SIE IN FAST ALLEN
SCHAUFENSTERN VERMISSEN,
WEIL FORTSCHRITTLICHE**

GESINNING

**SICH GEBIETERISCH
DARIN AUSPRÄGT**



K R I E G W I E E R W I R K L I C H W A R :

„... eines der stärksten, wenn nicht gar das stärkste aller Kriegsbücher.“ So urteilte wenige Tage nach Erscheinen des Buches das „Sächsische Volksblatt“ über **ERNST JOHANNSENS**

WESTFRONT 18 VIER VON DER INFANTERIE

Erstklassig ausgestattet; (in bebildertem und lackiertem Umschlag nur RM. 2.80)

Schon nach 14 Tagen konnte das 8.—10.]Tausend erscheinen, nach 6 Wochen bereits mußte das 11.—20. Tausend zum Druck gegeben werden. 44 Zeitungen des In- und Auslandes haben das Werk vollständig in ihrem Beiblatt gebracht. Die Nero-Film AG. gestattet im Verein mit dem Deutschen Tonbild-Syndikat einen großen Sprech- und Tonfilm danach. Noch im Winter 1929 erscheinen mehrere fremdsprachliche Ausgaben, u. a. in Holland (Ploegma-Zeist), in London (Methuen), in Madrid (Editorial Centit), in Prag (Kvasnicka & Hampf), in New York (Verlag King), in Italien (Libreria Internazionale, Mailand) und in Paris (Edition de l'Épi).

Unbeschönigt schildert Johannsen in teilweise derber aber aufrichtiger Soldatenmundart den Krieg des „gemeinen“ Mannes.

Aus mehr als hundert Presseurteilen:

Deutsche Morgenpost: „... Eine ganz überaus Anlage gegen den Krieg... zur starken Krönung werden diese Kost vertagen; wer aber dabei war, wird in dem für entsetzlichen Siedelung der Geschichte ein Stück des Krieges wiederfinden, das jeden vor uns Istand der 14. von Schicksal geworden ist...“

Schreib-Abendblatt: „... eine gewöhnliche Situation des Ernstes wieder beginnt, die nicht und nicht gehobener aussehend. Ein helles Aufgehen der wahren Menschheit geht über das Buch...“

Bürkische Volksstimme: „... Es verdient an erster Stelle unter den Kriegsbüchern genannt zu werden...“

Vossische Zeitung: „... Von den vorliegenden Büchern ist Ernst Johannsens ‚Vier von der Infanterie‘ das wesentlichste. Das (männliche) Erlebnis, Kameradschaft, ist in männlicher Art, die Gefühl nie mit Sentimentalität verwechselt (und sich deshalb nie des männlichen Gefühls schämt) berichtet... ‚Laßt uns aufhören, wahnwitzig zu sein!‘ Das ist ganz unpathetisch gemeint, ohne Rhetorik, ein Ausdruck ganz unkompliziert menschlichen Gefühls, so menschlich, und, Gott sei Dank, unheroisch wie die Erkenntnis: ‚Wir gehen nach vorn, weil wir zu feige sind, nach hinten zu gehen. Im Besitz dieser resignativen Erkenntnis tun sie das, was ihre Pflicht ist, sie kämpfen in vorderster Front, wie Hunderttausende ihrer Kameraden und sterben wie Hunderttausende ihrer Kameraden. Es ist ein ehrlicher, nütziger Kriegsbericht, ganz unliterarisch, ganz unkonstruiert und darum echt.“

Berliner Tageblatt: „... Ernst Johannsen erzählt die Geschichte von vier Infanteristen an der Westfront und dieses Buch gehört mit in die erste Reihe, kraftvoll und zart zugleich, lebendig und nachdenklich, mit Kommentaren bespickt, aber diese Kommentare stehen mitten drin im Trommelfeuer und sind keine Phrasen. Plastisch geschrieben, schon hat sich der Film seiner bemächtigt.“ (Fred Hüdenbrandt)

FACKELREITER-VERLAG HAMBURG-BERGENDORF

BÜCHER VON WERT ZU ERSCHWINGLICHEN PREISEN:

HANS PAASCHE

Die Forschungsreise des Negers

LUKANGA MUKARA ins innere Deutschland.

51.—60. Tausend. Kartoniert RM. 1.—, Leinen RM. 2.—

Frankfurter Zeitung: „... Wenn einmal die distanzierte Geschichte der dunklen Bewegung des letzten Jahrzehntes geschrieben wird, wird dieses lustige Buchleben das besten Aufschluß geben. Die Natur selbst betrachtet sie — wie in allen Zeiten der Fortschritt — aus der Perspektive des kalten Kaukas und erkennend, was an ihr unecht und reichlich ist.“

Jungsozialistische Blätter: „... eine der trefflichsten Satiren auf unsere moderne Zivilisation.“

Kulturblätter: „... Obwohl die Briefe bei vielen eine Lesensliste nach der anderen hervorgerufen worden, weil die Aufzeichnungen des Eingeborenen äußerst humorvoll zum Ausdruck kommen, so sind sie doch im Grunde eine Litterarische Anklage, die zum Nachdenken führt. Man sie herabzu lassen, hätte auch die Zensur während des Krieges den Abdruck zugelassen.“

Sport und Sonne: „... Kein Wunder, daß dieses Buch zu den klassischen Werken der Jugendbewegung gezählt wird und das meistgelesene Buch der an Sport und Lebensreform interessierten Jugend geworden ist.“

O. WANDERERS

PAASCHE-BUCH

6.—10. Tausend. Mit 8 Bildern auf Kunstdruck. Kartoniert RM. 0,50

Regenburger Echo: „... Nur mit voller Wehmuth wird man diese Schrift aus der Hand legen in dem tiefen Bewußtsein, daß dieser treue, rechts Mensch so früh und wirksame einst mußte.“

GIACOMO LEOPARDI

PENSIERI (GEDANKEN)

Erste vollständige deutsche Ausgabe von Dr. Richard Peters

Gelcitworte von Prof. Dr. Theodor Lessing

Mit einem Bilde Leopardis (Totenmaske). Kartoniert RM. 1,50

FRIEDRICH FRANZ VON UNRUH

STUFEN DER LEBENSGESTALTUNG

Dante — Michelangelo — Luther — Shakespeare — Goethe — Hölderlin — Nietzsche.
Papband RM. 3.—

Hans Mülin in der „Frankfurter Zeitung“: „In diesem epoche und von Größe erhellten, nicht nur in dessen Jugend, an Erhellung seiner Mann Lebenshalt und Lebensaufg in der Philosophie. Daß er sie dort nicht lang, verleiht ihm das Sachen recht, so behält die große Forscher unseres europäischen Denkens und Fühlens um die Stirn über und unsere Stämme und Welten. Was sie ihm sagten, gibt uns Friedrich Franz von Unruh in ruhige und feindlich geschriebenen Absätzen wieder.“

FAKKELEITER-VERLAG HAMBURG-BERGEDORF

BÜCHER VON JUGEND- UND GEFANGENENNOT:

BRUNO THEEK

SOS, JUGEND AM KREUZ

Notrufe aus der Großstadt-Unterwelt. Kartiert RM. 1.—

Diese unaufrührerische Schrift zeigt Berliner Jugend, vom Schicksal beklümmert für Korrekturen und Geknagis. Man lernt begreifen: Oligarchie führt jene persönliche Schuld, die ganz beherrschter Zustände, das Milieu, die Not, das profitbegehende Kapitalistische System setzen dafür, daß Phlegmogenalter, Gefühlslosigkeit und Zuochthauer nicht leer werden.

Vollziehung für das Vogtland: ... Wir glauben nicht, daß das Bürgerrecht unter einem „Pfeil von so etwas spricht man nicht“ — Notiz von diesen Notrufen nehmen wird. Um so mehr müssen es die Praktiker ...

Schlesische Bergwacht, Waldenburg: ... Man setzt nicht die Befehle jeden Wohlfahrtsinstrumente als ersichtliche Maßnahme auf dem Tisch legen. Man sollte es aber auch den geistig vorerzumpften Heiden und Heilinnen aus dem Kreise der deutschen Ehrenreue so lange um die Ohren schlagen, bis sie mit ihrem Gewissen von der turchtharen Verderbnis der Jugend umkehren.

WOLF RITTEB-BERN

DER DRAHTZAUN

Aufzeichnungen eines Fürsorgenzüglings

4.—5. Tausend. Kartiert RM. 1.60

Der Zweifelsfall: ... Das Buch ist von überragender Größe ... Wie offensichtlich ist es, daß dieses satirische Selbstkenntnis nicht schon längst seine vornehmste Auszeichnung erfahren hat. Wissen die Journalisten, Universitäten, Landesziehungsbehörden von diesem Buch? In ihm werden die Vertreter einer ganzen Generation lebendig ...

Der Wanderer: ... Was ist das für ein Buch. Ein seltsames Bündel es, in steinkohlehafter Stimmung's fast, daß man aufs tiefste erschüttert und aufgewühlt lange noch nach den letzten Worten in die leuchtende Stelle hinschaut. ... Geht das Buch aber in die Hand, die mit ungenügendem (nicht nur mit ungenügendem) zu tun haben, geht es auch davon, ihn nicht damit zu tun haben wollen, den selbstgerechten, unadeligen Tümpeln eines Stillsitzers natürlich niemals verwehrt werden (weil diese Klüger, verschüttigt, die Arbeit hinter Licht führen), daß sie selbstbewußter und sehen, zu welchen Abständen wir als Mensch gelangt gehen mit offenen Augen. Wir müssen aber lesen es selbst, nicht mit sentimentalem Gefühls, mit dem leinen Dingen des „Guten sei Dank, wir sind nicht so.“ Von diesem Buch nicht in tiefste Lärme verdrückt, in dem ist sein Bestes. Tiefes erstarrt die Liebe zum Hilflosen, Ausgesprochen. Aber nicht die Liebe, die sich hochhebt zu Göttern und „Göttern“ will, sondern die hochhebt sich selbst und wahr bekennt: es ist hier kein Unterschied, wir sind alle mal Sünder ...

DR. OTTO ZIRKER †

DER GEFANGENE

Neuland der Erziehung im Strafvollzug

6.—10. Tausend. Broschirt RM. 1.60. In der Neuanlage bearbeitet und ergänzt von Prof. Dr. Paul Hohlheim

Leidenschaftliche Verkörperung (Einführung einer halbseitigen Besprechung von Dr. Otto Zirkers Buch „Der Gefangene“ und Wolf Ritteb-Berns „Der Drahtzaun“). Zwei kleine Bücher habe ich erhalten vom Fackelheiter-Verlag in Hamburg-Bergedorf, die mir sehr schwerer wiegen als die Duzend dickleibiger Weltanschauungs- und geschichtsphilosophischer Werke ...

Paul Anna Simon, M. d. R.

Weit am Montag: ... ein Meisterwerk von schillernder Tiefe ...

FACKELHEITER-VERLAG / HAMBURG-BERGEDORF

AUSSCHNITT AUS DER SOMME-SCHLACHT:

HEINRICH BRANDT

TROMMELFEUER

Symphonie der Kriegs-Taten

202 Seiten stark. Umschlag: lackierte Photomontage. Broschiert RM. 2.80, gebunden RM. 4.—

Hinzelnd überflügelt der Dichter einen Artilleriekampf an der Somme, ein grandioses Gemälde, welches in der gesamten Kriegsliteratur kaum seinesgleichen hat. Das Handlung spielt ab im rasenden Tempo verheerender Sturmtruppen.

Volkswacht, Bernburg: „... Man ... wird mit Verlesen, ausgeliefert. Wenn diese Offenbarungen nicht aufrichtig, dann ist das schneidende Gewissen unseres Volkes zur unabänderlichen Tatsache geworden... Solch ein Buch liest man nicht, man wird hindruckgepeitscht...“

General-Anzeiger, Berlin: „... Ich muß gestehen, daß ich seit Leo Hasard Franks ‚Der Mensch ist gut‘ nichts gelesen habe, was mich so gepackt hat, wie diese ‚Symphonie der Krieger-Taten‘. Das alles an mit so künstlerischer Kraft geschildert, daß auch der oberstenreichtigste Jüngling das Selbstzerleben nicht wünschen kann.“
(General von Schönaich)

Allgemeiner Lokal-Anzeiger, Deutben: „... verdient seinen Platz in der allerersten Reihe der deutschen Bücher vom Krieg.“

Hessischer Kurier: „... Trommelfeuer an der Somme... Hier gelingt Heinrich Brandt Schilderungen, die mit zum Besten der Kriegsliteratur unserer Tage zählen...“

Volkstimme, Hagen: „... eines der besten Kapitel in dem großen, nach langer nicht beachteten Epopee der Kriegsliteratur...“

Hamburger Anzeiger: „Man soll gegenüber Kriegsbüchern sich sein Urteil dreimal überlegen. Sie überrumpeln einen zu leicht; die ungewohnte Größe des Vorwurfs läßt die Schwäche der Nachbildung übersehen. Dieses in Buche ergibt man sich, auch wenn man eine lange Frist kritischer Besinnung zwischen Lesen und Besprechen setzt. Es ist ein wahrhaft dämonisches Buch, so dämonisch, wie der Krieg in seinen grauenvollsten Seiten war. Ein Buch, das einen mit fanatischer Selbstquälerei in das Entsetzen hineinreibt; ein Buch, das somit lähmend wirken und alle Kräfte der Abwehr wecken könnte, wenn es nicht so wahrhaftig und so künstlerisch wäre. Ich habe noch keine Schlachtenschilderung gelesen, in der die Furchterlichkeit der Schlacht so eingefangen gewesen wäre, daß beim bloßen Lesen die Nerven sich krümmten, wie die Schilderung des Kampfes um Marigny.“

Fremdsprachliche Buchausgaben zunächst in
Spanien, Frankreich und Holland

FÄCKELREITER-VERLAG, HAMBURG-BERGEDORF

WEITERE BÜCHER VON KRIEG UND RÜSTUNG:

ERNST JOHANNSEN

FRONTERINNERUNGEN EINES PFERDES

erschienen Ende Juli 1929. Kartonierte RM. 1.50

Ein weiteres Kriegsbuch von Ernst Johannsen, acht mehr heitere als ernste Kapitel, in denen zur Freude jedes Tierfreundes „Lieser“, die Stute, ihre Kriegserlebnisse in origineller Weise schildert. Das Buch ist gewidmet „Dem Gedächtnis der 9586 000 Pferde, die dem Weltkrieg zum Opfer gefallen sind.“

Volkstümliche thematische: „... Einige Kapitel des Buches, an die Dentalwahrer und Jochbau- und Schmiedekunstige Schildderger der Veranlagung einer Barocke, gelassen mit zu dem Stärksten, was die Kriegserlebnisse erzählen... Wenn schon nicht den Tieren ein Denkmal gesetzt werden soll — ein schillerndes auch nicht finden!“

FRIEDRICH FRANZ VON UNRUH

GESINNUNG

6. 8. Tausend. Kartonierte RM. 1.50

Werkstätten: „... Unruh wendet sich an Sie, die dranges an der Front standen, die dem Helden des Krieges sind. Die heute aber doch nur müde und matt sind, schon wieder vergessen haben. Weil in ihnen eines mehr sich lebendig die Erinnerung.“

Frankfurter Zeitung: „Ein Novachel aus der seelischen Dampfhöhle der Naarkriegszeit und ein Wechsel so alle, in denen noch der Geist der Frontkämpfer nicht ganz erloschen ist.“

Zwischenzeit: „... Dem nichtdeutlichen Vergessen der Kriegsgeschehnisse die Philanthropische dieser großartig strafenden und aufwühlenden Schrift...“

OTTO LEHMANN-RUSSBUELD

DIE BLUTIGE INTERNATIONALE DER RÜSTUNGSINDUSTRIE

11.—20. Tausend, 88 Seiten. Mit 4 Bildnissen. Kartonierte RM. 1.—

Glänzend, zum Teil sehr lebhaft, besprochen, in deutschen und ausländischen Zeitungen und Zeitschriften. Französische Ausgaben des Buches erschienen im Herbst 1929 zunächst für Amerika, Holland, Frankreich, Spanien und die Tschechoslowakei.

Deutsche Zukunft: „... Hier ist so viel geschichtliches Material dokumentarisch belegt. Hier wird die Dunkelheit des Kriegs so einfach und richtig, daß Tausenden die Augen aufheben müssen. Dank für Buch und Luft so verhalten!“

Berliner Botschaft im „Ständischen Volksblatt“ (ganzzseitige Besprechung): „... Die Schrift mühte zum Pflichtstudium für alle Politiker, Diplomaten, Lehrer und Presseleute gemacht werden...“

Hamburger Anzeiger: „... Es ist eine im höchsten Grade lakonische Schrift, in welcher Beziehung wirklich eine Schrift der politischen Öffentlichkeit. Man sollte dafür sorgen, daß sie in Massen verbreitet wird...“

C. P. HIESGEN

VON VERDUN BIS STINNES

14 Skizzen von Krieg und Rüstung. Kartonierte RM. 1.—

Volkstümliche, Dinsberg: „Dieses kleine Werk verdient die Übersetzung in sämtliche Sprachen der Erde. Es ist wichtiger als der Kalkülismus...“

Tribüne, Erfurt: „... Wir zählen dieses Buch mit zu den besten Werken, die in den letzten Jahren über den Krieg erschienen sind...“

FÄCKELREITER-VERLAG/HAMBURG-BERGEDORF

Er 106/11-25

DREI BÜCHER VON GENERAL VON SCHOENAICH:

PAUL VON SCHOENAICH

DIE PEITSCH DES AUGUST SCHMIDT

Ein Hugenberg-Roman. (Zwischen Ford und Lenin.) Eine leider nur zum Teil wahre Geschichte. Kartoniert RM. 2.80, Leinen RM. 4.—

Die Weltbühne: „... Die ganze Tragikomik der Kaiserlich-Deutschen Reichswehr: Die im Absehbaren Bereich der Demokratie die liberal lauzende Bolschewistik der Sozialdemokraten, die zahllose Klammern der Kommunisten, die treuherrliche Diktatur der Nationalsozialisten, das — das alles ist plastisch, fester, prägnant als alles andere...“

New-Yorker Staatszeitung: „... Beweis doch der Lebensgang dieses unerschrockenen Kämpfers um eine neue Menschheitskraft, daß die Apostel von Platonismen und Schulden mitunter noch schlimmer tun, befehlen, als gesinnungsfeindliche, aber stumpfsinnige Verhänger der geordneten Ideologie... Ein sehr lesenswertes, wohl ungeschicklich, doch wahrhaftig frisch und schillerndes Buch. An rücksichtslos, im Tode immer vonstehender Klassierung der inneren deutschen Zustände rechts und links fehlt es nicht, Schoenaich weiß gründliche Bescheid über parlamentarische und gewerkschaftliche Intimitäten...“

Der Tag (Wien): „... Der ausgezeichnete Roman rückt in die erste Linie der sozialen Romane...“

GENERAL VON SCHOENAICH

MEIN DAMASKUS

Erlebnisse und Bekenntnisse. 2.—5. Tausend. Ganzleinen RM. 4.

Menschenkenntnis: „... Es verleiht sich die schärfste menschliche Erkenntnis die General zu lesen. Für seine vielen Freunde ist dies selbstverständlich, seinen vielen Gegnern ist es zu wünschen. Es werden denn ihre Meinung über Schoenaich ändern.“

Abendpost (München): „... General von Schoenaich ist nicht an Anfeindungen und Gängelkeiten erspart geblieben; er hat den Reich als auf die Beize losen müssen. Seine Biographie gibt darüber Aufschluß, und sie ist ebensowenig ein Ehrenrückfall für ihn, denn trotz aller Kränkungen, mit denen seine ehemaligen Kameraden und Stützgenossen ihn überhäufelt haben, bewahrt er in der Kraftlosigkeit seines Tates a. D. eine gesunde Durchsicht jenen verhassten, rühmten Ton, der als Zeichen einer guten Kinderstube gelten darf. Hätte Deutschland viele Männer gleich ihm, so wäre besser um Land und Volk bestellt.“

Zweiter Band der Memoiren von
Dr. h. c. Freiherrn von SCHOENAICH, Generalmajor a. D.

ZEHN JAHRE KAMPF FÜR FRIEDEN UND RECHT 1918—1928

Kartoniert RM. 4.—

Tagesschau: „... Aus Fremdenmund die meisten schätzen sie nicht, aber alle, die leben wollen als Menschen, grüßen dich.“

Zeitschrift der Jungen Demokratie: „... Wir sind überzeugt, daß dieser ruhige Kämpfer mit seinem Aussehen rechtlich und materiell von dem, was Deutschland als bester sozialer und gesellschaftlicher Regierbarer, Hunderttausende wirklich guter Deutscher und rechter Menschen in der Notbewegung, seine Kämpfer sind, nämlich für politische Organisationen maximal unbequeme Leute. Für die politische Entwicklung ihres Volkes sind sie eben aber gerade deshalb schätzbar. Wegweiser zu Rettung und Heil.“

Illustrierte Welt: „... die stärkste Eindruck, was für ein verständiger, sympathischer Mensch...“

FACKELREITER-VERLAG HAMBURG-BERGEDORF

GERHARD UHDE

DER BIBELREKRUT

Die Geschichte einer Jugend. Broschiert RM. 3.50, Leinenband RM. 5.—

Gesunder Trotz und anschwellende Rebellion gegen Engherzigkeit und Kasernenton, gegen Bibeltraktätchen und üble Schulmeisterei sprechen aus diesem Roman. Die Magister des Gymnasiums, das christliche Elternhaus mit dem Feldwebel a. D. als Familienvorstand, der Betsaal mit den predigenden Laienbrüdern werden darin aus der Perspektive des Knaben gesehen und von ihm mit unnachsichtlicher Ehrlichkeit — auch gegen sich selbst — geschildert. Über Wandervogel und Freikorps ringt sich Walter Blaschke durch alle Verwirrungen und Nöte hindurch, nicht zuletzt durch die sexuellen, die in diesem Buche einmal mit der notwendigen Offenheit behandelt werden. Wie er schließlich aus aller Verkrampfung den Weg ins Freie findet, erkennt er, daß er für sein Schicksal selbst verantwortlich ist: „Wir wollen von vorn anfangen und nicht dem Vater die Schuld geben.“

HANNS WEINBERG

STAATSANWALT DENNOCH

Broschiert RM. 3.50, gebunden RM. 5.—

Ein spannender Roman aus der Feder eines Justizbeamten, der die Paragraphenmaschinerie bis in ihre letzten Geheimnisse hinein durchschaut hat. Außer dem Justizapparat spiegelt sich darin auch das Schmarotzertum Berlins und einer westdeutschen Großstadt, welches von Kriegslieferungen profitierte, während Millionen Deutsche an den Fronten verbluteten. Allein der Umstand, daß dieser Roman schon in einer großen Anzahl von Zeitungen, die auf Niveau halten, in Fortsetzungen erscheinen konnte, bietet Gewähr für Gediegenheit und beachtliche Qualität.

FACKELREITER-VERLAG, HAMBURG-BERGEDORF

Zu Weihnachten brauchen Sie Bücher!

Hamburg/Bergedorf,
Ende November 1929.

Ist ein Weihnachtsfest ohne Bücher denkbar? Verschenken Sie Bücher, Sie bereiten damit die größte Freude. Denken Sie aber auch an sich selbst. Sollten Sie keine Aussicht haben, Bücher beschert zu bekommen, müssen Sie sich beizeiten selber mit Lesestoff für die Weihnachtstage versorgen.

Bevorzugen Sie bitte die Bücher des Fackelreiter-Verlages. Dann werden Sie mit Ihren Geschenken zugleich für die Gedankenwelt, deren Förderung Ihnen am Herzen liegt. Prüfen Sie daraufhin besonders eingehend alle acht Seiten unseres beiliegenden Verlags-Prospektes. Ziehen Sie auch unsere früheren Drucksachen zu Rate, namentlich unsere besonders ausführlichen vorigjährigen Weihnachtstatalog. Wir wollen uns für diesmal mit nur wenigen Fingerzeigen begnügen. Da Sie der Jagd auf Novitäten abhold sein dürften, werden Ihnen gewiß wiederholte Hinweise auch auf altbewährte gediegene Geschenkwerke willkommen sein.

Wir halten immer noch versandbereit am Lager sämtliche Werke von Upton Sinclair und Jack London (von dem wir vor allem „König Alkohol“, Leinwandband 4,80 M., empfehlen), Bernard Shaw, Walt Whitman und André Gide, von Ernst Toller und Fritz von Unruh, von Friedrich Wolf (besonders schönes Weihnachtsgeschenk ist sein großes Werk „Die Natur als Arzt und Helfer“, welches in der erweiterten Neuaufgabe 25,— M. kostet) und Peter Martin Lampel (dessen neues Buch „Verratene Jungen“ überdies hervorragend aktuell ist). Ebenfalls vorrätig haben wir die ausgezeichneten Körperkultur-Werke von Hans Surén und die humorvollen Bücher von Hans Reimann (namentlich den lustigen Roman „Komponist wider Willen“, der broschiert 4,— M. kostet, und das bissige „Paukerbuch“ zu 2,— M., gebunden 2,50 M.).

An Geschenkliteratur für Erwachsene seien hervorgehoben: Gustav Landauer's „Aufruf zum Sozialismus“ (kart. 3,—, Halbl. 3,50 M.) und Walter Rathenau's „Von kommenden Dingen“ (hr. 4,—, geb. 5,50 M.), von Theodor Lessing „Blumen“ (kart. 3,50, geb. 4,50 M.) und „Meine Tiere“ (geb. 4,— M.), von Helene Stöcker, deren 60. Ge-

burstag man in diesen Tagen feierte, den Roman „Liebe“ (geb. 6,50 M.) und Kurt Tucholskys „Deutschland, Deutschland über alles“ (kart. 3,20, Leinen 5, — M.), welches 200 Photos enthält und bereits im 30.—50. Tausend vorliegt. An Bildwerken empfehlen wir vor allem das bereits in über 100 000 Stück verbreitete „Zillebuch“ von Hans Ostwald (kart. 3,75, Leinen 4,80 M.), welches 444 Seiten stark ist und 223 Illustrationen enthält. Packend und dazu billig sind auch die Bilderromane von Frans Masereel „Die Sonne“ (geb. 2,50 M.), „Die Passion eines Menschen“ (geb. 3,— M.) und „Mein Stundenbuch“ (geb. 3,50 M.).

Für Jugendliche empfehlen wir vor allem: „Peter Stoll“ (2,40 M.), Bürgels „Doktor Ohlebohle“ (Leinen 4,50 M.), des Pfadfinders Palle „Mit 15 Jahren um die Welt“ (geb. 3,50 M.), Wilhelm Speyers im 45. Tausend vorliegenden „Kampf der Tertia“ (geb. 3,80, Leinen 6, — M.) und Rudyard Kiplings Pennälerbuch „Straks und Genossen“ (kart. 4,80, Leinen 8,50 M.). Außerdem immer und immer wieder: Pausches „Lukanga Mukara“ (kart. 1,—, Leinen 2,— M.) und Poperts „Helmut Harringa“ (kart. 3,50, Leinen 5,— M.).

Von seelischer und materieller Not der Jugend sprechen eine ganze Anzahl empfehlenswerter Bücher. In unserm eigenen Verlage brachten wir heraus: Bruno Theeks „Jugend am Kreuz“, den „Drahtzaun“ und den „Bibelrekut“ (vgl. heil. Verlagsprospekt). Schwer sind die Sorgen noch nicht, die Heinrich Lerschs Ältesten bedrücken, über den der Vater sein herzerquickend humorvolles Buch „Manni“ geschrieben hat (geb. 3,— M.). Dagegen haben die beiden Freunde in Bruno Vogels „Alf“ (Leinen 6,— M.) böse sexuelle Konflikte zu durchleiden gehabt. Das Schicksal eines Kriegskindes finden wir in dem u. a. von Heinrich Lersch und Friedrich Wolf warm empfohlenen Buch „Heini Jermann“ gestaltet (Leinen 5,20 M.). Nicht minder erschütternd (etwa im Sinne des Buches von Bruno Theek) wirkt auch der Roman von Georg Fink „Mich hungert“ (5,— M., Leinen 7,50 M.). Von Peter Martin Lampels vergriffen gewesenem Buch „Jungen in Not“ ist eine steifkartonierte Volksausgabe zu 3,— M. erschienen.

Buchausgaben der erfolgreichsten Dramen dieses Winters: „Uyan-kali“ von Friedrich Wolf (kart. 1,60 M.), „Revolte im Erziehungsheim“ von Lampel (br. 2,—, geb. 3,— M.) und „Die andere Seite“, das englische Kriegsdrama von Sherriff (br. 3,50, Leinen 4,50 M.).

Unsere Freunde ist bekannt, daß wir uns schon seit vielen Jahren um die Verbreitung von Büchern bemühen, die das Bild der Kriegswirklichkeit abschreckend wachzuhalten imstande sind; angesichts der Fülle kriegsverherrlichender Schmöcker, mit denen reaktionäre Verleger der ahnungslosen Jugend den Kopf zu verdrehen an Werk sind, dürfen wir in diesem Bestreben nicht erlahmen. Auf der folgenden Seite nennen wir diejenigen Kriegsbücher, die wir guten Gewissens empfehlen können.

Decken Sie Ihren Bücherbedarf bitte bei uns. Sie können von uns jedes Buch beziehen, allerdings wäre es uns lieb, wenn man Bücher, die etwa den Krieg oder sonstwelches Mittelalter verherrlichen, nicht gerade von uns verlangen würde, denn wir möchten nicht geschäftsmäßig-nüchtern „besorgen“, sondern wollen mit unserm Buchhandel eine kulturelle und kämpferische Mission erfüllen.

Bestellen Sie Ihre Weihnachtbücher bei uns. Keine weiten Wege, kein langes Warten haben Sie nötig: eine Postkarte und ein Gang zum nächsten Briefkasten genügen. Ihre Bestellung wird denn von uns mit wendender Post erledigt. Bei Bestellungen von mehr als 5 Mark brauchen Sie für Porto und Verpackung keinen Pfennig aufzuwenden, bei Bestellungen von 10 Mark an entstehen Ihnen auch keine Nachnahmekosten. Für beide Teile jedoch wäre es das Ratssamste und Bequemste, wenn Sie sich der beiliegenden Zahlkarte bedienen und auf deren Abschnitt Ihre Bestellung sogleich (nicht erst in letzter Stunde vorm Fest) an uns auf den Weg geben.

Denken Sie bitte auch an die Not der Gefangenen, die sich nach gediegenen Büchern sehnen. Wie in früheren Jahren, so erklären wir uns auch diesmal bereit, Geldspenden derart zu verwenden, daß wir geeignete Bücher im doppelten und dreifachen Wert an solche Jugendgefängnisse und Fürsorgeanstalten schicken, in denen für zweckmäßige Verteilung der Bücher Gewähr geleistet wird.

Wünschen Sie sich Bücher und verschenken Sie Bücher; Bücher bleiben das schönste Weihnachtsgeschenk!

Mit gesinnungsfreundlichen Grüßen

Buchversand des Fackelreiter-Verlages

Briefe: Hamburg-Bergedorf 49.
Postscheck: Hamburg 9955.

K R I E G W I E E R W I R K L I C H W A R

ASSEO, S. Albert, <i>Das Massengrab.</i>	Brosch. 2,— M.
BARBUSSE, Henry, <i>Das Feuer (Le feu)</i>	Leinwand 7,50 M.
BARTHEL, Max, <i>Die Mühle zum Toten Mann (Argonnen).</i>	Brosch. 1,40 M., geb. 2,— M.
BRANDT, Heinrich, <i>Trommelfeuer, Symphonie der Kriegs-Toten.</i>	Brosch. 2,80 M., geb. 4,— M.
DIX, Otto, <i>Der Krieg (24 erschütternde Bilder).</i>	Kart. 2,40 M.
FOERSTER, Hans Albert, <i>Warum? (Rumänien).</i>	Brosch. 1,— M., geb. 1,50 M.
FRANK, Leonhard, <i>Der Mensch ist gut.</i>	Brosch. 2,— M.
FREY, A. M., <i>Die Pflasterhänden, Feldsanitärroman.</i>	Brosch. 4,— M., geb. 6,— M.
GLAESER, Ernst, <i>Jahrgang 1902.</i>	Brosch. 4,— M., geb. 6,— M.
JOHANNSEN, Ernst, <i>Westfront 18, Vier von der Infanterie.</i>	2,80 M.
—, <i>Fronteinsparungen eines Pferdes.</i>	1,50 M.
LAMEZUS, Wilh., <i>Das Menschenschichthaus.</i>	Kart. 1,50 M., geb. 3,— M.
LATZEO, Andreas, <i>Menschen im Krieg.</i>	Brosch. 2,— M.
LEHMANN-RUSSEWITZ, <i>Die Blutige Internationale.</i>	1,— M.
MEYER-ECKHARDT, Victor, <i>Das Vergehen des Paul Wandelin (Ypern).</i>	Geb. 3,— M.
REMARQUE, Erich Maria, <i>Im Westen nichts Neues.</i>	Brosch. 4,— M., geb. 6,— M.
RENN, Ludwig, <i>Krieg.</i>	Brosch. 4,50 M., geb. 6,— M.
SCHUTZINGEN, Hermann, <i>Auferstehung (Vogesen).</i>	Brosch. 2,— M., geb. 3,— M.
THIELEMANN, Otto, <i>Schwärmer von Bazancourt (Champagne).</i>	Geb. 3,50 M.
TOLLER, Ernst, <i>Der deutsche Ulanenmann.</i>	Brosch. 1,50 M., geb. 2,50 M.
—, <i>Wandlung.</i>	Kart. 2,— M.
VON UNRUH, <i>Opferyang (Vordau).</i>	Brosch. 3,50 M., geb. 5,— M.
VOGEL, Bruno, <i>Es lebe der Krieg.</i>	Brosch. 1,50 M., geb. 2,— M.
WANDT, Erich, <i>Etappe Gen.</i>	Brosch. 2,50 M.
ZIMMERMANN, Karl, <i>Hauptmann Deutschs.</i>	Brosch. 2,— M.
ZWEIG, Arnold, <i>Der Streit um den Sergeanten Gratka.</i>	Geb. 8,50 M.
<i>Das Volksbuch vom Krieg.</i>	Halb. 2,50 M., Ganzl. 3,20 M.

(Enthält die besten Stellen aus den Büchern von 33 Autoren!)

Die vielen fremdsprachlichen Ausgaben von Johannsens „Vier von der Infanterie“ und Brandts „Trommelfeuer“, die im Laufe dieses Winters herauskamen, sind ebenfalls von uns zu beziehen. Erschienen sind bis jetzt „Quatre de l'Infanterie“ (2,40 M.) und holländisch „Vier van de Infanterie“ (3,20 M.).

ED-106111-28



Weihnachten 1932

(Versandt 25.11.32)

TACKELREITER-VERLAG

BERLIN W15, BLEIBTREISTR. 33

ANRUUF: J1 BISMARCK 2115

POSTSCHECKKONTEN:

BERLIN 63229 und HAMBURG 9955

Institut für Zeitgeschichte - Archiv



Berlin W 15, Ende November 1931.
 Bleibtreustrasse 55

Herzlichen Dank allen unseren Freunden,

die von unserem Jubiläum gelesen und uns daraufhin beglückwünscht haben. Es freute und ehrte uns sehr, die Arbeit eines Jahrzehnts in so vielen Zeitungen ausführlich gewürdigt und beifällig anerkannt zu sehen. Daß wir uns durchsetzen konnten, verdanken wir vorzugsweise der Unterstützung unserer Gesinnungsfreunde, die wir bitten, auch weiterhin treu zu uns zu halten. Es wäre uns lieb, wenn man weitere Glückwünsche, die uns vielleicht noch zgedacht sind, in die Form von Bücherbestellungen kleiden wollte, damit zugleich für Wunscherfüllung gesorgt wird und auch hinfort die materiellen Voraussetzungen für weitere ideelle Erfolge nicht fehlen.

Schlimm sieht es gegenwärtig auf dem Büchermarkt aus; ganz besonders leidet natürlich die linksgerichtete Literatur Not. Deshalb rufen in diesem Winter unsere Verlagskinder lauter denn je um Hilfe. Sie wollen gekauft, gelesen, empfohlen und verschenkt werden. Gekauft — darauf muß für uns zunächst der Ton liegen! Denn Kinder fallen nicht vom Himmel, auch unsere Verlagskinder nicht. Bücher können nicht in die Wolken gedruckt werden; der Verlagsvater kann Papierlieferant, Buchbinder und Buchdrucker nur dann bezahlen, wenn es nicht lauter Zaungäste sind, die seinen Verlagskindern Beifall zollen. Verschließen Sie sich also bitte unserem Ruf nicht: Bücher kaufen, lesen, empfehlen, verschenken!

Wissen Sie schon, daß es nicht weniger als 4835 Buchhandlungen gibt? Und was denken Sie, wieviele davon sich tatkräftig für unsere Verlagswerke einsetzen oder sogar die Zivilkurage aufbringen, ihnen bevorzugten

Platz im Schaufenster einzuräumen? Es werden kaum mehr als 300 sein, die der Hitler-Psychose nicht beschämenden Tribut zollen! Es wäre uns sehr lieb, noch mit weiteren fortschrittlichen Buchhändlern in Verbindung zu kommen, deshalb wären wir Ihnen dankbar für Hinweise auf solche tapferen Pioniere der linksgerichteten Literatur. Fordern Sie doch bitte auch diejenigen Ihrer Freunde, die noch nicht von uns bezichen, auf, bei ihren Buchhändlern nach unseren Verlagswerken zu fragen und sich dieses oder jenes unserer Bücher vorlegen zu lassen. Durch solch erzieherische Einwirkung wird unserer Arbeit ebenfalls ein recht schätzenswerter Dienst geleistet.

Da die meisten Buchhändler unsere Verlagswerke allenfalls „besorgen“, sich uns aber im übrigen engherzig verschließen, können wir stets nur ganz wenige Bücher neu herausbringen. Das hat dann allerdings den Vorzug, daß wir aus Hunderten von Angeboten das Beste auswählen können. (Wir müßten nämlich Millionen zuzusetzen haben, wenn wir auch nur etwa jedes Zehnte der uns angebotenen Werke zum Druck geben wollten; seit den großen Auslandserfolgen mehrerer unserer Verlagswerke verpicht kaum ein Tag, an dem uns nicht zwei oder drei Manuskriptpakete ins Haus getragen werden.)

Qualität — nicht Quantität! Vor Weihnachten bringen wir nur ein Buch neu heraus, Hans Otto Henals satirischen Zeitroman „Die Kellnerin Molly“, worüber Sie auf Seite 9 des beiliegenden Gesamtverzeichnisses, welches wir aus dem besonderen Anlaß unseres Jubiläums reich illustriert herausgebracht haben, alles Wissenswerte zu lesen finden. — Sollten Sie „Wahn-Europa 1934“ (Seite 3 des Verzeichnisses) noch nicht gelesen haben? Als Emil Ludwig gefragt wurde nach dem wichtigsten Buch des vergangenen Winters, nannte er „Wahn-Europa 1934“. Auch Sie müssen es sich unbedingt einmal die Ruhe einer Nacht kosten lassen, die aufrüttelnde Zukunftscha des begnadeten Dichters kennenzulernen. Wenn die Macht schönklingender Phrasen nicht endlich gebrochen wird und Europa vollends in die Hände politischer Hasardcure gerät, dann wird unser Kontinent schon bald in jenem Wahnsinnstau mel untergehen, den der Dichter kommen sieht. Wenn Sie „Wahn-Europa 1934“ gelesen haben, werden Sie sich verpflichtet fühlen, dieses aufrüttelnde Werk auf recht viele Gabentische zu legen. Bilden Sie sich bitte unverzüglich ein Urteil über diesen spannenden Roman, womit sich der deutsche Dichter im Sturm die Welt erobert hat.

Bücher kaufen, lesen, empfehlen — verschenken! Revorzen Sie dabei unsere Verlagswerke, über die wir den schon erwähnten Gesamtprospekt recht eingehend zu befragen bitten. Lassen Sie sich bitte Zeit zu gründlicher Durchsicht. Legen Sie sich diesen Bücherbrief für den

Abend zurecht, und widmen Sie ihm dann eine stille Stunde, das lohnt sich für Sie. Von so vielen Eintagsfliegen wird fälschlich behauptet, daß man sie unbedingt gelesen haben müsse; unbestreitbar richtig aber ist es, daß die meisten Bücher unseres Verlages in den Bibliotheken aller fortschrittlichen Menschen zum Eisernen Bestand gehören sollten. Nöchmal — Verschenken Sie immer wieder die Bücher des Fackelreiter-Verlages. Sie werben dann mit Ihren Geschenken zugleich für eine Gedankenwelt, deren Förderung Ihnen am Herzen liegt, und Sie ermöglichen es uns, unsere Verlagsarbeit im Sinne einer kämpferischen Mission fortzusetzen.

Wie bisher können Sie natürlich auch in diesem Jahre von unserem Versand-Sortiment Bücher anderer Verlagsanstalten beziehen. Da Sie Ihre Geschenke in diesem Jahre besonders sorgfältig auswählen wollen, wird es Ihnen nicht unwillkommen sein, daß wir Ihnen ausführliche Vorschläge machen und Ihnen namentlich solche Bücher nennen, von deren Existenz Sie zum Teil sonst vielleicht gar nichts erfahren hätten, weil ja nun leider die meisten Buchhandlungen von der nationalistischen Phrasenpest angekränkelt sind und ihre Schaufenster dementsprechend austapert haben.

Unsere Freunde ist es bekannt, daß wir uns von jeher um die Verbreitung von Büchern bemühen, welche die Erinnerung an die furchtbare Wirklichkeit des Krieges wachhalten. Angesichts der Fülle kriegsverherrlichender Schmäcker, womit man die Phantasie unserer Jugend im Zeichen einer „grundständig neuen Staatsführung“ ungehindert vergiften darf, erfüllt es uns mit besonderer Genugtuung, auf ein entschieden kriegsgegnerisches Jugendbuch hinweisen zu können, welches vorzugsweise für die 12—16jährigen in Betracht kommt, aber auch von Erwachsenen nicht verschmäht zu werden braucht: „Der Schädel des Negerhäuptlings Makana“. Rudolf Frank und Georg Lichy sind die Autoren. (240 Seiten, kart. 2,85, Leinen 3,80 M.) Dieses Buch erzieht zum Frieden. Bevorzugen Sie es deshalb. Daneben empfehlen wir für die Jugend natürlich auch diesmal unsere „Lukanga Mukara“ (brosch. —,90, Leinen 1,80 M.), Poperts „Helmut Harringa“ (brosch. 2,70, kart. 3,20, Leinen 4,80 M.), den „Kampf der Tertia“ (kart. 3,—, Leinen 5,— M.) und den „Peter Stoll“ (kart. 2,25 M.).

Das Fest des Friedens, die Muße der Feiertage, lassen vielleicht auch manchen von Hitlerphrasen Betörten zur Besinnung kommen. Wollen Sie dazu beitragen, dann schenken Sie folgende nach Tim und Inhalt gleich empfehlenswerte politische Aufklärungsschriften: Friedrich Franz von Uechts „Nationalsozialismus“ (kart. —,90 M.); Dr. Otto Forst de Battaglia „Das Geheimnis des Blutes“ (Hofbl. 2,80 M.), das neueste Werk des bekannten Rasseforschers; „Zwischenspiel Hitler“ (kart. 3,80 M.), ein wertvolles Waffenarsenal mit reichem Literaturverzeichnis; schließlich noch

Ins...

eine wissenschaftlich-sachliche Kritik von Dr. Walther Scheunemann „Der Nationalsozialismus“ (kart. 3,— M.). Die infame Dolchstoßlegende wird erledigt von Eugen Fischer-Baling in seinem Buch „Volkegericht“ (kart. 4,80 M.). Von Gerhart Pohl, dem Herausgeber der „Neuen Bücherbahn“, sei empfohlen: „Vormarsch ins 20. Jahrhundert“ (3,80 M.), der darin erstmalig eine konsequente soziologische Literaturkritik bietet.

Gediegenes Wissen um die Weltwirtschaft und die gegenwärtig brennenden Wirtschaftsprobleme bieten vor allem: Claus Schrempf „Diktatur der Tatsachen. Deutschlands Wege und Wirtschaft bis zum Jahre 2000“ (kart. 3,50, Leinen 4,50 M.); Carl Stenermann „Weltkrise — Weltwende. Kurs auf Staatskapitalismus“ (geb. 3,50, kart. 4,—, Leinen 5,— M.) und des gleichen Autors Buch „Der Mensch auf der Flucht“ (geb. 3,—, kart. 3,50, Leinen 4,50 M.). Im 18. Tausend liegt bereits das gründliche und sehr empfohlene Werk von Ludwig Reiners vor „Die wirkliche Wirtschaft“ (kart. 4,20, Leinen 6,— M.).

Zum Verständnis der gegenwärtigen Weltlage trägt eine neue Buchgestaltung wesentlich bei, woran wir einige der wichtigsten empfehlend nennen wollen: Otto München-Hoffens „China“ (kart. 6,—, Leinen 6,50 M.); der englische Sozialist A. Fenner Brockways „Indien“ (Brosch. 4,50, Leinen 5,— M.); Karl Hinkels „Indien in der Zange“ (Brosch. 3,—, Leinen 4,— M.) schildert die wirtschaftliche Not des großen indischen Volkes und weist die Wege zur Beseitigung seiner Ausbeutung. Über Rußland veröffentlichte der aus der Jugendbewegung bekannte Dr. Klaus Mehnert das Buch „Jugend in Sowjet-Rußland“ (geb. 3,—, kart. 3,50, Leinen 4,50 M.). Aus der Feder von F. C. Weiskopf erscheint neu: „Zukunft im Rohbau, 18.000 km durch die Sowjetunion“ (kart. 2,50, Leinen 3,75 M.). Von dem ebenfalls aus der Jugendbewegung stammenden Alfred Kuralla ist eine Reportage bemerkenswert: „Mussolini ohne Maske“ (kart. 3,50, Leinen 6,— M.). Max Hodann bescherte uns dieses Jahr ein Buch über die deutschen Ostprobleme, über Polen und die Tschechoslowakei: „Der slawische Gürtel um Deutschland“ (in Pappe 10,—, Leinen 12,50 M.). Über die Not der deutschen Gegenwart orientieren die Bücher von Grafen A. Stenbock-Frenn „Deutschland von unten, Reiss durch die proletarische Provinz“ (kart. 5,50, Leinen 7,50 M.), von Ernst Haffner „Jugend auf der Landstraße Berlin“ (Pappband 3,80, Leinen 4,50 M.) und von Albert Lamm „Detegene Jugend, Aus einem Erwerbslosenheim“ (Pappband 3,80, Leinen 4,50 M.).

Von den wesentlich verbilligten Volksausgaben empfehlen wir unseren Freunden namentlich Wells „Geschichte unserer Welt“ (Leinen 3,75 M.); John Galsworthys (Nobelpreisträger) „Die Forsyte Saga“ (ungekürzter Leinenband von 920 Seiten 8,50 M.); Sigrid Undsets „Kristin Lavrans-

tochter' (ungekürzte Jubiläumsausgabe in einem Leinwandband zu 6,50 M.); Wilhelm Ostwalds „Lebenslinien“ (6,80 M.); Werner Hegemanns „Fridericus“ (Leinen, 784 Seiten, 4,80 M.); Max Hodanns „Geschlecht und Liebe“ (Leinen 4,20 M.); Hans Lichts „Sittengeschichte Griechenlands“ (3 Leinwandbände früher 75,-, jetzt zusammen 9,50 M.); D. H. Lawrence „Lady Chatterley und ihr Liebhaber“ (gekürzte Ausgabe, die ohne vorherige Subskription abgegeben werden kann, brosch. 5,50, Leinen 7,50 M.).

Drei Bildwerke verdienen vor allem beachtet zu werden: Käthe Kollwitz' „Neues Kollwitz-Werk“ (geb. 4,80 M.), die billige Ausgabe von George Grosz' „Spießler-Spiegel“ (geb. 3,75 M.) und das in Holland erschienene Werk des österreichischen Malers Stadler: „1914“ (Leinen 4,80 M.), wofür wir einen besonderen Prospekt zur Verfügung halten.

Zu den besten Romanen der letzten Zeit gehören: Walter Bauers „Die notwendige Reise“ (geb. 3,60, Leinen 4,80 M.), auf seiner Reise erkennt der Dichter: größer als die Nation ist Europa, größer als Europa ist der Mensch; Axel Munthes „Das Buch von San Michele“ (geb. 6,-, Leinen 9,50 M.) [in diesem Zusammenhang seien die Freunde Hans Muths auf das neue Lebensbuch dieses Forschers und Helfers hingewiesen: „Arzt und Mensch“ (geb. 4,30, Leinen 5,50 M.)]; Erik Rogers' neuer Roman „Das wachsame Hähnchen“ (kart. 6,-, Leinen 7,50 M.), gegen den Größtswahn der Spießbürger gerichtet; Josef Maria Franks' „Volk im Fieber“ (kart. 3,50, Leinen 4,80 M.), ein Spiegel der politischen Verwirrung unserer Jugend; Ernst Ottwals' Justizroman „Denn sie wissen, was sie tun ...“ (kart. 2,85, Leinen 4,50 M.); Oscar Maria Gröts' Roman der deutschen Nachkriegszeit „Einer gegen alle“ (Pappband 3,80, Leinen 4,80 M.) und Hans Falladas' Zeitroman „Kleiner Mann — was nun?“ (kart. 4,50, Leinen 5,50 M.).

Eine Sammlung junger Prosa ist unter dem Titel „30 neue Erzähler des neuen Deutschland“ (700 Seiten, Leinen 3,75 M.) herausgekommen, worin auch einer unserer Verlagsautoren (Ernst Johannesen) mit vertreten ist.

Denken Sie auch an sich selbst! Besitzen Sie schon Erich Wolfs vorzügliches Arztbuch, welches in der erweiterten Neuauflage jetzt nur noch 22,50 kostet? Darüber, wie auch über fast alle anderen schon genannten Bücher steht Ihnen unfehllicher Prospekt gerne zur Verfügung. Und wenn Sie noch Ankünfte brauchen, wenden Sie sich bitte stets vertrauensvoll an uns. Wir dienen Ihnen damit gerne postwendend und nach besten Kräften.

Denken Sie bitte auch an die Not der Gefangenen, die sich nach gediegenen Büchern sehnen. Wie in früheren Jahren, so erklären wir uns auch diesmal bereit, Geldspenden derart zu verwenden, daß wir geeignete Bücher in doppeltem und dreifachem Wert an solche Jugendgefangnisse und Für-

sorgeanstalten, hinfort auch an Wärmestuben und Arbeitslager abgeben, in denen für zweckmäßige Verteilung der Bücher Gewähr geleistet wird. Damit Sie Bücher zur Vermeidung unnützer Portokosten auch direkt schicken können, nennen wir Ihnen auf Wunsch geeignete Adressen. (Also keine Bücher an uns schicken!)

Bestellen Sie Ihre Weihnachtbücher bei uns. Keine weiten Wege, kein langes Warten haben Sie nötig: eine Postkarte und ein Gang zum nächsten Briefkasten genügen. Ihre Bestellung wird dann von uns mit wendender Post erledigt. Bei Bestellungen von mehr als 5 Mark brauchen Sie für Porto und Verpackung keinen Pfennig aufzuwenden, bei Bestellungen von 10 Mark an entstehen Ihnen auch keine Nachnahmekosten. Für beide Teile jedoch wäre es das Rausamste und Bequemste, wenn Sie sich der heiligenden Zahlkarte bedienen und auf deren Abschnitt Ihre Bestellung sogleich (nicht erst in letzter Stunde vorm Fest) an uns auf den Weg geben.

Unsern Büchern müssen neue Käuferkreise erschlossen werden. Deshalb bitten wir Sie: Haben die Werke des Fackelreiter Verlags Ihren Beifall gefunden, dann sorgen Sie mit dafür, daß diese Bücher bekannt werden. Sprechen Sie mit Ihren Freunden darüber, verschenken Sie vorzugsweise unsere Bücher, weisen Sie immer wieder empfehlend darauf hin und schicken Sie uns Adressen derjenigen Ihrer Bekannten, die am ehesten für unsere Gedankenwelt zu gewinnen sind, damit wir dann auch sie laufend mit Prospekten versorgen können.

Seien Sie versichert, daß wir nach wie vor alles daransetzen werden, Sie in jeder Hinsicht zufriedenzustellen. Unterstützen Sie bitte unsere Arbeit nach Kräften und bedenken Sie immer, daß unsere Verlagsproduktion wirtschaftlich mit ermöglicht und mit getragen wird von unserem Versandsortiment.

Mit gesinnungsfreundlichen Grüßen
FACKELREITER-VERLAG
(Verlag und Versandsortiment)

Briefe: Berlin W 15.

Postcheck: Hamburg 9955 und Berlin 83 219.

Beim

Versandsortiment des Fackelreiter-Verlages Berlin W15
bestelle ich:

.....

.....

.....

.....

Den Rechnungsbetrag bitte ich nachzunehmen — überweise ich
gleichzeitig auf das Postscheckkonto Berlin 8 32 29.

Ich bitte um laufende Benachrichtigung über Neuerscheinungen
folgender Sachgebiete, folgender Autoren.

(Nichtgewünschtes bitte durchstreichen!)

.....

.....

.....

Auf der Rückseite nenne ich Ihnen noch die Adressen solcher
Gesinnungsfreunde, denen Sie wahrscheinlich nicht erfolglos eben-
falls Ihre Prospekte schicken können.

Unterschrift und genaue Adresse:

.....

.....

.....

5-1006/11/1932

DIE FRAU

WIRTSCHAFTLICHE FRAUEN
HAT

SIGRID UNDSSET
DOE LEDERER
MARGARET GOLDSMITH
CHARMAN LONDON

WORT

ZU BEZIEHEN DURCH
VERSANDSORTIMENT
DES
FACKELREITER-
VERLAGES

BERLIN W 15, BLEIBTREUSTR. 33
POSTSCHECKKONTEN: BERLIN 83 259

DAS



UNIVERSITÄT
BERLIN W 30





**JOE
LEDERER**

Im Herbst 1932 erscheint
ein neuer Roman:

Bring mich heim ...

Vogelausstattung
Papband M 4.50
in Leinen M 5.50

Früher erschienen:

Musik der Nacht

21. Tausend
Vogelausstattung
Krosch. M 3.15
in Leinen M 5.20

„Ein Roman, der wiederum
jenseits mühsamer Eleganz der
Sprache, jenseits behutsamer müßiger Menschengefaltung, jenseits unbestimmbarer Charaktere persönlichen Lebens offenbar, der uns schon an
dem Festlegungswort dieser jungen erprobten Dichterkraft entzückt.
Hungria auch jedem neuen Tag, sagt man durch dieses schönste leben-
dige Buch“
Berliner Tageblatt

Das Mädchen George

32. Tausend. Papband M 3.40, in Leinen M 4.30

„Die erstaunliche Ausübung eines jungen erzählerischen Talents;
ein erstes, wieder völlig offenes Verhältnis zum Gefühl. Es ist ein
ganz neue dieses Buches, daß es nicht auf Umwegen, über
Zwischung und Vermittlung zum Gefühl zurückkehrt, sondern daß das
Gefühl hier am Anfang steht als eine notwendige Grundbede-
n menschlicher Lebensformung.“
Kölnische Zeitung

Drei Tage Liebe

10. Tausend. In Leinen M 3.25

„Eine Geschichte. Die Plastik ihrer Schilderungsmäß, die
schöne Profilierung des Myoskiers, die Knappheit ihrer Wort-
bildung hat sie zu einem ganz verlässlichen Stil entwickelt, in dem
sich Schlichtheit des Ausdruckes mit Veranschaulichung der Darstellung
zu harter Ausdruckskraft verbinden.“
Hamburger Frauenblatt



IRMGARD KEUN

Gilgi, eine von uns
Roman

16.—20. Tausend

Die aufschlußreichste
Selbstdarstellung der
jungen Frauen-
generation

In biegsamem Papp-
band M 3,80, in Leinen
M 4,80

„Wolgt in Jahrgang 1910,
ein Mädchen mit klarem
Auge und sehr warmem
Gefühl, und trotz Ideal
und Kampf durch und durch
lebenstüchtig. Sind sie aber
wirklich alle so, die Frauen
der neuen Generation, wie

es der Titel des Buches behauptet? Kann. Aber man wünscht es.
Denn hier ist das Gesicht eines Frauenspinoza gegeben, dessen Be-
sonderheit in der Gewandtheit unsere leidvolle Gegenwart zu
erklären und der Fragefähigkeit der Zukunft die Bereitschaft zu
Härte und Risiko entgegenzusetzen. Das ist schon viel mehr als die
bedrückteste Schuldlast. In werden Kugeln zu einem neuen
Weltanschauung deutlich, die uns aufhorchen lassen. Die neue Generation
ist jetzt da. und Gilgi beweist, daß sie mutig, ehrlich und wahr-
heitsliebend selbst vor den schmerzhaftesten Konsequenzen nicht zurück-
schrecken wird. Man wünscht sehr, daß alle so lauter wären wie sie.“

Die Woche

Das kunstseidene Mädchen

Roman

19.—24. Tausend. Pappband M 3,80, in Leinen M 4,80

„Man spürt, daß eine Diktatorin sich hier ausgiebt. Demgemäß Keun hat
die fast übernatürliche Kraft, überall das Wesentliche zu sehen und zu
schalten. Dabei in einer Fülle der Lebenswirklichkeit, der Lebensdurch-
dringung, Herz und Gehirn arbeiten immer gleichzeitig. Das
Vochen hat immer Tränen, und das Weinen geschieht mit Lachen. Die
vollständigste Kunst des Daseins kommt durch und durch, abschüssig
und jaghaft, zart und kräftig, leicht und schwelgerisch heraus.“

Hanns Martin Eiser

ROSE MELLER



Frau auf der Flucht

Der erste Roman der Verfasserin der erfolgreichen Schauspiele „Leutnant Komma“ und „Die Weiber von Zainsdorf“.

Papband M 5.—
in Leinen M 6.50

„Das Dokument einer ganz starken, eigenwilligen und unbeherrschbaren Persönlichkeit. Im Mittelpunkt des Buches steht eine junge Frau, deren ganzes Leben Flucht vor einem Mann bedeutet, Flucht von ihm fort und Flucht zu ihm hin. Die besonders und ausrückende Stärke des Buches liegt in der Schilderung der unermesslichen Durchdringung des Stoffes. Das Leben in der Natur, mit Mauern und Tieren, Kerkern und Vandalen, wird hier mit wenigen Worten, aber in den jettigen Farben, die in ihrer Verhaltensheil manchmal an Gansan erinnern, gemalt.“

Berliner Tageblatt



ELFRIEDE BRANDT

Vier finden ihren Weg

Mit farbigen Bildtafeln und zahlreichen Zeichnungen in Halbleinen M 3.80

Ein modernes Buch für die jungen Mädchen der heutigen Generation, die muth und mit offenen Augen ins praktische Leben gehen, sich selber helfen können und die Not der Nächsten zu lindern wissen.

„Durch die Verbindung eigenen Erlebens mit der Darstellung gewinnt der Roman eine bezaubernde Klarheit und Schönheit. Die jähliche Selbstverständlichkeit der Personenzeichnung, die Feinheit der Charakteranalyse geben allem Beschauer Licht und Freude.“

Hamburger Fremdenblatt



MARGARET GOLDSMITH

Der Bruder des verlorenen Sohnes

Ein Roman aus dem heutigen England

Pappband M 3.80, in Leinen M 4.80

„Eine Frage, die gebante Erzählung von einer Amerikanerin in deutscher Sprache geschrieben. Ein gutes und interessantes Buch.“
Hermann Sella

„Margaret Goldsmith gehört zu den wenigen Schriftstellerinnen, die Amerika, England und Deutschland sowie deren Kultur gleich gut kennen.“
Erich Kästner



CECILY SIDGWICK

Mutterherz auf Reisen

Brosch. M 2.80, in Leinen M 4.30

Töchter, ein halbes Dutzend

Pappband M 3.80, in Leinen M 4.80

Zwei humoristische Romane aus dem England von heute

„Scherzhaft und herzlich-warm gehen eine gute Mischung, erquickende Fiktion, bei denen man sich wirklich einmal von den Sorgen und Problemen des Tages und der Zeit erholen kann.“

Magdalena Neuberger



CHARMIAN LONDON

Jack London, sein Leben und Werk

Geschrieben von seiner Frau. Mit zahlreichen interessanten Photographien

Brosch. M 2.70, in Leinen M 4.25

„Für jeden, der in Jack London einen wahrhaft großen Dichter wackelt, ist dieses Buch seiner Frau unentbehrlich; denn es beweist das Genie Jack Londons, daß er den ungeheuren Stoff seines unerschütterlichen abenteuerlichen Lebens, der jeden andern durch seine Macht überdrückt hätte, zum höchstlichen Gleichnis machte.“

Selbständige Bestimmung



SIGRID UNDSSET

Nobelpreis 1928

Jenny

15. Tausend

Brosch. M 4.—, in Leinen M 5.80

„Sigris Knoster hat an das Herz der schaffenden Natur gegriffen: im Charakter der und Mutterweiber durch den wahrhaft Geliebten. Frauen werden verstehen und Männer ahnen, daß Sigris Undset ihnen ein wenig dem Schicksal ihrer vom Wälzer des Liebes.“
Berliner Tageblatt

Frühling

63. Tausend. Brosch. M 4.75, in Leinen M 6.50

„Frühling“ ist das Buch schönster Befüllung nach leidvoller Klingen . . . Mit ergreifender Einfachheit, dabei mit ungeheurer Reichtum des Geistes in die Zeichnung der Liebenden gestellt, die sich in harter Schule des Lebens wie der Liebe bewähren müssen, ehe sie die Weltkenntnis zusammenschließen, nach die Frauen das machen, was ein Mann sie macht.“
Dresdener Kurier Nachrichten

Frau Hjelde

35. Tausend. Brosch. M 4.35, in Leinen M 5.80

„Die Geschichte einer Ehe, eines Liebes der Liebe in der Ehe. Die Geschichte einer mähren, mit Sorgfaltspflege und Kleinhandelswirtschaft sich gemüßigten Frau. Die Knoster kann etwas, was höchst selten ist: Mitleidenschaft ausstrahlen, ohne damit zu werden. Sie erzählt die Frauenbilder, in denen ein Mensch aufgehen ist und läßt seinen Pulsch hören. Sie tut das alles auf unparteiischer Weise mit einer schmerzlichen Genauigkeit.“
Bojarsk's Zeitung

Harriet Waage

20. Tausend. Brosch. M 3.60, in Leinen M 4.80

„Mit dem Roman der Knoster, die sich wie eine neue, harmlose Gestaltung der Ehe bemühen, ist „Harriet Waage“ der schönste und seltsame, denn seine Helden ist die eigenartigste und reizvollste der modernen Frauengealter, die die's Schicksal erleben geschaffen hat. — Ein wunderbares Buch.“
Die Bergstadt

ED 126 11-36

ZEHN JAHRE

IM DIENST EINER GESINNUNG
IM KAMPF FÜR
FRIEDEN, FREIHEIT
KULTUR UND RECHT



POLITISCH
WIRD DER MENSCH
GESCHEITER
DURCH BÜCHER
MIT DEM
FACKELREITER

FACKELREITER-VERLAG · BERLIN W15

Unterstützen Sie diejenigen Buchhandlungen, die sich
für die Werke des Fackelreiter-Verlages einsetzen:

Konrad Seiffert

Vormarsch im Osten

Brandfackeln über Polen

In diesem inzwischen auch polnisch erschienenen Buch zieht im Sommer 1915 das feldgraue Heer über Breslau-Litzke hinaus in die Rakonitz-Sümpfe hinein. Seiffert erhält schonungslos das ganze Elend beim Vormarsch in Polen mit all seiner Verlierung und all seinen Strapazen, mit seinen brennenden Städten und seinen gepöppelten Flüchtlingen, mit seinem Hunger und seiner Cholera. Eine reife Leistung, nicht nur historisches Dokument, sondern auch literarisches Meisterwerk von fesselnder und fesselnder Darstellungskraft.

Univ.-Prof. Dr. WALTER A. BERENDSOHN: Ein durch und durch gesellertes Kunstwerk. Im Gegensatz zu Remarque, der abwechselnd erzählt, reflektiert und zurückblickt, hat Seiffert eine aufbauende Art, die ungeheuren Eindrücke zu gestalten. Man möchte sein Werk mit Eisenbetonbau vergleichen. . . . Die Schilderung dröhnt von der glühenden Leidenschaft, die sie hervorgerufen und steht doch da in eherner Sachlichkeit, die den Geduldsbewegungen nur sehr knappen Ausdruck erlaubt. So bewältigt Seiffert die Massenschicksale. Der Schluss, künstlerisch vorbereitet, ist ganz gewaltige Schau.

1922—1932

Seit einem Jahrzehnt veröffentlicht der Pachtelverlag antarktische republikanische und kriegsgegnerische Literatur, die in fast alle Kultursprachen übersetzt worden ist. Beweis dafür, daß seine Gesinnung und Geisteshaltung in der Welt geschätzt und geachtet werden.
(Fortschritte Seite 10)

Hamburger Fremdenblatt: Kriegsroman von Genialität und Niveau . . . Außerordentlich gefeilt und geschliffen . . . In natürlicher, ungemein klarer Sprache, die noch nicht verermt hat, sich der bildhaften Ausdrucksweise des Frontsoldaten richtig zu bedienen, in ganz knappen, prägnanten Sätzen, ohne Rohmüdigkeit, ohne Pathos, ohne erkennbare Berechnung des Effekts, und doch gerade in der Beschränkung auf allerschlichteste Darstellungsmitte, durch die sich Seiffert als Meister des sprachlichen Ausdrucks erweist, von großartiger Wirkung, berichtet das fesselnde, trotz mancher derben Realismen selbst anziehende Buch von den endlosen Märschen durch Polen.

Nürnberg-Fürther Morgenpost: Auch Krieg im Osten hat jetzt seine große Schilderung. Kein Heldenepos auf den Krieg, aber auch keine Verurteilung des Krieges. So wie er war, führt ihn Seiffert uns vor Augen. Ficht, aufrichtig, manchmal etwas derb und gerade hier am elementarsten. Ein prächtiges und männliches Buch.

Berner Tagwacht: Was Remarque für den Westen schuf, gestaltet Seiffert für den Osten. Die Kriegsrömantiker werden wenig von dem Werk erbaut sein, wohl aber die Millionen, die sich draußen geschworen haben, die Nachfahren aufzuklären und zu warnen, einlösend den Schwur der Männer von der vordersten Front, nie wieder mitschuldig zu werden an solcher Verlierung und alles daran zu setzen, neue Wahnsinnsausbrüche dieser Art zu verhüten.

Brandenburger Zeitung: Von einem echten Dichter gestaltet. Sprachlich ein Meisterwerk.

174 Seiten.

Kartoniert 2,80 RM., Leinenband 3,50 RM.

In Vorbereitung

zwei neue Bücher von

Konrad Seiffert:

Die Herren vom Thor-Konzern

Ein Industrieroman
rund um die „aufbauartigen Kräfte“.

Der Doktor aus Afrika

Ein Abenteuerroman,
hinterfessend, bunt und lebendig.

In beinahe alle Kultursprachen übersetzt und von der Weltpresse als reifes, tendenzfreies Kunstwerk gerühmt:

Hanns Gobelchs Wahn- Europa 1934

Als das Werk des deutschen Dichters erschien, wurde gefordert, dieser Roman „müsse in alle Sprachen übersetzt werden“ (Vossische Zeitung), und es wurde vorausgesehen, daß der Autor „in kürzester Zeit europäische Berühmtheit sein werde“ (Volkstheater). In dieser Erwartung hat man sich nicht getäuscht gesehen, denn „Wahn-Europa 1934“ ist inzwischen bereits in 34 Sprachen übersetzt worden. Staunend, der dänische Ministerpräsident, pres „Wahn-Europa 1934“ als den besten Roman, den er seit Zolas „Dr. Pascal“ und „Erde“ gelesen habe, und Emil Ludwig stand nicht an, bei der alljährlichen Rundfrage des „Tagebuchs“ diesen Roman von Hanns Gobelch als wichtigstes Buch des Winters 1932 zu nennen.

Es geht in „Wahn-Europa 1934“ um das Schicksal unseres Kontinents. Was über europäische Fragen mitreden will, muß diesen Roman gelesen haben. Wer die Floerräte der in Deutschland verhaarend grassierenden Phoxenpest nicht als Zeichen von Gesundheit, sondern als Vorboten stehender Katastrophen deuten muß, wird dem deutschen Dichter Hanns Gobelch für diese Gaben Dank wissen.

Hamburger Fremdenblatt: Der Fackelträger-Verlag hat schon manches nützige und wertvolle Buch herausgegeben lassen, so daß man seinen Publikationen immer wieder mit gespannter Erwartung entgegenzusehen wird. Auch dieses Buch von Hanns Gobelch hält sich ganz in der guten Tradition dieses Hauses und dürfte, wenn die Anzeichen nicht trügen, eines großartigen Erfolges sicher sein; weil es gestützt ist mit hinreißender dichterischer Kraft.

Le Temps: Darf der Warnungsruf des Dichters von allen Völkern gehört wird, dazu sollte jeder Einsichtige mit bestem Willen und mit aller Kraft beitragen.

The New York Times: Ein glänzend aufgearbeiteter Roman.



THOMAS MANN: Ich schulde Ihnen Dank für die Bekanntheit mit diesem ausgezeichneten politischen Roman.

EMIL LUDWIG: Alles ist ausgezeichnet gelungen.

UDOLF JEREMIAS KREITZ: Eine Dichtung, wovon Größe der Vision und Macht der Darstellung einander bis zur Vollkommenheit ergänzen.

(Neue Freie Presse).

PETER FLAMM: Hanns Gobelch, eine der ganz wenigen Erscheinungen, für die zu treten Pflicht ist.

(Berliner Tageblatt).

OTTO ROMBACH: In vierzehn außerdeutschen Ländern wird dieses urechtfertigt spannende Buch eines Deutschen bereits gelesen; es ist ein Buch, das über das Tagespolitik steht und doch mitten in sie hineinleuchtet.

(Der Mittag).

Book of the Month: Zeigt mit zwingender Logik jene Höhe, die auf uns wartet, wenn wir nicht hinreichend Kauf- und Mut aufbringen können, das unsern Erdteil bedrohende Verhängnis abzuwenden.

Haagsche Courant: Ein Buch, das jeder gelesen haben muß.

Deutsch: 10. Tausend

Leinenband von 348 Seiten 4,80 RM.

Die Blutige Internationale der Rüstungsindustrie

Dieses bereits in die Welt Sprachen übersetzte Buch ist kein erlebter Roman, schildert vielmehr präzise Wirklichkeit. Wer hat den Weltkrieg gewonnen? Auf diese Frage gibt Lehmann-Rußbüldt die deutliche Antwort, daß von der verführigen Mordbrennerei, vom Blut und Lend der Völker nur ganz Wertige profitieren haben, nämlich der raffende „Kriegsgewinnler“, die „Blutige Internationale der Rüstungsindustrie“. Rücksichtslos werden aus geheimnisvollem Dunkel erstaunliche Tatsachen und genaue Zahlen über die international versippte Menschermordindustrie ans Tageslicht geholt. Maschinelle Massenvernichtung mit Giftgasen und Bakterien, mit Flugzeugen und Tanks wird endlich einmal gründlich das Nimbus des antikal, womit die nationalistischen Katastrophenpolitiker ihn immer von neuem krampfhaft zu umkleiden trachten. Viehische Mordbrennerei wird nunhinfort allen Lesern dieser Schrift mit vergeblicher Mühe heiligzusprechen versuchen. Das skrupellose Geschäft mit Leichen, Blinden und Krüppeln ist durchschau, die nationalistischen Phrasen der Kriegsheizer sind entkräftet, die Panzerplatten und Kanonenpatronen beinahe aller Vaterländer stehen mit ihrer profitaschenden Scheinhoffigkeit am Pranger. Diese Schrift ist die wirkungsvolle Waffe gegen den Krieg. Sie entspricht dem Willen der Völker, Kriege hinauf als Wehasinn und Verbrechen zu bekämpfen, insbesondere der Förderung von Lord Cecil, dem Führer der englischen Konservativen: „Nähmt dem Krieg die Glorrie“. Die von der Rüstungsindustrie gekaufte Hezprozesse hat die Schrift in ommächtiger Verlegenheit oder wohlbedachter Kugheit totgeschwiegen. Aber Hunderte von Urteilen aus der Welt, darunter Leitartikel und ganzseitige Würdigungen, weisen immer wieder auf die hervorragende Bedeutung dieser politischen Aufklärungsschrift hin.



Hamburger Anzeiger: Eine im höchsten Grade lehrreiche Schrift. In mancher Beziehung wirklich eine Schrift der politischen Offenbarung. Man sollte dafür sorgen, daß sie in Massen verbreitet wird.

Deutsche Zukunft: Hier ist soviel unschätzbares Material dokumentarisch bezeugt, hier wird die Dummheit des Krieges so gründlich aufgedeckt, daß Tausenden die Augen aufgehen müssen.

Sächsisches Volksblatt: Diese Schrift müßte man zum Pflichtstudium aller Politiker, Diplomaten, ehrer und Presseleute machen.
BERNHARD DUWELL.

Die Geistesfreiheit: Unter der Rosenmasse des Gedruckten eines der verdienstvollsten Bücher auf der Erde.

Bildungsarbeit (Wien): Ein antimilitaristisches Dokument ersten Ranges.

Hindenburg Tageblatt: Gehört in Hunderttausenden von Exemplaren ins Volk.

ISK: Ein Buch, das jeder auswendig lernen sollte.

Die deutsche Ausgabe ist 72 Seiten stark und enthält eine Zeichnung von Karl Conrad, welche die Internationale Verflechtung der Rüstungsindustrie besonders deutlich werden läßt. Für das 31. bis 43. Heft und schuf Willibald Kraus ein treffend charakterisierendes Umschlagbild.

Um eine Massenverbreitung zu erreichen, wurde der Preis der wesentlich ver-
beserten Neuausgabe herabgesetzt auf **1RM**



Heinrich Vierbücher Armenien 1915

Diese Schrift handelt von der furchtbarsten Christenverfolgung, welche die Weltgeschichte kennt, von der Abschachtung von mehr als 1.500.000 Armeniern durch die Türken. Tatsachen, welche die kaiserliche Regierung in ihrem blinden Siegeswahn den deutschen Untertanen verschweigen mußte. Gerade jetzt, da man das deutsche Volk in seiner Not zum Obrigkeitstrost zurückführen möchte, ist diese Schrift besonders beachtenswert, denn sie zeigt, wahn- und gewalttätig herrnragender Sabelrosser führen kann.

Der Aufbau (Luzern): lehrt uns wieder einmal eindringlich, daß die Völker ein wachsameres Auge haben müssen auf das Tun und Lassen ihrer Regierungen, daß sie die Kogierungen unter den Druck der öffentlichen Meinung setzen müssen, und daß diese öffentliche Meinung beherzigt werden muß von den Grundgesetzen der Menschlichkeit, der Gerechtigkeit und der Wahrheit.

Friedenswarte: Es gibt viele Bücher über Armenien. Aber keines ist in der prägnanten Schilderung so fesselnd geschrieben, wie dieses in einem glänzenden Stil, ohne wissenschaftliches Beiwerk, gehalten Buch.
Prof. Dr. HANS WEHBERG.

6. bis 10. Tausend

84 Seiten und eine Karte. Gebunden 0,90 RM.

Kurt Lamprecht Regiment Reichstag

Am 6. Januar 1919 schlendert Othmar Weren, ein kleiner Leutnant, die Potsdamer Straße hinunter, gerät zuällig in den Strudel des in der Reichshauptstadt gerade ausbrechenden Bürgerkriegs und wird so — Held dieses spannenden Romans, der inzwischen auch schon englisch und spanisch erschienen ist. Weren scharf ein paar hundert alle Krieger um sich und besetzt den Reichstag. Lamprecht, selber führend an den Kämpfen beteiligt, schildert alles so plastisch und in so erger Anlehnung an das historische Geschehen, daß man hingerissen und zugleich gewirrt noch einmal mit der ebl den Kampf um Berlin im Januar 1919.

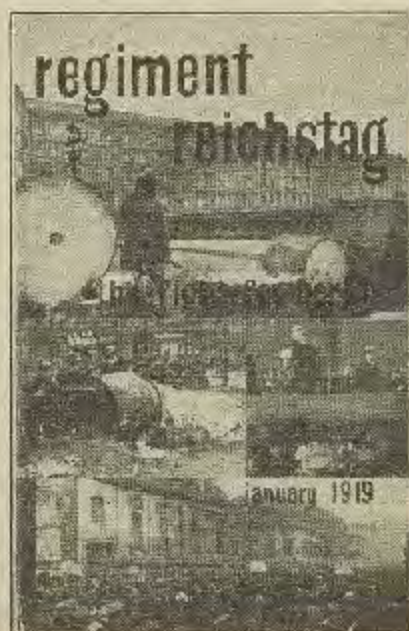
Trenonia, Dortmund: Der Roman ist nicht zur Verherrlichung irgendeiner Partei geschrieben.

Volkswacht, Bielefeld: Vermittelt mehr politische Einsicht als manche der beliebten „Memoiren“.

Berliner Morgenzeitung: Mit stärkster Spannung folgen wir dem tollen Durchhander, das wie ein exotisches Abenteuer aus fernliegender Landknechtszeit anmutet und nicht wie ein Tatsachenbericht aus dem Jahre 1919.

5. Tausend, 260 Seiten.

Kartonnier 3,20 RM., Leinwandband 4,80 RM.





Peter Riss

Die große Zeit Stahlbad Anno 17

Dieser Peter Riss nicht tapfer auch als letzter Scheiter der Romantik vom Bild des Gas- und Maschinenkrieges. Verpflichtung gegenüber seinen alten Kameraden gebot ihm, dieses Werk von unerträglicher Realistik zu gestalten. Nur das letzte Drittel spielt draußen; der erste Teil geißelt den „Schinder“ und seine barbarischen Methoden militärischer Ausbildung. „Das Kriegsbuch Remarques Eroberung!“ So überschrieben die „Luzerner Neuesten Nachrichten“ ihren ansehnlich eine halbe Seite langen Leitartikel, worin von „Stahlbad Anno 17“, dem Werke von Peter Riss, weiter gesagt wurde, es stelle alles bisherige in den Schatten. Der Dichter FREDRICH WOLF schrieb begeistert: „Gut, sehr gut. Dieses Stahlbad ist endlich jenseits einer müden „Objektivität“, die zu nichts verpflichtet. Ein Volltreffer in die Stellung des Stahlhelmtaschismus.“

Die neue Erziehung: Das ist das wichtigste von allen bisher erschienenen Kriegsbüchern, mit unermesslich rückhaltloser Ehrlichkeit geschrieben. Alle Anecdoten, die bisher gegen das Kriegshandwerk vorgebracht worden sind, verblasen dagegen.

Leipziger Volkszeitung: Die beste Schilderung des Kasernenmilitarismus, die wir

haben. Ein Janner, daß man nicht jedes Braunhemd und jeden Stahlhelmsüßling zur Lektüre dieses Buches zwingen kann. Vielleicht würden sie etwas von ihrer Kriegsbefähigung verlieren, bevor sie aus in einen neuen Jammer stürzen.

Prof. ANNA SIEMSEN.

Rheinische Zeitung: Ragt weit hinaus über alle Anlagen, die sich bisher hervorgewagt haben gegen die Menschenschindererei in den Kasernen, gegen die Anbetung brutaler Waffengewalt, gegen die feige Mordbrennerei des Krieges, gegen die Lüge, daß es verdienstlich sei, die Menschen gleich Ungeziefer mit Mordmaschinen und Giftgasen auszurotten.

Dortmunder General-Anzeiger: Gegen „Stahlbad Anno 17“ von Peter Riss ist Remarques „Im Westen nichts Neues“ geradezu sentimentell, romantisch, heroisierend. Es muß noch einmal gesagt werden, daß Remarques Buch als Werk der Gestirnung vollständig versagt hat. Es föhlt sich bewußt in den Mantel der „Tendenzlosigkeit“ um „Literatur“ weisen zu können. „Stahlbad Anno 17“ ist hart, nüchtern, phrasenlos, erdtauglich, unerbitlich klar. Es mmet den Goldschlechter Rebellen, echten Empörisch aus verletzter Menschenwürde.

Dr. HARALD FEDDERSEN.

15. Tausend. 449 Seiten.

Kartoniert 4,80 RM., Leinwand 6 RM.



Ernst Johannsen

Westfront 18

Vier von der Infanterie

Mehr als 90 Zeitungen des In- und Auslandes brachten das Werk in ihrem Feuilleton. Inzwischen ist auch der danach gestellte große Tobis-Westfront-Film seinen Siegeszug durch die ganze Welt angetreten. Schon über eine Viertelmillion beträgt die europäische Gesamtauflage dieses Buches in 14 Sprachen übersetzt und kürzt. In 15. Stelle auch noch japanisch erschienenen Buches. Das Schicksal des „gewöhnlichen“ Mannes ist darin in ungeschönter Soldatenmundart geschildert; Krieg, wie ihn Millionen erlebt und erlitten haben.

Vossische Zeitung: Ein ehrlicher, mutiger Kriegsbericht, ganz unfeilerisch, ganz unkonstruiert und darum echt.

Hamburger Fremdenblatt: Eine der wertvollsten, ergreifendsten Frontschilderungen, die auf dem deutschen und, soweit in Deutschland bekannt, auch auf dem ausländischen Buchmarkt erschienen sind.

El Sol, Madrid: Ein Buch von erschütternder Größe. Vom literarischen Gesichtspunkt aus ist es besser gestaltet als alle anderen Werke dieser Art.



Sächsisches Volksblatt: Eins der stärksten — wenn nicht gar das stärkste aller Kriegsbücher. Es ist mit einer ungeheuren Intensität geschrieben. . . . Noch eins zeichnet das Buch aus, zeichnet es vor allem vor dem Remarque aus: es hat eine Gesinnung. **Le Quotidien, Paris:** Nie zuvor hörten wir eine Stimme gegen den Krieg so stark, so deutlich, von ähnlich kategorischer Gewalt. **Nieuwe Rotterdamse Courant:** Vielleicht das ernsteste aller Kriegsbücher. Diers vier von der Infanterie zwingen uns in in ihren Bann. Ihre großen, schmerzbelegten Gesichter beschwören uns: Glaubt, daß wir bei der Fortsetzung durch Menschen geliebt sind!

Deutsche: 20. Tausend.

Nur noch zu haben kartoniert zu 2,50 RM.

Ernst Johannsen

Fronterinnerungen eines Pferdes

Ein weiteres, bereits ins Französische und Serbisch-Kroatische übersetztes Kriegsbuch von Ernst Johannsen, auch mehr heitere als erste Kapitel, in denen zur Freude jedes Tierfreundes „Liese“, die Stute, ihre Kriegserlebnisse in origineller Weise schildert. Das Buch ist gewidmet „dem Gedächtnis der 255.000 Pferde, die dem Weltkrieg zum Opfer gefallen sind.“

Englisch broschiert 1,35 RM.



Rumänische Ausgabe



Hans Paasche

Die Forschungsreise des Afrikaners

Lukanga Mukara

ins innerste Deutschland

Geschrieben in Briefen Lukanga Mukaras an den König Ruoma von Kitara

Freikörperkultur: Dieser Lukanga Mukara ist klassisch und unsterblich wie Struwwelpeter und Zarahustra. Zum Teufel mit der Silesel, wir wollen Lux. Nirgends wurde der deutsche Spießer mit so unbedingt tödender Lächerlichkeit getroffen.

Dr. HANS VAHLE

Sport und Sonne. Kein Wunder, daß dieser „Lukanga“ zu den klassischen Büchern der Jugendbewegung gezählt wird und das meist-begleitete Buch der an Sport und Lebensreform interessierten Jugend geworden ist. Besonders eignet es sich zum Vorlesen im Kreise unsterblicher Jugend an Ver einsabenden und auf Fahrten.

Kulturwille: Obwohl die Briefe bei vielen eine Lachsaue nach der anderen hervorrufen werden, sind sie doch im Grunde eine bitter-ernste Anklage, die zum Nachdenken überreißt. Wenn sie harmlos wären, hätte auch die Zensur während des Krieges den Abdruck zugelassen.

60. Tausend.

Gehftet 0,90 RM., Leinenband 1,80 RM.

O. Wanderers Paasche-Buch

Mit 8 Bildern auf Kunstdruckpapier. Den Helden des Freidutschens nennt O. Wanderer Hans Paasche, den Verfasser der Negerbriefe Lukanga Mukaras.

10. Tausend.

Kartoniert 0,45 RM.

Hans Otto Henel Eros im Stacheldraht

17 Liebes- und Lebensläufe

Hans Otto Henel wurde zum Buchtag 1931 mit dem literarischen Ehrentitel der Stadt Leipzig ausgezeichnet. Sein „Eros im Stacheldraht“ wurde bereits übersetzt ins Holländische, Russische, Schwedische, Spanische, Polnische, Tschechische und Französische.



Berliner Morgenzeitung: Wer in diesem Buch eine Art militärisches Alt-Heidelberg erwartet, das für die Zwecke der frischfröhlichen Kriegspropaganda zurechtgestutzte Stadtdramatik, der wird trübsallich nicht auf seine Kosten kommen. . . . „Eras Im Stachelrohr“ berichtet von der Vergewaltigung der Seele und des Leibes, die jahrelanges Gemüts- und jahreanges Aushängen im Gefolge hatten. Der Verfasser gibt in diesen sieben, sichtlich aus dem Leben gegriffenen Bildern ein ungeschminktes und deshalb erschütterndes Bild von der weder himmlischen noch irdischen, sondern höllischen Liebe in Feldgrau.

Münchener Fremdenblatt: Henels überlegene Diktion verleiht, daß die oft sehr realistische Darstellung ins Oszöne abgleitet, er bleibt dabei und trifft stets den rechten Ton, auch wenn das Thema in die Äugränder entfesselter Leidenschaft führt.

Basler Nachrichten: Das Buch reizt nicht auf, es stimmt ernst und traurig, aber es tut auch wohl, weil hier ein Mensch Grausiges und Heikelstes wie aus einer großen Verantwortung heraus in vorbildlicher Sauberkeit zu Papier bringt.

Die Bücherwarte: Ehebruch, Leiber Teufel, Nozucht, Knechtschändung, Syphilis, Mord, Alkoholismus als Kuppler, alles wirbelt in diesem Buch, das in keiner Weise mit „pikanten Literatur“ zusammengebracht werden darf, durcheinander. Ein toller Hexensabbat, so recht ein Bild der Vortierung, gemischt mit den „zivilisierten“ Gebilden blinder mütterlicher Mannszucht, sinnloser Strafrecht und gräßlichster Elappenkorruption. Solche Bücher, die den heuchelnden Schleiern von der „großen Zeit“ wegreißen, sind verdienstlich, weil sie durch Aufdeckung der wahren Untergründe dazu beitragen, der verhängnisvollen Verbreitung neuer Kriegsgelüste kräftig entgegenzuarbeiten.

Deutsch: 20 Tausend.

Das solid gebundene Buch von 208 Seiten kostet nur 2,80 RM.



Hans Otto Henel

schrrieb auch einen satirischen Zeitroman

Die Kellnerin Molly

der im Dezember 1932 im Fackelstab-Verlag erschienen ist.

Ein Querschnitt durch die sozialen Zustände im ersten Jahrzehnt der deutschen Republik, Stettin, Berlin und Leipzig sind die Schauplätze der spannenden Handlung. Polizei und Justiz zeigen sich als schicksalbestimmende Mächte; mit Entsetzen erlebt man die Entartung der akademischen Freiheit. Das christliche Fürsorgewesen steht am Pranger. Walter schildert Henel das un Sklaverei grenzende Elend der an Güterbesitzer und Kirche ausgelieferten Landarbeiter, das Kellnerinnen-Unwesen, die Prostitution in der Vermögensindustrie. An ungeschminkter Bismarck der Wirklichkeit wird das Gerede um Kultur als Lüge offenbart. Als Vorabdrucke des Romans in den Zeitungen erschienen, haben diejenigen Kreise, die sich getroffen fühlen mußten, gewaltig dagegen gewallt. Vermutlich wird man auch weiterhin noch allzu mit dem Schlagwort „Kultur bolschewismus“ dagegen anrennen, denn als bekämpfenswert gilt der wieder „Tonangebenden Gesellschaft“ weniger das Übel an sich als der „Kultur bolschewismus“, das es ungeschminkt zu zeigen sich erlaubt.

Das 224 Seiten starke Buch kostet in so idem Einband ebenfalls nur 2,80 RM.

Es ist unmöglich, die Fackel der Wahrheit durch das Gedränge zu tragen, ohne hier einen Bart und dort ein Kopfseil zu versengen, und verdrießliche Auslegungen von Satiren muß man immer erwarten, solange man die Gegenstände dazu nicht aus dem Alten Testament nimmt.

LICHTENBERG (1742-1799)



Dr. Otto Zirker

Der Gefangene

Neuland der Erziehung in der Strafanstalt

In der Neuauflage bearbeitet von Prof. Dr. Paul Houlgheim. Ein erschütterndes Buch. Es handelt vom „Verbrecher“, zeigt sein Wesen und seine Ursachen und weist aus dem Geis der jungen Generation Wege zur Hilfe.

Vorwärts: Das Büchlein konnte nur aus der Seele und der Feder eines wirklich modern eingestellten Menschen entstehen. Wie Hermann und Bändel früher im Jugendgefängnis Hahnrofersend in Hamburg, so ist Zirker in anderen Häusern und sind seine Kollegen in anderen Orten tätig, die Neuland im Strafvollzug benennen. Von ihnen alleine ist eine so notwendige Umstellung des gesamten Verfahrens zum Strafbefangenen zu erwarten.

Weshalb Fackelreiter-Verlag?

Der Fackelreiter war das Symbol der Frei-deutschen Jugend, die im Oktober 1918 zum Hohen Meißner zog und dort gelobte, „in eigener Bestimmung, vor eigener Verantwortung, mit eigener Verantwortlichkeit ihr Leben zu gestalten.“ Die Veröffentlichungen des Fackelreiter-Verlages sind besetzt vom Geiste dieser Meißner-Furche.

Leipziger Volkszeitung: Wiegt schwerer als ein Dutzend dicklicher Weltanschauungs- und geschichtsphilosophischer Werke.

Welt am Montag: Ganz selten nur findet man ein Buch, das mehr als literarisches Erlebnis wird, das innerstes aufreißt, blitzartig erschütternde Erkenntnisse deutet — und dann Kraft gibt zu neuem Wollen, neuem Handeln. Zu diesen ganz seltenen Erlebnissen gehört für mich dieses kleine Buch von Otto Zirker. Auch vom Standpunkte der Pädagogen aus ein Meisterwerk von schlichter Tiefe.

Neue Generation: Das ist ein glühendes Buch — eines, das nur heute, eines von denen, die gelesen werden müssen, vor dem ersten Wort an gelesen, wacherfühlt, vor sozialen Verantwortungsbewußtsein und der Scham des Mit-Leidens, bis das letzte Wort, das „Heil!“ heißt, die Aufgerüttelten zur Tat reißt. . . . Ach, es ist denn hier ist einer der Angelpunkte einer neuen Erde.
LOTTE NEISSER-SCHROETER.

0. Tausend.

Gefaltet 1,35 RM.

Bruno Cheek

Jugend am Kreuz

Notrufe aus der Großstadt-Unterwelt

Diese erschütternde Schrift zeigt Berliner Jugend, vom Schicksal prädestiniert für Korrektionshaus und Gefängnis. Man ernt begreifen: Oft genug fällt jede persönliche Schuld, die gesellschaftlichen Zustände, das Milieu, die Not, das brutaleschende kapitalistische System sorgen dafür, daß Fürsorgeanstalten, Gefängnisse und Zuchthäuser nicht leer werden.

Gefaltet 0,90 RM.

In Vorbereitung:

Georg Büsing

Das Karussell der Kriminellen

Ein junger Gefangener schildert erschütternd die Queren des Inhaftierten und die Hindernisse, die sich dem Strafunflassenen in den Weg stellen. Umschlag und Bildschmuck sind immer wieder rückfällig werdender Einbrecher, der länger als 20 Jahre hinter Zuchthausmauern verbrachte, dabei aber das Zeug zu einem großen Künstler in sich trägt.

Wolf Ritter-Bern Der Drahtzaun

Aufzeichnungen eines Fürsorgezöglings

Der Zwiebelfisch: Das Buch ist von über-
ragender Größe . . . eine Affenschaude ist
es, daß dieses sakrale Selbstbekenntnis nicht
schon längst seine verdiente Auszeichnung
erfahren hat. Wissen die Journalisten, Uni-
versitäten, Landesziehungsämter von dieser
Buch? In ihm werden die Mätern einer
neuen Generation lebendig.

Die Neue Erziehung: Ein auserwähltes Mit-
tel zur Erweckung vieler.
Prof. PAUL ÖSTREICH.

8 Uhr-Abendblatt: Fort mit dem Drahtzaun!
Fort mit diesen barbarischen Methoden, die
uns Freie vom freien Leben fernhalten! Was
wird aus Günther Rodegast werden? Ein
ewiger Gast in den vergifteten Lössern?
Oder ein Kamerad? Ich helfe ein Kamp-
rad. Ich bin mit ihm solidarisch. Er kämpfe
mit uns! Mit uns Freischärlern der neuen
Welt.

Dr. KURT HILFER
am Schluß eines langen Feuilletons.

Junge Menschen: Ich werde dieses Buch zu
den nicht allzuvielen stellen, die mit Waffen
sind gegen eine Welt von Vorurteilen und
Beschränktheiten — als ein Dokument eines
Gehörten, eines Liebesbedürftigen, eines
Vergewaltigten. Und ich werde dieses Buch
als eine solche Waffe benutzen, wo immer
es darum gehen wird — und es geht heute
überall darum — das Gewaltwenden zu
brandmarken als das, was es ist: Unmensch-
lichkeit.

Dr. KARL WIKER.

5. Tausend.

Gehftet 1,35 RM, Halbleinband 1,80 RM.



Kurt Haegold Käte Krüger begreift die Nacht von Berlin

Im Februar 1933 erscheint dieser Roman,
wobei der Dichter ein Frauenschicksal ge-
schaltet, dessen Linie abseits vom Alltäglichen
verläuft. Probleme rücken auf vor der
Ethik der Liebe, vom Glauben an die
Schönheit, vom Willen zur Reinheit in den
erhabensten die unheilbare Peitsche des
Hungers knallt. Hier gibt es Ereignisse,
wie sie heute jeder jungen Frau begegnen
können, Probleme, wie sie heute von Vielen
gesehen und — nicht verstanden werden.
Mit beeindruckender Lebendigkeit zeichnet der
Verfasser in bildhaft schöner Sprache des
Schicksals der Käte Krüger, die aus ge-
schickten Verhältnissen plötzlich herausgeris-
sen, Berlin mit seiner obgründigen Erotik,
aber auch mit seiner verborgenen Sehnsucht
nach Beseelung erlebt und zu be-
greifen gezwungen wird. Ein Hungern und
Dürsten nach sozialer Gerechtigkeit klingt
mit seltsamer Ernst und tiefer Ehrlichkeit
aus diesem Buch in eine Zeit, die leicht ge-
neigt ist, über den wahren Wert eines
Menschen eben hinwegzugehen. Daneben
läuft das Erlebnis heutiger Jugend. Von
ihrem Ringen, ihrer Verunsicherung, ihrer inneren
Kraft, ihrer neuen freieren Lebensauf-
fassung, ihrer neuen Moral ist die Rede.
Das Buch wird denen gefallen, die jung
sind, oder die in der Front der Jugend mar-
schieren. Es wird etwa 200 Seiten stark sein
und in solidem Einband 2,80 RM kosten.

*Ich weiß in Deutschland keinen Verlag,
der sauberer, tapferer und geschmacks-
reiner ist, und wenn in diesem Verlag ein
Buch erscheint, so kann man sicher sein:
es ist das Lesen wert. Alle seine Bücher
gehen um „Mensch und Waffen zu des
Tages Bedarf“, zu einer christlichen Kampf
für die drei großen Ziele der menschlichen
Revolution: Freiheit, Gleichheit, Brüder-
lichkeit, oder, wenn wir's übersetzen wol-
len in die Worte unseres Tages für den
Kampf um menschliche Gerechtigkeit.*

Prof. ANNA SIEMSEN, derzeit M. d. R.,
(Juni 1930 in verschiedenen Zeitungen).



Dr. h. c.
Paul von Schoenaich
Generalmajor a. D.

Mein Damaskus

Erlebnisse und Bekenntnisse

Abendpost (Chicago): General von Schoenaich ist nichts an Aufregungen und Gefühlsregen erspart geblieben; er hat den Kelch bis auf die Nägel leeren müssen. Seine Biographie gibt darüber Aufschluß. Und sie ist gleichzeitig ein Ehrenmal für ihn. Denn trotz aller Kränkungen, mit denen seine ehemaligen Kameraden und Siandeseingehossen ihn überhäuft haben, bewahrt er in der Erzählung seines Lebens ihnen gegenüber durchweg jenen vornehmen, ruhigen Ton, der als Zeichen einer guten Kindersube gehen darf. Hätte Deutsch und viele Männer gleich ihm, es wäre besser um Land und Volk bestellt!

New Yorker Staatszeitung: Beweist doch der Lebensgang dieses unerschrockenen Kämpfers um eine gute Menschenzukunft, daß die Aufgabe von überkommenen Ideen minorer als kühner Tat bedeuter als gestimmungsfestes, aber stumpfsinniges Verhalten in „arproben“ Ideologien.

2. Auflage, 5. Teilband.

192 Seiten.

Leinwand 3,60 RM.

Paul von Schoenaich

Die Peitsche des August Schmidt

(Zwischen Ford und Lenin)

Ein Hugenberg-Roman

Die Weltbühne: Die ganze Tragik der Kaiserlich Deutschen Republik, die Ja-Anerkennung der Demokratie, die überall bromsende Bedrücktheit der Sozialdemokratie, die taktlose Klamauklust der Kommunisten, die treuherrliche Dohheit der Nationalsozialisten — das alles ist plastisch, farbig, großartig akontent.

Dortmunder General-Anzeiger: Dieser Roman ist geeignet, zu werben für die unsterblichen Gedanken einer wirtschaftlichen und politischen Demokratie in Deutschland. Das Reichsbanner, jene Organisation, die ja Arbeiter und Bürger verbündet, sie marschieren in ihrem nicht genug zu empfehlenden Roman mehrmals auf. Er sollte in jedem republikanischen Hause ein Stück des Glaubensbekenntnisses sein. In dessen Dienst sich Paul von Schoenaich sollte, in der Dienst am Volk, in den Dienst an der sozialen Republik.

229 Seiten.

Kartoniert 2,50 RM, Leinwand 3,60 RM.

General von Schoenaich

Zehn Jahre Kampf für Frieden und Recht

Tagebuch: Ave Friedensgenrad! Die morturi saluzieren dir nicht, aber alle, die leben wollen als Menschen, grüßen dich!

Literarische Welt: Der stärkste Eindruck, was für ein anständiger, sympathischer Mensch!

236 Seiten.

Kartoniert 3,60 RM.

In den Krankheits-symptomen unserer fiebernden Zeit gehört die Navidten-sucht vieler Bücherhändler. Literarische Moden kommen und gehen; man reißt sich um Schlagar, die schnell wieder vergessen sind. Die Bücher des Fackeltreiter-Verlages behalten ihren Wert über den Tag hinaus und verdienen, auch nach Jahren immer noch gelesen zu werden.

Friedrich Franz von Unruh

Stufen der Lebensgestaltung

Dante
Michelangelo
Luther
Shakespeare
Goethe
Hölderlin
Nietzsche

Frankfurter Zeitung: Im Kriege erprobt und vom Kriege erschüttert sucht ein ein Jahrhundert junger, an Erfahrung reifer Mann Lebenshalt und Lebensgestaltung in der Philosophie. Daß er sie vor sich nicht fand, verleidet ihm das Suchen nicht; er befragt die großen Gestalten unseres europäischen Denkens und Fühlens um den Sinn ihres und unseres Suchens und Wollens. Was sie ihm sagten, gibt uns Friedrich Franz von Unruh in kräftig und feurig geschriebenen Abrissen wieder.

Das werdende Zeitalter: Wenn Nietzsche von sich einmal meinte, „ich bin kein Mensch, ich bin „Dynamit“, so möchte man, abwandeln, von diesen Werken eines Jungen sagen: es ist kein Buch, es ist Dynamit!

Rostocker Universitätszeitung: Ein großes kunst- und kulturwissenschaftliches Werk.

Volksfreund, Karlsruhe: Das neue Werk, das durch sein aufwühlendes Kriegsbuch „Gott und die Welt“ bekannter Verfassers lastet nicht weniger schwer auf der Seele des Lesers und heischt Antwort und Stellungnahme. Ein Buch, das durch die Leuchtkraft seiner Erkenntnisse und die Wucht seiner Gedanken eine aufrüttelnde Wirkung auszuüben bestimmt ist.

147 Seiten.

Pappband 2,70 RM.

Unbekümmert um „Konjunktur“ hat der Fackelverlag schon seit zehn Jahren seine vornehmste Aufgabe darin gesehen, das Bild der Kriegswirklichkeit wachzustellen und die Kriegsäbel an der Wurzel zu bekämpfen. Er soll auf diesem Wege fortschreiten und derart den Boden für ein einiges und befriedetes Europa vorbereiten helfen.



Friedrich Franz von Unruh Gesinnung

Der Strom: Des Dichters Bruder wendet sich gegen den allzu feinen Menschen, welcher Perle er auch ungenießbar. Der Staat befohl, den Menschen zu töten. Heute ruft der Dichter, den Menschen zu wecken. Jeder muß dieses Buch lesen.

Echo der jungen Demokratie: Ein Bekenntnis zum neuen Deutschland und zum neuen Menschentum, wie es so groß und rein wohl leider noch selten abgegeben worden ist.

Welt am Montag: Ein Zeitdokument von hohem Werte, es schildert den Weg eines jungen Offiziers vom begeisterten Frontsoldaten zum Friedenskämpfer. Dem Oberaus wertvoll, ganz eigenen Buche sind recht viele gleichgestimmte Leser zu wünschen.

Stimmen der Jugend: Daß wir nicht an diesem Buch wie an anderen vorbeigehen, sondern daß wir das Neue mit aller Inbrunst und Demut zu eben suchen, wird der einzige Dank sein, den wir dem, der uns dieses Buch geschenkt, geben können.

Zwiebelfisch: Dem mörderischen Vergessen der Kriegsgreuel gegen die Poitschenhiebe dieser großartig strahlenden und aufwühlenden Schrift.

2. Auflage, 6. bis 8. Tausend.

Gehftet 1,35 RM.



Neua Italienische Freimarke
mit dem Bild des Dichters

Giacomo Leopardi

Eine vollständige Übertragung seiner „Pensieri“ erscheint in unserem Verlag unter dem Titel

Gedanken

Übersetzt von Dr. Richard Peters, mit Geleitwort von Prof. Dr. Theodor Lessing. Kunstschön gestaltetes Bild des Dichters (Totenmaske).

Buch und Bühne: Zum ersten Male erscheinen die „Pensieri“ des großen italienischen Dichterphilosophen vollständig in einer makellosen Übersetzung und zu einem lächerlich geringen Preise. Die von Dr. Richard Peters verdeutschte Ausgabe überholt alle früheren Versuche dieser Art. Paul Heyse brachte einst nur Bruchstücke, die Waldesche Übertragung in der „Jesaja“ und die Glück-Waldesche bei Reclam sind unzuverlässig. Jetzt erst besitzen wir dieses Meisterwerk männlichen Ernstes und durchlebten Grams. Diese bezwingende, große Negation hat nichts von weichlicher Sentimentalität und eitlen Wohlgefallen an eigener Empfindbarkeit. Sie wirkt noch genau so wie anno 1891. Von wieviel Büchern unserer Zeit wird man in einem Jahrhundert das gleiche sagen können!

Vossische Zeitung: Leopardi gehört jedenfalls zu den Meistern der Kunst, krapp und mit schneidender Klarheit die Ergebnisse von Erfahrung und Nachdenken zusammenzufassen; er ist einer vom Geschlecht der Laroche, Daudou, Chamfort und Rivéro, der Lichtenberg, Schopenhauer und Nietzsche; darum ist diese erste vollständige, sprachlich wohlgeleitete Verdeutschung der „Pensieri“ eine Gabe, für die wir darum nicht weniger dankbar warden, weil sie schon viel früher uns hätte dargebracht werden müssen.

Italian: Berühmte und der meisterhafte Stil des großen Zeitgenossen Hölderlins, jener Stil, der geschult wurde an den antiken Schriftstellern... Peters hat mit der Übertragung ein kleines Meisterwerk vollbracht.

Kartoniert 1,35 RM.

Dr. jur. John Ulrich Schroeder

Im Morgenlicht der deutschen Revolution

November-Ergebnisse an der Niederrhein.

Dr. jur. HERBERT RUSCHEWEYH: Ein Buch im Geist Hans Frisches. In ihm ergreifen vom Geiste dieser Schrift! Ein Revolutionär von unermessbarer Aufrichtigkeit schildert seine Arbeit im Dienst am Ideal menschlichen Gemeinwohlens und damit die Revolution selbst. Das Werden des Novemberumsturzes in der Massenpsyche wird deutlich am Bilde der Guxhavener Matrosen. Dr. Schroeder zeigt, wie proletarisch erwachsener Legende sich aufbaut gegen die Fesseln eines volkstümlichen Militarismus und dessen krassesten Ausdruck, die Militärjustiz.

(Im Buchhandel vergriffen.)

Dr. Walter A. Berendsohn

Die Ethik studentischen Lebens

(Im Buchhandel vergriffen.)

Junge Republik

Eine Schriftenreihe, herausgegeben von Walter Hammer.

Diese „Bausleine zum neuen Wachen“ sollen mitwirken dafür, daß junger Geist den neuen Staatskörper durchdringt und erfüllt. Im Laufe des Jahres 1924 erschienen 15 Hefte, deren namentliche Aufzählung sich erübrigt, da sie sämtlich vergriffen sind.

Der Fackelreiter

Monatshette für Freiheit, Fortschritt, Frieden und Recht.

Herausgeber: Walter Hammer.

Januar 1928 bis Juli 1929

Von dieser kulturpolitischen Zeitschrift stehen nur noch ganz wenige Hefte zur Verfügung. Interessenten mögen Auskunft verlangen.

Junge Menschen

Monatshette für Politik, Kunst und Leben aus dem Geiste der jungen Generation

Herausgeber: Walter Hammer.

Von dieser 1919/1927 erschienenen Zeitschrift stehen dem Fackelreiter-Verlag geringe Restbestände zur Verfügung. Einzelne, besonders seltene Hefte werden auch zurückgekauft.

Heinrich Brandt Trommelfeuer

Symphonie der Kriegstoten

Hinreißend lebendig schildert der Dichter einen Artilleriekampf bei Martinpuich an der Somme. Ein grandioses Gemälde, welches in der gesamten Kriegsliteratur seinesgleichen nicht findet. Wie durch ein Wunder entkommen der Gift und Gift speisenden Westfront, findet sich der Held dieses Kriegsromans schließlich im Innenhaus wieder, einer jener Hunderttausenden, die am Krieg zerbrochen, auch wenn sie seinen Gräbern entkommen.

Kölnische Zeitung: „Trommelfeuer“ enthält eine Schlachtdarstellung, die zum Größten und Erschütterndsten gehört.

202 Seiten. Kartoniert 1,85 RM., geb. 2,80 RM.

C. D. Hiesgen Von Verdun bis Stinnes

14 Skizzen von Krieg und Rüstung

Eine Schrift von nur geringem Umfang, die gleichwohl wegen ihrer hervorragenden literarischen Qualität sehr gerühmt und zur Übersetzung in alle Sprachen der Erde empfohlen wurde.

Kartoniert 0,90 RM.

Richard Hoffmann Frontsoldaten

Verdun — Arras — Flandern

Eines der erscheinenden in der langen Reihe der Kriegsbücher.

Westfälische Neueste Nachrichten: In der Reihe der Kriegs- und Soldatenbücher fügt sich dieser Roman würdig ein. Hier schildert ein Frontsoldat das Erleben einer Gruppe von acht Menschen verschiedensten Ursprungs und Berufes, schildert es unauflöflich und kunstlos und wirkt gerade dadurch um so stärker.

248 Seiten.
Leinenband vergriffen. Kartoniert 2,50 RM.

Gerhard Uhde Der Bibelrekrut

Roman einer Jugend

In gesurtem, anschwellendem Trotz ringt sich Walter Blesacke über Wandervogel und Freikorps durch alle Verwirrungen und Nöte der Pubertätszeit hindurch, nicht zuletzt durch die sexualen, die mit der gebotenen Offenheit behandelt werden. Aus aller Verkümmertung, aus aller Mittelmäßigkeit in Schule, Boccod und Elternhaus findet die gequälte Seele endlich den Weg ins Freie. Die Lektüre dieses Buches setzt wegen seiner freimütigen Behandlung des Sexualen reife Leser voraus. 158 Seiten.

Kartoniert 1,85 RM., Leinenband 2,80 RM.

Horst Hellwig Der Mann am Faden

Leichte Unterhaltungsektüre, gleichwohl auch ein ernstes Gleichnis! Ein spannender Boxerroman. Spiel vorzugsweise in Berlin kurz nach dem Kriege: Manager, Trainer, elegant-frühen Jagen bunt durch dieses Buch; fesselnde Kämpfe im Ring wechseln ab mit Liebesabenteuern. Umhüllt schreitet ein erwachsener junger Seemann von Sieg zu Sieg bis zur Meisterschaft, zerbricht aber am Ende an den Liebschaften, die ihn von vom Gegner gekaufter Trainer einführt. Die Frauen und sein Trainer — sie haben ihn schließlich ganz „am Faden“.

242 Seiten. Kartoniert 2,80 RM.

Hanns Weinberg Staatsanwalt Dennoch

Spannender Roman aus der Feder eines Justizbeamten, der die Paragraphenmaschine bis in ihre letzten Geheimnisse hinein durchschaut hat. Außer dem Justizapparat spiegelt sich darin auch das Schmutzertum Berlins und einer westdeutschen Großstadt, welches von Kriegsklerikern profitierte, während Millionen Deutsche an der Fronten verbluteten.

270 Seiten.
Kartoniert 1,85 RM., Leinenband 2,80 RM.

In Vorbereitung:

Bruno Gluchowski Kohlen-Kulis

Revolte an der Ruhr

Ein Roman vom Hamen Caserinkampf der Bergarbeiter.

DURCH ALLE WELT IM STROM

DER ZEIT

Die Qualität unserer Verlagsproduktionen wird bewiesen nicht nur durch empfehlende Besprechungen, sondern auch durch hohe Auflagen und Übersetzungen in viele Sprachen

Konrad Selffert Brandfackeln

über Polen

Übersetzt ins
POLNISCHE

Hans Gabsch Wahnaurapa 1934

Schon
14 Übersetzungen:
HOLLAND
DÄNEMARK
FINNLAND
FRANKREICH
ENGLAND
SPANIEN
AMERIKA
JUGOSLAVIEN
PORTUGAL
TSCHECHOSLOWAKEI
UNGARN
POLEN
RUMÄNIEN
HEBRAISCH
Deutsch: 10. Tausend

Otto Lehmann-Russbildt Die Blutige Internationale

10 Übersetzungen:
AMERIKA
TSCHECHOSLOWAKEI
FRANKREICH
HOLLAND
SPANIEN
POLEN
SCHWEDEN
PORTUGAL
UNGARN
JÜDISCH
Deutsch: 40. Tausend.

Hans Otto Henel Eros im Stacheldraht

Übersetzt ins
HOLLÄNDISCHE
RUSSISCHE
SCHWEDISCHE
FRANZÖSISCHE
SPANISCHE
POLNISCHE
TSCHECHISCHE
Deutsch: 20. Tausend.

Kurt Lamprecht Regiment Reichstag

Bereits erschienen in
SPANIEN
ENGLAND

Hans Paasche Lukanga Mukara

Übersetzt ins
HOLLÄNDISCHE
DÄNISCHE
UNGARISCHE
Deutsch: 30. Tausend.

Ernst Johannsen Westfront 18

Vier von der Infanterie

Europäische Gesamtauflage
über eine Viertelmillion.
13 fremdsprachige
Ausgaben liegen vor in:

AMERIKA
TSCHECHOSLOWAKEI
RUMÄNIEN
JUGOSLAVIEN
HOLLAND
POLEN
SPANIEN
ENGLAND
FRANKREICH
ITALIEN
PORTUGAL
SCHWEDEN

Deutsch: 20. Tausend.

Ernst Johannsen Fronferinnerungen eines Pferdes

FRANZÖSISCH
SERBISCH-KROATISCH

General von Schoennich Mein Damaskus

Übersetzt ins
SCHWEDISCHE
HOLLÄNDISCHE
FRANZÖSISCHE
Deutsch: 6. Tausend.

1913

Lukanga Mukara
(Seite 6)

1914

Gesinnung
(Seite 13)

1914-1918

Blutige Internationale
(Seite 4)
Eros im Stacheldraht
(Seiten 8/9)
Mein Damaskus
(Seite 12)
Verdun / Stinnes
Frontsoldaten
Staatsanwalt
(Seite 15)

1915

Brandfackeln
(Seite 2)
Armenien
(Seite 5)

1918

Trommelfeuer
(Seite 15)

1917

Stahlbad
(Seite 6)

1918

4 von der Infanterie
(Seite 7)

1919

Regiment Reichstag
(Seite 5)

Mann am Faden
Kohlen-Kulis
(Seite 15)

1924

Die Peitsche
(Seite 12)

1918-1928

Zehn Jahre
(Seite 12)

1931

Kellnerin Molly
(Seite 7)

1932

Käte Krüger
(Seite 11)

1934

Wahn-Europa
(Seite 3)

ED-106/11-44

Das Ehekursbuch des Berliner Sexualberaters

Dr. med. Max Hodann

Geschlecht und Liebe

in biologischer und gesellschaftlicher
Beziehung

Zweite Auflage. Mit 19 Abbildungen (7 davon, gegen besondere Bescheinigung zu liefernde Bildtafeln)

Mit 300 Seiten Text

Kartoniert 7.50 Rm., in Ganzleinen 10.— Rm.

*

Ein Buch, das einem dringenden Bedürfnis entsprach, denn die erste hohe Auflage war innerhalb drei Monaten verkauft; rücksichtslos offen und nur für geschlechtsreife Menschen bestimmt, wendet es sich an alle Liebesleute, Eltern, Ärzte, Sozialpolitiker, Pädagogen und Juristen; es ist nichts für Lüsterner; es will ein helfendes Buch sein. Es wendet sich an alle, die irgendwie angeührt sind von der tragischen Unlösbarkeit des Problems, das da heißt: Menschliche Liebe. Die erfahren haben oder erfahren, daß menschliche Bindung in der Welt der Dinge nur in den seltensten Fällen zur Erfüllung unserer geheimsten Vorstellungen führt. Die ahnen, daß zumeist in dieser Welt der Gegenstände das Ideal des Eros nicht Gestalt gewinnt, obschon wir alle diesem Ideal nahekommen möchten, sofern es nicht durch Unehrlichkeit der Erziehung oder ökonomische Brutalität verschüttet worden ist. Das Buch soll all denen auf ihre Fragen Antwort geben, die trotz Enttäuschungen jugendlich blieben. Die also trotz der Abgründe des Lebens dieses Leben bejahen. Die den Mut haben, schwindelfrei immer wieder am Rande des Abgrundes neue Wege zur Höhe zu suchen, nach deren frischer Luft wir Sehnsucht haben.

Fackelreiterverlag, Bergedorf/Hamburg

Ein neues Werk des Berliner Sexualberaters

Dr. med. Max Hodann
Sexualpädagogik

Erziehungshygiene und Gesundheitspolitik

Gesammelte Aufsätze und Vorträge

Buchausstattung: Willi Geißler

Kartoniert 5.50 Rm., in Ganzleinen gebunden 7.50 Rm.

In diesem Buche sind eine Reihe pädagogischer Fragen vom Blickpunkt des sozialhygienisch und sozialpolitisch denkenden Arztes angeschnitten. Im Mittelpunkt dieser Fragen steht das Problem Sexualpädagogik, ein Gebiet, dem die meisten Erzieher bei uns noch reichlich befangen gegenüberstehen. Gerade deswegen ist dieses Gebiet aber wie kaum ein anderes geeignet, uns erkennen zu lassen, daß die Entscheidung erzieherischer und ebenso ärztlicher Angelegenheiten letzten Endes gesellschaftlich bestimmt ist, wir also eines eindeutigen gesellschaftswissenschaftlichen Standpunktes bedürfen, wenn wir überhaupt zu diesen Dingen eine begründete Stellung finden wollen. Dr. Hodann war im Laufe der Jahre, aus denen die folgenden Aufsätze und Reden stammen, in steigendem Maße bemüht, dieser Erkenntnis Rechnung zu tragen, mit anderen Worten, die einzelne hygienische Forderung einzuordnen in das gesellschaftliche Gesamtbild. Die Arbeit der Erzieher wird mit Hilfe dieser Beiträge durch die Erkenntnis biologischer Zusammenhänge befruchtet.

*

Aus dem Inhalt:

Das erotische Problem | Triebstörungen | Nüchterngymnastik | Probleme der Sexualpädagogik | Sexualität und Jugend | Sexualerziehung und Heilpädagogik | Eugenik | Hygienische Fürsorge | Geburtenrückgang | Volksbelehrung | Der Lehrer und das anormale Kind | Schulreform und Gesundheitspflege | Geschlecht und Beruf | Notwendigkeit der Eheberatung | Ausführung der Eheberatung | Sexualgefährdung und Sexualmassagen der Kinder | Sexuelle Belehrung der Kinder u. v. u.

Fackelreiterverlag, Bergedorf/Hamburg

Bücher von dauerndem Wert, spannende
Romane und zugleich historische Dokumente:

KURT LAMPRECHT

Regiment Reichstag

Kampf um Berlin

Demnächst auch in mehreren Fremdsprachen, zunächst in England, Spanien und Amerika erscheinend.

Am 6. Januar 1919 schlendert Dithmar Werch, ein kleiner Leutnant, die Potsdamer Straße hinunter, gerät zufällig in den Strudel des gerade ausbrechenden Bürgerkriegs und wird so — Held dieses spannenden politischen Romans. Werch scharf ein paar hundert alte Krieger um sich und besetzt den Reichstag. Lamprecht, selber führend an den Kämpfen beteiligt gewesen, hat das Recht freier dichterischer Gestaltung für sich beansprucht, schildert aber alles so plastisch und in so enger Anlehnung an das historische Geschehen, daß man hingefesselt noch einmal miterlebt den Kampf um Berlin im Januar 1919.

Münchener Zeitung: Das Lebendigste an diesem lebendigen Buch ist die Charakterisierung. Wie sind diese frechen Leutnants hinzuzusetzen, wie trefflich die Namen der Stöße bezeichnet, wie scharf geskerbt der Gegensatz zwischen den Bürgern und den Offizieren an der Spartakusfront...

Hamburger Anzeiger: Ungemein fesselnd schon als Tatsachenbericht, aber auch ein politischer Roman mit scharf gezeichneten Typen. Man liest das Buch „in einem Zuge“...

Hamburger Fremdenblatt: ... Das Buch gehört in die literarische und psychische Kategorie der guten Kriegsbücher der letzten Jahre (Renn, Dvinger usw.)...

Deutsche La Plata-Zeitung: ... Glänzend geschrieben, in jenem trockenschlichten Ton, den alle Soldaten an sich haben...

Tremonia, Dortmund: ... Der Roman ist nicht zur Verherrlichung irgendeiner Partei geschrieben. Er hat keine politische Tendenz...

Volkswacht, Bielofeld: ... Vermittelt mehr politische Einsicht als manche der beliebten „Memoire“...

Berliner Morgenzeitung: ... Mit stärkster Spannung folgen wir dem toten Durcheinander, das wie ein exotisches Abenteuer aus fernliegender Landsknechtzeit anmutet und nicht wie ein Tatsachenbericht aus dem Jahre 1919...

268 Seiten, Kart. RM 4.—, Leinenband RM 6.—

KONRAD SEIFFERT

Vormarsch im Osten

Brandfackeln über Polen

In diesem soeben auch polnisch erschienenen Buch zieht im Sommer 1915 das feldgraue Heer über Brest-Litowsk hinaus in die Rokitno-Sümpfe hinein. Seiffert enthüllt schonungslos das ganze Elend beim Vormarsch in Polen mit all seiner Verlierung und all seinen Strapazen, mit seinen brennenden Städten und seinen gepöhlten Flüchtlingen, mit seinem Hunger und seiner Cholera. Eine reife Leistung, nicht nur historisches Dokument, sondern auch literarisches Meisterwerk von hinreißender und fesselnder Darstellungskraft.

Hamburger Fremdenblatt: ... Kriegerroman von Gehalt und Niveau ... Außerordentlich gefeilt und geschliffen ... In natürlicher, ungemein klarer Sprache, die noch nicht verlernt hat, sich der bildhaften Ausdrucksweise des Frontsoldaten richtig zu bedienen, in ganz knappen, prägnanten Sätzen, ohne Ruhmredigkeit, ohne Pathos, ohne erkennbare Berechnung des Effekts, und doch gerade in der Beschränkung auf allergeringste Darstellungsmittel, durch die sich Seiffert als Meister des sprachlichen Ausdrucks erweist, von großartiger Wirkung, berichtet das fesselnde, trotz mancher derben Realismen selten anzuhende Buch von den endlosen Märschen durch Polen...

Nürnberg-Fürther Morgenpost: Auch der Krieg im Osten hat jetzt seine große Schilderung. Kein Heldenepos auf den Krieg, aber auch keine Verunstaltung des Krieges. Sowie er war führt ihn Seiffert uns vor Augen. Echt, aufrichtig, manchmal etwas derb und gerade hier am elementarsten. Ein prächtiges und männliches Buch...

Berner Tagwacht: ... Was Renn für den Westen schuf, gestaltet Seiffert für den Osten...

Brandenburger Zeitung: ... Von einem echten Dichter gestaltet. Sprechlich ein Meisterwerk.

174 Seiten, Kart. RM 3.50, Leinenband RM 5.—

FACKELREITER-VERLAG • BERLIN W 15

Das Kriegsbuch des Arbeiters:

WESTFRONT 18

VIER VON DER INFANTERIE

Einen großen Tonfilm gestaltet die Nero-Film-AG. im Verein mit dem Deutschen Tonbild-Syndikat nach diesem bereits im Feuilleton von 43 sozialistischen Zeitungen des In- und Auslandes erschienenen Kriegsbuch. Geschildert in derber, aber aufrichtiger Soldatenmundart, spiegelt sich darin das Schicksal des „gemelnen“ Mannes, des Arbeiters, des Technikers und Bauers. Ein internationaler Bucherfolg: Fremdsprachliche Ausgaben erscheinen demnächst u. a. in London, Amsterdam, Madrid, Prag, New-York und Paris

Das Buch ist erstaunlich billig und auch dem Schlechtgestellten erschwinglich. Es kostet in erstklassig ausgestatteten Einband mit lackierter Photomontage auf dem Umschlag nur Mark **2.80** Sechs Wochen nach dem Erscheinen konnte bereits das 11. bis 20. Tausend der deutschen Ausgabe zum Druck gegeben werden.

Aus Ludendorffs Volkswarte: „... Ein Buch von Kriegen im Stile von Remarque. Aber noch viel tübler... Es ist einfach uns unmöglich, auf den dicken Schmutz und Sudel, der sich in diesen „Werke“ überall aufdringlich breit macht, näher einzugehen. Wir können dieses Machwerk nur niedriger hängen.“

Der Jungdeutsche, das Blatt eines Bäckerdutzends von ungeheilten Kriegsromantikern, flucht Gift und Galle und meint: „... übelster pazifistischer Salat, zügelloser und in der Form plumper Haß gegen Christen- und Menschentum. Krotik bis zum Sadismus gesteigert... Machwerk...“

DAS URTEIL DER SOZIALISTISCHEN PRESSE:

Schleswig-Holsteinische Volkszeitung: „Wir begrüßen und empfehlen dieses Buch. Es ist wichtiger als zehn literarische Meisterwerke. Es ist in der Tat das erste Kriegsbuch eines Arbeiterdichters. Wir haben zu Ernst Johannsen zu halten, wenn an Kriegen Interessierte ihre Schmutzkübel über ihn ausgießen...“

Sächsisches Volksblatt: „... Es ist eins der stärksten - wenn nicht gar das stärkste aller Kriegsbücher. Es ist mit einer ungeheuren Intensität geschrieben und von einer fanatischen Wahrheitsliebe; wäre der Ausdruck nicht zu abgegriffen und banal, könnte man sagen: es ist mit Herzblut geschrieben. Man wird von ihm zutiefst erschüttert und sieht plötzlich mit erschreckender Deutlichkeit wieder vor sich, was alle, die mit wachen Sinnen den Krieg erlebt haben, in den entsetzlichen Trommelleuern der Offensiven an der Westfront bewegte... Noch eins zeichnet das Buch aus, zeichnet es vor allem vor dem Buch Remarques aus: es hat eine *Gastinnung*...“

Hamburger Echo: „... Solche Bücher werden sobald nicht wieder geschrieben. Der heutigen Jugend, die vom Kriege nichts mehr weiß, kann die Schilderung der Hölle, die er schuf, zum Fegfeuer werden, das alle romantischen Phantasien von der Herrlichkeit blutiger Schlachtensiege aus ihren Köpfen vertreibt. In diesem Sinne ist auch die dem Buch beigegebene Photomontage von bleibendem Wert...“

Kulturwille: „... Das Buch sollte in die Hände eines jeden Arbeiters, vor allem der jungen Arbeiter kommen...“

Sozialdemokrat, Prag: „... das Kriegsbuch des einfachen Frontsoldaten, und darum sollte es von den Arbeitern allen andern Kriegsbüchern vorgezogen werden...“

Märkische Volksstimme: „... verdient, an erster Stelle unter den Kriegsbüchern genannt zu werden...“

WARNUNG VOR VERWECHSLUNG!

Als die großen Erfolge bekannt wurden, die Johannsen mit seinem Buch „Vier von der Infanterie“ erzielen konnte, sah sich der Verlag Lehmann-München, der sich während des Krieges mit den von ihm fanatisch propagierten Kriegszielen und dann durch seine „Unbesiegt“-Schmäcker unsterblich blamiert hatte, bemüht, ein auf Glorifizierung des Krieges hinielendes, rückwärtsbegeistertes Kriegstagebuch seines Inhabers unter dem Titel „Wir von der Infanterie“ auf den Markt zu werfen. Gegen diesen unlauteren Wettbewerb, an dem sich der reaktionäre Buchhandel mit Hilfe seiner Schaufenster eifrig beteiligt, haben wir unverzüglich gerichtliche Schritte unternommen.

Das Kriegsbuch des Arbeiters

schrieb Ernst Johannsen. Es ist betitelt nicht „Wir von der Infanterie“, sondern

WESTFRONT 18

VIER VON DER INFANTERIE

FACKELREITER-VERLAG - HAMBURG-BERGEDORF

ED-108111-U7

FACKELREITER-VERLAG
HAMBURG-BERGEDORF



HANS PAASCHE:
Die Forschungsreise des Afrikaners
L U K A N G A M U K A R A
ins innerste Deutschland

Geschildert in Briefen Lukanga Mukaras
an den König Ruoma von Kitara

Herausgegeben auf Veranlassung Hans Paasches von
Franziskus Hähnel

ERSTER BRIEF:

Von Münzen, „Kultur“ und Briefen.

ZWEITER BRIEF:

Vom Rauch, von der Arbeit und der Sitte des Doididana.

DRITTER BRIEF:

Das Handwerk des Sekretions und Lecons; Reiche und
Arme; die Wasungu sind keine Menschen: die Pranan.

VIERTER BRIEF:

Weshalb die Wasungu hin und her laufen und fahren.

FÜNFTER BRIEF:

Was und wie die Wasungu essen.

SECHSTER BRIEF:

Über die Kurtheit, die die Wasungu „Vorkewirtschaft“ nennen.

SIEBENTER BRIEF:

Wie die Deutschen ihren König feiern.

ACHTER BRIEF:

Über das Rauchertrinken der Wasungu.

NEUNTER BRIEF:

Lukanga auf dem Bahon Meliner.

8. Auflage. / 48.--50. Tausend

Ganzleinenband 2 Mark / Kartoniert 1 Mark

50-105118-48

Hierdurch bestelle ich bei der Buchhandlung:

..... direkt beim Fackelreiter-Verlag, Bergedorf, Postfach 49*)
..... Postscheckverkehr: Hamburg 9955

..... Paasche, Lukanga Mukara
..... Ganzleinenband 2,— Mark

..... Paasche, Lukanga Mukara
..... kartoniert . . . 1,— Mark

..... Wanderer, Paasche-Buch
..... kartoniert . . . 1,— Mark

..... von Uurub, Gesinnung
..... kartoniert . . . 1,50 Mark

..... Dehnow, Erneuerung der Rechtspflege
..... 1,— Mark

..... Zirker, Der Gefangene
..... kartoniert . . . 1,— Mark

..... Ritter-Bern, Der Drahtzaun
..... kartoniert . . . 1,50 Mark

..... Ritter-Bern, Der Drahtzaun
..... gebunden . . . 2,— Mark

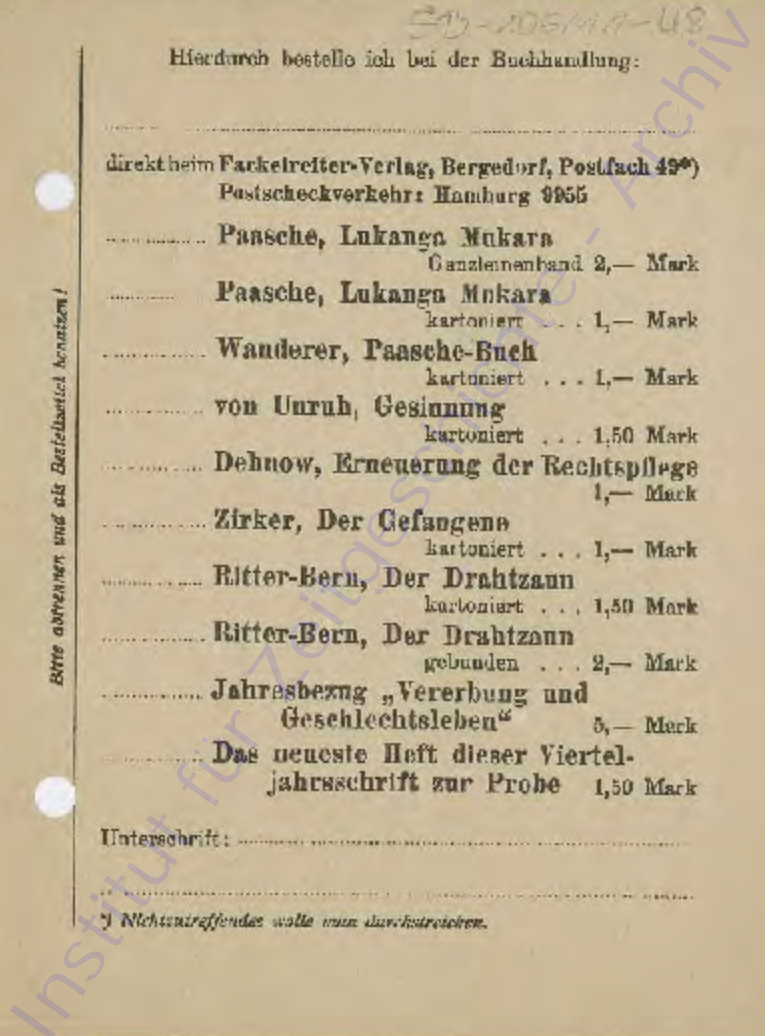
..... Jahresbezug „Vererbung und
..... Geschlechtsleben“ 5,— Mark

..... Das neueste Heft dieser Viertel-
..... jahresschrift zur Probe 1,50 Mark

Unterschrift:

*) Nichtzutreffendes wolle man durchkreuzen.

Bitte abtrennen und als Bestellzettel benutzen!



Institut für Zeitgeschichte - Archiv

F. X. LANG IN WELDEN

Bogensburger Echo: „Hans Pausche läßt in diesen Briefen einen Neger über die Eindrücke, die er bei einer Studienreise nach Deutschland hatte, berichten. Jede Zeile ist ein flammender Protest gegen die Unkultur, in der wir als Kulturvolk leben und die uns gar nicht mehr zum Bewußtsein kommt. Das Buch ist eine Tat, und es wäre nur gut, wenn die Deutschen dieses Buch mehr in sich aufnehmen wollten, als reichlichen Vergütungen nachzujagen.“

Frankfurter Zeitung: „... Wenn einmal die distanzierte Geschichte der geistigen Bewegung des letzten Jahrzehnts geschrieben wird, wird dieses lustige Büchlein den besten Anfschluß geben. Die Kultur selbst betrachtet sich — wie in allen Zeiten der Erneuerung — aus der Perspektive des naiven Kreises und erkennt, was an ihr unsicht und natürlich ist.“

Das Literarische Echo: „... Diese Negerbriefe des verstorbenen deutschen Volksmannes, zu denen er die Aufzeichnungen aus Innenafrika mitbrachte, sie wurden noch vor dem Kriege geschrieben, mußten aber während der Jahre der Kriegspsychose ungedruckt bleiben. Pausche ahnte schon 1910, wie sehr sich Deutschland mit seinen Aspirationen gefährdete... Wahrlich, hätte man manche der hier geäußerten Kulturansprüche beizzeiten mit den unbefangenen Augen solch klugen Neger, bzw. dessen deutschen Hofmetachers gesehen, vieles wäre anders gekommen.“

Jungproletaristische Blätter: „... eine der köstlichsten Satiren auf unsere moderne Zivilisation...“

Kulturwille: „... Obwohl die Briefe bei vielen eine Looselwe nach der anderen hervorrufen werden, weil die Auffassungen des Pngahorenen äußerst humorvoll zum Ausdruck kommen, so sind sie doch im Grunde eine bitterernste Anklage, die zum Nachdenken führen muß. Wenn sie harmlos wären, hätte auch die Zensur während des Krieges den Abdruck zugelassen...“

Sonntagszeitung: „... Die Briefe geben ein durch grimmmigen Humor und verwogene Satire gewürztes, nur allzuwahrer Abbild von der vollendetsten Sinnlosigkeit und inneren Hohlheit unseres so viel gepriesenen „Kulturlebens“. Sie sind der Protest Pausches gegen den vergewaltigenden Wahnwitz einer rein äußerlichen Zivilisation, und Mahnung und Aufpeitschung der heraufziehenden Generation.“

Ins

O. Wanderers
P A A S C H E - B U C H

Mit 8 Bildern auf Kunstdruckpapier

Kartonierte 1 Mark

9.—10. Tausend

Den Hütten des Freideutschtums
nennt O. Wanderer Hans Paasche, den Ver-
fasser der Negerbriefe Lukanga Mukaras

Unter
dem Pseudonym
O. Wanderer schreibt hier ein
Freund und Kamerad Hans
Paasches, Dr. med. B., Marine-
Generaloberarzt
a. D.

Welt am Montag: „Ganz selten nur findet man ein Buch, das mehr als literarisches Erlebnis wird, das Innerstes aufreißt, blitzartig erschütternde Erkenntnisse deutet — und dann Kraft gibt zu neuem Wollen, neuem Handeln. Zu diesen ganz seltenen Erlebnissen gehört für mich dieses kleine Buch von Otto Zirker... Dieses Buch, das auch vom Standpunkte der Pädagogen aus ein Meisterwerk von solcher Tiefe ist, sollte von recht vielen Menschen gelesen werden.“
Walter Fabian.

Neue Generation: „Das ist ein glühendes Buch — eines, das not tut heute, eines von denen, die gelesen werden müssen, vom ersten Wort an gelesen, wachgerüttelt vom sozialen Verantwortungsbewußtsein und der Sehnsucht des Mit-Leidens, bis das letzte Wort, das ‚Helft!‘ heißt, die Aufgerüttelten zur Tat reißt... Ach, lebst es! Denn hier ist einer der Angelpunkte einer neuen Erde.“
Lotte Neißer-Schroeter.

Vorwärts: „... Das Büchlein konnte nur aus der Seele und der Feder eines wirklich modern eingestellten Menschen entstehen. Wie Hermann und Bondi früher im Jugendgefängnis Hauptkonditor in Hamburg, so ist Zirker in Ichtershausen und sind seine Kollegen in anderen Orten diejenigen, die Neuland im Strafvollzug besankern. Von ihnen alleine ist eine so notwendige Umstellung des gesamten Verhaltens zum Strafgefangenen zu erwarten. Das Büchlein kostet nur eine Mark. Ein jeder Arbeiter, ein jeder junge Mensch, der diese Mark erübrigen kann, kaufe es sich...“

Juristische Wochenschrift: „... Zirkers Tod bedeutet einen schweren Verlust für den im Aufstiege begriffenen deutschen Erziehungsvollzug.“
Geheimer Justizrat Prof. Dr. Freundthal.

Werkland: „... Es gibt nur eine: wenn Ihr das Buch lest, muß dies als Flamme aus Eurem Herzen schlagen; sonst reißt es, drängt es, stößt es durch Eure Gewissen: ‚Helfen mit einer Kraft, die alles überwindet.‘ (Morgenstern).“
Walter Beck.

Wolf Ritter: Bern
D E R D R A H T Z A U N

Aufzeichnungen des Fürsorgezöglings
GÜNTHER RODEGAST

Menschen menschlich sehen — mahnte uns Goethe.
Hier ist ein Mensch, der gestossen wurde von Stufe
zu Stufe und herabsank zum Paria, naserümpfend ge-
mieden von den Kreisen, denen er entstammte. Das
Buch beginnt und endet mit dem erschütternden
Aufschrei des Verfertigen: „Ich bin der Fürsorge-
zögling Günther Rodegast. Mein Vater war Major;
meine Mutter war eine geborene von Berneuil.“

*Kartoniert 1,50 Mark
gebunden 3 Mark*

Hellmuth von Gerlach in der Welt am Montag: „Eine prachtvoll persönlich gehaltene Skizze, eine Mischung von Biographie und psychologischer Würdigung. Kein blinder Hymnus, aber so sympathisch wie der aus lauter Widersprüchen zusammengesetzte seltene Mensch Hans Paasche selbst.“

Vrahelt, Berlin: „In jede Volksbibliothek gehören die beiden Erinnerungsbücher an den verstorbenen Pazifisten Paasche. Das ‚Paasche-Buch‘ von U. Wanderer ist außerordentlich lobendig geschrieben, schildert das ganze Leben Paasches in Anekdoten und enthält mehrere sehr gute Bilder.“

Begensburger Echo: „Es gibt von Hans Paasche ein lebendiges Bild, von einem Manne, der als echter Deutscher in stürmischem Drange weit über unsere geistesarme und kulturlose Zeit hinausragt. Nur mit stiller Wehmut wird man diese Schrift aus der Hand legen in dem tiefen Bedauern, daß dieser prachtvolle Mensch so früh und widersinnig enden mußte.“

Tribüne, Mannheim: „. . . Paasche war mein Kompanieführer . . . Ich erkenne aus jedem Zug des Buches von Wanderer unseren Hans Paasche wieder. Das ist ganz derselbe, der mit der 6. Kompanie der Torpedodivision zur Bug Knyphausens zog; der es fertig brachte, eine ‚Horde‘ (so drückte sich Kapitän z. S. ‚N.‘ aus) sonst sicher nicht pastorentochterhafter Seeleute einen ganzen Tag lang so mit der Natur und mit sich selbst zu beschäftigen, daß nicht ein einziger der ‚Horde‘ eine ‚Stinkrolle‘ rauchte und daß keiner einen Tropfen Bier ausrührte. — Nur wer weiß, was ‚Marinethema‘ und ‚Amusement‘ sind, kann ermessen, was das für eine Leistung war. . . . Die beiden Bücher nicht gelesen zu haben, heißt, Verzicht geleistet zu haben auf das Kennenlernen eines der besten und klügsten Menschen, dessen Verlust vor allem die ‚Jungen‘ jeden Alters erschüttert hat.“

Sonntagszeitung: „. . . Aus den mit warmem Verständnis für die komplizierte Natur Paasches hinerzählten Anekdoten tritt uns ein prachtvoll ursprünglicher Mensch entgegen, den man sich freilich nicht als preußisch-deutschen Offizier denken kann. . . . Man hat ihn ermordet, wie so viele. Das gibt dem Büchlein einen bitteren Schluß, aber zugleich für seine Geistesverwandten die Mahnung, trotz allem weiterszukämpfen.“

Friedrich Franz von Unruh
GESINNUNG

Das
Bekennnis-
buch eines Bruders
des Dichters Fritz
von Unruh

Kartoniert 1,50 Mark

Neuwerk: „... Hier spricht einer in einfachen Worten aus einem wirklichen Erleben der letzten zehn Jahre heraus zu uns. So einfach die Worte sind, so wuchtend sind die Gedanken... Wir danken Unruh für dieses Buch.“ Heinrich Schultheis.

Viel Neuland, viel Anregung zum Kultivieren, viel ehrliches Streben.

Landgerichtsdirektor Dr. Ernst.

*

Packende, durchaus volkstümlich gehaltene Darlegungen. Merseburger Korrespondent.

*

Dehnow erwirbt sich zweifellos ein großes Verdienst um die Förderung der Justizreform. Kommunales Echo.

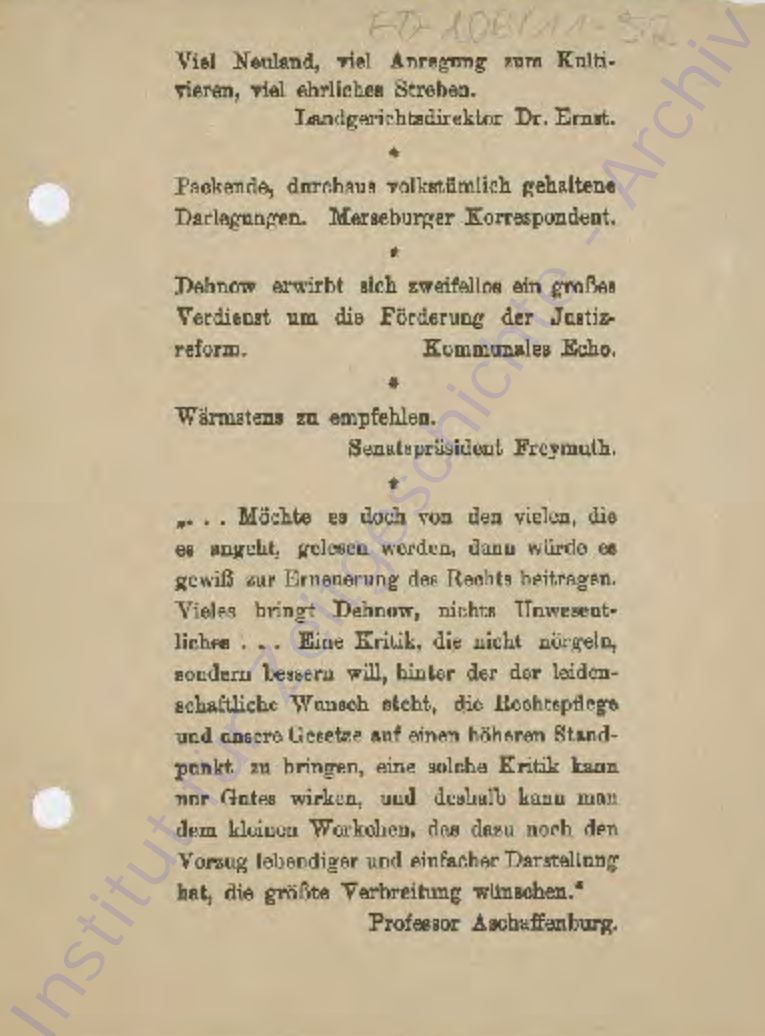
*

Wärmstens zu empfehlen. Senatspräsident Freymuth.

*

„... Möchte es doch von den vielen, die es angut, gelesen werden, dann würde es gewiß zur Erneuerung des Rechts beitragen. Vieles bringt Dehnow, nichts Unwesentliches... Eine Kritik, die nicht nörgeln, sondern bessern will, hinter der der leidenschaftliche Wunsch steht, die Rechtspflege und unsere Gesetze auf einen höheren Standpunkt zu bringen, eine solche Kritik kann nur Gutes wirken, und deshalb kann man dem kleinen Werkchen, das dazu noch den Vorzug lebendiger und einfacher Darstellung hat, die größte Verbreitung wünschen.“

Professor Aschaffenburg.



Dr. Otto Zirkler

DER GEFANGENE

Neuland der Erziehung in
der Strafanstalt

Ein erschütterndes Buch

Es handelt vom „Verbrechen“, zeigt sein Wesen und seine Ursachen und weist aus dem Geist der Jungen Generation Wege zur Hilfe, wie ähnlich sie von Karl Wilker bei der Fürsorgejugend bereits beschritten und im „Lindenhof“ beschrieben worden sind.

Hier muß geholfen werden!

Kartentert 1 Mark

Beho der Jungen Demokratie: „Mit diesem Buch gibt nun auch der Bruder des bekannten Dichters Fritz von Unruh sein Bekenntnis zum neuen Deutschland und zum neuen Menschentum, ein Bekenntnis, wie es so groß und rein wohl leider noch selten abgegeben worden ist. Hier spricht ein Mensch zu seinem Volk, der die letzten zehn Jahre wahrhaft innerlich erlebt hat, der aus dem furchtbaren deutschen Leid, das ihn schmerzt, endlich auch lernen und zur opfernden Tat schreiten will. . .“

Stimmen der Jugend: „. . . Wird eine Jugend, wenn sie nur einen Funken von Geist in sich trägt und dieses ‚mit dem Blutschweiß der Überwindung‘ geschriebene Buch liest, noch den wahnsinnigen Schrei nach ‚Vergeltung‘, nach dem ‚Rachekrieg‘ erheben, und muß sie nicht doch vielleicht gepackt werden von der Vision eines neuen Menschen? Ihr Freunde, die ihr etwas von dem Neuen im Blute tragt, helft dieses Buch verbreiten, laßt daraus auf Fahrten vor und wo ihr sonst könnt, und werbt unermüdetlich dafür . . . Daß wir nicht an diesem Buch wie an anderen vorübergehen, sondern daß wir das Neue mit aller Inbrunst und Demut zu leben suchen, wird der einzige Dank sein, den wir dem, der dieses Buch uns geschenkt, geben können. . .“

Welt am Montag: „Dieses Bekenntnisbuch des Bruders Fritz von Unruh ist ein Zeitdokument von hohem Wert: es schildert den Weg eines jungen Offiziers vom begeisterten Frontsoldaten zum Friedenskämpfer. Dem überaus wertvollen, ganz eigenen Buche sind recht viele gleichgestimmte Leser zu wünschen.“ Dr. Walter Fabian

Die Bewegung: „. . . Scherzen mit Ideen verwechselt, stürzten wir vor 10 Jahren für Freiheit, Ehre und Vaterland in den Krieg. Bis zerschmettertes Gehirn uns an den Händen klebte, bis das irre Lachen einer Mutter uns weckte. Von der Dämonie des Blutes befreit, atmeten wir auf. Ohne Parhoes, aus seinem Blut heraus, spricht Unruh von dieser Wandlung . . . Unruhs Schrift glüht wie geläutertes Feuer leidorschlagenen Menschentums.“

Der Strom: „. . . Des Dichters Bruder wendet sich gegen den alten Menschen, welcher Partei er auch angehört. — Der Staat befohl, den Menschen zu töten. Heute ruft der Dichter, den Menschen zu wecken. Soll lob noch sagen, daß jeder dieses Buch lesen muß?“

Institut

Dr. Fritz Dehnow
ZUR ERNEUERUNG
DER RECHTSPFLEGE

A U S D E M I N H A L T :

Aufzeichnungen eines politischen Staatsanwalts · Aus den Aufzeichnungen eines Richters · Kleinstadtjustiz · Ein Gotteslästerungsprozess · Die Neugestaltung des Bürgerlichen Gesetzbuchs · Rechtswissenschaft als Erfahrungswissenschaft · Lebendiges aus dem juristischen Schrifttum · „Vom Jammer der Justiz“ · Das Recht auf Gesundheit · Vernichtung lebensunwerten Lebens · Abtreibung und Strafrecht · Das Ehescheidungsrecht der Zukunft · Ein hanseatischer Jurist · Presseberichterstattung in Strafsachen · Der progressive Ersatz des Strafrechts durch Besseres

Preis 1 Mark

ED 20611-5
Archiv

Die Vierteljahrschrift

VERERBUNG UND GESCHLECHTSLEBEN

wendet sich an Ärzte, Juristen, Soziologen und Pädagogen und ebenso an das gesunde Bildungsbüro für weitere Kreise. Sie beschränkt sich auf gediegene, wesentliche und fruchtbare Beiträge in klarer, knapper, ruhiger Form und behandelt fortlaufend die folgenden Lebensgebiete:

Sexualbiologie	Gleichgeschlechtlichkeit
Sexuelle Erziehung	Sexualpathologie
Sexuelle Ethik	Geschlechtskrankheiten
Gattenwahl	Prostitution
Eheliches Sexualleben	Alkoholismus
Ehescheidung	Sexualstrafrecht
Mutterschutz	Kunst und Sexualleben
Unehelicher Geschlechtsverkehr	Geburtenregelung
Uneheliche Kinder	Vererbungshygiene
Geschlechtl. Anomalien	Fortpflanzungsauslese

Die Vierteljahrschrift

hält sich frei von Affektbetonungen, wie auch von jeder Abhängigkeit; insbesondere hält sie sich von Berührung mit Parteipolitik sorgfältig fern.

Dr. Fritz Dehnow
ZUR ERNEUERUNG
DER RECHTSPFLEGE

A U S D E M I N H A L T :

Aufzeichnungen eines politischen Staatsanwalts · Aus den Aufzeichnungen eines Richters · Kleinstadtpolitik · Ein Gotteslästerungsprozess · Die Neugestaltung des Bürgerlichen Gesetzbuchs · Rechtswissenschaft als Erfahrungswissenschaft · Lebendiges aus dem juristischen Schrifttum · „Vom Jammer der Justiz“ · Das Recht auf Gesundheit · Vernichtung lebensunwerten Lebens · Abtreibung und Strafrecht · Das Ehescheidungsrecht der Zukunft · Ein bausenischer Jurist · Presseberichterstattung in Strafsachen · Der progressive Ersatz des Strafrechts durch Besseres

Preis 1 Mark

ERNST JOHANNSEN

Westfront

VIER VON DER INFANTERIE

FAKELREITER-VERLAG
HAMBURG-BERGE DORF

KRIEG

wie ihn Millionen erlebt und erlitten haben, ein ungeschminktes Bild der Kriegswürdlichkeit, zeigt dieses in bisweilen daber aber aufrichtiger Soldatenmundart geschriebene Buch. Es ist ein Spiegel der brutalen Wirklichkeit und hält sich frei von verlockend wirkender Ausschmückung höllischen Geschehens.

VERGEBENS

stürmen sich dagegen in krampfhafter Wut die Stahlhelm-Internationale, die Hetzpresse der Rüstungsindustrie und die naive Schwertgläubigkeit ahnungsloser Jugend, die das Giftgas heiligzusprechen wagt. In der französischen Deputierten-Kammer hat am 12. Februar 1930 der nationalistiche Abgeordnete Albert Rivière von seiner Regierung gefordert, daß sie die französische Ausgabe dieses Buches verbieten möge.

IN 10 SPRACHEN

ist dieses Westfront-Buch bereits übersetzt; weitere fremdsprachige Ausgaben werden bald folgen.

68 ZEITUNGEN

haben das Werk in ihrem Feuilleton gebracht.

DEUTSCH

11.-20. Tausend.

2.80 RM —

das billigste aller Kriegsbücher.

NEU

Halbleinenausgabe zu 4.—RM.

AUSSTATTUNG

erstklassig. Umschlag: lackierte Photomontage.

VORRÄTIG

in allen gut geleiteten Buchhandlungen.

Hamburger Fremdenblatt: „... Eine der wertvollsten, ergreifendsten Frontschilderungen, die auf dem deutschen und, soweit in Deutschland bekannt, auch auf dem ausländischen Buchmarkt erschienen sind...“

Sächsisches Volksblatt: „... Eine der stärksten — wenn nicht gar das stärkste aller Kriegsbücher. Es ist mit einer ungeheuren Intensität geschrieben... Nach dem Remarque aus: es hat eine Gesinnung...“

Kölnische Zeitung: „... unter den 13 Büchern aus Krieg und Revolution das stärkste und erschütterndste...“

Tagebuch: „... Eine Schilderung der Westfront aus dem letzten Kriegsjahre von so grausamer Eindringlichkeit, erschütternder Einfachheit und menschenverachtender Überlegenheit, daß man dem Buch nur die allergrößte Verbreitung, gerade bei der Jugend, wünschen kann, die dann niemals mehr den Tiraden der Stahlbadener zum Opfer fallen kann...“

Schleswig-Holsteinsche Volkszeitung: „Wir begrüßen und empfehlen dieses Buch. Es ist wichtiger als zehn literarische Meisterwerke. Wir haben zu Ernst Johannsen zu halten, wenn an Kriegen Interessierte ihre Schmutzkübel über ihn ausgießen...“

ED-10861A-35

Ludendorffs Volkswarte: „... Ein Buch vom Kriege im Stile von Remarque. Aber noch viel öbler!... Es ist einfach uns unmöglich, auf den dicken Schmutz und Sudel, der sich in diesem ‚Werk‘ überall aufdringlich breit macht, näher einzugehen. Wir können dieses Machwerk nur niedriger hängen.“

Vossische Zeitung: „... Ein ehrlicher, mutiger Kriegerbericht, ganz unliterarisch, ganz unkonstruiert und darum echt...“

Der Jungdeutsche, das Blatt eines Bäckerdutzende von ungeheilten Kriegerromantikern, flucht Eitf und Galle und meint: „... übelster pazifistischer Salat, zügellos und in der Form plumper Haß gegen Christen- und Monarchentum, Erotik bis zum Sadismus gesteigert... Machwerk...“

Ostdeutsche Morgenpost: „... Wer dabei war, wird in dieser entsetzlichen Spiegelung der Geschehnisse ein Stück des Krieges wiederfinden, das jedem von uns, lebend oder tot, zum Schicksal geworden ist...“

Hamburger Echo: „... Solche Bücher werden so bald nicht wieder geschrieben. Der heutigen Jugend, die vom Kriege nichts mehr weiß, kann die Schilderung der Hölle, die er schuf, zum Fegefeuer werden, das alle romantischen Phantasien von der Herrlichkeit blutiger Schlachten aus ihren Köpfen vertreibt. In diesem Sinne ist auch die dem Buch beigegebene Photomontage von blutendem Wert...“

Volkswille, Hannover: „... Verlaust, verdeckt, verhungert steht der unbekannte Frontsoldat vor uns und sieht uns mit ergebigen, verzweifeltsten Augen an... Manche Stellen aus diesem Buch müßten Eingang finden in die Lesebücher der Schulen aller Nationen, müßten an die Kirchentüren angeschlagen werden...“

Berliner Tageblatt: „... gehört mit in die erste Reihe, kraftvoll und zart zugleich, lebendig und nachdenklich... Poetisch geschrieben, schon hat sich der Film seiner bemächtigt...“

„4 VON DER INFANTERIE“ IST BEREITS ERSCHIENEN IN FOLGENDEN 10 LÄNDERN:

AMERIKA	Four Infantrymen. Alfred King, New-York, Leinenband 2 Dollar
TSCHECHOSLOWAKEI	Čtyři od Pěchoty. Kvasnicka & Hampl, Prag, broschiert 15, Leinen 25 Kronen
SPANIEN	Cuatro de Infantería. Editorial Cenit, Madrid, broschiert 5 Peseten
HOLLAND	Vier van de Infanterie. J. Proegmans, Zeist, gebunden 1.90 Gulden
POLEN	Czwórka piechurów. Verlag „Globus“, Lwow, broschiert 6 Zioty
ENGLAND	Four Infantrymen on the Western Front 1918. Methuen & Co., Ltd., London, Leinenband 5 Shilling
FRANKREICH	Quatre de l'Infanterie. Editions de l'Épi, Paris, broschiert 12 Frs.
ITALIEN	Quattro Fanfi. Libreria Editrice degli Omroni, Mailand, broschiert 12 Lire
PORTUGAL	Fronte Occidental 18, 4 de Infanteria. Joaquim Cardoso, Lissabon, kartoniert 10 Escudo
SCHWEDEN	Aktieboletet C. W. K. Gleerup, Lund

Weitere fremdsprachige Ausgaben in Vorbereitung

AUSLANDS-URTEILE

Nieuwe Rotterdamse Courant: „... Vielleicht das ernsteste aller Kriegsbücher. Diese vier von der Infanterie zwingen uns in ihren Bann. Ihre grauen, schmutzbelieben Gesichter beschworen uns: Glaubt, daß wir bei aller Vertierung doch Menschen geblieben sind!...“

La Volonté, Paris: „... ‚Quatre de l'Infanterie‘, eines der stärksten Kriegsbücher, hat sich die Gunst des französischen Volkes im Sturm erobert. Es ist unter die besten Werke einzureihen, die uns über die große Katastrophe geschenkt worden sind...“

El Sol, Madrid: „... Ein Buch von erschütternder Größe. Vom literarischen Gesichtspunkt aus ist es besser gestaltet als alle anderen Werke dieser Art...“

Public Ledger, Philadelphia: „... Alle zu Friedenskonferenzen Delegierten müßten verpflichtet werden, dieses Buch zu lesen, bevor sie sich an den Verhandlungstisch setzen...“

Le Geofidien, Paris: „... Nie zuvor hörten wir eine Stimme gegen den Krieg so stark, so deutlich, von ähnlich kategorischer Gewalt...“

TONFILM

Mit einem Kostenaufwand von annähernd einer halben Million Mark stellte die Nero-Film AG. im Verein mit der „TOBIS“ einen großen 100%igen Ton- und Sprechfilm nach Johannsens Westfront-Buch „4 von der Infanterie“ her (Regie: G. W. Pabst, Dialoge: Peter Martin Lampel). Die Uraufführung fand am 23. Mai 1930 mit durchschlagendem Erfolg im Berliner CAPITOL statt. Eingefunden hatten sich viele Parlamentarier, Reichswehrminister Groener, Generaloberst Heye, Admiral Raeder, viele Mitglieder des Diplomatischen Korps, die Intendanz der Berliner Funktunde und die Vertreter der Weltpresse. Ähnlich wie das Buch, nach dem er gestaltet worden ist, hat auch der Film einen Siegeszug durch die ganze Welt angetreten. Von der starken Wirkung, die von diesem Film ausgeht, zeugt das wilde Toben der reaktionären Presse, die nur zum Teil ehlich anzuerkennen wagt, überwiegend aber bemüht ist, diesen Tonfilm in Verruf zu bringen, damit nur ja keine Vorstellung von der Kriegswirklichkeit aufkommt.



WESTFRONT 1918
VIER VON DER INFANTERIE
EIN NERO-TONFILM **TOBIS** REGIE: G. W. PABST

URTEILE ÜBER DEN FILM

Deutsche Allgemeine (schwerindustriell): „...Kaum eine andere Möglichkeit, als diesen Film mit Schwellgen zu übergehen...“

Nachtausgabe (Hugenberg): „...Zugeständnisse an einen geistesschwachen Pazifismus durchsetzen wie eine penetrante Soße große Teile des Films...“

Bergisch-Märkische Zeitung (nationalistisch): „... Erschütternd echt ist alles... durchweg historisch getreu... Ein Filmwerk von ganz außerordentlichem Format...“

Berlin am Morgen (kommunistisch): „...Zweifel einer der stärksten deutschen Kriegsfilme... ein Film, der mit sauberen Mitteln saubere Tendenz macht...“

Neue Zeit, Charlottenburg: „... Aufgebaut auf dem berühmten Roman '4 von der Infanterie' aus dem republikanischen Fackelreiter-Verlag... ein geradezu unwerfendes Erlebnis!...“

Westfälische Neueste Nachrichten (Bielefeld): „... Ist es möglich, daß es eine Jugend gibt oder geben wird, die auch hier nicht genug bekommt, nicht aus ihren Illusionen gerissen wird? Die Generation, die den Krieg erlebte, braucht ja diese Filme nicht, keine Macht der Welt kann sie wieder in einen Krieg treiben; aber die heutige Jugend braucht sie und mehr noch die Jugend späterer Jahrzehnte...“

Literarische Welt: „... Ein Ereignis. Der stärkste Kriegsfilm. Der stärkste Tonfilm. Ja, der erste Tonfilm, um dessen Willen sich diese Erfindung ernstlich lohnt und der bedeutendste deutsche Film seit Jahren... Außer den Russen hat keiner bisher die Wirklichkeit, und was für eine, so zu erblicken und zu gestalten vermocht...“

Deutsche Republik: „Der Sprechfilm hat seine Weihe erhalten, das lebendigste Instrument des Friedens ward geboren... Der kriegsfeindlichste Film, der erste wirklich republikanische Film der deutschen Republik...“

Filmkurier: „... So war der Krieg... kein Fest für Helden, wie es heute wieder frontfeindliche Biemedner der neuen Generation erzählen...“

Der Film: „... Ein Kriegsfilm, der für den Frieden wirbt, ein Kunstwerk, das unsart anpackt, aber den hohen ethischen Wert unbestechlicher Wahrhaftigkeit besitzt...“

Lichtbild-Bühne: „... Angelehnt an eines der besten, erteilnisstärksten Kriegsbücher, ohne auf schwache Nerven Rücksicht zu nehmen (eine solche Rücksicht wäre Frevel — gegen die Opfer!), so zeugt dieser Kriegsfilm gegen den Krieg — nicht durch eine künstlich aufgepöppelte Tendenz, durch eine Absicht, die verdammt, sondern durch den unerbittlichen Willen zur Kunst und zur Wahrheit. Damit überragt dieser Film einzigartig die Gesamtproduktion. Seine Haltung macht dem deutschen Film vor der Welt Ehre...“

URTEILE ÜBER DEN FILM

Reichsfilmblatt: „... Der stärkste aller Kriegsfilme... Hingehen und diesen Film ansehen! Und wenn kommende christliche Generationen lernerhlich noch Kriege für absolute Notwendigkeit erachten — dann wird der Menschheit eben nicht zu helfen sein...“

Herbert Ihering im Berliner Börsen-Kourier: „... Der Film ‚Westfront 18‘ ist außerordentlich. Er ist im ein-

zeln von einer Rückhaltlosigkeit und Konsequenz, die der deutsche Film bisher kaum kannte...“

Alfred Kerr im Berliner Tageblatt über den Westfront-Film: „... Neben allem, allem, was ich im Winter sah, ging ein Tonfilm dieser Tage mir am tiefsten... der Eindruck überläuft Wochen, Monate. Man sollte das an jedem Neujahrstag vorführen; einmal an jedem Jahresbeginn, in jedem Dorf, in jeder Schule; von Amts wegen, durch Gesetz...“

WEITERE BÜCHER VON KRIEG UND RÜSTUNG

Unbekümmert um „Konjunktur“ hat der Fackelreiter-Verlag schon seit acht Jahren seine Aufgabe darin gesehen, das Bild der Kriegswirklichkeit wachzuhalten und das Kriegsübel an der Wurzel zu bekämpfen. Er wird auf diesem Wege fortschreiten, auch wenn Kriegsbücher wieder „aus der Mode kommen“ bei jenen Zeitgenossen, die nur hinter Sensationen herjagen.

Heinrich Brandt TROMMELFEUER

Symphonie der Kriegs-Toten. Hinzeln lebendig schildert der Dichter einen Artilleriekampf bei Marbais an der Somme. Ein grandioses Gemälde, welches in der gesamten Kriegsliteratur seinesgleichen nicht findet. Fremdsprachige Ausgaben dieses Buches erscheinen zunächst in Spanien, Frankreich und Holland. 202 Seiten stark, broschiert RM 2.80, gebunden RM 4.—

Richard Hoffman FRONTSOLDATEN

Verdun — Arras — Flandern. Über diesen schon 1827 erschienenen Kriegerroman schrieb die Nürnberger Zeitung: „... Ein faszinierendes Buch, das man nicht mehr wagt, bis es zu Ende gelesen ist. Hier ist die rauhe Wirklichkeit, die erschütternd ans Herz faßt; so kämpfte und starb Deutschland...“ 248 Seiten, kartoniert RM 2.80

Ernst Johannsen FRONTERINNERUNGEN EINES PFERDES

Dieses zweite Kriegsbuch Johannsens erschien Ende Juni 1929. In acht mehr heiteren als ernsten Kapiteln schildert darin zur Freude jedes Tierfreundes „Liese“, die Stute, ihre Kriegserlebnisse. Ins Französische bereits übersetzt. Kartoniert RM 1.50

Otto Lehmann-Rüßbüdt DIE BLUTIGE INTERNATIONALE DER RÜSTUNGS-INDUSTRIE

Diese Aufsätze erregende Schrift wird als die schärfste Waffe im Kampf gegen den Krieg gewertet. Übersetzungen erschienen bereits in Amerika, Spanien, Frankreich, Holland, Schweden, Polen und der Tschechoslowakei. Eine große Anzahl weiterer fremdsprachiger Ausgaben in Vorbereitung. Deutsche 21.—30. Tausend. 82 Seiten. Mit 4 Bildnissen. Kartoniert RM 1.80

Heinrich Vierbücher ARMENIEN 1915

Diese in vielen langen Leitartikeln empfohlene Schrift handelt von der furchtbarsten Christenverfolgung, welche die Weltgeschichte kennt, von der Abschachtung des armenischen Volkes durch die Türken. Tatsachen, welche die kaiserliche Regierung in ihrem blinden Siegeswillen den deutschen Untertanen verschweigen mußte. 84 Seiten mit einer Karte. 8.—10. Tausend. Kartoniert RM 1.—

IN VORBEREITUNG:

„Brandfackeln über Polen“ — „Wetterfeuchten am Chemin des Dames“ — „Regiment Reichstag, Kampf um Berlin, Januar 1919“. (Man fordere Sonderprospekte!)

FACKELREITER-VERLAG - HAMBURG-BERGEDORF

ERNST JOHANNSEN

WESTFRONT 18

4

VIER VON DER
INFANTERIE**KRIEG**

wie ihn Millionen erlebt und erlitten haben, ein ungeschminktes Bild der Kriegswirklichkeit, zeigt uns dieses Buch. Die Nero-Film AG. im Verein mit der Tobis gestalten danach einen 100%igen

TONFILM

der noch in diesem Frühjahr herauskommen soll.

48ZEITUNGEN

des In- und Auslandes haben das Werk bereits in ihrem Feuilleton gebracht. Vom gleichen Autor stammt das „Brigade-Vermittlung“, welches von fast allen deutschen Sendern aufgeführt worden ist, zum Teil sogar wiederholt, und ebenfalls in mehrere Sprachen übersetzt wird.

HÖRSPIEL**PRESSE:**

Das stärkste aller Kriegsbücher!

NUR 2.80 M.

das billigste aller Kriegsbücher!

SOEBEN:

Elftes bis zwanzigstes Tausend!

ÜBERSETZUNGEN

erscheinen in:

SPANIEN

ENGLAND

POLEN

ITALIEN

AMERIKA

DÄNEMARK

FRANKREICH

HOLLAND

PORTUGAL

SCHWEDEN

TSCHECHOSLOWAKEI

FACKELREITER-VERLAG
HAMBURG-BERGEDORF

Literarischer Welterfolg eines deutschen Arbeiters

In Altona an der Elbe lebt ein dreißigjähriger Arbeiter, Ernst Johannsen, der, als ihn anhaltende Arbeitslosigkeit zum Feiern zwang, sich sein Kriegserlebnis von der Seele schrieb. Das geschah im Sommer 1928 ohne jedes Wissen um die bis dahin schon berühmte Kriegsliteratur, insbesondere vor dem Erscheinen des Buches von Remarque. Dieses ohne jede literarische Prätension inzwischen im Zeitalter von nicht weniger als 46 Zeitungen erschienene Werk ist bis jetzt schon in zehn Sprachen übersezt worden. Illustrierte Zeitschriften des Auslandes haben das Bild Johannsens in großer Zustimmung neben denen von Remar, Remarque und Glasier gebracht, und L'Intransigeant, die größte Pariser Abendzeitung, maßgebend für das literarische Urteil Frankreichs, scheint recht zu behalten mit der Beobachtung, daß Johannsen den nächst-Kern und Remarque größten Kriegsbuch-Erfolg erzielen werde. Wenn man auch hier wieder bevidächtigt, daß die literarische Leistung vielfach in eigenen Lande am wenigsten gemurbit wird, wird man es kaum erstaunlich finden, daß es die deutsche Ausgabe von Johannsens „Wesfront 18, 4 von der Infanterie“ (Kochelreiter-Verlag, Hamburg-Vergedorf) erst zum 11.—20. Tausend gebracht hat. Während z. B. von der französischen Ausgabe gleich in der ersten Woche 55000 Exemplare verkauft worden sein sollen.

Ein 100%iger Ton- und Sprechfilm wird nach Johannsens Buch geschaffen; man rechnet damit, daß dieser Film, der den gleichen Titel tragen wird wie das Buch, bereits im März 1930 seine Uraufführung erleben kann.

Auch auf dem Gebiete des Hörspiels scheint Ernst Johannsen auf dem Wege zu einem Welterfolg zu sein. Auch hier schöpft er aus seinem Kriegserleben. Sein Hörbild „Brigade-Bermittlung“ hat bei seinen ersten Aufführungen in München, Leipzig und Königsberg erheblichen Erfolg erzielt. Der Sender Breslau wird Anfang April damit herauskommen, wahrscheinlich werden sich auch nach Berlin und Hamburg und die übrigen deutschen Sender anschließen. Für England sind ebenfalls zum April eine Anzahl Manuskripten von „Brigade-Bermittlung“ geschickt. Mit mehreren anderen Ländern schweben

ausschlägliche Verhandlungen, so daß es Johannsen wahrscheinlich auch mit seinem Hörspiel auf eine große Anzahl von Übersetzungen bringen wird.

Das Buch „4 von der Infanterie“, mit dem Ernst Johannsen so erstaunliche Erfolge erzielen konnte, schildert den Krieg des Jahres 1918. Als Probe bieten wir hier die Widmung und den Ausklang.

Die Widmung gilt den Gefallenen zum Gedächtnis:

„Einsamer Loter an der Straße Kamerad-Ratsef; Radfahrer im Sonne-Lichter; Landsturmann ohne Gefährde im Schlamm der Straße Jaan—Glasf; verbotter Frontmurmurer; Mäntel vor den Tanks; Singlinge vom 21. März 1918, am Nachtstrengeweß noch im Lob weit ins Land spähend; Ihr vor Ferne, das Feindbedenkend; Artilleristen vom Themin des Dantes, zerissen von Kolltreffer, gelorben in Glas und Feuer; Abmitionskente, Weipenster auf ratternden Wagen, Straßengräben füllend vor Miniers, zeitlich zwischen Wänteln, Granaten und Magenteilen; unerwartliche Telephonisten, Welber, Hylieger, Hunler, Sanitätskente... tote Kameraden von Verden, Mänteln, Themin des Dantes; Ihr vom Osten und Ihr vom Westen und Ihr vom Meere, erstickt in U-Wänteln, furchtbar gestorben auf Bonzern, Torpedobooten, Minenjägern... Ihr Tausende und Wemausende mit Du mein Freund, von dem niemand weiß, wo und wie Du fuchst, wir werden Euch nicht vergessen, denn wir — wir waren Eure Kameraden!“

Ernst Johannsens „4 von der Infanterie“ klingt nach erschütternder Schilderung des Erdes der vier Ungetrennlichen mit den Worten aus:

„Sie sind marschiert, die Vier, in Sonne, Regen und Wind, im Dreck der Straßen, in Eis und Schnee — durstiges Hand, durch erstorbene Widnis — an Lagou, in Nüchten, nach Siegen und furchtbaren Verlusten. Sie kämpften und mußten nicht mehr wofür, sie starben ohne Hoffnung, ohne Traß, ihrem Schicksal stumpf ergeben.

Kein Dentmal erzählt ihre Leiden, und Worte verfluten wie Blätter im Wind. Über zehn Millionen Lote hinweg geht das Leben seinen gewohnten Gang.“

MEHR ALS 8600 000 TOTE!

Umsonst? Draußen in den Waldschluchten um Verdun herum, in den Kreideklüften der Champagne und in den Schlammflöchern Flandras hatten alle diese Krieger sich immer wieder gelobt: Nie wieder! Dieser Schwur ist vergessen? Sollen die Millionen umsonst gestorben sein? All dem blutigen Geschehen schafft man nur dadurch nachträglich einen Sinn, daß man sich immer wieder jenes Schwures erinnert und nicht müde wird zu bekennen: Krieg ist kein Stahlbad, ist keine reinigende und stärkende Baderkur, Krieg ist Verferung, ist Wahnsinn oder Verbrechen.

Keine Gefahr mehr? Zwar haben die Staatsleute an grünen Tischen zusammengesessen und feierlich den Krieg geächtet. Aber ernstlich ist er noch nicht in Anklagezustand versetzt worden, sonst würde man alle Völkerverhetzung und jede Kriegsverherrlichung schonungslos mit Zuchthaus sünden, statt zu erlauben, daß unterschiedene Kriegsgegner ungestraft als „Radikal-Pazifisten“ und „Landesverräter“ beschimpft werden. Wenn man ernstlich den Frieden will, rüste man endlich zum Frieden, statt zum Krieg!

Und darum: Kriegsbücher! Nicht eines aus der modernen Flut verlogener, heroisierender Schilderungen, in denen sich die Advokaten des Krieges, die Stahlhelm-Internationale und die internationale Rüstungsindustrie, kramphäft bemühen, das abschreckende Bild der Kriegswirklichkeit mit romantischen Nebeln zu verhüllen, damit die junge Generation wiederum ahnungslos in neues Verderben hineingetrieben werden kann. Zur Abwehr solchen verbrecherischen Unfugs brauchen wir unzweideutige Antikriegsliteratur, in der sich unerbittlich die Wirklichkeit des vergangenen Gemetzels spiegelt und in etwa auch die Schrecken zukünftigen Krieges spürbar werden.

Was sollen wir lesen? Nur Kriegsbücher, die mit Herzblut geschrieben sind, Bücher, die aufklären und warnen. Er war erst 17 Jahre alt, als man Peter Riß zum Menschenmord dressierte; von 22 seiner Alters- und Schicksalsgenossen kehrte er nur mit einem Einzelnen heim. Lediglich das letzte Drittel seines Buches spielt draußen: „Am laufenden Band auf dem Schlacht-Feld der Ehn“; im ersten, größeren Teil seines Werkes rechnet Peter Riß mit den Schindern in der Garnison ab und geißelt die barbarischen Methoden militärischer Ausbildung im kaiserlichen Deutschland. Sein Buch „Stahlbad Anno 17“ regt wohl hinaus über alle Anklagen, die sich bisher hervorgezwängt haben gegen die Anbetung brutaler Waffengewalt, gegen die fetige Mordbrennerei des Krieges. Dieses Buch soll ihr lesen und empfehlen!

PETER RISS DIE GROSSE ZEIT STAHLBAD ANNO 17

Gleich dem Werk „A von der Infanterie“, wonach der große Westfront-Tonfilm gestaltet worden ist, erschien auch dieses erschütternde Kriegsbuch im Fackelreiter-Verlag, Hamburg-Bergedorf. Es ist über 400 Seiten stark, kostet trotz musterpflüger Ausstattung nur RM 6.— (Leinenband RM 8.—) und kann durch jede Buchhandlung bezogen werden.

**Wer sich nicht mitschuldig machen will,
kläre die Jugend beizelten auf!**

JEDER VATER

der den Krieg erlitt,
schenke seinem Sohn

JEDE MUTTER

die einen Sohn gebar,
lese und beherzige

SOFORT, EHE ES ZU SPAT IST

was Peter Riß kraftvoll und mutig gestaltet in seinem

STAHLBAD ANNO 17

Der folgenden Leseprobe sei erklärend vorausgeschickt: Siebzehnjährige werden von einem Schinder bei einem Berliner Garde-Regiment „zu Soldaten gemacht.“ Auch Hunger quält sie im Sommer 1917. Es bleibt ihnen versagt, ihre Mütter zu besuchen, selbst wenn sie Berliner sind. Kurz vorm Ausrücken werden sie durch die Kantstraße geführt; sie sollen zum Scharfschießen nach Sadowa hinausfahren.

„Ick freu' mir so,“ sagt Adamczik. „Wir müssen durch die Kantstraße, — da wohnen meine Eltern. Wenn Marschordnung is, pfeif ick': „Liebste mir denn Jarnich mehr? Den Pfiß kenn' es. — Denn sieht Muffan raus.“ — — — Er lächelt verträumt und sieht wie ins Leere. Und nach einer Weile: „Ick pfeif auch, wenn Gruppenkolonne is, is mir ganz ejal...“

— — — Links steht eine lange Kette blasser Frauen vor einem Brotdaden. — Sie lächeln mit abgespannten Antlitzen, — immer lächeln sie uns so an, wenn wir durch die Straßen marschieren: ein müdes, wehes, verzweifertes Lächeln unter Tränen...

„Da stieg der Mönch eine Leiter hinauf“ ... mit einem Male reißt es ab — — —

„Mutter!!!“ ruft, nein: schreit unser kleiner Kamerad, ... „Mutter! hier!“ ... Er fällt beinahe hin vor Erregtheit — — — und:

„Fritz! Ach, mein kleiner Fritz! Da bist du ja! ...“ Es ist das zweite Wunder, das die Kantstraße erlebt: Mutter und Kind haben sich gefunden...

Eine kleine, verhutzelte, graue Frau tritt — nein, stürzt aus dem Laden heraus, die kurze Treppe herunter mit einem Brot im Arm, gepreßt an den Leib...

Es ist alles so selbstverständlich, was nun geschieht: Sie marschiert neben ihrem Jungen, denn sie kann ja mit all' ihrer

Liebe den Marsch der stampfenden Kompanie nicht aufhalten... sie streichelt ihm mit zitternden Händen den Kopf ... sie gehört plötzlich zu uns ... es ist also unsere Mutter, die mit uns marschiert und uns tröstet mit ihrem einfachen Da-sein, die uns streichelt... Mutterhände ... was ist das noch ... wie fern ... wann war das noch ..? ... sie streichelt uns ... ah ... wie wohl das tut unter dem drückenden Helm...

„Hast du noch Strümpfe, Fritz?“ Wie weich, wie fern das klingt ... wie: „Hast du noch Strümpfe, Walter ... noch Strümpfe, Karl ... Strümpfe, Hermann ... Wilhelm ... Hans ...“ Die Kompanie lauscht den Worten ihrer Mutter...: „Wirst du auch satt, mein Junge?... Wann kommst du mal? Sonntag? Ich habe Mehl gespart, Weißmehl ... ich back dir einen Puffer ... einen Puffer ... mit großen Rosinen ... den du so gern magst...“

Wir lauschen ... wir können nicht genug hören ... wir saugen jedes Wort in uns ein ... vielleicht hören wir so etwas niemals wieder... Auf und ab schwanken die Gewehre ... unter ihren kalten, kalten Läufen schwingt, summt, schwebt die Stimme der Mutter wie ein warmer Hauch — irrend — unter kalten, kalten Läufen...

„Ihr kommt doch nicht mehr raus, Fritz?...“ Die kleine Frau steht sich groß und ängstlich fragend um ... sie zupft an ihrer schwarzen dünnen Bluse. — Ihren Blick werde ich nie vergessen...

„Nein, Mutter, wir kommen nicht mehr raus ... wir bleiben hier ... der Krieg ist bald zu Ende ... wir sind nur noch für die Garnison ... wir Jungen ... und ... und satt werden wir auch...“

„Sind das alles deine Kameraden, Fritz? Vertragt ihr euch auch gut? ... Ja ...“ sagt sie weiter und blickt sich lächelnd im Kreise um, „ja, mein Fritz ist ein guter Junge. Er ist aber etwas klein, darum müßt ihr ihm immer beistehen...“

„Ja, natürlich! Wir stehen ihm immer bei...“ — Wir reden alle durcheinander und wissen nicht und denken darüber nach, wie wir sie überzeugen können. — Aber ich weiß ... es wird eine Zeit kommen ... dann sind wir alle ganz alleine ... und selbst wenn wir gefallen sind, haben wir Glück, wenn man uns die letzte Hilfe gewährt und uns bestattet ... ja ... ja ... wir — wir — — stehen — uns — gegenseitig — immer — bei...

„Das Brot nimmst du mit, mein Junge“, spricht sie weiter und will ihm das Brot reichen.

„Das geht nicht, Mutter ... nein, nein! Dann habt Ihr zu Hause nichts mehr.“

„Wir haben es diesmal wirklich über, Fritz, — nimm es nur.“ Sie läßt sich nicht abwehren ... „du hast Hunger, ich sehe es dir doch an. Nimm es nur ... wir haben zu Haus noch Kartoffeln und Quarkkäse.“

„Es geht nicht, Mutter, — sei doch vernünftig. Es geht überhaupt gar nicht in meinen Tornister ... guck doch mal, wie der schon voll ist...“ er räuspert sich und blickt mir dabei voll ins Gesicht und seine Augen sind tief und nachdenklich... „oder gib meinen Kameraden was ab...“

Und sie bricht schon das Brot und verteilt die einzelnen Stücke an uns, die wir in ihrer Nähe sind. Hastig greifen wir zu; wir finden, daß es eine glückliche Lösung ist... Auch Kilb hat ein Stück bekommen, und so kauen wir und sind froh, unseren Hunger ein wenig stillen zu können.

— — — Da dreht Kilb sich auf einmal um, nimmt die kleine Frau in die Arme und gibt ihr vor unseren Augen einen herzhaften Kuß, der ordentlich knallt...

Er ist ein seltsamer Soldat.

„Für das schöne Stück Brot“, ergänzt er, „besten Dank auch! Besten Dank!“

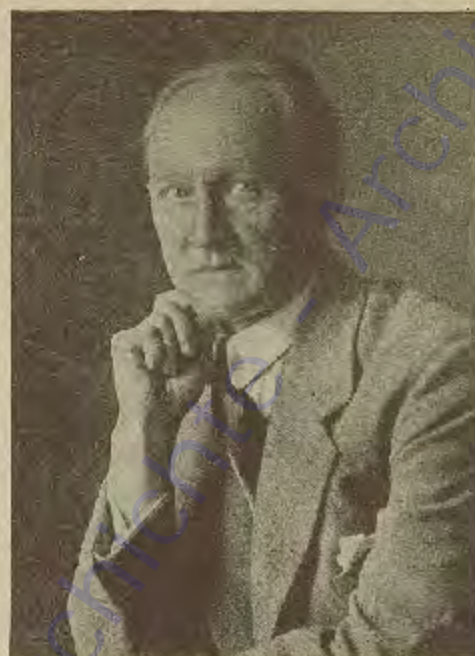
Er spricht mit vollem Mund und hat feuchtschimmernde Augen, als wolle er weinen und könne es nicht. In seinem Gesicht ist eine verhaltene Qual stehen geblieben, so deutlich, als wolle sie nie wieder aus dem jungen Gesicht weichen.

Am Bahnhof geht Adamczik als Letzter durch die Sperre und sieht sich noch zweimal nach seiner winkenden Mutter um ... nach seiner armen kleinen Mutter ... die in abgetragenen Filzschuhen und in einer dürrigen Bluse ein Stück unserer dunklen Marschstraße mitging ... die sich bis zuletzt die Augen ausbleckt ... nach ihrem Kind, — bis es ihr entschwunden ist ... und wieder untertaucht in der grauen Masse ... bis sie ihn verloren hat; denn dieses ihr Kind ist nicht mehr ihr Kind: — es ist der Grenadier Fritz Adamczik von der fünften Kompanie ... mit einer Nummer im Soldbuch ... — der namenlose Soldat ... für den eine blecherne Erkennungsmarke irgendwo für seinen letzten dunklen Marsch bereit liegt...

Mehr und mehr wird lebendige
Wirklichkeit, was mit erstaunlicher
Sehergabe

HANNS GOBSCH

voraussagte, als er seinen fesselnden
und aktuellen BRIAND-roman
gestaltete:



Hanns Gobsch

WAHN- EUROPA 1934

Dieses glänzend beurteilte Werk
wird gegenwärtig in fast alle Kultur-
sprachen übersetzt und soll schon
diesen Winter zunächst erscheinen in:

AMERIKA	PORTUGAL
HOLLAND	DÄNEMARK
SPANIEN	FRANKREICH
ENGLAND	SCHWEDEN

Die deutsche Ausgabe, erstklassig
ausgestatteter Leinen-
band von 348 Seiten, RM **4,80**
ist bereits im 6.—10. Tausend er-
schienen.

Vier Jahre rangen Leib an Leib die Völker Europas,
Herz gegen Herz, Haß gegen Haß. Wußten sie nicht,
daß es der Haß der Lebenden war, die eine neue
Gemeinschaft und die weiten Horizonte eines neuen
geistigen Lebensraumes begehrten? Gewalt schied
Sieger und Besiegte aus, aber es fiel keine Entschai-
dung, dann mit dem Herzblut zehn Millionen Toter
war auch die Flamme des Geistes verloscht. Aus Granat-
trichtern und Todesbereitschaft kletterten im November
1918 die Haarsäulen heim, in die alte Enge, nicht in
die von Knechtschaft aller Art befreite Heimat EUROPA.
Vier Jahre Völkerblutbad blieben Aufakt, die Tra-
gödie selbst war verschoben. Die Mühlen der Ewigkeit
sind gütig, sie zermahlen still und liebend manche
Menschenunnt, nur die eine nicht: die Sünde wider
den Geist. Die muß bezahlt werden, mit Menschen-
blut, ohne Erbarmen. — Also bleibt uns der Weg in
die Nacht und noch Golgatha? Dürft ihr andres fordern?
Ein Erdteil sucht Freiheit und Erlösung und schmiedet
zugleich Schwerte, die er ins eigene Herz stößt!
Notwendiges Schicksal? Oder Lust am Bösessein? Oder
tragische Wollust am Untergang? Europäer gebt
Antwort!
HANNS GOBSCH.

FAKELREITER-VERLAG / BERLIN W15
Der Preis unterliegt nicht der
Notverordnung vom 8. 12. 31

DER DICHTER HANNS GOBSCH,

heute ein Siebenundvierzigjähriger, stammt aus dem sächsischen Industriezentrum. Mit neunzehn Jahren begann er seine Offizierslaufbahn. Er war mit tiefer Hingabe Offizier. Mehr als Kasernenhofarill lockten ihn aber die Geheimnisse höherer Truppenführung, etwa ein Kriegsspiel oder eine strategische Aufgabe, es war das geheimnisvolle Spiel das Gegeneinanderführens von Kräften und Massen, das Ringen um eine große Entscheidung.

Schon den jungen Offizier bedrängte der dichterische Gestaltungswille, neben Exerzierreglement und taktischen Aufgaben ruhten in den Schubfächern sehr verträglich Blätter mit Gedichten, Romanskizzen. Der Ausbruch des Krieges zerriß dieses heimliche Doppelleben, wirbelte den jungen Oberleutnant von der Bank der Kriegsakademie in die harten Kämpfe der Westfront. Verwundung. Während der Genesung schrieb er sein erstes Buch: **VOGESENKÄMPFE**.

Der junge Hauptmann war dann Leiter deutscher Kriegsnachrichtenstellen im Ausland, weiterhin Nachrichtenoffizier der Obersten Heeresleitung, kommandiert zu deutschen und verbündeten Heeresgruppen. Hanns Gobsch erlebte jetzt den Krieg von hoher Warte aus, sah in das erhaben-sinnlose und grandiose Triebwerk der entfesselten europäischen Kriegsmaschinerie. Und je länger, desto qualvoller empfand er das Ringen der Völker als die Kreuzigung eines Erdteiles.

„Kriegsende und Zusammenbruch machten mich zum wandelnden Chaos“ – bekennt Gobsch aus ehrlichem Herzen. Aber er glaubte an Nietzsches „fruchtbares Chaos“. Die ersten veröffentlichten Romane: **BERND THORMANN** und **DER EINSAME VON SANKT LAURIN** zeigen den stillen, inneren Kampf um ein geläutertes Erkennen von Menschen und Menschengeschichten.

Um Hanns Gobsch ist die Atmosphäre des Einsamen, aber eines Einsamen, der sich jedem und allen verpflichtet fühlt. Seine Schaffenskräfte fließen im letzten Grunde aus religiöser Quelle, wenn man darunter das Bewußtsein einer geistigen und kosmischen Verbundenheit versteht. Aus jedem seiner Werke wird die Universalität seiner Geisteshaltung sichtbar, der synthetische Blick, der Wille zum „Denken im Ganzen“.

Gobsch hat in seinem Blut die Schwere und Weite des Nordens, er fühlte vielleicht die Notwendigkeit harmonischen Ausgleiches, als er in den Bergen Oberbayerns eine neue Heimat in leichterer und südlicherer Luft suchte. Hier entstand das bereits aufgeführte Volksdrama: **THOMAS HUTTER**, ferner die Tragödie des letzten Russenkaisers: **DER ZAR** (uraufgeführt am Lobetheater Breslau). Neben anderen, der Aufführung noch horrenden Dramen schuf Hanns Gobsch die europäische Tragödie: **AUFMARSCH**, die schon im Winter 1930/31 mit Albert Bassermann in Berlin in Szene gehen sollte, in letzter Minute aber unergründlichen Theatermächten zum Opfer fiel und jetzt von Bassermann erneut zur Aufführung propagiert wird. Diese Tragödie gestaltete den gleichen Stoff, den Gobsch dann seiner epischen Vision: **WAHN-EUROPA** 1934 zugrunde legte.

WAHN-EUROPA 1934

Eine Utopie? — Ja, wenn man darunter den prophetischen und furchtlosen Ausblick auf eine nahe Zukunft versteht, die drohend heraufwächst als Frucht blutgetränkter, unerlöster Vergangenheit und talentlos vergeudeter Gegenwart. In „Wahn-Europa 1934“ wirft vorweggenommene Historie ihre geisterhaften Schatten voraus. Dichterphantasie gebiert nicht hemmungslose Wahngelüste, sie gestaltet nur kühn und mitteillos eine verzweifelt echte Wirklichkeit, harte Tatsachen, die auf dem Sprung sind, den Erdteil Europa in ein Chaos zu zerhimmern. Fünf kurze Tage und Nächte rollen in erregenden Visionen vorüber, fünf Tage und Nächte, die einen Erdteil aus dem Scheinzustand des Friedens und der Gemeinsamkeit in Strudel und Katastrophen schleudern.

In einem gottverlassenen Winkel der Welt krochen aus den Gewehren einer Handvoll einseliger Grenzsoldaten Gewahrschüsse; ihr Echo springt über Meere, Länder, vertausendfacht sich, alarmiert Kabinette, Völker, Parlamente, weckt schlaftrunkene Völkerbundsherren, löst uralte und junge Rätsel und Probleme aus dem tief aufgeackerten Boden Europas wie Flammen aufschießen, Lösung fordernd, Erlösung. Menschen werden Dynamit, entzünden sich am winzigsten Funken. In rasendem Taumel greift Kettenglied in Kettenglied, die Geschehnisse überstürzen sich, Staatskunst wird verworrenes Hasardspiel, Gewissenlosigkeit und Teufelei; Treibende werden Getriebene, selbtherrliche Führer schleifen willenlos im Kielwasser einer vorausjagenden Nemesis. Stahlbeladene Armeen treten zum Vormarsch an. Menschliches Schlachtvieh trotzt auf, setzt sich rebellierend zur Wehr gegen neuzugemetete Menschenerniedrigung. Aus dem Asphalt der europäischen Großstädte bricht gereifter, neuer Wille auf, Gigantenwille.

„Wahn-Europa 1934“ ist von kristallklarer Gesinnung, unbestechlich. Träger der Kampf-Idee gegen den Mord der Völker ist der französische Außenminister Léon Brandt, die Hauptgestalt des Romans. Aber der Dichter macht es sich nicht leicht; er verschmäht es, Ideen durch einseitige Tendenz zu billigem Sieg zu führen. Er läßt vielmehr wie in einer antiken Schicksalstragödie die handelnden Gestalten nach den ihnen naturhaft innewohnenden Gesetzen zum Kampf antreten und nach freiem Willen ihr furchterregendes Spiel beginnen. Er läßt sie alle in blutvoller Wirklichkeit reden und agieren, ob es der Franzose Léon Brandt ist, der über einem gemeinsamen Europa ein neues klügeres Schwert aufhängen will, oder der mit gepanzelter Gebärde einherklingende Faschist Alessandro Capponi, der wie ein Meteor gleißt und in eigenen Fiebergloten verzischt, oder dessen Antipodin, die glühende Bolschewistin Rhée Landrux; ob es der französische Ministerpräsident Baron Saint Brice ist, der eine tönernen Demokratie verteidigt, oder der alte Gewerkschafter Jules Broucq, ob es Könige, Parlamentredner, ob es unfassbare Massen sind oder Diplomaten, die ihre bremsenden oder mitschiebenden Talente offenbaren.

Hanns Gobsch schreibt, indem er mit heißem Herzen und kalter Vernunft die Fäden eines zugleich grandiosen und grauenvollen Geschehens führt, den unheilvollen Knoten schürzt und ihn von einem unerbittlichen Geschick zerschlagen läßt, die TRAGÖDIE EUROPAS, in die sich die Völker blindlings hineintraiben lassen, wenn sie nicht nach in letzter Stunde erwachen und den Hasardeuren ein kraftvolles HALT gebieten.

WAHN-EUROPA 1934

ein tendenzfreies Kunstwerk, dessen überragende Bedeutung die gesamte Presse rühmend hervorhebt

Universitätsprof. Dr. Walther A. Berendsohn:

Historischer Roman großen Stiles. Das Ende ist von schwerer Tragik. Eine ungeheure Wahrheit in der Darstellung, weil es die Kräfte der Gegenwart sind, die in ihr miteinander ringen. Immer wieder spürt man, wie der Verfasser Europa mit Herz und Blick umfaßt. Das stürmische Tempo der Motorluftfahrt herrscht im Buch, das ganz im Präsens geschrieben ist, wie die besten Romane der neuen Weltliteratur, die sich durch vertieften Realismus und Aufgreifen der großen völkerbewegenden Fragen auszeichnen. Hier steht harter männlicher Wille auf gegen Wahnsinn. Nie ist die Idee des Friedens leuchtender, lockender, anspornender für eine tatendurstige, begeisterungsfähige Jugend dargestellt!

Ostmarken-Rundfunk Königsberg:

Wahn-Europa 1934, geschrieben mit weitem Horizont. Gobsch versteht es meisterhaft, die diplomatischen Spieler in die Handlung zu stellen. Er bemüht sich – das ist ausdrücklich anerkannt! – um mögliche Objektivität, er versucht, Wesen, Art und Beweggründe der Männer, die die Entscheidungen fällen, menschlich durchaus verständlich, ja menschlich ergreifend zu gestalten. Die Zuspitzung ist von tiefer Tragik. Gobsch hat die Vision im Einfall zwingend, mit viel Phantasie und plastischem Formvermögen antwortet. Ein Hofar und starker Eindruck entspringt diesem mit kämpferischer Frische geschriebenen Buch, dem man sich nicht entziehen kann.

Vossische Zeitung:

Sollte in alle Sprachen übersetzt werden . . .

Weltbühne:

Nicht genug zu leben, formal und inhaltlich gleich gut.

Volksbühne:

Autor wird in kürzester Zeit europäische Bekanntheit sein.

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung

(Organ der Schweizerischen Offiziersgesellschaft)

Es gibt verschiedene Arten von Zukunftsromanen, die einen lassen der Phantasie des Schöpfers freien Lauf, die andern haben in der realen Wirklichkeit ihre Grundlage und der scharfsinnige Verfasser errichtet darauf sein Gedankengebäude. Zu den letzteren Werken gehört das Buch von Hanns Gobsch, der, ehemals Nachrichtenoffizier bei der OHL, ein erschütterndes Bild eines von einem neuen Krieg zerfleischten Europas gibt. . . Es ist schwer, die scharfsinnigen Deduktionen und Kombinationen des Verfassers in ein paar Sätzen wiederzugeben. Klare, anschauliche Diktion, unerbittliche Logik. Man hat den Eindruck, es hat gar nicht anders kommen können. Der logische Aufbau des Ganzen zieht einen unversehrt in seinen Bann, als der Krieg eines Tages wirklich so eintreffen kann, wie Gobsch ihn vorausahnt. Das Buch kann unbedenklich zur Anschaffung empfohlen werden.

Neue Freie Presse:

Eine Dichtung, worin Größe der Vision und Mäßigkeit der Darstellung einander bis zur Vollkommenheit ergänzen . . . im Psychologischen schiedlich genial . . . Nach Jahren wieder ein wahrhaft europäisches Buch, das verdient, zum Volksgut zu werden.

Fordern Sie ausführlichen Prospekt mit den Urteilen von Thomas Mann, Emil Ludwig und mit den Gutachten der politischen und militärischen Prominenz von Ihrem Buchhändler, nötigenfalls auch direkt vom

FACKELREITER-VERLAG / BERLIN W15

Zu Weihnachten

Hamburg/Bergedorf.
Ende November 1919.

brauchen Sie Bücher!

Ist ein Weihnachtsfest ohne Bücher denkbar? Verschenken Sie Bücher, Sie bereiten damit die größte Freude. Denken Sie aber auch an sich selbst. Sollten Sie keine Aussicht haben, Bücher beschert zu bekommen, müssen Sie sich heizzeiten selber mit Lesestoff für die Weihnachtstage versorgen.

Bevorzugen Sie bitte die Bücher des Fackelreiter-Verlages. Dann werben Sie mit Ihren Geschenken für die Gedankenwelt, deren Förderung Ihnen am Herzen liegt. Prüfen Sie daraufhin besonders eingehend alle acht Seiten unseres beiliegenden Verlags-Prospektes. Ziehen Sie auch unsere früheren Drucksachen zu Rate, namentlich unseren besonders ausführlichen vorjährigen Weihnachtskatalog. Wir wollen uns für diesmal mit nur wenigen Fingerzeigen begnügen. Da Sie der Jagd auf Novitäten abhold sein dürften, werden Ihnen gewiß wiederholte Hinweise auch auf altbewährte gediegene Geschenkwerke willkommen sein.

Wir halten immer noch versandbereit am Lager sämtliche Werke von Upton Sinclair und Jack London (von dem wir vor allem „König Alkohol“, Leinwandband 4,80 M., empfehlen), Bernard Shaw, Walt Whitman und André Gide, von Ernst Toller und Fritz von Unruh, von Friedrich Wolf (besonders schönes Weihnachtsgeschenk ist sein großes Werk „Die Natur als Arzt und Helfer“, welches in der erweiterten Neuaufgabe 25,— M. kostet) und Peter Martin Lampel (dessen neues Buch „Verrotene Jungen“ überdies hervorragend aktuell ist). Ebenfalls vorrätig haben wir die ausgezeichneten Körperkultur-Werke von Hans Surén und die humorvollen Bücher von Hans Reimann (namentlich den lustigen Roman „Komponist wider Willen“, der broschiert 4,— M. kostet, und das bissige „Paukerbuch“ zu 2,— M., gebunden 2,50 M.).

An Geschenkliteratur für Erwachsene seien hervorgehoben: Gustav Landauers „Aufruf zum Sozialismus“ (kart. 3,—, Halbl. 3,50 M.) und Walter Rathenaus „Von kommenden Dingen“ (br. 4,—, geb. 5,50 M.), von Theodor Lessing „Blumen“ (kart. 3,50, geb. 4,50 M.) und „Meine Tiere“ (geb. 4,— M.), von Helene Stöcker, deren 60. Ge-

birthstag man in diesen Tagen feierte, den Roman „Liebe“ (geb. 6,50 M.) und Kurt Tucholskys „Deutschland, Deutschland über alles“ (kart. 3,20, Leinen 5,— M.), welches 200 Photos enthält und bereits im 30.—50. Tausend vorliegt. An Bildwerken empfehlen wir vor allem das bereits in über 100 000 Stück verbreitete „Zillebuch“ von Hans Ostwald (kart. 3,75, Leinen 4,80 M.), welches 444 Seiten stark ist und 223 Illustrationen enthält. Packend und dazu billig sind auch die Bilderromane von Frans Masereel „Die Sonne“ (geb. 2,50 M.), „Die Passion eines Menschen“ (geb. 3,— M.) und „Mein Stundenbuch“ (geb. 3,50 M.).

Für Jugendliche empfehlen wir vor allem: „Peter Stoll“ (2,40 M.), Hürgels „Doktor Ublehuhle“ (Leinen 4,50 M.), des Pfadfinders Palle „Mit 15 Jahren um die Welt“ (geb. 3,50 M.), Wilhelm Speyers im 45. Tausend vorliegenden „Kampf der Tertie“ (geb. 3,80, Leinen 6,— M.) und Rudyard Kiplings Pennälerbuch „Staaks und Genossen“ (kart. 4,80, Leinen 6,50 M.). Außerdem immer und immer wieder: Paaschos „Lukanga Mukara“ (kart. 1,—, Leinen 2,— M.) und Poperts „Helmut Harringa“ (kart. 3,50, Leinen 5,— M.).

Von seelischer und materieller Not der Jugend sprechen eine ganze Anzahl empfehlenswerter Bücher. In unserm eigenen Verlage brachten wir heraus: Bruno Theeks „Jugend am Kreuz“, den „Drahtzaun“ und den „Bibelrekrut“ (vgl. beil. Verlagsprospekt). Schwer sind die Sorgen noch nicht, die Heinrich Lerschs Ältesten bedrücken, über den der Vater sein herzerquickend humorvolles Buch „Manni“ geschrieben hat (geb. 3,— M.). Dagegen haben die beiden Freunde in Bruno Vogels „Alf“ (Leinen 6,— M.) böse sexuelle Konflikte zu durchleiden gehabt. Das Schicksal eines Kriegskindes finden wir in dem n. a. von Heinrich Lersch und Friedrich Wolf warm empfohlenen Buch „Ilcini Jermann“ gestaltet (Leinen 5,20 M.). Nicht minder erschütternd (etwa im Sinne des Buches von Bruno Theek) wirkt auch der Roman von Georg Fink „Mich hunget“ (5,— M., Leinen 7,50 M.). Von Peter Martin Lampels vergriffen gewesenem Buch „Jungen in Not“ ist eine steifkartonierte Volksausgabe zu 3,— M. erschienen.

Buchausgaben der erfolgreichsten Dramen dieses Winters: „Cyankali“ von Friedrich Wolf (kart. 1,60 M.), „Revolte im Erziehungs-haus“ von Lampel (br. 2,—, geb. 3,— M.) und „Die andere Seite“, das englische Kriegsdrama von Sherriff (br. 3,50, Leinen 4,50 M.).

Unsern Freunden ist bekannt, daß wir uns schon seit vielen Jahren um die Verbreitung von Büchern bemühen, die das Bild der Kriegswirklichkeit abschreckend wachzuhalten imstande sind; angesichts der Fülle kriegsvorberrlichender Schmöcker, mit denen reaktionäre Verleger der ahnungslosen Jugend den Kopf zu verdrehen am Werk sind, dürfen wir in diesem Bestreben nicht erlahmen. Auf der folgenden Seite nennen wir diejenigen Kriegsbücher, die wir guten Gewissens empfehlen können.

Decken Sie Ihren Bücherbedarf bitte bei uns. Sie können von uns jedes Buch beziehen, allerdings wäre es uns lieb, wenn man Bücher, die etwa den Krieg oder sonstwelches Mittelalter verherrlichen, nicht gerade von uns verlangen würde, denn wir möchten nicht geschäftsmäßig-nüchtern „besorgen“, sondern wollen mit unserem Buchhandel eine kulturelle und kämpferische Mission erfüllen.

Bestellen Sie Ihre Weihnachtsbücher bei uns. Keine weiten Wege, kein langes Warten haben Sie nötig: eine Postkarte und ein Gang zum nächsten Briefkasten genügen. Ihre Bestellung wird dann von uns mit wendender Post erledigt. Bei Bestellungen von mehr als 5 Mark brauchen Sie für Porto und Verpackung keinen Pfennig aufzuwenden, bei Bestellungen von 10 Mark an entstehen Ihnen auch keine Nachnahmekosten. Für beide Teile jedoch wäre es das Ratsamste und Bequemste, wenn Sie sich der beiliegenden Zahlkarte bedienen und auf deren Abschnitt Ihre Bestellung sofort (nicht erst in letzter Stunde vorm Fest) an uns auf den Weg geben.

Denken Sie bitte auch an die Noth der Gefangenen, die sich nach gediengenen Büchern sehnen. Wie in früheren Jahren, so erklären wir uns auch diesmal bereit, Geldspenden derart zu verwenden, daß wir geeignete Bücher im doppelten und dreifachen Wert an solche Jugendgefängnisse und Fürsorgeanstalten schicken, in denen für zweckmäßige Verteilung der Bücher Gewähr geleistet wird.

Wünschen Sie sich Bücher und verschenken Sie Bücher; Bücher bleiben das schönste Weihnachtsgeschenk!

Mit gesinnungsfreundlichen Grüßen

Buchversand des Fackelreiter-Verlages

Briefe: Hamburg-Bergedorf 49.

Postscheck: Hamburg 9955.

KRIEG WIE ER WIRKLICH WAR

- ASSEO, S. Albert, *Das Massengrab*. Brosch. 2,— M.
- BARBUSSE, Henry, *Des Feux* (Les Feu). Leinenband 7,50 M.
- BARTHEL, Max, *Die Mühle zum Toten Mann* (Argonnen). Brosch. 1,50 M., geb. 2,— M.
- BRANDT, Heinrich, *Trommelfeuer*, Symphonie der Kriegs-Toten. Brosch. 2,80 M., geb. 4,— M.
- DIX, Otto, *Der Krieg* (24 erschütternde Bilder). Kart. 2,40 M.
- FOERSTER, Hans Albert, *Warum?* (Rumänien). Brosch. 1,— M., geb. 1,50 M.
- FRANK, Leonhard, *Der Mensch ist gut*. Brosch. 2,— M.
- FREY, A. M., *Die Pflasterhäuten*, Feldsanitätsroman. Brosch. 4,— M., geb. 6,— M.
- GLAESER, Ernst, *Jahrgang 1902*. Brosch. 4,— M., geb. 6,— M.
- JOHANNSEN, Ernst, *Westfront 18*, Vier von der Infanterie. 2,80 M.
- , *Frontenerinnerungen eines Pferdes*. 1,50 M.
- LANSZUS, Will., *Das Menschenschlachthaus*. Kart. 1,50 M., geb. 3,— M.
- LATZKO, Andreas, *Menschen im Krieg*. Brosch. 2,— M.
- LEHMANN-RUSSEBOLDT, *Die Blutige Internationale*. 1,— M.
- MEYER-ROKHAROT, Victor, *Das Vergehen des Paul Wandelin* (Ypern). Geb. 3,— M.
- REMARQUE, Erich Maria, *Im Westen nichts Neues*. Brosch. 4,— M., geb. 6,— M.
- RENN, Ludwig, *Krieg*. Brosch. 4,50 M., geb. 6,— M.
- SCHOTZINGER, Hermann, *Auferstehung* (Vogesen). Brosch. 2,— M., geb. 3,— M.
- THIELELMANN, Otto, *Soldatener von Bazancourt* (Champagne). Geb. 3,50 M.
- TOLLER, Ernst, *Der deutsche Hinkemann*. Brosch. 1,50 M., geb. 2,50 M.
- , *Wandlung*. Kart. 2,— M.
- VON UNRUH, *Opfergang* (Vordun). Brosch. 3,50 M., geb. 5,— M.
- VOGEL, Bruno, *Es lebe der Krieg*. Brosch. 1,50 M., geb. 2,— M.
- WANDT, Erich, *Équipe Gent*. Brosch. 2,50 M.
- ZIMMERMANN, Karl, *Hauptmann Deutsche*. Brosch. 2,— M.
- ZWING, Arnold, *Der Streit um den Sergeanten Grischa*. Geb. 8,50 M.
- Das Volksbuch vom Krieg*. Halbl. 2,50 M., Ganzl. 3,20 M.
- (Enthält die besten Stellen aus den Büchern von 33 Autoren!)

Die vielen fremdsprachlichen Ausgaben von Johannsens „Vier von der Infanterie“ und Brandts „Trommelfeuer“, die im Laufe dieses Winters herauskommen, sind ebenfalls von uns zu beziehen. Erschienen sind bis jetzt „Quatre de l'Infanterie“ (2,40 M.) und holländisch „Vier van de Infanterie“ (3,20 M.).

*An die Kameraden
der 236. Infanterie-Division (General Mühry)*

zu der u. a. gehörten die Infanterie-Regimenter 457, 458 und 459, die
Pionier-Kompanien 363 und 364, die 7. Feld-Artillerie, III. / Fuß 16,
Feldlazarette 193 und 194, Sanitäts-Kompanie 248 usw.

Zehn Jahre sind bald verflossen,
daß die Division Mühry aufgelöst wurde. Ihre Geschichte
konnte schon im Herbst 1919 als erstes Kriegsbuch dieser
Art erscheinen. Auf der zweiten Seite dieses Blattes ist
von ihm die Rede. Im Buchhandel ist es jetzt vergriffen. Bei-
zeiten habe ich aber noch einen kleinen Rest gesichert, damit
er ausschließlich den Divisionskameraden zugute kommen kann.
Mit dem Versand des nur noch sehr geringen Vorrates wurde
der Fackelreiter-Verlag in Hamburg-Bergedorf (Postfach 49)
betraut, der das Buch nach Überweisung von 4 Mark auf
sein Postscheckkonto (9955 Hamburg) portofrei verschickt.

Ein Mitarbeiter am „Buch der 236. ID“, Richard Hoff-
mann (er war Leutnant bei 457, 2. MGK), hat im Fackel-
reiter-Verlag vor einigen Monaten ein Buch erscheinen lassen,
von dem auf der dritten Seite dieses Prospektes die Rede ist.
Er schildert darin vorzugsweise die Kriegsfahrten der 236. ID
in romanhafter Form. Als Ergänzung zum Divisionsbuch wird
dieses Werk, welches Hoffmann gewidmet hat „der Million
Toten von Verdun und den Kameraden der 236. ID“, sicher
allen ehemaligen Kameraden willkommen sein.

Auf der letzten Seite dieses Prospektes wird auf einige
empfehlenswerte Kriegsbücher hingewiesen, die ebenfalls vom
Fackelreiter-Verlag in Hamburg-Bergedorf (Postfach 49) bezogen
werden können.

Mit kameradschaftlichem Gruß!

Der Herausgeber des Buches der 236. ID.

WALTER HAMMER.

WALTER HAMMER

Das Buch der 236. ID

Ostdeutsche Morgenpost (6. Juni 1920): „... Ein unvergleichliches Erinnerungswerk für alle Mitglieder der Division... eines der schönsten und inhaltlich wie künstlerisch bedeutendsten Kriegsbücher, die ich zu Gesicht bekommen habe.“

Sauerländischer Gebirgsbote: „... Die Angehörigen der 236. ID können mit Stolz auf diese „ihre Geschichte“ zurückblicken. Die Nachwelt wird an ihren übermenschlichen Heldenraten nicht vorübergehen können, sie nicht vergessen. Ein würdigeres Denkmal konnten die Überlebenden der 236. ID ihren vielen in Feindesland gebliebenen Kameraden nicht setzen...“

Königsberger Hartungsche Zeitung (14. August 1920): „... Nichts nüchtern Berichtendes, Erlebtes erzählt von Feldsoldaten... Das ist eine andere Sprache als die der Generalstabsberichte... Dieses erste Westkämpferbuch gibt ein anderes Bild vom Kriege, als die Aufsätze unserer Kriegsberichterstatter, die sich meist die Sache vom Etappenort aus ansahen und überdies durch die Zensur gebunden waren... Kein wesentliches Ereignis ist unberücksichtigt geblieben; in ungeschminkter Wirklichkeit werden Großkampftage wie Etappenleben geschildert.“

Deutsches Offiziersblatt (1. September 1920): „... Ein ganz reizendes Buch. Man braucht der 236. ID nicht angehört, sondern nur da gestanden zu haben, wo diese Division gekämpft hat; in Flandern und Nordfrankreich, um sogleich mit ihren Erlebnissen innig verknüpft zu sein... Mir hat das Buch eine herzliche Freude bereitet; es ist eine von den Schriften, die man nicht nur einmal liest und dann fortlegt, sondern die man immer wieder zur Hand nimmt, um alte Erinnerungen aufzufrischen. Nicht nur die Angehörigen der 236. ID seien auf das Hammersche Buch hingewiesen, jeder Flandern- und Frankreichkämpfer sollte es sich beschaffen. Es lohnt sich.“
Hptm. B.

Frankfurter Zeitung (23. Dezember 1920): „... Der Krieg wird in diesem Buch zum ersten Male in Deutschland von innen heraus geschildert. Barbusse kann uns nur verwirren. An ihn erinnert zunächst das Buch: Der Herausgeber hat die Beiträge der vielen Verfasser so geschickt gruppiert, daß die Farben des Mosaiks, obwohl die Autoren keine Dichter sind, so gut am rechten Platz stehen wie in „Le feu“. Die Schilderung des Schönen und Abenteuerlichen im Krieg ist manchmal sogar noch besser geglückt als bei Barbusse; der überraschend starken Eindrücke in den Ruhequartieren...“

286 Seiten. 23 Karten. 124 Bilder. Kartoniert 4,— M.

IM BUCHHANDEL VERGRIFFEN

RICHARD HOFFMANN

Frontsoldaten

Westfälische Neueste Nachrichten, Bielefeld (23. Februar 1928): „In der Reihe der Kriegs- und Soldatenbücher („Soldat Suhren“, „Der Streit um den Soldaten Grisca“) fügt sich dieser Roman würdig ein . . . Hier schildert ein Frontsoldat das Erleben einer Gruppe von acht Menschen verschiedensten Ursprungs und Berufes, schildert es unaufdringlich und kunstlos, und wirkt gerade dadurch um so stärker . . .“

Volksmacht, Freiburg i. Br. (22. Februar 1928): „ . . . Selten habe ich ein Buch mit febernderer Spannung durchflogen und es dann mit dem Gefühl, etwas Erlebtes aufs neue durchlebt zu haben, beiseite gelegt, wie den neuen Kriegroman „Frontsoldaten“. Nicht grob aufragende Tendenz, die abstoßend aus jeder Seite springt, ausgedacht und ausgeklügelt von Leuten, die Effekt haschen wollen, sondern eine Schilderung des Krieges, wie er war. Wie ihn jeder Frontsoldat erlebt hat . . .“

Deutsche Einheit (17. März 1928): „Vom Umschlag des Buches grüsst ein Totenkopf unter einem Stahlhelm. In das Schwarz des Stahlhelms brennt das Rot der blutigen Worte: Verdun, Flandern, Arras. So ist das ganze Buch. Hart, ungeschminkt, unerbittlich . . . Wer selbst in den Wettern des Krieges gestanden hat, der fühlt, wie echt dieses Buch ist. Daß ihm hier die Geschichte seines Krieges geschrieben worden ist . . .“

Hessischer Kurier (29. März 1928): „ . . . Nicht literarischer Ehrgeiz hat hier die Feder geführt . . . Vielmehr hat ein Frontkämpfer aus seinem tiefsten Leid heraus sich sein Kriegserleben von der Seele geschrieben. Darum wohl auch sind die Bekenntnisse eines leidigesättigten Mitmenschen nicht von leidenschaftlichem Pathos erfüllt, wie etwa Raynals „Grabmal des unbekanntenen Soldaten“, auch nicht dichterische Potenz des Kriegserlebens wie der ein Jahr ältere „Soldat Suhren“ von Georg van der Vring, aber die Aufzeichnungen wirken durch ihre schlichte Darstellung, durch ihre lose Aneinanderreihung der blutbunten Begebenheiten erschütternd und überzeugend . . .“

Hamburger Anzeiger (22. März 1928): „Es ist ein hartes Buch. So hart, wie das Erlebnis, das es in sich beschließt . . . Und ein wahrhaftiges Buch. Es überpinselt nicht das Grauen mit fadein Heldenlack . . . Und dabei ein menschlich-warmes Buch. Der einzige große ethische Wert, den der Krieg zeugt: Die Kameradschaftlichkeit von Mensch zu Mensch, mildert, wie in der Wirklichkeit, so auch in dem Buche den Druck des Grauens. Im ganzen genommen ein Buch, das der wahre und wirkliche „Frontgeist“ geschrieben hat . . .“

Kartoniert 2,80 M. 248 Seiten. Ganzleinen 4,— M.

FACKELREITER-VERLAG / HAMBURG-BERGEDORF

FD 1001111-65

WEITER BÜCHER, DIE DEN KAMERADEN DER 236. ID ETWAS ZU SAGEN HABEN:

Das Infanterie-Regiment 459

Unter diesem Titel hat *Oberst von Pircher* (Major „Tätig“) ein über 300 Seiten starkes, mit zahlreichen Skizzen und Bildern versehenes Buch erscheinen lassen, das den Taten seines Regiments in besonderem Maße gerecht wird. Der Halbleinenband, der nicht nur den 459ern, sondern auch den übrigen Divisionsangehörigen etwas zu sagen weiß, kostet 15 M.

Argonnen

Max Barthel, der Arbeiter-Dichter, schrieb eine Kriegserzählung „*Die Mühle zum Toten Mann*“. Eine durch ihre ungeschminkte Darstellung aufwühlende Schilderung. Kartoniert 1,40 M., Halbleinenband 2 M.

Champagne

„*Der Schwärmer von Bazancourt*“ ist der Titel des zwischen Bazancourt und Reims, um Berru und das Fort de la Pompelle herum, spielenden Kriegseromans von *Otto Thielemann*. Das Buch erschien bereits in 3. Auflage. Der 240 Seiten starke, buchtechnisch gut ausgestattete Halbleinenband kostet 3,50 M.

Verdun

Hunderttausende verbluteten 1916 in den Hexenkesseln rings um die stärkste Festung der Welt. *Fritz von Urrahs* „*Opfergang*“ schildert mit dichterischem Schwung Vorbereitung und erste Welle des deutschen Ansturms durch den Caures-Wald und darüber hinaus. — Broschiert 3,50 M., in Ganzleinen gebunden 5 M.

Flandern

In seiner Novelle „*Das Vergehen des Paul Wendelin*“, Aus den letzten Tagen eines Soldaten“, führt uns der Dichter *Victor Meyer-Eckhardt* in die blutgetränkten Gefilde zwischen Ypern und Roeselaere, ins Gebiet der Flandern-Schlachten der 236. ID. Ein kriegsgeschichtlich hervorragendes Dokument und ein Kunstwerk zugleich. Gebunden 3 M.

Diese Bücher hält versandbereit auf Lager der
BUCHVERSAND DES FACKELREITER-VERLAGES,
HAMBURG-BERGEDORF

Postfach 49 (Postscheck: Hamburg 9955)

von dem sie mit wendender Post bezogen werden können.

GERHARD UHDE

DER BIBELREKRUT

Die Geschichte einer Jugend. Broschiert RM. 3.50, Leinenband RM. 5.—

Gesunder Trotz und anschwellende Rebellion gegen Engherzigkeit und Kasernenlon, gegen Bibeltraktätchen und üble Schulmeistererei sprechen aus diesem Roman. Die Magister des Gymnasiums, das christliche Elternhaus mit dem Feldwebel a. D. als Familienvorstand, der Betsaal mit den predigenden Laienbrüdern werden darin aus der Perspektive des Knaben gesehen und von ihm mit unachsichtlicher Ehrlichkeit — auch gegen sich selbst — geschildert. Über Wandervogel und Freikorps ringt sich Walter Blaschko durch alle Verwirrungen und Nöte hindurch, nicht zuletzt durch die sexuellen, die in diesem Buche einmal mit der notwendigen Offenheit behandelt werden. Wie er schließlich aus aller Verkrampfung den Weg ins Freie findet, erkennt er, daß er für sein Schicksal selbst verantwortlich ist: „Wir wollen von vorn anfangen und nicht dem Vater die Schuld geben.“

HANNS WEINBERG

STAATSANWALT DENNOCH

Broschiert RM. 3.50, gebunden RM. 5.—

Ein spannender Roman aus der Feder eines Justizbeamten, der die Paragraphenmaschinerie bis in ihre letzten Geheimnisse hinein durchschaut hat. Außer dem Justizapparat spiegelt sich darin auch das Schmarotzertum Berlins und einer westdeutschen Großstadt, welches von Kriegslieferungen profitierte, während Millionen Deutsche an den Fronten verbluteten. Allein der Umstand, daß dieser Roman schon in einer großen Anzahl von Zeitungen, die auf Niveau halten, in Fortsetzungen erscheinen konnte, bietet Gewähr für Gediegenheit und beachtliche Qualität.

FACKELREITER-VERLAG, HAMBURG-BERGEDORF

K R I E G W I E E R W I R K L I C H W A R :

„... eines der stärksten, wenn nicht gar das stärkste aller Kriegsbücher.“ So urteilte wenige Tage nach Erscheinen des Buches das „Sächsische Volksblatt“ über

ERNST JOHANNSENS

WESTFRONT 18

VIER VON DER INFANTERIE

Erstklassig ausgestattet; in bebildertem und lackiertem Umschlag nur RM. 2.80

Schon nach 14 Tagen konnte das 6.—10. Tausend erscheinen, nach 6 Wochen bereits mußte das 11.—20. Tausend zum Druck gegeben werden. 44 Zeilungen des In- und Auslandes haben das Werk vollständig in ihrem Feuilleton gebracht. Die Nero-Film AG. gesteht im Verein mit dem Deutschen Tonbild-Syndikat einen großen Sprech- und Tonfilm daraus. Noch im Winter 1929 erscheinen mehrere fremdsprachliche Ausgaben, u. a. in Holland (Ploegmans-Zeist), in London (Methuen), in Madrid (Editorial Genit), in Prag (Kvasnicka & Hamp), in New York (Verlag King) und in Paris (Edition de l'Épi). Unbeschönigt schildert Johannsen in teilweise derber aber aufrichtiger Soldatenmundart den Krieg des „gemeinen“ Mannes.

Aus mehr als hundert Presseurteilen:

Ostdeutsche Morgenpost: „... Eine erschütternde Anklage gegen den Krieg! ... mit starke Nerven würde diese Kraft vertragen; was aber dabei war, wird in dieser antonidischen Spiegelung der Geschicknisse ein Stück des Krieges wiederfinden, das jedem von uns, lebend oder tot, zum Schicksal geworden ist ...“

Ächtler-Menschenblatt: „... eine grandiose Studie des Einzelnen wachet unger, abstoßend und zugleich grandiosal ansehend. Ein helles Aufblitzen der getrunnen Menschwürde geht durch das Buch ...“

Märkische Volksstimme: „... Es verdient an erster Stelle unter den Kriegsbüchern genannt zu werden ...“

ERNST JOHANNSEN

FRONTERINNERUNGEN EINES PFERDES

erschien Ende Juli 1929. Kartontiert RM. 1.50

Ein weiteres Kriegsbuch von Ernst Johannsen, nicht mehr heitere als ernste Kapitel, in denen zur Freude jedes Tierfreundes „Liese“, die Stute, ihre Kriegererlebnisse in origineller Weise schildert. Das Buch ist gewidmet „Dem Gedächtnis der 9 588 000 Pferde, die dem Weltkrieg zum Opfer gefallen sind.“

Volksstimme Chemnitz: „... Einige Kapitel des Buches, so die Denkwahre und deshalb so wehrsam die Schwärzung der Vernichtung einer Bestie, gehören mit zu dem Stärksten, was die Kriegsliteratur brachte ...“
Wart: „schon auch dem Linsen ein Denkmal gesetzt werden soll — ein schmerz kann man nicht finden.“

FRIEDRICH FRANZ VON UNRUH

GESINNUNG

6.—8. Tausend. Kartontiert RM. 1.50

Weltkämpfer: „... Durch wandelt sich in die, die draußen an der Front standen, die das Erleben des Krieges mits. Die heute aber doch nur müde und weit sind, schon wieder vergessen haben. Wird in ihnen etwas nicht sich ändern; die Gesinnung.“

Frankfurter Zeitung: „Ein Vorschein aus der verbotenen Dampfkessel der Nachkriegszeit und ein Weckruf an alle, in denen noch der Geist der Frontkämpfer nicht ganz erloschen ist ...“

Zweifelsohne: „... Das mörderische Vergessen der Kriegeszeit gelten die Patenschaften dieser großartig stehender und aufwühlender Schrift ...“

PACKERLEITER-VERLAG HAMBURG-BERGEDORF

WEITERE BÜCHER VON KRIEG UND RÜSTUNG:

HEINRICH BRANDT

TROMMELFEUER

Symphonie der Kriegs-Toten

202 Seiten stark. Umschlag: lackierte Photomontage. Broschiert RM. 2,80, gebunden RM. 4.—

Hinreißend lebendig schildert der Dichter einen Artilleriekampf an der Somme, ein grandioses Gemälde, welches in der gesamten Kriegsliteratur kaum seinesgleichen hat. Die Handlung spielt ab im zweiten Tempelverbrechende Sturmtage.

Volkswacht, Bernburg: „... Man liest in einem fort und wird mitgerissen, erschüttert. Wenn diese Offenbarungen nicht anrühren, dann ist das schlafele Gewissen unseres Volkes am nachherlichen Totenscheit geworden... Solch ein Buch liest man nicht, man wird hineingepötscht...“

General-Anzeiger, Dortmund: „... Ich muß gestehen, daß ich seit Leonard Franks ‚Der Mensch ist gar nichts göttlich mehr, was muß er gepöckelt hat, wie diese ‚Symphonie der Kriegs-Toten‘. Das alles ist mit so künstlerischer Kraft geschickert, daß auch der unbedürftigste Jüngling das Selbstleben nicht wünschen kann.“

Allgemeiner Lokal-Anzeiger, Bielefeld: „... verdient einen Platz in der allersten Reihe der deutschen Bücher vom Krieg.“

Hessischer Kurier: „... Trommelfeuer an der Somme... Hier gelingen Heinrich Brandt Schilderungen des mit zum Reize der Kriegsliteratur unserer Tage zählen...“

Volkstümliche, Hagen: „... eines der besten Kapitel in dem großen, noch lange nicht beendeten Epos der Kriegsliteratur...“

OTTO LEHMANN-RUSSWELD

DIE BLÜTIGE INTERNATIONALE DER RÜSTUNGSINDUSTRIE

6.—10. Tausend. 88 Seiten. Mit 4 Bildnissen. Kartoniert RM. 1.—

Glanzend, zum Teil seitenlang, besprochen, in deutschen und ausländischen Zeitungen und Zeitschriften. Französische Ausgabe des Buches erscheint im Herbst 1929 zunächst für Holland, Frankreich, Spanien und die Tschechoslowakei. 11.—20. Tausend der deutschen Ausgabe in Vorbereitung.

Deutsche Zukunft: „... Hier ist so viel anschaulicheres Material dokumentarisch belegt, hier wird die Dringlichkeit des Krieges so gründlich aufgedeckt, daß Tausende die Augen aufgehen müssen. Kauft das Buch und helft es verbreiten!...“

Bernhard Büchel im „Niederrheinischen Volksblatt“ (französische Besprechung): „... Die Schrift müßte zum Pflichtstudium für alle Politiker, Diplomaten, Lehrer und Presseleute gemacht werden...“

Hamburger Anzeiger: „... Es ist eine im höchsten Grade lehrreiche Schrift: in mancher Beziehung wirklich eine Schrift der göttlichen Offenbarung. Man sollte dafür sorgen, daß ein in Massen verteilte wird...“

C. P. HIESGEN

VON VERDUN BIS STINNES

14 Skizzen von Krieg und Rüstung. Kartoniert RM. 1.—

Volkstümliche, Bielefeld: „Dieses kleine Werk verdient die Übersetzung in sämtliche Sprachen der Erde. Es ist wichtiger als der Ketzschismus...“

Triebüne, Erfurt: „... Wir schätzen dieses Buch mit zu den besten Werken, die in den letzten Jahren über den Krieg erschienen sind...“

PAKKEITREITER-VERLAG / HAMBURG-BERGEDORF

ED-106111-87

DREI BÜCHER VON GENERAL VON SCHOENAICH:

PAUL VON SCHOENAICH

DIE PEITSCHEN DES AUGUST SCHMIDT

Ein Hugenberg-Bömm. (Zwischen Ford und Lenin.) Eine leider nur zum Teil wahre Geschichte. Kartonierte RM. 2.80, Leinen RM. 4.—

Die Weltbühne: „... Die ganze Tragikomik der Kaiserlich-Deutschen Republik: Die Ja-Aber-Sinzigkeit der Demokraten, die überall törenhafte Bedächtigkeit der Sozialdemokraten, die tödliche Klammigkeit der Kommunisten, die treuerische Deutlichkeit der Nationalsozialisten — das alles ist plastisch, farbige, großartig abkontorfeht...“

New-Yorker Staatszeitung: „... Beweist doch der Lebensgang dieses unerschrockenen Kämpfers um eine neue Menscheneinheit, daß die Apostasie von überkommenen Tugenden mitunter eine höhere Gut bedeutet, als geübelte, aber stumpfsinnige Vorurteile in geprotesten Ideologien... Ein sehr lesenswertes, wohl atopisches, doch wirtschaftspolitisch tief schürfendes Buch. An rücksichtslos, im Tone immer vernünftiger Klärung der inneren deutschen Zustände rechts und links fehlt es nicht, Schoenau weiß erstaunlich Bescheid über Industrie und gewerkschaftliche Intriguen...“

Der Tag (Wien): „... Der ausgezeichnete Roman rückt in die erste Linie der sozialen Romane...“

GENERAL VON SCHOENAICH

MEIN DAMASKUS

Erlebnisse und Bekanntschaften. 2.—5. Tausend. Ganzleinen RM. 4.—

Märchenburger Korrespondenz: „... Es riecht sich, die zahlreich mannhaften Bekanntschaften dieses Generals zu lesen. Für seine vielen Freunde hat dies selbstverständlich, seinen vielen Gegnern ist es zu wünschen. Sie wissen durch ihre Meinung über Schoenau's Diktum.“

Abendpost (Chicago): „... General von Schoenau ist nicht an Aufstellungen und Gedankenspielen verpaart geblieben; er hat den Kelch bis auf die Neringe leeren müssen. Seine Biographie gibt darüber Anschluß; und sie ist gleichzeitig ein Ehrerkenntnis für ihn; denn trotz aller Krisenlagen, mit denen seine ehemaligen Kameraden und Standesgenossen ihn überschüttet haben, bewahrt er in der Erzählung seines Lebens ihnen gegenüber durchweg jenen vornehmen, ruhigen Ton, der als Zeichen einer guten Kinderstube gelten darf. Hatte Deutschland viele Männer gleich ihm, es wäre besser um Land und Volk bestellt.“

Zweiter Band der Memoiren von

Dr. h. n. Freiherrn von SCHOENAICH, Generalmajor a. D.

ZEHN JAHRE KAMPF FÜR FRIEDEN UND RECHT 1918—1928

Kartonierte RM. 4.—

Tagewacht: „... Ach, Friedensgenosse! Die manniert salutarer dir nicht, aber alle, die leben wollen als Menschen, grüßen dich.“

Edin der Jungen Demokratie: „... Wir sind überzeugt, daß dieser manige Kämpfer mit seinem Ansehen vielfach viel ausgereicht von dem, was Hunderttausende beste soziale und patriotische Republikaner, Hunderttausende wirklich guter Deutscher und rechter Menschen heute tief in der Seele hegen. Solche Kämpfer sind nämlich für politische Organismen manchmal unersetzliche Leute. Für die politische Entwicklung ihres Volkes sind sie eben aber gerade deshalb vielseltig Wegweiser zu Rettung und Heil.“

Literarische Welt: „... Der stärkste Eindruck: was für ein anständiger, sympathischer Mensch...“

FACKELBREITER-VEBLAG, HAMBURG-BERGEDORF

BÜCHER VON WELT ZU ERSCHWINGLICHEN PREISEN:

HANS PAASCHE

Die Forschungsexpedition des Negers

LUKANGA MUKARA ins innerste Deutschland.

51. 60. Tausend. Kartoniert RM. 1.—, Leinen RM. 2.—

Frankfurter Zeitung: „... Wenn einmal die kühnste Geschichte der geistigen Bewegung des letzten Jahrzehntes geschrieben wird, wird diese Lesung nicht ohne den besten Anschluss gehen. Die Kultur selbst betrachtet sich — wie in allen Zeiten der Erneuerung — aus der Perspektive des neuen Kreises und erkennt, was an ihr neu und unendlich ist.“

Jungsozialistische Blätter: „... eine der köstlichsten Satiren auf unsere moderne Zivilisation ...“

Kulturwille: „... Obwohl die Briefe bei vielen eine Lachens- und bei anderen Harvorufen werden, weil die Auffassungen des Eingeborenen seltener humorvoll zum Ausdruck kommen, so sind sie doch im Grunde eine allseitige Anklage, die zum Nachdenken führen muß. Wenn sie harmlos wären, hätte auch die Zensur während des Krieges den Abdruck zugelassen.“

Sport und Sommer: „... Kein Wunder, daß diese Buch zu den klassischen Werken der Jugendbewegung gezählt wird und das meistgelesene Buch der an Sport und Lebensreform interessierten Jugend geworden ist ...“

O. WANDERERS

PAASCHE-BUCH

6.—10. Tausend. Mit 8 Bildern auf Kunstdruck. Kartoniert RM. 0,50

Regensburger Echo: „... Nur mit stiller Wehmut wird man diese Schrift aus der Hand legen, in dem tiefen Bedauern, daß dieser prachtvolle Mensch so früh und verlassen sein mußte.“

GIACOMO LEOPARDI

PENSIERI (GEDANKEN)

Erste vollständige deutsche Ausgabe von Dr. Richard Peters

Geliebt von Prof. Dr. Theodor Lessing

Mit einem Bilde Leopardis (Totenmaske). Kartoniert RM. 1,50

FRIEDRICH FRANZ VON UNRUH

STUFEN DER LEBENSGESTALTUNG

Dante — Michelangelo — Luther — Shakespeare — Goethe — Hölderlin — Nietzsche.
Papptband RM. 3.—

Hans Müller in der „Frankfurter Zeitung“: „Im Kriegerleben und vom Krieger erschüttert, sucht ein an Jahren junges, an Erfahrung reifer Mann Lebensheit und Lebensleitung in der Philosophie. Daß er sie dort nicht fand, verleidet ihm das Suchen nicht, er betragt die großen Gealter unseres europäischen Denkens und Mißtrauen mit dem Sinn: freud und unsere Notizen und Wahnem. Was sie ihm sagten, gibt uns Friedrich Franz von Unruh in kräftig und heutig geschriebenen Abrissen wieder ...“

FACKELBREITER-VERLAG HAMBURG-BERGEDORF

ED-106111-68

BRUNO THEEK

SOS, JUGEND AM KREUZ

Notrufe aus der Großstadt-Unterwelt. Kartoniert RM. 1.—

Diese erschütternde Schrift zeigt Berliner Jugend, vom Schicksal gezeichnet für Korrekturen und Gefängnis. Man darf begreifen: Die Jugend fehlt jede persönliche Schuld; die gesellschaftlichen Zustände, aus Mitleid, die Not, das profitierendes kapitalistische System sorgen dafür, daß Einsorgenstätten, Überfüllung und Zuchthäuser nicht leer werden.

Vorstellung für das Vogelland: „... Wir glauben nicht, daß das Bürgertum — außer einem Pfund von so etwas spricht man nicht! — Nicht von diesen Notrufen nehmen wird. Um so mehr müssen es die Proletarier...“

Schlesische Bergwacht, Waldenburg: „... Man sollte dieses Büchlein jedem Wohltätigkeitsmann als unentgeltliche Mahnung auf den Tisch legen. Man sollte es aber auch den gütig vorurteilenden Helfern und Helfinnen aus dem Kreise der deutschen Emigration so lange um die Ohren schlagen, bis sie mit ihrem Gewäsch von der furchtbaren Verdrängung der Jugend aufhören.“

WOLF RITTER-BERN

DER DRAHTZAUN

Aufzeichnungen eines Fürsorgzöglings

4.—5. Tausend, Kartoniert RM. 1,60

Der Zweiteilheft: „... Das Buch ist von Untrug und Größe... Kein Aufschrei ist es, daß dieses soziale Selbstkenntnis nicht schon länger seine verdiente Auszeichnung erfahren hat. Wissen die Journalisten, Universitäten, Landratsbehörden von diesem Buch? In ihm werden die Mysterien einer ganzen Generation enthüllt...“

Der Wanderer: „... Was ist das für ein Buch! Ein Schicksal kündigt es, in stemmender Monotonie fast, daß man seine Tiefe erschließt und aufgewühlt lange noch nach den letzten Worten in die lastende Stille hineinhorcht...“
„... froh das Buch allen in die Hand, die mit jungen Menschen (nicht nur mit geistlichen) zu tun haben, gibt es auch denen, die nicht damit zu tun haben wollen, den selbstgerechten, untätigen Dörfern, deren Schöne natürlich niemals verwahrloset werden (weil diese klüger, vorsichtiger „der Alter“ hinter Licht Schein), daß sie aufpassen und sehen, an welchen Abgründen wir alle blind entlang gehen mit offenen Augen. Vor allem aber lest es selber, nicht mit sentimentalen Gefühlen, mit dem leisen Flüstern der „Götter sind dank, wir sind nicht auf“. Was dieses Buch nicht in tiefer Umkehr versetzen, in dem ihr sein Bestes, Tiefste emporheben, die Liebe mit Hilfen, Ausgesprochen. Aber nicht die Liebe, die sich hastet zu ihnen und, besser, will, sondern die trübselig sich, nicht sie still, und leiser bekennt es in ihrer kein Unschuldig, wir sind alle mal Sünder...“

DR. OTTO ZIRKER †

DER GEFANGENE

Neuland der Erziehung im Strafvollzug

8.—10. Tausend, Broschiert RM. 1,50. In der Neuausgabe bearbeitet und ergänzt von Prof. Dr. Paul Honigsheim

Leipziger Volkszeitung (Einführung einer halbseitigen Besprechung von Dr. Otto Zirkers Buch „Der Gefangene“ und Wolf Ritter-Berns „Drahtzaun“): „Zwei kleine Bücher habe ich erhalten vom Fackelreiter-Verlag in Hamburg-Bergedorf, die mir aber schwerer wiegen als ein Dutzend diskussionsloser Weltanschauungs- und geschichtswissenschaftlicher Werke...“ Prof. Anna Schrag, M. d. B.

Welt am Montag: „... ein Meisterwerk von schlichter Tiefe...“

FACKELREITER-VERLAG, HAMBURG-BERGEDORF

NOCH IM MÄRZ

soll der 100%ige Ton- u. Sprechfilm herauskommen, den die Nero-Film A. G. im Verein mit der TOBIS — Regie: G. W. Pabst — großzügig gestaltet nach dem Buch, über dessen Welterfolg der beiliegende Prospekt unterrichtet. Damit Sie und Ihre Mitarbeiter sich auf dieses Ereignis beizeiten vorbereiten können, empfehlen wir Ihnen, sich das Buch sofort zu beschaffen. Lassen Sie es sich von Ihrem Buchhändler vorlegen. Sollte er dazu nicht imstandesein, erhalten Sie das Werk mit wendender Post nach Überweisung des Geldes auf Postscheckkonto Hamburg 9955 des Fackelreiter-Verlages, Hamburg-Bergedorf

Was weißt Du von der Menschenmord-Industrie?

Einiges, doch längst nicht alles. Die Menschenmord-Industrie selbst hat heute noch national-versi... „nationale... u. s. w. dieses Du... Kampfschu...

Dunkel treiben... r, die inter-ländischen“, Mussolini... chtet in... räftigen

Die blutige

Anschaffung... (82 Seiten star... dem Offizier der

Zum ersten Male... Hilfe nationaler Ph... Schneider-Creusot, Sk... noch weiter betreibt.

Von der deutschen Ausgabe... konnte neben schon das

11.—20. Tausend

erscheinen. Übersetzungen kommen vorerst heraus in *Amerika, Schweden, Spanien* und in der *Tschechoslowakei*. In Vorbereitung sind ebenfalls schon *holländische* und *französische* Ausgaben. Voraussichtlich werden bald auch noch Übersetzungen ins *Dänische, Polnische, Rumänische, Russische* und *Chinesische* folgen. Interessenten für eine *Esperanto-Ausgabe* werden gesucht.

Das Urteil der deutschen Presse:

Die *Bilder Hugenbergs*, die Zeitungen der Schwerindustrie und die Sprachrohre der Kriegseromantiker (*Jungdo und dgl.*) haben die Schrift in olumnächtiger Verlepptheit oder wohlbedachter Klugheit folgeschwiegen. Über 200 empfehlende Urteile linksgerichteter Zeitungen liegen schon vor, darunter Leitartikel und ganzseitige Würdigungen. *Morus* hat über das Buch in der *Weitbühne* drei Seiten geschrieben. Von links nach rechts:

Welt am Abend: ... Die mitgeteilten Tatsachen verdienen gerade gegenwärtig größte allgemeine Aufmerksamkeit ...

Die Kommune: ... Ein Buch, das jeder gelesen haben muß und in jeder öffentlichen Bücherei zu finden sein muß ...

Sächsisches Volksblatt: ... Die Schrift müßte man zum Pflichtstudium für alle Politiker, Diplomaten, Lehrer und Presseleute machen ... (Bernhard Düwel,)

Hindenburg Tageblatt: ... Das Werk gehört in Hunderttausenden von Exemplaren ins Volk ...

Nordhäuser Volkszeitung: ... Wir können das Buch aufs wärmste empfehlen. Es gehört in die Hand eines jeden sozialdemokratischen Funktionärs ...

Die Geistesfreiheit: ... Halter der Riesennasse des Gedruckten eines der verdienstvollsten Bücher auf der Erde ...

Deutsche Zukunft: ... Hier ist soviel unschätzbares Material dokumentarisch belegt, hier wird die Dummheit des Krieges so gründlich aufgedeckt, daß Tausenden die Augen aufgehen müssen ...

Hamburger Anzeiger: ... Es ist eine im höchsten Grade lehrreiche Schrift, in mancher Beziehung wirklich eine Schrift der politischen Offenbarung. Man sollte dafür sorgen, daß sie in Massen verbreitet wird ...

Wer sich für solche Massenverbreitung einsetzen will, erfrage die Bedingungen vom

Fackelreiter-Verlag, Hamburg-Bergedorf.

An den
Buchversand
des Fackelreiter-Verlages
BERGEDORF
Brieffach 39

Kein Weihnachtstisch ohne Buch!

Immer noch ist ein Buch das willkommenste Geschenk.

Wünschen Sie sich Bücher und verschenken Sie Bücher!

Und bedenken Sie auch *das* gebührend: Daß sich niemals sonst so eindringlich für unsere Gedankenwelt wirken läßt, als gerade am stillsten und besinnlichsten aller Feste. Nutzen Sie diese Gelegenheit auch dieses Jahr recht ausgiebig. Dieses Blatt soll Ihnen die Wahl erleichtern. Wir hoffen hier die wichtigsten der für Sie in Betracht kommenden Werke genannt zu haben. Alle diese Bücher halten wir versandbereit für Sie auf Lager. Wie Sie sehen, haben wir uns stärker noch als bisher konzentriert auf das staats- und sexualwissenschaftliche Gebiet. Aber auch andere als die hier genannte Literatur können Sie schnellstens von uns beziehen; nur Werke, die der Alkohol- oder Rüstungsindustrie dienen oder sonstwelches Mittelalter verherrlichen, bitten wir nicht gerade von uns zu verlangen, denn wir „besorgen“ nicht geschäftsmäßig-kühl jedwede Literatur, sondern wollen mit unserm Buchhandel in erster Linie eine kulturelle und kämpferische Mission erfüllen.

Mit Sonderprospekten dienen wir Ihnen gerne, insbesondere machen wir Sie auf unser Spezialverzeichnis kriegsgegnerischer Bücher aufmerksam.

Schicken Sie uns Ihre Weihnachtsaufträge bitte so früh wie nur möglich. Bei Bestellungen von mehr als 5 Mark brauchen Sie für Porto und Verpackung keinen Pfennig aufzuwenden, bei Bestellungen von 10 Mark an entstehen Ihnen auch keine Nachnahmekosten. Für beide Teile indessen wäre es das Einfachste und Bequemste, wenn Sie sich der beiliegenden Zahlkarte bedienen und auf deren Abschnitt Ihre Buchbestellung sogleich auf den Weg gäben an den

BUCHVERSAND DES FACKELREITER-VERLAGES / BERGEDORF

BRIEFFACH 49, POSTSCHECKVERKEHR: HAMBURG 9955

GESCHENKWERKE

- Barbusse, Henri, *Das Feuer*. (Le feu) Br. 2,40 M., geb. 3,90 M.,
Leinenband 4,80 M.
- , *Der Henker*. Br. 2,80 M.
- , *Die Katze*. Br. 4,50 M.
- Ebermayer, Erich, *Doktor Angelo*, Novellen. Br. 4 M., geb. 6 M.
- Fank, Arnold, *Wunder des Schneeschuhs*. Mit 1342 Bildern.
Prachtband 30 M.
- Greifen-Kalender 1928. 3 M.
- Henel, Hans-Otto, *Eros im Stacheldraht*. 2 M.
- Hesse, Hermann, *Demian*. Br. 4,50 M., geb. 6,50 M.
- Hiller, Dr. Kurt, *Vernarrlichkeit des Geistes im Staat*. Br. 10 M.,
geb. 12 M.
- Hoffmann, Richard, *Frontsoldaten*. Roman. Kart. 2,80 M., geb. 4 M.
- Landauer, Gustav, *Aufruf zum Sozialismus*. Kart. 3 M., Halb-
leinen 3,50 M.
- Lersch, Heinrich, *Manni* (Jungsgeschichten). Geb. 3 M.
- , *Mensch im Eisen*. Geb. 5 M.
- Lessing, Prof. Dr. Theodor, *Kinderburg*. 90 Pf.
- , *Nietzsche*, 85 Pf.
- , *Meine Tiere*. Leinenband 4 M.
- , *Blumen*. Kart. 3,50 M., Leinenband 4,50 M.
- London, Jack, *Abenteuer des Schienstranges*.
—, *In den Wäldern des Nordens*.
—, *Könty Alkohol*.
—, *Südsagegeschichten*.
—, *Am Sohn der Sonne*.
—, *Jerry, der Inselaner*.
—, *Martin Eden*. (2 Bände).
—, *Der Sohn des Wolfes*.
—, *Der Seewolf*. Br. 3,50 M., geb. 5,50 M.
- Messer, Prof. Dr. August, *Die freideutsche Jugendbewegung*.
Br. 3,20 M., geb. 4 M.
- , *Der Fall Lessing*. Br. 1,50 M.
- Naumann, Gust., *Otto der Ausräuber*. (Bubenroman). Geb. 4 M.
- Pausche, Hans, *Lukanga Mukara*. Kart. 1 M., Leinenband 2 M.
- , *Das urbarere Amerika*. 30 Pf.
- Popert, Hermann M., *Helmut Herringa*. 300. Tausend!
Kart. 3,50 M., Pappband 4 M., Leinenband 5 M.
- Rathenau, Walter, *Von kommenden Dingen*. Br. 4 M., geb. 5,50 M.
- Ritter-Bern, Wolf, *Der Drahtzaun*. Kart. 1,50 M., Halblu. 2 M.
- von Schoenaltch, Generalmajor Dr. h. c., *Mein Damaskus*. Kart. 4 M.
- , *Vom vrrigen zum nächsten Krieg*. Br. 2 M., geb. 3,50 M.
- , *Die Peitsche des August Schmidt*. Roman. Kart. 2,80, Leinen-
band 4 M.
- Stücker, Helene, *Liebe*. Roman. Geb. 6,50 M.
- Surán, Hans, *Der Mensch und die Sonne*. Br. 5 M., geb. 6 M.
- , *Surán-Gymnastik für Heim, Beruf und Sport*. Kart. 8 M.,
geb. 10 M.
- Toller, Ernst, *Die Wandlung*. Kart. 2 M.
- , *Masso Mensch*. Br. 1,50 M., geb. 3 M.
- , *Hinkemann*. Br. 1,50 M., geb. 2,50 M.
- , *Das Schmalhuthbuch*. Br. 1,50 M., geb. 2,50 M., Halblu. 4,50 M.
- , *Maschinenstimmer*. Br. 1,75 M., geb. 3 M.
- , *Hoppa, wir leben!* Pappband 2,50 M.
- von Unruh, Friedrich Franz, *Gesinnung*. Kart. 1,50 M.
- , *Stufen der Lehensgestaltung*. 3 M.
- von Unruh, Fritz, *Opfergang* (Verdun L) Br. 3,50 M., Leinen 5 M.
- , *Flügel der Nike*. Br. 5,20 M., Ganzleinen 7,50 M.
- , *Reiten*. Br. 3 M., Ganzleinen 4 M.

- von Unruh, *Vor der Entscheidung*. Br. 2,50 M., Halbleinen 4 M.
 —, *Ein Geschlecht*. Brosch. 2 M., geb. 3 M.
 —, *Offiziere*. Br. 3,50 M., Ganzleinen 5 M.
 —, *Louis Ferdinand*. Br. 3,50 M., Ganzleinen 5 M.
 —, *Heinrich aus Andernach*. Pappband 3,50 M.
 —, *Bonaparte*. Br. 3,80 M., Ganzleinen 4,80 M.
 Wanderer, O., *Paasche-Buch*. Mit 8 Bildern. Kart. 1 M.
 Wolf, Friedrich, *Kolonie Hund* (Drama) Br. 2 M.
 —, *Kreatur*. (Roman). Geb. 5,50 M.
 —, *Der Sprung durch den Tod*. Kart. 90 Pf.
 Wyncken, Dr. Gustav, *Der europäische Geist*. Br. 6,50 M., geb. 8,50 M.
 Zirker, Dr. Otto, *Der Gefangene*. Kart. 1 M.

POLITISCHES

- Deutsch, Julius, *Antifaschismus*. Br. 2 M.
 Domela, Harry, *Der falsche Prinz*. Kart. 2,80 M., geb. 4,40 M.
 Eulenberg, Herbert, *Die Hohenzollern*. Leinenband 12 M.
 von Gerlach, Hellmut, *Erinnerungen eines Junkers*. Kart. 2 M.
 Harden, Maximilian, *Von Versailles nach Versailles*. Leinenband 15 M.
 Hasek, Jaroslav, *Die Abenteuer des braven Soldaten Schwejk*. 5 Bände. Brosch. je 3,50 M., geb. je 5,20 M. (Jeder Band ist einzeln zu haben.)
 Hegemann, Werner, *Fridericus*. Leinenband 18 M.
 Klein, Timm, 1848 *Der Vorkampf Deutscher Einheit und Freiheit*. Kart. 3,50 M., geb. 5,50.
 Ludwig, Emil, *Wilhelm II.* Geb. 4,80 M.
 Mann, Thomas, *Von deutscher Republik*. 1 M.
 Messer, Prof. Dr. August, *Der Fall Lessing*. Br. 1,50 M.
 Rathenau, Walter, *An Deutschlands Jugend*. 1,50 M.
Die Tragödie Deutschlands. Im Ranne des Machtgedankens bis zum Zusammenbruch des Reiches. Von einem Deutschen. Br. 8,50 M., Leinenband 11,50 M.

DIE SEXUELLE FRAGE

- Forel, Prof. Dr. August, *Die sexuelle Frage*. Leinenband 4 M.
 von Gruber, Prof. Dr. Max, *Hygiene des Geschlechtslebens*. Kart. 2,50 M., geb. 3,50 M.
 Hiller, Dr. jur. Kurt, § 175, *die Schmach des 20. Jahrhunderts*. Br. 3 M.
 Hirschfeld, San-Rat Dr. Magnus, *Geschlechtskunde*. Von den drei Bänden des Gesamtwerkes sind bisher zwei erschienen (Ganzleinen je 28 M.) Das Werk ist auch in Lieferungen zu 2 M. erhältlich. Bitte Sonderprospekt anfordern.
 Hirschfeld, Dr. med. Magnus, *Sexualität und Kriminalität*. Br. 1,50 M., geb. 2 M.
 Hodann, Dr. med. Max, *Geschlecht und Liebe in biologischer und gesellschaftlicher Beziehung*. Kart. 7,50 M., Ganzleinenband 10 M.
 —, *Bud und Mädel, Gespräche über die Geschlechterfrage*. Br. 2,60 M., geb. 4,20 M.
 Höllein, Emil, M. d. R., *Oegen den Gebärmutter*. Kart. 3 M.
 Keyserling, Graf Hermann, *Das Ehebuch*. Leinen 15 M., Halbleder 20 M.
 Maucs, Dr. med. Georg, *Die sexuelle Not unserer Jugend*. Kart. 1,20 M.
 Riedke, Prof. Dr. E., *Geschlechtsleben und Geschlechtsleiden*. Kart. 1,50 M., geb. 2,50 M.

ANTIQUARISCH

leicht bestäubt, indessen zu Geschenkzwecken noch unbedenklich zu verwenden, bieten wir folgende Bücher — soweit der Vorrat reicht — zu wesentlich ermäßigten Preisen an:

- Arendt, Henriette, *Kleine weiße Sklaven*. Geb. statt 3 M. nur 1,50 M.
Das Bauhausbuch (Weimar 1919—1923). Statt 40 M. nur 18 M.
 Bernstein, Eduard, *Die deutsche Revolution*. Br. statt 2,60 M. nur 1,50 M.; geb. statt 3,60 M. nur 2 M.
 Bertholet, Dr. med. Ed., *Die Wirkung des chronischen Alkoholismus*. Statt 3 M. nur 1,50 M.
 Böse, Hermann, *Das Volkslied*, 2. Auflage. Statt 1,75 M. nur 1 M.
 Campanella, *Der Sonnenstaat*. Statt 50 Pf. nur 30 Pf.
 Claparède, Helene, *Völkerverständigung*. Statt 1,50 M. nur 75 Pf.
 Dehnow, Dr. Feitz, *Ludwig Thoma*. Geb. statt 2 M. nur 1 M.
 Endres, Franz Carl, *Vaterland und Menschheit*. Statt 1,50 M. nur 60 Pf.
 Engelhardt, Dr. Viktor, *Jugendbewegung als kulturhistorisches Phänomen*. Br. statt 1 M. nur 50 Pf., geb. statt 1,50 M. nur 75 Pf.
 Felden, Emil, *Die Sünde wider das Volk*. Br. statt 3 M. nur 2 M.
 Fichte, *Neue Wege*. Statt 50 Pf. nur 30 Pf.
 —, *Zurückforderung der Denkfreiheit*. Statt 1 M. nur 50 Pf.
 Flake, Otto, *Zum guten Europäer*. Br. statt 2,60 M. nur 1,50 M.
 Foerster, Prof. F. W., *Lebensführung*. Kart. statt 3,80 M. nur 2 M., geb. statt 5,50 M. nur 3,50 M.
 Frank, Leonhard, *Der Mensch ist gut*. Statt 1,30 M. nur 50 Pf.
 Hartmann, Dr. Hans, *Zur religiösen Krise*. Br. statt 1 M. nur 50 Pf.
 —, *Kulturwende*. Statt 1 M. nur 50 Pf.
 Kirkeby, Anker, *Russisches Tagebuch*. Br. statt 2,75 M. nur 1,50 M.
 Klabund, *Deutsche Literaturgeschichte*. Statt 2 M. nur 60 Pf.
 —, *Geschichte der Weltliteratur*. Statt 2 M. nur 60 Pf.
 Krüger, Hermann Anders, *Gottfried Kämpfer*. (Der beste Bubensroman.) Br. statt 5,50 M. nur 3,50 M.
 Lindrum, *Zwölf Lehrproben zur Alkoholfrage*. Statt 2 M. nur 1 M.
 Burg Ludwigstein. (Geschichtliches mit Bildern). Statt 1,80 M. nur 1 M.
 Ulbrich, *Das Werratal* (Führer mit Bildern). Statt 1 M. nur 60 Pf.
 Morus, Thomas, *Utopia*. Statt 50 Pf. nur 30 Pf.
 Müller, J. P., *Mein System*. (Gymnastik-Schule.) Statt 4 M. nur 3 M.
 Nexö, Martin Andersen, *Dem jungen Morgen zu*. Br. statt 2,50 M. nur 1,50 M.
 Pfeleiderer, Dr. med., *Bilderatlas zur Alkoholfrage*. Statt 3,75 M. nur 2 M.
 Pohl, Gerhart, *Fraglosse Krenschweg*. Br. statt 1 M. nur 50 Pf.
 Riemann, Dr. Rob., *Schwarz-Rot-Gold*. Geb. statt 4 M. nur 2,50 M.
 Satow, Louis, *Hypnotismus und Suggestion*. Statt 3 M. nur 1,50 M.
 Schlaf, Johannes, *Die Wandlung*. (Veg. Roman.) Geb. statt 3 M. nur 1 M.
 Selss, Dr. med. Gust., *Fleischkose und Pflanzenmahrung*. Br. statt 1,80 M. nur 1 M.
 Willbrandt, Prof. Dr. Robert, *Der Alkoholismus als Problem der Volkswirtschaft*. Statt 1,20 M. nur 80 Pf.
 Wilker, Dr. Karl, *Der Lindenhof*. Kart. statt 3,50 M. nur 2,50 M.

Ein neues Werk von Sanitätsrat Dr. Magnus Hirschfeld, Berlin

Geschlechtskunde

bearbeitet auf Grund 30jähriger Forschung und Erfahrung

von

Sanitätsrat Dr. Magnus Hirschfeld, Berlin



Unter den Begründern und Bearbeitern der modernen *Sexualwissenschaft* steht seit einem Menschenalter der Verfasser der „*Geschlechtskunde*“, Sanitätsrat Dr. Magnus Hirschfeld in Berlin, in erster Reihe. Seine große Spezialpraxis als Sexualarzt, seine ausgelehnte Tätigkeit als Sachverständiger in zahlreichen Prozessen, in denen Männer und Frauen wegen sexueller Verbrechen und Vergehen vor Gericht standen, die vielen Einzelfragen, die im Zusammenhang mit seinen Veröffentlichungen, besonders auch im Anschluß an die Hunderte von Vorträgen aufgeworfen wurden, die er vor Ärzten und in allen Schichten der Bevölkerung hielt, haben ihm auf dem Gebiete körperseelischer Geschlechtlichkeit eine einzig dastehende Kenntnis und Erfahrung vermittelt.

Die Vernachlässigung sexualwissenschaftlicher Belehrung hat beträchtliches Unglück innerhalb und außerhalb der Ehe hervorgerufen. Hier eine Wandlung zum Besseren zu schaffen, hat sich Dr. Hirschfeld zur Lebensaufgabe gesetzt. Zu

diesem Zweck begründete er auch sein weit über Deutschlands Grenzen hinaus berühmtes *Institut für Sexualwissenschaft* (die „Dr. Magnus Hirschfeld-Stiftung“). Die Quellen, aus denen die „*Geschlechtskunde*“ schöpft, sind *das Leben und die Wissenschaft*.

Wie die früheren Werke Dr. Hirschfelds, erhebt auch sein neuestes Anspruch auf hohen *sittlichen Ernst* und *strenge Wissenschaftlichkeit*. Der Verfasser achtet über kein Zeichen von Wissenschaftlichkeit darin, unverständlich oder nur einem begrenzten Kreise vorgebildeter Leser und Leserinnen verständlich zu sein. Vielmehr wird er getreu seinem alten Grundsatz: „*Die Wissenschaft ist nicht um ihrer selbst, sondern um der Menschen willen da*“, in der „*Geschlechtskunde*“ in *allgemein verständlicher Weise* die Tatsachen und Ursachen darstellen, deren Kenntnis nötig ist, um aus der Tiefe sexueller Unwissenheit in die Höhe, aus dem Dunkel in das Licht sexueller Wahrheit und Klarheit zu gelangen.

Dieses für jeden Gebildeten unentbehrliche, in jede Privatbibliothek gehörende, grandiose Belehrungs- und Nachschlagewerk ist vollständig in drei Bänden und einem Bilderteil.

Band I. Die körperseelischen Grundlagen.

Umfang 652 Seiten, Quartformat in Ganzleinen mit Goldprägung, Preis R.M. 28.—

Band II. Folgen und Folgerungen.

Umfang 684 Seiten, Quartformat in Ganzleinen mit Goldprägung, Preis R.M. 28.—

Band III. Ausblicke.

Umfang etwa 600 Seiten einschließlich Sachregister, erscheint 1928. Preis etwa R.M. 28.—

Jeder Band ist in sich abgeschlossen.

Als Ergänzung erscheint ein Bilderteil, der zumeist bisher unveröffentlichte Schätze aus dem „Institut für Sexualwissenschaft“ enthält. Preis etwa R.M. 25.— (wird nur an die Besitzer der drei Textbände abgegeben.)

Gegen Ratenzahlung bis zu 10 Monaten (ohne Aufschlag) zu beziehen von dem
Buchversand des Fackelreiter-Verlages, Hamburg-Bergedorf

Postfach 49

A U S D E M I N H A L T :

Von wem, warum und wie soll aufgeklärt werden · Sexueller Aberglaube · *Sexualerziehung*.

Begriff der *Unmöglichkeit* · Die Nacktkultur · Das östliche Argernis.

Kindheit und Geschlechtlichkeit · Die Jahre vor der *Reifezeit* · Die Sexualität „*Erhängerweiden*“ · Sexuelles Trauerleben · Der Selbstmord.

Die Pubertätsalter · Sexueller Chiasmus · Das Verjüngungsproblem · Innere und äußere Sekretion · Die erste *Menstruation* und *Pollution* · Der Sexualrhythmus.

Die Sturm- und Drangperiode · „*Büchschalter*“ und „*Flügeljahre*“ · Nutzen und Schaden der *Fürsorgeerziehung* · *Hygiene der Entwicklungsjahre* · Die *Verführung* · Das *Enthaltsamkeitsproblem*.

Geschlechtliche Prätiraffe · Unzuverlässigkeit sexueller Kinderausagen · Spät- und Nachreife.

Ursachen, Wesen und Folgen der *Substanzbefriedigung* · Sexuelle *Hypochondrie* · Verleitung und Heilung der *Isolation* (*Onanie*).

Die *masochistische Periode* · Die *sexuelle Fülle* · Die erotische Bedeutung von *Kleidung* und *Schmuck*.

Vermeidung körperlicher Züchtigungen in der *Erziehung* · *Pügelstrafe* und *Sexualität* · Der Fall *Hippold* (*Engelbambus*) · Das Erwachen des *Geschlechstriebes* · Die *geschlechtliche Anziehung* · *Form- und Naturziele*.

Teilanziehung · *Liebesymbole* · *Keinischismus* und *Asketischismus*.

Verstärkung und Verweigerung natürlicher *Sexualreize* · *Wahne* und *salbige Schönheitspflege* · *Moral* und *Koketterie* · Der *geschlechtliche Tropfenreißer* · Die *Gefühlstöne* · *Der Sitz der Liebe* · Die *Sexualkonstitution* · Das *Wesen der Geschlechtlichkeit* · Die *Geschlechtstypen* · Die *männliche Konstitution* · Die *weibliche Konstitution* · Der *aktive* und *passive Typus*.

Grausamkeit und *Höflichkeit* · *Liebeskult* · Die *Vergewaltigung*.

Sexuelle Willensfreiheit · *Sexualität und Kriminalität* · Die *wahre*, *falsche* und *doppelte Moral*.

Die *intersexuelle Konstitution* · *Formen* *körperlicher Zwischengeschlechtlichkeit* · Der *androgynus Typus*.

Der *Hemipharos* · *Leitfäden der Geschlechtsbestimmung* · *Geschlechtsbestimmung*.

Die *transvestitische Konstitution* · Der *metatropische Mensch* · *Homosexualität* und *Bisexualität*.

Berufstypen auf *sexueller Grundlage* · *Geschlecht* und *Charakter* · *Geschlecht* und *Genet*.

Die *Ungeschlechtlichkeit* (*Asexualität*) · *Transsexen* und *Kastraten* · *Das Zölibat* · *Verdächtigungsneurose* · Die *Hysterie* · *Sexualentspannung*.

Abhängigkeit des Geschlechstriebes von der *Sexualkonstitution* · *Künstl. Konstitutionsänderungen* · Die *Transplantation* · Der *psychosomale Lebensstilismus* · Der *Exhibitionismus* · Das *Schauerbad* · *Süßholzöl der Geschlechtlichkeit* · Die *Geschlechtskraft* (*Potenz*) · *Häufigkeit des Sexualverkehrs*.

Wundhafte Samenverluste · Der *Samerkoller* · *Hypertrosmus* · *Geschlechtliche Männer- und Frauen-Faszen* · Der *Impetus* · *Temperamente* · *Künstliche Reizmittel* · *Epispasmus* · *Sexuelle Hygiene*.

Der *Geschlechtsverkehr* · *Täuschung* und *Liebesrausch* · Der *Erosierungsvergung* · Die *wollen Polungorgane* · *Äußere und innere Erosierung* · Die *Rektion* · Die *erogenen Zonen* · *Sexualdurchströmung* · Der *Orgasmus*.

Genitallücke · *Phimose* und *Hypospadi* · *Beschneidung*, *Verschneidung* und *Einschneidungsriten*.

Liebeswahl · *Objektwahl* · *Gattenswahl* · *Sexuelle Zuchtwahl*.

Geschlechtliche Zerknirschung · *Sexuelle Präliminarien* und *Liebesziele* · *Liebe* und *Gegensätze*.

Kuh · *Nirt* · *Tanz*.

Bewerbung und *Antrag* · *Heilatsvermittlung* · *Kuppelerei*.

Der *polygame* *Entspannungsdrang* · *Sexuelle Abenteurerlust* · *Monogame Liebe* und *Treue* · *Preis Liebeseinrichtungen* · Das *lesbe* *Verhältnis* · Die *„wilde“ Ehe*.

Das *uneheliche Kind* · *Mutterrecht* · „*Der Schein nach dem Kinde*“.

Geschichte, Wesen, Ursachen und Folgen der Prostitution · Die *Tempelprostitution* · Die *Strafpolizei*.

Mädchenhandel und *Zuhältertum* · Die *abolitionistische Bewegung* · *Alkohol* und *Geschlechtsleben*.

Die *geschlechtliche Anordnungslehre* · *Schutzmittel* · *Verhütung*, *Formen* und *Heilung der Geschlechtskrankheiten*.

Individualliebe · *Überreizung* · *Lifersucht*.

Die *natürlichen Grundlagen der Ehe* · Die *wirtschaftlichen Grundlagen der Ehe* · Die *eheliche Unterordnung* und *Beherrschung der Frau*.

Flüchtel Pflicht · *Kontrahierung* · *Witwenverbreuung*.

Eine und *Vielehe* · *Erwerbsehe* · *Mitgitehe*.

Was darf man heiraten · *Was soll nicht heiraten* · *Was soll man nicht heiraten* · *Abschieds* · *Verwahrlosten* · *Blutband* und *Inzest*.

Sexueller Verantwortungsgefühl · *Austausch von Gesundheitsreizen* · Das *Eheversprechen*.

Hygiene der Verlobungsehe · Der *Ring* · *Ehescheu* und *sexueller Launenlieber* · *Hygiene der Hoch-*

zeit und *Beirat* · Die *Dolloration* (*Tiefangst*) · *Hygiene der Flitterwochen*.

Die *Lustkurve* des *Mannes* und des *Weibes* · Die *verwirrte Begierde* (*Sexualität*) · Die *sexuelle Neurosen*.

Das *Ei* und der *Sperm* · Die *Befruchtung* · Das *keimende Leben* · Die *Lebenssubstanz* (das *Plasma*) · *Urezeugung* · *Uterzeugung*.

Erbwonne · *Vererbungslehre* · *Darwinismus* und *Mendelismus*.

Fernzeugung (*Telegenie*) · *Keimschädigung* (*Mitochondrien*) · *Mutterrecht* und *Vaterschaft* · *Vererbung*.

Ererbbarkeit · *Gründe der Unfruchtbarkeit* · *Uterusfruchtbarkeit*.

Zugunvermögen · *Kindes* *Ehen* · *Künstliche Befruchtung*.

Qualitative und *quantitative* *Geburtenregelung* · *Kleinhaltung* der *Familien* · *Vererbung der Empfindung* · Der *Kindes* *Urd*.

Malthus und der *Neomalthusianismus* · Das *Abreicherung* *problem* · Der *Fall Heiser*.

Entstehung des Geschlechts · *Ursachen* von *Kinden* und *Mädchen* *geburt* · *Willkürliche Geschlechtsbestimmung*.

Glückliche und *unglückliche Ehen* · *Batten* *stet* *Glücks* · *Sogenannte Kontrahierung*.

Erüber · *Später* · *Zeichen*.

Hygiene der Schwangeren · *u. Mißwacht* · *Schwanger* *schlaf* *schneiden* · Das *Versehen* der *Schwangeren*.

Früh *geburt* *u. Fehl* *geburt* · Die *normale* *Nieder* *kunft* · Die *abnorme* *Entbindung*.

Das *Neugeborene* · *Nach* *hut* · *Wahnen*.

Verahrung des *Kindes* *an* der *Mutter* *brust* · *Säng* *linge* *pflege* · Das *mütterliche* *Werk*.

Kindes *unter* *stützung* · Der *uneheliche* *Vater* *Alimentations* *klagen* · Die *Meh* *gebärende* *Por* *planung* und *Hüter* *planung* *des* *Menschen* *schicks* · *Degeneration* und *Regeneration*.

Der *Ehebruch* · *Die* *Untreue* · *Bigamie* · *Reflex* *der* *Ehe* *lösung* · *Bar* *und* *unberechtigt* *Ehe* *verbot* · *The* *hindernisse* · *Ehe* *ver* *stän* *deln* · *Staatliche* *Ehe* *vermittlung* · *The* *irren* *ger* *Äußerung* *der* *Ehe* · *Ehe* *rennung* · *Ehe* *sch* *widung*.

Witwen · *Rück* *bildung* *alter* und *Wah* *er* *lich* *Kra* *ft* und *Melancholie*.

Das *Erleben* *des* *Geschlechstriebes* · Die *Liebe* *in* *der* *Älter* · *Sexual* *ver* *le* *bung* · *Grundlagen* *der* *G* *me* *in* *adels* *bildung* · Das *zeugende* *Prinzip* *in* *der* *höflich* *unfruchtbarer* *Liebe* · *Geschlechts* *er* *edung*.

Liebe und *Kunst* · *Liebe* und *Wissenschaft* · *Ver* *g* *ang* *heit*, *Gegenwart* und *Zukunft* *der* *Liebe*.



Fränkisches Bordellhaus nach einem Bild aus der Mitte des 19. Jahrhunderts.



Konkrettagetel in Tun aus Bolivien; von Prof. Posnanski, La Paz.



Zugpfler Sadiamas (Negerin de Reittier)

Wie urteilen Tagespresse und kulturelle Zeitschriften?

Ernstes und gediegenes Buch:

Vorwärts: . . . Es kann nur gewünscht werden, daß recht viele Leser ihre Belehrung über Sexualfragen aus diesem ernstem und gediegenen Buch schöpfen, anstatt aus angeblich „wissenschaftlichen“, in Wirklichkeit aber zu ganz anderen Zwecken geschriebenen Schriften ihr Wissen zu holen!

Allen erreichbar:

Neckar-Zeitung: . . . Dieses tapfere Buch ist wichtiger als alle Schreiberlein, die zurzeit über Kunst oder ähnliche Gebiete in die Lande hinausflattern. . . .

. . . Was man an Hirschfeld bewundert? Die Wissenschaftlichkeit, den ethischen Flügelschlag, die humanitäre Gesinnung, das drrankenlose Wissen und den kostbaren Mut. Das Buch wendet sich an alle und ist allen erreichbar. . . .

Umfassende Gesamtübersicht:

Stuttgarter Neues Tagblatt: Hirschfeld hat das Verdienst, das Sexualproblem in einer Zeit angefaßt und wissenschaftlich aufgebaut zu haben, da solche Fragen mit Abscheulichen als nicht wissenschaftlich abgetan wurden. . . . In der „Geschlechtskunde“ gibt er nun eine umfassende Gesamtübersicht über das Geschlechtsleben des Menschen, wie sie dem jetzigen Stand der Wissenschaft entspricht, ein Buch der Belehrung, das jedem, der sich mit diesen Fragen ernst beschäftigt, Wertvolles bietet. . . .

Ein Ehrenplatz in der Literatur:

Die Hilfsschule: . . . Das Werk fesselt den Leser vom Anfang bis zum Ende in immer steigendem Maße. Möge es eine recht weite Verbreitung, im besonderen auch in der Lehrerwelt, finden! Unendlich viele Irrtümer, Vorurteile und verkehrte Anschauungen könnten dann durch dasselbe beseitigt werden zum Segen für die ganze Menschheit. Die Lektüre des Werkes erfüllt immer wieder den Leser mit der Überzeugung, daß heilige Menschenliebe dem Verfasser die Feder führte. . . .

. . . Sein Werk dürfte sich zu einer hervorragenden Erscheinung gestalten, die einen Ehrenplatz in der Literatur der Gegenwart verdient. . . .

Prächtige und großzügige Art:

Die neue Bücherschau: . . . Wer dieses Werk gelesen hat, staunt über diese prächtige großzügige Art, all das Wesentliche dieses interessanten Gebietes zu sichten und zu gliedern, und wenn dem Autor vielleicht die Krankheiten oder die seltenen Erscheinungen naheliegen, so ist das bei einem Manne selbstverständlich, der gerade die monatelangen Schwächen kennengelernt hat, dem die intimsten Regungen sich erschlossen haben.

Hohen sittlichen Ernst:

Der „Volkslehrer“ schreibt: . . . Was an dem Buch imponiert, ist, daß der Verfasser sich an das Volk wendet, d. h. trotz hohen sittlichen Ernstes und strenger Wissenschaftlichkeit klar und verständlich schreibt. Diese Tatsache allein

schon müßte sein Buch zu einem Volksbuch machen und die leider noch sehr verbreiteten sogenannten „Aufklärungsschriften“, die, immer von einer bestimmten Tendenz diktiert, maßloses Unglück hervorrufen, endgültig verdrängen. Daß so manches durch die Kirche und Gesellschaft anaxigene sexuelle Werturteil sich im Lichte der tendenzlosen Forschung Hirschfelds als falsch und verderblich herausstellt, ist selbstverständlich. . . .

Was sagen die Leser?

Lebenserkenntnis erweitert:

K. J. in D. schreibt: . . . Es ist mir geradezu ein Bedürfnis, Ihnen mitteilen zu können, wie sehr mir dieses Werk bis jetzt manches Dunkel in der sexuellen Frage geklärt und meine Lebenserkenntnis bedeutsam erweitert hat. Ich wünschte, daß dieses Werk in den breitesten Massen des Volkes Eingang fände. . . .

Bravissimo dem Verfasser:

Steiger E. W. in W. schreibt: . . . Man kann nur wünschen, daß das verhältnismäßig billige Werk eine recht weite Verbreitung im Volke findet. . . . wenn zu weiten Schichten des Volkes über ein so wichtiges Thema in dieser eindringlichen und wissenschaftlichen und — was das Beste ist — populären Weise gesprochen wird. Wieviel Schmutz und Schlacke gilt es wegzuräumen, um geschlechtliche Dinge wieder in Reinheit zu erkennen! Ein Bravo dem Verlag, Bravissimo dem geschätzten Verfasser!

Dienst an der Menschheit:

Ein Schularzt schreibt an den Verfasser: . . . um Ihnen aufrichtig zu danken für den Dienst, den Sie damit der Menschheit leisten. Ihr Werk müßte in den Händen aller Ärzte, Lehrer und Juristen sein. Wieviel Irrtümer und falsche Auffassungen würden dann beseitigt werden! Mich haben die ersten Lieferungen derartig gepackt und innerlich erschüttert, daß ich mit Spannung den weiteren entgegensehe. . . .

Und was sagt die Wissenschaft?

Sonnenklar und eindringlich:

Berichte über die gesamte Gynäkologie: So sonnenklar und eindringlich geschriebene Bücher, wie Hirschfelds „Geschlechtskunde“, dessen erste drei Lieferungen vorliegen, sind besonders dazu herufen, von dem Sexualproblem, dem Zentralproblem aller Probleme, den Schleier des Geheimnisses fortzuziehen und den Sexualfragen den Boden einer sinn- und naturgemäßen Betrachtungsweise zu bereiten. . . .

. . . Ein aufmerksames Studium des Buches, das weniger ein sexualwissenschaftliches Nachschlagewerk als ein in sich abgeschlossenes Ganzes darstellt, wird reichen Gewinn bringen.

Die Grundlage der sexuellen Ethik:

Zeitschrift f. Schulgesundheitspflege: Der namhafte Sexualwissenschaftler gibt hier, in bemerkenswert schöner Sprache, ein volkstümliches Gesamtbild seines Forschungsgebietes. Ganz besonders liegt ihm die Frage am Herzen, wie Geschlechts- und Gemeinschaftsleben in eine harmonische Beziehung gebracht werden können: *Die Grundlage der sexuellen Ethik.* Sein Kampf gilt im ganzen Bereich des Geschlechtlichen dem Vorurteil, dem Dogma, dem intoleranten Pharisäismus, woher er auch immer wieder komme. Sein Streben gilt der Verbreitung wahren Wissens, unvoreingenommener Sachlichkeit und verständnisvoller Gerechtigkeit. Das schöne Werk ist in vieler Hinsicht das Reifste, was er geschrieben hat: voller Weisheit und sozialer Gesinnung, und bei allem wissenschaftlichen Niveau ein echtes Volksbuch.



Zwillinge

PREIS-VERZEICHNIS.

A. Getränke:

Seitl Henckell Trocken	1 Flasche	18.— Mark
Bordeaux Chateau Lafite	1	8.—
Ungarwein	1	8.—
Blau ein großer Faß	1	1.60
Kaffee, Fass	1	1.—
ein kleiner Kupf. 8 Tassen	1	6.—
ein großer Kupf. 12 Tassen	1	12.—
Tea, ein Glas	1	0.05
Sollen kein Platz	1	0.20

B. Beischlaf:

Ein halbes Meß	1	10.— Mark
Ein Meß	1	20.—
Ein Meß	1	10.—
Ein Meß	1	10.—

Lodz, im März 1917

Die Sittenpolizei.

Antlicher Anschlag
der deutschen Sittenpolizei
in einem Bordell in Lodz.

Volle Natürlichkeit:

*Psychiatrisch-
Neurologische
Wochenschrift:*

Das eine außer-
ordentliche Fülle
von Material
enthaltende

Werk, dessen
erster Teil hier
vorliegt, kann
selbstverständ-
lich an dieser

Stelle nicht im
einzelnen eingehend
gewürdigt
werden.

Man
wird sagen kön-
nen, daß, wenn
irgendein For-
scher, so Hirsch-
feld berufen war,
dies Werk zu
schaffen, nach-
dem die ähnlichen
Vorläufer
desselben nicht
mehr den Be-

dürfnissen der Gegenwart entsprechen. Dieses weit-
schichtige, nach den verschiedensten Richtungen sich ent-
faltende Material wird in dem vorliegenden Bande mit
souveräner Beherrschung gemeistert. Das gilt nicht nur
von dem Stoff, sondern auch von der Form. Die Klarheit
und geschmackvolle Behandlung der Sprache macht die
Lektüre zu einem Vergnügen, was bei einem deutschen
wissenschaftlichen Werke leider heute wie früher als Sel-
tenheit besonders hervorgehoben werden muß. Die ge-
samte Darstellung ist im besten Sinne allgemeinverständ-
lich, wie denn auch alle vorkommenden Fachausdrücke
übersetzt bzw. erläutert sind. Die Grundeinstellung des
ganzen Werkes ist die einer vollen Natürlichkeit gegen-
über dem gesamten Gebiet des Geschlechtlichen. . . .

BESTELLZETTEL

Bei der Firma BUCHVERSAND DES FACKELREITER-VERLAGES, HAMBURG-BERGEDORF,
Postfach 49, bestelle ich hiermit:

Hirschfeld, Geschlechtskunde Band I, gebunden in Ganzleinen	RM. 28.—
Hirschfeld, Geschlechtskunde Band II, gebunden in Ganzleinen	RM. 28.—
Hirschfeld, Geschlechtskunde Band III, lieferbar bei Erscheinen, gebunden in Ganzleinen	etwa RM. 28.—
Hirschfeld, Geschlechtskunde Bilderteil, lieferbar bei Erscheinen, gebunden in Ganzleinen	etwa RM. 25.—

Der Betrag folgt gleichartig — im nachstehenden — ist auf Postcheckkonto Hamburg 9955 eingezahlt, wird in Monats-
raten von RM. . . . beglichen. — Das von mir bestellte Werk gebrauche ich zu Studienzwecken und verpflichte mich, unbedingt dafür zu
sorgen, daß es minderjährigen Personen nicht in die Hände fällt und daß keinerlei Mißbrauch mit ihm getrieben wird.

Ort und Datum: Name und Stand:

Genaue Adresse: Alter:

DAS WEIHNACHTSBUCH DIESES JAHRES
FÜR DIE DEUTSCHEN REPUBLIKANER:

PAUL VON SCHOENAICH

DER ERSTE ROMAN DES GENERALS
DR. H. C. FREIHERRN VON SCHOENAICH

**DIE
PEITSCHHE
DES
AUGUST
SCHMIDT**

ZWISCHEN FORD UND LENIN,
EINE LEIDER NUR ZUM TEIL WAHRE GESCHICHTE

FACKELREITERVERLAG

KART. 2,80 M. — 230 SEITEN — GANZLEINENBAND 4 M.

GEISSLER

Und so zogen bis elf Uhr nochmals 2—3000 Menschen in musterhafter Ordnung an dem Sarge vorüber. Die meisten waren wohl Arbeitslose, viele Greise, Männer und Frauen, die Kinder zwischen sich an der Hand führten. Manche hatten Festkleider angelegt, die meisten trugen Arbeitsmittel. Sogar einfache Tannenkranze wurden im Vorübergehen vor dem Sarge niedergelegt. Wer den Berliner kennt, der überall dort hinströmt, wo buntes Schauepränge sich breit macht, glaubte in einer anderen Welt zu sein.

Gerade, als die letzten die Fabrik wieder verlassen hatten, marschierte das Reichsbanner mit seiner schwarzrot-goldenen Fahne an. Dichtauf folgte der Verein ehemaliger Broder ohne Fahne. Im Hof der Fabrik wiesen die Ordner die Plätze an.

Als die Redner geendet hatten, trat aus der Menge für alle überraschend, der General von Stark auf die Rednerkanzel. Er war in feldgrauer Uniform, nur geschmückt mit dem Orden Pour le mérite und dem silbernen Verwundeten-Abzeichen. Er war als Einziger, der durch die Uniform als alter Offizier erkennbar war, während der ganzen Zeit angepöbelt worden, aber niemand hatte ein achtungswidriges Wort gesprochen.

Und dann sagte er: Kameraden und Freunde dieses edlen Mannes, ich war mein Leben lang kein Redner und kein Politiker, aber ich halte es für meine Pflicht, hier zum Abschied auszusprechen, daß mit ihm einer der besten Soldaten von uns geht, die ich in meiner Division jemals kennengelernt habe. Als in den letzten Tagen gegen ihn eine schamlose Verleumdung durch die Revolverpresse eingesetzt, habe ich als sein alter Divisionskommandeur das als eine Schmach mitempfunden. Als ich nach der letzten Cambrai-Schlacht dem hochverdienten Kampftruppen-Kommandeur Leutnant Schmidt den Orden Pour le mérite überreichen durfte, da habe ich ihm gesagt, daß ich seiner in Treue und Dankbarkeit bis zum Tode gedenken wolle. Ich bin gekommen, mein Wort einzulösen. Und nun leb wohl, tapferer Krieger, bei der großen Armee sehen wir uns demnächst wieder.

Die Versammlung, die über das überraschende Auftreten des alten Generals zunächst sprachlos war, brach, als er die Kanzel verließ, in ein gedämpftes Bravouren aus.

Einer aus der Menge stimmte das Lied vom guten Kameraden an, und allmählich fielen alle ein. Und dann setzte sich der Leichenwagen langsam in Bewegung.

EINIGE SÄTZE AUS DEN ERSTEN URTEILEN:

Die Weltbühne: . . . Die ganze Tragödie der Kaiserlich Deutschen Republik: die ja-Aber-Sinnigkeit der *Demokraten*, überall bremsende Bedächtigkeit der *Sozialdemokraten*, die taktiklose Klamaulust der *Kommunisten*, die treuherzige Dohheit der *Nationalsozialisten* — das alles ist plastisch, faßbar, großartig abkontorfiert . . .

Sächsisches Volksblatt: . . . Das Buch ist ein Erkenntnis zu einer neuen Weltordnung. Der Kampf des August Schmidt gegen das Gestrige, das noch immer mächtig ist, ist unser aller Kampf. Der Wille des Menschen zur Neuordnung der Dinge (zwischen Ford und Lenin) reicht über Gegenwärtiges hinaus — bis in die Bezirke von Utopia. . . Kurzum: *der sehr tapfere Fossil von Schoenach hat uns vielen viel zu sagen!*

Das Andere Deutschland: . . . Das ist kein Buch für junge Mädchen. Aber es sollte ein Buch sein für die ganze schwarz-rot-goldene Jugend. Der ist auch hier einmal mit aller Deutlichkeit zu sagen, daß es nicht genügt: jeden Sonntag an einem anderen Orte Fahnen zu wehen und Stiftungsfeite abzuhalten, — sie muß auch an sich arbeiten und muß lernen, so wie z. B. die alte Generation der Arbeiterführer und Gewerkschaftler sich eine oft bis in die letzte Tiefe gehende Bildung erarbeitete. Man kann sich da kein besseres Buch denken als das Schoenachsche . . . Sein Held ist ein Industrieller von der Prägung Ernst Abbes und Dreegers, der in seinen Werken das große Experiment durchführt durch Erweiterung der Funktionen der Betriebsräte, die „Produktionsmittel“ zu übernehmen und nach in den Dienst und in den Besitze der Arbeitenden selber zu überführen . . . In dieses Buch spielt das ganze reichbewegte Leben unserer Zeit hinein . . . ein jeder sollte sich gründlich mit dem Buch auseinandersetzen, und wenn er dann auch nicht in allem mit dem Verfasser übereinstimmt, so schadet das auch nichts. *Hauptsache ist, daß endlich wieder große Ideen sichtbar hingestellt werden und daß einer einen dicken Stein auf den belaglichen Sammelstein der Wirtschafts- und Parteiführer geworfen hat . . .*

Oberschlesische Zeitung: . . . Dies Buch, hingestellt in den ersten, wirtschaftspolitischen Pflichtenkreis unserer Tage, wird, so darf man hoffen, nicht lediglich den Andersdenkenden als das rote Tuch erscheinen, sondern vielmehr als der Versuch eines Ehrlichensinnigen Lugenommen werden, „zwischen Ford und Lenin eine Lösung zu finden, wie sie dem Ganzen trotzt“.

Der Neue Alb-Bote (Schluss eines langen Feuilletons): . . . Ich habe das Buch in einem Zug gelesen, so hat es mich gepackt, obwohl Schoenach kein schöngestigter Romanschriftsteller ist, dem es vor allem um Sensationen, Ruhm und Spannung zu tun ist. Er schildert und erzählt fast zu nüchtern. Aber gerade deshalb packt die *Liv*-Zählung denjenigen, der mehr will von seinen Büchern als bald verflüchtende Unterhaltung.

Berliner Volkszeitung: . . . Wir haben in Deutschland keinen sozialen Roman. Was da von den paar Frauen (Klara Viehig) geschrieben wurde und unter dem Rubrum „sozialer Roman“ verlegt wurde, ist nichts als kümmerlicher Ersatz . . . Der Roman von Paul von Schoenach nun ist einer dieser sozialen Romane, die uns so bitter fehlen. Seine Handlung steht mitten in unserem Leben . . . Wie eine Reihe spannenender Zeitungsaufsätze liest sich dieses ehrliche Buch, dessen Verfasser freilich kein feinsinniger Schönredner, sondern ein Bauersmann ist, der auf festen Füßen im Acker der Zeit steht und mit harter Hand das niederschreibt, was seine klaren Augen sehen . . .

Dortmunder General-Anzeiger: . . . Dieser Roman ist geeignet, zu wirken für die unsterblichen Gedanken einer wirtschaftlichen und politischen Demokratie in Deutschland. . . Das Reichsbanner, jene Organisation, die ja Arbeiter und Bürger verbindet, sie marschieren in jenem nicht genug zu erklärenden Roman mehrmals auf. Er sollte in jedem republikanischen Hause ein Stück des *Grundbegriffes* sein, in dessen Dienst sich Paul von Schoenach stellt, in den Dienst am Volk, in den Dienst an der sozialen Republik.

Das Neue Volk: . . . Es ist ein gutes, ein starkes Buch. Nichts von Sentimentalität, weniger Dichtung, aber Leben, Wirklichkeit und hingestellt in unsere Zeit der sozialen Spannung, wie selten eines. Es will keine soziale Frage lösen, aber es zeigt uns Menschen, die, wenn sie lebten, sie lösen könnten. Diesen August Schmidt und seine Peitsche, nämlich peinlichste Gerechtigkeit und Liebe, der sein Werk selbst seiner Arbeiterschaft opfert, den muß man beglückwünschen, und es stimmt etwas aus von *Vertrauen zum Menschen, zum neuen Menschen und seiner neuen Ordnung*.

Eisenacher Tagespost: . . . Aus der Flut der Neuerscheinungen ragt dieses Werk heraus . . . Kein aufmerksamster Leser wird das Buch, von dem man ohne Phrase sagen kann, daß es mit dem Herzblut des Verfassers geschrieben ist, aus der Hand legen, ohne starke Anregung zu eigener Mitarbeit und eine heilsame Schärfung seines sozialen Gewissens erfahren zu haben. Das vorzüglich ausgewählte Buch verdient *Gemeingut des deutschen Volkes zu werden* und sollte auf keinem Weihnachtsfest besonders nicht auf dem unserer heranwachsenden Jugend, fehlen. Der erstaunlich niedrige Preis von 2,50 Mark für das kartonierte und 4 Mark für das in Garzleinen gebundene Exemplar ermöglicht seine Anschaffung auch unsern weniger begüterten Lesern.

58. Tausend

Hans Paasche / LUKANGA MUKARA

Die Forschungsreise des Negers Lukanga Mukara ins innerste Deutschland
Immer noch das meistbegehrte Buch der Jugendbewegung
84 Seiten. Kartoniert 1 M., Ganzleinenband 2 M.

10. Tausend

**O. Wanderers
PAASCHE BUCH**

Mit 8 Bildern auf Kunstdruck
Kartoniert 1 M.

5. Tausend

**Dr. Otto Zirker
DER GEFANGENE**

Neuland der Erziehung in der
Strafanstalt
88 Seiten. 1 M.

5. Tausend

**Friedrich
Franz von Unruh
GESINNING**

71 Seiten. Kartoniert 1,50 M.

4. Tausend

**Wolf Ritter-Berni
DER DRAHTZAUN**

Aufzeichnungen des Fürsorgezöglings
Günther Rodegast
87 Seiten. Kart. 1,50 M., Halbleinenbd. 2 M.

NEUERSCHEINUNGEN

Oktober 1927:

**Paul von Schoenaich
DIE PEITSCHEN DES AUGUST SCHMIDT**

Zwischen Ford und Lenin
230 Seiten. Kartoniert 2,80 M., Ganzleinenband 4 M.

November 1927:

Richard Hoffmann / FRONTSOLDATEN

Kriegserinnerungen eines Offiziers. / 248 Seiten. Kartoniert 2,80 M., Ganzleinenband 4 M.

Dezember 1927:

Hans Much / DER VOGEL PHOENIX

Drama. / Ganzleinenband 4 M.

**Friedrich Franz von Unruh
STUFEN DER LEBENSGESTALTUNG**

148 Seiten. 3 M.

Januar 1928:

Giacomo Leopardi / PENSIERI

Aus dem Italienischen von Dr. Richard Peters. / Geleitworte von Prof. Dr. Theodor Lessing.
Mit einem Bilde Leopardis (Totenmaske). / Kartoniert 1,50 M.

Viele Freunde des Fackelreiter-Verlages

werden die erfreulichen Anerkennungen gelesen haben, die unsere Verlagsarbeit im Laufe des Sommers in der Tagespresse gefunden hat. Mehrfach sind uns sogar besondere Leitartikel gewidmet worden, u. a. hat sich Dr. Harald Peddersen in der zweitgrößten deutschen Zeitung, dem entschieden republikanischen und kriegsgegnerischen „Dortmunder General-Anzeiger“, gelegentlich seiner Besprechung von Vierbüchers Armenienschrift sehr ausführlich mit unserm publizistischen Wirken beschäftigt. Und Professor Anna Siemsen, die krankheits halber dem neuen Reichstag leider nicht mehr angehören wird, hat in einer großen Anzahl Tageszeitungen über den Fackelreiter-Verlag u. a. geschrieben: „... ich weiß in Deutschland keinen Verlag, der sauberer, tapferer, gesinnungstreuer ist. Und wenn in diesem Verlag ein Buch erscheint, so kann man sicher sein: es ist das Lesen wert! Alle seine Bücher geben uns „Rüstung und Waffen zu des Tages Bedarf“, zu einem eldlichen Kampfe für die drei großen Ziele der europäischen Revolution: Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit, oder, wenn wir es übersetzen wollen in die Worte unserer Tage: im Kampf um menschliche Gerechtigkeit...“

Obwohl die erschreckend zunehmende Arbeitslosigkeit die Kaufkraft gerade der Freunde linksgerichteter Literatur immer mehr sinken läßt, wollen wir unsere Verlagsproduktion doch kräftiger noch als zuvor in dem von Anna Siemsen anerkennend hervorgehobenen Sinne einer kämpferischen Mission fortsetzen, dabei auf unseren Freundeskreis vertrauend, den wir heute schon bitten möchten, bei Weihnachtsgeschenken unseren Verlagswerken den Vorzug zu geben.

Kraft ihrer Geldsäcke können sich gewisse „Frontsoldaten“ präherisch vordrängen mit Lobgesängen auf ihre eigenen Heldentaten im Weltkrieg, wodurch die erschütternden Schilderungen ungeschminkter Kriegswirklichkeit in beängstigendem Maße verdrängt werden. Ihre ständig wachsende literarische Siegesallee fordert gebieterisch unzweideutige Antikriegsbücher heraus. Anfang Oktober lassen wir ein großes, erschütterndes Werk erscheinen, das seinesgleichen wohl kaum findet: „Die Große Zeit, Stahlbad Anno 17“. Der Autor: Peter Riß. Nur das letzte Drittel seines Buches spielt draußen: „Am laufenden Band auf dem Schlacht-Feld der Ehre“; im ersten Teil rechnet Peter Riß ab mit den Schindern in der Garnison, die den Siebzehnjährigen ihren winzigen Rest von Leben wahrhaft zur Hölle machten. „Aufschrei der Mütter“ lautet der Untertitel dieses ersten Teiles. Das Buch wird weit hinausragen über alle Anklagen, die sich bisher hervorgewagt haben gegen die Mordbrennerei des Krieges und die teuflischen Methoden militärischer Ausbildung im kaiserlichen Deutschland. Wir werden das annähernd 500 Seiten starke und beinahe 1 kg wiegende Buch englisch kartoniert für 6.— Mark und in einem Leinenband für 8.— Mark herausbringen. Der erste Teil erscheint gegenwärtig als Feuilleton in der Abendausgabe des Berliner „Vorwärts“ und ist auch schon von vielen anderen Zeitungen zum Abdruck erworben worden.

Noch mit einem zweiten neuen Kriegsbuch kommen wir heraus, mit Konrad Seifferts „Vormarsch im Osten, Brandfackeln über Polen“. Sommer 1915. Über Brest-Litowsk hinaus in die Rokitan-Sümpfe hinein. Ahnungslose Hitlerjungens, die da wähnen, daß sich doch wenigstens der Krieg im Osten in Form eines besseren Manövers abgespielt habe, können hier erfahren von dem furchtbaren Kland auch des Ostkrieges mit all seiner Vertierung und all seinen Strapazen, mit seinen brennenden Städten und seinen Flüchtlingen, mit seinem Hunger und seiner Cholera. Während Johannsens schlichte Kriegsaufzeichnungen nur durch ihre brutale Aufrichtigkeit wirken und keinerlei literarische Ansprüche stellen, hält Seifferts Werk sehr wohl einen Vergleich mit Remus „Krieg“ aus. „Brandfackeln über Polen“ wird in einer größeren Anzahl von

FD-20611-72

Tageszeitungen erscheinen und läuft bereits im Feuilleton des Kattowitzer „Volkswille“ und der Danziger „Volkstimme“. Wir werden das Buch für 3.50 Mark herausbringen (Leinenband 5.— Mark).

Daneben lassen wir im September noch zwei Romane erscheinen, die, fesselnd geschrieben, im Nachkriegsdeutschland spielen. Horst Hellwigs Boxerroman „Der Mann am Faden“ (3.50 Mark) stellt uns Tom Matthes vor, einen urwüchsigen Seemann, der sich nach seiner Heimkehr aus der Gefangenschaft der Boxerei zuwendet, von Sieg zu Sieg bis zur Meisterschaft eilt, aber schließlich an den Liebschaften zerbricht, die ihm ein vom Gegner gekaufter Trainer einflößelt. Die Frau und sein Manager haben ihn schließlich ganz „am Faden“. Der andere Roman stammt aus der Feder Kurt Lamprechts, der im Januar 1919 führend beteiligt war an den aufregenden Kämpfen mit Spartakus um das Brandenburger Tor und das Berliner Zeitungsquartier. Sein Buch erscheint unter dem Titel „Regiment Reichstag, Kampf um Berlin“. Lamprecht hat das Recht freier dichterischer Gestaltung für sich beansprucht, hat in einer ausgesprochen romanhaften Handlung ein lehrreiches Bild jener für die Reichshauptstadt so denkwürdigen Tage geschaffen. Mit unserem nächsten Rundschreiben werden wir unseren Freunden ein kleines Heft mit Proben aus diesem Werk vorlegen.

Die meisten unserer Freunde werden schon erfahren haben von den großen Erfolgen, die der nach Johannsens „4 von der Infanterie“ gestaltete Westfront-Tonfilm überall erzielen konnte. Wir fallen diesem Rundschreiben einen besonderen Prospekt über Buch und Film bei, der reiche Aufschlüsse zu geben imstande ist. Nachzutragen wäre noch, daß inzwischen auch eine serbisch-kroatische und halber auch eine dänische Ausgabe gesichert werden konnten. In Kopenhagen hat der Film zu heftigen antimilitaristischen Kundgebungen geführt, in Bulgarien ist er verboten worden.

Im bevorstehenden Wahlkampf bitten wir recht ausgiebig die Waffen zu nutzen, die sich sowohl in Vierbüchers Armenienschrift (6.—10. Tausend konnte soeben erscheinen), als auch in Lehmann-Rußbücherts „Blutiger Internationaler“ in großer Fülle bieten. Wir legen diesem Rundschreiben zwei Prospekte über die „Blutige Inter-

nationale“ bei, die Sie bitte Briefen beifügen oder sonstwie weitergeben wollen.

Wir bitten zu berücksichtigen, daß unsere Verlagsproduktion sich wesentlich stützt auf die Umsätze des dem Verlag angegliederten Buchversandes. Wenn Sie also Ihre Bücher von uns beziehen, dann fördern Sie damit die kämpferischen Aufgaben, die unser Verlag erfüllen soll. Eine Postkarte und ein Gang zum nächsten Briefkasten genügen schon. Zahlkarte liegt aber auch wieder bei, denn der einfachste und bequemste Weg des Bezuges bleibt es immer noch, wenn Sie Ihre Bestellung auf den Abschnitt einer Zahlkarte schreiben. Daß Sie von uns jedes Buch zum Verlegerpreis beziehen können, und daß wir uns nach Kräften bemühen wollen, Sie in jeder Hinsicht zufriedenzustellen, sei wiederholt betont. Unseren ständigen Kunden räumen wir auch gerne Kredit ein, um ihnen die Anschaffung auch größerer Werke zu erleichtern, etwa der „Sittengeschichte des Weltkrieges“, worüber wir Ihnen auch noch einen Prospekt beifügen.

Mit gesinnungsfreundlichen Grüßen vom

Fackelreiter-Verlag

Briefe: Hamburg-Bergedorf 49.

Postscheck: Hamburg 9955.

... ich weiß in Deutschland keinen Verlag, der
sauberer, tapferer, gesinnungsreiner ist. Und
wenn in diesem Verlag ein Buch erscheint, so
kann man sicher sein; es ist das Lesen wert ...

Professor ANNA SIEMSEN, M. d. R.

Es ist unmöglich, die
Fackel der Wahrheit
durch das Gedränge
zu tragen, ohne jemand
den Bart zu verbrennen.

LICHTENBERG.

DIE

**BILLIGEN,
AKTUELLEN,
WERTVOLLEN,**

BÜCHER

AUS DEM

**FACKELREITER-VERLAG
HAMBURG-BERGEDORF**



ED-106/111-78

HANS OTTO HENEL

EROS IM STACHELDRAHT

17 Liebes- und Lebensläufe

Yvonne – Der letzte Ausweg – Hutwurzelt –
Hüben wie drüben – Schimpf und Scherz –
Genesung – Um die Achselstücke – Zwischen
West und Ost – Judith – Zum Tier zurück –
Der Schafhirt – Die Königin von Holland –
Das Bein der Mademoiselle Jean – Pastors
Anna – Ein preußischer Don Quichote – Hans
und Liese – Der Soldat

Leipziger Volkszeitung: . . . In tiefstem Ernst, gleich-
weit entfernt von geiler Lüsterheit wie von verlogener
Moralkoller, erzählt Henel die Liebesläufe in einem Ton,
dessen eisige Kühle in puncto puncti aufpeitschend wirkt.
Aufpeitschend auf Herz, Verstand und Gewissen

208 Seiten stark / Pappband 2,80 RM

11. – 20. Tausend

FD-10811-19

Dr. OTTO ZIRKER

DER GEFANGENE

Neuland der Erziehung in der Strafanstalt
In der Neuauflage bearbeitet von Prof. Dr. Paul Honigsheim

Welt am Montag: . . . Ein Meisterwerk von schlichter Tiefe . . .

Neue Generation: . . . Best! Hier ist einer der Angelpunkte der neuen Erde . . .

Leipziger Volkszeitung: . . . wiegt schwerer als ein Dutzend dickleibigster Weltanschauungs- und geschichtsphilosophischer Werke . . .

6.-10. Tausend. Broschiert 1.50 RM

HANNS WEINBERG

STAATSANWALT DENNOCH

Spannender Roman aus der Feder eines Justizbeamten, der die Paragraphenmaschinerie bis in ihre letzten Geheimnisse hinein durchschaut hat. Außer dem Justizapparat spiegelt sich darin auch das Schmutzertum Berlins und einer westdeutschen Großstadt, welches von Kriegslieferungen profitierte, während Millionen Deutsche an den Fronten verbluteten.

Mannheimer Volksstimme: . . . Wirklichkeit und eine eigenartige Phantastik mischen sich hier zu einer Reportage sozialpolitischer, juristischer Schicksale . . . Die Handlung ist nur der Vorwand, Dinge zu sagen, die man sonst Justizkritik, Gesellschaftskritik, Kulturkritik nennt . . .

Zeltzer Volksbote: . . . Ein Peitschenhieb in das Gesicht der Klassenjustiz . . . Dieser Hieb ist offenbar geführt mit der kundigen Hand eines Fachmannes im Justizwesen. Bis in das schneuliche Juristen-Deutsch hinein greift der Holm des Buches . . .

270 Seiten. Kart. 3.50, Leinwand 5.- RM

BRUNO TIEBK

SOS, JUGEND AM KREUZ

Notruf aus der Großstadt-Unterwelt

Diese erschütternde Schrift zeigt Berliner Jugend, vom Schicksal prädestiniert für Korrektilionshaus und Gefängnis. Man lernt begreifen: Oft genug ist jede persönliche Schuld die gesellschaftlichen Zustände, das Milieu, die Not, das penibulierende kaputtfallende System schuld dafür, daß Duzenyonnenstralen, Gefängnisse und Zuchthäuser nicht leer werden.

Schlechte Bergwacht: . . . Man sollte dieses Blickein ihrem Wohl abstrahieren als erschütternde Mahnung auf den Tisch legen. Man sollte es aber auch den geistig verschumpften Helden und Delinquenten aus dem Kreise der deutschen Emancipé so lange um die Ohren schlagen, bis sie mit ihrem Gewärde von der unerbittlichen Verderbnis der Jugend aufhören . . .

Broschüre 1.- RM

WOLF RITTER-BERN

DER DRAHTZAUN

Aufzeichnungen eines Fürsorgezöglings

Der Zwiebelhahn: . . . Das Buch ist von überragender Größe . . . Eine Affenstunde ist es, daß dieses sakrale Selbstbekenntnis nicht schon längst seine verdiente Anzeichnung erfahren hat. Wissen die Journalisten, Universitäten, Tanderziehungsheime von diesem Buch? In ihm werden die Marten einer ganzen Generation lebendig . . .

Der Wanderer: . . . Was ist das für ein Buch! Ein Schicksal kündigt es, in immerwährender Monotonie fast, daß man ans Weisse erbeutet und aufgewählt lauge noch nach den letzten Worten in die bestende Silbe blutete bricht . . . Gebt das Buch allen in die Hand, die mit laugen Menschen (nicht nur mit Gefährten!) zu tun haben, geht es auch denen, die nicht damit zu tun haben wollen, den selbstverleitet, ungeliebten Bürgern, deren Söhne natürlich niemals verwaltesen werden (weil diese klüger, vorsichtiger oder Ältere hinter Licht führen), daß sie aufdecken und sehen, an welchen Abgründen wir alle blind entlang gehen mit unseren Augen . . .

4.-8. Tausend. Kart. 1.50, Halbleinen 2.- RM

GIACOMO LEOPARDI

PENSIERI (GEDANKEN)

Erste vollständige deutsche Ausgabe besorgt von Dr. Richard Peters / Geleitworte von Professor Dr. Theodor Lessing

Mit Bild Leopardis (Totenmaske). Kart. 1.50 RM.

OTTO LEHMANN-RUSSBILDT

DIE BLUTIGE INTERNATIONALE

DER RÜSTUNGSINDUSTRIE

Rückblicklos werden aus geheimen und dunkel organisierten Taten der und Zahlen über die international verstreute Menschenmord-Industrie aus Tageslicht geholt. Maschineller Menschenmord mit Giftgasen und Bakterien, mit Flugzeugen und Tanks wird endlich einmal gründlich des Nimbusse entkleidet, womit die nationalistischen Katastrophenpädagogen ins Innere von neuem krampfhaft zu mitleiden trachten. Viehsche Mordebreuerei wird zum hinort allen Lesern dieser Scheid mit vergeblicher Mühe heiligensprechen versuchen. Das skrupellose Geschäft mit Leichen, Blüden und Krüppeln ist durchsichtig, die nationalen Phrasen sind entkräftet, die Panzerplatten- und Kanonen-Panzenen behelmt aller Vortäuschler stehen mit ihrer profitierenden Scheinheiligkeit am Trauer.

Fremdsprachige Ausgaben dieses Buches erschienen bisher in Amerika, Spanien, Frankreich, Holland, Schweden, Tschechoslowakei, England, Polen; vorbereitet werden Übersetzungen für Dänemark, Portugal, Ungarn und China. Auch eine jiddische Ausgabe ist inzwischen erschienen. Interessenten für eine Esperanto-Ausgabe werden noch gesucht.

Hamburger Anzeiger: Es ist eine im höchsten Grade lohrrekte Schrift, in mancher Beziehung wirklich eine Schrift der politischen Offenbarung. Man sollte dafür sorgen, daß sie in Massen verbreitet wird

Die Geistesfreiheit: Unter der Überschrift des Gedruckten eines der verdienstvollsten Bücher auf der Erde

Hindenburgertageblatt: Das Werk gehört in Hunderttausenden von Exemplaren ins Volk

82 Seiten stark mit 4 Bildnissen. 1.50 RM

21.-30. Tausend

ED-10644-80

HEINRICH VIERBÜCHER

ARMENIEN 1915

Diese in vielen Besprechungen und sogar besonderen langen Leitartikeln empfohlene Schrift handelt von der furchtbarsten Christenverfolgung, welche die Weltgeschichte kennt, von der Abschlachtung des armenischen Volkes durch die Türken, Tatsachen, welche die kaiserliche Regierung in ihrem blinden Siegeswillen den deutschen Untertanen verschweigen mußte.

Kasseler Volksblatt: . . . Eine entsetzliche Tragödie abseits der Kriegsfrenten -- deshalb aber nicht weniger blutig und grausam. Da das deutsche Volk von den unmenschlichen Taten erst viel später und auch dann nur unzulänglich unterrichtet wurde, ist das Büchlein doppelt wertvoll . . .

Das Neue Volk: . . . Wie dort die Furie rastete, wie der Würgengel in diesem christlichen Volk umging, wie in Armenien 1915 1300 000 Menschen, christliche Armenier, hingeschlachtet wurden, darüber sollte jeder Christ und jeder Kulturmenschen in der Schrift von Heinrich Vierbücher nachlesen . . .

Dortmunder General-Anzeiger: . . . Die Lektüre ist nicht zwischen Tür und Angel zu bewerkstelligen. Es ist ein aufwühlendes, erschütterndes Buch. Die Wucht der Tatsachen, die Schilderungen der Augenzeugen und die Sprache der amtlichen Dokumente sind eine einzige Anklage, sind ein einziger Schrei: Nie wieder eine solche Bestialität!

84 Seiten mit 1 Karte in Pappband 1.- RM

ED 1067/11 31

HANS PAASCHE

Die Forschungsreise des Afrikaners

LUKANGA MUKARA

ins innerste Deutschland

Geschrieben in Briefen Lukanga Mukaras an den König Ruoma von Kitara

Das Literarische Echo: . . . Diese Negerbriefe des verstorbenen deutschen Volksmannes, zu denen er die Aufzeichnungen aus Innenairiza mitbrachte, sie wurden noch vor dem Kriege geschrieben, mußten aber während der Jahre der Kriegspsychose ungedruckt bleiben. Paasche ahnte schon 1910, wie sehr sich Deutschland mit seinen Aspirationen geinndete . . . Wahrlich, hnt man manche der hier geißelten Kulturauswüchse heizten mit den unbefangenen Augen solch klugen Negers, bzw. dessen deutschen Dolmetschers gesehen, vieles wre anders gekommen . . .

Sport und Sonne: . . . Die auf Wiedergeburt unserer Volkskraft gerichteten Bestrebungen finden in diesem Buch, das uns in amüsanten Form die bittersten Wahrheiten sagt, ihre Rechtfertigung. Kein Wunder, daß es zu den klassischen Büchern der Jugendbewegung gezählt wird und das meistbegehrte Buch der an Sport und Lebensreform interessierten Jugendbewegung geworden ist. Besonders eignet es sich zum Vorlesen im Kreise naturgewandter Jugend an Vereinsabenden und auf Fahrten.

Frankfurter Zeitung: . . . Wenn einmal die distanzierte Geschichte der geistigen Bewegung des letzten Jahrzehnts geschrieben wird, wird dieses lustige Buehchen den besten Aufschluß geben. Die Kultur selbst betrachtet sich — wie in allen Zeiten der Erneuerung — aus der Perspektive des naiven Kreises und erkennt, was an ihr unecht und natürlieh ist . . .

84 Seiten. Broch. 1.—, Leinenband 2.— RM

51. — 60. Tausend

GERHARD UHDE

DER BIBELREKRUT

Roman einer Jugend

Gesunder Trotz und anspruchsvolle Rebellion gegen Engstirnigkeit, Kasernen, gegen Bibelstraktionen und able Schnitzerei sprechen aus diesem Roman. Die Magister des Gymnasiums, das christliche Ethikstudium mit dem Feldwebel a. D. als Familienverwandt, der Heisrat mit dem predigenden Lektoren werden dann aus der Perspektive des Knaben gesehen und von ihm mit unerschütterlicher Ehrlichkeit — auch gegen sich selbst — geschilfert. Heer Wandervogel und Preikorps zingt sich Walter Blaschke durch alle Verwirrungen und Note hindurch, nicht zuletzt durch die sexuellen, die in diesem Buch einmal mit der notwendigen Offenheit behandelt werden.

Hamburger Echo: . . . Ein starkes Buch voll rücksichtsloser Offenheit, auch über solene Dinge, die sonst unangegprochen bleiben . . .

Volkeblatt für Anhalt: . . . Eine stark und glänzende Anklageschrift. Die befreiende Tendenz: Licht und Luft hinein in diese Räume — selbst wenn einige Feuerscheiben dabei in Scherben gehen . . .

157 Seiten. Brosch. 3.50, Leinenband 5.— RM

HORST HELLWIG

DER MANN AM FADEN

Ein Boxerroman

Ein spannender Sportroman! Spielt vorzugsweise in Berlin kann nach dem Kniege: Manager, Trainer, elegante Brause (gegen Band durch diese Buch: fesselnde Klänge im Ring wechseln ab mit Liebesabenteuern. Unjübel! schreitet ein unwürdiger junger Seemann von Sieg zu Sieg bis zur Meisterschaft, verurteilt aber am Ende an den Liebhaften, die ihm ein vom Gegner gekundter Trainer einfindet. Die Frauen und sein Trainer — sie haben ihn schließlich ganz am Faden.

Dortmunder General-Anzeiger: . . . Kein oberflächlicher Unterhaltungsstoff, keine Boxerfülle, sondern das wirkliche Werk eines Mannes, der die Boxerwelt genau kennt und die sozialen und psychologischen Schwierigkeiten, die sich gerade in diesen Lebenskreisen so leicht ergeben . . .

Mereburger Korrespondent: . . . Allzu viele gute Sportromane haben wir auf dem deutschen Büchermarkt noch nicht. »Der Mann am Faden« ist einer von denen, die sich einen guten Platz in den Sportbibliotheken sichern werden . . .

242 Seiten. Kartoniert 3.50 RM

KONRAD SEIFFERT

VORMARSCH IM OSTEN

BRANDFACKELN ÜBER POLEN

Keine Kriegsbücher mehr? Noch auf Jahrzehnte hinaus wird sich die Stimme der Front mahnd und fordernd Geltung verschaffen! In diesem Buch zieht im Sommer 1915 das feldgraue Heer über Brest-Litowsk hinaus in die Kokino-Sümpfe hinein. Seiffert enthüllt schonungslos das ganze Elend beim Vormarsch in Polen mit all seiner Vertierung und all seinen Strapazen, mit seinen brennenden Städten und seinen gepeinigten Flüchtlingen, mit seinem Hunger und seiner Cholera. Eine reife Leistung, nicht nur historisches Dokument, sondern auch literarisches Meisterwerk von hinreißender und fesseln-der Darstellungskraft.

Nürnberg-Fürher Morgenpost: Auch der Krieg im Osten hat jetzt seine große Schillerung. Kein Heldenepos auf den Krieg, aber auch keine Verunstaltung des Krieges. So wie er war führt ihn Seiffert uns vor Augen. Ein, aufrichtig, ungeschönt, unweiblich und gerade hier am elementarsten. Ein prächtiges und männliches Buch . . .

Berner Tagwacht: . . . Was Reim für den Westen schuf, gestaltete Seiffert für den Osten. Die Kriegskomantiere werden wenig von dem Werk erbaut sein, wohl aber die Millionen, die sich draußen geschworen haben, die Nachfahren aufzuklären und zu warnen, eifersüchtig den Schwanz der Männer von der vordersten Front, nie wieder mitschuldig zu werden an solcher Vertierung und alles daran zu setzen, neue Wahnsinnsausbrüche dieser Art zu vermeiden.

Brandenburger Zeitung: Von einem edlen Dichter gestaltet. Sprachlich ein Meisterwerk.

174 Seiten. Kart. 3.50. Leinenband 5.- RM

HEINRICH BRANDT

TROMMELFEUER

SYMPHONIE DER KRIEGSTOTEN

Hilfreißend lebendig schildert der Dichter einen Artilleriekampf bei Martinpuich an der Somme. Ein grandioses Gemälde, welches in der gesamten Kriegsliteratur seinesgleichen nicht findet. Die Handlung rollt ab im rasenden Tempo vorbrühender Stoßtrupps. Wie durch ein Wunder entronnen der Gift und Glut speienden Westfront, findet sich der Held dieses Kriegseromans schließlich im Irrenhaus wieder, einer von jenen Hunderttausenden, die am Krieg zerbrachen, auch wenn sie seinen Granaten entkamen.

Kölnische Zeitung: „Trommelfeuer“ enthält eine Schlachtschilderung, die zum Größten und Erschütterndsten gehört.

Der Film, Berlin: . . . Das Buch klirrt nicht von Stahl, zeigt kaum die sensationelle Aufmachung vulgär geschilderten Entsetzens, packt vielmehr durch seine tiefe Menschlichkeit. . .

Steglitzer Anzeiger: . . . Brandt hat Gerungen, gerungen um Worte, würdig dieses Themas! . . . Brandt ist Remarques stilistischer Antipode. Was bei Remarques unzweifelhaft genialer Epik gar zu erdgebunden erscheint, ist hier alles ins Geistige erhoben. . .

Hessischer Kurier: . . . Trommelfeuer an der Somme. . . Hier gelingen Heinrich Brandt Schilderungen, die mit zum Besten der Kriegsliteratur unserer Tage zählen. . .

102 Seiten. Kartonniert 2,50, geb. 4.— RM

Drei Bücher von
Dr. h. c. Frh. PAUL VON SCHOENAICH
Generalmajor a. D.

MEIN DAMASKUS

Erlebnisse und Bekenntnisse

Abendpost (Chicago): . . . General von Schoenaich ist nicht an Aufwinden und Gekitschkeiten erspart geblieben; er hat den Kelch bis auf die Beige leeren müssen. Seine Biographie gibt darüber Aufschluß. Und sie ist gleichzeitig ein Ehrenmal für ihn. Denn trotz aller Kränkungen, mit denen seine ehemaligen Kameraden und Sünden-genossen im Übermaß haben, bewahrt er in der Erzählung seines Lebens ihnen gegenüber durchweg einen vornehmen, ruhigen Ton, der als Zeichen einer guten Kinderstube gelten darf. Hätte Deutschland viele Männer gleich ihm, es wäre besser um Land und Volk bestellt . . .

3.—5. Tausend. — Ganzleinen 4.— RM

ZEHN JAHRE KAMPF FÜR FRIEDEN UND RECHT, 1918—1928

Tagebuch: . . . Ave, Friedensgeneral! Die moritari salutaria Dir nicht, aber alle, die leben wollen als Menschen, grüßen Dich . . .

Literarische Welt: . . . Der stärkste Eindruck: was für ein anständiger, sympathischer Mensch . . .

Kartoniert 4.— RM

DIE PEITSCHES DES AUGUST SCHMIDT

Eine leider nur zum Teil wahre Geschichte
Hungenberg-Roman (Zwischen Ford und Lenin)

New-Yorker Staatszeitung: . . . Ein sehr interessantes, wohl utopisches, doch wirtschaftspolitisch tief schürfendes Buch. An rücksichtsloser, bis Töne immer vornehmer Glossierung der inneren deutschen Zustände reicht und hier fehlt es nicht, Schoenaich weiß erstaunlich Bescheid über industrielle und gewerkschaftliche Instanzen . . .

Der Tag (Wien): . . . Der angereichertere Roman rückt in die erste Linie der sozialen Romane . . .

Kartoniert 2,50 RM — Leinwandband 4.— RM

FRIEDRICH FRANZ VON UNRUH

STUFEN DER LEBENSGESTALTUNG

(Dante, Michelangelo, Luther, Shakespeare,
Goethe, Hölderlin, Nietzsche.)

Frankfurter Zeitung: . . . Im Kriege erprobt und vom Kriege erschüttert, sucht ein zu Jahren junger, an Erziehung reicher Mann Lebenshalt und Lebensdeutung in der Philosophie. Daß er sie dort nicht fand, verleihe ihm das Suchen nicht, er befragt die großen Gestalten unserer europäischen Denkers und Dichter mit dem Sinn eines und unseres Sachens und Wolens. Was die ihm sagen, gibt uns Friedrich Franz von Unruh in kräftig und kurz geschrieben Abrissen wieder . . .

Volksfreund, Karlsruhe: . . . Das neue Werk des durch seine überwältigendes Kriegsbuch »Gestimmte« bekannten Verfassers lastet nicht weniger schwer auf der Seele des Lesers und heischt Antwort und Stellungnahme . . . ein Buch, das durch die *Leuchtkraft seiner Erkenntnisse und die Wucht seiner Gedanken* . . . eine anfruchtbar Wirkung auszuüben bestimmt ist. . .

147 Seiten. Pappeband 3,- RM

GESINNUNG

Echo der jungen Demokratie: . . . ein Bekenntnis zum neuen Deutschland und zum neuen Menschentum, wie es so groß und rein wohl leider noch selten abgegeben worden ist . . .

Welt am Montag: . . . ein Zeitdokument von hohem Wert: es schildert den Weg eines jungen Offiziers vom begeisterten Frontsoldaten zum Friedenskämpfer . . .

Der Strom: . . . Des Dichters Bruder wendet sich gegen den alten Menschen, welcher Partei er auch angehört. Der Stuhl befahl, den Menschen zu töten. Heute ruft der Dichter, den Menschen zu wecken. Jeder muß dieses Buch lesen . . .

Kartonierte 1,50 RM

6. — 10. Tausend

PETER RISS

DIE GROSSE ZEIT

STAHLBAD ANNO 17

Dieser Peter Riss reißt tapfer auch die letzten Schleier der Romantik vom Bild des Gas- und Maschinenkrieges. Verpflichtung gegenüber seinen lieben Kameraden gebot ihm, dieses Werk von unerbittlicher Realistik zu gestalten. Nur das letzte Drittel spielt draußen; der erste Teil geißelt den »Schlinder« und seine barbarischen Methoden militärischer Ausbildung. Auf dieses Buch warten schon lange alle diejenigen alten Krieger, die sich bei der Lektüre Remarques darüber geirrt haben, daß der Unteroffizier Himmelstoß aus der Uniform geholt wurde.

Die neue Erziehung: . . . Das ist das wichtigste von allen bisher erschienenen Kriegebüchern, mit unerhört rücksichtsloser Ehrlichkeit geschrieben. Alle Anklagen, die bisher gegen das Kriegebuchwerk vorgebracht worden sind, verfliegen dagegen . . .

Hamburger Tribüne: . . . Ein ehrlicheres Kriegsbuch war noch nicht da. Und es ist stilistisch sauber und mit heiligem Verantwortungsgefühl vor dem Instrument der Sprache pedantisch . . .

Dortmunder General-Anzeiger: . . . Gegen »Stahlbad Anno 17« von Peter Riss ist Remarques »Im Westen nichts Neues« geradem sentimental, romantisch, heroisierend. Es muß doch einmal gesagt werden, daß Remarques Buch als Werk der Gesinnung vollständig versagt hat. Es büßt sich bewußt in den Mantel der »Tendenzlosigkeit« um »Literatur« bleiben zu können. . . »Stahlbad Anno 17« ist hart, rational, phrasenlos, erd stark, unerbittlich klar. Es atmet den Geist echter Rebellen, echten Empirikers aus: verletzter Menschenswürde . . .
Dr. Harald Feddersen

Leipziger Volkszeitung: . . . Die beste Schilderung des Sassenmilitärs räumt, die wir haben. Ein Junger, daß man nicht jedes Bronzemed und jeden Stahlhelmträger zur Lektüre dieses Buches zwingen kann. Vielleicht würden sie etwas von ihrer Kriegesbegeisterung verlieren, bevor sie uns in einen neuen Jammer stürzen . . .
Prof. Anna Siemert

449 Seiten. Kart. 6.-, Leinenband 8.- RM

ERNST JOHANNSEN

WESTFRONT 18

4 VIER VON DER INFANTERIE

In derbes, ursprünglicher Soldatenmundart zeigt dieses Buch den Krieg im Westen. Es ist frei von verlockend wirkender Ausschmückung höllischen Geschehens. 76 Zeitungen brachten das Werk in ihrem Feuilleton. Übersetzungen erschienen bereits in folgenden Ländern: Amerika, Tschechoslowakei, Spanien, Holland, Polen, England, Jugoslawien, Frankreich, Italien, Portugal und Schweden, wie ja auch der Westfront-Touffilm, der nach diesem Buch von der Nero-Film AG. im Verein mit der Tobis gestaltet worden ist, einen Siegeszug durch die ganze Welt angetreten hat. Vergebens stemmen sich dagegen in ohnmächtiger Wut die Stahlhelm-Internationale, die Holzpresse der Rüstungsindustrie und die naive Schwertgläubigkeit ahnungsloser und irreführter Jugend.

Vossische Zeitung: . . . Ein ehrlicher, mutiger Kriegsbericht, ganz unliterarisch, ganz unkonstruiert und darum edel.

Kölnische Zeitung: . . . unter den 13 Büchern aus Krieg und Revolution das stärkste und erschütterndste. . .

Hamburger Fremdenblatt: . . . Eine der wertvollsten, ergreifendsten Frontschilderungen, die auf dem deutschen und soweit in Deutschland bekannt, auch auf dem ausländischen Buchmarkt erschienen sind. . .

109 Seiten. Kart. 2.80, Halbleinen 4.- RM

KURT LAMPRECHT

REGIMENT REICHSTAG

KAMPF UM BERLIN

ROMAN, demnächst auch in mehreren Fremdsprachen, zunächst in England und Amerika erscheinend.

Am 6. Januar 1919 schlendert Othmar Werch, ein kleiner Leutnant, die Potsdamer Straße hinunter, gerät zufällig in den Strudel des gerade ausbrechenden Bürgerkriegs und wird so — Held dieses spannenden politischen Romans. Werch scharf ein paar hundert olle Krieger um sich und besetzt den Reichstag. Lamprecht, selber führend an den Kämpfen beteiligt gewesen, hat das Recht freier dichterischer Gestaltung für sich beansprucht, schildert aber alles so plastisch und in so enger Anlehnung an das historische Geschehen, daß man hingerissen noch einmal miterlebt den Kampf um Berlin im Januar 1919.

Hamburger Fremdenblatt: . . . Das Buch gehört in die literarische und psychische Kategorie der guten Kriegsbücher des letzten Jahre (Remq, Dabinger usw.) . . . Der dichterische Verstand und die Freude an der Menschengestaltung haben Lamprecht genügend stark in Atem gehalten, um ihn vor derber Tendenz zu bewahren . . .

Deutsche La Plata-Zeitung: . . . Glänzend geschrieben, in jenem trockensüchtlichen Ton, den alte Soldaten an sich haben . . .

Trenonia, Dortmund: . . . Der Roman ist nicht zur Verteufelung irgend einer Partei geschrieben. Er hat keine politische Tendenz . . .

Volkswacht, Bielefeld: . . . Vermittelt mehr politische Einsicht als manche der beliebten »Memoiren« . . .

Berliner Morgenzeitung: . . . Mit stärkster Spannung folgen wir dem tollen Durcheinander, das wie ein ewiges Abenteuer aus umliegender Landschaftszeit sanfter und nicht wie ein Tatsachenbericht aus dem Jahre 1919 . . .

268 Seiten. Kart. 4.—, Leinenband 6.— RM

C. P. HIESGEN

VON VERDUN BIS STINNES

14 Skizzen von Krieg und Rüstung

Duisburger Volksstimme: . . . Dieses kleine Werk verdient die Übersetzung in sämtliche Sprachen der Erde. Es ist wichtiger als die Katechismen . . .

Kartoniert 1.- RM

RICHARD HOFFMANN

FRONTSOLDATEN

VERDUN — ARRAS — FLANDERN

Eines der ersterschienenen in der langen Reihe der Kriegsbücher

Westfälische Neuzeit Nachrichten: . . . in der Reihe der Kriege und Soldatenbücher fügt sich dieser Roman würdig ein . . . Hier schildert ein Frontsoldat das Erleben einer Gruppe von acht Menschen verschiedensten Ursprungs und Berufes, schildert es unaufhörlich und kunstlos, und wirkt gerade dadurch um so glücklicher . . .

248 Seiten, Kart. 2.80, Leinenband 4.- RM

ERNST JOHANNSEN

FRONTERINNERUNGEN EINES PFERDES

Ein weiteres, bereits ins Französische übersetztes Kriegsbuch von Ernst Johannsen, aber mehr heitere als ernste Kapitel, in denen zur Freude jedes Tierfreundes »Lieserl« die Stute, ihre Kriegserlebnisse in origineller Weise schildert. Das Buch ist gewidmet »dem Gedächtnis der 7666000 Pferde, die dem Weltkrieg zum Opfer gefallen sind.«

Kartoniert 1.50 RM

DER FACKEL REITER

**Monatshefte
für Freiheit, Fort-
schritt, Frieden
und Recht** Heraus-
geber: **Walter Hammer**

**Fackelreiter-Verlag
Hamburg-Bergedorf**

Das Kampfblatt der jungrepublikanischen Be-
wegung. Vierteljährl. zwei Mark. Bezug: Buch-
handel und Zeitungsschalter. Zwei Probehefte
postfrei nach Ueberweisung einer Mark auf das
Postcheckkonto des Verlags: Hamburg 0058.

Institut für Sozialwissenschaftliche - Archiv

Die ersten sechs Hefte des Jahrgangs 1928
enthielten schon Beiträge u. a. von:

- Dr. Walter Bacher / General von Deimling
Ernst Adolf Dreyer / Dr. Richard Fischer
Helmuth von Gerlach / Kurt Heitöt
Dr. Kurt Hiller / Dr. Rudolf Jordan
Kurt Klüber / Heinrich Larisch
Franz Leschnitzer / Herbert Lottkholtz
Dr. Otto Reichenmann / Georg Schulze-Mooring
Dr. h. c. Frhr. von Schoensich, Generalmajor a. D.
Dr. Hermann Schützinger, Polizeihaupt a. D.
Hans Siemsen / Arthur Seehof
Wilhelm Solf, Reichsminister a. D., M. d. R.
Prof. Dr. Reinh. Strecker / Bruno Vogel
Arnold Weiß-Rüthel / Dr. Karl Wilker
Dr. Friedrich Wolf / Dr. Gustav Wyneken
Herbert Zinke / Hans-Joachim Schoeps.

Die Kunstdruckbeilagen zeigen wichtige
Dokumente aus dem Weltkrieg, Wieder-
gaben aus der Auslandspresse und ganzseitige
Bilder von:

- Leonard Nelson / Upton Sinclair
General von Deimling / Charles Lindbergh
Wilhelm Prinz von Preußen (vorm. Kaiser)
Fritz von Ullrich (neueste Aufnahme des Dichters).

Kleinere Bilder und Karikaturen u. a. von:

- Baron von Hünefeld, Stresemann, Severing,
Hitler, Hedwig Courtes-Müller, Jack Dempsey.

Regelmäßig wiederkehrende Rubriken:

- Komisches, Pressespiegel, Weltschau,
Briefkasten, Bucherschan, Schwarzes Brett

Einige Auszüge aus Besprechungen und Briefen:

Literarische Welt. ... Man kann feststellen, daß der verdienstliche, vielbefeldete und vor einem Vierteljahr scheinbar zum Schweigen gebrachte Vorkämpfer der linksgerichteten Jugend hier eine schöne neue Tribüne errichtet hat...

Volkszeitung, Meissen: ... Was vor anderthalb Jahrzehnten Dr. Hermann Popert, der Verfasser des „Hellmut Harring“, und Hans Pausche mit Herausgabe des leider inzwischen eingegangenen „Vortrups“ anbahnten, durch die Jugendbewegung Seele und Leib aus den Fesseln der Unkultur unserer Tage zu lösen, führt diese Zeitschrift fort...

Hamburger Echo: ... Eine wertvolle Ergänzung unseres politischen Schrifttums. Daß es bis jetzt an einer solchen Zeitschrift gefehlt hat, ist unbestreitbar. Wir empfehlen den „Fackelreiter“ unsern Lesern aufs Beste...

Westfälische Neueste Nachrichten: ... rautig und fesselnd bis zur letzten Zeile...

Volksfreund, Karlsruhe: ... eine kulturpolitische Zeitschrift, die zu den allerersten Deutschlands zu zählen ist...

Brief aus Wien: ... Es ist mir ein Herzensbedürfnis, Ihnen für die erste Nummer des „Fackelreiters“ zu danken. Er ist die Oase in der Wüste der deutschen Zeitschriften...

Brief eines deutschen Buchhändlers aus Chemnitz: ... Die Hefte waren sofort vergriffen, senden Sie hinfort die doppelte Anzahl. Welche Freude, welche Aufmunterung und Anteilnahme! Kadlich eine Zeitschrift, die man nicht nur lesen muß, sondern lesen will, die man ungeduldig erwartet...

Auf der Rückseite Vordruck für Bestellung. Bitte sofort ausfüllen! Dann unfrankiert in den Briefkasten werfen. Auch jede Buchhandlung nimmt Bestellungen auf den „Fackelreiter“ entgegen.

Zeitungsbestellung für das Postamt

(Kann unfrankiert in den nächsten Briefkasten geworfen werden)

Ich bestelle hiermit von ab
die Monatshefte

..... Exemplare **DER FACKELREITER**

und bitte um Einziehung der Bezugsgebühr durch die Post

Unterschrift:

Wohnung:

Straße und Haus-Nr.:

ED 106111-88

KRIEG 1914-18
WIE ER
WIRKLICH
WAR

BÜCHER

AUS DEM

FACKELREITER-VERLAG
HAMBURG - BERGEDORF

ERNST JOHANNSEN

WESTFRONT 18

4 VIER VON DER INFANTERIE

In derber, ursprünglicher Soldatenumdant zeigt dieses Buch den Krieg im Westen. Es ist frei von verlockend wirkender Ausschmückung höllischen Geschehens. 76 Zeitungen brachten das Werk in ihrem Feuilleton. Übersetzungen erschienen bereits in folgenden Ländern: Amerika, Tschechoslowakei, Spanien, Holland, Polen, England, Jugoslawien, Frankreich, Italien, Portugal und Schweden, wie ja auch der Westfront-Tonfilm, der nach diesem Buch von der Nero-Film A.G. im Verein mit der Tobis gestaltet worden ist, einen Siegeszug durch die ganze Welt angetreten hat. Vergebens stemmen sich dagegen in ohnmächtiger Wut die Stahlhelm-Internationale, die Hetzpresse der Rüstungsindustrie und die naive Schwertgläubigkeit ahnungsloser und irreführter Jugend.

Vossische Zeitung: . . . Ein ehrlicher, mutiger Kriegsbericht, ganz unliterarisch, ganz unkonstruiert und darum echt.

Kölnische Zeitung: . . . unter den 13 Büchern aus Krieg und Revolution das stärkste und erschütterndste

Hamburger Fremdenblatt: . . . Eine der wertvollsten, ergreifendsten Frontschilderungen, die auf dem deutschen und soweit in Deutschland bekannt, auch auf dem ausländischen Buchmarkt erschienen sind . . .

109 Seiten. Kart. 2.90, Halbleinen 4.- RM

16. — 20. Tausend

ED-106111-81

HEINRICH VIERBÜCHER

ARMENIEN 1915

Diese in vielen Besprechungen und sogar besonderen langen Zeitartikeln empfohlene Schrift handelt von der furchtbarsten Christenverfolgung, welche die Weltgeschichte kennt, von der Abschachtung des armenischen Volkes durch die Türken, Tatsachen, welche die kaiserliche Regierung in ihrem blinden Siegeswillen den deutschen Untertanen verschweigen mußte.

Kasseler Volksblatt: . . . Eine entsetzliche Tragödie abseits der Kriegsfrenten – deshalb aber nicht weniger blutig und grausam. Da das deutsche Volk von den unmenschlichen Taten erst viel später und auch dann nur unzulänglich unterrichtet wurde, ist das Büchlein doppelt wertvoll . . .

Das Neue Volk: . . . Wie dort die Furie raste, wie der Würgeengel in diesem christlichen Volk umging, wie in Armenien 1915 1 300 000 Menschen, christliche Armenier, hingerichtet wurden, darüber sollte jeder Christ und jeder Kulturmensch in der Schrift von Heinrich Vierbücher nachlesen . . .

Dortmunder General-Anzeiger: . . . Die Lektüre ist nicht zwischen Tür und Angel zu bewerkstelligen. Es ist ein aufwühlendes, erschütterndes Buch. Die Wucht der Tatsachen, die Schilderungen der Augenzeugen und die Sprache der amtlichen Dokumente sind eine einzige Anklage, sind ein einziger Schrei: Nie wieder eine solche Bestialität!

84 Seiten mit 1 Karte in Pappband 1.– RM

6. – 10. Tausend

C. P. HIESGEN

VON VERDUN BIS STINNES

14 Skizzen von Krieg und Rüstung

Duisburger Volkstimme: . . . Dieses kleine Werk verdient die Liebe und Achtung in sämtlichen Sprachen der Erde. Es ist wichtiger als der Katechismus . . .

Kartoniert 1.— RM

RICHARD HOFFMANN

FRONTSOLDATEN

VERDUN — ARRAS — FLANDERN

Eines der ersterschieneren in der langen Reihe der Kriegsbücher

Westfälische Neuzeit Nachrichten: . . . In der Reihe der Kriegs- und Soldatenbücher rät sich dieser Roman würdig ein . . . Hier schildert ein Frontsoldat das Erleben einer Gruppe von acht Menschen verschiedensten Ursprungs und Berufes, schildert es unaufrichtig und kunstlos, und wirkt gerade dadurch um so stärker . . .

248 Seiten. Kart. 2.80. Leinenband 4.— RM

ERNST JOHANNSEN

FRONTERINNERUNGEN EINES PFERDES

Ein weiteres, bereits ins Französische übersetztes Kriegsbuch von Ernst Johannsen, acht mehr heitere als ernste Kapitel, in denen zur Freude jedes Tierfreundes dieses die Stute, ihre Kriegserlebnisse in origineller Weise schildert. Das Buch ist gewidmet dem Gedächtnis der 9.898.000 Pferde, die dem Weltkrieg zum Opfer gefallen sind.

Kartoniert 1.50 RM

PETER RISS

DIE GROSSE ZEIT

STAHLBAD ANNO 17

Dieser Peter Riss peilt tapfer auch die letzten Schleier der Romantik vom Bild des Gas- und Maschinenkrieges. Verpflichtung gegenüber seinen toten Kameraden gebot ihm, dieses Werk von unerbittlicher Realistik zu gestalten. Nur das letzte Drittel spielt draußen; der erste Teil geißelt den »Schüler« und seine barbarischen Methoden militärischer Ausbildung. Auf dieses Buch warten schon lange alle diejenigen alten Krieger, die sich bei der Lektüre Remarques darüber getrennt haben, daß der Unteroffizier Himmelstöß aus der Uniform geholt wurde.

Die Neue Erziehung: . . . Das ist das wichtigste von allen bisher erschienenen Kriegsbüchern, mit unerhört rückhaltloser Ehrlichkeit geschrieben. Alle Anklagen, die bisher gegen das Kriegshandwerk vorgebracht worden sind, verlässen dagegen . . .

Hamburger Tribune: . . . Ein ehrlicheres Kriegsbuch war noch nicht da. Und es ist stilistisch sauber und mit letztem Verantwortungsgefühl vor dem Instrument der Sprache geschrieben . . .

Dortmunder General-Anzeiger: . . . Gegen »Stahlbad Anno 17« von Peter Riss ist Remarques »Im Westen nichts Neues« geradezu sentimental, romantisch, heroisierend. Es muß noch einmal gesagt werden, daß Remarques Buch als Werk der Gesinnung vollständig versagt hat. Es hält sich bewußt in dem Mangel der »Tendenzlosigkeit«, um »Literatur« bleiben zu können . . . »Stahlbad Anno 17« ist hart, männlich, phrasenlos, ernsthaft, unerbittlich klar. Es atmet den Geist echter Rebellion, echten Kampfes aus verlorener Menschenvürde . . .
Dr. Harald Feldmann

Leipziger Volkszeitung: . . . Die beste Schilderung des Kesselnemittels aus, die wir haben. Ein Jammer, daß man nicht jedes Brautpaar und jeden Stahlalmjüngling am Lektüre dieses Buches zwingen kann. Vielleicht würden sie etwas von ihrer Kriegsbesoffenheit verlieren, bevor sie uns in einen neuen Jammer stürzen . . .
Prof. Anna Stenier

449 Seiten. Kart. 6.—, Leinenband 8.— RM

6. — 15. Tausend

HEINRICH BRANDT

TROMMELFEUER

SYMPHONIE DER KRIEGSTOTEN

Hinreißend lebendig schildert der Dichter einen Artilleriekampf bei Martinpuich an der Somme. Ein grandioses Gemälde, welches in der gesamten Kriegsliteratur seinesgleichen nicht findet. Die Handlung rollt ab im rasenden Tempo vorbrechender Stoßtrupps. Wie durch ein Wunder entronnen der Gift und Glut speienden Westfront, findet sich der Held dieses Kriegsromans schließlich im Irrenhaus wieder, einer von jenen Hunderttausenden, die am Krieg zerbrachen, auch wenn sie seinen Granaten entkamen.

Kölnische Zeitung: „Trommelfeuer“ enthält eine Schlachtschilderung, die zum Größten und Erschütterndsten gehört.

Der Film, Berlin: . . . Das Buch klirrt nicht von Stahl, zeigt kaum die sensationelle Aufmachung vulgär geschilderten Entsetzens, packt vielmehr durch seine tiefe Menschlichkeit . . .

Steglitzer Anzeiger: . . . Brandt hat gerungen, gerungen um Worte, würdig dieses Themas! . . . Brandt ist Remarques stilistischer Antipode. Was bei Remarques unzweifelhaft genialer Epik gar zu erdgebunden erscheint, ist hier alles ins Geistige erhoben . . .

Hessischer Kurier: . . . Trommelfeuer an der Somme. Hier gelingen Heinrich Brandt Schilderungen, die mit zum Besten der Kriegsliteratur unserer Tage zählen . . .

202 Seiten. Kartoniert 2.80, geb. 4.— RM

KONRAD SEIFFERT

VORMARSCH IM OSTEN

BRANDFACKELN ÜBER POLEN

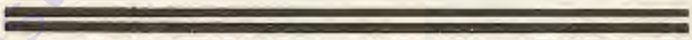
Keine Kriegsbücher mehr? Noch auf Jahrzehnte hinaus wird sich die Stimme der Front mahndend und fordernd Geltung verschaffen! In diesem Buch zieht im Sommer 1915 das feldgraue Heer über Brest-Litowsk hinaus in die Rokitno-Sümpfe hinein. Seiffert enthüllt schonungslos das ganze Elend beim Vormarsch in Polen mit all seiner Vertierung und all seinen Strapazen, mit seinen brennenden Städten und seinen gepeinigten Flüchtlingen, mit seinem Hunger und seiner Cholera. Eine reife Leistung, nicht nur historisches Dokument, sondern auch literarisches Meisterwerk von hinreißender und fesseln-der Darstellungskraft.

Nürnberg-Fürther Morgenpost: Auch der Krieg im Osten hat jetzt seine große Schilderung. Kein Heldenepos mit dem Krieg, aber auch keine Verunstaltung des Krieges. So wie er war führt ihn Seiffert ins vor Augen. Bist aufrichtig, manchmal etwas dech und gerade hier am elementarsten. Illu-prächtiges und mäandliches Buch . . .

Berner Tagwacht: . . . Was Reus für den Westen schuf, gestaltete Seiffert für den Osten. Die Kriegsvonmühter werden wenig von dem Werk erbauet sein, wohl aber die Millionen, die sich draußen geschworen haben, die Nach-richtern aufzuklären und zu warnen, einlösend den Schwur der Männer von der vordersten Front, nie wieder unschuldig zu werden an solcher Vertierung. Es alles daran zu setzen, neue Wahnsinnsausbrüche dieser Art zu verhüten.

Brandenburger Zeitung: Von einem echten Dichter gestaltet. Sprachlich ein Meisterwerk.

174 Seiten, Kart. 3.50, Leinenband 5.- RM



OTTO LEHMANN-RUSSBULDT

DIE BLUTIGE INTERNATIONALE

DER RÜSTUNGSINDUSTRIE

Rücksichtslos werden aus geheimnisvollen Dunkel erstandene Tatsachen und Zahlen über die international versippte Menschenmord-Industrie ans Tageslicht geholt. Maschineller Menschenmord mit Giftgasen und Bakterien, mit Flugzeugen und Tanks wird endlich einmal gründlich des Nimbuses entkleidet, womit die nationalstolischen Katastrophenpölpel immer von neuen Kramphait zu umkleiden wachen. Mische Mordkrennerel wird man hinfort allen Lesern dieser Schrift mit vergeblicher Mühe heiligsprechen versuchen. Das skrupellose Geschilt mit Leichen, Blinden und Krüppeln ist durchschaut, die nationalen Phrasen sind entkernt, die Panzerplatten und Kanonen-Patrioten beinahe aller Vaterlinder stehen mit ihrer profithaschenden Schei-keiligkeit ans Pranger.

Fremdsprachige Ausgaben dieses Buches erschienen bisher in Amerika, Spanien, Frankreich, Holland, Schweden, Tschechoslowakei, England, Polen; wird bereitet werden Übersetzungen für Dänemark, Portugal, Japan und China. Auch eine jiddische Ausgabe ist inzwischen erschienen. Interessenten für eine Esperanto-Ausgabe werden noch gesucht.

Hamburger Anzeiger: Es ist eine im höchsten Grade lehrreiche Schrift, in mancher Beziehung wirklich eine Schrift der politischen Offenbarung. Man sollte dafür sorgen, daß sie in Massen verbreitet wird

Die Geistesfreiheit: Unter der Riesentresse des Hindrucks eines der verdienstvollsten Bücher auf der Erde

Hindenburg Tageblatt: Das Werk gehört in Hunderttausenden von Exemplaren ins Volk

82 Seiten stark mit 4 Bildnissen. 1.50 RM

21. — 30. Tausend



FRIEDRICH WOLF

23. Dezember 1888 geboren in Neuwied am Rhein.
 1907/08 Malerei und Bildhauerei, München. Im
 Frühjahr 1908 zu Fuß München—Rom (einige
 Monate Räuberleben in Abruzzen, Matemma,
 Campagna; Malerei aufgesteckt). 1912 Medizinisches
 Staatsexamen; in den Ferien abwechselnd Kohlen-
 trimmer auf Holland-Kähnen, Heilsarmee-soldat in
 Amsterdam — Dr. med. gehärt. 1913/14 Schiffsarzt
 beim Norddeutschen Lloyd, Kanada, Grönland,
 Nordfahrten. Krieg: Bataillons- und Abteilungs-
 arzt. 1920 Stadtarzt, Remscheid. 1921/22 Siedler
 und Torfarbeiter auf dem Barkenhoff, Worswede.

Ab 1923 Pfahlbürger.

FRIEDRICH WOLF

KREATUR

ROMAN DER ZEIT

46.—55. TAUSEND

EINBAND UND SCHUTZUMSCHLAG VON
WILLI GEISLER

Ganzleinen Mk. 5.50

Mit diesem Buche will der Verfasser bewußt einen Tendenzroman schaffen, der sich mit den Schicksalsfragen unserer Zeit ohne Rücksicht auf Ruhe und Behaglichkeit des Bürgertums auseinandersetzen wird. „Uns brennt ein Neues unter den Nägeln! Ein neuer Strom beginnt uns zu unterspülen! Wir müssen die Boote richten!“ Die Boote richtet auch der Held des Romans, der Werkstudent His, der, um sein volkswirtschaftliches Studium beenden zu können, 6 Stunden täglich als Stanzer in einer Schuhfabrik arbeitet und 3 Stunden dem Arbeitskollegen, in dessen Häuschen er wohnt, bei der Feldarbeit hilft. His will eins sein mit den Arbeitern, auf denen der zwiefache Bann der Fabrik und der Erde, mit der sie verwurzelt sind, lastet. Er will als Arbeitsgenosse mit ihnen leben, aber immer wieder stößt er auf das Mißtrauen des an seinen Ketten zerrenden Arbeitssklaven gegen den Gebildeten, auf den mit eingewurzelter Unterwürfigkeit gepaarten Haß des Feldarbeiters gegen den „Herrn“, den „Gebildeten“. Die Frau seines Wirtes, Marie, ist die urwüchsige Vertreterin dieser an der Scholle klebenden halb bäuerlichen, halb proletarischen Schicht. Sie will heraus aus der dumpfen Enge des Arbeiterdaseins. Sie schuftet Tag und Nacht: sie peitscht ihren Mann, den schwächlichen Dionys, vorwärts zu Nachtschicht und Nebenversdienst. Sie versagt sich ihm bis zu dem Augenblick, wo sie in einem eigenen, wohl eingerichteten Häuschen einem Kinde ein sicheres Dasein bieten kann. Dieser Drang zum Besitz

treibt sie schließlich dahin, das Anerbieten ihres Fabrikherrn anzunehmen: das Blut ihres gesunden, schönen Leibes für eine Übertragung in den Körper seiner siechen Frau zu verkaufen. Unbewußt treibt sie ihren Mann dadurch zu einem nächtlichen Einbruch in die Fabrik, denn dieser glaubt, daß ihm die Früchte seines Einbruches die Mittel in die Hand geben, um seiner Frau dasselbe zu bieten, was ihr der Fabrikherr versprochen hat, die Mittel zur eigenen Scholle, zum eigenen Häuschen, zur wirtschaftlichen Unabhängigkeit. Auf dem Hintergrunde dieser tragischen Handlung spielt sich das seelische Drama des Werkstudenten ab, der diesen Kampf um die Scholle, diesen Kampf um ein menschenwürdiges Dasein, diesen Kampf um das Leben selbst nicht als Zuschauer, sondern als eng Beteiligter miterlebt. Das Buch sollte, wie alle die großen Tendenzromane der Literatur, wie Rousseaus „Émile“, wie „Onkel Toms Hütte“, wie Sinclair, „Der Sumpf“, die Menschheit aus trübem Dahindämmern emporreißen. Hoffentlich findet es ein mutiges Geschlecht, das seine geschichtliche Stunde erkennt und den Schicksalsfragen unserer Zeit nicht feige aus dem Wege geht. Sicherlich ist dieser Roman nicht für Menschen bestimmt, denen das *Ecce homo* unserer Tage Unbehagen macht. Es ist kein Buch, das zum tausendsten Male eine verfeinerte Oberschicht bespiegelt, sondern zu den Armen der Erde hinabsteigt. Es schließt aber nicht in müder Resignation, sondern hoffnungsvoll und stark, neue Lebensziele zeigend. Der Dichter läßt den Roman in einem Zwiegespräch zwischen Hahn und Dohle ausklingen, das an das Bibelwort anknüpft, daß alle Kreatur einst aufgerufen werde zu neuem Leben und Gericht: „Sie kehren das Unterste zu oberst“, sagte die Dohle, „machen aus Ungrad Gerade, aus der Nacht den Tag!“ „Und doch“, erwiderte Hackesporn, der Hahn, „ist die längste Nacht herum! Der Tag ... kann nicht ferne sein!“

PRESSE-STIMMEN

Man muß sagen, daß „Kreatur“ ein starkes Dichtwerk ist. Gewiß noch hier und da mit den Zeichen der Jugend, aber man nimmt sie gern in Kauf für die in kräftiger Fülle sich gebende Naturkraft.

Deutsche Tageszeitung

Wir besitzen in Friedrich Wolf eine der besten und wurzel-echten Kräfte des jungen dichterischen Nachwuchses. Er verfügt über eine sehr bildhafte, kernige Sprache.

Der Deutsche

Der Roman läßt seinen Verfasser als den prophetischen Sucher nicht nach neuen Lebensformen, sondern nach einem neuen Lebensinhalt erkennen. An einem kleinen Kreis von Menschen zeigt der Dichter, bis zu welchem Grade der Verwirrung das ungestüme Verlangen nach bloßer Formveränderung führen kann . . . Das sprachlich wie erzählerisch mit gleicher eindrucksvoller Anschaulichkeit geschilderte Geschehen um die beim Lesen lebendig werdenden Gestalten des Romans klingt aus in eine gläubige Hoffnung . . . Ein außerordentliches Buch, das berufen sein wird, einer besseren Zukunft den Weg ebnen zu helfen.

Hamburger Fremdenblatt

Dieses Werk steht ganz in dieser Zeit und kommt aus unseren Tagen, es ist erfüllt von einem Glauben an ein neues Geschlecht, das im Kampf mit sich selbst sich durchringt zu einer einfacheren, ehrlichen Lebensgestaltung, die stark genug ist, eine gesunde Zukunft zu tragen.

Stuttgarter Neues Tageblatt

Es geschieht nicht oft, daß ein Buch so lebhaft zum Zeugnis anruft, ein Buch, das ganz anders auf uns zukommt als Bücher sonst. Zeile an Zeile öffnet sich Bild um Bild . . . überall stricht man in Leben . . . Hier horcht einer mit empfindlichem Ohr in alles Geschehen. Äußerer wird Innerer, nichts ist nur Hülle.

Berliner Tageblatt

Das gut und leidenschaftlich geschriebene Buch ist ein großes und echtes Bekenntnis zum echten Menschen — gegen den unechten —, gegen die „Kreatur“.

Acht-Uhr-Abendblatt

Der Kampf, wenn auch nur der Kampf um sich selbst, um die Freiheit von fremdem Werken aus Not oder törichtem Ehrgeiz zur fruchtbareren Arbeit, entwickelt sich explosiv . . . Die gläubige Erdgebundenheit des Werkes packt.

Vorwärts

Der Erdgeruch einer aus dem Bauerntum losgelösten Industrieschicht lastet auf dem Ganzen; daher ist auch die Sprache schwer, tief und dichterisch stolz . . . Ein ernstes, tiefgefühltes Werk.

Die Volksbühne, Berlin

Zu beziehen durch den

Tackelreiter-Verlag, Hamburg-Bergedorf
Postfach 49 / Postscheck: Hamburg 9955

Brandfackeln

über Polen

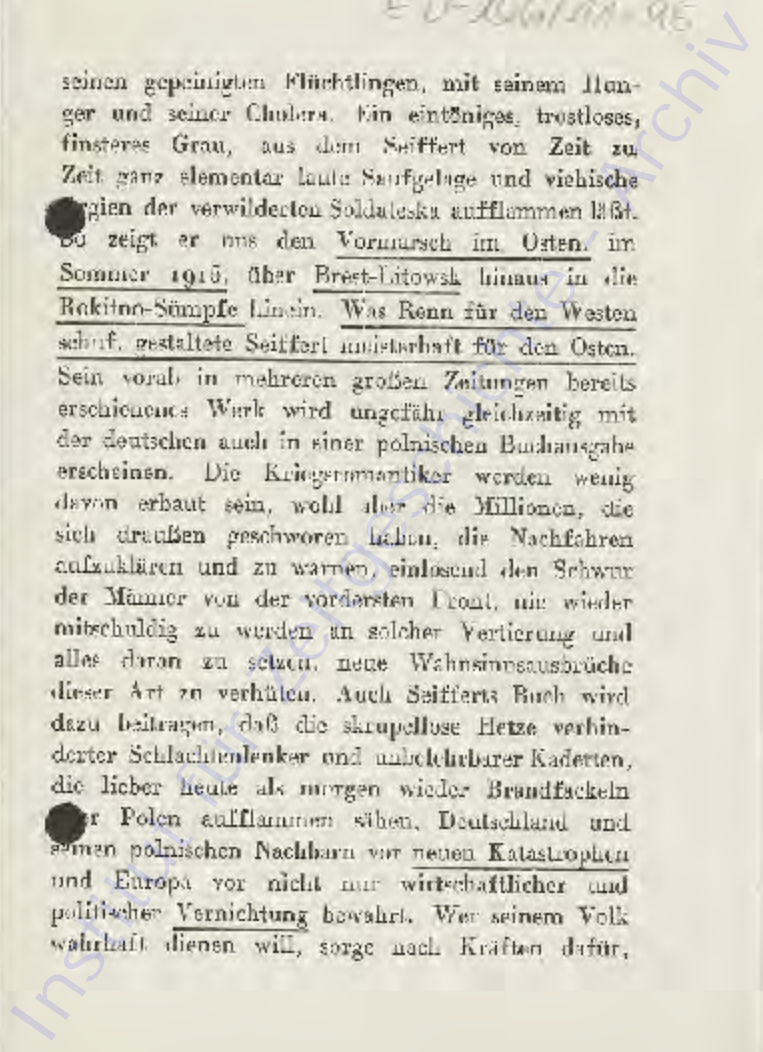
so lautet der Titel eines Buches von Konrad Swifert, welches der Fackelreiter-Verlag, Hamburg-Bergedorf, im Herbst 1930 neu herausgebracht hat. Zum Preise von 3.50 Mark für das kartonierte Exemplar und 5.— Mark für den Ganzleinenband ist es durch jede Buchhandlung, nötigenfalls auch direkt vom Verlag zu beziehen.

Als nach dem Riesenerfolg Remarques die Kriegsliteratur sich endlich durchzusetzen begann, hielten es die schwertgläubigen Kriegsromantiker für geboten, derart dagegen Stimmung zu machen, daß sie austreten; man habe Kriegsbücher bereits satt und wolle nichts mehr davon wissen. Geradezu krampfhaft gingen sie darauf aus, Kriegsbücher in Verruf zu bringen. Gleichwohl aber hielt die Nachfrage an. Das gewaltige Geschehen der vier Kriegsjahre bewegt Millionen doch zu stark, als daß ein literarischer Niederschlag mit einigen Modchüchern hätte abgetan sein können. Noch auf Jahrzehnte hinaus wird die Stimme der Front aufklärend und warnend laut bleiben. Kriegsbücher werden sich nicht mehr unterdrücken lassen.

Als sich die Advokaten des Krieges zu dieser Einsicht bequemen mußten, versuchten sie es mit einer anderen Taktik. Mit ungeheurem finanziellen Aufwand führen sie eine literarische Siegesallee auf, verfälschten sie das Gesicht des Krieges mit immer neuen verherrlichenden Büchern, und gaben sie all die feige Mordbrutalität mit dem Nimbus des Heldenhaften, des Abenteuerlichen, des Ehrwürdigen. Sie stellen es so dar, als sei es ein Verbrechen, dem Krieg zu widerstreben, als sei es verdienstlich, die Menschen gleich Ungeziefer mit Mordgeschüben und Giftgasen auszurotten. Namentlich in den Kreisen der Heranwachsenden, die den Krieg lediglich vom Hörensagen kennen, haben derlei Kriegsschmöcker schon unheilvolle Verwirrung genug angerichtet. Allerdings ließen sich die Materialschlachten des Westens schwerlich dermaßen verniedlicht darstellen, daß Menschen von einigermaßen normaler Geistbeschaffenheit dadurch Sehnsucht nach neuen Stahlbädern geweckt werden konnte. Um so eifriger ging man darauf aus, vom Bewegungskrieg im Osten den Eindruck zu wecken, als habe er sich in reizvoller Abenteuerlichkeit etwa in den Formen eines besseren Manövers abgespielt.

In „Brandfackeln über Polen“ offenbart Konrad Seiffert nun das furchtbare Elend auch des Ostkrieges mit all seiner Vertierung und all seinen Strapazen, mit seinen brennenden Städten und

seinen gepöbelten Flüchtlingen, mit seinem Hunger und seiner Cholera. Ein eintöniges, trostloses, finsternes Grau, aus dem Seiffert von Zeit zu Zeit ganz elementar laute Saufgelage und viehische Orgien der verwilderten Soldateska aufflammen läßt. So zeigt er uns den Vormarsch im Osten, im Sommer 1918, über Brest-Litowsk hinaus in die Rakitto-Sümpfe hinein. Was Renn für den Westen schuf, gestaltet Seiffert unsterblich für den Osten. Sein vorab in mehreren großen Zeitungen bereits erschienenes Werk wird ungefähr gleichzeitig mit der deutschen auch in einer polnischen Buchausgabe erscheinen. Die Kriegsmantiker werden wenig davon erbaut sein, wohl aber die Millionen, die sich draußen geschworen haben, die Nachfahren aufzuklären und zu warnen, einlösend den Schwur der Männer von der vordersten Front, nie wieder mitschuldig zu werden an solcher Verfertigung und alles daran zu setzen, neue Wahnsinnsausbrüche dieser Art zu verhüten. Auch Seifferts Buch wird dazu beitragen, daß die skrupellose Hetze vorderter Schlachtenlenker und unbeherrschbarer Kadetten, die lieber heute als morgen wieder Brandfackeln über Polen aufflammen sehen, Deutschland und seinen polnischen Nachbarn vor neuen Katastrophen und Europa vor nicht nur wirtschaftlicher und politischer Vernichtung bewahrt. Wer seinem Volk wahrhaft dienen will, Sorge nach Kräften dafür,



daß sich das abschreckende Bild der Kriegswirklichkeit durchsetzt gegen jene literarische Siegesallee der Kriegsverherrlicher, die zum Teil bereits herabgesunken ist auf das Niveau der Schundliteratur. „Brandfackeln über Polen“ ist nicht nur ein historisches Dokument, sondern auch ein literarisches Meisterwerk von hinreißender und fesselnder Darstellungskraft.

ED 108111-96

Bestellkarte.

Ich bestelle hiermit von ab
die Monatshefte

..... Exemplare **Der Fackelreiter**

und bitte um Einziehung der Bezugsgebühr durch die Post.

Unterschrift:

Wohnort:

.....
Name und Haus-Nr.:

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Zeitungsbestellung.

Unfrankiert

in den nächsten Briefen
achten müssen.

An das Postamt

Hier



Januar	Febr.	März	April	Mai	Juni
Wochenschrift	1. März	1. März	1. März	1. März	1. März
Wochenschrift	2. März	2. März	2. März	2. März	2. März
Wochenschrift	3. März	3. März	3. März	3. März	3. März
Wochenschrift	4. März	4. März	4. März	4. März	4. März
Wochenschrift	5. März	5. März	5. März	5. März	5. März
Wochenschrift	6. März	6. März	6. März	6. März	6. März
Wochenschrift	7. März	7. März	7. März	7. März	7. März
Wochenschrift	8. März	8. März	8. März	8. März	8. März
Wochenschrift	9. März	9. März	9. März	9. März	9. März
Wochenschrift	10. März	10. März	10. März	10. März	10. März
Wochenschrift	11. März	11. März	11. März	11. März	11. März
Wochenschrift	12. März	12. März	12. März	12. März	12. März
Wochenschrift	13. März	13. März	13. März	13. März	13. März
Wochenschrift	14. März	14. März	14. März	14. März	14. März
Wochenschrift	15. März	15. März	15. März	15. März	15. März
Wochenschrift	16. März	16. März	16. März	16. März	16. März
Wochenschrift	17. März	17. März	17. März	17. März	17. März
Wochenschrift	18. März	18. März	18. März	18. März	18. März
Wochenschrift	19. März	19. März	19. März	19. März	19. März
Wochenschrift	20. März	20. März	20. März	20. März	20. März
Wochenschrift	21. März	21. März	21. März	21. März	21. März
Wochenschrift	22. März	22. März	22. März	22. März	22. März
Wochenschrift	23. März	23. März	23. März	23. März	23. März
Wochenschrift	24. März	24. März	24. März	24. März	24. März
Wochenschrift	25. März	25. März	25. März	25. März	25. März
Wochenschrift	26. März	26. März	26. März	26. März	26. März
Wochenschrift	27. März	27. März	27. März	27. März	27. März
Wochenschrift	28. März	28. März	28. März	28. März	28. März
Wochenschrift	29. März	29. März	29. März	29. März	29. März
Wochenschrift	30. März	30. März	30. März	30. März	30. März
Wochenschrift	31. März	31. März	31. März	31. März	31. März

Der Fackelreiter
 Monatshefte für
 Freiheit, Fortschritt,
 Frieden und Recht
 Herausgeber:
Walter Hammer
 Vierteljährlich 2 Mark
 Einzelheft 10 Pf.
 Zwei Prachtexemplare für 1 Mk. post-
 frei nach Lieberweisung auf Post-
 scheckkonto 9955 Hamburg des
**Fackelreiter-Verlages,
 Hamburg-Bergedorf.**

Juli	August	Septbr.	Oktbr.	Novbr.	Dezbr.
Wochenschrift	1. Juli	1. Juli	1. Juli	1. Juli	1. Juli
Wochenschrift	2. Juli	2. Juli	2. Juli	2. Juli	2. Juli
Wochenschrift	3. Juli	3. Juli	3. Juli	3. Juli	3. Juli
Wochenschrift	4. Juli	4. Juli	4. Juli	4. Juli	4. Juli
Wochenschrift	5. Juli	5. Juli	5. Juli	5. Juli	5. Juli
Wochenschrift	6. Juli	6. Juli	6. Juli	6. Juli	6. Juli
Wochenschrift	7. Juli	7. Juli	7. Juli	7. Juli	7. Juli
Wochenschrift	8. Juli	8. Juli	8. Juli	8. Juli	8. Juli
Wochenschrift	9. Juli	9. Juli	9. Juli	9. Juli	9. Juli
Wochenschrift	10. Juli	10. Juli	10. Juli	10. Juli	10. Juli
Wochenschrift	11. Juli	11. Juli	11. Juli	11. Juli	11. Juli
Wochenschrift	12. Juli	12. Juli	12. Juli	12. Juli	12. Juli
Wochenschrift	13. Juli	13. Juli	13. Juli	13. Juli	13. Juli
Wochenschrift	14. Juli	14. Juli	14. Juli	14. Juli	14. Juli
Wochenschrift	15. Juli	15. Juli	15. Juli	15. Juli	15. Juli
Wochenschrift	16. Juli	16. Juli	16. Juli	16. Juli	16. Juli
Wochenschrift	17. Juli	17. Juli	17. Juli	17. Juli	17. Juli
Wochenschrift	18. Juli	18. Juli	18. Juli	18. Juli	18. Juli
Wochenschrift	19. Juli	19. Juli	19. Juli	19. Juli	19. Juli
Wochenschrift	20. Juli	20. Juli	20. Juli	20. Juli	20. Juli
Wochenschrift	21. Juli	21. Juli	21. Juli	21. Juli	21. Juli
Wochenschrift	22. Juli	22. Juli	22. Juli	22. Juli	22. Juli
Wochenschrift	23. Juli	23. Juli	23. Juli	23. Juli	23. Juli
Wochenschrift	24. Juli	24. Juli	24. Juli	24. Juli	24. Juli
Wochenschrift	25. Juli	25. Juli	25. Juli	25. Juli	25. Juli
Wochenschrift	26. Juli	26. Juli	26. Juli	26. Juli	26. Juli
Wochenschrift	27. Juli	27. Juli	27. Juli	27. Juli	27. Juli
Wochenschrift	28. Juli	28. Juli	28. Juli	28. Juli	28. Juli
Wochenschrift	29. Juli	29. Juli	29. Juli	29. Juli	29. Juli
Wochenschrift	30. Juli	30. Juli	30. Juli	30. Juli	30. Juli
Wochenschrift	31. Juli	31. Juli	31. Juli	31. Juli	31. Juli

**Hans Posche, Die Briefe des Neger-
 Lukongo Mukara.** 51.-60. Tausend. Kart. 1 Mark. Ganzleinenband 2 Mark.
**Dr. Otto Zinker, Der Gefangen-
 Neuling der Erziehung in der Strafanstalt.**
 1. Band. 1 Mark.
Walter Bern, Der Drahtzaun.
 3. Taus. Kart. 1.90. Halbleinenband 2 Mk.

**Generalv. Schönewald, Die Putsch-
 des August Schmidt.** Roman. 352 Seiten.
 Kart. 2.80 Mk. Ganzleinenband 4 Mark.
Richard Hoffmann, Frontsoldaten.
 Erinnerungen eines Offiziers. Roman. 240
 Seiten. Kart. 2.80. Ganzleinenband 4 Mk.
**Friedrich Franz von Unruh, Gesin-
 nung.** 5. Tausend. Kart. 1.50 Mark

**Prof. Dr. Hans Mads, Der Vogel
 Phönix.** Drama. Gebunden 4 Mark.
**Friedr. Franz von Unruh, Stufen
 der Lebensgestaltung.** Kart. 3 Mk.
Giuseppe Leopardi, Pensieri. Über-
 setzer: Dr. Richard Peters. Geleitworte:
 Prof. Dr. Theodor Lessing. Kart. 1.90.

Die deutschen Postgebühren

Die Poststempel der Briefe, Deutschen, Geschäftspapiere, Warenproben und Briefkartennagen gelten auch für das Saargebiet, Litauen, Danzig, Memelgebiet, Ostpreußen und Lauenburg

Briefe: Osterverkehr:
bis 20 gr 8, bis 250 gr 15 Pf.
bis 500 gr 20 Pf.

Fernverkehr: bis 20 gr 15,
bis 250 gr 30, bis 500 gr 40

Ausland:
bis 20 gr 25, für jede weitere
20 gr 15 (Nettogewicht 2 kg)
jeweils nach Ungarn und
Etscheksl. bis 20 gr . 20
für jede welt. 20 gr 10 bezw. 15

Postkarten: Pf.
Osterverkehr 5 Fernverkehr 8
Ausland 15
Etscheksl. u. Ungarn . 10

Drucksachen:
auch nach Ungarn Pf.
Postkarten (auch n. Ausland) 3
bis 50 gr 5
aber 50 - 100 gr 8
" 100 - 250 gr 15
" 250 - 500 gr 30
" 500 - 1000 gr 40
Ausland für je 50 gr 8
Nettogewicht 2 kg

Warenproben:
auch nach Ungarn Pf.
bis 250 gr 15
über 250 - 500 gr 30
Ausland:
f. je 50 gr (Nettogew. 500 gr) 5
mindestens 10

**Geschäftspapiere und
Mischsendungen:** Pf.
bis 250 gr (Angabe 20) 10
aber 250 - 500 gr 30
aber 500 - 1000 gr 40

Ausland:
für je 50 gr 5, mindestens 10
wenn nach Geschäftsp.
dann mindestens 25
(Nettogewicht 2 kg)

Nachnahmesendungen:
Verzinsgebühren 20
Die Rück-Vorkaufgebühren od. Zahlkartengeb. wird bei
Einsch. u. d. Post abgezogen

Päckchen (Einschl., Wert,
Namen, postlag. unzulässig)
Für 1 kg überallhin 40
(inschl. nach d. Exemp. Lit.,
Ester., Memelg. u. Litw.)

Pekanzweisungen: Pf.
bis 10 Mk. 20, bis 25 30
" 100 40
" 250 60
" 500 80
" 750 1.-
" 1000 (Höchstbetr.) 1.20

für bar eingez. Zahlkart.:
bis 10 Mk. 10 Pf.
" 25 Mk. 15
" 100 20
" 250 25
" 500 30
" 750 40
" 1000 50
für weit. je 250 Mk. mehr 10 Pf.
über 2000 Mk. nach d. Münz. u. Litw.

Beachte die Rückseite!
**Die Bücher des Fackelreiter-Verlages
Hamburg-Bergedorf**
□ Postscheckverkehr: Hamburg 9855 □

Telegramme:
dringende 3fache Gebühr
Wortgebühr:
im Osterverkehr 8 Pf.
im Fernverkehr 15 Pf.
(Mindestbetrag je 20 Wörter)

Zuschläge für Eilbriefe:
Ostverkehrsgebiet 40
Landverkehrsgebiet 80
Ausland: Aufz. d. gew.
Nachpost 60
Eilpakete: Ost 60
Land 1.20

Einschreibgebühren:
Außer dem gew. Porto Pf.
Einschreibgebühr 30

Dringende Pakete:
Wartungszuschlag . 1.-
Wertsendungen:
(Wertbriefe, Pakete)
Für je dem festgesetzten Werte
für je 500 Mk. 10 Pf.
Bezugsgebühren 20 Pf.
über 100 Mk. 50 Pf.

Pakete:	1. Zone bis 75 km	2. Zone bis 150 km	3. Zone bis 375 km	4. Zone bis 750 km	5. Zone über 750 km
bis 2 Mk.	-.50	-.60	-.80	-.90	.90
über 2 - 6 Mk.	-.60	-.80	1.10	1.15	1.20
" 6-7 "	-.70	1.-	1.40	1.50	1.60
" 7-8 "	-.80	1.20	1.70	1.85	2.-
" 8-9 "	-.90	1.40	2.-	2.20	2.40
" 9-10 "	1.-	1.60	2.30	2.55	2.80
für jed. welt. An. mehr	-.10	-.20	-.30	-.35	-.40

(Höchstgewicht 20 Kilo)

FD-106177-98

Elberfeld, Königstr. 104, 15. November 1919.

Dieser Tage ist mit dem Versand des auch von Ihnen vorbestellten Werkes DAS BUCH DER 236. ID. begonnen worden. In dem Wunsche, das Buch den ehemaligen Divisionskameraden so billig wie nur eben möglich zugänglich zu machen, hatte ich es gewagt, den Preis für die einfache Ausgabe auf nur 5,80 M festzusetzen (dazu 80 Pfg. für Post und Verpackung). Bei der Abrechnung mit der Druckerei hat sich aber herausgestellt, daß der Voranschlag um nicht weniger als 2100 M überschritten worden ist, sodaß ich leider nicht umhin kann, den Preis für die bis jetzt noch nicht bezahlten Bände dieser einfachen Ausgabe auf 7,80 M (einschl. Post und Verpackung) zu erhöhen. Ich empfehle den Vorbestellern ihr Recht des unmittelbaren Bezuges zum Vorzugspreise zu nutzen, da die gleichen Bücher im Buchhandel (einschl. Teuerungszuschlag) 11 M und 19,80 M kosten. Die Empfänger dieser Karte erhalten das Werk nach Überweisung von 7,80 oder 14,80 auf das Postscheckkonto 4554 (Walter Hammer, Elberfeld, Königstr. 104) postfrei mit Schutzmappe ins Haus geschickt. Wer das Buch bereits besitzt, möge ehemalige Kameraden auf diese günstigen Bezugsbedingungen aufmerksam machen.

Walter Hammer.

Herrn

Das Buch der 236. ID.

207 Seiten.

24 Karten.

121 Bräuer.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Bitte weitergeben an ehemalige Kameraden, die das Buch noch nicht besitzt haben

Als ehemaliger Angehöriger der 236 I. D. möchte ich das Buch unserer Division ebenfalls besitzen und bitte, falls noch Bücher vorrätig sind, um Zusendung eines Auskunftsblattes und einer Zählkarte.

.....

.....

Walter Hammer

ELBERFELD

Königstraße 104.



er durch Ausfüllung der beiliegenden Vordrucke sein Interesse an weiteren einschlägigen Veröffentlichungen kundgibt, kann damit rechnen, daß er auch vom Erscheinen folgender noch geplanter Werke benachrichtigt werden wird:

Richard Hoffmann,

der Mitarbeiter am Divisionsbuche, wird eine Sammlung seiner Gedichte erscheinen lassen. Ebenfalls

Max Sidow,

dessen kraftvolle Verse uns namentlich durch seine Mitarbeit an der famosen Zeitung der 4. Armee bekannt geworden sind.

Heinrich Schließ (458)

hat vorne emsig gezeichnet. Da er seine Skizzenbücher in Sicherheit gebracht hat, wird es vielleicht möglich sein, eine Auswahl daraus seinen ehemaligen Divisionakameraden in einer besonderen Kunstmappe (oder vereinigt mit der von Albert Otto) zugänglich zu machen.

ET-106111-10A

WEITERE KRIEGSANDENKEN

für die ehemaligen Angehörigen der 236. I. D.

Wie ein stolzer Adler

Die beliebtesten Soldatenlieder der 236. I. D.

Von Walter Hammer herausgegeben.

11. - 20. Tausend.

Preis 20 Pfg.

Fettigkeiten - naplü! Anschluß - buko!

Ein lustiges Büchel in der Soldaten-Mundart der 236. I. D.

Ebenfalls von Walter Hammer herausgegeben.

18. - 25. Tausend.

Preis 20 Pfg.

Durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Auch unmittelbar durch den Verlag:

Bergische Druckerei und Verlagsanstalt, Elberfeld,
Obergrünwalderstr. 26. Postscheckkonto Köln 12029

Vom Zeichner des Umchlages zu diesem Buche

Willi Geißler,

der auch etliche Zeichnungen für den Textteil des Buches beigesteuert, ist im Verlage der „Bundeskanzlei Hartenstein in Sa.“ eine vorzüglich ausgestattete Mappe

„Opferbrand“

ausgekommen, die, kurz gefaßt, das Kriegsbekenntnis einer deutschen Seele ist. Der Kunstdruckfeller C. H. Koenigfeldt schrieb das Geleitwort. Eine Besprechung erbringt sich für die Leser des Buches der 236. I. D.: wer von den, in diesem Buche verkleinert wiedergegebenen, visionär-gedichteten Zeichnungen (wie „Totenwald“, „Opferbrand“ u. a.) bis ins Innerste ergrißen ist, wird gern zu dieser Mappe greifen, die nicht ist, als ein ungenügendes „Kriegsanleitung“ vom Schlage der Granatringe und Schrapnellabekedosen.

Der gleiche Verlag brachte von Willi Geißler eine Karten-Reihe

„Flandrische Winkel“

heraus, die zuerst in der Div.-Zeitung „Siegen“ der 236. I. D. veröffentlicht waren, und von denen einige auch im Buch der 236. I. D. wiederzufinden sind. Die Originale dieser märchenhaften „flandrischen Winkel“ sind auf dem Rückmarsch im November 1918 in Belgien geblieben, die Karten sind Zeugnis dafür, wie deutsche Heimatkücher in fremdem Lande die Heimat suchen und finden. — Wer den jungen Künstler von der graphischen, kunstgewerblichen Seite her kennenlernen will, sei auf die in Julius Zwiflers Verlag, Wolfenbüttel erschienene Mappe

„15 Buchzeichen von Willi Geißler“

aufmerksam gemacht. Sie ist eine Quelle der Anregung nicht nur für Buchzeichenliebhaber und -Sammler, sondern für alle, die ein warmes Herz für die heutige Schwarzweißkunst haben.

Verlag: Bundeskanzlei Hartenstein in Sa.

„Opferbrand“

Lehrzeichnungen von Willi Geißler

allgemeine Ausgabe 3.10 Mk.

numerierte Vorrangausgabe 10.— Mk.

„Flandrische Winkel“ Polkaarten-Reihe 0.90 Mk.

Verlag: Jul. Zwifler, Wolfenbüttel

„15 Buchzeichen von Willi Geißler“ 1.90 Mk.



Wahrscheinlich werden die Erlebnisse der 236 I. D. mit den Hintergrund für einen größeren Kriegseroman abgeben, den der Herausgeber dieses Buches der 236 I. D. in einigen Jahren veröffentlichen wird. Wer vom Erscheinen dieses Buches etwas erfahren möchte, benutze den folgenden Vordruck und sende ihn ausgefüllt an Waller Hammer, Elberfeld, Königstr. 104 (Drucksache!). Eine feste Bestellung wird nicht darin gesehen. Der Verleger wird später entsprechend unterrichtet.

Wer alles die Wohnung wechselt, tut gut daran, wenn möglich eine neue Adresse (etwa die seiner Eltern) anzugeben.

Ich möchte vom Erscheinen des angekündigten Kriegseromans von Waller Hammer benachrichtigt werden.

J. ALBERT OTTO,

der zeichnerische und literarische Mitarbeiter am Buch der 236. I. D. hat draußen eine Reihe von Bildern gezeichnet, die für alle ehemaligen Angehörigen der 236. I. D. großen Ansehenwert besitzen. Es ist geplant, die 12 oder 14 besten dieser Kriegsbilder zu einer Kunstmappe zu verbinden und zu Weihnachten 1920 im Druck erscheinen zu lassen. Die Mappe wird u. a. Bilder von den Kirchen Langemark, Banzesee und Viny enthalten, stimmungsvolle Ausschnitte aus unserm Kampfgebiete in Handern, im Artois, an der Scarpe. Der Preis der Mappe wird wahrscheinlich 3 Mark betragen. Da noch nicht feststeht, in welchem Verlage die Kunstmappe erscheinen wird, wolle man vorläufig angelegenen Schein ausgefüllt an den Herausgeber des Divisionsbuches zu weiterer Voranweisung schicken. Eine Vorzugsausgabe mit vom Künstler eigenhändig unterzeichneten Blättern (Preis 10 Mark) kann bei ihm unmittelbar bestellt werden:

J. Albert Otto,
Ohebrechen (Taurus).

Deutlich ausgefüllt und mit Angabe einer im Herbst 1920 noch gültigen Postanschrift einsender an Walter Hammer, Eibarfeld, Königsr. 104.

Ich möchte als Besteller auf die Kunstmappe von J. Albert Otto (12-14 Bilder aus dem Kampfgebiete der 236. I. D.) vorgemerkt werden und erwarte gegen den Herbst 1920 ankommende Drucksachen freuzulassen.

Eine wertvolle Ergänzung des Buches der 236. I. D. sind
die beiden Feldzeitungen

Kriegsflugblätter des I. R. 457

(Nr. 1-6)

und die daraus hervorgegangene

Siegfried der 236. I. D.

(Nr. 1-10).

Beide Zeitungen sind schon recht begehrte Seltenheiten geworden; ihr Sammlerwert betrug im Sommer 1919 gegen 20 Mark und wird noch weiter steigen, sobald sich die Nachfrage amerikanischer Sammler geltend macht.

Damit die Besitzer des Buches der 236. I. D. diese ergänzenden Feldzeitungen zu einem einigermaßen erschwinglichen Preise erhalten können, wird ein originalgetreuer Neudruck geplant, der mit nicht allzu großen Kosten verknüpft sein wird, weil Abgüsse des Satzes erhalten geblieben sind. Einige 3-400 Besteller vorausgesetzt, würde sich der Preis für alle 16 Zeitungen auf 10-12 Mark stellen. Wer als Besteller vorgemerkt werden will, sende den angelegenen Zettel ein. Er bekommt dann genaueren Bescheid, sobald dieser Plan verwirklicht werden kann.

Als Drucksache senden an Walter Hammer, Elberfeld, Königsplatz 104.
Wer hierin seine Wohnung wechselt, gebe vorzüglich eine Daueradresse
(Lebensdauer der Eltern) an.

Als ehemaliger Angehöriger der 236. I. D. möchte ich die
16 Feldzeitungen besitzen und lüfte um Nachricht, wenn es
zu dem geplanten Neudruck kommt. Ich wäre bereit,
10-12 Mark dafür aufzuwenden.

.....

.....

Billige Bücher

Nur geringer Vorrat!

Leonhard Frank, Der Mensch ist gut.
Statt 1,30 nur 0,50 M.Heinr. Vogeler, Siedlungswesen.
Statt 1 Mark nur 20 Pfg.Gerhart Pohl, Fragolds Kreuzweg.
Statt 1 Mark nur 50 Pfg.Zelvenkamp, Judas wider sich selbst.
Statt 1,50 nur 50 Pfg.Otto Flake, Zum guten Europäer.
Statt 2,50 nur 1,50 M.K.J. Friedrich, Volksfreund Gregory.
Statt 5 Mark nur 3 Mark.Bloch, Thomas Münzer.
Ganzleinenband 5 MarkGust. Landauer, Shakespeare. (Ganzl.)
Statt 11 Mark nur 7 MarkDas grosse Bauhausbuch:
Baubaus Weimar 1919/23.

Statt 40 nur 18 Mark.

Packelreiter-Verlag, Bergedorf 49.

Die "Neue Pariser Zeitung"

am 23. April 1932

zum Schluss einer längeren empfehlenden
Besprechung der von der Republikani-
schen Werbestelle des Fackelreiter-
Verlages herausgegebenen Bildermappen
"Männer, Köpfe, Charaktere" - :

"Eine famose Idee!
An ihren Köpfen sollt
ihr sie erkennen!"

Republikanische Werbestelle
des Fackelreiter-Verlages, Berlin W 25

MÄNNER KÖPFE CHARAKTERE

Führer und Redner des republikanischen Deutschlands
Rufer und Kämpfer für Volksrecht, für Freiheit und Frieden

M A P P E A

enthält Bildervon

1. Ministerpräsident Dr. h. c. Otto Braun
2. Hellmut von Gerlach
3. Kultusminister Grimme
4. Reichstagspräsident Paul Loebe
5. Staatsminister Dr. e. h. Carl Severing

Jede Mappe enthält fünf Bilder im Format dieses Prospektes, Porträts aus führenden Ateliers, erstklassige Reproduktionen, die von Originalphotos kaum zu unterscheiden sind. Preis jeder Mappe 50 Pfennig.

Herausgeber: Republikanische Werbestelle
des Fackelreiter-Verlages, Berlin W 15
Postscheckkonto des Verlags: Berlin 83229

INHALT

der sich zunächst anschließenden Mappen,
die zum gleichen Preise zu haben sind

MAPPE B

6. Dr. Rudolf Breitscheid, M. d. R.
7. Arthur Crispien, M. d. R.
8. Otto Hörsing, M. d. L.
9. Wilhelm Sollmann, M. d. R.
10. Otto Wels, M. d. R.

MAPPE C

11. Siegfried Aufhäuser, M. d. R.
12. Peter Grafmann, M. d. R.
13. Heinrich Imbusch, M. d. R.
14. Theodor Leipart
15. Fritz Tarnow, M. d. R.

MAPPE D

16. General von Daimling
17. Ernst Lemmer, M. d. R.
18. Dr. jur. Hubertus Prinz zu Loewenstein
19. Oberbürgermeister Dr. Luppe
20. Ministerialdirektor Dr. Spiecker

In der Reihenfolge der Veröffentlichung und in der Gruppierung
der Bilder soll sich keinerlei Rangordnung aussprechen

Vor unbefugter Nachbildung wird gewarnt

DIE NÄCHSTEN ACHTZIG

Dr. Abegg, Staatssekretär
 Ulrich Altringhaus
 Erhard Auer, M. d. L.
 Dr. Bärensprung,
 Polizeipräsident
 Max Barthel
 Prof. Dr. Georg Bernhard
 Dr. Theodor Bohner, M. d. L.
 Dr. h. c. Robert Bosch
 Karl Brammer
 Oberbürgermeister
 Brauer, Altona
 General von Brasler
 Karl Bröger
 Reichskanzler Dr. Brüning
 Dr. Adolf Damaschke
 Ministerpräsident Deist
 Prof. Dr. Dessauer, M. d. R.
 Dr. Julius Deutsch, Wien
 Minister Dietrich
 Eggert, A. D. G. B.
 Anton Erkelenz
 Dr. Harald Feddersen
 Gellert, A. T. u. Sp.-B.
 Grzesinski, Polizeipräs.
 Dr. Theodor Haubach

Major a. D. Hauff, M. d. L.
 Bürgermeister Heßlein
 Minister Hirtzieler
 Staatsanwalt Dr. Hoegner
 Karl Hölfermann
 Minister a. D.
 Höpker-Aschoff
 Fr. Ernst Husemann, M. d. R.
 v. Kardorff, M. d. R.
 Dr. Siegfried Kawerau
 Harry Graf Keßler
 Dr. Klepper, Finanzminister
 Präsident Chr. Koch, M. d. B.
 Dr. Heinrich Krone, M. d. R.
 Staatssekretär Krüger
 Konrad Kübler-Landau,
 M. d. L.
 Franz Künsiler, M. d. R.
 Dr. Erich Kuttner, M. d. L.
 Heinrich Landahl, M. d. B.
 Dr. Kurt Loewenstein, M. d. R.
 Dr. Carl Mierendorf, M. d. R.
 Prof. Dr. Erik Nölting, M. d. L.
 Prof. Dr. med. et phil.
 Franz Oppenheimer
 Prof. Paul Oestreich

Dr. Carl Petersen, Erster
Bürgermeister, M. d. B.
Podeyn, M. d. B.
Prof. Dr. Ludwig Quidde
Prof. Dr. Radbruch
Dr. Kurt Freih. v. Reibnitz,
Minister a. D.
Dr. Peter Reinhold, M. d. R.,
Reichsminister a. D.
Erich Roßmann, M. d. R.
Philipp Scheidemann, M. d. R.
Justizminister Schmidt
Georg Schmidt, M. d. R.
Gustav Schneider, M. d. R.
Dr. h. c. General Freiherr
von Schoensich
Prof. Dr. Walter Schücking
Dr. Hermann Schützinger
Dr. Heinz Simon,
Frankfurt a. M.
Dr. Hans Simons,
Regierungspräsident

Friedrich Stampfer, M. d. R.
Joh. Stelling, M. d. R.,
Ministerpräsident a. D.
Dr. Jakob Stöcker, Dortmund
Dr. Theodor Tantzen
Carl Ulitzka, Prälat und
Domherr, M. d. R.
Dr. Franz Ullstein
Fritz von Unruh
Carl Vetter, Verlagsdirektor
Heinrich Vierbücher
Hans Vogel, M. d. R.
Dr. August Weber, M. d. R.
Prof. Dr. Hans Wähberg,
Genf
Max Westphal
Prof. Dr. Robert Wilbrandt
Fritz Wildung, Leipzig
Dr. Joseph Wirth, M. d. R.,
Reichskanzler a. D.
Chefredakteur
Theodor Wolff

Vorschläge zum Ausbau erwünscht. Diese Liste läßt sich unschwer
ergänzen durch ein zweites Hundert Namen von Politikern, die sich
um die Liquidierung des wilhelminischen Bankrotts verdient ge-
macht haben und an Format vielfach überlegen sind jenen mach-
tloslern Demagogen, die sich unserer von Fiebern geschüttelten Zeit
als Helden und Heilande anpreisen dürfen, ohne sich durch Leistungen
und ernsthaftes politisches Programm ausweisen zu brauchen.

Der „Hutten“
der Vorkriegs-Jugendbewegung

HANS PAASCHE

bescherte uns die neun Briefe des Negers

LUKANGA MUKARA

wovon der Eckelreiter-Verlag
(Berlin W 15) bereits 60 000
Stück herausgebracht hat.

Das Buch kostet broschiert 0,90 RM., und
ist durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Körperkultur: Dieser Lukanga Mukara ist klassisch und unsterblich wie Struwwelpeter und Zarathustra. Zum Teufel mit der Stieslei, wir wollen das. Nirgends wurde der deutsche Spießler mit so unbedingt tötender Lächerlichkeit getroffen.

Dr. Hans Vahle.

Yugender Jugend: . . . Diese Negerbriefe sind köstlich, zur Werbung für die Lebenserneuerungsgedanken in Freundeskreisen und auf Tie-abenden hervorragend geeignet. Lustig sind sie zu lesen, wir lachen selbst über unsere Gedankenlosigkeiten, auf die uns ein unbefangener, unberührter Sohn der Natur aufmerksam macht. Und dann werden wir ganz ernst und nachdenklich . . .

Thilo Scheller.

Sport und Sonne: Kein Wunder, daß dieser „Lukanga“ zu den klassischen Büchern der Jugendbewegung gezählt wird und das meistbegehrte Buch der an Sport und Lebensreform interessierten Jugend geworden ist. Besonders eignet es sich zum Vorlesen im Kreise naturzugewandter Jugend an Vereinsabenden und auf Fahrten.

Kulturwille: Obwohl die Briefe bei vielen eine Lachsalbe nach der anderen hervorrufen werden, sind sie doch im Grunde eine bitterernste Anklage, die zum Nachdenken führen muß.

Jungkatholischer Vortrupp: Das Buch wirkt so erfrischend, aufreizend im guten Sinne gegen alles Verspießte und Vertrocknete, daß man es mit Begeisterung und lautem Hallo unbedingt lesen muß.

Werkblätter: Die Negerbriefe gehören neben „Helmut Harringa“ zum ältesten Schrifttum der Lebenserneuerungs-Bewegung. Sie konnten nicht, wie so vieles Literaturgewächs, vergehen . . .

Frankfurter Zeitung: . . . Wenn einmal die distanzierete Geschichte der geistigen Bewegung der letzten Jahrzehnte geschrieben wird, wird dieses lustige Büchelchen den besten Aufschluß geben. Die Kultur selbst betrachtet sich — wie in allen Zeiten der Erneuerung — aus der Perspektive des naiven Kreises und erkennt, was an ihr unecht und natürlich ist.

HANS PAASCHE:
Die Forschungsreise des Afrikaners
LUKANGA MUKARA
ins innerste Deutschland

Geschildert in Briefen Lukanga Mukaras
an den König Ruoma von Kitara

Herausgegeben auf Veranlassung Hans Paasches von
Franziskus Hühnel

*

ERSTER BRIEF:

Von München, „Kultur“ und Driefen.

ZWEITER BRIEF:

Vom Reich, von der Arbeit und der Sitte des Bakalians.

DRITTER BRIEF:

Das Handwerk des Schreibens und Lesens; Reiche und
Arme; Die Wamung sind keine Menschen; Die Frauen.

VIERTER BRIEF:

Weshalb die Wamung hin und her laufen und fahren.

FÜNFTER BRIEF:

Was und wie die Wamung essen.

SECHSTER BRIEF:

Über die Nachricht, die die Wamung „Volkswirtschaft“ nennen.

SIEBENTER BRIEF:

Wie die Deutschen ihren König feiern.

ACHTER BRIEF:

Über das Hochschinken der Wamung.

NEUNTER BRIEF:

Lukanga auf dem Hohen Meißner.

7. Auflage / 51—60. Tausend / *Kartbündel 0,90 R*

FACKELREITER-VERLAG • BERLIN W 13



JUSTUS EHRHARDT

STRASSEN
OHNE ENDE

ES 1961/11-7/12

I N H A L T

Dies ist die Geschichte des siebzehnjährigen Arbeitsburschen Hans Schulze, des unbekanntem Großstadtjungen. Hunderttausend teilen neben ihm sein Schicksal. Sie laufen auf endlosen Straßen, haben knappen Lohn, enge Wohnungen, aber eine unstillbare und unerfüllbare Sehnsucht nach dem Leben. Es reicht nicht zum Kino und zur Zigarette. Einmal möchten sie die Welt sehen, und wenn es nur Hamburg ist. Dann unterschlagen sie mal einen kleinen Betrag, rücken aus und sofort setzt sich der Staat in Bewegung. Dann geht es durch Jugendfürsorge und Erziehungsanstalten, über Landstraßen und durch Kaschemmen hindurch, zusammengesteckt mit jungen Einbrechern, Dieben, Kranken, Gesunden, Empfindsamen und Rohen. Das Leben war vorher schwer, jetzt ist es sinnlos und aus der Fürsorgeerziehung führt der Weg, immer im Kampf um die „Anständigkeit“ in neue Not, Verfolgung und in Polizeigewahrsam. Ordnung muß sein! Es gibt kein Entrinnen. Das System zerschlägt dieses Leben. Es geht auch über den Fürsorger Leukel, den Idealisten aus der Jugendbewegung hinweg. Die Geschichte des einen Jungen ist die von hunderttausend. Sie hat keine Lösung, weil es in diesem System keine Lösung geben kann.

DIE ERSTEN URTEILE

„STRASSEN OHNE ENDE“ VON JUSTUS EHRHARDT

Dieses Buch ist die Odyssee der um ihr Jungsein betrogenen Großstadtjugend, die auf der Suche nach ihrem „Jugendreich“ in die Irre geht und dann in dem „Kampf um ihre Anständigkeit“, in dem Ringen um ihr Wiederhochkommen an der Unbeweglichkeit der heutigen Fürsorge scheitert, es ist die Tragödie der verwahrlosten Jugend Deutschlands — und zugleich die Tragödie der heutigen deutschen Jugendfürsorge.

Landgerichtsdirektor FRANCKE
Jugendrichter in Berlin

Hunderttausende von Jugendlichen „verwahrlost“, in Fürsorge, im Gefängnis, auf der Landstraße, — die deutschen „Besprizorniti“. Dieses kleine Buch gibt nichts Überlautes, nur Eindringliches: die Eltern des Jungen, keine besonders guten, keine besonders schlechten, Polizisten und Beamte, allerlei Sorten, rachsante Kameraden, zwischendurch der Junge, ein wenig weid, Kopf und Herz voll nutzloser Wünsche und Fähigkeiten, und vor allem der Jugendpfleger, einer von denen, die helfen wollen. Aber der, der helfen will, und der, dem gehalten werden soll, sie zappeln in einem Gehäuse. Alle Hoffnungen und Anstrengungen münden im Amtszimmer und stauen sich vor irgend einem Schreibtisch. Stärker als die Liebe ist der Staat, umsonst quält und müht sich dieser Loukol, den Knoten zu lösen, den man nur zerschneiden kann. Das Buch ist nicht nebenher und nicht Hinterher geschrieben, sondern mittendurch, gleichsam erschrocken; so ist es! Denkt nach!

ANNA SEGHERS

Ehrlich und wirklichkeitsnah wird in diesem Buche das Leben, Danken und Fühlen eines Berliner Fürsorgezöglings beschrieben. Verbrechen, Prostitution und Landstreichertum; Fürsorgeerziehung und Anstaltsleben treten uns entgegen: gesehen von „unten“, vom Standpunkt des Zöglings. In dieser Blickrichtung liegt die Bedeutung des Buches. — Wir dürfen dem Verfasser, der als Fürsorger seit Jahren in schwerem sozialen Frontdienst steht, alles glauben, was er sagt. Das Buch ist anständig geschrieben, weil es auf billige Sensation verzichtet und dem ganzen System der Fürsorgeerziehung gerecht gegenübertritt. Es beschreibt nur, es zeigt keine Lösungen. Trotzdem wünschen wir ihm viele Leser, weil es notwendig ist zu wissen, wie schwer und hoffnungslos ein großer Teil der heutigen Jugend lebt.

Prof. Dr. BONDY

... Der Inhalt – nun, ein Vergnügen soll die Lektüre ja nicht sein. Den tiefen Ernst, der dahinter steckt, werden die Leute schon spüren. Und ich sage ganz ruhig: es ist uns Dezernenten schon gut, wenn ein hitziger Frontkämpfer uns mal die Wahrheit sagt, uns seine täglichen Bilder sehen läßt – Sie meinen, warum er nun lediglich die Nachtseiten zeigt, wir hätten doch auch recht schöne Erfolge? Gewiß, ja, und sonst wärs ja auch zu Verzweifeln; aber das andere muß man auch beherzigen – „die Beunruhigung der Gewissen“ ist und bleibt notwendiges Werk, auch wo die Anklage gegen die Zustände gerichtet ist.

Direktor Dr. H., Jugendamtsleiter

B E S T E L L S C H E I N

An die Buchhandlung Fackelreiter Verlag

BERLIN W 15

Bleibtreustraße 33

Ich bestelle das folgende Werk aus dem Agis-Verlag, Berlin S 14.
Die Zusendung erbitte ich unter Nachnahme – Betrag wird gleichzeitig überwiesen.

_____ Ehrhardt „Straßen ohne Ende“ geb. 3.75 RM. kart. 2.85 RM

Ort und Datum _____

Name und genaue Anschrift _____

FD 106111-1114

NEUERSCHERUNG



Friedrich I., Wachsfigur nach dem Leben

**DIE
HOHENZOLLERN**

VON
HERBERT EULENBERG
MIT 24 BILDNISSEN

Zu beziehen durch den
Fackelreiter-Verlag, Hamburg-Bergedorf
Postfach 49 / Postscheck: Hamburg 9955

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

DIE ERSTEN URTEILE DER PRESSE
ÜBER
EULENBERG, DIE HOHENZOLLERN

WILLY HAAS IN DER „LITERARISCHEN WELT“:
Zu diesem Buch, das sofort durch eine schöne freie Geste der Darstellung einnimmt, habe ich schnell eine ganz persönliche Beziehung gefunden. Es ist ein volkstümliches Buch von der besten Art. Seine Grundhaltung ist genau die, die ein junger aufgeweckter Mensch im heutigen Deutschland haben müßte: unvoreingenommen, höchst einfach und sachlich, von der Voraussetzung vollkommener republikanischer Redefreiheit ausgehend. Ich wünsche ihm von ganzem Herzen Erfolg.

BUHR-ARNDKLAUPE, BERNLIN:

Auch wenn man hier und da anderer Meinung ist als Eulenberg, so bleibt sein Verdienst doch ungeschmälert, das erste große Lesebuch über die Hohenzollern geschrieben zu haben, ein Buch, in dem viel Arbeit und ehrlicher Wille steckt. Mag die Rechte tüben — sie wird Herbert Eulenberg das Verdienst nicht rauben können, ein historisches Volksbuch im besten Sinne des Wortes geschaffen zu haben.

CHEMNITZER NEUESTE NACHRICHTEN:

Dieser Gang durch die Auenpavillonerie des Hohenzollernhauses bringt etwas ungemein Interessantes. An diesen Bildern Eulenbergs ließen sich — wenn auch nicht exakt, so doch annähernd — die Gesetze der Vererbung studieren. Die Darstellung ist höchst farbig und lebendig; das Buch läßt einen von der ersten bis zur letzten Zeile nicht mehr los.

KÖLNISCHE ZEITUNG:

Einige dieser Gestalten wirken wie ein literarisches Porträt, andere zeigen in wenigen kräftigen Strichen nur die wesentlichsten Züge.

ED-108111-115

Fackelreiter-Verlag, Hamburg-Bergedorf

OTTO LEHMANN-RUSSBEUDT

DIE BLUTIGE INTERNATIONALE DER RÜSTUNGSINDUSTRIE

Rückschlüsse werden aus geheimnisvollsten Dunkel erstandliche Tatsachen und Zahlen über die international verstreute Menschenmord-Industrie aus Tageslicht geholt. Maschineller Menschenmord mit Giftgasen und Bakterien, mit Flugzeugen und Tanks wird endlich einmal schändlich den Nambusses entkleidet, womit die nationalstetischen Katastrophepolitiker ihn huter von neuem kampfhaft zu umkleiden trachten. Welche Mordbrunnerei wird man hiermit allen Lesern dieser Schrift mit vergifteter Milchsäure heiligensprechen versuchen. Das skrupellose Geschäft mit Leichen, Blinden und Krüppeln ist durchschaut, die nationalen Panschen sind aufgefressen, die Panzerplatten und Kanonen-Patrioten beinahe aller Vaterländer stehen mit ihrer profitbasierenden Scheinheiligkeit am Rande.

Fremdsprachige Ausgaben dieses Buches erschienen bisher in Amerika, Spanien, Frankreich, Holland, Schweden, Tschechoslowakei, England, Polen; vorbereitet werden Übersetzungen für Dänemark, Portugal, Ungarn und China. Auch eine jiddische Ausgabe ist inzwischen erschienen. Interessenten für eine Esperanto-Ausgabe werden noch gesucht.

Hamburger Anzeiger: Es ist eine im höchsten Grade lehrreiche Schrift; in mancher Beziehung wirklich eine Schrift der politischen Offenbarung. Man sollte dafür sorgen, daß sie in Massen verbreitet wird. . . .

Die Geistesfreiheit: Unter der Riesenmasse der Gedruckten eines der verdienstvollsten Bücher auf der Erde. . . .

Hindenburg Tageblatt: Das Werk gehört in Hunderttausenden von Exemplaren ins Volk. . . .

82 Seiten stark mit 4 Bildnissen. 1,50 RM

21. - 30. Tausend

HEINRICH VIERBÜCHER

ARMENIEN 1915

Diese in vielen Besprechungen und sogar besonderen laugen Leitartikeln empfohlene Schrift handelt von derurchbarsten Christenverfolgung, welche die Weltgeschichte kennt, von der Abschachtung des armenischen Volkes durch die Türken. Tatsachen, welche die kaiserliche Regierung in ihrem blinden Siegeswillen den deutschen Untertanen verschweigen mußte.

Kasseler Volksblatt: . . . Eine entsetzliche Tragödie abseits der Kriegsfrenten — deshalb aber nicht weniger blutig und grausam. Da das deutsche Volk von den unmenschlichen Taten erst viel später und auch dann nur unzulänglich unterrichtet wurde, ist das Büchlein doppelt wertvoll . . .

Das Neue Volk: . . . Wie dort die Furie raste, wie der Würgengel in diesem christlichen Volk umging, wie in Armenien 1915 1300000 Menschen, christliche Armenier, hingschlachtet wurden, darüber sollte jeder Christ und jeder Kultur Mensch in der Schrift von Heinrich Vierbücher nachlesen . . .

Dortmunder General-Anzeiger: . . . Die Lektüre ist nicht zwischen Tür und Angel zu bewerkstelligen. Es ist ein aufwühlendes, erschütterndes Buch. Die Wucht der Tatsachen, die Schilderungen der Augenzeugen und die Sprache der amtlichen Dokumente sind eine einzige Anklage, sind ein einziger Schrei: Nie wieder eine solche Bestialität!

84 Seiten mit 1 Karte in Pappband 1.—RM

=====
6. — 10. Tausend
=====

ED-1061AA-A113

REGIMENT REICHSTAG

Roman von Kurt Lamprecht

*Erschienen im Fackelreiter-Verlag, Hamburg-Bergedorf. Vor-
rätig in jeder guten Buchhandlung. Preis des 268 Seiten starken
Buches: kartoniert 4.— Mark, Ganzleinenband 6.— Mark*

Am 6. Januar 1919 schlendert Othmar Werch, ein kleiner Leutnant, die Potsdamer Straße hinunter, gerät zufällig in den Strudel des gerade ausbrechenden Bürgerkrieges und wird so — Held dieses spannenden politischen Romans. Werch scharf ein paar Hundert olle Krieger um sich, besetzt den Reichstag und kämpft von hier aus den Spartakus-Aufstand nieder.

Offiziere, Politiker, Parteifunktionäre, Auf-
rührer, Bürger, Soldaten tanzen durch das Buch. Lamprecht, der selber führend mit beteiligt war an den Kämpfen des spontan entstandenen »Regiment Reichstag«, hat das Recht freier dichterischer Gestaltung für sich beansprucht, schildert aber alles so plastisch und in so enger Anlehnung an das historische Geschehen, daß man hingerissen noch einmal miterlebt den

Kampf um Berlin im Januar 1919.

Regiment Reichstag, Kampf um Berlin

Deutsche La Plata-Zeitung, 18. November 1930: Das Buch ist glänzend geschrieben, in jenem trocken-sachlichen Ton, den alte Soldaten an sich haben. Diese nüchterne Prägnanz im Ausdruck ist aber wirkungsvoller als pathetische Worte...

Tremonia, Dortmund, 25. November 1930: Der Roman ist nicht zur Verherrlichung irgendeiner Partei geschrieben. Er hat keine politische Tendenz...

Volkswacht, Bielefeld, 2. Dezember 1930: Das Buch vermittelt mehr politische Einsicht als manche der beliebten „Memoiren“. Eine tragische Zeit mit tragischen Menschen erhalten einen trefflichen Querschnitt...

Hamburger Anzeiger, 8. November 1930: Ungemein fesselnd schon als Tatsachenbericht, aber auch ein gelungener Roman mit scharf gezeichneten Typen. Man liest das Buch „in einem Zuge“...

Hamburger Fremdenblatt, 15. November 1930: Das Buch gehört in die literarische und psychische Kategorie der guten Kriegsbücher der letzten Jahre (Kenn, Dwinger usw.),... Der dichterische Vorwurf und die Freude an der Menschengestaltung haben Lamprecht genügend stark in Atem gehalten, um ihn vor derber Tendenz zu behüten...

Deutsche Hochschule, Dezember 1930: Das Werk eines wahrhaftigen und warmherzigen Dichters...

Deutsche Tageszeitung, 12. Dezember 1930: Für eine Klärung des heillosen Durcheinanders jener Tage dürfte dieses Buch ein nicht außer acht zu lassender Beitrag sein...

Fackelreiter-Verlag, Hamburg-Bergedorf

P-102611-1

Regiment Reichstag, Kampf um Berlin

Funkturm, Berlin, 20. Dezember 1930: Das Drunter und Drüber jener chaotischen Zeit ist in spannenden Episoden geradezu glänzend geschildert...

Der Kreuzberg, Berlin, 5. Dezember 1930: Es ist gut, dieses fesselnde Buch jetzt zu lesen, um ganz ermessen zu können, wohin die parteipolitische Gewaltpolitik radikalen Kraftmeierwesens uns bald wieder führen kann...

Berliner Morgenzeitung, 29. Oktober 1930: Mit stärkster Spannung folgen wir dem tollen Durcheinander, das wie ein exotisches Abenteuer aus fernliegender Landsknechtszeit anmutet und nicht wie ein Tatsachenbericht aus dem Jahre 1919...

Allgemeine Preußische Beamtenzeitung: Der Fackelreiter-Verlag hat sich ein Verdienst erworben, daß er dieses Buch auf den Markt gebracht hat. Man wird so davon in Anspruch genommen, daß man sich davon nicht mehr losreißen kann.

Der Bankbeamte, 29. November 1930: Eines jener packenden Bücher, die uns ungeschminkt die bewegte Zeit nach dem November 1918 schildern...

Der Beamtenfreund, 25. November 1930: Zeigt uns, welche Gefahren damals dräuten und wie wenig fehlte, uns in den Abgrund stürzen zu lassen. Das Buch kann sehr empfohlen werden...

Beamten-Gewerkschaft, 22. November 1930: Nicht nur ein Denkmal, sondern auch eine Warnung an diejenigen, die sich mit der Absicht tragen, den Staat zu stürzen...

Fackelreiter-Verlag, Hamburg-Bergedorf

Regiment Reichstag, Kampf um Berlin

Saarbrücker Landeszeitung, 2. Dezember 1930: Die Zeit war grausig – dieses Buch kann also nicht „schöne Literatur“ sein. Das muß man aber in Kauf nehmen. Für junge Mädchen und zarte Seelen suche man ein anderes Buch aus ..

Liebenwerdaer Kreisblatt: Im tollen Wirrwar jener Geburtswehen des neuen Deutschlands gings wild zu. Lamprecht zeigt wie die Ereignisse zu begreifen sind. Das gut lesbare, romanhaft spannende Buch besitzt dokumentarischen Wert und ist unbedingt eine Bereicherung der Literatur über eine Zeit, deren Ereignisse wir oft nur nach ihren abschreckenden äußeren Geschehnissen beurteilen...

Stettiner Abendpost, 26. November 1930: Ganz vorzüglich, leicht und flüssig dargestellt ist das Entstehen einer Abwehrorganisation aus dem Nichts, der Aufstieg einer Handvoll auf der Straße zusammengelesener Leute unter Führung eines Leutnants zu einem politischen Machtinstrument...

Münchener Zeitung, 14. Dezember 1930: Das Lebendigste an diesem lebendigen Buch ist die Charakterisierung. Wie sind diese frechen Leutnants hingehauen, wie trefflich die Herren der Stäbe gezeichnet, wie scharf gekerbt der Gegensatz zwischen den Bürogenerälen und den Offizieren an der Spartakusfront...

Fackelreiter-Verlag, Hamburg-Bergedorf

50-406 14-10
H. O. H E N E L

Eros

im

Stacheldraht

H. JANSEN

FACKELREITER VERLAG HAMBURG-BERGEDORF



Hans Otto Henel

dessen Buch

Eros im Stacheldraht

deutsch schon im 20. Tausend vorliegt, wurde zum Buchtag 1951 mit dem Literarischen Ehrenpreis der Stadt Leipzig ausgezeichnet.

Eros im Stacheldraht

17 Liebes- und Lebensläufe, wurde bereits übersetzt ins Holländische, Russische, Schwedische, Spanische, Polnische, Tschechische und Französische.

Das solid gebundene Buch von 208 Seiten kostet 2.80 RM. u. ist deutsch erschienen im

Was sagt die Presse über

Eros im Stacheldraht?

Berliner Morgenzeitung:

... Wer in diesem Buch die Art militärisches Alibi-Kochbuch erwartet, um für die Zwecke der hochhöhnlichen Kriegspropaganda zurechtgerichtetes Stoffmaterial zu bekommen, der wird freilich nicht auf seine Kosten kommen. „Eros im Stacheldraht“ berichtet von der Vergewaltigung der Seele und des Leibes, die jahrhundertlanges Gemetzel und ja, Langes Ausmanövern im Gefolge haben. Der Verfasser gibt in diesem Werkchen, nämlich aus dem Leben gepflückten Bildern, ein wagnerschlüssiges und deshalb erschütterndes Bild von der weder bunnlichen noch irdischen, sondern höllischen Liebe in Feldgrün.

Hamburger Fremdenblatt:

Henel's überlegene Diktion verleiht, auf die er sehr realistische Darstellung ins Obszöne abgibt, er bleibt dezent und in Et stets den realistischen Ton, auch wenn das Thema in die Abgründe entfesselter Leidenschaft führt.

Basler Nachrichten:

Das Buch reizt nicht auf, es stimmt ernst und traurig, aber es tut auch wohl, weil hier ein Mensch Grausens und Herkules wie aus einer großen Verantwortung heraus in volkshelber Sauberkeit zu Papier bringt.

Die Bücherwarte:

... Ehebruch, Blinder Töle, Notzucht, Kinderschändung, Syphilis, Mord, Alkoholismus als Kuppler alles witzelt in diesem Buch, das in keiner Weise mit „phantastischer“ zusammengebracht werden darf, darunter auch Lu Toller Henesabbau, so reizt ein Bild der Verführung, gemischt mit den „zivilisierten“ Gebilden blinder militärischer Männerehre, ständiger Strafen und größtenteils Krampfschmerzen. Solche Bücher, die den behandelten Schicksal aus der „großen Zeit“ wegrißen, sind verdienstvoll, weil sie durch Aufdeckung der wahren Umstände dazu beitragen, der verhängnisvollen Verheilung neuer Kriegsgelüste kräftig entgegenzuarbeiten.

8-Uhr-Abendblatt, Berlin:

... Realistisch, doch nicht geschmacklos, erzählt, steht an erster Stelle — sowohl als den literarischen Wert als auch das Guedelens übertrifft ...

Es lohnt sich für Sie, auch die übrigen Bücher des Fackelreiter-Verlages kennenzulernen. Fordern Sie bitte ein Gesamt-Verzeichnis an, welches Ihnen gerne kostenlos zur Verfügung steht.

FACKELREITER-VERLAG / BERLIN W 15

DIE BÜCHER DES FACKELREITER-VERLAGES



**51.—60.
TAUSEND**

HANS PAASCHE
DIE FORSCHUNGSREISE DES
AFRIKANERS LUKANGA
MUKARA INS INNERSTE
DEUTSCHLAND
84 SEITEN.
KARTONIEKT 1 M., GANZLEINENBAND 2 M.



**6.—10.
TAUSEND**

O. WANDERER
PAASCHE-BUCH
MIT 8 BILDERN AUF KUNSTDRUCK
14 SEITEN. KARTONIERT 1 M.



**5.
TAUSEND**

**FRIEDRICH FRANZ
VON UNRUH**
GESINNUNG
71 SEITEN. KARTONIERT 1,50 M.



**5.
TAUSEND**

DR. OTTO ZIRKER
DER GEFANGENE,
NEULAND DER ERZIEHUNG
IN DER STRAFANSTALT
88 SEITEN. KARTONIERT 1 M.



**3.
TAUSEND**

WOLF RITTER-BERN
DER DRAHTZAUN,
AUFZEICHNUNGEN DES FÖRSORGEZOG-
LINGS GÜNTHER RODEGAST
87 SEITEN
KARTONIERT 1,50 M., HALBLEINENBAND 2 M.

HANS PAASCHES

Lukanga Mukara

Kartoniert 1 Mark, Ganzleinenband 2 Mark

SPORT UND SONNE:

... Die auf Wiedergeburt unserer Volkskraft gerichteten Bestrebungen finden in diesem Buch, das uns in amüsanten Form die bittersten Wahrheiten sagt, ihre Rechtfertigung. Kein Wunder, daß es zu den klassischen Büchern der Jugendbewegung gezählt wird und das meistbegehrte Buch der an Sport und Lebensreform interessierten Jugendbewegung geworden ist. Besonders eignet es sich zum Vorlesen im Kreise naturzugewandter Jugend an Vereinsabenden und auf Fahrten.

PFÄLZISCHE POST:

Dieses Buch hat Berührungspunkte mit den Werken Wilhelm Buschs. Flüchtigtes Lesen entlockt uns Lachen; verweilen wir jedoch einige Augenblicke, so erwacht in uns das Verständnis für den tieferen Sinn.

WERKBLÄTTER:

Die Negerbriefe gehören neben „Helmut Harting“ zum ältesten Schrifttum der Lebenserneuerungs-Bewegung. Sie konnten nicht, wie so vieles Literaturgewächs, vergehen... Vieles trifft heute noch zu, wie vor Jahren, ja noch mehr. Die Briefe konnten nicht verstauben, weil einer mit blutendem Herzen dahinterstand: Hans Paasche...

JUNGSOZIALISTISCHE
BLÄTTER:

... Eine der köstlichsten Satiren auf unsere moderne Zivilisation...

SONNTAGSZEITUNG:

... Die Briefe sind der Protest Paasches gegen den vergewaltigenden Wahwitz einer rein äußeren Zivilisation und Mahnung und Aufpeitschung der heraufziehenden Generation.

FRANKFURTER ZEITUNG:

... Wenn einmal die distanzierte Geschichte der geistigen Bewegung des letzten Jahrzehnts geschrieben wird, wird dieses lustige Büchelchen den besten Aufschluß geben. Die Kultur selbst betrachtet sich — wie in allen Zeiten der Erneuerung — aus der Perspektive des naiven Kreises und erkennt, was an ihr unecht und natürlich ist.

REGENSBURGER ECHO:

... Jede Zeile ist ein flammender Protest gegen die Unkultur, in der wir als Kulturvolk leben und die uns gar nicht mehr zum Bewußtsein kommt. Das Buch ist eine Tat, und es wäre nur gut, wenn die Deutschen dieses Buch mehr in sich aufnehmen wollten, statt seichten Vergnügungen nachzujagen.

O. WANDERERS

Paasche-Buch

Kartoniert 1 Mark

DER FUHRER:

Wer die Negerbriefe aus dem Wesen Hans Paasches heraus wirklich verstehen will, greife auch zu diesem Buch, das durchaus keine trockene Lebensbeschreibung darstellt, sondern das uns in erzählender Form in das Leben und in das Wesen dieses eigenartigen Menschen einführt...

NEUES WIENER ABEND-
BLATT:

... Eine im Steinbruch bei der Burg Ludwigstein gehaltene Gedenkrede auf Hans Paasche. Der Tote war ein erbitterter Gegner der Unsitte einer kulturarmen Zeit, er haßte die Rauschgifte, kämpfte für Weltversöhnung und neue Kulturhöhe. So ein Kämpfer mit höchstem Einsatz — zahlte er doch mit seinem Leben — verdient es wohl, daß man nicht nur seine Bücher liest, sondern sich auch Kunde von seinem Leben und Willen verschafft.

TRIBUNE, MANNHEIM:

... Paasche war ein Kompanieführer... Ich erkenne aus jedem Zug des Buches von Wanderer unseren Hans Paasche wieder. Das ist ganz derselbe, der mit der 6. Kompanie der Torpedodivision zur Burg Knyphausen zog; der es fertig brachte, eine „Horde“ (so drückte sich Kapitän z. S. „N.“ aus) sonst sicher nicht pastorentochterhafter Seeleute einen ganzen Tag lang so mit der Natur und mit sich selbst zu beschäftigen, daß nicht ein einziger der „Horde“ eine „Stinkrolle“ rauchte und daß keiner einen Tropfen Bier anrührte. — Nur wer weiß, was „Marinethema“ und „Amusement“ sind, kann ermessen, was das für eine Leistung war... Die beiden Bücher nicht gelesen zu haben, heißt, Verzicht geleistet zu haben auf das Kennenlernen eines der besten und klügsten Menschen, dessen Verlust vor allem die „Jungen“ jeden Alters erschüttert hat.

WELT AM MONTAG:

Eine prachtvoll persönlich gehaltene Skizze, eine Mischung von Biographie und psychologischer Würdigung. Kein blinder Hymnus, aber so sympathisch wie der aus lauter Widersprüchen zusammengesetzte seltene Mensch Hans Paasche selbst. (Helmut von Gerlach.)

Wenn in der nächsten Buchhandlung nicht vorrätig, gegen Vorauszahlung des Geldes auf Postscheckkonto Hamburg 9955 des Fackelreiter-Verlags, Bergedorf, sonst auch unter Nachnahme zu beziehen vom

FACKELREITER-VERLAG • HAMBURG-BERGEDORF

EDITION 1-190

FRIEDRICH FRANZ VON UNRUH

Gesinnung

Kartoniert 4,50 Mark

FRANKFURTER ZEITUNG: Ein Mutschrei aus der seelischen Dumpfheit der Nachkriegszeit und ein Weckruf an alle, in denen noch der Geist der Frontkämpfer nicht ganz erstorben ist . . .

STIMMEN DER JUGEND: . . . Wird eine Jugend, wenn sie nur einen Funken von Geist in sich trägt und dieses „mit dem Blute geschweißte Buch der Überwindung“ geschriebene Buch liest, nach dem wahnwitzigen Schrei nach „Vergeltung“ nach dem „Rachekrieg“ erheben und muß sie nicht doch vielleicht gepackt werden von der Vision eines neuen Menschen? Ihr Freunde, die ihr etwas von dem Neuen im Blute tragt, helft dieses Buch verbreiten, lest daraus auf Fahrten vor und wo ihr sonst könnt, und werbt unermüdlich dafür . . . Daß wir nicht an diesem wie an andern vorübergehen, sondern daß wir das Neue mit aller Inbrunst und Demut zu leben suchen, wird der einzige Dank sein, den wir dem, der dieses Buch uns geschenkt, geben können . . .

STREUSANDBUCHSE: . . . Dieses Buch ist eine zündende Fackel! Flamme ist es im Dunkel der Zeit!

JUNG-RATTEN: . . . Zeugnis von einer Seele, die im tiefsten durchblutet ist von deutsch-europäischem Leid . . . Ein großes, prophetisches Buch, das zur Besinnung ruft!

WERKBLÄTTER: . . . Unruh wendet sich an die, die draußen an der Front standen, die das Erlebnis des Krieges einte. Die heute aber doch nur müde und matt sind, schon wieder vergessen haben. Weil in ihnen eines nicht sich änderte: die Gesinnung.

ZWIEBELFISCH: . . . Dem mörderischen Vergessen der Kriegsgreuel gelten die Peitschenhiebe dieser „großartig strafenden und aufwühlenden Schrift“ . . .

DIE BEWEGUNG: . . . Unruhs Schrift glüht wie geläutertes Feuer leiderschlagenen Menschentums . . .

DER STROM: . . . Des Dichters Bruder wendet sich gegen den alten Menschen, welcher Partei er auch angehört. Der Staat befahl, den Menschen zu töten. Heute ruft der Dichter, den Menschen zu wecken. Soll ich noch sagen, daß jeder dieses Buch lesen muß?

Dr. OTTO ZIRKER

Der Gefangene

Kartoniert 1 Mark

BERLINER TAGEBLATT: . . . Wer dieses Buch liest, erschrickt von neuem ob seiner — so oft versäumten — Verantwortung. Dies Buch rüttelt am Gewissen.

WELT AM MONTAG: Ganz selten nur findet man ein Buch, das mehr als literarisches Erlebnis wird, das Innerste aufreißt, blitzartig erschütternde Erkenntnisse — und dann Kraft gibt zu neuem Wollen, neuem Handeln. Zu diesen ganz seltenen Erlebnissen gehört für mich dieses kleine Buch von Otto Zirker . . . Dieses Buch, das auch vom Standpunkte der Pädagogen aus ein Meisterwerk von schlichter Tiefe ist, sollte von recht vielen Menschen gelesen werden. (Walter Fabian.)

VORWARTS: . . . Das Büchlein konnte nur aus der Seele und der Feder eines wirklich modern eingestellten Menschen entstehen. Wie Hermann und Bondi früher im Jugendgefängnis Hahnöfersand in Hamburg, so ist Zirker in Ichtershausen und sind seine Kollegen in andern Orten diejenigen, die Neuland im Strafvolkung beackern. Von ihnen alleine ist eine so notwendige Umstellung des gesamten Verhaltens zum Strafgefangenen zu erwarten. Das Büchlein kostet nur eine Mark. Ein jeder Arbeiter, ein jeder junge Mensch, der diese Mark erübrigen kann, kauft es sich . . .

ZWIEBELFISCH: . . . Erschütternde Bilder und Ereignisse werden da lebendig und sie werfen mehr Licht, mehr Grauen und Ergriffenheit aus, als ganze Bände ähnlich orientierter, aber pädagogisch wissenschaftlich dahinzuziehender Literatur. . . .

Wenn in der nächsten Buchhandlung nicht vorrätig, gegen Vereinsendung des Geldes auf Postscheckkonto Hamburg 9955 des Fackelreiter-Verlages, Bergedorf, sonst auch unter Nachnahme zu beziehen vom

FACKELREITER-VERLAG • HAMBURG-BERGEDORF

WOLF RITTER-BERN

Der Drahtzaun

Aufzeichnungen des Fürsorgezöglings

GÜNTHER RODEGAST

Kartonierte 1,50 Mark, Halbleinenband 2 Mark

ACHTUNGS-ABENDBLATT: ... Fort mit dem Drahtzaun! Fort mit diesen barbarischen Methoden, die uns freie vom freien Leben fernhalten! Was wird aus Günther Rodegast werden? Ein ewiger Gast in den vergifteten Häusern? Oder ein Kamerad? Ich hoffe: ein Kamerad. Ich bin mit ihm solidarisch. Er kämpfe mit uns! Mit uns Freischärlern der neuen Welt und mit den Scharen einer freien Jugend, die seine bitteren, weltdurchwehten, armen, erschütternden Aufzeichnungen für eine Mark fünfzig kaufen kann.
(Kurt Hiller am Schluß eines langen Feuilletons.)

HAMBURGER ANZEIGER: ... Günther Rodegasts Aufzeichnungen werden, ohne zur Tendenzschrift zu werden, in der stilistisch glanzvollen Bearbeitung Wolf Ritters, in starker Wirksamkeit für eine neue Erziehung jener Menschen, die man bisher kurz und ungerecht verallgemeinernd „die Verwahrlosten“ nannte. Bedauert werden muß nur der Mangel an exakten Angaben, durch die die leidenschaftlich geschriebene Arbeit den Wert einer wissenschaftlichen Unterlage bekommen hätte. So wurde das Buch zu einem dichterisch kraftvoll gesteigerten Notschrei eines gequälten Menschen, der um Verständnis für sich und seine Brüder wirbt.

BUCHERWARTER: ... Wie ihn sein abnorm starkes Triebleben immer wieder mit den Mitmenschen in Konflikt brachte, bis er der Zwangserziehung verfiel, wie er dann in der Anstalt seine Tage mit Rübenhacken verbringen mußte, das Herz voller Sehnsucht nach Freiheit, den Kopf gefüllt mit großen Plänen, wie er mit seinen Genossen, zum größten Teil Psychopathen wie er, lebte und litt, wie er mit seinen Verwandten für immer bricht und sich gegen die ganze Welt verschließt, — das kann der Psychologe vom Fach nicht tiefergründiger, der Künstler nicht formvollender zum Ausdruck bringen! Das Buch erschüttert und rüttelt auf. Es wird neue Kräfte in Bewegung setzen gegen das heutige System der Zwangserziehung, das erst die klassenlose Gesellschaft vollständig wird beseitigen können.

DIE NEUE ERZIEHUNG: ... Ritter-Berns neues Buch scheint mir ein auserwähltes Mittel zur Erweckung vieler zu sein. (Paul Oestrich.)

DER FUHRER: ... Das ist das Beste an dem Buche, daß es uns zwingt, aufzuhorchen und nachzudenken, und auffordert, Abhilfe zu schaffen, damit Fürsorgeerziehung zu wirklicher Erziehung und Erweckung wird und den jungen Menschen den Glauben an das Menschsein-Können, den Willen zum Menschsein gibt.

JUNGE MENSCHEN: ... Ich werde dieses Buch zu den nicht allzuvielen stellen, die mir Waffen sind gegen eine Welt von Vorurteilen und Beschränktheiten — als ein Dokument eines Gehaltigen, eines Liebbedürftigen, eines Vergewaltigten. Und ich werde dieses Buch als eine solche Waffe benutzen, wo immer es darum gehen wird — und es geht heute überall darum —, das Gewaltanwenden zu brandmarken als das was es ist: Unmenschlichkeit.
(Karl Wilker.)

DER ZWIEBELFISCH: Das Buch ist von überragender Größe. Dynamit für alle Pädagogen, Volkshochschulbibliotheken, „Psychologen“ und Soziologen. Es ist der Werthentyp unserer Zeit, der hier überzeugende Gestalt gewinnt. Eine Affenscharde ist es, daß dieses sakrale Selbstbekenntnis nicht schon längst seine verdiente Auszeichnung erfahren hat. Wissen die Journalisten, Universitäten, Landerziehungsheime von diesem Buch? In ihm werden die Märtern einer ganzen Generation lebendig.

DER WANDERER: ... Was ist das für ein Buch! Ein Schicksal kündet es, in atemberaubender Monotonie fast, daß man auf tiefste erschüttert und aufgewühlt lange noch nach den letzten Worten in die lastende Stille hineinhorcht. ... Gebt das Buch allen in die Hand, die mit jungen Menschen (nicht nur mit gefährdeten!) zu tun haben, geht es auch denen, die nicht damit zu tun haben wollen, den selbstgerechten, untadeligen Blättern, deren Söhne natürlich niemals verwahrlosten werden (weil diese klüger, vorsichtiger „den Alten“ hinteres Licht führen), daß sie aufschrecken und sehen, an welchen Abgründen wir alle blind entlang gehen mit offenen Augen. Vor allem aber lest es selbst, nicht mit sentimentalen Gefühlen, mit dem leisen Unterton des „Gott sei Dank, wir sind nicht so“. Wenn dieses Buch nicht in tiefste Unruhe versetzt, in dem ist sein Bestes, Tiefstes erstorben: die Liebe zum Hilflosen, Ausgestoßenen. Aber nicht die Liebe, die sich herabneigt zu ihnen und „bessern“ will, sondern die brüderlich sich neben sie stellt und tapfer bekennend: es ist hier kein Unterschied, wir sind allzumal Sünder. Seht euch um, ihr Jungen, ob nicht in eurem Leben einer ist, der euch braucht, und helft ihm mit Liebe, Glauben und Vertrauen. ...

WERKBLÄTTER: ... Wolf Ritter-Bern hat eine zwingende Sprache. Jedem werden Sätze unvergänglich bleiben, wie der zu Anfang und Schluß steht: „Ich bin der Fürsorgezögling Günther Rodegast. Mein Vater war Major, meine Mutter eine geborene von Berncuil. Ich bin jung, aber ich trage die Müdigkeit von Generationen und den Haß eines Menschenlebens. Man hat mich in Zwangsfürsorge getan. Ich hacke Unkraut auf Rübenfeldern.“ Der „Drahtzaun“ wird euch einkrallen, wild machen wie Rodegast. Bis ihr gefunden habt zu verstandener, brüderlicher Liebe, die Haß tragen kann und Trotz, die nicht erziehen, nur helfen, helfen will.

Wenn in der nächsten Buchhandlung nicht vorrätig, gegen Vorauszahlung des Geldes auf Postscheckkonto Hamburg 9955 des Fackelreiter-Verlages, Bergedorf, sonst auch unter Nachnahme zu beziehen vom

FACKELREITER-VERLAG • HAMBURG-BERGEDORF

DEN DEUTSCHEN UPTON SINCLAIR

nennt Hugo Hugin in der „Deutschen Republik“

HANS OTTO HENEL,

den Autor der beiden hier empfohlenen Werke des

FACKELREITER-VERLAGES, BERLIN W 15

VERBOTEN

Die Kellnerin Molly

Berliner Tageblatt: Die Geschichte eines Mädchens aus kleinen Verhältnissen, das schuldig in die Fänge einer heuchlerischen Moral gerät und nach einem kurzen und furchterlichen Leidensweg darin umkommt. Ein Buch der Anklage gegen die soziale Gewissenlosigkeit der bestehenden Gesellschaft, ein auf allen Seiten wirksames und darum um so bedrückenderes und erschütternderes Buch. Die Vorlogenheit der Behörden einer stockreaktionären pommerischen Kleinstadt opfert ein Kind der Reputation seiner boomelnden Verderber, macht es zur Witwe, erbt es den Feinigkeiten einer frommelnden und sozlenzer trommelnden „Fürsorge“ aus, läßt es Spießruten laufen zwischen brutalen Ausbeutern und gierigen Egoisten, die alle in dem schutzlosen armen Mädchen nichts sehen als ein Objekt verantwortungsloser Willkür, die alle keine andere Rücksicht kennen als die auf sich selbst und den äußeren Schein. Male haben nicht über bleibt im Herzen rein in allem Schmutz, der über sie hinwegspült, als Dienstmagd und als Rummelplatzfängerin auch noch als Kellnerin Molly, und schließlich selbst als Prostituierte in den Armenvierteln Berlins. Sie bleibt unschuldig in all ihrer Furcht vor Polizei, Gericht und Behörden, mit denen sie von Kindheit an ihre furchtbaren Erfahrungen gemacht hat, und vor denen sie in die Verstrickungen der Gesetze, Paragraphen und Verbote flüchtet, bis sie als Opfer des Paragraphen 218 stirbt. Nach ihrem Tode noch fertig derselbe Staatsanwalt, der an der Schwelle ihres Unglücks stand, den Hoffnehl gegen sie aus. Seine kümmert sich niemand mehr um sie, und die Verfolger ihrer Jugend, die Nutznießer ihrer Werte, die Kuppler und Verführer alle, der nationale Stueck endlich, den sie liebte, an dem sie zugrunde ging, der sie wegen der Abtreibung seines Kindes den Behörden angezeigt hat, sie alle haben sich nichts vorzuwerfen und wirken

weiter mit der Bestände einer Weltordnung, die den Armen schuldig werden läßt. Hans Otto Henel ist ein Gesellschaftskritiker hohen Ranges. Er spricht mit krasser Klarheit, ohne Sentenz, ohne Beschönigung. Ein Tendenzschriftsteller, der bewußt Schwarz weißzeichnet ist. Das neue Buch ist ein eindringliches Plaidoyer gegen die Reaktion und gegen die Unwahrhaftigkeit der öffentlichen Moral. Der Fackelreiter-Verlag konnte das zehnjährige Jubiläum seines anklagischen Wirkens nicht würdiger begehen als mit der tapferen Bestätigung seiner bisherigen Arbeit durch die Herausgabe dieses neuen Henel-Buches.

ERICH MÜLLER



Das 224 Seiten starke Buch kostet in solidem Einband nur **2,80 RM.**

Das Kleine Blatt (Wien): Ein Meisterwerk sozialer Darstellungskraft.

Volkszeitung, Bremen: Wenn man dann zu Ende ist und das grinsende Lächeln des Staatsanwalts einem Fräselnd über den Rücken läuft, dann weiß man, daß dies zerrissene, völlig fassungslose Mädchen Gesicht, das uns von dem Umschlag des Buches anschreit, sich tausendfach hinter der geschminkten Maske verbirgt, die auf der Straßensartort; und man möchte gern zu einer jeden von ihnen hingehen und leise sagen: verzehne mir bitte, daß Du hier stehen mußt.

Der Zimmerer: Ein Zola hätte das Lebensschicksal der Kellnerin Molly nicht realistischer schildern können.

Der Graphische Betrieb: Wer es ganz genau wissen will, wie tierisch weit wir es mit unserer Republik und trotz der sich ganz gut lesenden Verfassung in sozialer und kultureller Beziehung gebracht haben, der nehme diesen Zehroman zur Hand. An einem Mädchen Schicksal wird der ganze Widerspruch unserer Gesellschaftsordnung, die hohle Moral der die Masse beherrschenden Kreise aufgezeigt. Spannung fesselt den Leser bis zur letzten Seite.

Thurgauer Arbeiter-Zeitung: Henal hat mit der „Kellnerin Molly“ die deutsche Literatur um ein wertvolles, glänzend geschriebenes, lebendiges und wirklichkeitsnahes Buch bereichert.

Sozialdemokrat, Prag: Das Buch ist mehr als ein Roman, es ist ein Stück Naturgeschichte unserer heutigen Gesellschaftsordnung und ihrer Repräsentanten, ihrer Stützen. Diese Kellnerin Molly wird man dank der wirklichkeitsnahen Darstellung ihres Schöpfers nicht vergessen.

Escher Tageblatt: Mit seinem neuen Buch bestärkt Hans Otto Henal seinen Ruf als rücksichtsloser Entlarver, aber auch als Gestalter mit eisernen Fäusten.

Volksbote, Zeitz: Sachlich bis zur Herzlosigkeit, scharf, bissig — aber dahinter spürt man doch ein heißes, um die Menschheit bangendes Herz, spürt einen leidenschaftlichen heißen Willen zu helfen, zu erlösen. Ein tapferes, notwendiges Buch, das in geschmackvoller Aufmachung zu erschwinglichem Preis erschienen ist. Lest es!

Freie Presse, Wuppertal: Das Buch ist so geschrieben, daß man während des Lesens die Fäuste ballen muß und auf die die Kreaturen ausschlagen möchte, die sich in ihrer wohlfeilen billigen Moral auf die junge Male Habenicht stürzen und dieses innerlich reine Mädel bis in die drückigste Gosse von Berlin schleifen und dort verkommen lassen... Kein Buch, das uns eine schöne Welt zeigt, das unseren ästhetischen Gefühlen schmeichelt, kein Buch, das schönmalt, auch nicht die Menschen und Dinge so zeigt, wie sie in der „eleganten Welt“ stehen, sondern ein Buch der härtesten Anklage, ohne Schmücke, kraß im Ausdruck.

KARL DÖRR.

Volkswacht, Bielefeld: Ein erschreckender Querschnitt durch unsere Zeit. Solche Bücher müssen geschrieben werden. Hinzu kommt, daß Henal einen klaren, prägnanten Stil schreibt und einen Humor hat, der hinter die Dinge sieht — und erschört.

Volksstimme, Frankfurt a. M.: Von diesem sozialen Roman wird man geradezu aufgewirbelt. Henal zeigt die Mängel der heutigen Gesellschaftsordnung in Bildern, die stark an Zille und an Käthe Kollwitz erinnern.

Volksblatt für Anhalt: Man kann dieses Buch nur entschieden anerkennen oder entschieden ablehnen. Ein Drittes gibt es nicht, denn dieses Buch verlangt jenseits aller literarischen Ästhetik das weltanschauliche Bekenntnis für einen Sozialisten, der sich vor selbst, daß er diesem müßigen Buch, das für einen verhältnismäßig niedrigen Preis zu haben ist, starke Verbreitung wünscht.

Der Volkslehrer: Das Buch hat seinen großen Wert in seiner Wahrhaftigkeit und dem mitreißenden Mut, der Autor und Verleger treibt. Dazu ist es billig. Man sollte es verschenken als Waffe im Kampf um die große irdische Sonnenwende der Gerechtigkeit, den unsere Hirne und Fäuste zu führen haben.

Freie weltliche Schule: Das ist ein tapferes Buch. Es reißt der Sittenheuchelei eines selbstgefälligen Bürgertums schonungslos die Maske vom Gesicht. Dieser Roman hält, was das beigelegte Lesezeichen verspricht: Politisch wird der Mensch gescheitert durch Bücher mit dem Fackelreifer!

Dortmunder General-Anzeiger: Der beste Tendenzroman, der seit langem geschrieben wurde. Dieses Buch sollte in jeder Hand sein.
DR. CAROLINE URSTADT.

Oberösterreichische Lehrer-Zeitung: Ein wahrhaft ausgezeichnetes Buch. Der klare, psychologisch geradezu wunderbar durchgeführte Werdegang eines Menschenschicksals macht das Werk zu einem der wertvollsten, das wir heute auf dem Gebiete des Kulturromans haben. Das Werk zählt nicht zur leichten Lektüre, man kann einem Buch kein besseres Lob sagen, als daß es nicht vergessen werden kann. Und Herels „Molly“ packt einen tief, man will den Roman immer und immer wieder lesen.

Leipziger Lehrer-Zeitung: Alles, was Hans Otto Henel mosaikartig zu diesem schauerlichen Zeitgemälde zusammenfügte, ist leider Wahrheit und Wirklichkeit. . . . Also ein Tendenzwerk, werden viele entgegnen. Gewiß, sofern es Tendenz ist, mit Mut die Wahrheit zu sagen über Erwartung der akademischen Freiheit, der Justiz, Polizei und Fürsorge. . . . Als Vorzüge seien besonders hervorgehoben: die schlichte, sachliche Sprache, die klar und konkret den Stoff formte, die Sauberkeit der Gedanken und der Mangel parteipolitischer Engstirnigkeit. Darum gehört dieses Buch zu jener Tendenzkunst, die fruchtbar ist, weil sie der Wahrheit nicht nur eine Stimme, sondern auch einen künstlerischen Ausdruck zu geben vermochte.

JOH. SCHÖNHERR

Ethische Kultur: Faszinationsweg eines jungen Mädchens, das alle Anlagen zu einem guten tüchtigen Menschen in sich trägt. Schon als Kind gerät sie in das Räderwerk eines Prozeses wegen der Nacktphotographien eines namlosen alten Bademeisters. Dann rollt ihr Schicksal ob, ohne ihr je Atemraum zu sinnvoller Lebensgestaltung zu lassen. . . . Das Leben des Mädchens wird wie eine gradenlose Hetzjagd auf ein schönes Stück Wild dargestellt, Bild hart gegen Bild, ohne gärtliche Pause und Haltepunkte; aber die grelle Anklage des Verfassers gibt dem Buch geläutete Form und Haltung, politische Richtung und Ideal. . . . Überall wird die Gestalt der Mala Habenicht umspült von jenem „Strom von Feind, in dem das Einzelschicksal unbemerkt ertrinkt“ [Konrad Seiffert: „Brandfackeln über Polen“], bis er auch sie einschluckt und spurlos weiterflutet. . . . Hans Otto Henel werden wir zu den Könnern zählen.

PROF. DR. WALTHER A. BERENDSOHN.

Achtuhr-Blatt, Berlin: Henel schreibt flott, sein anklägerisches Buch ist gekannt und in keiner Zeile langweilig. Der Fackelreiter-Verlag konnte sein zehnjähriges Jubiläum nicht besser plakatieren als durch Leben, Leiden und Sterben der Kellnerin Molly. Das Buch ist das Fund der stolzen Forderung seiner von höchster Stillekeit bestimmten Verlagsproduktion: Mehr Menschlichkeit! Mehr Vernunft!

Vossische Zeitung: Nur eine glückliche Erkenntnis darüber, wie heute gelebt und gestorben werden kann, ist insandem in diesem Buch Überreibungen zu sehen. Deshalb ist es wichtig, mit Nachdruck zu sagen: das alles gibt es wirklich. Das Schicksal der Kellnerin Molly spielt jeden Morgen in den Zeitungen. Die Wirklichkeit wird geliebt, doch wenige haben dazwischen Zeit, sie zu bedenken. Hans Otto Henels Buch zwingt dazu. Das ist nicht das Verdienst seiner Glaubhaftigkeit, sondern seines Stils. Dieser Stil, geschult an der Sachlichkeit der Reportage und getrieben vom nüchternen Pathos der Überzeugung, enthält jene reise Beimengung biedermeyerischer Elemente, die sich heute auf vielen Gebieten findet.

R. VON FRITSCH.

Deutsche Republik: Ein deutscher Upton Sinclair. Es ist einer gekommen, der anscheinend berufen ist, in unserem Schrifttum die hervorragende Stelle auszufüllen, die in der USA Upton Sinclair einnimmt. Der Mann heißt Hans Otto Henel, das Buch „Die Kellnerin Molly“. Die Hunderttausende, die bei uns 3 RM für den blödsinnigen Bockmist eines Edgar Wallace anlegen und obendrein nur einen broschierten Band erhalten, können sich die gleiche atemlose Spannung in gebundener, tadelloser Ausstattung zulegen, dabei noch 20 Reichspfennige sparen und gleichwohl denselben Wahrheitsgehalt finden wie im lokalen oder Gerichtsteil ihrer Zeitung. In diesen Blättern wurde in den letzten Wochen wiederholt gezeigt, wie die Reaktion ungezählte Millionen aufwendet, um Vulkane zu heizen, die seit Jahren mit bestem Erfolg auf die Ansätze einer irdischen deutschen Kultur eine immer dickere Verdummungslava speien. Wir haben keine Millionen zur Verfügung. Doch wir sollten wenigstens unsere spärlichen Groschen für die immer seltener werdenden Vorlage reservieren, die mit einem in diesen Zeiläufen doppelt heroischen Idealismus für Frieden, Freiheit, Kultur, Recht und ähnlich unzeitgemäße Sachen eintreten. Unter ihnen finden wir keinen würdigeren — und preiswürdigeren — als den Fackelreiter-Verlag.
HUGO HUGIN.



Eros im Stacheldraht

17 Liebes- und Lebensläufe

Hans Otto Henel wurde zum Buchtag 1931 mit dem Literarischen Ehrenpreis der Stadt Leipzig ausgezeichnet. Sein „Eros im Stacheldraht“ wurde bereits übersetzt ins Holländische, Russische, Schwedische, Spanische, Polnische, Tschechische und Französische.

Berliner Morgenzeitung: Wer in diesem Buch eine Art militärisches Alt-Heidelberg erwartet, eine für die Zwecke der frischfröhlichen Kriegspromaganda zurechtgestutzte Stahlbadromantik, der wird freilich nicht auf seine Kosten kommen. „Eros im Stacheldraht“ berichtet von der Vergewaltigung der Seele und des Leibes, die jahrelanges Gemetzel und jahrelanges Aus Hungern in Galgen hielten. Der Verfasser gibt in diesen siebzehn, sichtlich aus dem Leben gegriffenen Bildern ein ungeschminktes und deshalb erschütterndes Bild von der weder himmlischen noch irdischen, sondern höllischen Liebe in Feldgrau.

Hamburger Fremdenblatt: Henels überlegene Diktion verhindert, daß die oft sehr realistische Darstellung ins Obszöne abgleitet; er bleibt dezent und trifft stets den rechten Ton, auch wenn das Thema in die Abgründe entlassener Leidenschaft führt.

Basler Nachrichten: Das Buch reizt nicht auf, es stimmt ernst und traurig, aber es tut auch wohl, weil hier ein Mensch Grausiges und Hekelstes wie aus einer großen Verantwortung heraus in vorbildlicher Sauberkeit zu Papier bringt.

Die Bücherwarte: Ehebruch beider Teile, Notzucht, Kinderschändung, Syphilis, Mord, Alkoholismus als Küppler, alles wirbt in diesem Buch, das in keiner Weise mit „pikanter Literatur“ zusammengebracht werden darf, durchgehender. Ein toller Hexensabbat, so recht ein Bild der Verflorung, gemischt mit den „zivilisarten“ Gebilden blinder militärischer Manneszucht, sinnloser Strafjustiz und gräßlichster Etappenkorruption. Solche Bücher, die den heuchelnden Schleier von der „großen Zeit“ wegreißen sind verdienstlich, weil sie durch Aufdeckung der wahren Untergründe dazu beitragen, der verhängnisvollen Vorbereitung neuer Kriegsgelüste kräftig entgegenzuwirken.



Deutsch: 20. Tausend.

Das solid gebundene Buch von 208 Seiten kostet nur 2,80 RM.

Ein reichillustriertes Gesamtverlagsverzeichnis steht gern zur Verfügung
Fackelreiter-Verlag • Berlin W 15



AUS DEM
VERSAND - SORTIMENT
DES
FACKELREITER - VERLAGS
BERLIN W 15, Bleibtreustr. 33
POSTSCHECKKONTEN:
HAMBURG 9955
BERLIN 832 29

Alle Jahre wieder

richten wir an die Freunde unserer Verlagsarbeit den Appell: Bücher wünschen! Bücher kaufen! Bücher verschenken!

Lauter als früher rufen in diesem Jahre die Bücher um Hilfe. Sie wollen gelesen und gekauft werden! Gekauft – darauf kommt es sehr an! Denn nur dann kann ein Verlag seine Produktion fortsetzen, wenn es nicht lauter Zaungäste sind, die seinen Verlagskindern Beifall zollen. Verschießen Sie sich deshalb bitte unserem Ruf nicht: Bücher kaufen!

Bevorzugen Sie unsere eigenen Verlagswerke und tragen Sie derart dazu bei, daß sich der Fackelreiter-Verlag nicht am Ende genötigt sieht, den Gegnern von Frieden und Freiheit das Feld zu räumen, jenen Rückwärtsbegeisterten, die mit Hilfe immer noch gefüllter Geldsäcke den Büchermarkt bald ausschließlich zu beherrschen drohen.

Ein Weihnachtsfest ohne Bücher? Ausgeschlossen! Geistige Getränke sind zu entbehren, gesunde geistige Kost hingegen nicht. Zigaretten gehen schnell in blauen Rauch auf, Bücher aber bescheren bleibenden Wert.

Gewiß steht heute fast jeder unter dem Zwang der von der Wirtschaftskrise geborenen Geldknappheit. Jeder hat seine Sorgen, vieles muß man sich versagen, aber gerade Bücher dürfen auf keinem Gabentische fehlen. Denn Bücher bleiben das schönste Weihnachtsgeschenk, gerade in diesem Jahr, wo es darauf ankommt, gediegene Gaben von bleibendem Wert zu wählen. Sparen Sie nicht am falschen Ende. Greifen Sie mit Vorliebe zu guter geistiger Kost. Bücher sind Ihnen zum Fest unentbehrlich. Nochmals und nochmals: Bücher wünschen! Bücher kaufen! Bücher verschenken!

Sie können – wie Sie wissen – von uns jedes Buch beziehen, allerdings wäre es uns lieb, wenn man Bücher, die etwa den Krieg oder sonstwelches Mittelalter verherrlichen, nicht gerade von uns verlangen würde, denn wir möchten nicht geschäftsmäßig-nüchtern „besorgen“, sondern wollen mit unserm Buchhandel zugleich eine kulturelle und kämpferische Mission erfüllen.

Bestellen Sie Ihre Weihnachtsbücher bei uns. Keine weiten Wege, kein langes Warten haben Sie nötig: eine Postkarte und ein Gang zum nächsten Briefkasten genügen. Ihre Bestellung wird dann von uns mit wendender Post erledigt. Bei Bestellungen von mehr als 5 Mark brauchen Sie für Porto und Verpackung keinen Pfennig aufzuwenden, bei Bestellungen von 10 Mark an entstehen Ihnen auch keine Nachnahmekosten. Für beide Teile jedoch wäre es das Ratsamste und Bequemste, wenn Sie sich der beiliegenden Zahlkarte bedienen und auf deren Abschnitt Ihre Bestellung sogleich (nicht erst in letzter Stunde vorm Fest) an uns auf den Weg gäben.

Da Sie Ihre Geschenke in diesem Jahre besonders sorgfältig auswählen wollen, haben wir Ihnen diesmal außerordentlich reichhaltiges und vielseitiges Prospektmaterial beschafft. Mit Auskünften und Ratschlägen stehen wir Ihnen natürlich auch in diesem Jahre gerne zur Verfügung.

Lassen Sie sich bitte Zeit zu gründlicher Durchsicht der Beilagen. Legen Sie sich diese Sendung für den Abend zurecht und widmen Sie ihr dann ein paar stille Stunden, das lohnt sich für Sie.

Seien Sie versichert, daß wir nach wie vor alles daransetzen werden, Sie in jeder Hinsicht zufriedenzustellen. Unterstützen Sie bitte unsere Arbeit nach Kräften und bedenken Sie immer, daß unsere Verlagsproduktion wirtschaftlich mit ermöglicht und mit getragen wird von unserem Versandsortiment.

Mit gesinnungsfreundlichen Grüßen

Fackelreiter-Verlag G.m.b.H.
Berlin W 15, Elisenstraße 33

Institut für Zeitge

ED 100 11-175

SIE GEHEN FEHL

in der Annahme, daß der unserm Verlag angegliederte Buchversand nach dem Eingehen der JUNGEN MENSCHEN eingeschlafen ist; nach wie vor machen wir es uns zur Aufgabe, die Verbreitung fortschrittlicher Literatur zu fördern, wobei wir uns mehr und mehr auf das staats- und sexualwissenschaftliche Gebiet konzentriert haben. Die wichtigsten Werke dieser Art halten wir versandbereit auf Lager. In dessen können Sie auch andere Literatur von uns beziehen, und Sie dürfen sich darauf verlassen, daß wir alles daransetzen werden, Sie in jeder Hinsicht zufriedenzustellen. Nur Werke, die der Alkohol- oder Rüstungsindustrie dienen oder sonstwelches Mittelalter verherrlichen, bitten wir nicht gerade von uns zu verlangen.

Beziehen Sie Ihre Bücher von uns, Sie helfen damit an der Erhaltung der wirtschaftlichen Grundlage, die der FACKELREITER, Walter Hammers neue Monatshefte, nicht entbehren kann. Bei Bestellungen von 5 Mark an brauchen Sie für Porto und Verpackung keinen Pfennig aufzuwenden, bei Bestellungen von 10 Mark an entstehen Ihnen auch keine Nachnahmekosten. Der einfachste und bequemste Weg aber bleibt: Vorauszahlung auf unser Postscheckkonto 9955 in Hamburg. Die Bestellung kann auf den Abschnitt der Zahlkarte geschrieben werden.

FACKELREITER-VERLAG

(Buchversand-Abteilung)

HAMBURG-BERGEDORF,

Postfach 49.

Zu Ostern, Jugendweihe, Konfirmation

Wilhelm Speyer, Der Kampf der Tertia. Geh. 3,50 M., Leinenband 5,50. Helden: Eine Obertertia. Schauplatz: Ein Landwirthschaftshaus. Das Ringen geht um die Rettung der Katzen einer Nachbarstadt, die herzensrohe Spießbürger und ihre Sprößlinge systematisch totzupügeln im Begriff stehen. Feldgeschrei: „Es lebe die Katze!“ Moral: „Seid gut zu den Tieren!“ Wer ein Herz für Tiere und Tertianer hat, verschenke dieses Buch!

Hans Paasche, Die Briefe des Negers Lukanga Mukara. Kart. 1 M., Leinenband 2 M. 51.–60. Tausend! Immer noch das von den Leuten der Jugendbewegung meistbegehrte Festgeschenk, das auf Fulcaspiegel-Art eindringlich und überzeugend für den Lebensstil und die Gedankenwelt der neuen Jugend wirbt.

Hermann M. Popert, Helmut Harringa. Kart. 3,50 M., Leinenband 5 M. Ein klassisches Werk der Vorkriegs-Jugendbewegung, jetzt schon in 50000 Exemplaren verbreitet. Tendenz: alkoholgegnertisch.

Heinrich Lersch, Manni. Geschichten von seinem Jungen. Geb. 3 M. Herzerquickender rheinischer Humor steckt in diesem Sechsjährigen, dessen Streiche uns der Vater da erzählt.

Hermann Hesse, Demian. Die Geschichte von Emil Sinclairs Jugend. Geh. 4,50 M., Ganzleinen 6,50 M. — Schon des 70. Tausend ist von diesem Buch erschienen, dessen Dichter wie kaum ein zweiter der jungen Generation in ihren Pubertätsnöten gerecht zu werden weiß.

Hans Siemsen, Paul ist gut. Gebunden 3,50 M. Ein Band kleiner Geschichten, deren Größe in der ruhigen Schlichtheit und der liebevollen Hingabe liegt, mit der Siemsen namentlich in der Seele des Knaben und Jünglings zu lesen instande ist.

Jack London, König Alkohol. Brosch. 3 M., Leinenband 4,50 M. Autobiographischer Roman des amerikanischen Dichters. Absage an den Alkohol, Aulehnung gegen die Tyrannei der Trinksitten. Jack London, selber trinkfroher Draufgänger gewesen, schildert, weshalb er sich gleichwohl für die Prohibition eingesetzt hat.

Frühlings Erwachen

- Das neue Jugend-Herbergverzeichnis. 1 M.
Hans Surén, *Der Mensch und die Sonne*. 73. Tausend. Geh. 5 M., geb. 6 M.
-, *Gymnastik für Heim, Beruf und Sport*. Geh. 8 M., geb. 10 M. Ein umfassendes Werk für Männer und Frauen, jung und alt. Kunstdruck. 252 Seiten, 170 Lichtbilder. Als Beilagen: ein Übungsheft, eine zweifarbige Doppeltafel und fünf Bilderalben.
Dr. Bircher-Benner, *Ernährungs-Lehre*. Br. 2 M.
-, *Früchtespeisen*. Br. 95 Pf.
Luise Rehn, *Brat-Büchlein ohne Fleisch*. 1,20 M.
Dr. med. *Hindhede*, *Ernährungslehre*. 2,50 M.
Dr. med. *Gust. Seiss*, *Fleischkost und Pflanzennahrung*. 1,80 M.
Magnus Schwonke, *Hat der Mensch das Recht, Fleisch zu essen?* 50 Pf.
Simon Schöken, *Siedlung durch Selbsthilfe*. 1 M.
Prof. Dr. *Theodor Lessing*, *Meine Tiere*, Kart. 2,50 M., geb. 4 M.
-, *Blumen*. Kart. 3,50 M., geb. 4,50 M.

Steglitz

- Hans Blüher*, *Die Geschichte des Wandervogels*. I u. II in einem Band 4 M. — Von Steglitz, dem Schauplatz der vielbeachteten Schüler-Tragödie, ging vor gut 20 Jahren die Wandervogel-Bewegung aus; Blüher schildert die Anfänge romanhaft. Den Leuten der Jugendbewegung eben jetzt zur Selbstbestimmung empfohlen!
Dr. med. *Georg Manns*, *Die sexuelle Not unserer Jugend*. Kart. 1,20 M.
Dr. med. *Max Hodann*, *Bub und Mädel, Gespräche über die Geschlechterfrage*. Br. 2,60 M., geb. 4,20 M. — Dr. Hodann wirkte als Sachverständiger im Kranz-Prüfamt.
-, *Sexualpädagogik*. Kart. 5,50 M., geb. 7,50 M.
-, *Geschlecht und Liebe*. (Zurzeit beschlagnahmt!)
San)Rat Dr. *Magnus Hirschfeld*, *Sexualität und Kriminalität*. Br. 1,50 M., geb. 2 M.
-, *Geschlechtskunde*. Ein grundlegendes Werk, über das wir Sonderprospekt von uns anzuordern bitten.
Prof. Dr. *August Forel*, *Die sexuelle Frage*. Volksausgabe 4 M.
Prof. Dr. *Max von Gruber*, *Hygiene des Geschlechtslebens*. Kart. 2,50 M., geb. 3,50 M.
Richter Ben B. Lindsey, *Die Revolution der modernen Jugend*. Leinenband 7,50 M. Macht den Vorschlag der Jugendhe. Im Frühjahr 1928 wird ein neues Buch von ihm erscheinen. „Kameradschaftsleben“, Vorbestell. erbeten!
Prof. *van der Velde*, *Die vollkommene Ehe*. 14 M.
-, Band II des Gesamtwerks erschien im März 1925: „Die Abneigung in der Ehe, eine Studie über ihre Entstehung und Bekämpfung.“ Gleicher Preis.

Politik (Grundlegendes und Neuerschienenes)

- Maximilian Harden, Von Versailles nach Versailles.*
Leinenband 15 M.
- Herbert Eulenbug, Die Hohenzollern.* Leinenband 12 M.
- Ernst Toller, Hoppla, wir leben!* Geb. 2,50 M.
- Werner Hegemann, Pridericus.* Leinenband 18 M.
- Helmuth von Gerlach, Die große Zeit der Lüge.* 2 M.
- Emil Ludewig, Wilhelm II.* Geb. 4,80 M.
- Timm Klein, Vorkampf 1848.* Kart. 3,50, geb. 5,50 M.
- Prof. Dr. Theodor Lessing, Hindenburg.* 0,90 M.
- Harry Domela, Der falsche Prinz.* Kart. 2,80 M., geb. 4,40 M.
- Walther Rathenau, Von kommenden Dingen.* Br. 4 M.,
geb. 5,50 M.
- Gustav Landauer, Aufruf zum Sozialismus.* Br. 3 M.,
geb. 5,50 M.
- Die Tragödie Deutschlands. Im Banne des Machtgedankens bis zum Zusammenbruch des Reiches. Von einem Deutschen.* Br. 8,50 M., Leinenband 11,50 M.

Neue und gute Romane

- Arnold Zweig, Der Streit um den Sergeanten Grischa.*
8,50 M.
- Georg von der Vring, Soldat Suhrn.* Br. 4,50 M., Leinenband 6 M.
- Paul von Schoeneich, Die Peitsche des August Schmidt.*
Kart. 2,50 M., Ganzleinenband 4 M.
- Friedrich Wolf, Kreatur.* Geb. 3,50 M.
- Jaroslav Hasek, Die Abenteuer des braven Soldaten Schwejk.* 5 Bände. Brosch. je 3,50 M., geb. je 5,20 M.
- Richard Hoffmann, Frontsoldaten.* Kart. 2,50 M., geb. 4 M.
- Kurt Kläber, Passagiere der III. Klasse.* Br. 3,90 M., Ganzl. 5,50 M.
- Upton Sinclair, Petroleum.* Kart. 4,80 M., Ganzleinenband 7 M.
- Henri Barbussa, Jesus, ein Evangelium.* Br. 4 M., Ganzl. 6,50 M.
- Oskar Maria Graf, Wir sind Gefangene.*

Antiquarisch,

leicht bestäubt, indessen zu Geschenkwzwecken noch zu gebrauchen, soweit der Vorrat reicht:

- Anker Kirkeby, Russisches Tagebuch.* Br. statt 2,50 M. nur 1,50 M.
- Klabund, Mohammed, Moreau, Franziskus.* Jeder Band hr. statt 2,50 M. nur 1 M., geb. statt 4 M. nur 2 M.
- Upton Sinclair, Der Fassadenkletterer.* Statt 2 M. nur 80 Pf.
- Hermann Anders Krüger, Gottfried Kämpfer.* (Der beste Bubenroman). Br. statt 5,50 M. nur 3,50 M.
- Hans Albert Foerster, Warum?* (Kriegsgegnerisch) Kart. statt 1 M. nur 50 Pf., geb. statt 1,50 M. nur 75 Pf.



Alle 2 Minuten 9 Tote – das war von 1914 bis 1918 die furchtbare Ernte des immer noch heiliggesprochenen maschinellen Menschenmordes. Lesen Sie besser heute als morgen Otto Lehmann-Rußbüldts Enthüllungen. Aus geheimnisvollem Dunkel holt er erstaunliche Tatsachen ans Tageslicht über die international versippte, profitgierige Menschenmordindustrie in seiner schon im 40. Tausend vorliegenden Schrift

DIE BLUTIGE INTERNATIONALE DER RÜSTUNGSINDUSTRIE

Übersetzt ins Englische, Dänische, Jiddische, Tschechische, Französische, Holländische, Polnische, Spanische, Schwedische und Portugiesische

HIER VORRÄTIG

EINE MARK

ED-106111-1271⁴₁₅

**„NACH JAHREN WIEDER
EIN WAHRHAFT
EUROPÄISCHES
BUCH“**

AUCH SIE

müssen „Wahn-Europa 1934“ baldigst lesen.

Empfehlen Sie das Buch auch weiter.

Es ist erschienen im FACKELREITER-VERLAG
früher Hamburg-Bergedorf, jetzt BERLIN W15, Bleibtreustr. 33.

Ein europäisches Ereignis,

das Buch des Winters 1931/32 ist:

WAHN-EUROPA 1934

Eine Vision von HANNS GOBSCH

Ein hinreißend lebendiger Roman und zugleich ein hochpolitisches Werk von außerordentlicher Aktualität. Es geht darin um Probleme, die gegenwärtig alle Welt in Atem halten. Die Gesinnung, die daraus spricht, muß bei allen Völkern Europas die Verberrschung gewinnen, wenn die von Hanns Gobsch gezeichnete Vision nicht recht bald gewisse Wirklichkeit werden soll. — Vorabdruck läuft im Feuilleton von 34 großen Zeitungen. — Die Reihe der fremdsprachigen Ausgaben eröffnet demächst der Verlag Faber & Faber in London mit einer englischen und der Verlag „De Torenvras“ in Zeit mit einer holländischen Übersetzung.

Der 348 Seiten starke Leinwandband kostet trotz erstklassiger Ausstattung nur 4,80 Mark.

GENERAL VON BRESLER:

... Ein ausgezeichnetes, überaus wertvolles und fesselnd geschriebenes Buch, welches in möglichst vielen Sprachen verbreitet zu werden verdient.

GENERAL VON DEIMLING:

Dieser Roman kommt gerade recht, um die Völker aufzurütteln aus ihrer Stumpfheit und Gleichgültigkeit. So wird es und so muß es kommen, wenn der Wahnsinnstaumel in Europa so weitergeht wie bisher. Möge dieses glänzend geschriebene Buch in Deutschland, besonders aber auch in den Rüstungsstaaten weiteste Verbreitung finden.

GENERAL VON SCHOENAICH:

... Hanns Gobsch hat etwas unternommen, was vor ihm viele getan haben, was aber nur sehr wenigen gelungen ist: er hat eine brennende politische Frage in die Form eines packenden Romans gekleidet. Ich habe das in glänzendem Stil geschriebene Buch in einer Nacht durchgelesen...

WILHELM SOLLMANN, M. D. R.:

... Keinen der in den letzten Jahren erschienenen politischen Zukunftsromane habe ich zuende gelesen. „Wahn-Europa“ hingegen habe ich mit wachsender Spannung in mich aufgenommen. Hier sind die ungeheuren materiellen und seelischen Irrungen unserer Zeit erfalt. Es müssen über die Welt gigantische Verbrechen der in diesem Buch erschauten Art kommen, wenn die Einsicht der Menschen die Gefahr nicht rechtzeitig erkennt und meistert.

ANTON ERKELENZ:

Nie ist Wahn so eindringlich geschildert worden, wie in diesem Buch. Der Wahn der Gewaltpolitik, der Wahn des Bluffs in der Politik, der Wahn der Rüstungen...

ERNST LEMMER, M. D. R.:

Dieses Buch müßte ein Buch nicht nur des deutschen Volkes, sondern all der Menschen sein, die nicht blindlings in den „Untergang des Abendlandes“ hineinrutschen wollen...

THOMAS MANN:

Ich habe „Wahn-Europa 1934“ gelesen und schulde Ihnen Dank für die Bekanntschaft mit diesem ausgezeichneten politischen Roman, der mit vollendeter Weltkenntnis zeigt, wie es kommen kann und kommen muß, wenn nicht im vorletzten Augenblick noch der armen Vernunft die lebensnotwendigste Ehre geschieht. Der schauerlichen Utopie ist Massenverbreitung zu wünschen. Möge sie als die tief ernste Mahnung wirken, als die sie gedacht ist. Sie könnte dann helfen, jenseitige Plebiszit gegen den Krieg vorzubereiten, das den Politikern vielleicht die Köpfe zurichtzusetzen vermöchte.

Dr. jur. HUBERTUS PRINZ ZU LÖWENSTEIN:

Hanns Gobsch läßt den Völkern Europas in seinem ausgezeichneten Buch noch drei Jahre Zeit zur Besinnung. Die Warnung, die er ausspricht, sollte in allen Sprachen lebendig werden, denn es ist nötig, daß alle Kräfte zusammenwirken und daß alle Hände ineinandergreifen, um den Untergang abzuwehren, der nie so nahe war, wie jetzt. Taumelnde Blindheit, freventliches Spielen mit dem Feuer, ja, erste Flammen aus diesem Feuer selbst, Steine und Verfemung gegen alle, die zur Umkehr rufen — das ist das Bild, das sich tagtäglich deutlicher entrollt. Was kann getan werden, um das Verderben abzuwenden? Unablässig in das Land und über die Grenzen des Landes hinaus die Wahrheit rufen: Daß die Erneuerung nicht aus neuer Vernichtung kommen kann, daß neues Gedeihen der Völker brüderliche Zusammenarbeit zur Voraussetzung hat.

EMIL LUDWIG:

Ich habe das Buch mit Spannung gelesen. Die Furcht aller vor dem Krieg, und wie er schließlich durch den Mangel einer Weltordnung ausbricht; die Zeichnung der Charaktere; die Zügelung der Phantasie des Autors in die Grenzen des Möglichen; eine Lappalie als Anlaß und eine Götterdämmerung als Folge: all dies ist ausgezeichnet gelungen.

REICHSTAGSPRÄSIDENT PAUL LÖBE:

Ich habe den Roman „Wahn-Europa 1934“ mit der größten Spannung gelesen und erblicke in ihm ein warnendes Fanal, das jeder deutsche, jeder europäische Politiker lesen, dessen Inhalt aber auch den Völkern selbst in weitestem Umfang zur Kenntnis kommen müßte. Als während und nach dem Kriege sich die Menschen an die Stirn faßten und sich fragten, wie ist so etwas von Menschenmord und Verwüstung überhaupt noch möglich, konnten selbst die Klügsten unter ihnen keine andere Rechtfertigung finden, als die, man sei in den Krieg „hineingeschliddert“. Obwohl die furchtbaren Erfahrungen hinter uns liegen, sieht es manchmal so aus, als könnten dieselben Staatsmänner, dieselben Politiker, dieselben Völker noch einmal „hineinschliddern“ — mit Folgen allerdings, die nicht mehr anzudenken sind. Dagegen ein Warnungssignal aufgerichtet zu haben, ist das große Verdienst von Hanns Gobsch, und ich wünsche seinem Werk die weiteste Verbreitung, nicht um des Raches, sondern um der Zukunft Europas willen.

Auch in der Presse wird die überragende Bedeutung dieses aktuellen und spannenden Werkes rühmend anerkannt:

BRANDENBURGER ZEITUNG:

... Man ist vom Fackelreiter-Verlag gewohnt, daß mutige Bücher unter seiner Flagge hinausgehen ... Diese „Vision“ ist abseits vom Utopischen ganz klar und nüchtern erlebt. Wenn auch der Dichter mit der ganzen Glut eines überzeugten Kämpfers für den Frieden der Welt wirkt,

so spricht doch jede Zeile, die er schreibt, von der Fähigkeit, eine gar nicht einfache Materie erstaunlich genau zu behandeln und mit großer Sicherheit ins Blickfeld des Lesers zu rücken ... Der Roman von Hanns Gobsch gehört zu den Büchern, die den Weg weit über die Grenzen unseres Landes hinaus finden werden.

BERLINER MORGENZEITUNG:

... Zukunftsvision mit heißem Atem und grandiosen Bildern. Ein vorausschauender Geist hat in meisterhafter Weise die Linien der Vergangenheit und Gegenwart perspektivisch in die Zukunft gezogen... Dieses Buch ist nicht nur ein Kunstwerk, es steht auch im Dienste höchster Ethik.

DEUTSCHE REPUBLIK:

... Ein in bestem Sinn europäisches Buch, welches von jedem Deutschen, ja von jedem Europäer gelesen werden sollte.

HAMBURGER TRIBÜNE:

... Ein wichtiges Buch. Es gehört (in die Sprachen aller teilnehmenden Nationen übersetzt) auf den Kongress der Weltabrüstungskonferenz von 1932...

RHEINISCHE ZEITUNG:

... Das Buch raubt dem Leser die Ruhe, reißt ihn zu der Aufgabe hin, die Aufgabe aller Menschen sein sollte: unauslöschlicher Haß gegen den Krieg... Das Buch von Gobsch ist eine Leistung; seine Vision darf niemals Wirklichkeit werden. Lest deshalb dieses einzigartige Buch.

DER KULTURWILLE:

... Ein weltpolitischer Roman, ein Buch, das einen nicht mehr losläßt, wenn man es in die Hand genommen hat... Ohne alle Phantasterei, unter Anknüpfung an gegebene weltpolitische Differenzen, wird gezeigt, wie ohne eigentlichen Kriegswillen, trotz starker kriegsgegnerscher Kräfte, aus geringfügigem Anlaß, gefördert durch diplomatische Halbheiten und Zweideutigkeiten, die Katastrophe entsteht... Das Buch muß den Abwehrwillen der Arbeiterschaft steigern: Krieg dem Kriege! nicht: Nie wieder Krieg! Von der passiven zur aktiven Kriegsgenossenschaft!

VOSSISCHE ZEITUNG:

... Sollte in alle Sprachen übersetzt werden, und man sollte es, als fürchtbares Menetekel, jeder Volks- und Jugendbibliothek einreihen.

FRANKFURTER ZEITUNG:

... Verantwortungsvoll geschrieben, mit Weltkenntnis und schriftstellerischer Gewandtheit, mit romanhafte Mitteln, aber schließlich nicht mehr Phantastik, als in den Dingen liegt. Keine Utopie; ein Menetekel.

NEUE PARISER ZEITUNG:

... Mit außergewöhnlichem Elan, sprühender Phantasie und einer Feder geschrieben, die vor keiner auch noch so kühnen Schlussfolgerung Halt macht. Der Roman steht fraglos an der Spitze der politisch-abenteuerlichen Zukunftsliteratur. Man verschlingt ihn... Wenn dieses Buch — woran nicht zu zweifeln ist — die Massen der Leser aufschreckt und entschlossenen paneuropäischen Idealen zuführt, wird es sein Verdienst haben.

VOLKSBUHNE:

... Endlich ein kraftvolles, heroisches Buch, das keinerlei Haß kennt und an keinerlei niedere Instinkte appelliert. Ein aktuelles, ja sensationelles Buch, das den Verfasser in kürzester Zeit zu einer europäischen Berühmtheit machen wird...

NEUE FREIE PRESSE, WIEN:

Nach Jahren wieder ein wahrhaft europäisches Buch, das verdient, zum Volksgut zu werden... Im Psychologischen schlechthin genial. Die überragende Bedeutung von „Wahn-Europa“ liegt in der wundervollen Objektivität, mit der die „Logik des Wahnsinns“ begründet wird... Menetekel, aufflammend an der mit Phrasen bedeckten Wand der Zeit. Eines kompromittlos reinen, tapferen Menschen Warnruf, wie er klarer, lebendiger, eindeutiger noch nie ausgestoßen wurde. Zudem eine Dichtung, in der Größe der Vision und Macht der Darstellung einander bis zur Vollkommenheit ergänzen...



**DAS BUCH
DER 236. J.D.**

HERAVSGEGEBEN VON WALT ER HAMMER

Willi Springer

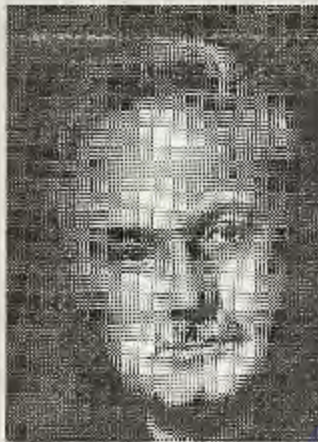
Eines besonders wertvollen Kriegsandenkens können sich die ehemaligen Angehörigen der 236. I. D. erfreuen. Tappte der Feldsoldat jahrelang im Blinden herum, lediglich höherem Befehle folgend und ohne jedes Wissen um das Wohin und Warum, so ist es jetzt nach Beendigung des grausigen Krieges sein immer reger werdendes Verlangen, noch nachträglich Einblick in den Verlauf und die Zusammenhänge all der Kämpfe zu gewinnen, an denen er mit seinem Truppenteil beteiligt gewesen ist. Die ehemaligen Angehörigen der 236. I. D. sehen diesen begreiflichen Wunsch wohl beispiellos umfassend und eingehend erfüllt in dem vom Schriftleiter ihrer Divisions-Feldzeitung mit Unterstützung ehemaliger Kameraden herausgegebenen gemeinverständlich und politisch durchaus unparteiisch gehaltenen

Buch der 236. I. D.

Es enthält nicht nur großzügig und fesselnd vorgetragene Kampfschilderungen, sondern spiegelt in ungeschönter Wirklichkeit auch das Leben eines Feldsoldaten von der Division Mühry, wie es sich im Ruhedorf in bunter Mannigfaltigkeit abgespielt hat. Kein wesentliches Erlebnis von der Neuformation an bis zur Auflösung der Division ist unberücksichtigt geblieben. Nicht weniger als 23 übersichtliche Karten und 121 naturgetreue Bilder erleichtern es dem Leser, sich überall im Geiste wieder zurüch zu finden. Dem Herausgeber war es durch Zulassung zur Kriegsgeschichtlichen Abteilung des Großen Generalstabes möglich, die umfangreichen Kriegsakten und unzähligen Karten der Division vergleichend durcharbeiten und so Text wie Karten des Werkes genau damit übereinstimmend zu gestalten.

Als Mitarbeiter standen dem Herausgeber u. a. in gemeinnütziger Weise zur Seite: Oberstleutnant Fußlein (458), Hauptmann Volgt (459), Oberleutnant Albers (457), die Leutnants Böhme (459), Hoffmann (457), Leonhardt (458), Maser (457), Mielok (458), Richter (459), E. W. Schmidt (457), Stuta (Div.-Stab), Zimmer (459), Vizefw. Wahl (457), San.-Barg. Otto (458), Utoff. Rohdich (Div.-Stab) und die Musikiere Held, Lips, Meyer und Segin (457). Karten steuerten Gefr. Krammelbein (Div.-Stab) und Gefr. Lakebrink (457) bei. Der Bildschmuck stammt von den Künstlern Willi Geißler, Albert Otto (458), Adolf Furlhwengler (457), Kurt von der Dunk (459), Reg. Baumeister Schellberg (Div.-Stab), Willi Hohmann (Piko 363), Willi Hardieck (459) usw. Außerdem werden zahlreiche Bilder wiedergegeben nach Aufnahmen von Hauptmann von Reden, der Leutnants Eyring, Molinèus, Rasch und Walter, von Assistenzarzt Dr. Seeliger und Utoff. Kutsch.

Das ungefähr 320 Seiten starke Werk wird in deutscher Altschrift mit Initialen von Prof. F. W. Kleukens mit besonderer Sorgfalt ausgedruckt und erscheint Mitte Oktober 1918 vorläufig nur als Privatdruck in beschränkter Auflage. Erst wenn die Wünsche der Vorbesteller voll befriedigt sind, können die übrig bleibenden Bände zum Allgemeinverkauf für den Buchhandel freigegeben werden. Hierfür hat die **BAEDECKERSCHE BUCHHANDLUNG** in **ELBERFELD** den Verlag übernommen. Die einfache, in Japankarton steif broschiierte Ausgabe auf gutem aber unglättetem Werkdruckpapier kostet (ohne den Buchhändler-Teuerungszuschlag von 10%) Mark 10,—. Daneben ist noch eine bessere Ausgabe auf glatttem weißen Illustrationsdruckpapier in dauerhaftem, starkem Einband zum Preise von 18 Mark zu haben. Zu beziehen ist das Buch durch jede Buchhandlung. Es wird bald vergriffen sein. Ein Neudruck kann der hohen Kosten wegen keinesfalls veranstaltet werden. Man sichere sich daher beizeiten ein Exemplar.



Man soll die Waffen nicht verschmähen, mit denen der Gegner sich Erfolge verschafft. Die Arbeiterbewegung hat nie Personenkult getrieben. Heute jedoch ist es eine taktische Notwendigkeit, **die führenden Persönlichkeiten des politischen und gewerkschaftlichen Lebens stärker in den Vordergrund treten zu lassen.** Die überschwängliche Führer-Verherrlichung der Nazis gebietet es uns jetzt, dem Bilde des politischen Abenteurers das Bild des wirklichen, des ernsthaften, verantwortungsbewußten, besonnenen, geschulten, vom Vertrauen der Masse getragenen politischen und gewerkschaftlichen Führers gegenüberzustellen.

Die Republikanische Werbestelle des Fackelreiter-Verlages gibt zu diesem Zweck eine Reihe von Bildkarten heraus unter dem Titel

MÄNNER, KÖPFE, CHARAKTERE,

Führer und Redner des republikanischen Deutschlands,
Rufer und Kämpfer für Volksrecht, für Freiheit und Frieden.

Porträts aus führenden Ateliers in groß. Postkartenformat, erstklassige Reproduktionen, die von Originalphotos kaum zu unterscheiden sind.

Die Bildkarten sind in Mappen zu je 5 Stück zusammengestellt. Bis jetzt sind erschienen:

MAPPE A

1. Ministerpr. Dr. h. c. Otto Braun
2. Hellmut von Gerlach
3. Kultusminister Grimme
4. Reichstagspräsid. Paul Löbe
5. Staatsm. Dr. e. h. Carl Severing

MAPPE B

6. Dr. Rudolf Breitscheid, M. d. R.
7. Arthur Crispian, M. d. R.
8. Otto Hörsing, M. d. L.
9. Wilhelm Sollmann, M. d. R.
10. Otto Wels, M. d. R.

MAPPE C

11. Siegfried Aufhäuser, M. d. R.
12. Peter Graßmann, M. d. R.
13. Heinrich Imbusch, M. d. R.
14. Theodor Leipart
15. Fritz Tarnow, M. d. R.

MAPPE D

16. General von Deimling
17. Ernst Lemmer, M. d. R.
18. Dr. jur. Hub. Prinz zu Loewenstein
19. Oberbürgermeister Dr. Luppe
20. Ministerialdirektor Dr. Spiecker

Prels jeder Mappe 50 Pf.

Die hierneben aufgezählten Karten (nur diese) können auch einzeln zum Preise von je 10 Pf. bezogen werden durch die Ortsausschüsse des ADGB. und durch die Kolporteurs der

- Fritz Tarnow
- Peter Graßmann
- Theodor Leipart
- Siegfried Aufhäuser
- Otto Braun
- Carl Severing
- Wilhelm Sollmann
- Oswald Schumann
- Paul Löbe
- Georg Schmidt
- Frdr. Ernst Husemann
- Karl Höltermann

Verlagsgesellschaft des ADGB., mbH.
Berlin 514, Invalstraße 6a.

ED-106111-132

DIESE VIERZIG BÜCHER

sorgfältig ausgewählt, preiswert und gut ausgestattet, sollten zum Eisernen Bestand auch Ihrer Bibliothek gehören. Sie können sie sich sämtlich für den Betrag anschaffen, den Ihr Nachbar Krause in einem Jahr für Sargnägel und „flüssiges Brot“ vergeudet. Auch zu Geschenkzwecken eignen sich all diese Werke vorzüglich, zumal in den meisten von ihnen für die Gedankenwelt geworben wird, deren Förderung auch Ihnen am Herzen liegt. Bestellen Sie diese Bücher aber nicht etwa durch den Ihnen gesinnungsmäßig feindlich gegenüberstehenden Buchhändler Müller, der mit Ihrem zu Kaisersgeburtstag flaggenden Nachbar, dem Kriegsgewinnler Krause zusammen am Stammtisch sitzt und dort mit auf die „Abstinenzler“ und die Republikaner und Kriegsgegner schimpft, sondern direkt beim Buchversand des Fackelreiter-Verlages, der all diese Werke versandbereit für Sie auf Lager hält. Auch jedes andere Buch können Sie von dort schnellstens beziehen, ausgenommen nur jene, die der Alkohol- oder Rüstungsindustrie dienen oder irgendein anderes Mittelalter verherrlichen. Bei Bestellungen von mehr als 2 Mark brauchen Sie für Porto und Verpackung keinen Pfennig aufzuwenden, bei Bestellungen von 5 Mark an entstehen Ihnen auch keine Nachnahmekosten. Für beide Teile indessen wäre es das Einfachste und Bequemste, wenn Sie sich der beiliegenden Zahlkarte bedienen und auf deren Abschnitt Ihre Buchbestellung sogleich auf den Weg geben an den

BUCHVERSAND DES FACKELREITER-VERLAGES BERGEDORF

BRIEFFACH 49, POSTSCHECKVERKEHR: HAMBURG 9955

1	<p>Walter Gätke, Die Abendwaise. Lieder zur Laute. Im November 1926 erschien dieses neue Liederbuch des Hamburger Dichter-Komponisten, dem wir u. a. schon die vielgesungenen „Zehn Landsknechtswesen“ verdanken.</p>	<p>Kartiert M. 0,75</p>
2	<p>Friedrich Wolf, Der Sprung durch den Tod. Eine Erzählung des aus der Jugendbewegung hervorgegangenen Dichters, der als Dramatiker („Kolonne Hund“) wie Erzähler („Kreatur“) hervorragt.</p>	<p>Pappband M. 0,90</p>
3	<p>Walt Whitman, Hymnen für die Erde. Des Amerikaners erwüchsige, frohlockende Dichtungen begleiten den Wandervogel auf Fahrt und entflammen Kameraden zu treuverbündener Freundschaft.</p>	<p>Pappband M. 0,90</p>
4	<p>Rainer Maria Rilke, Der Cornet. In Hunderttausenden von Exemplaren ist diese des Dichters schon im Sommer 1922 abgelagtes Bekenntnis zur Republik als Form deutscher Menschlichkeit.</p>	<p>Pappband M. 0,90</p>
5	<p>Thomas Mann, Von deutscher Republik. In schmucken Kleid finden wir hier des Dichters schon im Sommer 1922 abgelagtes Bekenntnis zur Republik als Form deutscher Menschlichkeit.</p>	<p>Kartiert M. 1,—</p>
6	<p>Hans Paasches Lukanga Mukara. Im 51.—60. Tausend konnten diese Negerbriefe, eine klassische Veröffentlichung der Jugendbewegung vom Hohen Meißner, inzwischen schon erscheinen.</p>	<p>Kartiert M. 1,— Ganzleinen M. 2,—</p>
7	<p>Wolf Ritter-Bern, Der Drabizann. Aufzeichnungen des Fürsorgezögling Günther Redegast. „Das Buch ist von aberragender Größe“, schrieb der „Zwiefelbach“ — und das sagt viel!</p>	<p>Kartiert M. 1,50 Halbleinen M. 2,—</p>
8	<p>Hermann Böse, Volksliederbuch. Eine schon im 55.—74. Tausend erschienene Sammlung mit rund 800 Volks-, Wander-, Kampf- und Freiheitsliedern. Text mit Noten.</p>	<p>Kartiert M. 1,75</p>
9	<p>Ernst Toller, Die Wandlung. Das Ringen eines Menschen. Hier ist das Schicksal der jungen Generation gestaltet, die den Krieg in gläubiger Hingabe erlitt, dann aber die Kraft zur Revolution fand.</p>	<p>Kartiert M. 2,—</p>
10	<p>Leopold von Wiese, Kindheit. Geschichte einer qualvoll in Kadettenanstalten zugebrachten Jugend. Wichtig für das ganze deutsche Volk, dessen Reichspräsident durch die Schule einer Kadettenanstalt gegangen ist. Und das erklärt vieles.</p>	<p>Gehftet M. 2,50 Gebunden M. 3,50</p>
11	<p>Romain Rolland, Meister Breugnot. Manch einem ist des Dichters „Johann Christof, Die Geschichte einer Generation“ unerschwinglich teuer (25 Mark). „Meister Breugnot“ ist wohlfeiler zu haben.</p>	<p>Geb. M. 2,80 Halbl. M. 4,50 Ganzl. M. 7,—</p>
12	<p>Gustav Landauer, Aufruf zum Sozialismus. Eine geistvolle, undogmatische Kritik des orthodoxen Marxismus, Formschaltens eines in Bier-Bayerns Hauptstadt ums Leben gebrachten bahnbrechenden Kopfes.</p>	<p>Kartiert M. 3,— Halbleinen M. 4,—</p>
13	<p>Victor Meyer-Eckhardt, Das Vergehen des Paul Wendelin. Aus den letzten Tagen eines Soldaten. Bei Ypern spielt diese Novelle des auch als Lyriker erfolgreichen Dichters.</p>	<p>Gebunden M. 3,—</p>

14

Fritz von Unruh, **Bedou.** Mit einem Bildnis des Dichters. Wortgewaltig und klingend wie Musik strömen Bekenntnis und Beschwörung aus dem Munde dieses mutig bahnbrechenden Herzensrepublikaners.

Broschiert
M. 3,—
Ganzleinen
M. 4,—

15

Jack London, **König Alkohol.** Ein autobiographischer Roman. Ansporn für den Kampf gegen die Tyrannei der Trinksitten. Abgabe an den Alkohol von einem trinkfrohen Draufgänger, der sich gleichwohl für die Prohibition einsetzte.

Broschiert
M. 3,—
Leinen
M. 4,90

16

Winter in deutschen Bergen. Ein Hohelied auf den deutschen Gebirgswinter. Mit künstlerischen Lichtbildern. Bei billigem Preis ein hervorragend ausgestattetes Bildwerk in Großquart.

Kartoniert
M. 3,25

17

Die Lüneburger Heide, das wunder schöne Lössland, in ebenso sorgfältiger, musterwüthiger Ausstattung wie das vorige Werk der gleichen Reihe, führt dieses Buch in den Zauber des Löss-Landes ein.

Kartoniert
M. 3,25

18

Fritz von Unruh, **Opfergang.** Der deutsche Sturm auf Verdun (Februar 1916) ist hier erschütterndes Gedicht geworden. Unter dem Titel „Verdun“ ist die französische Ausgabe des Werkes in vielen Zehntausenden verbreitet.

Kartoniert
M. 3,50
Ganzleinen
M. 5,—

19

Frans Masereels Bilderroman „Mein Stundenbuch“ mit einer Einführung von Thomas Mann. 165 Holzschnitte eines Künstlers, den Arthur Holtscher als Verkünder des Heraufkommens einer neuen Menschheitspoche begrüßt hat.

Gebunden
M. 3,50

20

Hans Siemsen, **Paul ist gut.** Ein Band kleiner Geschichten, deren Größe in ihrer ruhigen Schlichtheit und der Hebevollen Hingabe beruht, mit der Siemsen namentlich in der Seele des Knaben und Jünglings zu lesen imstande ist.

Gebunden
M. 3,50

21

Tim Klein, **Der Vorkampf deutscher Einheit und Freiheit 1848.** Urkunden, Berichte und Briefe, welche starke Wurzelkräfte der schwarz-rotgoldenen Volksbewegung unserer Tage vorurteilsfrei aufzeigen.

Kartoniert
M. 3,50
Gebunden
M. 5,50

22

Hermann Poperl, **Helmut Harring**, Eine „Geschichte aus unserer Zeit“, vom Dürerbund herausgegeben und schon in dreihunderttausend Exemplaren verbreitet. Eine Art Bibel der lebensreformertischen Jugendbewegung unserer Tage.

Kart. M. 3,50
Papgb. M. 4,—
Leinen M. 5,—

23

Karl Wilker, **Der Lindenhof.** Ein klassisches Werk der jungen Generation, Denkmal einer bahnbrechenden und aufbauenden Arbeit, geleistet von Führern der Jugendbewegung an der Fürsorge-Jugend Berlins.

Kartoniert
M. 3,50

24

Theodor Lessing, **Meine Tiere.** „Spiegelungen der Kreatur in einem herrlichen Gehirn“, so schrieb die „Literatur“, „Lessing ist einer von den drei, vier Lebenden, die nicht sterben werden“.

Kartoniert
M. 4,—
Leinen
M. 5,—

25

Bruno H. Bürgel, **Die seltsamen Geschichten des Doktor Ulebuhle.** Naturwissenschaftliche Märchen. Mit Bildern von Edmund Fürst. Etwas zum Vorlesen. Naturvorgänge dichterisch gesehen und dargestellt.

Gebunden
M. 4,—

26

General Dr. h. c. von Schoenaich, **Mein Damaskus.** Lebenserinnerungen eines adeligen Offiziers, der sich durchrang zum Republikaner und Kriegsgegner. Ruhige, schlicht-vornehme Sachlichkeit stampeln das Buch zu einem Kulturdokument und getreulichen Spiegel der wilhelminischen und nachwilhelminischen Zeit.

Broschiert
M. 4,—
Ganzleinen
M. 5,50

27

Walther Rathenau, Von kommenden Dingen. Wie heilsam die Beherzigung all dieser Weisheit namentlich der Wirtschaft unserer Tage mit all ihrem unproduktiven Schmarotzertum wäre!

Broschiert
M. 4,—
Halbleinenband M. 5,50

28

August Forel, Die sexuelle Frage. Diese billige Volksausgabe des in nun schon 160 000 Exemplaren verbreiteten Werkes vermittelt auf 320 Seiten gediegenes, neuesten Erkenntnissen entsprechendes Wissen über elementare Lebensfragen.

Leinenband
M. 4,—

29

Hermann Hesse, Demian. Die Geschichte von Emil Sinclair's Jugend. Schon das 20. Tausend ist von diesem Buch erschienen, dessen Dichter wie kaum ein zweiter der jungen Generation gerecht zu werden weiß.

Geheftet
M. 4,50
Ganzleinen
M. 5,50

30

Emil Ludwig, Wilhelm der Zweite. Als 50.—100. Tausend erschien auf holzfreiem Papier mit 21 Abbildungen eine in Ganzleinen gebundene Volksausgabe dieses verhängnisvollen Nimbus zerstörenden Werkes.

Ganzleinen
M. 4,80

31

Hans Surén, Deutsche Gymnastik. Wege zu körperlicher Wiedergeburt weist dieses mit 55 künstlerisch vollendeten Abbildungen nach ganz neuen Originalaufnahmen geschmückte Buch. (41.—50. Tausend!)

Ganzleinen
M. 4,80

32

Hans Surén, Der Mensch und die Sonne. Dieses jetzt auf Kunstdruckpapier gedruckte Buch mit seinen 180 Naturaufnahmen konnte bereits im 60.—80. Tausend erscheinen.

Geheftet
M. 5,—
geb. M. 6,—

33

Ernst Friedrich, Krieg dem Kriege! Ein Weltkriegs-Dankmal eigener Art! Ein 240 Seiten starkes Buch mit Photographien auf Kunstdruck, die auch dem verblendetsten Kriegsverherrlicher die Augen zu öffnen imstande sind.

Gebunden
M. 5,—

34

Wuessing, Geschichte des deutschen Volkes. Ohne verlogene Dynastienverherrlichung hat Oberstadtdirektor Dr. F. Wuessing die Geschichte des deutschen Volkes bis zur Gegenwart geschrieben. 400 Seiten.

Br. M. 5,50
Kart. M. 6,50
Leinen M. 7,50

35

Gustav Wyneken, Der europäische Geist. Dieses vorgriffen gewesene und nun in einer stark erweiterten Neuausgabe erschienene Werk des bekannten Kulturphilosophen und Ersichters verdient nicht nur seiner Aktualität wegen Beachtung.

Broschiert
M. 6,50
geb. M. 8,50

36

Henri Barbusse, Die Kette. Der neue Roman des Verfassers von „Le Feu“ ist eine Art enzyklopädischer Dichtung, die Handlungen vieler Generationen durchschauend und zu immer neuer Empörung aufrufend.

Kartontiert
M. 8,80

37

Kurt Hiller, Verwirklichung des Geistes im Staat. Beiträge zu einem System des logokratischen Aktivismus. Ohne die Waffe des Witzes zu verschmähen, ruft Hiller immer wieder zum Angriff auf: Bahnbrecher!

Kartontiert
M. 8,—
Ganzl. M. 10,—

38

Die Tragödie Deutschlands. Untertitel: „Im Banne des Machtgedankens bis zum Zusammenbruch des Reiches“. Verfasser: ungenannter ehemaliger Generalstabsoffizier. Grundlegendes Werk! 4. Auflage!

Ganzleinen
M. 11,50

39

Graf Hermann Keyserling, Das Ehebuch. Eine Sammlung gewichtiger Stimmen zeitgenössischer Autoren des In- und Auslandes.

Leinen
M. 15,—
Halbleder
M. 20,—

40

Magnus Hirschfeld, Geschlechtskunde. Von diesem hervorragenden Werk des Leiters des Instituts für Sexualwissenschaft in Berlin liegt jetzt der erste Band vor. Sonderprospekt steht zur Verfügung.

Ganzleinen
M. 24,—

50-106111-134

Zürcherbibliothek
07

VOLK und ZEIT



2. Jahrgang, 6. Ausgabe / Karlsruhe, Juni 1947 / Preis 50 Pennige

MONATSZEITSCHRIFT FÜR DEMOKRATIE UND SOZIALISMUS

DER FACKELREITER

Ein Symbol und seine Wirklichkeit: Von Weimar bis Hitler

1933! Die Machtübernahme durch den Nationalsozialismus hatte sich respektlos vollzogen, fast unwirklich und nicht glaubhaft. Dann aber, als die Schrecksekunde des Siegers vor dem eigenen Sieg überwunden war, brach der große Trubel aus. Hitler lebte im Rausch und Phrasenschwall des „abblutigen“ Diktators, er ließ Fackelzüge aufmarschieren und Triumph- und Fanfarenzüge sich darbringen von solchen „Revolutionären“...

Anders die Gegenseite. Wir saßen am Abend der Machtübernahme im Hamburger Gewerkschaftshaus. Gesinnungsfreunde, Funktionäre und Sekretäre, auch „Bonzen“. Wir warteten. Auf was? Auf ein Signal, ein Zeichen zum Löschen... bewaffnete Reichsbannergruppen lagen bereit. Da zogen die Fackelzüge aus den Vorstädten heran, die Fäuste bahten in den Taschen — — jetzt, jetzt mußte etwas geschehen, in den ganzen Spuk hinwegzufegen! Ein Ruf nur, eine Anweisung, ein Kommando — — es geschah nichts. Die Fackelzüge zogen vorüber, wälzten sich singend in die Innenstadt — — und dann, ja, dann geschah doch etwas: der große Raum des Gewerkschaftshaus-Restaurants leerte sich...

Zuerst waren es einige, die sich still beiseitedrückten, dann wurden es mehr und mehr — — es war schändlich und schamhäft. Die Nacht zog allmählich herauf, ich saß allein in dem riesigen Raum, einige Unentwegte noch — — wir warteten auf nichts mehr, schämten uns für die, die sich davongemacht haben. Zwischen den leeren Tischen pendelten die Kellner und ließen es nicht an deutlichen Worten für die

Davongelaufenen fehlen. Das brannte wie Feuer, das fraß sich eis ins Herz und in die Erinnerung — — ich konnte es nicht mehr ertragen. Durch die hellerleuchteten, nächtlichen Straßen pilgerte ich. Jubel und Klammek herrschten überall in den Gassen. Fahnen an den Häuserfronten — — ich wußte, daß alles zu Ende war.

Einige Wochen später. Die Verbindungen nach allen Seiten waren wie abgerissen. Wo war das alles so plötzlich geblieben: dieser doch immer aktiv gewesene Geist unserer besten Jugend, die leidenschaftliche, innere Besessenheit von einer republikanischen Idee — — wo waren sie, die Männer, die bis zuletzt gewarnt, gekämpft, gekämpft und nicht geschwiegen hatten? Stille. Die ersten „K. z. b. V's“, Vorläufer der Gestapo, taten ihre nächtliche Arbeit: Autos fuhrten vor, Schritte auf den Treppen zu ungewohnter Nachtstunde — — wieder einer weniger. Wer noch vorhanden war, saß wie auf einer einsamen Insel. Flucht? Wohin? Es war sinnlos.

Eines Tages kam von Harburg der Freund und Redakteur des „Volksblattes“, Ernst Teßloff, herüber. Man war ihm auf den Fersen. Ich verbarg ihn in meiner Wohnung. Wir sprachen Tag und Nacht über die Lage, wälzten Pläne hin und her — — aber auch alles reden war sinnlos geworden. Entweder würde man uns holen, morgen oder übermorgen — — oder nicht. Man holte uns nicht — — noch nicht? Teßloff ging zurück nach Harburg, als der erste Sturm vorbei war. Wieder war jeder allein.

Ich suchte Ernst Johannsen, Autor des Fackelreiter-Verlages Walter Hampters, Verfasser des erfolgreichen und in fast

Institut

alle Kultursprachen übersetzten Kriegsbuches „Vier von der Infanterie“, druckten in seiner kleinen Bade in der Altonaer TrostraÙe auf, um mit ihm Wege und Auswege ausfindig zu machen. Aber man konnte nicht vernünftig mit ihm reden, Johannsen schimpfte, tobte, fürchte, beschwor Pest und Schwefel hernab auf die „seligen Schlafmützen der Weimarer Republik“. Ich fragte nach Walter Hammer — er wußte von nichts, fragte nach dem Schicksal des Verlages und auch seiner eigenen Bücher — er zuckte die Achseln, ich fragte, was nun zu tun sei für uns — er zuckte wieder die Achseln. Zuletzt tobte, schimpfte, fürchte ich mit — wir fühlten uns elend im Stich gelassen und ausgeliefert. Wieder saÙ jeder auf seiner eigenen Insel inmitten der Wellen von Verrat, Feilheit, Denunziation, Schmähdlichkeit und Gleichschaltung überall . . .

Und dann brachte die Post eines Tages, es war immer noch 1933, einen Brief. Darin wurde ich gebeten, eine bestimmte Hausnummer am Uhlenhorster Weg in Hamburg aufzusuchen. Ich folgte dem Ruf, betrat in der genannten StraÙe eines der gutbürgerlichen Mietshäuser dieser Gegend und dort ein einfach eingerichtetes Büro — und der mir gegenüberstand, war Walter Hammer, war der, der noch unlängst mit seinem „Fackelreiter-Verlag“ ein einzigartiges Zeugnis für das republikanisch-demokratische Deutschland in ganz Europa abgelegt hatte.

Worüber sprachen wir? Natürlich über den „Fackelreiter“ — über seinen, Walter Hammers Verlag, der lange Jahre sein Symbol, sein Verlagszeichen, einen fackeltragenden, lichtbringenden Reiter, aus einer Idee heraus stärkstens in eine geistige Wirklichkeit über ganz Europa hinweg verwandelt hatte. Er war ein Opfer der Bilder- und Bücherstürmer des Dritten Reiches geworden. Der Wind hatte die Asche seines Scheiterhaufens in alle Himmelsrichtungen verweht . . .

Dann berichtete Walter Hammer von seiner ersten Haft bis zur kürzlichen Freilassung. Nun plante er Neues, unter irgendeinem harmlosen Decknamen hatte er hier am Uhlenhorster Weg ein Büro eingerichtet. Er sprach schon von Auslandsplänen, Reisen in politischer Mission, vor allem aber auch über kommende „Arbeit“ und eventuell besonders vorzuziehende Methoden der Vervielfältigung und Verbreitung. Ich war noch jung damals, hörte meistens zu, nahm begierig auf, merkte mir vieles und ging, seit langem zum ersten Male wieder, in einer gehobenen Stimmung nach Hause . . .

Es war meine letzte Begegnung mit Walter Hammer. Kurz darauf mußte er Hals über Kopf fliehen. Die Häsher waren erneut hinter ihm her, ich hörte, daß er sich nach Holland bewandt hätte. Und nun brach mehr und mehr alles zusammen für die Wenigen, die noch Fassung miteinander hatten; Freunde verschwanden spurlos von der Bildfläche, gingen ins Ausland, mancher auch lernte sich nicht nur äußerlich, sondern kippete auch innerlich um. 1935 begannen für uns die Verhöre bei der Gestapo, Freund Tesloff wurde verhaftet und zu 4 Jahren Zuchthaus verurteilt. Ich kam mit einigen hochnotpeinlichen Vernehmungen und Unterdrückung meiner literarischen Arbeit davon, Ernst Johannsen verschwand plötzlich nach England, Redakteure, Schriftsteller, Künstler und Journalisten wanderten aus, mußten schweigen, wechselten in andere Berufe über oder — traten in die NSDAP ein, alte Parteifunktionäre machten einen Zigarrenladen oder Kohlenhandel auf, und ich ging stempeln. Von Walter Hammer hörte ich nur noch auf Umwegen, daß er bald in Amsterdam, bald in Paris, Locarno, Kopenhagen und in anderen europäischen Städten aufgetaucht sei — bis auch diese Nachrichten ver-

siegten. Das Dritte Reich marschierte, es kam der Krieg, es kamen die ersten militärischen Siege — und wir, die wir immer noch übriggeblieben waren in Deutschland, die dauernd Verdächtigten, Bespitzelten und Unerwünschten, waren vorerst die Geschlagenen, bis sich eben herausstellte, was wir als einzigen Trost immer in uns getragen hatten, daß alles Gewesene, alle Verfolgung und Unterdrückung, alle machtpolitischen Erfolge und militärischen Siege Hitlers auf die Dauer doch nicht stärker sein konnten, als der unterdrückte Geist — bis der Zusammenbruch 1945 da war.

Vielleicht wird mancher fragen, warum hier noch einmal ein Stück politischer Vergangenheit beschworen worden ist, da doch eigentlich von einem Fackelreiter, einem Symbol und seiner Wirklichkeit — deutlicher: von einem Symbol und seinem Verlag, die Rede sein soll? Darauf kann ich nur antworten: eben darum! Denn nur, wenn wir uns noch einmal vergegenwärtigen, daß nicht nur im Zusammenbruch Hitlers und seines Machttraumes 1945 viel Schmähdliches zutage trat, sondern weit früher schon, schon im Zusammenbruch der deutschen Republik 1933, ähnliche trübe Erscheinungen offenbar wurden, die überhaupt erst so recht die böse Verwirklichung Hitlerscher Wahnideen ermöglichten — nur dann können wir jenem schon in der Republik vorhandenen „anderen Deutschland“ ganz gerecht werden, das bis zur letzten Sekunde reinsten Herzens und Willens war, die nicht nur von Hitler, sondern auch von den selig auf ihren Lorbeeren ausruhenden Spitzen und Würdenträgern der Republik her drohende Katastrophe abzuwenden! Nur dann können wir ganz erkennen, wie tief eine Leuchten- von trüben Hintergründen sich abhebende und vom besten Geist besetzte, aktive, aber staatspolitisch machtlos republikanisch-freieiliche Jugend stürzen mußte, als die kümmerlichen Spitzengeister ihres jungen, einst so hoffnungsvollen Staates zwar „nicht freiwillig“, aber dann klugerweise doch die Vorsicht der Tapferkeit vorzuziehend „der Gewalt wichen“ . . .

Als mich jetzt nach rund 13 Jahren das erste Lebenszeichen Walter Hammers wieder erreichte: ein Brief, der bereits von einem neuen „Fackelreiter“ spricht, der sich sowohl über einen neuen Verlag wie über eine neue Monatsschrift für „deutsche Erneuerung aus dem Geiste der Freideutschen Jugend“ als Wahrzeichen stellen wird, da wußte ich, daß wir nicht am Ende, sondern immer noch am Anfang stehen. Keiner von uns ist mehr so jung wie damals in den herrlichen Tagen der „Jungen Menschen“, aber jeder — auch Walter Hammer — noch jung genug, den Anfang wieder zu wagen. Der Fackelreiter wird wiederkommen und hineinleuchten in die Herzen der jungen Generation, wie er es schon einmal getan hat, heute aber noch wissender und reifer geworden unter den schweren Schlägen, die wir alle einstecken mußten. Die jungen Herzen werden uns nicht zufliegen nach allem, was gewesen ist, aber ich glaube stark und fest, daß sie dennoch einmal — morgen oder übermorgen — unser sein werden, weil für die Entwicklung der Menschheit nicht der Umstand von Dauer und Bedeutung ist, daß junge irrefeleitete Menschen Fackeln zum Triumph einer Diktators tragen, sondern vielmehr die reifsten, wissendsten und menschlichsten Geister eine Fackel aus ihrem Geiste heraus anzünden, um mit ihr den Weg der jungen Generation zu erhellen. Darin liegt nun unsere Aufgabe — und je reiner von den Giften und Schlacken dieser noch immer bösen Zeit wir uns für sie halten und bereiten, desto reiner wird auch der Klang der jungen Herzen werden, der uns einmal als Echo eines neuen Menschenliedes erreicht. Herbert Lestiboudok.



Zwanzig Jahre Erfahrung / „Junge Menschen“ und „Ja“

(DR) Als wir unsere Zeitung „Ja“ vorbereiteten, schwebte uns lange als Titel, für sie der Name „Junge Menschen“ vor. Er war nicht von ungefähr her erdacht, sondern er sollte sich bewußt beziehen auf die Zeitschrift „Junge Menschen“, die Walter Hammer von 1926 bis 1927 herausgegeben hatte. Nicht, daß wir meinten, das Programm jener Zeitschrift sei heute wieder aufzugreifen, nachdem inzwischen zwanzig erfahrungsreiche Jahre vergangen sind — aber die besondere Erziehung von Geist und Willen jener Zeitschrift, die nach der ersten Weltkrieg wohl die fruchtbarsten und aktivsten Gedanken und Menschen der jungen Generation um sich gesammelt hatte, schien uns durch die Beschwörung des unvergessenen Namens wichtig und notwendig.

Doch die Menschen, die damals Leser und Schreibende dieser Zeitung waren, sind heute nicht mehr eine einheitliche Gemeinschaft. Und die Einsicht, daß ein neugeweckter Naive nicht zugleich den neugeweckten Gedanken verblüht, ließ uns von unserem Wunsche absehen. Doch um so stärker wurde unsere Absicht, dem Geiste, der einige-Jahresbände der „Jungen Menschen“ von damals gefüllt hat, wollten wir uns mit unserer neuen Zeitung der jungen Generation aufs innigste verbinden. Es ist Grund, dies heute einmal zu betonen; denn der Mann, der Geist und Geist dieser „Jungen Menschen“ von damals wesentlich bestimmt hat, Walter Hammer, ist nach einer Odyssee von Leiden und Fluchtwegen wieder dabei, seinen „Fackelreiter-Verlag“ aufzurichten. Als beinahe Sechzigjähriger gönnt Walter Hammer heute gewiß nicht mehr zur „jungen Generation“, und auch er denkt nicht an eine Wiedergeburt seiner „Jungen Menschen“. Aber wie diese seine Zeitschrift auch damals schon eben nicht ein Publikationsorgan für Pubertät oder billige Jugendpflege war, sondern ein Wort, das dem jungen Gedanken im Politischen, Geistigen und Menschlichen eine einzigartige Triebkraft bot, wie das „Jungsein“ als ein bedingungsloser Kampf für eine Neuordnung der politischen, sozialen und menschlichen Verhältnisse wertete, genau so ist dieses Anliegen auch heute nicht eine Angelegenheit von ein paar jungen Menschen nur, sondern es ist das Anliegen von allen Menschen, die jung genug sind, durch veraltete, Ideologien und Dogmen hindurch auch dem Weg zur Aufgabe des Menschen in dieser Zeit zu suchen.

Walter Hammers Zeitschrift zog damals die lebendigsten und ethischsten Geister in Deutschland an, weil sie mit den Ideen von Pazifismus, Menschlichkeit, Demokratie wirklich auf den einzelnen Menschen und nicht auf eine zu leitende Masse zielte, weil sie sauber und kompromißlos den Gedanken des Menschen und der Völkergemeinschaft im Zusammenhang mit der persönlichen Freiheit des einzelnen zu Grunde dachte, ohne Rücksicht auf festgefahrene Programme und Disziplinen zu nehmen. Der Krieg war damals das Fundament der Erkenntnis- und weiterführenden Ideen. Die deutsche Jugendbewegung, wie sie 1918 auf dem Hohen Meißner sich gelobt hatte, „in eigener Schicksalung, von eigener Verantwortung, mit innerer Wahrhaftigkeit ihr Leben zu gestalten“, war mit den „Jungen Menschen“ ins Mannesalter getreten. Und die Kräfte, die dort in den Parteien und außerhalb von ihnen sich um die „Jungen Menschen“ und das Wochenblatt Walter Hammers „Junge Gemeinde“ geschart hatten, bedingten für Deutschland in der Substanz mehr als manche Maßnahmen, die auf dem offiziellen Felde der Weimarer Politik abhielten.

Der „Fackelreiter-Verlag“ mit dem „Fackelreiter“, der später Hammers Initiative in die bleibendere Form des Buches zu verlagern suchte, soll also wieder entstehen. Es ist nicht nur ein alterer Hammer, der sich heute dazu anschickt, noch einmal in die Arena zu treten, es wird auch ein mit bitteren Erfahrungen gesegneter Hammer sein: Konzentrationslager, Isolation durch die Länder des Kontinents und Zuchthausmauern stehen vor dem neuen Beginn. Und eben es erflüht ist der politische Acker bereits umpflügt mit vielen Versuchen von politischen Parteien und Organisationen. Der Weg, den der junge Hammer mit seinem „politischen Pazifismus“ nach dem ersten Weltkrieg gegangen ist, stellt sich heute viel klarer als der notwendig deutsche Weg in die Welt der großen Gegensätze dar. Die Schablonen sind aber schon gefüllt, und es scheint, daß Hammer wieder in keine der neuen alten Schablonen hineinpäßt.

In solchem Sinne grüßen wir Walter Hammer; in solchem Sinne wussten wir uns auf dem Wege, auf dem nach 1918 die wertvollsten Steine zum Bau einer Welt, voll neuen menschlichen Verständnisses geteilt worden sind.

Dr. Morgen, Mauerstraße, 2. 5. 1947

Handel vorbehaltlich. Nur wie durch ein Wunder ist dieser blühende Publizist, so sonnenhaft dem Leben erblühen geblieben. Ohne von seiner großen Kraft abzuweichen, ist er mit beispielbarer Besonnenheit einen strengen Weg gegangen. Dabei sollte er nicht in Illusionen verfallen, daß er in der Welt ein einzigartiges Vorbild erringt geblieben. Aber stehst bei er alles Leid abgenommen als notwendige Sühne seiner Diszipliniertheit...

Mit seinen Monatsheften „Junge Menschen“ und „Fackelreiter“ hat Walter Hammer den geistig lebendigsten unserer Generation, das heißt den lebt immerhin schon 40-Jährigen, viel gegeben, manche junge Begabung hat er entdeckt und gefördert. Nach langen bitteren Jahren in der Emigration nach „Schwerfplätzen“ und nicht weniger als 20 maligen Verdrängen in Hammlers Hauptquartier, seinen „Politischen Zentralbüro“, nach angedroht 20-jährigen Konzentrationslager Sachsenhausen und 5 Jahren Zuchthaus wegen Blutschuld, ist er wieder in Walter Hammers Welt aus dem Hospitium der Emigration zurückgekehrt und geblieben, mit ihm aber Kampferneuerung und Gestimmtheit, sein Streben nach recht bald wieder auf die Bahn zu bringen, mit ihm mit höherer, ebener, positiver Kraft und Anfechtung zu verorten!

„Fackelreiter“ beginnt von neuem

Von Ernst Kemmer

Seit 21 Jahre ist es her, Fackelreiter 1916. Das Wort, wie im unseren Regiment 47 von Ar 225. Er, als war der unangekommene mit dem sich politisch am vorant- des Wort, nicht, daß der gleiche Walter Hammer, der den jetzt aussteht, sein ihm von der Militärbrackett, weil vermehrtes Lebenswerk aus dem Nichts wieder aufzubauen, seine Fackelreiter-Verlag, der als erster der entworfen demokratisch und politischen einstellungen, ihren Vorfälle seine jüngste Mission wieder erfüllen soll im Dienst humaner Gestaltung und europäischen Geilung. International vor dieser sozialistischen Verlag, vollständig bekannt, vielen, dessen in der Geschichte hat er im Ausland Geltung verschafft, auf nicht weniger als 1000000 Exemplare hat er es mit seinen Verlegewerken in 100 von der Inhaberin und „Wahrheit“ 1937 gebracht. Aber in Deutschland selbst wurde diese verdienstliche Fortsetzung vom Fabriksozialismus einstellungen Buch-

ED-VW-106

Rundfrage von Hammer

Da mir in Berlin, Hamburg und Kopenhagen alles verloren gegangen ist, das meiste verbrannte im Mai 33 auf dem Scheiterhaufen, bitte ich alle Mitarbeiter und Leser, mir zur Erlangung namentlich der folgenden Drucksachen behilflich zu sein. Ich bin für jede, auch die kleinste Gabe dankbar und würde mich nötigenfalls auch bloß mit leihweiser Überlassung begnügen, für welchen Fall ich allerdings um vorherige Anfrage bitten möchte. Verläufig bin ich unter der Adresse:

Walter Hammer (2) Brandenburg(Havel), Kurstr. 21
zu erreichen.

- A) Von meinen Buchveröffentlichungen namentlich:
 1. Die Generalanzeiger-Prese (Verlag Dr. Hugo Vollrath) womögl. 4. Auflage
 2. Nietzsche als Erzieher (Verl. Dr. Hugo Vollrat) letzte Aufl.
 3. Dokumente und neue Dokumente (Verl. wie vor) womögl. 4. Aufl. X
- B) Volla Jahrgänge der "Jungen Menschen" und des "Fackelreiters".
Vor allem gesuchte Sonderhefte "Weltbund der Jugend", Europa- und Bauhaus-Heft. Die JM-Hefte der Jahrgänge 1925-1927, das Paasche-, Landauer-, Rathenau-, Hesse-, Lersch-, Wolf-, Much-, Toller-, Rolland-Heft. Goldgelbes Gesamtverzeichnis der "Jungen Menschen", welches u.a. 1928 einem Heft des "Fackelreiters" beilag.
- C) Von den Werken des "Fackelreiter-Verlages" namentlich:
 1. Konrad Seiffert "Brandfackeln über Polen"
 2. Hanns Gotsch "Wahn-Europa 1934"
 3. Otto Lehmann-Russbildt "Die blutige Internationale der Rüstungs-industrie" (womögl. vom 40. Tausend)
 4. Kurt Lamprecht "Regiment Reichstag"
 5. Peter Riss "Stahlbad anno 17" (womögl. Leinenband vom 15. Tausend)
 6. Ernst Johannsen "4 von der Infanterie" (vgl. v. 20. Tsd.)
 7. Hanns Paasche "Lukanga Mukara" (Leinenband vom 60. Tsd.)
 8. Hans Otto Henel "Eros im Stacheldraht" u. "Die Kellnerin Molly"
 9. Dr. Otto Zirker "Der Gefangene" (die verbesserte Aufl. 10. Tsd.)
 10. Wolf Ritter-Bern "Der Drantzau"
 11. Die drei Bücher von General von Schönau
 12. Friedrich Franz von Unruh "Gesinnung"
 13. Dr. John Ullrich Schroeder (jetzt Generalstaatsanwalt in Dresden) "Im Morgenlicht der deutschen Revolution".
- D) Die 53 fremdsprachigen Ausgaben der Fackelreiter-Bücher, namentlich die gebundenen Ausgaben: Amerika, England, Holland.
Besonders gesucht die illustrierte französische Ausgabe von "4 von der Infanterie".
- E) Kataloge und Prospekte des Fackelreiter-Verlages. Namentlich: "Zehn Jahre Kampf für Frieden, Freiheit, Kultur und Recht". (16seitig mit ebenfalls 16 Bildern)
Viele Spezialprospekte von Gotsch "Wahn-Europa", namentlich fak-similierte Wiedergabe von Peter Flamms Besprechung im "Berliner Tageblatt".
Großer Spezialprospekt von "Stahlbad anno 17"
Erich Mübams Besprechung von Henels "Kellnerin Molly" im "Berliner Tageblatt".
- G) Besprechungen in Zeitungen und Zeitschriften. Besonders wichtig: "Dortmunder General-Anzeiger" Herbst 1932, halbseitiger Artikel von Dr. Harald Peddersen mit 6 oder 7 Bildern; die "Literarische Welt" Oktober 1932, ebenfalls mit Bild von WH und begleitenden Worten von Ernst Adolf Dreyer.

Institut

- H) Persönliche Publikationen von Walter Hammer, ganz besonders:
"Die Schädel von Marville" (Frankfurter Zeitung)
Feuilletons im "Hamburger Echo" und in der "Frankfurter Zeitung"
über Walter Hammers "Buch der 236 I.D." (".....in manchen Teilen
dem Feuer Henry Barbusses an die Seite zu stellen.....")
Gedächtnisartikel in verschiedenen Zeitungen aus Anlaß von Hans
Paasches Tod.
Artikelserien in der Reichsbanner-Bundeszeitung: "Reise nach
Verdun" und die "Friedericus-Legende".
- J) ca. 100 Fotokarten mit Bildern namhafter Republikaner:
"Männer, Köpfe, Charaktere".
- K) Fritz von Unruhs "Politeia" (seine politischen Reden, in Paris
erschienen), im August 1927 begann Fritz von Unruh seine große
Festrede mit den Worten: "Walter Hammer und ich pilgerten vor
14 Tagen über die Schlachtfelder von Verdun...."
Gabriel Gabrons Deutschlandbuch mit besonderer Würdigung der
Arbeiten des Fackelreiter-Verlages.
Dr. Friedrich Wolf "Die Natur als Arzt und Helfer".
Dr. Magnus Hirschfeld, die fünfbandige "Geschlechtskunde".
Hermann Reineckes Roman um den "Dr. Welthammer" und seinen Kampf
gegen den Drachen der Revolver-Presse. Titel: "Stanke schießt
scharf" (Verlag Paul Stegemann, Hannover).

12. August 1956

Wahrheitsgemässe Erklärung

In der Rückschau auf das Jahr 1933 und gemeinsame Erlebnisse mit Herrn H e i n r i c h V i e r b ü c h e r kann ich folgendes aussagen.

Vorweg meine Personalien: Walter Hammer (bürgerlicher Name Walter Hüsterey) geboren 24.5.88 in Eiberfeld, von Beruf Schriftsteller und Verleger. Vom Kammergericht in Berlin wegen Vorbereitung zum Hochverrat nach zwei Jahren Konzentrationslager Sachsenhausen zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt und am 27. April 1945 aus dem Zuchthaus Brandenburg befreit. Seitdem mit der Erforschung des deutschen Widerstandes gegen Hitler befasst, hierfür auch mit dem Steckkreuz des Bundesverdienstordens ausgezeichnet. Autor und Mitautor mehrerer einschlägiger Werke, was wohl besagt, dass ich mit der Materie einigermaßen vertraut bin.

Mit Herrn Vierbücher war verabredet worden, dass wir uns am 6. oder 7. März 1933 auf dem "Kleinen Bärenstein" unweit Pirnas bei dem Vierbücher befreundeten Gastwirt treffen wollten. Herr Vierbücher war ein Autor meines Fackelreiter-Verlages, selber hatte ich die Leipziger Messe von Berlin aus besucht. Nun wollten wir wichtige Dokumente zunächst in Felsenhöhlen dicht bei dem "Kleinen Bärenstein" verbergen und Möglichkeiten ausspähen, diese später über die Grenze nach Prag in Sicherheit zu bringen.

Wir waren kaum drei oder vier Tage auf dem "Kleinen Bärenstein" als einzige Gäste einlogiert, als eines Tages in aller Frühe einige 30 bis 40 SA-Leute angerückt kamen, das ganze Haus durchwühlten, Vierbücher und mich zwischen sich nahmen und uns mit entschärften Waffen auf einsamen Waldwegen auf einen Gutshof brachten, der - erinnere ich mich recht - im Dorfe Strappen lag. Hier wurden wir auf engstem Raum mit einigen 50 - 100 bereits Festgenommenen zwei oder drei Tage schikaniert und dann über Nacht von einem Lastkraftwagen voll bewaffneter SA-Leute in rasender Fahrt in die SA-Kaserne Pirna geschafft und zwischen wiederum 80 bis 100 willkürlich Verhaftete gesteckt. Nach Verlauf weiterer zwei oder drei Tage wurden wir aus den Händen der SA zunächst einmal befreit. Über das Untersuchungsgefängnis im Polizeipräsidentium von Dresden kamen wir für drei bis vier Wochen in ein altes, schon stillgelegt gewesenes Gefängnis, welches im Volksmund "Mathildenschlösschen" genannt wurde. Hier lag ich mit Herrn Vierbücher zusammen in einer Zelle.

12. August 1956

Offenbar auf persönliches Eingreifen von Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg wurde Herr Vierbücher Anfang April nach Berlin entlassen; einige sechs bis acht Tage später konnte auch ich ihm folgen. Beide erhielten wir bald darauf eine Rechnung, für diese "Schutzhaft" pro Tag RM 1.50 zu zahlen.

Bis zum 1. September 1933, als ich mit meinem Fackelreiter-Verlag nach Hamburg verzog, hielt ich Fühlung mit Herrn Vierbücher, der sich damals anschickte, einen Buchversand aufzuziehen. Auch im Sommer 1933 hatte es auf beiden Seiten an Haussuchungen und anderen Willkürakten der SA nicht gefehlt.

Selber war ich in der zweiten Hälfte des Dezembers 1933 gezwungen, zu emigrieren. Nur um wenige Stunden kam ich neuerlicher Verhaftung zuvor.

Auf mannigfachen Wege erfuhr ich, dass Herr Vierbücher in dem berüchtigten "Stürmer" wüst angegriffen worden sei. Er habe zum Versand seiner Bücher an die Kundschaft jüdische Zeitungen zum Einwickeln benutzt. Dieses jedoch kann ich nicht im Rahmen meiner "Wahrheitsgemäßen Erklärung" sagen. Ich erfuhr, dass Herr Vierbücher in eine ausweglose Verzweiflung getrieben wurde und seinem Leben selber ein Ende bereitet hatte.

Hamburg, am 12. ~~April~~^{August} 1956

Rolf Italiaander

Ein Verlag mit einem einzigen Verlagsobjekt

"Erinnerungen an Walter Hammers "Uhlenhorster Buch- und Bild GmbH."

Auch in der liberalen Jugendbewegung bedeuteten die Publikationen des Fackelreiter-Verlages sehr viel. Die ersten Hefte der Zeitschriften "Fackelreiter" und "Junge Menschen" - schon reichlich vergilbt und abgegriffen - erhielt ich in Holland. Ich erinnere mich, daß selbst englische boy scouts sie gern lasen, auch die Bücher des Verlages, wenn sie etwas über fortschrittliche Jugend in Deutschland erfahren wollten. Diese war doch nicht allein mit der Natur verbunden, sondern diskutierte lebhaft soziale Fragen und setzte sich mit der Technik auseinander. Als beispielsweise Walter Bauers "Stimme aus dem Leuna-Werk" im Malik-Verlag erschien, packten wir diesen Gedichtband in den "Affen", fuhren nach Halle-Merseburg, zelteten auf einer Wiese und lasen im Angesicht dieser großen chemischen Fabrik die aggressiven Verse. Bauer versuchte auf seine Weise fortzusetzen, was die ersten Arbeiterdichter begonnen hatten. Hans Paasche "Lukanga Mukara", in Hammers Fackelreiter-Verlag erschienen, gab uns viele Anregungen zu Reformen unseres Lebens. Wenn ich später in Afrika lebte und hier über Europa grübelte, erinnerte ich mich gern der Reflexionen des liebenswerten Negerhüptlings und meinte häufig zu mir selber: "Heute hätte er noch mehr an uns törichten Weißen zu kritisieren."

Als ich neunzehn Jahre alt war, studierte ich in Leipzig. Eines Tages komme ich von der Universität nach Hause, und meine Eltern fangen mich im Flur ab, um mir zu sagen, daß ein Verleger auf mich warte. Er hieße Walter Hammer. Ich staunte! Sollte das jener Mann sein, dessen Name mir durch den Fackelreiter-Verlag gut vertraut war? "Ein reizender Mensch!" kommentierte meine Mutter. "Aber er scheint viele Sorgen zu haben", fügte der Vater hinzu. "Mach mir nur keine Dummheiten, Junge!" - Vor ein paar Wochen war Hitler zur Macht gekommen, und in der Buchhandelsstadt wurde gerade bei vielen Verlegern, mit deren Familien wir teils auch privat verbunden waren, "aufgehäut".

Endlich trat ich Walter Hammer gegenüber, den Vater und Mutter schon zum Mittagessen eingeladen hatten. Es gelang mir, ein politisches Gespräch vor den Eltern zu vermeiden, damit sie sich nicht noch mehr ängstigten. Sie trugen sich damals bereits mit dem Plan, nach Holland überzusiedeln. Erst als wir in meiner Studierkammer allein gelassen waren, konnten wir so zusammen sprechen, wie wir es wollten. Ich war glücklich und geehrt zugleich, dem Verleger gegenüber zu sitzen, dessen Publikationen wir Jungen so viel zu verdanken hatten. Wir sprachen von seinen Zeitschriften, seinen Büchern - und was nun aus allem werden würde.

"Wir müssen jedenfalls weitermachen!" sagte Walter Hammer. "Wir dürfen nicht kapitulieren. Aber wir müssen neue Wege finden, um Einfluß zu behalten. Ich will einen neuen Verlag in Hamburg gründen - oder genauer gesagt, ich will dem alten Verlag einen neuen, harmlosen Namen geben: "Uhlenhorster Buch- und Bild GmbH."

Auf meine Stirn legten sich Falten: "Das klingt ziemlich provinziell", sagte ich. "Es ist eben eine Tarnung", erwiderte Walter Hammer. "Je besser wir uns tarnen, desto ungestörter können wir weitermachen. Es kommt vor allem darauf an, daß wir alle wissen lassen: Wir sind da, wir arbeiten weiter - trotz des Terrors."

Was sollte ich dabei tun? Als Fünfzehnjähriger hatte ich in der Schweiz bei Orell Füssli, wie ich immer ironisch sagte, "meine Memoiren" veröffentlicht: "So lernte ich Segelfliegen". Bei dem Berner Verleger Albert Schweitzers, Paul Haupt, hatte ich eine kleine Schrift über Flugzeugmodelle publiziert. Es ging mir jedoch gar nicht ums Basteln, sondern darum, jungen Menschen zu zeigen, daß man die Technik mit der modernen Literatur und Kunst aufs glücklichste verbinden könne. In einem etwas zu hymnischen Schlußwort zitierte ich Bert Brechts "Lindbergh-Flug", Frank Thiess' "Zentaur", Joachim Ringelnatz' "Flugzeug-Gedanken", Williams Faulkners "Wendemarke" und andere literarische Werke, die sich damals als erste mit der Luftfahrt künstlerisch auseinandersetzten. Diese Verbindung von Jugendbewegung, Fliegerei und moderner Literatur gefiel, und in den verschiedensten Bänden gab es junge Menschen, die Ähnliches anstrebten. Mit seinem oft bewährten Spürsinn fühlte wiederum Walter Hammer, daß diese Linie weiter verfolgt werden müsse. Deshalb sollte ich ihm ein Buch schreiben. Wir sprachen eingehend über alle Möglichkeiten und schlossen schließlich einen Vertrag. Ich wußte, daß ich mich in ziemliche Gefahr begab, aber damals noch unbekümmert, war ich innerlich bereit, diese auf mich zu

nehmen: Er sollte durch mich nicht im Stich gelassen werden.

Ich schrieb eine wahrlich überaus harmlose Erzählung: "Flußzigeuner - zwei Jungens, ein Faltboot und ein Floß". Dieses Büchlein verfaßte ich allerdings nicht in Europa, sondern während ich zum erstenmal durch die Wüste Sahara zog. Aus Afrika schickte ich Walter Hammer das Manuskript nach Hamburg. Es wurde gedruckt und erschien im Dezember 1933. Ich persönlich lernte das Buch erst 1934 kennen. Korrekturfahnen habe ich nie gesehen. Aber das Buch selber habe ich auch nie in einem Schaufenster bewundern können; denn in der Zwischenzeit war die Hamburger Polizei längst darauf aufmerksam geworden, daß der Fackelreiter-Verlag weiterbestand und sich nur einen neuen Namen zugelegt hatte. So wurden die Bestände meines Buches mit Werken des alten "Fackelreiter-Verlages" sehr bald, trotz seiner Harmlosigkeit, von der Polizei aus dem Verlagslager weggeholt und auch die ungebundenen Exemplare bei der Druckerei beschlagnahmt und schließlich eingestampft. Ein Honorar habe ich nie erhalten; denn der Verlag hatte keine Mittel mehr. Walter Hammer war im November 1933 zu Besuch bei seinem alten Freund Fritz von Unruh in der Umgebung von Genua. Als er nach Hamburg zurückgekehrt war, braute sich neues Unwetter über ihm zusammen, und er floh schließlich nach Holland. Dies bedeutete das Ende seiner Tätigkeit als Verleger.

Meine "Flußzigeuner", die ich zwanzig Jahre später völlig neu schrieb, blieben also das einzige Verlagsobjekt des getarnten "Fackelreiter-Verlages". Auch ich selber wurde verschiedentlich wegen dieser Publikation polizeilich verhört, und ich hatte die Ehre, daß mir Aufsätze im "Fackelreiter" zugeschrieben wurden, die ich nicht verfaßt hatte. Erst der Nachweis, daß ich damals, als sie entstanden, gerade lesen und schreiben lernte, verhinderte weitere Komplikationen.

Ich werde an Walter Hammer nie vergessen, daß er seinerzeit erstmals den Weg zu mir fand. Er hat sich im Laufe seines langen und dramatischen Lebens vielerlei Verdienste erworben, die zu Recht in diesem *liber amicorum* gewürdigt werden. Zu seinen schönsten Eigenschaften hat immer gehört: seine Aufgeschlossenheit für junge Menschen und deren vielfältigen Probleme. Er hat als Schriftsteller, Verleger, Politiker und Historiker stets sein Augenmerk auf die Jugend, auf junge Menschen gerichtet. Deshalb war er immer einer der ihren und ist es auch geblieben.

Paul Heinecke, Eisenberg/Thür., hatte sich im Früh-
jahr 1946 nach London mit einem Aufruf für Walter Ham-
mer und den Wiederaufbau des Fackelreiter-Verlages ge-
wandt. Die Redaktion der „Neuen Auslese“ in London
antwortete darauf, daß vom Ausland her schwerlich
etwas zu machen sei, daß die vielen deutschen Freunde
von Walter Hammers Arbeit fördernd einspringen müß-
ten: „Den Brief Ernst Lemmers zum Wiederaufbau des
Fackelreiter-Verlages haben wir mit grossem Interesse
gelesen. Wir kennen und schätzen das Werk Walter Ham-
mers, vor allem auch seine muti-
ge Arbeit in Kopenhagen...“

ED-10611A-MB

GEIST UND TAT

Mai 1948

"Junge Menschen".- In diesen Tagen wird Walter Hamner 50 Jahre alt. Er war für die deutsche Jugend der Weimarer Republik eine der bedeutendsten Gestalten. Seine Zeitschrift "Junge Menschen", glänzend redigiert und charaktervoll geführt, sprach gerade deshalb das Herz der Jugend an, weil sie auch aus dem öffentlichen Leben das Verkalkte, das beschränktlos traditionell Fingennommene, den moralischen Schlandrian verkörpern wollte, der alles, was am wenigsten unbequem ist, weise als "kleineres Übel" empfiehlt. Dieser Kampf gegen das "Alte", der nie vergaß, daß auch ein 20jähriger schon verkalkt, und ein 60jähriger noch notwendigen Neuerungen offen sein kann, war nie eigentlich dem berühmteren "Generationsproblem" gewidmet, das - abgesehen von den Pubertätsbefallenen - nur für Biologen oder Zoologen als Spezialproblem interessant sein mag, oder auch für Psychologen und Pädagogen; aber nie für den Gestalter des öffentlichen Lebens, den Politiker, der mit jung und alt gleichermaßen umzugehen und fertig zu werden hat.

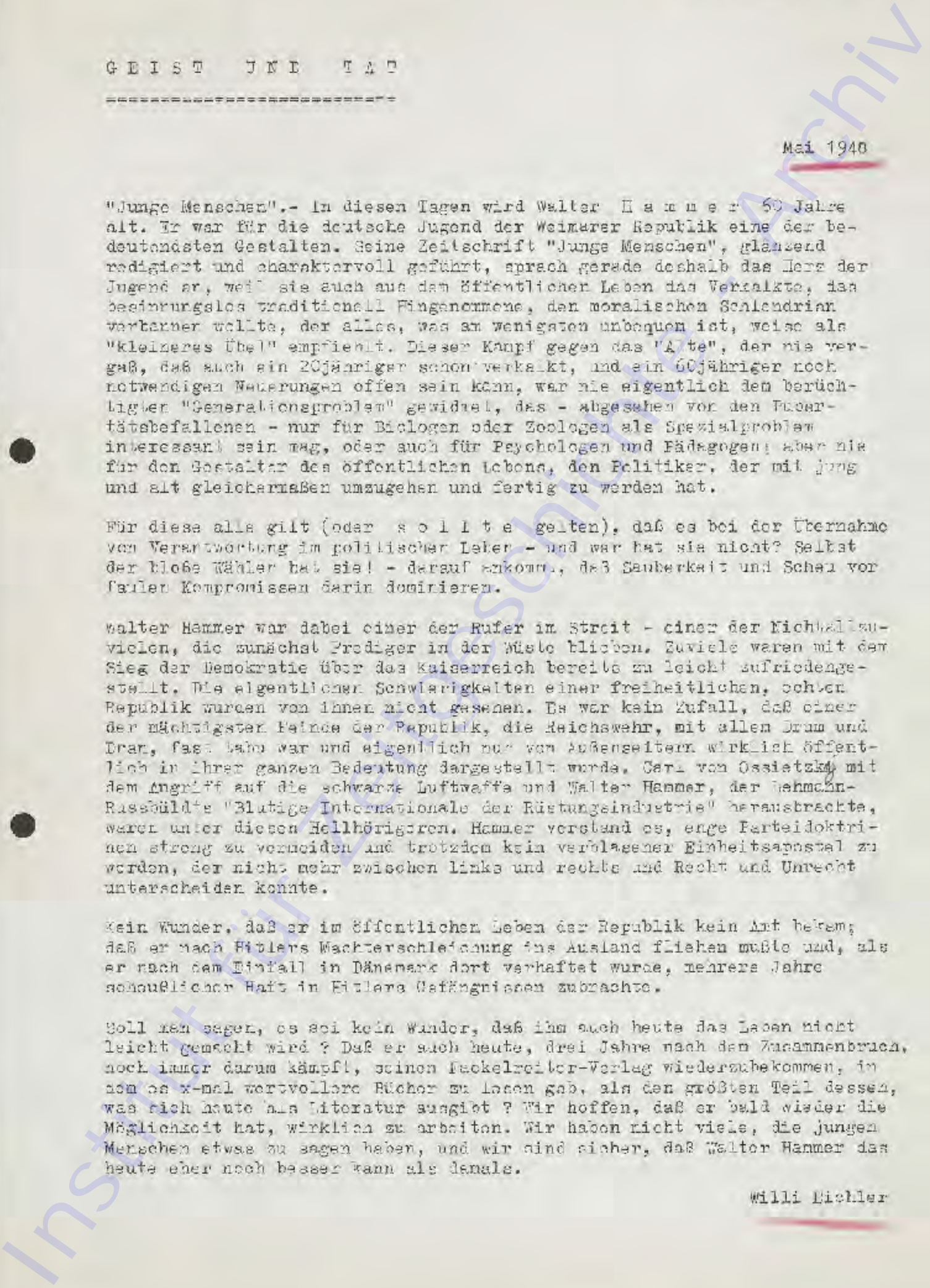
Für diese alle gilt (oder sollte gelten), daß es bei der Übernahme von Verantwortung im politischen Leben - und was hat sie nicht? Selbst der bloße Wähler hat sie! - darauf ankommt, daß Sauberkeit und Scheu vor faulen Kompromissen darin dominieren.

Walter Hamner war dabei einer der Rufer im Streit - einer der Nichtbalkenvielen, die zunächst Prediger in der Wüste blieben. Zu viele waren mit dem Sieg der Demokratie über das Kaiserreich bereits zu leicht zufriedengestellt. Die eigentlichen Schwierigkeiten einer freiheitlichen, echten Republik wurden von ihnen nicht gesehen. Es war kein Zufall, daß einer der mächtigsten Feinde der Republik, die Reichswehr, mit allen Drum und Dran, fast bahn war und eigentlich nur von Außenseitern wirklich öffentlich in ihrer ganzen Bedeutung dargestellt wurde. Carl von Ossietzky mit dem Angriff auf die schwarze Luftwaffe und Walter Hamner, der behnachts-Rassbüchle "Blutige Internationale der Rüstungsindustrie" herausbrachte, waren unter diesen Hellhörigsten. Hamner verstand es, enge Parteidoktrinen streng zu vermeiden und trotzdem kein verlässener Einheitsapostel zu werden, der nicht mehr zwischen links und rechts und Recht und Unrecht unterscheiden konnte.

Kein Wunder, daß er im öffentlichen Leben der Republik kein Amt bekam; daß er nach Hitlers Wächterschleifung ins Ausland fliehen mußte und, als er nach dem Einfall in Dänemark dort verhaftet wurde, mehrere Jahre schoußlicher Haft in Hitlers Gefängnissen zubrachte.

Soll man sagen, es sei kein Wunder, daß ihm auch heute das Leben nicht leicht gemacht wird? Daß er auch heute, drei Jahre nach dem Zusammenbruch, noch immer darum kämpft, seinen Packelreiter-Verlag wiederzubekommen, in dem es x-mal wertvollere Bücher zu lesen gab, als den größten Teil dessen, was sich heute als Literatur ausgibt? Wir hoffen, daß er bald wieder die Möglichkeit hat, wirklich zu arbeiten. Wir haben nicht viele, die jungen Menschen etwas zu sagen haben, und wir sind sicher, daß Walter Hamner das heute eher noch besser kann als damals.

Willi Eichler



Aus: "Die Blaue Blume des Wandervogels"
 von WERNER HELWIG
 (Sigbert Mohn Verlag, Gütersloh 1960)

Werner Helwig, 1922 für einige Monate
 Mitarbeiter Walter Hammers in dessen
 damaligem Verlagshaus (Werther i.W.):

Seite 107:"...Und dann wurde ich so nach und nach mit
 deinen Verlagswerken bekannt, die alle jenseits jeder
 geschäftsfähigen Kalkulation nur als Gesinnungsmanifeste
 deines großartigen Willens, der Welt, dem Leben die
 besseren Richtungen zu zeigen, zustande kamen. Was für
 mutige, was für tapfere, was für scheuklappenfreie Bücher
 waren das. Deine beste Lanze: das Lachen. Dein schmei-
 chelndster Beweggrund: die Liebe zum Leben. Dein über-
 zeugendster Geschenk: die Mobilisation des Humanitären.

Ja, ich sehe noch dieses umgebaute Bauernhaus vor
 mir, darin dein Verlag untergebracht war ... Rauchen
 verboten, gemäß deiner hochgeschätzten Devise, daß das in
 die Luft gepaffte Geld besseren Zwecken dienen müsse.
 Alkohol verboten, mit derselben Begründung. Das Erbe
Poverts andeutend, das hier getreulich bewahrt wurde.
 Heiterkeit erlaubt, Witz erlaubt, Bizarreien erlaubt.
 War das nicht eine liebenswerte Entschädigung für die
 Verzichtleistungen?..."

Seite 109:"...Denn immer war es das Leben, das Fest
 unserer Existenz, das du als Wunder empfandest und dem
 du den Rang eines Wunders erstreiten wolltest. Später
 verwandelte sich der Verlag Junge Menschen in deinen
Fackelreiter-Verlag. Er setzte die Linie deiner früheren
 Leistungen fort, vermehrt um einen ganz ausserordentlich
 zügig geführten geistigen Feldzug, um das Bestehen der
 Weimarer Republik zu sichern. Du sahst voraus, was
 passieren würde, falls dieses wohlwollende, übertolerante,
 für Kunst besorgte und um die menschliche Gesetzgebung
 bemühte Staatswesen von radikalen Kräften überwältigt
 und entmachtet werden sollte.- Es ist passiert. Und es
 hat alle Voraussicht in den Schatten gestellt, was da
 passierte."

Seite 110:"...Deine Blätter, deine Bücher fanden
 Weltverbreitung, ebenso wie sie in Deutschland die
 Begeisterung und Zustimmung der Maßgeblichen weckten.
 Die Jahrgänge der "Junge Menschen" haben heute vom
 ersten bis zum letzten Heft (es erschien 1928) den
 Seltenheitswert von Inkunabeln. Sie sind gar nicht
 mehr aufzutreiben. Wer von uns heute über fünfzig ist
 und sein Leben nach rückwärts durchzublättern wünscht,
 findet in ihnen die ragenden Monumente der eigenen
 früheren Lebensbegeisterung."

In deiner kleinen Streitschrift "Das Pflaumenschiff" hast du Auswüchse der Jugendbewegung treffend gezüchtigt und die Peitsche der Bosheit geschwungen. Alles, was du anrührtest, diente aber dem Ziel: eine Welt vorzubereiten, in der der Mensch sich wohlfühlt und anstrengungslos Mensch sein darf. Eben wirklich Mensch. Und damit bist und bleibst du eine der bejahungswürdigsten Gestalten unter den großen Idealisten unseres Jahrhunderts. Keiner, der dich kannte, hat nicht irgend etwas von dir mit in sein Leben hinübergenommen. Deine Saat ging auf. Und wenn du auch durch die grauenhafteste der KZ-Höllen geschleift wurdest: es sind derer nicht weniger geworden, die deinen Namen bekennen. Es sind mehr geworden, und es werden noch mehr werden."

Seite 206: "....Du, lieber Walter Hammer, heute über Siebzig, damals ein junger, unternehmender Verleger und Redakteur, begründetest 1920 mit Knud Ahlborn zusammen die unvergeßliche Zeitschrift der damaligen Jugendbewegung, die "Junge Menschen", und gabst damit den lebensreformerischen Tendenzen im Wandervogel mächtig Auftrieb, gabst ihnen Stimme durch dich selbst, deine heilige Überzeugung, deinen Friedenswillen und deinen Idealismus. In deiner Zeitschrift geschah es zum erstenmal, daß die Extreme sich trafen und sich gegenseitig mäßigten. Du schufst für alle, standen sie nun links oder rechts oder in der Mitte oder völlig abseits (und auch das gab es), ein gemeinsames Forum. Und wer heute Studien zur Geschichte der Jugendbewegung betreiben will, muß mehr auf deine Veröffentlichungen zurückgreifen, als auf irgendwelche anderen, gleichzeitigen ..."

" J u g e n d b e w e g u n g u n d P o l i t i k "

Kein Geringerer als Professor Dr. Hans Joachim Schoeps hat das unter diesem Titel von K.O.Paetel publizierte Pamphlet als eine glatte Unverschämtheit verurteilt. Schoeps hat eine sehr umfangreiche Besprechung des ebenfalls anfechtbaren Buches "Linke Leute von Rechts", dessen Autor Otto Ernst Schüddkopf ist, kürzlich veröffentlicht, aus der ein paar Sätze zitiert sein mögen:

" Bei Schüddkopf haben die "Linken Leute von Rechts" infolge falscher Proportionierung eine Überbelichtung und damit eine Bedeutung erhalten, die sie faktisch nie gehabt haben. Hinzu kommt, daß der Verfasser mythologisierenden Falschmeldungen des in literarischer Ideologieproduktion brillierenden Schriftstellers K.O.Paetel aufgesessen ist, der sein eigenes Bäckerdutzend schon damals - nicht erst im geschichtlichen Rückblick - zu einer Bedeutung heraufsteigerte, die es nie hatte, wie ich aus eigener Anschauung bezeugen kann. Bei den fünfzigtausend Jugendlichen, die hinter ihm gestanden haben sollen (Seite 235!), kann man getrost drei Nullen streichen. Grotesk ist auch die Überschätzung von Auslassungen bündischer Winkelblätter, die immer nur von kleinen Clubs gelesen wurden... "

Zu besserem Verständnis diese kurze Erklärung vorweg:

Aus der Vielzahl von Themen für Forschungsaufträge, vorgeschlagen im Testament von Walter Hammer im Hinblick auf die im ARCHIV WALTER HAMMER deponierten Grundlagen, vor allem resultierend aus den ab 1945 systematisch betriebenen Quellenstudien in Brandenburg und rund um das Reichssicherheitshauptamt, in Plötzensee, in der Amerikanischen Dokumentenzentrale und nicht zuletzt natürlich auch im Hamburger Archiv selbst.

19. JUNGE MENSCHEN - die Zeitschrift der deutschen Jugendbewegung 1920 - 1927

Die ab 1920 von Walter Hammer herausgegebene Zeitschrift setzte sich mit erstaunlicher Schnelligkeit durch, erschien schon 1921 in einer Auflage von 14 000 Exemplaren. Die in acht Jahrgängen erschienenen 125 Hefte wurden insgesamt in nicht weniger als 1 298 500 Exemplaren gedruckt. Sie wanderten durch die ganze Welt und wirkten auch draußen noch bis auf unsere Tage fort, namentlich in den Vereinigten Staaten, in den nordischen Ländern, in Holland, in Oesterreich und der Schweiz. In Deutschland selbst sind die Hefte nach Autodafés und Kriegsbränden längst nicht in allen Universitätsbibliotheken erhaltengeblieben; noch fortgesetzt fahnden Antiquare nach vollen Sätzen.

Waren die Blätter zunächst auch als Jugendzeitschrift aufgezo-gen, so wuchs der Leserkreis doch bald über das Niveau bloß Heranwachsender hinaus. Aus Gymnasiasten wurden Studenten. So weitete und vertiefte sich die Auswirkung mehr und mehr. Wurde das "Jung" zunächst rein im Kalendersinn gedeutet, so erfuhr der Titel schon bald eine Wandlung im Sinne der Dichter und Dramatiker (etwa Georg Kaiser in "Gas" und Ernst Tollers in der "Wandlung"), die ausdrücklich nach "neuen Menschen", nach "jungen Menschen" riefen. In diesem Sinne jung und gewandelt prägte sich hier faszinierend eine bestimmte geistige Haltung aus. So entwickelten sich die JUNGE MENSCHEN recht bald zu einer Tribüne von hohem Rang, was sich dann in ihrem Untertitel auch deutlich ausprägte: "Monatshefte für Politik, Kunst, Literatur und Leben aus dem Geiste der jungen Generation". Die Weite des Umblicks offenbarte sich in den Motiven vieler Sonderhefte, genannt seien hier einige der am stärksten beachteten:

B i l d e n d e K u n s t -

Backsteingotik - Ernst Barlach - Meister Bertram -
 August Böckstiegel - Conrad Felixmüller -
 Willi Geißler - Hans Haffnerichter - Sella Hasse -
 Ed Hopf - Alfred Mahlau - Frans Masereel -
 Karl Thylmann - Leo Tilgner - Heinrich Vogeler -
 Friedrich Wield -

D i c h t e r u n d D r a m a t i k e r -

Henri Barbusse - Otto Flake - Walter Gättke -
 Hermann Hesse - Kurt Heynicke - Arthur Holitscher -
 Georg Kaiser - Klabend - Heinrich Lersch und Arbeiter-
 dichtung - Alfons Paquet - Eduard Reinacher -
 Romain Rolland - Bernard Shaw - Upton Sinclair -
 Ernst Toller - Fritz von Unruh - Frank Wedekind -
 Franz Werfel - Friedrich Wolf -

P h i l o s o p h e n u n d P ä d a g o g e n -

Paul Natorp - Leonard Nelson - Hans Much -
 Franz Oppenheimer - Wilhelm Ostwald -
 Gustav Wyneken -

P u b l i z i s t e n -

Ferdinand Avenarius - Hellmut von Gerlach -
 Kurt Hiller - Karl Krauss - Theodor Lessing -

M ä r t y r e r -

Gustav Landauer - Hans Paasche - Walther Rathenau -

K u l t u r - u n d Z e i t p r o b l e m e -

Bauhaus - Europa - Fürsorgeerziehung - Gandhi und die
 Quäker - Gemeinschaftsschule - Körperkultur -
 Naturschutz - Religionsheft (Hans-Joachim Schoeps) -
 Sexuelle Ethik - Vegetarismus - Volkshochschule -
 Weltbund der Jugend - Freie Schulgemeinde Wickersdorf -

DIE PUBLIZISTIK DER JUGENDBEWEGUNG

Einige Daten :

JUNGE MENSCHEN, kulturpolitische Zeitschrift, die von 1920 bis 1927 in 125 Heften erschien und über die ganze Welt verbreitet war, wurde insgesamt in nicht weniger als 298 500 Exemplaren gedruckt.

Die JUNGE GEMEINDE, die, den Schwierigkeiten der Inflationszeit zum Trotz, 1923 als Wochenblatt zu erscheinen begann und in der ersten Ausgabe das Programm des ZWEITEN MEISSNERTAGES (30.8. bis 1.9.1923) enthielt, brachte es mit den 52 Heften des Jahrgangs 1924 auf einen Umfang von nicht weniger als 628 Seiten. (Der Jahrgang 1925 hatte 848 und der Jahrgang 1926 640 Seiten Umfang. Mit seinen 358 Seiten wurde der Jahrgang 1927 den JUNGE MENSCHEN beigeheftet.)

1928/29 gab Walter Hammer die 15 Monatshefte des FACKELREITERS heraus, reich illustriert und mit Beiträgen führender Politiker und Schriftsteller.

Alle drei Zeitschriften sind nur in ganz wenigen Universitätsbibliotheken erhalten geblieben. Antiquare fahnden eifrig nach vollen Sätzen. Diese Blätter geben reiche und wesentliche Aufschlüsse vorzugsweise über die politischen Ausstrahlungen der deutschen Jugendbewegung. Wer die Geschichte der Jugendbewegung und der JUGENDBURG LUDWIGSTEIN studiert, wird es besonders bemerkenswert finden, daß der Verlag von den Bezugsgehörern der JUNGE GEMEINDE vorab Probe der Inflation für gemeinnützige Unternehmungen der Jugendbewegung 20 % abzweigte (wobei die Jugendburg Ludwigstein stets bevorzugt bedacht werden konnte).

Als Ersatz für Universitätsbibliotheken, denen diese Zeitschriften schon 1933 oder während des Hitlerkrieges verlorengegangen sind, werden volle Sätze, ganze Jahrgänge oder auch nur einzelne Hefte dringend zu kaufen gesucht von

JUNGE MENSCHEN

125 Hefte in acht Jahrgängen 1920 bis 1927;

JUNGE GEMEINDE

Jahrgänge 1924 bis 1927;

DER FACKELREITER

Monatshefte für Freiheit, Fortschritt,
Frieden und Recht, Jahrgänge 1928 und 1929

Schriftliche Angebote erbittet zwecks Weiterleitung des

ARCHIV WALTER HAMMER

Hamburg 39, Veerastücken 9

KURT KLÄBER 1927

KURT KLÄBER, der Dichter, identisch mit KURT HEID, dem Freund der Jugend und Autor vieler in Hunderttausenden verbreiteter Jugendbücher (u.a. "Die rote Zora" und "Der Frommler von Faide") - er starb am 9. Dezember 1959 in der Südschweiz -, schrieb im Januar 1927 an Walter Hammer, damals Herausgeber der JUNGE MENSCHEN, diese beschwörenden Worte:

"Im gesamten Ausland habe ich nie Zeitschriften so loben hören wie JUNGE MENSCHEN und JUNGE GEMEINDE. Daß u.B. die JUNGE GEMEINDE mit ihrer prächtigen Kritik an allen Reaktionen und Vergangenen geradezu als das Hoffnungsvollste in Deutschland angesehen wurde und daß man in den JUNGE MENSCHEN darüber hinaus schon den ersten Anfang der Verwirklichung dieser Hoffnung sah. Die beiden Zeitschriften eingehen lassen bedeute also, eine wichtige proletarische Werbemöglichkeit aufgeben ..."

WERNER HELWIG 1960

Auszüge aus dem Buch: "Die Blaue Blume des Wandervogels" von Werner Helwig (Sigbert Mohn Verlag, Gutersloh, 1960)

Werner Helwig, 1922 für einige Monate Mitarbeiter Walter Hammers in dessen damaligem Verlagshaus (Werther i.W.):

"... Deine Blätter, deine Bücher fanden Weltverbreitung, ebenso wie sie in Deutschland die Begeisterung und Zustimmung der Maßgeblichen weckten. Die Jahrgänge der JUNGE MENSCHEN haben heute von ersten bis zum letzten Heft (es erschien 1928) den Seltenheitswert von Inkunabeln. Sie sind gar nicht mehr aufzutreiben. Wer von uns heute über 50 ist und sein Leben nach rückwärts durchzublättern wünscht, findet in ihnen die ragenden Momente der eigenen früheren Lebensbegeisterung ... Später verwandelte sich der VERLAG JUNGE MENSCHEN in deinen FACKELREIHER-VERLAG. Er setzte die Linie deiner früheren Leistungen fort, vermehrt um einen ganz außerordentlich zügig geführten geistigen Feldzug, um das Bestehen der Weimarer Republik zu sichern. Du sahst voraus, was passieren würde, falls dieses wohlwollende, überolerante, für Kunst besorgte und um die menschliche Gesetzgebung bemühte Staatswesen von radikalen Kräften überwältigt und entmachtat werden sollte. - Es ist passiert. Und es hat alle Voraussicht in den Schatten gestellt. W A S da passierte ... Alles, was du anrichtete, diente dem Ziel: eine Welt vorzubereiten, in der der Mensch sich wohl fühlt und Mensch sein darf. Eben wirklich Mensch. Und damit bist und bleibst du eine der bejahungswürdigsten Gestalten unter der großen Idealisten unseres Jahrhunderts ... In deiner Zeitschriften geschah es zum erstenmal, daß die Extreme sich trafen und sich gegenseitig mäßigten. Du schufst für alle, standen sie nun links oder rechts oder in der Mitte oder völlig abseits (und auch das gab es), ein gemeinsames Forum. Und wer heute Studien zur Geschichte der Jugendbewegung betreiben will, muß mehr auf deine Veröffentlichungen zurückgreifen als auf irgendwelche anderen gleichzeitigen ..."

Abschrift

Dr.phil.habil.
G e o r g E c k e r t
Prof. an der Kant-Hochschule
Braunschweig

19. August 1961

Lieber, sehr verehrter Walter Hammer!

Zu Ihrem 70. Geburtstage möchte ich Sie, leider sehr verspätet, auch im Namen meiner Frau auf das herzlichste beglückwünschen. Wir hoffen alle, daß Sie noch lange, lange Zeit mit uns zusammen für unsere gemeinsamen Ideale, die Sie so eindrucksvoll vertreten, wirken werden.

Ich höre mit großem Bedauern, daß es Ihnen gesundheitlich nicht gut geht, und ich will nur von ganzem Herzen hoffen, daß Sie inzwischen wieder völlig hergestellt sind.

Ich möchte diese Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, ohne Ihnen von ganzem Herzen Dank zu sagen für das, was Ihr Werk auch für mich persönlich bedeutet hat. Sie werden sich vielleicht noch daran erinnern, daß mein Vater zu den treuesten Beziehern der "Jungen Menschen" gezählt hat. Sie waren in den für mich entscheidenden Reifejahren vielleicht mit die wichtigste Lektüre, und ich verdanke es so Ihnen, daß ich innerlich den Weg aus der nationalistischen Enge der Höheren Schule der Weimarer Republik herausgefunden habe. Es drängt mich sehr, Ihnen das zu sagen. Ich werde nie die letzten Besuche in Ihrer Wohnung im Herbst 1933 vergessen, als Sie aus der Margaretenhöhe zurückgekommen waren und den Weg aus der Heimat beschreiten mußten. Ich hoffe sehr, daß unsere Geschichtsforschung sich einmal der Bedeutung und der Wirkung Ihres Verlages und Ihrer Zeitschrift annehmen wird.

Mit allen guten Wünschen und sehr herzlichen Grüßen
bin ich immer

Ihr dankbarer
gez. Eckert

Zur Erklärung und Berichtigung:

Professor Dr. Georg Eckert ist Direktor des Internationalen Schulbuch-Instituts in Braunschweig. "Margaretenhöhe" - hier ist ein Mißverständnis unterlaufen; gemeint war das Hitler-Kazett in Dresden, vom Volksmund "Mathildenschlösschen" genannt.

Institut für

DR. HEIN HERBERS, der 1933 in Bilthoven bei Utrecht Erzieher in der auch von den Kindern des holländischen Königshauses besuchten Kees-Boeke-Schule wurde, griff in einer Glückwunschartadresse zu Walter Hammers siebzigsten Geburtstag zurück auf einen längeren Aufsatz, den er viele Jahre zuvor in einer der von Walter Hammer herausgegebenen Zeitschriften veröffentlicht hatte: "Ohne die unermüdlige Tätigkeit Walter Hammers - so zitierte Dr. Hein Herbers daraus - wären noch größere Teile der alten deutschen Jugendbewegung dem Nihilismus und dem nationalistischen Chaos verfallen." Dem fügte er in seinem Glückwunsch zum 24. Mai 1958 hinzu: "Heute, wo wir uns bemühen, nach rückwärts Wege zu den lebenspendenden deutschen Traditionen zu finden - die gleichzeitig durch Sumpf und Steppe nach vorn zu neuen zukunftssträchtigen Gemeinschaftsformen führen - heute erscheint uns Walter Hammers Tat und Leistung in einem ganz neuen Licht. Sie ist selber ein Abschnitt des Weges und ein Stück Vergangenheit und Tradition, die in ihrem Schoße eine sinnvolle Zukunft trägt ..."

ERNST WIECHERT

Der in den Jahren der deutschen Teufelsbesessenheit verfolgte Dichter wurde von uns gereiften Menschen der Jugendbewegung leidenschaftlich verehrt. Seine tapfere Haltung brachte ihn für viele Monate in das Konzentrationslager Buchenwald; er hatte sich geweigert, das Winterhilfswerk der Nazis zu unterstützen, einfach weil er sich vor allem verpflichtet fühlte, für die Familie seines Freundes Martin Niemöller zu sorgen, den man schon seit langem in Haft hielt.

Ernst Wiecherts erschütterndes und noch viel zu wenig bekanntgewordenes Buchenwald-Werk "Der Totenwald" ist nun auch in einer billigen Taschenbuchausgabe bei Ullstein (Nr. 440) herausgekommen - gerade rechtzeitig zum Dritten Mai Freitag.

In Ernst Wiecherts Erinnerungen "Jahre und Zeiten" (1949 im Eugen Rentsch-Verlag, Erlenbach-Zürich, erschienen) heißt es auf Seite 344:

"In diesen Tagen, während ich dieses schreibe, hat mir ein bekannter Sozialistenführer aus Berlin geschrieben, daß er während seiner Vernehmung im Columbia-Haus meinen Aktenband gesehen habe, dessen Rücken eine Breite von zehn bis zwölf Zentimetern gehabt habe. Und an dieser Breite gemessen, war es ja auch nur recht und billig, daß man sich so um mich kümmerte."

Als der vom Dichter gemeinte und weit über Gebühr als "Sozialistenführer" apostrophierte Briefschreiber fühle ich mich zu folgender Berichtigung verpflichtet:

Ernst Wiechert hat sich geirrt, insofern er das Reichssicherheitshauptamt in der Berliner Prinz-Albrecht-Straße 8 mit dem nicht minder berüchtigten Columbia-Haus verwechselte, wo aber weder er noch ich vernommen worden sind. Als ich für zweimal sechs Wochen aus dem Kellergefängnis der Gestapo-Zentrale herausgeholt und zu mehr als dreißig peinlichen Verhören von einem Dezernat zum anderen weitergegeben wurde, erspürte ich auf diesen Wegen jenen Aktenband, über den ich dem Dichter von der zur Rede stehenden Beobachtung berichten konnte; allerdings nicht von Berlin, sondern von Brandenburg aus, wo ich von 1945 bis 1950 mein Forschungsinstitut mit Museum aufgebaut und geleitet hatte.

Hamburg im September 1963

WALTER HAMMER

KURT KLYBER, der Dichter, identisch mit KURT HELD, dem Freund der Jugend und Autor vieler in Hunderttausenden verbreiteter Jugendbücher (u.a. "Die rote Zora" und "Der Trommler von Faido") - er starb am 9. Dezember 1959 in der Südschweiz . schrieb im Januar 1927 an Walter Hammer, damals Herausgeber der "Junge Menschen", diese beschwörenden Worte:

"Im gesamten Ausland habe ich nie Zeitschriften so loben hören wie "Junge Menschen" und "Junge Gemeinde". Daß z.B. die "Junge Gemeinde" mit ihrer prächtigen Kritik an allem Reaktionären und Vergangenen geradezu als das Hoffnungsvollste in Deutschland angesehen wurde, und daß man in den "Junge Menschen" darüber hinaus schon den ersten Anfang der Verwirklichung dieser Hoffnung sah. Die beiden Zeitschriften eingehen lassen bedeutet also, eine wichtige prodeutsche Werbemöglichkeit aufgeben...."

A X E L E G G E B R E C H T

1927 in der "Literarischen Welt":

In einer Zeit, wo so viel angebliche Jugend sich lärmend breit macht, stellt eine Zeitschrift ihr Erscheinen ein, die so frisch, so mutig, so wirklich jung ist, wie Walter Hammers "J U N G E M E N S C H E N"...ein verflucht schlimmes Zeichen. Inmitten der schlafenden Republik der Arrivierten verzweifelt ein Teil der Jungen, sicherlich nicht der schlechteste Teil, an der Möglichkeit und Notwendigkeit eigener Äußerung. Denn wirklich jung, lebendig, frisch, hart, ohne Schielen auf "Zusammenhänge", auf Erfolg und etwaige künftige Karriere sind diese Hefte von der ersten bis zur letzten Zeile gewesen...Kein Parteiorgan, aber im ganzen entschieden links, rücksichtslos im Kampf gegen jede Form der Reaktion. Aber auch nie directionsloses Geschwafel, unklares Durcheinander. Viel Mühe steckt drin... Wir alle zwischen 25 und 30 sind mitschuldig: nie durften wir solche Warte aufgeben. Rings steigt aus dem platten Sumpf ödester Gegenwart ein böser Nebel, den - fürchte ich - eine allerneueste Pseudojugend geruhsam zu schlucken sich schon gewöhnt hat. Manche von uns fliehen verzweifelt in anarchische Isolierung... Noch eine versäumte Gelegenheit nach so vielen Jahren voller Versümnisse... Bitter lege ich die Hefte in den Schrank. Ein Stück Leben wird ein Stück Bibliothek.

DR. ERICH EBERMAYER
1928 im "Berliner-Börsen-Courier":

Das geistige Niveau der "JUNGE MENSCHEN" ließ sie eine gewichtige Stimme bei allen öffentlichen Stellen werden, jeder Gebildete, dem die Strömungen unseres geistigen Lebens am Herzen lagen, las diese Zeitschrift und mußte sie lesen, auch der anständige politische Gegner, die Führer der Jugend im rechten Lager konnten an dieser gewichtigen Stimme nicht vorbeigehen ... Die beiden aufsehenerregenden Hefte über die Sexualfrage zeigten noch einmal deutlich genug, gleichsam als Abschiedsgabe, die ganze Ehrlichkeit und die ganze leidenschaftliche Bewegtheit, die in diesen Blättern vom ersten bis zum letzten Heft immer vorhanden gewesen war ... Der Verlust, den das junge Deutschland durch das Ende dieser Zeitschrift erleidet, ist außerordentlich. Wir müssen und dürfen hoffen, daß die "JUNGE MENSCHEN" in nicht zu ferner Zeit in irgendeiner Form wieder zu uns sprechen werden. Eine Zeitschrift "aus dem Geiste der jungen Generation" ist uns allen notwendig und unentbehrlich. Nach einem schönen Wort Wynekens ist es ja die Aufgabe der Jugend, die Fackel des Geistes durch den Weltbrand dieses Jahrhunderts zu tragen. Es bleibt neben dem Dank für den selbstlos arbeitenden Walter Hammer im Augenblick nur übrig, die Öffentlichkeit darauf hinzuweisen, daß eine der Fackeln, die die europäische Jugend sich selbst entzündet hatte, in diesen Tagen flackernd verlischt.

Auszüge aus einem Brief des Dichters Fritz von Unruh, in New-York geschrieben am 22. November 1946 an die Adresse von Walter Hammer, damals in Brandenburg, mit Erinnerung an den Sommer 1927, als sie mehrere Wochen gemeinsam nach Verdun gepilgert waren auf das blutgetränkte Gelände des "Opfergangs"

Lieber Walter Hammer, lassen Sie mich Ihnen sagen: wie glücklich ich bin, daß Sie die Hölle überstanden haben. Ich hörte von Ihren Qualen, Torturen. Daß Sie leben - und mit der Zeit wird auch die Ihnen gestohlene Gesundheit wiederkehren, sodaß Sie wieder wirken können wie einst. Nichts erscheint mir wichtiger, als daß Persönlichkeiten wie Sie wieder die Fackel heben. - Wir Beide sind geeint auf den Schlachtfeldern von Verdun. Unser Weg über die Oeden des Grausens hat uns kameradschaftlich zusammengeschweißt im gleichen Wollen, im gleichen Ziel. Wir Beide haben um unserer Überzeugung willen gelitten - und sind nun gefestigt und gefeilt ... Noch gibt es keinen Paß für Kämpfer wie uns. Diplomaten - ja, für die - aber nicht für Idealisten, die der Menschheit den Weg heraus - aus dem Chaos und aus Todesbanden zeigen sollen - ... Das eine aber weiß ich: stärker denn je lebt in mir der Glaube, daß jener Weg, den wir gingen, der rechte war. Er hätte nicht in dieses Tollhaus geführt - nicht in diese Mordkühle, nicht in diese Verbrecherhölle ... Auf die ~~Reifenbergs, Stobungs~~ - da kommt es nicht an! Aber auf einen wie Sie kommt es an! Nur auf solch einen tapferen Streiter und Dulder! auf Sie! darum - raffen Sie sich auf aus dem Dunkel Ihrer Gestinnung, Ihres Leidens - und werden Sie wieder, was Sie waren, der "Fackelreiter"! Daß ich auch sonst bei Ihnen bin, das wissen Sie. - Leben Sie wohl!

Ich danke Gott, daß Sie leben. Vielleicht ist uns ein Wiedersehen bestimmt?

Es umarmt Sie in treuer Kameradschaft Ihr
Fritz von Unruh

NORDWESTDEUTSCHER RUNDPUNK
Dienstag, d. 26. Mai 1953, UKW-Nord, 12.10 - 12.30 Uhr

WALTER HAMMER - 65 Jahre alt.

Vorgestern wurde in Hamburg der Nestor, Chronist und einflußreichste Publizist der alten Jugendbewegung, Walter Hammer, 65 Jahre alt. Eigentlich ist dies ein pensionsreifes Alter, aber Walter Hammer tritt heute noch so temperamentvoll wie je für die Gedanken ein, die er aus der Jugendbewegung zu Anfang des Jahrhunderts durch fast vierzig Jahre der Heimatlosigkeit, der Zuchthaus- und Konzentrationslagerzeit bewahrt hat. Wie viele unverdrossene Bekenner unseres Volkes, stammt er aus dem Wuppertal ... Die Stätten seines weitreichenden Wirkens waren Hamburg und Berlin. Seine Zeitschrift JUNGE MENSCHEN war jahrelang das führende und verbindende Organ für eine ganze Generation, die von den Ideen der Jugendbewegung angeregt worden war. Im "Fackelreiter" führte Hammer ihre Arbeit weiter, nunmehr betont politisch, für eine friedliche und freiheitliche deutsche Republik und für europäische Verständigung. Im Fackelreiter-Verlag erschien u.a. Hanns Gobschs warnendes "Wahn-Europa", das ein Welterfolg wurde. Die Machtübernahme durch Hitler zerstörte Hammers Werk in Deutschland. Er selber aber wirkte unermüdlich weiter - aus Basel, aus Paris, aus Amsterdam, aus Kopenhagen -, regte an, machte wieder Mut. Nach der Besetzung Dänemarks fiel er der Gestapo in die Hände. Es folgten die Stationen Sachsenhausen und Zuchthaus Brandenburg. Hier blieb er zunächst auch nach dem Kriege, vergraben in die neue Aufgabe, den toten Kameraden der Widerstandsbewegung aus allen Lagern, in Archiv, Museum und Schrifttum ein würdiges Denkmal zu errichten. 1950 liess der SSD Sammlungen und Arbeitsstätten versiegeln. Nun sitzt Walter Hammer in seinem Hamburger Archiv, hinter Bergen von Büchern, Akten und Briefen, um das Werk fortzuführen. Er ist nicht mehr ganz gesund. Aber er gönnt sich dennoch keinen Tag Ruhe ...

Abschrift eines in Aachen am 17.IX.58 an Walter Hammer in Hamburg abgesandten Grußes des O.Professors Erich Kühn, Architekt BDA, Stadtplaner AFS (Lehrstuhl für Städtebau und Landesplanung, technische Hochschule Aachen)

Sehr verehrter lieber Herr Hammer.

Seitdem ich vor einigen Monaten in der Presse las, daß Sie im Mai siebenzig Jahre alt geworden sind, hatte ich die Absicht, Ihnen zu schreiben, obwohl Sie mich nicht kennen.

Mich drängt es, Ihnen zu sagen, wie wichtig Ihre Arbeit in dem kurzen Zeitraum, in dem ich sie verfolgen konnte, für mich und sicherlich auch für sehr viele andere war.

Ich habe mit Begeisterung Ihre Zeitschrift "Junge Menschen" gelesen und meine Einstellung zum Leben, meine Berufsarbeit sind weitgehend durch den Geist dieser Zeitschrift geformt worden.

Ich hoffe, daß in meinem elterlichen Hause die gesammelten Jahrgänge noch vorhanden sind, und ich habe mir vorgenommen, sie beim nächsten Besuch noch einmal durchzulesen.

Es ist sicherlich keine Überschätzung des Einflusses einer Zeitschrift, wenn ich sage, daß heute manches vielleicht "richtiger" wäre, wenn ein ähnliches Leitbild vermittelt würde.

Nehmen Sie bitte, sehr verspätet, aber darum nicht weniger herzliche Wünsche für die Aufgaben, die noch vor Ihnen liegen, und Ihr persönliches Leben von mir an.

Ihr sehr ergebener

gez. Kühn

Professor Anna Siemsen, derzeit MdR.,
im Juni 1930 in mehreren Zeitungen:

Textilunter
Ich weiß in Deutschland keinen Verlag, der sauberer, tapferer und gestimmungsreiner ist, und wenn in diesem Verlag ein Buch erscheint, so kann man sicher sein: es ist das Lesen wert. Alle seine Bücher geben uns "Rüstung und Waffen zu des Tages Bedarf", zu einem ehrlichen Kampf für die drei großen Ziele der europäischen Revolution: Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit, oder, wenn wir's übersetzen wollen in die Worte unserer Tage: für den Kampf um menschliche Gerechtigkeit.

Mei
Ernst Wiechert aus

Aus seinem Erinnerungsband "Jahre und Zeiten" seien die folgenden Sätze zitiert (Seite 344):

1912
"Ich wurde aus der Reichsschriftstimmkammer ausgeschlossen und wurde dann wieder aufgenommen. Dem Verlag wurde verboten, meinen Namen in seinen Verlagsprospekten zu erwähnen und in meinen Büchern die Auflagenhöhe anzugeben. Den Buchhandlungen wurde verboten, meine Bücher im Fenster auszulegen. Jeder briefliche und telefonische Verkehr wurde überwacht, und als ich einmal am Hoftor mit einem Journalisten sprach, der eben aus Budapest gekommen war, erschienen nach ein paar Tagen zwei Regierungsräte der Geheimen Staatspolizei und vernahmen mich über den Inhalt unseres Gesprächs, wobei der eine auf sehr ungeschickte Weise hinter seiner Aktentasche meine Antworten stenografierte.

H. Zambertova
In diesen Tagen, während ich dieses schreibe, hat mir ein bekannter Sozialistenführer aus Berlin geschrieben, daß er während seiner Vernehmung im Columbia-Hause meinen Aktenband gesehen habe, dessen Rücken eine Breite von zehn bis zwölf cm gehabt habe. Und an dieser Breite gemessen, war es ja auch nur recht und billig, daß man sich so um mich kümmerte."

Hier sind dem Dichter einige Irrtümer unterlaufen. Walter Hammer - von ihm nämlich stammte der Brief - schrieb aus Brandenburg und nicht aus Berlin. Er hat jenen Aktenband auch nicht im Columbia-Hause gesehen, sondern in der Prinz-Albrecht-Strasse, im Reichssicherheitshauptamt. Anscheinend hat der Dichter diesen Bau mit dem Columbia-Haus verwechselt. So kann es leicht zu Fehlern kommen, die ~~das geschichtliche Bild~~ genau genommen der geschichtlichen Wahrheit nicht entsprechen. Sie ist ohnehin nicht gut gelitten, denn Ernst Wiecherts "Totenwald", worin er über seine Buchenwaldzeit berichtet hat, muß aus einem Verlag in der Schweiz bezogen werden.

1. Teil ...

Nordwestdeutscher Rundfunk, Hamburg

Auszüge aus einer Rundsendung vom 15. Mai 1946 über
Walter Hammer und den Fackelreiter-Verlag.

".... Ich war freudig überrascht. Nach fast 13 Jahren das erste Lebenszeichen von Walter Hammer. Denen, die heute jung sind, wird das gar nichts sagen - sie werden allenfalls fragen: wer ist Walter Hammer? Geseh! Darauf kommen wir gleich zu sprechen.... Uns aber, die wir vor 20 Jahren "Junge Generation" waren - uns schlägt das Herz höher: Walter Hammer lebt! Er hat alles tapfer durchgestanden, wie er immer einer der Tapfersten unter den deutschen Verlegern war - damals, vor rund 20 Jahren und mehr, in unserer jungen, hoffnungsvollen Republik, der so viel herrliche, durch und durch bewegte Jugend mit Geist, Herz und allen Sinnen verschworen war.... Ihn hat er nicht umgeworfen, nicht die 39 Gestapo-Vernehmungen, die er über sich ergehen lassen musste, nicht das Konzentrationslager Sachsenhausen, nicht das Zuchthaus Brandenburg! Er lebt, er plant und sinnt schon Neues, er grüßet die alten Freunde überall in Deutschland, er ruft sie auf, ihm Material seines alten Verlages zur Verfügung zu stellen, das restlos verloren ging, und - der "Fackelreiter" wird auch wiederkommen!

Und nun ein Wort für die, die nicht wissen - ein Wort auch für die Jungen heute. Ja, es ist also von einem namens Walter Hammer, ist von einem Verleger und seinem Verlag - es ist vom Fackelreiter-Verlag" die Rede. Dieses Symbol wurde einmal bezwingende geistige Wirklichkeit; über den Büchern und Schriften, die Walter Hammer herausgab, stand als Zeichen ein Fackelreiter, der seine Fackel nicht nur durch Deutschland, sondern durch ganz Europa trug. Schon seit 1912/13 und früher, seit den Tagen des "Hohen Meissners" war der zuerst als Schriftsteller und Journalist in Erscheinung tretende, am 24. Mai 1888 in Elberfeld geborene Walter Hüsterey, dessen Name mit dem Pseudonym Walter Hammer ein Verlegernamen von europäischer Geltigkeit werden sollte, ein Wortführer, ein unermüdlicher Rufer, Wecker, Mäher und Erzieher der Jugend.... Walter Hammer gibt 1920 jene herrliche lebendige, unvergessliche Zeitschrift "Junge Menschen" heraus, die sieben Jahre in der deutschen Republik das Organ aller wirklich jungen Menschen war. Keine spätere historische Deutung und Würdigung der Republik von 1919-1933 wird an der Tatsache vorübergehen können, dass es diese Zeitschrift war, von der nach dem Aufhören ihres Erscheinens Axel Eggebrecht schon 1927 in der "Literarischen Welt" sagte: "Wir alle zwischen 25 und 30 sind mitschuldig - nie durften wir solche Worte aufgeben, die entscheidend wie nie vorher und nie nachher wieder die innere und Massere Welt einer Jugend forzte und bildete...." 1927 Herausgabe der Zeitschrift "Der Fackelreiter" und Ausbau des Fackelreiter-Verlages, der mit Hans Passches "Lukanga Mukara", Otto Lehmann-Rugebaldts "Die Blutige Internationale", Ernst Johannsens "Vier von der Infanterie", von Unruhs "Gewinnung" und Hanns Gobschs "Wahn-Europa 1934" weit die Tore aufstieß.....

Ein Verlegerleben! Mehr als das: ein Leben als politischer Mensch und Kämpfer, als Pazifist entschiedenster Prüfung und Aktivist für alle freiheitlich-fortschrittlichen Gedanken bis zur letzten Sekunde der Republik und dann auch jenseits der Grenzen in politischer Mission, in Kopenhagen, Amsterdam, Paris, Locarno, bis ihn 1940 nach der Besetzung Dänemarks die dänische Polizei an die Geheime Staatspolizei auslieferte.

Aber: Walter Hammer lebt! Neben mir liegt ein Brief, liegen seine Grüsse an die Freunde in Deutschland - und wir grüssen zurück, gedenkenachtungsvoll dieses tapferen Mannes und Verlegers...."

1953

ED 10611A-162

N O R D - E S T D E U T S C H E R R U N D F U N K
Dienstag, d. 26. Mai 1953, UKW-Nord, 12.10 - 12.30 Uhr

- - - - -

Walter Hammer - 65 Jahre alt.

Vorgestern wurde in Hamburg der Nestor, Chronist und einflussreichste Publizist der alten Jugendbewegung, Walter Hammer, 65 Jahre alt. Eigentlich ist dies ein pensionsreifes Alter, aber Walter Hammer tritt heute noch so temperamentvoll wie je für die Gedanken ein, die er aus der Jugendbewegung zu Anfang des Jahrhunderts durch fast vierzig Jahre der Heimatlosigkeit, der Zuchthaus- und Konzentrationslagerzeit bewahrt hat. Wie viele unverdrossene Bekenner unseres Volkes, stammt er aus dem Sappertal - und eigentlich heißt er Hösterey -, doch Hunderttausende kennen nur seinen "nom de guerre", dem er stets Ehre gemacht hat. Die Stätten seines weitreichenden Wirkens waren Hamburg und Berlin. Seine Zeitschrift "Junge Menschen" war jahrelang das führende und verbindende Organ für eine ganze Generation, die von den Ideen der Jugendbewegung angeregt worden war. Im "Fackelreiter" führte Hammer ihre Arbeit weiter, nunmehr betont politisch, für eine friedliche und freiheitliche deutsche Republik und für europäische Verständigung. Im Fackelreiter-Verlag erschien u.a. Hanns Gobschs "Wahn-Europa", das ein Welterfolg wurde. Die Machtübernahme durch Hitler zerstörte Hammers Werk in Deutschland. Er selber aber wirkte unermüdlich weiter - aus Basel, aus Paris, aus Amsterdam, aus Kopenhagen -, regte an, machte wieder Mut. Nach der Besetzung Dänemarks fiel er der Gestapo in die Hände. Es folgten die Stationen Sachsenhausen und Zuchthaus Brandenburg. Hier blieb er zunächst auch nach dem Kriege, vergraben in die neue Aufgabe, den toten Kameraden der Widerstandsbewegung aus allen Lagern, in Archiv, Museum und Schrifttum ein würdiges Denkmal zu errichten. 1950 ließ der SED Sammlungen und Arbeitsstätten versiegeln. Nun sitzt Walter Hammer in seinem Hamburger Archiv, hinter Bergen von Büchern, Akten und Briefen, um das Werk fortzuführen. Er ist nicht mehr ganz gesund. Aber er gönnt sich dennoch keinen Tag Ruhe....

Abschrift

Dr. h. c. A D O L F G R I M M E , Degerndorf/Inn
am 23. Januar 1962 an W A L T E R H A M M E R

Lieber Walter Hammer, was ist das für ein wunderschönes Buch, diese Erinnerungsblätter Lisa Tetzners! Hab sehr Dank! Du hast meiner Frau und mir eine ganz große Freude gemacht. Wir mochten gar nicht aufhören müssen mit Lesen; denn dies Erzählenkönnen offenbart wieder die ganz große begnadete Begabung dieser großartigen Frau. Leider bin ich ihr nur einmal begegnet, seinerzeit in Berlin, wo sie mich Unter den Linden aufsuchte. Ich besitze aus Anlaß dieses Treffens noch den URIAN, über den sich nun gleich meine Frau hergemacht hat; und gestern abend haben wir uns richtig gesund gelacht an den humorigen Rätseln, die ich mir laut Vermerk schon 1924 angeschafft hatte zur gemeinsamen Kurzweil mit den Kindern. Wenn Du ihr bei Gelegenheit einen Gruß bestellst, wär's lieb von Dir. Zunächst aber gilt der Gruß Dir und der Deinen. Wie möcht ich, es ginge Dir, wie wir beide Dir's wünschen, lieber, alter Freund!

Dein Adolf Grimme

P.S.

Überrascht war ich, in dem Kurt-Held-Buch auch Humm zu begegnen. Wir kennen uns durch seine Zeit bei Lietz. Leider, sehr leider geht er jetzt von Spiekerroog zurück in die Schweiz. Und daß auch Alfken drin ist! So schließt sich auch da ein Ring!

Zu besserem Verständnis noch etliche Erläuterungen

- 1.) Dr. h. c. Adolf Grimme, 1948-1956 Generaldirektor des NWDR in Hamburg, war 1930-32 Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung in Preußen (Berlin, Unter den Linden) und 1946-48 Kultusminister in Niedersachsen. (Ganzseitiges Bild - Nr. 82 - im Walter Hammers Parlamentarierbuch "Hohes Haus in Henkers Hand". Jetzt auch in der zweiten Auflage vollständig vergriffen.)
- 2.) Der zuletzt genannte Hans Alfken war seinerzeit Minister Grimmes persönlicher Referent; heute wirkt er als Ministerialdirigent im Kultusministerium von Niedersachsen in Hannover.
- 3.) Werner Humm, der auf den Seiten 105-118 von Lisa Tetzners Buch "Das war Kurt Held" Erinnerungen an Kurt Kläber, alias Kurt Held, beigezeichnet hat, ist ein Irrtum unterlaufen. Die Zeitschrift der Jugendbewegung, worin 1920 von den Märchenfahrten durch Thüringen berichtet wurde, trug keineswegs den Titel "Deutsche Jugend". Vielmehr waren es die JUNGE MENSCHEN, deren Mitarbeiter sowohl Lisa Tetzner als auch Kurt Kläber durch alle acht Jahrgänge von 1920 bis 1927 waren. Und deren 125 Hefte in nicht weniger als 1 298 500 Exemplaren nicht bloß in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz gelesen wurden, sondern durch die ganze Welt gewandert sind - was Walter Hammer mit begreiflichem Stolz pro domo zu sagen wohl erlaubt ist.

ED-106111-10418ci

Notar

Dr. Roßmeißl u. Weidmann

Rechtsanwälte

Sprechstunden

von 15.30-18.00 Uhr, außer Mittwoch und Samstag

Wiesbaden, den 30. Januar 1958
Bahnhofstraße 16* (Ecke Rheinstraße)
Fernruf: 29282 und 25664

./P

Bankkonto:
Dresdner Bank, Wiesbaden, Nr. 5752
Postscheckkonto:
Amt Frankfurt am Main, Nr. 20046

Herrn
Walter H a m m e r
Schriftsteller
H a m b u r g 39
Veerstücken 9

Lieber Walter Hammer!

Bei der Bearbeitung der Entschädigungsakte unseres Schicksalsfreundes Alfred Zinke stieß ich auch wieder auf Ihren Namen.

Ich lächelte, weil Sie sich dort so ausführlich vorgestellt haben. Allerdings muß ich dauernd bei der Bearbeitung von Entschädigungssachen feststellen, daß es tatsächlich notwendig ist, so ausführlich zu sein, denn die meisten gegenwärtigen Sachbearbeiter kennen die Zeit vor 1933 politisch nicht.

Unser Freund Zinke wunderte sich, daß ich von Ihnen wußte, denn meine Heimat war in Böhmen, und dort lebte ich auch, bis mich der große Adolf "befreite".

Ich habe manchen Schaden gelitten, aber den größten seelischen Schmerz verursachte mir die Tatsache, daß die Gestapo alle die schönen gesammelten Jahrgänge der "Jungen Menschen" beschlagnahmte. Denn diese Literatur hat mein Leben gestaltet, und ich möchte Ihnen bei dieser Gelegenheit noch einmal danken für das, was Sie meiner Generation in dieser Richtung an Gutem getan haben.

Aus der Angabe Ihres Geburtsdatums sah ich, daß Sie unterdessen alt geworden sind, und ich möchte Ihnen noch einen langen, aber schönen Lebensabend wünschen.

Bestens grüßend

Ihr

Dr. Roßmeißl
[Handwritten signature]

[Handwritten mark]

[Handwritten mark]

Institut für... ARCHIV

HANS W. FISCHER

Hellmut

Hellmut von

FD-106111-165

In der von Richard Gerlach herausgegebenen "Welt am Montag" schrieb ständig Dr. Hans W. Fischer viel gelesene kulturkritische Glossen unter dem Pseudonym Dr. Frosch. Dem unerschrockenen klaren und sauberen Verfechter des gesunden Menschenverstandes inmitten einer verlogenen "Gesellschaftsordnung" widmeten die "Junge Menschen" ihr Januarheft 1927 zum 50. Geburtstag. Hier schrieb er:

[Ihr Jungen, die ich liebe: glaubt nicht, dass das Leben aufhört, wenn die Haare grau werden. wäre dies so, dann hätte unsere Jugend gar keinen Sinn. Sie hat ihn nur, sofern sie erster Sprung und Schwung zu einem weiten Ziel ist, das die Wanderung eines ganzen Lebens lohnt. Nicht das ist gut, auf seine Jugend zu pochen, die man als Geschenk erhielt, sondern die Jugend zu behalten, als einen erkämpften Schatz. Sie ist auch in der Reife, die ihre Kraft kennt und Proben davon gibt; so gewiss ein Apfel mit gesundem schwarzen Kernen ebenso jung ist wie die pralle Blüte, und ein verfaulter ebenso alt wie die verkümmerte. Der in der Frucht steht, ist nicht weniger, weil er nicht noch einmal von vorn anfangen kann, sondern er ist weiter, und der Sinn aller Blüte geht nach dem gleichen Ziel.

(X)
[Wir reden nicht von der Freundschaft, die darauf hinausläuft, dass eine Hand die andere wäscht, sondern von der Freundschaft zwischen Menschen; sie besteht darin, dass einer den andern bejaht, in seinem Besten bejaht. Diese Freundschaft kann zuweilen einer ~~Feindschaft~~ Feindschaft zum Verwechseln ähnlich sein, ja, sie wird immer auch von der etwas haben: Verwandtschaft ^{und Gegensatz} / ~~zwischen~~ zugleich wie zwischen Stahl und Stein, deren Berührung Funken gibt. Sie ist jedes Menschen hohes Gut und ewige Sehnsucht; wer sie entbehren müsste, dem fehlt etwas am Leben.

(X)
[Es kommt darauf an, dass wesentliche Menschen sich finden: nicht nur unter dem gleichen Ziel, wobei sich sofort Stufungen und Rangverhältnisse, Führer- und Jüngerschaften einstellen, so notwendig solches auch um des Zieles willen sei - nein; gerade aus der Einzelheit und Eigenheit heraus. Die scharfe Abgrenzung bietet die Gewähr, dass die Berührung nicht zu einer Vermischung, die Annäherung nicht zu einem neuen, unüberbrückbaren Abstand führt.

[Junge Menschen]

Ihr habt's erkannt: Taten befreien! Sich selbst hinwerfen ins Leben, sich hinstellen in den Dienst einer grossen emportragenden Idee! Wirklich, diese Gesinnung braucht unser Volk zu seiner Gesundheit!

Darf ich euch einen Weg zu diesem opferbereiten Dienst zeigen? Einen von vielen, aber einen besonders notwendigen und besonders reizvollen.

Ihr habt vom "Jugendgericht" gehört. Ihr wißt, daß trotz aller Bemühungen, den jungen Gesetzüberreter nach Anlage und Umwelt richtig zu würdigen, Unenüchliches an wahrhafter Gerechtigkeit fehlt. Freilich - wir suchen nicht nur zu sühnen, sondern von innen zu heilen.

Und hier ist der Punkt, wo in vielen Fällen nur Jugend helfen kann. Was bitter not tut, ist die selbstlose Arbeit der Jugend für die Jugend.

[Es gilt, dem einmal Entgleisten, der vor dem Vollzug einer Freiheitsstrafe noch bewahrt worden ist, nun eine Stütze im Leben zu bieten, ihn zu beraten, zu betreuen, ihm durch lebendiges Beispiel zu zeigen, wie ein reines und frisches Jugendleben auch in einfachsten Verhältnissen möglich ist. Es sind ja zumeist keine schlechten Charaktere, die vor das Strafgericht kommen, vielmehr Menschen aus zerrissener Familie, ohne rechte Festigkeit der Lebensführung, ohne Leitstern und Leitmotiv: beachte, liebe Jugend, die du zum Lichte ringst, wie du helfen kannst, indem du solchen unglücklichen jungen Kameraden dich hingibst, wie du bist, mit ihm ungehst, als stehe er schon auf der Höhe deiner Lebensführung, dich für ihn verantwortlich hältst und ihn hinaufziehst zu dir und deinem frohen, ansteigenden Lebensweg.

Ganz nüchtern gesprochen: wie wär's, wenn jeder von euch "Jungen Menschen" sich erbieten würde, zwei oder drei dieser Unglücklichen und Haltbedürftigen zu betreuen, sie in seine "Erziehungsaufsicht" - so lautet ja der technische Ausdruck - zu übernehmen? Wie, ihr's im Einzelnen machen sollt, das zu finden, wird eine schöne Aufgabe sein. Wir Alten wollen euch nicht gängeln. Freilich wollt ihr eine Aussprache, um etwas aus der Praxis des täglichen Lebens zu hören, so wollen wir's nicht fehlen lassen. Das Wenige, was an äusserer Ordnung erforderlich ist, besteht in kurzen Berichten (in gemessenen Zeitabschnitten) an die Behörde für öffentliche Jugendfürsorge, der die Verbindung mit dem Jugendgericht in erzieherischer Hinsicht obliegt.

Noch eins: es wird gut sein, wenn der Helfer ein wenig älter ist, als sein Freund und Schützling. So werden die 18-bis 21jährigen die rechten Helfer für die 14-bis 17jährigen sein.

Ihr werdet nicht fragen: "Was habe ich davon?" Doch möchte ich euch ungefragt erwidern: manche trübe Stunde der Treulosigkeit kommt; ja, man wird euch anfeinden und eure reinen Motive verkennen. Und doch: in solchem Kampf ums Licht werdet ihr zeigen, was in euch ist, werdet Überwinder des Leides und der Schuld, und habt frohes Bewußtsein, auch anderen das Licht gebracht zu haben.

[Ein alter Jugendrichter und
Jugendfreund]

5. Dezember 1961

2 Archiv

des Bogens, das Vierfache des Vorigen Deiner Frau mit
der Bitte anzuvordern, es Karli zu Weihnachten auf-
zuschreiben zu lassen. Ich bin mir darüber klar, das dies
nur ein beschreibender Dank ist, es sei denn bitte eben

Herrn

Karl Ibach

Wuppertal-Barmen

Müggendorf 60

wissen, ob Du damit einverstanden bist.
Brische mit dem Inhalt eine Frage. Ist auch
bei diesem Vergleich die gleiche keine Aussage zu
stellen? Es wäre nett von Dir, wenn Du mir gerade diese

Lieber Karl!

Frage etwas ausführlicher beantwortet werden wollte, denn
Sonntag hatte ich Dich anrufen wollen, wußte Dich
zu weit, das ich nicht nur schwer ankommen
aber nicht zu erreichen.

Darf ich Dich um einen Besuchsbesuch bitten?
In gedrängter Kürze nur eben herzlichen Dank
und dazu noch eben dieses:

Hier schicke ich Dir die Papiere mit, die ich vor
14 Tagen aus dem Nachlaß von Dr. Paul Hertz aus Berlin
bekam. Mit der Bitte um baldige Rücksendung, da ich ja
doch verpflichtet bin, den Hinterbliebenen gebührend zu
danken.

Es ist soweit wohl alles klar: Der Verstorbene, dem
ich durch viele Jahre schon manche Förderung zu verdanken
gehabt habe, hat also noch kurz vor seinem Tode seinen
persönlichen Referenten Lindgreen beauftragt zu recher-
chieren. Beim Finanzsenator bekam Herr Lindgreen Einsicht
und Auskunft. Dr. Hertz bestätigte am Rande, daß ihm
meine Arbeit schon lange bekannt war; er verwies auf
Paul Löbe und Dr. Hans Hirschfeld, die natürlich ebenfalls
gut für mich sagten. Als ich Dr. Hans Hirschfeld vor
ungefähr acht Tagen telefonisch zum Geburtstag gratulier-
te bestätigte er etwas verschämt, daß er es natürlich nicht
unterlassen habe, unverzüglich ein Wort für mich einzu-
legen. Darüber ist nun Senator Dr. Hertz gestorben. Einer
folgt dem Andern!

Sag Deiner lieben Frau und dem Karli bitte herzlich
Grüße von uns. Ich habe die Absicht, gleich nach Eingang

Institut für...

2. Dezember 1961

22

des Segens, das Vierfache des Vorigen Deiner Frau mit der Bitte anzuvertrauen, es Karli zu Weihnachten gutschreiben zu lassen. Ich bin mir darüber klar, daß dies nur ein bescheidener Dank ist. Lasse mich bitte eben wissen, ob Du damit einverstanden bist.

Erlaube mir schließlich noch eine Frage. Hat auch bei diesem Vergleich der Fiskus keine Ansprüche zu stellen? Es wäre nett von Dir, wenn Du mir gerade diese Frage etwas ausführlicher beantwortest, denn Du weißt ja, daß ich mich bei jeder Gelegenheit um Deine Hilfe bemühen darf ich Dich um Deinen Rat bitten.

Ich habe nun neuen Mut und Zuversicht gewonnen, doch noch über das Jahresendgewinnhinwegzukommen. Aber die Mühe ist fürchterlich.

Herzliche Grüße von Hans!
Dein

Es ist soweit wohl alles klar: Der Vorstand, dem ich durch viele Jahre schon manche Förderung zu verdanken gehabt habe, hat also noch kurz vor seinem Tode seinen persönlichen Referenten Lindgreen beauftragt zu reorganisieren. Beim Finanzamt vor dem Herr Lindgreen Finanzrat und Assistent Dr. Hertz bestellte am Rande, das ihm meine Arbeit schon lange bekannt war; er verwies auf Paul Labe und Dr. Hans Hirschfeld, die natürlich ebenfalls gut für mich sagten. Als ich Dr. Hans Hirschfeld vorangeführt acht Tagen telefonisch zum Gehirntage gratuliert bestätigte er etwas verächtlich, das er natürlich nicht unterlassen habe, unverzüglich ein Wort für mich einzulegen. Darüber ist nun Senator Dr. Hertz gestorben. Einem folgt dem Ändern!

Der Deiner lieben Frau und dem Karli bitte herzlich Grüße von uns. Ich habe die Absicht, gleich nach Rinnens

Abschrift

Der Regierungspräsident
14 (01) ZK 70 124

Düsseldorf, den 30. Juni 1961
Cecilienallee 2

Herrn
Karl Ibach
- BVN -
Düsseldorf
Industriehaus
Am Wehrhahn 96

Betr.: Entschädigungssache des Herrn Walter Hammer-Höbsteroy.
Bezug: Ihr Schreiben vom 17. Mai 1961

Sehr geehrter Herr Ibach!

Der Fackelreiter-Verlag wurde in Form einer GmbH. betrieben. Ansprüche wegen Schadens an Eigentum und Vermögen, die Herrn Hammer als Eigentümer oder Miteigentümer des Verlages entstanden, können nur nach §§ 142 ff. BEG geregelt werden. Zuständig für die Erledigung ist die Entschädigungsbehörde des Sitzes der juristischen Person (§ 186 BEG). Da die zur Erledigung des Verfahrens einzutragende Liquidationsgesellschaft in Berlin eingetragen werden muß, ist also der Senator für Finanzen in Berlin für diesen Teil des Entschädigungsantrages zuständig. Ich habe am heutigen Tage die Entschädigungsakte, soweit es erforderlich ist, dem Herrn Senator für Finanzen zur Verfügung gestellt und übersende Ihnen anbei eine Abschrift meines an diesen gerichteten Schreibens vom heutigen Tage.

Hochachtungsvoll

In Auftrage

gez. Nic. Buhlen (?)

Abschrift

Dem Regierungspräsident
14 (Cl) ZK 70 124

Düsseldorf, den 30. Juni 1961
Cecilienallee 2 St/K.

Herrn
Senator für Finanzen
-Entschädigungsamt nach
dem BEG -
in Berlin

Betr.: Entschädigungsangelegenheit des Fackelreiter-Verlages
- Walter Hösterey, genannt Hammer -

Bezug: - ohne -

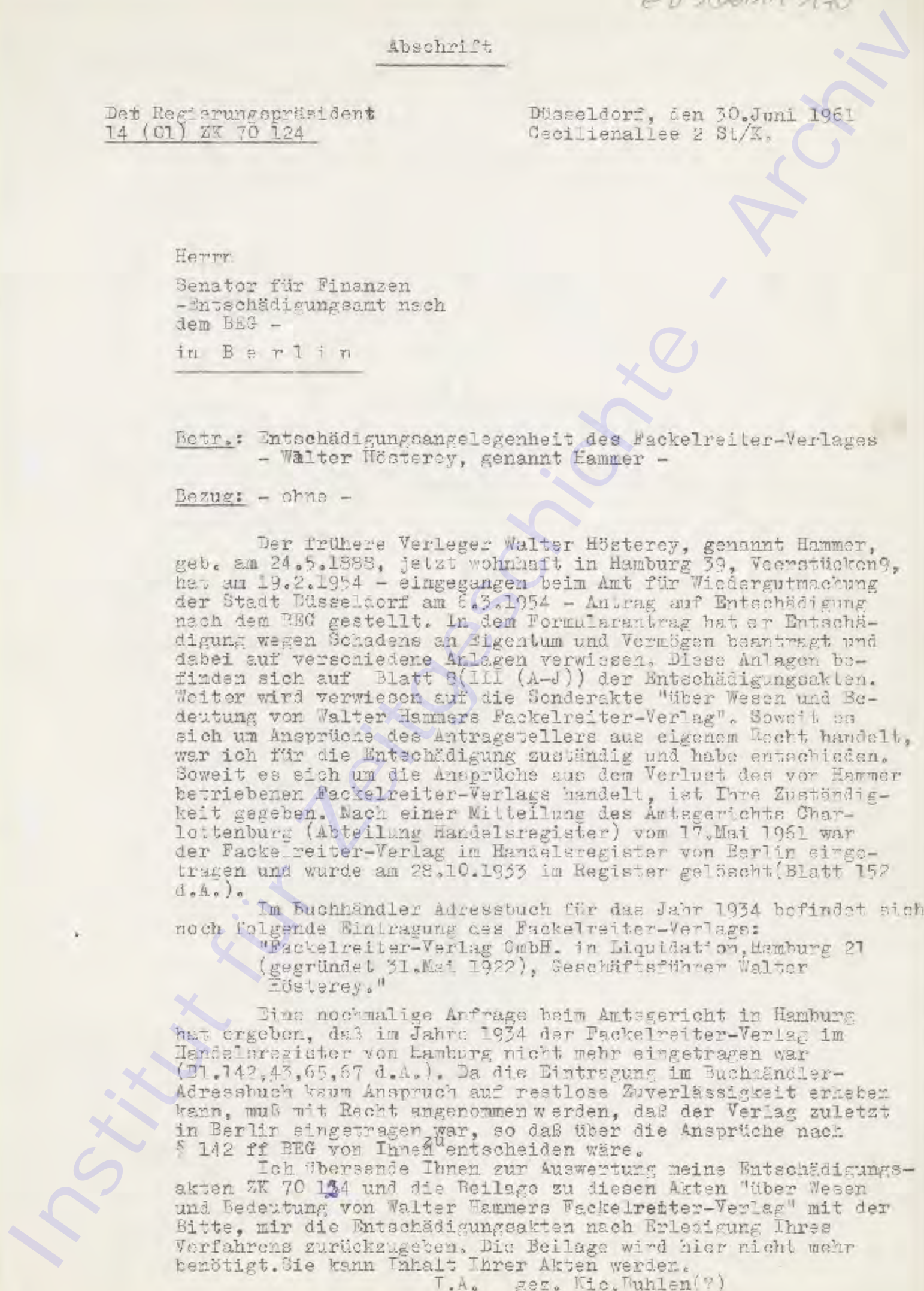
Der frühere Verleger Walter Hösterey, genannt Hammer, geb. am 24.5.1888, jetzt wohnhaft in Hamburg 39, Voerstückens, hat am 19.2.1954 - eingegangen beim Amt für Wiedergutmachung der Stadt Düsseldorf am 6.3.1954 - Antrag auf Entschädigung nach dem BEG gestellt. In dem Formularantrag hat er Entschädigung wegen Schadens an Eigentum und Vermögen beantragt und dabei auf verschiedene Anlagen verwiesen. Diese Anlagen befinden sich auf Blatt 8 (III (A-J)) der Entschädigungsakten. Weiter wird verwiesen auf die Sonderakte "über Wesen und Bedeutung von Walter Hammers Fackelreiter-Verlag". Soweit es sich um Ansprüche des Antragstellers aus eigenem Recht handelt, war ich für die Entschädigung zuständig und habe entschieden. Soweit es sich um die Ansprüche aus dem Verlust des vor Hammer betriebenen Fackelreiter-Verlages handelt, ist Ihre Zuständigkeit gegeben. Nach einer Mitteilung des Amtsgerichts Charlottenburg (Abteilung Handelsregister) vom 17. Mai 1961 war der Fackelreiter-Verlag im Handelsregister von Berlin eingetragen und wurde am 28.10.1953 im Register gelöscht (Blatt 152 d.A.).

Im Buchhändler Adressbuch für das Jahr 1934 befindet sich noch folgende Eintragung des Fackelreiter-Verlages:
"Fackelreiter-Verlag GmbH. in Liquidation, Hamburg 21 (gegründet 31. Mai 1922), Geschäftsführer Walter Hösterey."

Eine nochmalige Anfrage beim Amtsgericht in Hamburg hat ergeben, daß im Jahre 1934 der Fackelreiter-Verlag im Handelsregister von Hamburg nicht mehr eingetragen war (Bl. 142, 43, 65, 67 d.A.). Da die Eintragung im Buchhändler-Adressbuch kaum Anspruch auf restlose Zuverlässigkeit erheben kann, muß mit Recht angenommen werden, daß der Verlag zuletzt in Berlin eingetragen war, so daß über die Ansprüche nach § 142 ff BEG von Ihnen²⁰ entscheiden wäre.

Ich übersende Ihnen zur Auswertung meine Entschädigungsakten ZK 70 124 und die Beilage zu diesen Akten "über Wesen und Bedeutung von Walter Hammers Fackelreiter-Verlag" mit der Bitte, mir die Entschädigungsakten nach Erledigung Ihres Verfahrens zurückzugeben. Die Beilage wird hier nicht mehr benötigt. Sie kann Inhalt Ihrer Akten werden.

T.A. gez. Kic. Duhlen(?)



18. November 1960

weil es ohne meine Mitwirkung nur ein harmlos geblieben wäre. Im Mittelpunkt des Werkes sollten nämlich rund hundert Lebenserläuse und Fotos veröffentlicht werden. Denkmale aus Wort und Bild für jene Kampf- und Weg- Buchhandlung und Antiquariat M. Edelmann Nürnberg, Breitegasse 52

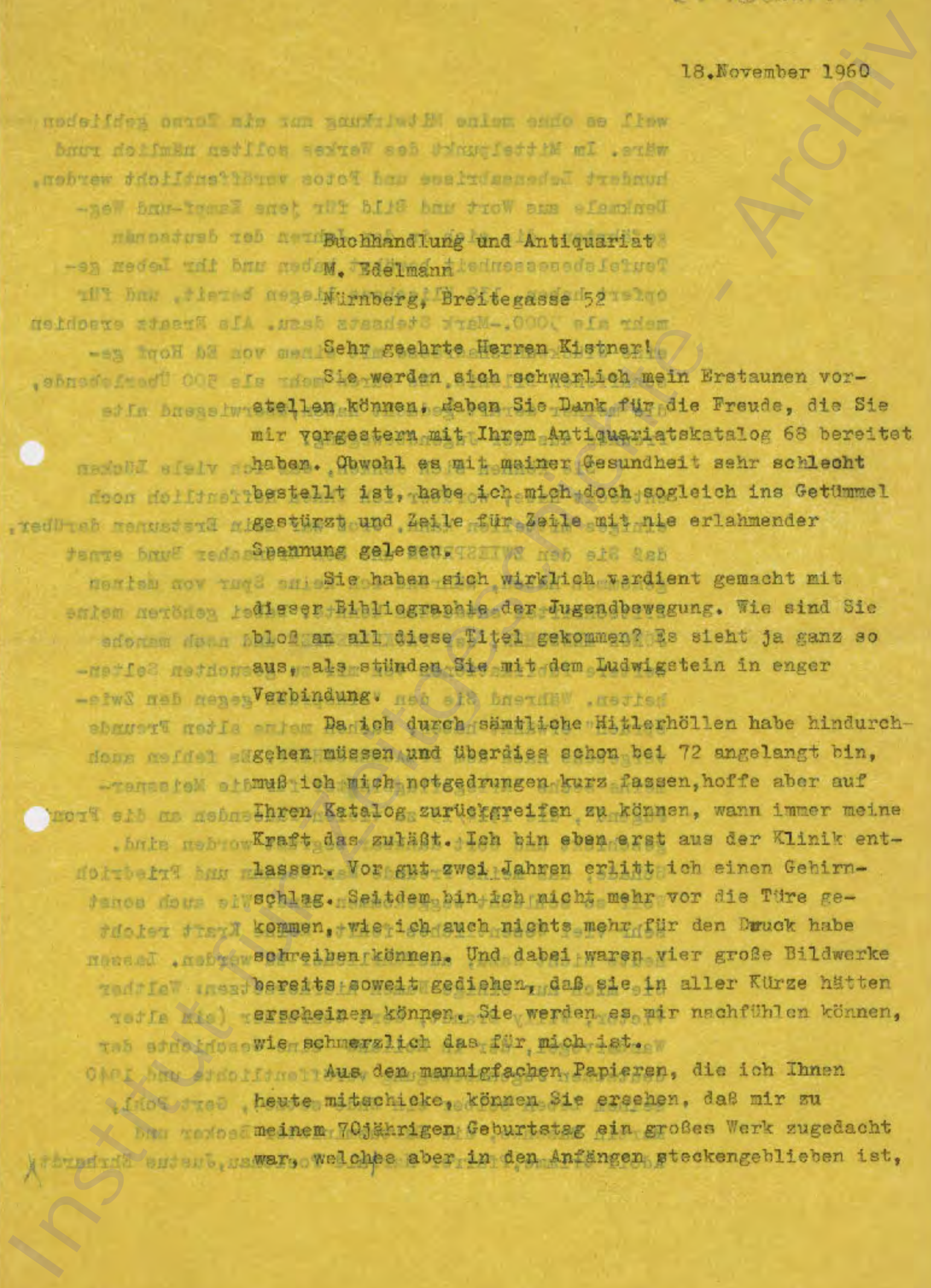
Sehr geehrte Herren Kistner!

Sie werden sich schwerlich mein Erstaunen vorstellen können. Haben Sie Dank für die Freude, die Sie mir vorgestern mit Ihrem Antiquariatskatalog 68 bereitet haben. Obwohl es mit meiner Gesundheit sehr schlecht bestellt ist, habe ich mich doch sogleich ins Getümmel der Bestellung und Zeile für Zeile mit einer erlahmender Spannung gelesen.

Sie haben sich wirklich verdient gemacht mit dieser Bibliographie der Jugendbewegung. Wie sind Sie zu all diesen Titeln gekommen? Es sieht ja ganz so aus, als stünden Sie mit dem Ludwigstein in enger Verbindung.

Da ich durch sämtliche Hitlerhöllen habe hindurchgehen müssen und überdies schon bei 72 gelangt bin, bemühe ich mich notgedrungen kurz fassen, hoffe aber auf Ihren Katalog zurückgreifen zu können, wann immer meine Kraft das zuläßt. Ich bin eben erst aus der Klinik entlassen. Vor gut zwei Jahren erlitt ich einen Schlaganfall. Seitdem bin ich nicht mehr vor die Türe gekommen, wie ich auch nicht schreiben kann. Und dabei waren vier große Bildwerke bereits soweit gediehen, daß sie in aller Kürze hätten erscheinen können. Sie werden es mir nachfühlen können, wie sehr mir das für mich ist.

Aus den mannigfachen Papieren, die ich Ihnen heute mitschicke, können Sie ersehen, daß mir zu meinem 70-jährigen Geburtstag ein großes Werk zugeordnet war, welche aber in den Anfängen steckengeblieben ist,



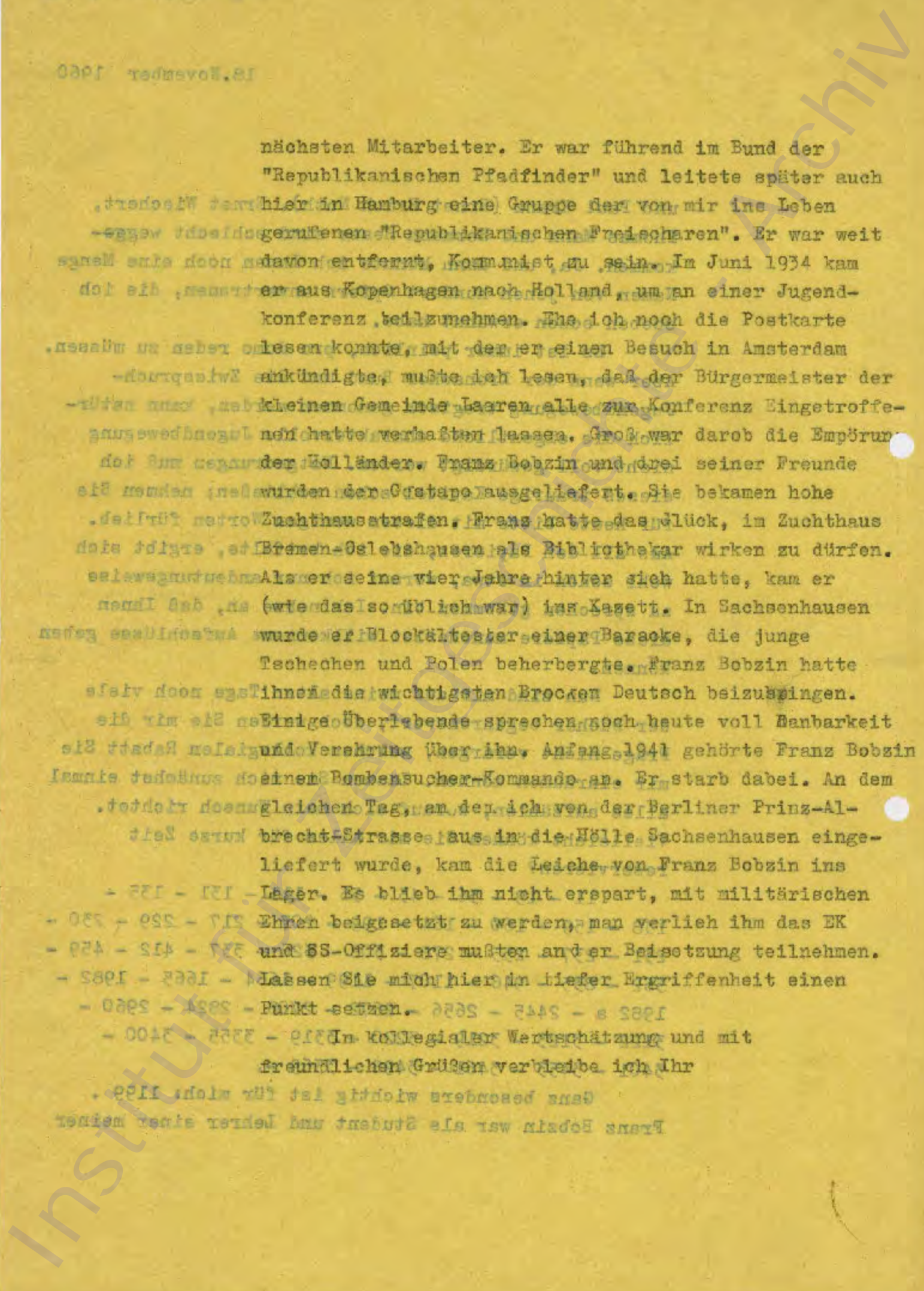
18. November 1960

weil es ohne meine Mitwirkung nur ein Torso geblieben wäre. Im Mittelpunkt des Werkes sollten nämlich rund hundert Lebensabrisse und Fotos veröffentlicht werden, Denkmale aus Wort und Bild für jene Kampf- und Weggefährten, die sich in den Jahren der deutschen Teufelsbesessenheit bewährt haben und ihr Leben geopfert haben. 138 Klischees liegen bereit, und für mehr als 5000.-Mark Stehsatz dazu. Als Ersatz erschien eine Glückwunschartikel mit einem von Ed Hopf geschaffenen Bildnis. Es waren mehr als 500 Überlebende, die meiner derart gedacht haben, überwiegend alte Freunde aus der Jugendbewegung.

Sie können sich denken, daß ich viele Lücken entdeckt habe, worüber ich Ihnen öffentlich noch einiges mitteilen kann. Groß war mein Erstaunen darüber, daß Sie den ZWIESPRUCH und den KRONACHER BUND ernst genommen haben, während ich keine Spur von meinen Zeitschriften entdecken konnte. Dabei gehören meine JUNGE MENSCHEN, der PÄCKELREIßER und noch manche weitere Publikationen von mir zu gesuchten Seltenheiten. Während Sie den "Einspruch" gegen den Zwiespruch" erwähnt haben, suchen meine alten Freunde vergebens nach dem PFLAUMENSCHIFF. Es fehlen auch meine sechs "Kriegsflugblätter für die Meissner-Jugend", die 1914/15 zu vielen Tausenden an die Front geschickt und dort dankbar begrüßt worden sind. Schade, daß meine Freunde Max Hodann und Friedrich Wolf so schlecht weggekommen sind. Wie auch sonst sehr viel Wesentliches fehlt. Meine Kraft reicht heute nicht dazu, ausführlicher zu werden. Lassen Sie mich nur einige Namen hierhersetzen: Walther Victor, Willy Brandt, Gert Schreiner (ein alter Wandervogel, der in Holland eine Geschichte der deutschen Jugendbewegung veröffentlichte und 1940 seinem Leben selber ein Ende setzte), Gert Pohl, Martin Raschke, die Kultusminister Becker und Adolf Grimme, Pfarrer Harald Poelchau, Justus Ehrhardt

18. November 1960

nächsten Mitarbeiter. Er war führend im Bund der
 "Republikanischen Pfadfinder" und leitete später auch
 hier in Hamburg eine Gruppe der von mir ins Leben
 gerufenen "Republikanischen Freischaren". Er war weit
 entfernt, kommunist zu sein. Im Juni 1934 kam
 er aus Kopenhagen nach Holland, um an einer Jugend-
 konferenz teilzunehmen. Da ich noch die Postkarte
 lesen konnte, mit der er einen Besuch in Amsterdam
 ankündigte, mußte ich lesen, daß der Bürgermeister der
 kleinen Gemeinde Laaren alle zur Konferenz Eingetroffe-
 nen verhaften lassen. Groß war darob die Empörung
 der Holländer. Franz Bobzin und drei seiner Freunde
 wurden ausgewiesen. Sie bekamen hohe
 Zuchthausstrafen. Franz hatte das Glück, im Zuchthaus
 als Bibliothekar wirken zu dürfen. In
 Sachsenhausen als Bibliothekar
 vier Jahre hinter sich hatte, kam er
 in das Lager (das ist die Baracke), die junge
 Tschechen und Polen beherbergte. Franz Bobzin hatte
 die wichtigsten Brocken Deutsch beizubringen.
 Einige Überlebende sprechen noch heute voll Banbarkeit
 über ihn. Anfang 1941 gehörte Franz Bobzin
 an. Er starb dabei. An dem
 gleichen Tag, an dem ich von der Berliner Prinz-Al-
 brecht-Strasse aus in die Hölle Sachsenhausen einge-
 liefert wurde, kam die Leiche von Franz Bobzin ins
 Lager. Es blieb ihm nicht erspart, mit militärischen
 Ehren beigesetzt zu werden, man verlieh ihm das EK
 und SS-Offiziere nahmen an der Beisetzung teil.
 Lassen Sie mich hier in tiefer Ergriffenheit einen
 Punkt setzen. In kollegialer Wertschätzung und mit
 freundschaftlichen Grüßen verbleibe ich Ihr
 Franz Bobzin war als Student und Lehrer einer meiner
 ganz besonders wichtigen Mitarbeiter.



30. Dezember 1960

Buchhandlung
M. Edelmann
N ü r n b e r g
Breite Gasse 52

Sehr geehrte Herren Kistner!

Da es mit meiner Gesundheit sehr schlecht bestellt ist, würde es sich wohl für Sie empfehlen, mit der Besorgung der vielen von mir noch gewünschten Bücher zunächst einmal zu bremsen. Wenn es mir einmal besser gehen sollte, würde ich auf Ihren Katalog noch einmal zurückgreifen. Besonders ärgerlich ist es für mich, daß Sie die Nummer 1199 nicht mehr zur Verfügung haben.

Meine eigenen Publikationen werden von vielen Seiten sehr eifrig gesucht. Ich denke namentlich an die acht Jahrgänge meiner JUNGE MENSCHEN, an mein PFLAUMENSCHIFF und an meine Montashefte DER FACKELREITER. Erstaunlich, daß meine in Zeitungsformat 1914/15 erschienenen KRIEGSFLUGBLÄTTER FÜR DIE MEISSNERJUGEND verschwunden zu sein scheinen. Auch auf dem Ludwigstein?

Mit kollegialen Grüßen verbleibe ich

Ihr

WALTER HAMMER

SCHRIFTSTELLER

Neue Adresse:

Hamburg 39

Veerslücken 9

HAMBURG 39,

BILBERSIEG 16a

Postfach Hamburg 140737

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ED-106111-174

Dokument 2
3. März 1961



M. Edelmann

BUCHHANDLUNG

ANTIQUARIAT

INHABER: E. & A. KISTNER · NÜRNBERG · BREITE GASSE 52 · FERNRUUF 26559
POSTSCHEK: NÜRNBERG 10019, WIEN 100509 · BAYER. VERKEHRSBANK NÜRNBERG 20136
GEGRÜNDET 1866

Herrn
Walter Hammer
Schriftsteller
Hamburg 39
Veersbücken 3

3. Januar 1961
AK/ZW

Sehr verehrter Herr Hammer !

Für Ihren freundlichen Brief vom 50. 2.60 danken wir Ihnen sehr.

Wir wünschen Ihnen zum Neuen Jahr, daß sich Ihr Gesundheitszustand bessern möge.

Wie wir Ihnen wahrscheinlich schon mitgeteilt haben, ist es uns in fünfjähriger Sammlerarbeit nicht möglich gewesen, Ihre Zeitschriften anzukaufen und damit im Katalog 68 anzubieten. Jetzt nach Erscheinen des Kataloges gelang es uns, einige wenige Hefte des "Pöckelrefektor" und der Zeitschrift "Junge Menschen" zu erwerben. In unserer Suchkartei steht immer noch das "Pflaumenachtf" offen, während die "Kriegsflugblätter für die Meisenerjugend" den Weg aller Indischen gegangen zu sein scheinen. Der Unterzeichnete hat sie überhaupt noch nicht gesehen.

Zur Aufnahme in die Nachtragsliste wäre uns Titelangabe dieser Kriegsflugblätter erwünscht. Auf dem Ludwigstein scheinen sie auch nicht vorhanden zu sein, weil wir das Archiv-Bücherverzeichnis vor zweieinhalb Jahren gründlich durchgesehen haben und diese Flugblätter nicht entdeckten.

Ist vielleicht der in unserer Suchkartei aufgeführte Titel "Werdet Führer eures Volk", Hamburg 1918, eines dieser Flugblätter ?

Die Schrift von Bobzien, "Die internat. Situation d. Proletariatsjugend nach d. dtach. Niederlage", Oslo 1934, ist vor Eingang Ihrer Bestellung verkauft worden an das Archiv Arbeiterdichtung, angegliedert an die Städtischen Volkshochschulen Dortmund.

Ist Ihnen damit gedient, wenn Sie dieses Buch vor dort einmal für vierzehn Tage leihweise erhalten ? Wenn Sie es wünschen, werden wir Herrn Bibliotheks-Direktor Diplom-Bibliothekar Fritz Eiser - mit dem wir seit langem in Geschäftsverbindung stehen - bitten, es Ihnen für diese Zeit zur Verfügung zu stellen.

Bitte wenden !

~~XXX~~
Inst...

^{coll.}
Wir würden auch um die Anfertigung einer Fotokopie
davon, bitten, wenn der Preis einigermassen erträglich
ist und Herr Hüser keine erheberrechtlichen Bedenken
hat.

Wäre Ihnen vielleicht auch hiermit gedient?

Mit freundlichen Grüßen sind wir

Ihre Buchhandlung

M. E d e l *Kishku*

Institut für Zeitgeschichte - Archiv



BUCHHANDLUNG

M. Edelmann

ANTIQUARIAT

INHABER: E. & A. KISTNER · NÜRNBERG · BREITE GASSE 52 · FERNRUUF 24589
 POSTSCHECK: NÜRNBERG 10019 · WIEN 108589 · BAYER. VEREINSBANK NÜRNBERG 90136

GEGRÜNDET 1886

Herrn
~~An den~~
~~Fackelreiter-Verlag~~
 W. Hammer

Lankwitz 39

Vorsülken 9

27. Juni 1961
 SK/Zw

Sehr geehrter Herr Hammer !

Heute kommt mir ein ganz frisches nettes Verlagsverzeichnis des Fackelreiter-Verlages aus etwa 1924 in die Hand. Ich überreiche es Ihnen anbei.

Die Arbeiten an der Titelliste, die eine Ergänzung zu den Katalog darstellen soll, schreiten rüstig vorwärts und umfassen bisher 320 Buchtitel und 327 Zeitschriften. Dies sind Titel, die im Katalog fehlen.

Unter den Büchern sind Sie dabei aufgeführt mit: W. Hammer, "Das Pflaumenschiff". Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mir die näheren bibliographischen Daten dafür noch zugehen lassen könnten, weil ich das Buch in dem Deutschen Bücherverzeichnis nicht auffinden kann.

Welche Ihrer eigenen Bücher wünschen Sie daß noch aufgeführt werden ?

Unter den Zeitschriften sind Sie vertreten mit "Junge Menschen", Halbmoratschrift, "Junge Gemeinde", Wochenblatt und mit noch zwei anderen, die ich Ihnen aus dem Kopf jetzt nicht nennen kann.

Unter den Büchern fehlt natürlich auch nicht Ihre 10-bändige Schriftenreihe "Junge Republik" von Berensackn bis Keumann.

Wie schon bei dem Katalog "Deutsche Jugendbewegung", verzichte ich natürlich auf die Aufnahme von Archivalien aller Art.

Wenn ich aber wirklich einmal auf einen Brief oder ein Schriftstück stoße, geht es kurzerhand und kostenlos auf den Ludwigstein.

Das konnte ich nicht bei dem unter Nr. 3513 des Kataloges 68 aufgeführten Blüher-Brief, weil ich ihn von einem bayerischen Antiquariat zu einem hohen Preis erworben habe.

Von Herrn Erich Matthes, den ich in vierzehn Tagen hier in Nürnberg wieder zu sehen hoffe, hörte ich übrigens, daß er selbst Archivalien aller Art immer gratis und franko auf den Ludwigstein spadiert hat.

Freundliche Grüße
 Albrecht Kistner

22. August 1961

Buchhandlung

M. Edelmann

Nürnberg

Breite Gasse 52

Sehr geehrter Herr Kistner!

Nun ist es mir heute tatsächlich geglückt, die Ihnen gestern bereits angekündigten Papiere zu schicken. Hoffentlich werden Sie damit noch etwas anfangen können. Ich verzichte darauf, ein Verzeichnis beizufügen, denn Sie werden als Kollege sicher für alles die richtige Deutung finden.

Sie werden sicher Verständnis dafür haben, daß ich nicht sämtliche Titel der von mir verbrochenen Bücher genannt habe. Es mögen immerhin noch fünfzehn bis zwanzig gewesen sein, deren ich mich zum Teil schäme, die aber auf jeden Fall heute veraltet und nicht mehr bemerkenswert sind. Ich habe nur solche Veröffentlichungen registriert, die irgendwie mit der Jugendbewegung in Verbindung zu bringen sind. Auch so ist eine artige Menge zusammengekommen: 28! Dabei habe ich mein Parlamentarierbuch, welches jetzt auch in seiner zweiten Auflage ganz vergriffen ist, unerwähnt gelassen, ebenfalls mein in zweiter Auflage vorliegendes Haubach-Gedenkbuch.

Leihweise könnte ich Ihnen zwei Bildprospekte für kurze Zeit überlassen: Max Hodanns sämtliche Werke und Justus Ehrhardts "Strassen ohne Ende" (sehr wichtig, fehlte in Ihrem Katalog 68!).

Die Glückwunschadresse, die mir am 24. Mai 1958 überreicht worden ist, steht mir noch in drei Exemplaten zur Verfügung (1200 sind gedruckt worden). Sie finden darin über 500 Gratulanten und ein Bild von mir, geschaffen von Ed Hopf. Ich wäre bereit,

25. August 1961

Ihnen eins der letzten drei Exemplare zu dedizieren.

Sehr dankbar wäre ich Ihnen, wenn Sie mir noch mit folgendem Wunsch Rat wüßten. Vielleicht planen Sie ohnehin eine Destrieratenliste herauszubringen, dann würde meinem Wunsch wohl leicht Erfüllung beschieden sein.

Da ich dreimal alles, aber ~~nicht~~ auch alles, habe instich lassen müssen, fehlen mir etliche

meiner eigenen Publikationen. Darf ich diesbezügliche Wünsche noch folgen lassen?

Für heute aber liegt mir ganz besonders am Herzen: Wie kommt man noch an die 125 Hefte der Jahrgänge 1920 - 1927 meiner "Junge Menschen",

an einen vollen Satz der "Junge Gemeinde" und des "Fackelreiters"? In den zwanziger Jahren waren

sämtliche deutschen Universitätsbibliotheken damit versehen, aber beinahe überall sind die vollen

Sätze vernichtet oder verbrannt. Wenn sich alle Sätze der "Junge Menschen" auftreiben

ließen, wüßte ich Interessenten, die dafür 250.-Mark und auch mehr aufzuwenden bereit wären. Voraus-

setzung dann allerdings: vollständig und gut erhalten. Überlegen Sie sich das doch bitte einmal.

Selbstverständlich komme ich für die Unkosten auf, die bei der Suche entstehen würden. Glauben Sie,

daß mit Hilfe der Suchliste des Börsenblattes etwas zu erreichen wäre?

Mit freundlichen Grüßen verbleibe ich

Ihr
Herke und Justus Ehrhardt "Stimmen ohne Ende"

(sehr wichtig, bitte in Ihrem Katalog 681)

Die Glückwunschschüsse, die mir am 24. Mai 1958 überreicht worden ist, steht mir noch in drei Exemplaren zur Verfügung (1200 sind gedruckt worden).

Sie finden darin über 500 Gratulationen und ein Bild von mir, geschafften von Ed Hoff. Ich wäre bereit,

10. Oktober 1961

Buchhandlung M. Edelmann
N ü r n b e r g
Breite Gasse 52

Sehr geehrter Herr Kistner!

Gestern erreichte mich die beiliegende Karte.

Erinnere ich mich recht, dann sollte der Katalog 68 nur dann bezahlt werden, wenn nichts daraus bestellt wurde. Nun habe ich doch etliches daraus von Ihnen geliefert bekommen, weshalb ich alles für erledigt hielt.

Zwischendurch haben Sie eine recht umfangreiche Sendung von mir bekommen. Ich erkundigte mich u.a. danach, ob Sie auch Desideraten-Listen rundschiekten. Mir wäre sehr viel daran gelegen, wenn sich für verschiedene Bibliotheken noch die vollen 125 acht Jahrgänge meiner JUNGEN MENSCHEN (125 Hefte) würden beschaffen lassen. Auch mit weiteren Fragen und Wünschen trat ich an Sie heran.

Wie Sie wissen, ist mir vor allem an würdiger Totenehrung gelegen. Rund 100 Opfer der Hitler-Tyrannie sind mir bekannt, die aus der Jugendbewegung stammten.

Deren Namen stehen aber auch stellvertretend für Hunderte und Aberhunderte, vielleicht sogar für Tausend und mehr. Zu meinem großen Leidwesen bin ich seit drei Jahren meiner Schaffenskraft beraubt, doch hoffe ich immer noch, diesen Opfern gerecht werden zu können. Nicht nur hundert Lebensabrisse, sondern auch Bilder stehen mir zur Verfügung.

Kennen Sie eigentlich die heute beiliegende Glosse, welche 1950 in der WELT erschienen ist? Leider ist ja dieser sonderbare "Arbeitskreis" sogar heute noch mit unserem Ludwigstein in enger Verbindung. Seit Jahren erhalte ich aus meinem alten Freundeskreis deswegen Proteste. Der Ludwigstein hat sich gerade die wahrhaft freideutschen Kreise mehr und mehr entfremdet. Aber das wissen Sie ja so gut wie ich.

Nun muß ich leider schon einen Punkt machen. Nur noch selten finde ich die Kraft, ein paar Zeilen in die Maschine zu diktieren. Nehmen Sie es mir nicht übel, daß ich so kurz angebunden bin.

Mit Heilgruß und Handschlag verbleibe ich
Ihr

Auszüge aus :

Junge Menschen

Junge Gemeinde

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

J U N G E G E M E I N D E

Wochenblatt der Republikanischen Jugend

Jahrgang 1925 Blatt 44 28. Oktober 1925

Herausgegeben von WALTER HAMMER

Verlag Junge Menschen, Hamburg 36

Der "Internationale Jugendbund" - ein Gespenst !

" Ein Gespenst geht um in Europa - das Gespenst des Kommunismus", das ist ein Ausspruch von Karl Marx: der erste Satz des kommunistischen Manifestes. Ein Handvoll unerschrockener Menschen unter seiner Führung versetzten damals Europa in Schrecken. Wir Jugendbündler können heute sagen: Ein Gespenst geht um in unserer Jugendbewegung - das Gespenst des "Internationalen Jugendbundes", denn als eine Handvoll unerschrockener Menschen verursachen wir Schrecken.

Abergläubische sehen Gespenster! Sie sehen Tatsachen, vor denen sie sich fürchten, und die sie nicht erklären können. Man sieht, daß Jugendbündler in Berlin, Frankfurt, Magdeburg und anderen Orten arbeiten, daß sie pünktlich sind, straff und energisch Aussprachen leiten und in der Diskussion ihren Mann stehen. Unerklärlich ist, wie Jugendgenossen sich davor fürchten können. Woher die Furcht? Sie meinen, da, wo ein energisches, diszipliniertes Arbeiten ist, muß ein besonderer Zweck verfolgt werden, da muß ein unbekanntes Ziel vorhanden sein. Sie glauben nicht, daß das Bewußtsein, für den Sozialismus zu kämpfen, diese Kraft zum disziplinierten Arbeiten verleiht. Es wird ihnen unheimlich; sie wittern Gefahr! Das Gefühl der Ungewisheit und Furcht treibt sie und läßt sie nicht zur Ruhe kommen. Sie wollen frei sein von dieser Furcht; sie wollen Gewisheit haben. Man fahndet nach Zusammenhängen zwischen Tatsachen. Aufatmend, einen Fingerzeig bemerkt zu haben, ~~greift~~ greift man nach den Schriften von LEONARD NELSON. Nicht das Verlangen nach Einsicht treibt zum Studium, nein, das Verlangen, diese "geheimnisvollen" Jugendbündler zu "entlarven". In den Schlagworten "Vernunft", Herrschaft der Weisen", "Führerschaft", "Gebildeter", "objektives Recht" glaubt man, ihr "wahres" Gesicht entdeckt zu haben. Unbekümmert, ob das Gelesene verstanden ist oder nicht, freut man sich darüber, irgendeinen Zusammenhang gefunden zu haben; denn nun kann man Mut schöpfen, das geahnte Gespenst zu vernichten. Es wird nicht mehr gefragt, ob das Ausgedachte richtig ist, ob die Wirklichkeit dem entspricht. Aus der Furcht entspringt abergläubischer Geist, das Gespenstersehen!

Der "Internationale Jugendbund" ist tatsächlich ein Gegenstand für Gespenstersehen geworden! Man sieht in ihm den "Helfershelfer der Reaktion", er strebt danach, "Fachminister à la Cuno" auszubilden, er will den "Gebildeten" Vorrechte verschaffen, seine Vertreter sind "verkappte Monarchisten" und "Kommunisten". Eine Fülle solcher Widerspruchsvolle Merkmale soll den "Internationalen Jugendbund" auszeichnen. Diese Gerüchte sind öffentlich ausgesprochen worden; was aber wird man erst im stillen, dort, wo Jugendbündler nicht sind, sich einander zuflüsternd? Es kann einem unheimlich werden! Es wird Zeit, daß mit diesen Gerüchten Schluß gemacht wird.

Wir Jugendbündler sind Freidenker! Also kämpfen wir gegen ~~den~~ Aberglauben und Gespensterfurcht. Wir wollen ~~da~~ überdies es auch nicht dulden, daß Menschen dem Aberglauben zum Opfer fallen, der über uns und unsere Arbeit besteht. Aus diesem Grunde und deshalb, weil Wahrheit und damit Klarheit über und sein soll, wollen wir hier die Gelegenheit wahrnehmen, unsere Gedanken ausszusprechen.

Was ist und wie arbeitet der "Internationale Jugendbund"? Er ist eine politische Erziehungsgemeinschaft, die entstand aus der klaren Einsicht, daß nur mutige und willensstarke Menschen, die ihre ganze Kraft für den Kampf um den Sozialismus einsetzen, diesen Kampf erfolgreich führen können. Ein Blick in das politische Leben macht jede Diskussion über die Richtigkeit dieser Ansicht unnötig. Der "Internationale Jugendbund" füllt eine Lücke aus im sozialistischen Heer. Wohl gab es Partei- und Gewerkschaftsschulen, doch nicht mit dem Zweck der politischen Erziehung, sondern nur mit dem der Aufklärung. Der Grundsatz "Wissen ist Macht" herrschte hier ausschließlich. Wir Jugendbündler sagen, nur der Mensch, der Kraft hat, kann die Macht bekommen. Nicht physische Kraft meinen wir, sondern Willenskraft. Wir glauben, daß, wenn es nicht gelingt, solche willensstarken Menschen in die sozialistische Front einzureihen, diese Front durch Kleinmut und Unglauben zermürbt und dann von ^{den} physisch stärkeren Gegner überrannt wird. Ist das nur ein Glaube? Die Namen Briand, Millerand, Viviani, Mussolini, Maurenbrecher und noch viele andere machen diesen Glauben zum Wissen. Jeder Sozialist lege einmal die Hand aufs Herz und frage sich, wie vielen solcher schwachen und unklaren Sozialisten er schon begegnet ist.

Nicht die Ausbildung des Intellekts ist das Wesensmerkmal der "Internationalen Jugendbund"-Arbeit, sondern die Ausbildung des Charakters. Hier in unserer Organisation kann der demokratische Wahlspruch "freie Bahn dem Tüchtigen" zur vollen Anwendung kommen. Denn der Tüchtige ist stets der, der kraft seines Willens die größten Schwierigkeiten überwindet. Hiermit ist gekennzeichnet, welche Stellung der sogenannten "Gebildete" in unserem Bund einnimmt. Möge der Intellekt eines Menschen noch so scharf sein, der Mensch taugt nichts, wenn des Gedankens Blässe den Willen ankränkelt hat und den Menschen vom Handeln abhält. Leider sind Menschen, in denen sich beides vereinigt, sehr spärlich. - Der "Internationale Jugendbund" umfaßt nahezu ausschließlich Arbeiter. Denn der junge Proletarier kann durch Ausdauer, die Willenskraft vorausgesetzt, seinen Intellekt schulen; der Intellektuelle aber kann mit all seinem Intellekt nicht seinen Willen schulen.

Aus unserem sozialdemokratischen Ziel ergeben sich Forderungen an uns: Unmittelbar: Vegetarismus als Ausdruck für die Anerkennung des Rechts der am meisten Ausgebeuteten, Kirchenaustritt als Protest gegen die geistige Knechtung der Menschen. Mittelbar: Abstinenz gegenüber Alkohol und Nikotin, Zugehörigkeit zu einer sozialistischen Partei (SPD). Eine Reihe weitergehender Fragen drängen sich hier auf. Hoffentlich wird die "Junge Gemeinde" noch Raum geben für spätere Aufsätze, die diese Fragen näher erörtern.

Zum Schluß noch einen Gedanken. Eine Erziehungsarbeit, in der der zu Erziehende selbst bestimmt, wie erzogen werden soll, ist sinnlos. Der Erzieher muß klar das Ziel sehen, dann wird er auch die Mittel finden, seinen Kameraden dahin zu bringen. Als vernünftiger Erzieher wird er stets mit dem Kameraden gemeinsam

Institut

den zu beschreitenden Weg beraten. In diesem Verhältnis sind Erzieher und Zögling stets Kameraden. Erst da, wo dem Zögling das Ziel verdunkelt und der Weg unklar wird, tritt der Kamerad "Erzieher" als Führer auf. Der geführte Kamerad empfindet solche Leitung als willkürliche Bevormundung. Aus freiem, selbständigem Entschluß heraus vertraut er sich der Führung an. Er ist sich klar als Sozialist: was richtig ist und gerecht, wird nur der am sichersten entscheiden können, der den Sachverhalt genau kennt und am klarsten sieht. - Durch diese auf Vertrauen zwischen Kameraden und Führer beruhende Führerschaft ist im "Internationalen Jugendbund" die Grundlage einer vernünftigen politischen Erziehungsarbeit gegeben.

Dies sind nicht Phrasen, sondern Gedanken, die Erlebtem entsprechen. Ich könnte noch viel über unsere Arbeit im Bund, insbesondere in unserem Heim, das unserem Erziehungszweck gewidmet ist, schreiben. Doch ich will die Gespensterfurcht verscheuchen und muß deshalb im nächsten Artikel zuerst auf die wichtigeren noch ungeklärten Fragen eingehen.

Alexander Dehms.

JUNGE GEMEINDE

Wochenblatt der Republikanischen Jugend
Jahrgang 1925 Blatt 44 28. Oktober
Herausgegeben von Walter Hammer
Verlag Junge Menschen, Hamburg

BÜCHERSCHAU

LEONARD NELSON: "System der philosophischen Rechtslehre und Politik".

(Dritter Band der "Vorlesungen über die Grundlagen der Ethik") Verlag Der Neue Geist (Dr. Peter Reinhold), Leipzig; XXXV und 679 Seiten; geheftet: 16 Mark.-

Seit kurzem wird von Parteisozialisten alles mögliche gegen den Göttinger Philosophen LEONARD NELSON geschrieben; die wenigsten wissen, wer er ist. Er ist einer der gewaltigsten Denker dieser Zeit und Zone. War der gewaltigsten einer? Wegen seiner wunderbar kühlen ethischen Glut, wegen seiner herrlich scharfen Logik, wegen der kristallinen Fracht einer Prosa - wegen so immenser Vorzüge, daß man ihm und sein Werk inbrünstig auch dann verehren muß, wenn man dessen Fundament für schwach hält.

Dem der Grund-Satz dieses Logikers, "Es gibt ein Rechtsgesetz", können grad' wir Logokraten nicht anerkennen. Im Gegenteil, wir sagen: ein Rechtsgesetz, eine erkennbare, unmittelbar einleuchtende, objektiv feststehende Norm gibt es n i e h t; wohl: eine dekretierte, will-kürliche, vom subjektiven Willen erkorene. Dieser Wille ist freilich nicht der individuelle eines beliebigen Erdgenossen, sondern der t y p i s c h e aller verantwortlich fühlenden, aller geistiger Menschen. NELSON kommt uns ja schon ein Stück entgegen, wenn er eingesteht, daß unsere Erkenntnis des Rechts "eine ursprünglich dunkle Erkenntnis" ist; er zögert aber noch, weiterzugehen bis zu der klaren Erkenntnis, daß jene "dunkle"-Ü b e r h a u p t k e i n e i s t; daß ein "Prinzip a priori" - a priori unmöglich bleibt; daß Simmel recht hatte mit den Sätzen: " Wenn jemand behaupten wollte, er empfinde die absolute Durchführung des Egoismus als sittliche Pflicht, so müßte man dies genau ebenso als indiskutable Tatsache hinnehmen wie die gleiche Aussage über den Altruismus. Das Sollen ist ein so rein formaler Begriff, daß es sich keinem Inhalte versagen kann"; ... und er weigert sich, einzusehen, daß aus diesem Dilemma der Rechtsphilosophie allein Kurt Hillers Voluntarismus herausführt, der lehrt: " Der Voluntarist fragt gar nicht danach, ob die Werte (^{nur} ~~nein~~ s e i n e Werte), berechtigt seien oder nicht - er setzt sie einfach an. Daher kann er auch nie dogmatisch sein; er behauptet ja nicht, daß seine Werte "richtig" wären; e r w e r t e t ! (Von Dogmatismus kann man überall nur dort reden, wo ein Satz vorgibt, Erkenntnis zu sein; nie dort, wo er einen Willen ausspricht.) Der Voluntarist ist nicht darauf aus, zu erkennen, sondern: zu bewirken. Er will nicht begründen, sondern er will! "

Institut

Archiv

Fällt der Grund-Satz der philosophischen Rechtslehre Nelsons, dann fällt zwar auch deren ganzes Gebäude, aber die schönsten Stagen bleiben zum Glück dabei heil. Das Kapitel "Krieg und Frieden" zu lesen (das uns Pazifisten ja am meisten interessiert), ist eine Wonne - auch für Voluntaristen. Fabelhaft, mit welcher zwingender Logik das Idol der Nationalisten gestürzt wird: "Daß jede Nation möglichst mächtig werde, ist eine sich selbst widersprechende Forderung, gerade wie die, daß jede einzelne Person sich einen möglichst großen Vorteil setzen sollte. Denn durch die Vergrößerung der Macht des einen wird unmittelbar die des anderen beschränkt. Man ersieht hieraus, daß das Ziel der Machtbereicherung ein Ausfluß der Selbstsucht ist und kein wahres Ideal sein kann. Denn als solches müßte es für alle Nationen gelten. Als allgemeines Prinzip gedacht, hebt es sich aber selbst auf." Herrlich der exakte Nachweis des Eroberer-Unsinns: "Die Vorstellung, als ob die Größe des Staatsgebietes den Reichtum eines Volkes ausmacht, findet auf den Rechtsstaat keine Anwendung. Allardings, solange es die Sitte erlaubt, die Bewohner eines unterworfenen Landes auszuplündern und als Sklaven zu verkaufen oder zu Leibeigenen zu machen, so lange bedeutet eine Gebietseroberung eine Bereicherung, wenigstens für die herrschende Klasse im Staat. Ähnliches gilt auch da, wo der Staatshaushalt noch zusammenfällt mit dem Haushalt des Regenten. Da bedeuten neue Untertanen für den Regenten neue Steuerzahler und insofern eine Vermehrung seiner Einkünfte. Im Rechtsstaat ist das Hoheitsrecht des Staates streng geschieden nicht nur vom Privateigentum des Regenten, sondern auch vom Staatseigentum. Und auch dieses wird vom Staate nur im Interesse aller Staatsbürger verwaltet. Etwasige Überschüsse, die es abwirft, müssen wieder zum gemeinen Wohl verwendet werden. Die Erwerbung eines neuen Gebietes hat daher hier nur die Wirkung, daß die Einwohner dieses Gebietes unter andere Gesetze und unter eine andere Verwaltung kommen. Es wird aber kein einziger der bisherigen Staatsbürger dadurch reicher." Wundervoll auch der Protest gegen die allgemeine Wehrpflicht; wer die als "fatales Geschenk der Demokratie an die Völker" brandmarkt, ist schon darum unser Verbündeter. Daß NELSON dasselbe wie wir aus andern Gründen als wir will, bleibt schließlich Nebensache; Hauptsache: daß er und wir dasselbe wollen. Darum, Aktivisten, lest sein Buch, pflegt in euch seine kalte, trockene, erbarmungslos drosselnde Dialektik, ... und ihr werdet, debattierend, jeden Feind erledigen.

Franz Leschnitzer.

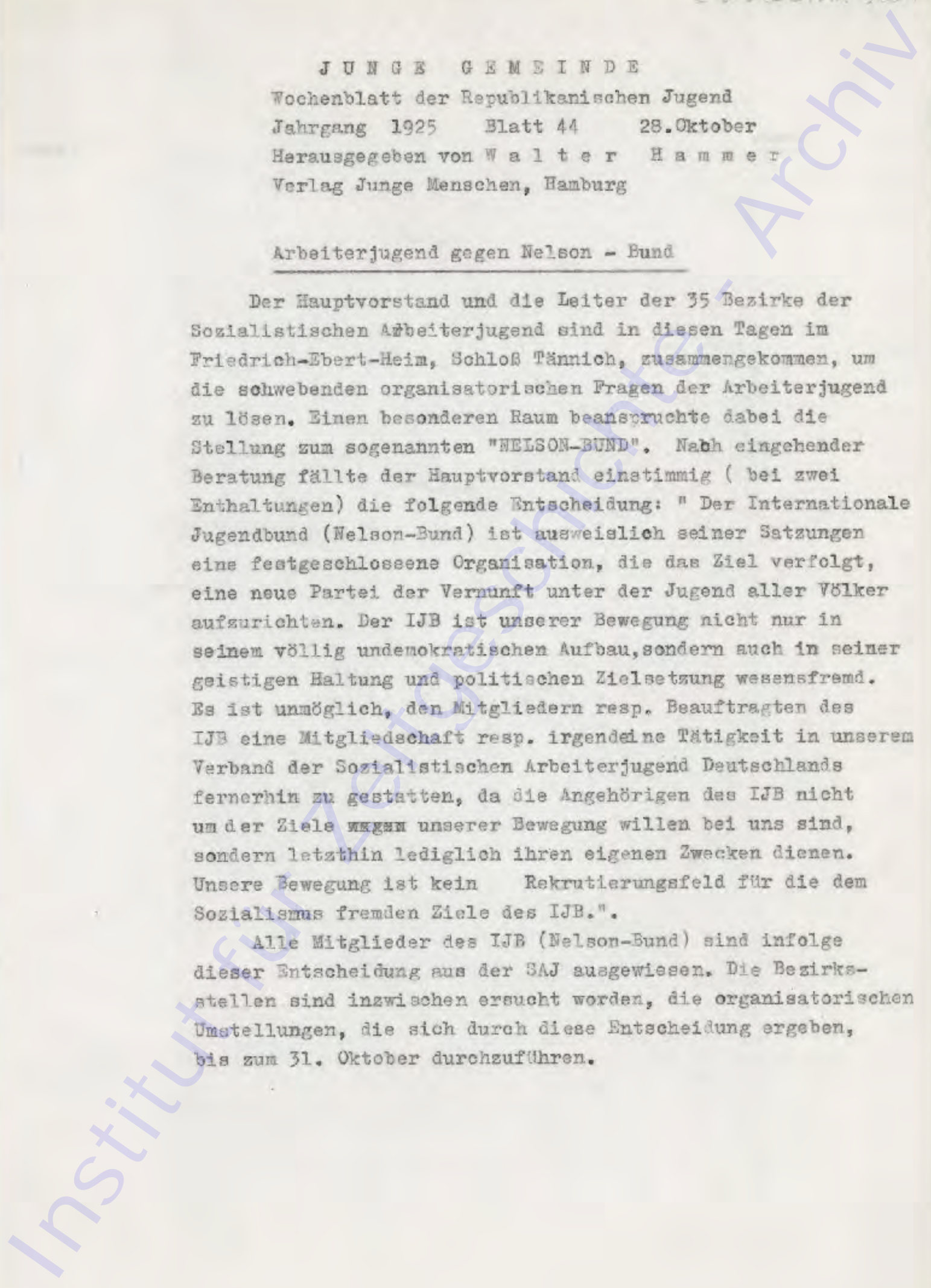
J U N G E G E M E I N D E

Wochenblatt der Republikanischen Jugend
Jahrgang 1925 Blatt 44 28. Oktober
Herausgegeben von W a l t e r H a m m e r
Verlag Junge Menschen, Hamburg

Arbeiterjugend gegen Nelson - Bund

Der Hauptvorstand und die Leiter der 35 Bezirke der Sozialistischen Arbeiterjugend sind in diesen Tagen im Friedrich-Ebert-Heim, Schloß Tännich, zusammengekommen, um die schwebenden organisatorischen Fragen der Arbeiterjugend zu lösen. Einen besonderen Raum beanspruchte dabei die Stellung zum sogenannten "NELSON-BUND". Nach eingehender Beratung fällte der Hauptvorstand einstimmig (bei zwei Enthaltungen) die folgende Entscheidung: " Der Internationale Jugendbund (Nelson-Bund) ist ausweislich seiner Satzungen eine festgeschlossene Organisation, die das Ziel verfolgt, eine neue Partei der Vernunft unter der Jugend aller Völker aufzurichten. Der IJB ist unserer Bewegung nicht nur in seinem völlig undemokratischen Aufbau, sondern auch in seiner geistigen Haltung und politischen Zielsetzung wesensfremd. Es ist unmöglich, den Mitgliedern resp. Beauftragten des IJB eine Mitgliedschaft resp. irgendeine Tätigkeit in unserem Verband der Sozialistischen Arbeiterjugend Deutschlands fernerhin zu gestatten, da die Angehörigen des IJB nicht um der Ziele wegen unserer Bewegung willen bei uns sind, sondern letztthin lediglich ihren eigenen Zwecken dienen. Unsere Bewegung ist kein Rekrutierungsfeld für die dem Sozialismus fremden Ziele des IJB."

Alle Mitglieder des IJB (Nelson-Bund) sind infolge dieser Entscheidung aus der SAJ ausgewiesen. Die Bezirksstellen sind inzwischen ersucht worden, die organisatorischen Umstellungen, die sich durch diese Entscheidung ergeben, bis zum 31. Oktober durchzuführen.



J U N G E G E M E I N D E

Wochenblatt der Republikanischen Jugend
Jahrgang 1925 Blatt 45 4. November
Herausgegeben von w a l t e r H a m m e r
Verlag Junge Menschen, Hamburg

LEOMARD NELSON ? - Professor Leonard Nelson
ist 43 Jahre alt. Er ist Professor der
Philosophie an der Universität Göttingen.
Seine Adresse lautet: Göttingen, Nikolaus-
berger Weg 61.

J U N G E G E M E I N D E
Wochenblatt der Republikanischen Jugend
Jahrgang 1925 Blatt 46 11. November 1925
Herausgegeben von W a l t e r H a m m e r
Verlag Junge Menschen, Hamburg

Die Ortsgruppe Magdeburg der Freien Sozialistischen Jugend gibt bekannt: Am Sonntag, dem 15. November, vormittags 9 1/2 Uhr, findet im Magdeburger Franke-Jugendheim (Werner Fritz-Strasse) eine Aussprache statt über die Frage: "Kann die arbeitende Jugend zusammenarbeiten und zusammen kämpfen?" Als Redner sind vorgesehen: JULIUS PHILIPPSON - Magdeburg (als Sozialdemokrat), WALTER MAAS-Berlin (als Kommunist), PAUL ALBRECHT - Berlin (als Anarchist). Die Versammlung soll nicht auf Verkleisterung vorhandener Gegensätze hinauslaufen. Sie soll zeigen, daß sich Menschen trotz verschiedener Weltanschauung achten und sachlich aussprechen können. Wir erwarten tätige Mithilfe. - Nachmittags findet dann noch eine Zusammenkunft aller Mitglieder der Freien Sozialistischen Jugend aus dem Regierungsbezirk Magdeburg, aus Anhalt und Braunschweig statt. Alle Einzelmitglieder und Ortsgruppen müssen erscheinen. Bleibenanmeldung an Erich Ziegler, Magdeburg-Buckau, Marienstrasse 19.

J U N G E G E M E I N D E

Wochenblatt der Republikanischen Jugend
 Jahrgang 1925 Blatt 47 18. November
 Herausgegeben von W a l t e r H a m m e r
 Verlag Junge Menschen, Hamburg.

Die Konferenz des Gaues Wasserkante der Jungsozialisten
 nahm u.a. Stellung zum Nelsonbund.

Wohl ist in der Jungsozialistischen Bewegung Raum für die verschiedensten Meinungen gegeben, aber zwischen dem Nelsonbund und der Nelsonschen Philosophie ist ein Unterschied zu machen. Der Bund ist der Demokratie vollkommen entgegengerichtet, er ist autokratisch aufgebaut. - Folgende EntschlieÙung wurde mit 32 gegen 4 Stimmen angenommen:

"Der Die Konferenz der Jungsozialisten des Gaues Wasserkante stimmt der auf dem Heidelberger Parteitag ausgesprochenen Ablehnung des Internationalen Jugendbundes (Nelsonbund) zu und begrüÙt den vom Arbeiterjugendverband vorgenommenen Ausschluß der Mitglieder dieses Bundes. Eine ausreichende Erfahrung mit dem Nelsonbund hat ihn als organisatorisch festgeschlossenen, autokratisch aufgebauten, von einem sich unfehlbar dünkenden Einzelnen geleiteten Bund gekennzeichnet, der die sozialistische Bewegung zum Mittel seiner Sonderzwecke machen will. Aus diesem Grunde, nicht aus seiner den sozialistischen Theorien fremden Geisteshaltung, schließt der Gau Wasserkante der Jungsozialisten die seinen Ortsgruppen angehörenden Nelsonbündler aus. Die Reichsleitung wird aufgefordert, diesen Beschluß auf das ganze Reich auszudehnen."

J U N G E G E M E I N D E
Wochenblatt der Republikanischen Jugend
Jahrgang 1925 Blatt 47 18. November
Herausgegeben von W a l t e r H a m m e r
Verlag Junge Menschen, Hamburg.

Die nächste Reichskonferenz der SAJ soll am
17. ~~Jan~~ und 18. April in Hildesheim stattfinden.

So wurde am 15. bis 17. Oktober bei der Bezirksleiter-
aussprache in Tännich abgesprochen, wo u. a. auch ein-
stimmig beschlossen wurde, daß Mitglieder und Anhänger(?)
des sogenannten Nelsonbundes, soweit sie dem Verband der
Sozialistischen Arbeiterjugend angehörten, auszuscheiden
hätten. Ebenso einstimmig wurde beschlossen, daß Mit-
glieder ~~der~~ der SAJ, die sich an einer Jungarbeiter-
delegation nach Rußland beteiligen, sich dadurch außerhalb
des Verbandes stellen.

J U N G E G E M E I N D E

Wochenblatt der Republikanischen Jugend

Jahrgang 1925 Blatt 46 11. November

Herausgegeben von Walter Hammer

Verlag Junge Menschen, Hamburg.

Ist ~~die~~ Zugehörigkeit zum Nelson-Bund vereinbar mit der Zugehörigkeit zur Sozialdemokratischen Partei Deutschlands? Nein!

Ist die Zugehörigkeit zu einem Kriegerverein vereinbar mit der Zugehörigkeit zur S.P.D.? Ja! -

Am 2. November trat der Parteivorstand der SPD zusammen, um die gegen den Internationalen Jugendbund erhobenen Einwendungen zu prüfen. Professor LEONARD NELSON war selber anwesend, dazu auch einige Angehörige des Internationalen Jugendbundes, Vertreter der Sozialistischen Arbeiterjugend, der Jungsozialisten und des Zentralbildungsausschusses. Nelson wird vorgeworfen, daß er nicht ausschließlich das Statut der SPD anerkenne, sondern die Partei nur als Agitationsfeld für seine besonderen Ziele und Auffassungen betrachte, insbesondere darauf hinauswolle, "eine Partei der Vernunft der Jugend aller Länder" zu gründen. Es wurde festgestellt, daß Professor Nelson 1923 in die SPD eingetreten sei. Auf die Frage, welcher Partei er vorher angehört habe, erklärte er, daß er im Jahre 1918/19 Mitglied der Unabhängigen Sozialistischen Partei in Berlin gewesen sei; zwischendurch habe er keiner Partei angehört. Auf die reichlich deplazierte Frage, ob er seine Zugehörigkeit zur USP beweisen könne, erklärte Nelson, daß er in dieser Frage eine beleidigende Bezweiflung seiner Wahrheitsliebe erblicke, die ihn zwingt, das Lokal zu verlassen, was er dann auch mit seinen Anhängern tat. Gleichwohl wurde weiter über ihn zu Gericht gesessen, ohne der taktlosen Frage ein Wort der Entschuldigung oder Abschwächung nachzuschicken. (Man denke: einem Mann vom Rang Leonard Nelson!) Der Vertreter der Jungsozialisten bemühte sich vergebens, klar zu machen, daß der Nelson-Bund in der Hauptsache erzieherische Aufgaben erfüllen wolle und deshalb in politischer Beziehung mit der Partei nicht zu kollidieren brauche. Einstimmig faßte der Parteivorstand den Beschluß: "Der Internationale Jugendbund (Nelsonbund) ist eine selbständige Organisation mit eigenen Statuten und eigener Leitung, die innerhalb der Sozialdemokratischen Partei für ihre besonderen Zwecke und Ziele zu wirken beabsichtigt. Diese Tätigkeit trägt den Charakter der Zellenbauerei und muß daher organisationschädigend wirken. Aus diesem Grunde ist die Zugehörigkeit zum Internationalen Jugendbund (Nelsonbund) unvereinbar mit der Zugehörigkeit zur Sozialdemokratischen Partei Deutschlands."

Zur Erläuterung wurde der Parteipresse noch mitgeteilt: "Die theoretische Einstellung des Nelsonbundes allein hätte den Parteivorstand nicht zu diesem Beschlusse veranlaßt, denn in der Sozialdemokratischen Partei ist die geistige Betätigungsmöglichkeit gegeben, die die Freiheit der wissenschaftlichen Forschung erfordert. Die Stellung des Nelsonbundes zur Demokratie steht jedoch in schroffem Widerspruch zu den Beschlüssen der Partei. Nelson spricht von der Demokratie als der "Religion der Pöbelverehrung", die durch eine besondere Führeraristokratie abgelöst werden müsse. Er sagt, "eine eigentliche Organisation kann gar nicht demokratisch sein", und betont: "Um des Rechts willen müssen wir die Demokratie

Institut

Archiv

verwerfen". Er sagt schließlich: "Die Demokratie ist nicht die große Arena, aus der der Tüchtigste als Sieger hervorgeht, sie ist die Narrenbühne, auf der pfiffigste oder bestbezahlteste Schwätzer dem Vornehmen oder nur auf seine gute Sache bauenden Charakter den Rang abläuft."

Wir möchten durchaus nicht voreingenommen und einseitig Stellung nehmen, geben auch gern einmal den Gegnern des Nelsonbundes, insbesondere auch in der S.A.J., das Wort zur Rechtfertigung ihres Verhaltens. Wir verstehen es sehr wohl, wenn man zu Gewaltmaßnahmen greift, um sich der Aufdringlichkeit des PFF-Wirrwarrs zu erwehren; ob man aber gut daran tat, einen Menschen wie Professor Nelson derart aus ~~dem~~ der an Köpfen wirklich nicht überreichen Sozialdemokratischen Partei herauszusetzen, andererseits aber Zugehörigkeit zu einem Kriegerverein mit den Grundsätzen der Partei für vereinbar hält, das will uns noch nicht in den Sinn. Ebensowenig wie die Verketzerung des "Anderen Deutschland" durch die Bundesleitung des Reichsbanners, die zu gleicher Zeit die Gemüter bewegt und sich ebenfalls gegen eine aus der Jugendbewegung heraus entstandene Strömung wendet, uns unverständlich ist. Wenn Organisationen erstarren und lebendiges Wachstum, urwüchsig aufstrebende Kräfte nicht mehr fassen können, dann kranken die Organisationen. Und auf Krankheit darf man auch in diesen beiden Fällen schließen; auf Engherzigkeit, die man beim politischen Gegner bekämpft, die man aber auch im eigenen Lager nicht nähren sollte.

Institut für Zeitgeschichte

JUNGE GEMEINDE

Wochenblatt der Republikanischen Jugend
Jahrgang 1925 Blatt 48 25. November
Herausgegeben von Walter Hammer
Verlag Junge Menschen, Hamburg.

Ist die Zugehörigkeit zum Nelsonbund vereinbar mit der Zugehörigkeit zur Sozialdemokratischen Partei Deutschlands? (Eine Entgegnung.)

Die Auseinandersetzung mit dem Internationalen Jugendbund hat schon längere Zeit vor dem Beschluß des Parteivorstandes der SPD die Arbeiterjugend und die Jungsozialisten beschäftigt. Darum dürfte es angängig sein, auch einer Stimme aus ~~dem~~ diesem Kreise Raum zu geben.

Professor Leonard Nelson ist der Begründer eines Systems der Rechtaphilosophie, das die Grundlage der von ihm geschaffenen Organisation ist. Der Internationale Jugendbund stellte sich die Aufgabe, seine Mitglieder psychologisch für die Arbeit in der politischen Bewegung um eines Zieles willen, das von dem sozialistischen Ziel der Arbeiterbewegung abseits liegt und mit den marxistischen Grundsätzen der Partei in keine Verbindung zu bringen ist. Die Philosophie Nelsons ist unberührt von jeder gesellschaftswissenschaftlichen Erkenntnis und basiert auf der "Idee des Rechts". Da die Einsicht in diese aber noch Nelson auf wenige berufene Führer beschränkt ist, ist er Gegner der Demokratie. An ihre Stelle tritt die "Diktatur der Vernunft", die Logokratie (die Geistesherrschaft der "Weisen"). Dieser logokratischen Führerziehung dient der Internationale Jugendbund, und die Erwerbung der Mitgliedschaft ist erschwert durch die Bedingungen der Vollabstinenz, des Vegetarismus und des Kirchenaustritts, und hängt von einer längeren Probezeit ab. Der Aufbau dieser Organisation ist antidemokratisch gemäß seinen philosophischen Grundsätzen. Die Arbeit der Nelsonianer in der sozialistischen Bewegung erweckte den Eindruck der Freimaurerei, da sie ihre philosophischen Ziele nicht offen darlegten, sich vielmehr mit einem geheimnisvollen Schleier umgaben, den zu lüften schwer war.

Es ist keine Engherzigkeit, die den Beschluß des Parteivorstandes herbeiführte. Denn, wie betont, ist auf dem weiten Boden der S.P.D. Raum für verschiedene geistige Betätigungsmöglichkeiten. Entscheidend ist aber, daß sich die Anhänger der Nelsonschen Philosophie in einer Sonderorganisation innerhalb der Partei betätigten. Nun ist die Führerschulung gleichermaßen eine psychologische und eine politische Angelegenheit. Darum ist die Partei für den Nelsonbund untragbar, denn die Führerschulung und die Führerausbildung ist nicht denkbar ohne die demokratische Kontrolle der Gesamtorganisation. Zweifellos ist das Führerproblem in der politischen Bewegung der Arbeiterschaft nicht gelöst. Die aristokratischen Gedanken Nelsons aber verschärfen den Gegensatz zwischen Führern und Masse und sind so eine Gefahr für die Arbeiterbewegung, denn sie machen aus der ohnehin bestehenden Kluft einen Gegensatz, der zur völligen Absonderung der Führerschicht führen muß. Uns jungen Marxisten erscheinen dagegen die Aufgaben der Arbeiterklasse nur lösbar in einer Verbundenheit von Masse und Führern. Alle Bildungsarbeit in der

Institut

Archiv

sozialistischen Bewegung hat darum die Aufgabe, in ihren Auswirkungen das gesamte Niveau der Arbeiterschaft zu heben, nicht aber einzelne Intellektuelle aus ihr herauszulösen und so die Entfremdung der Führer zu verewigen. Wir wollen keine Sekte, sondern die Bewegung der Massen, und unsere Arbeit gilt der Überwindung der aus den elenden Verhältnissen geborenen Stumpfheit und Seichtheit der Arbeiterschaft und der in ihr durch Erziehung und Tradition wirkenden kapitalistischen geistigen Vergiftung (Kriegerverein!).

Die Gegensätzlichkeit der Grundsätze zwang zur Stellungnahme gegen den Internationalen Jugendbund. Der Ausgang der Verhandlungen ist insofern zu bedauern, als es durch das Verhalten Professor Nelsons, das uns "reichlich deplaziert" erscheint, zu einem schroffen Bruch kam. Wir sind der Auffassung, daß auch für die Nelsonianer in der Arbeiterbewegung Raum ist, wenn sie offen ihre Anschauungen auf dem demokratischen Kampfplatz der Partei verfechten. Mit dem Bestehen auf ihrer Sonderorganisation stellen sie sich selbst außerhalb der Arbeiterbewegung. Wenn den Mitglieder des Internationalen Jugendbundes ihr Wirken in der Partei und der sozialistischen Jugendbewegung ernste Lebensaufgabe wäre, so hätten sie ihren Bund aufgelöst. So steht ihnen ein philosophisches Ideal näher, und sie kennzeichnen sich damit selbst als Sonderbündler. Es mag bitter sein, hervorragend befähigte Menschen aus der Partei ausschließen zu müssen, aber es geht um das Gesamtinteresse der Arbeiterbewegung, und da sind Rücksichten keineswegs am Platze. Darum ergibt sich auch die Stellung der sozialistischen Jugendbewegung, die sich aus ihrer proletarischen Einstellung heraus gegen den Nelsonbund wenden muß.

Helmut Wagner

J U N G E G E M E I N D E

Wochenblatt der Republikanischen Jugend
Jahrgang 1925 Blatt 48 25. November
Herausgegeben von Walter Hammer
Verlag Junge Menschen, Hamburg

Ein Angehöriger des Nelson-Bundes schrieb
an die Jungsozialisten Hannovers folgenden Brief :

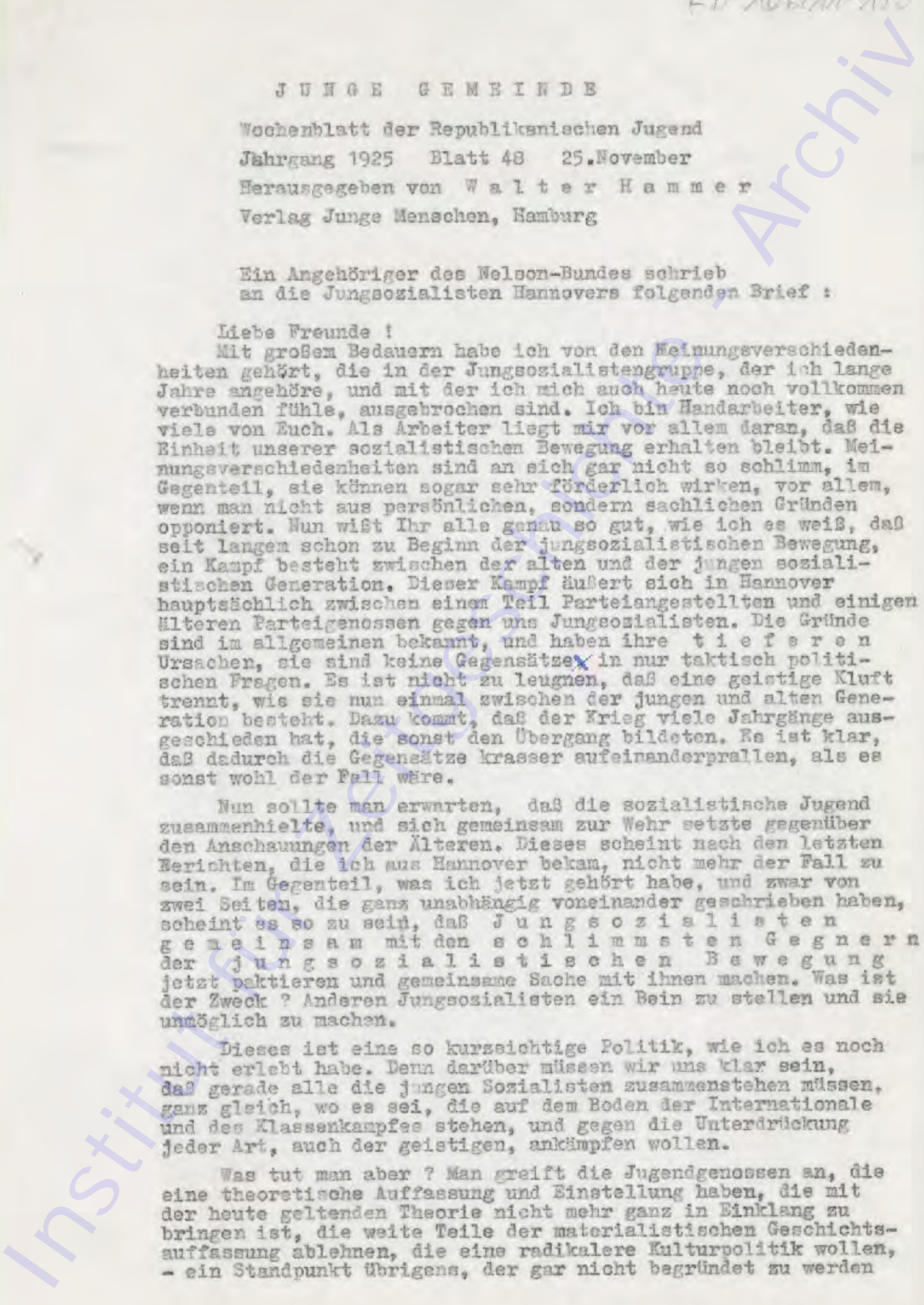
Liebe Freunde !

Mit großem Bedauern habe ich von den Meinungsverschiedenheiten gehört, die in der Jungsozialistengruppe, der ich lange Jahre angehöre, und mit der ich mich auch heute noch vollkommen verbunden fühle, ausgebrochen sind. Ich bin Handarbeiter, wie viele von Euch. Als Arbeiter liegt mir vor allem daran, daß die Einheit unserer sozialistischen Bewegung erhalten bleibt. Meinungsverschiedenheiten sind an sich gar nicht so schlimm, im Gegenteil, sie können sogar sehr förderlich wirken, vor allem, wenn man nicht aus persönlichen, sondern sachlichen Gründen opponiert. Nun wißt Ihr alle genau so gut, wie ich es weiß, daß seit langem schon zu Beginn der jungsozialistischen Bewegung, ein Kampf besteht zwischen der alten und der jungen sozialistischen Generation. Dieser Kampf äußert sich in Hannover hauptsächlich zwischen einer Teil Parteigestellten und einigen Älteren Parteigenossen gegen uns Jungsozialisten. Die Gründe sind im allgemeinen bekannt, und haben ihre tieferen Ursachen, sie sind keine Gegensätze in nur taktisch politischen Fragen. Es ist nicht zu leugnen, daß eine geistige Kluft trennt, wie sie nun einmal zwischen der jungen und alten Generation besteht. Dazu kommt, daß der Krieg viele Jahrgänge ausgeschieden hat, die sonst den Übergang bildeten. Es ist klar, daß dadurch die Gegensätze krasser aufeinanderprallen, als es sonst wohl der Fall wäre.

Nun sollte man erwarten, daß die sozialistische Jugend zusammenhielte, und sich gemeinsam zur Wehr setzte gegenüber den Anschauungen der Älteren. Dieses scheint nach den letzten Berichten, die ich aus Hannover bekam, nicht mehr der Fall zu sein. Im Gegenteil, was ich jetzt gehört habe, und zwar von zwei Seiten, die ganz unabhängig voneinander geschrieben haben, scheint es so zu sein, daß Jungsozialisten gemeinsam mit den schlimmsten Gegnern der jungsozialistischen Bewegung jetzt paktieren und gemeinsame Sache mit ihnen machen. Was ist der Zweck ? Anderen Jungsozialisten ein Bein zu stellen und sie unmöglich zu machen.

Dieses ist eine so kurzsichtige Politik, wie ich es noch nicht erlebt habe. Denn darüber müssen wir uns klar sein, daß gerade alle die jungen Sozialisten zusammenstehen müssen, ganz gleich, wo es sei, die auf dem Boden der Internationale und des Klassenkampfes stehen, und gegen die Unterdrückung jeder Art, auch der geistigen, ankämpfen wollen.

Was tut man aber ? Man greift die Jugendgenossen an, die eine theoretische Auffassung und Einstellung haben, die mit der heute geltenden Theorie nicht mehr ganz in Einklang zu bringen ist, die weite Teile der materialistischen Geschichtsauffassung ablehnen, die eine radikalere Kulturpolitik wollen, - ein Standpunkt übrigens, der gar nicht begründet zu werden



braucht, wenn man sich die Gegenwart ansieht. Man greift Genossen an, die voll und ganz auf dem Boden des Klassenkampfes stehen, und sich mit allen Konsequenzen zur Internationale bekennen, die also gerade hier eine marxistische Anschauung vertreten, von der die Partei, bezw. die Führer, wenig oder nichts wissen wollen. Das möchte ich an dieser Stelle betonen. Weil nun die Genossen zu dem eben Dargelegten stehen, will man sie anscheinend in gerade nicht fairer Weise kaltstellen, mit Hilfe von Menschen, die unsere eigentlichen und ausgesprochensten Gegner sind und praktisch gegen jeden kulturellen Fortschritt sind. Ich erinnere an Hartleibs Rede in der letzten SPD-Versammlung.

Wie ich weiter erfahren habe, bringt man Entschlüsse ein, daß man auf dem Boden des historischen Materialismus stehe. Dagegen ist nichts einzuwenden: Wenn man der Überzeugung ist, daß es die richtige Theorie sei, kann man es zum Ausdruck bringen. Ich selbst habe vor einigen Jahren einmal eine Resolution eingebracht - es war auch in Hannover auf einer Bezirkskonferenz -, daß wir auf dem Boden des Marxismus stehen, hatte allerdings nicht vergessen, zu betonen, daß wir uns auch zum Klassenkampf bekennen, und, ich glaube, auch gleichzeitig ein Bekenntnis zur Internationale abgelegt. (Ich kann es nicht genau sagen, ob letzteres stimmt, da ich das Heft nicht habe, in dem sie abgedruckt ist.)

Ob das auch in Eurer Resolution, die doch ein Teil von Euch einbrachte, zum Ausdruck kommt, würde mich interessieren. Doch diese Bemerkung nur nebenbei. Als wir damals diese besprochene Resolution annahmen, war ich noch einige Jahre jünger, und wußte noch nicht, daß es einen Marxismus, bezw. eine materialistische Geschichtsauffassung Richtung Kautsky, Richtung Cunow, Richtung Bucharin, Richtung Adler, Richtung Renner, Richtung Bauer, Richtung Bernstein usw. gibt. Wenn ich also noch einmal eine solche Resolution fassen würde, fühlte ich mich verpflichtet, auch die "Richtung" anzugeben. Es stimmt eben doch nicht so ganz mit dem historischen Materialismus, Genossen, und Ihr solltet nicht jeden abtun, der sich zu dieser Theorie kritisch einstellt. Gerade diejenigen, die sich so voll und ganz auf den Boden des historischen Materialismus stellen, gerade die müßten doch auf dem Standpunkt stehen, es gibt keine absolute Wahrheiten, also ist der historische Materialismus auch keine.

Das tollate aber ist, daß man einen Mißtrauensantrag gegen den "Nelson-Bund" einbrachte, und daß es eine Anzahl Genossen gab, die für diesen Antrag stimmten. Ich weiß nicht, wer alles dafür stimmte. Aber dieser Antrag beweist entweder wie unüberlegt man handelte, als man ihn einbrachte und für ihn stimmte, oder aber er beweist, daß man ihn nicht aus sachlichen, sondern aus ganz ganz persönlichen Gründen einbrachte und dafür stimmte. Wenn Worte einen Sinn haben, so heißt doch eine Entschliebung gegen den sogenannten "Nelson-Bund" nichts anderes als ein Mißtrauen gegen die, die den Ideen Nelsons nicht ablehnend gegenüberstehen. Nun frage ich den Vater, bezw. die Väter dieser Entschliebung: Sind diejenigen, gegen die Ihr Euer Mißtrauen ausdrückt, schlechtere Genossen als Ihr? Haben sie nicht genau so gut überall ihre Pflicht getan wie Ihr? Haben sie nicht ebensogut für die Partei gearbeitet wie Ihr? Ist ihnen die Sache des Sozialismus nicht ebenso ernst wie Euch?

Kämpfen sie nicht ebenfalls für die Sache des Proletariats, so gut wie Ihr es tut? Treten sie nicht opfermütig für die Sache der Freiheit ein, ohne Rücksicht auf ihre Person? Kämpfen sie nicht ebensogut für die Sache des R e c h t s, gegen das U n r e c h t (zwei Dinge, die allerdings der Marxismus leugnet), wie Ihr für das Recht kämpft? Ich glaube, die Fragen, Genossen, könnt Ihr Euch selbst beantworten. Ich frage Euch, Genossen, wie steht Ihr h e u t e zu der Rede des Genossen Nelson "vom B i l d u n g s w a h n", die er damals in Hannover hielt, in der er doch mit aller Deutlichkeit die Notwendigkeit des Klassenkampfes aufzeigte, und die Euere ganze Z u s t i m m u n g fand? Wie steht Ihr heute zu den Arbeitsgemeinschaften Eichlers, deren Ergebnissen Ihr damals zustimmte? Ich entsinne mich, daß, als damals die Arbeitsgemeinschaft Eichlers zu Ende ging, gefragt wurde: "Wer stimmt nicht mit den Ergebnissen überein?" Da meldete sich niemand von Euch. Dies war vor ungefähr einem Jahr, und heute nehmt Ihr Resolutionen an, die denselben Genossen das schärfste Mißtrauen aussprechen, obwohl jene Genossen weder ihre Gesinnung noch ihre Arbeit seit jener Zeit geändert haben. Mich hat die Resolution eigentümlich berührt, besonders deshalb, weil sie von Genossen eingebracht wird, mit denen ich jahrelang gemeinsam gearbeitet habe. Es ist nicht zu leugnen, daß auch wir dieses Mißtrauen entgegengebracht wird. Ich glaubte zwar, daß wir Jungen uns von den Alten darin unterschieden, daß wir n i c h t d i e p e r s ö n l i c h e Kampfweise pflegten. Denn ~~ich~~ auch ich bin von diesem Mißtrauensantrag getroffen, den Ihr gegen uns, welche den Ideen Nelsons näherstehen, gerichtet habt, denn ich kann und will nicht verhehlen, daß auch ich mich nach längeren inneren Kämpfen zu den Ideen Nelsons bekenne. Ich fordere deshalb die Genossen, die diesen Antrag einbrachten und dafür stimmten, und in der jungsozialistischen Gruppe Hannovers sind, auf, mir doch s o b a l d a l s m ö g l i c h die Vorwürfe schriftlich mitzuteilen, die gegen mich erhoben werden, und deretwegen ich ein Mißtrauen von Eurer Seite erhalten habe.

Denn Ihr habt doch Euer Mißtrauen offenbar gegen Personen, nicht gegen einen Bund ausgedrückt. Der Bund ist doch nur ein Begriff. Ich hoffe, daß Ihr meiner Bitte entspricht, und mir das, weswegen ich ein Mißtrauen bekommen habe, brieflich mitteilt. Ich bin wirklich gespannt darauf, was man gegen mich oder andere Genossen alles vorzubringen hat.

Hoffentlich habt Ihr bessere Gründe vorzubringen als ein Teil unserer Parteipresse, die unter anderem immer wieder behauptet, früher wären die Mitglieder des Internationalen Jugend-Bundes (I.J.B.) verpflichtet gewesen, in die KPD einzutreten, und Nelson sei auch noch ein verkappter Kommunist. Ich kann dazu erklären, daß die Mitglieder des I.J.B. niemals verpflichtet waren, der KPD beizutreten, und daß Genosse Nelson niemals weder organisierter noch "verkappter" Kommunist war.

Ferner versucht ein Teil der Parteipresse, mit Hilfe von Zitaten, die aus dem Zusammenhang gerissen werden, nachzuweisen, daß Genosse Nelson die Demokratie verwirft, weil er ein monarchistischer oder völkischer Reaktionär sei. Ich halte es für unnötig, Genossen Nelson gegen eine derartige Verleumdung in Schutz zu nehmen.

Was ist nun Wahres an dem Gerede von der Ablehnung der Demokratie durch den I.J.B.? Im I.J.B. kritisiert man die

Demokratie lediglich vom Standpunkt des Sozialismus aus, weil wir viele Mängel an ihr sehen. Selbstverständlich ist es natürlich, daß wir trotzdem die heutige Demokratie gegen Angriffe unserer Reaktionäre verteidigen. Könnt Ihr einen besseren Beweis für meine Behauptung verlangen, als er Euch durch unsere praktische Arbeit gegeben wird?

Ich möchte zum Schluß kommen. Doch eins, Freunde und Genossen, will ich Euch noch sagen: Auf die Dauer, darüber müssen wir uns klar sein, kann man einer Hetze und gemeinen Verleumdung nicht widerstehen, die gegen diejenigen getrieben wird, die sich philosophisch neu orientieren wollen und zu Nelson stehen.

Ich möchte Euch alle deshalb bitten, tretet Ihr alle dieser Hetze und diesen gemeinen Verleumdungen entgegen, macht Ihr sie bitte nicht mit, denn die Jungen müssen zusammenhalten, um der Verflachung der Arbeiterbewegung Einhalt zu gebieten, um der drohenden geistigen Versklavung entgegenzutreten, um einen frischen Geist in die zum Teil verknöcherten Organisationen der Proletarier hineinzubringen. Laßt uns gemeinsam die roten Fahnen erheben, Kampf denen, die es wagen konnten, solch einen Parteiprogrammentwurf an die Öffentlichkeit zu bringen. Er ist zwar geändert, aber nur unter dem Druck der linken Genossen, und der Geist derjenigen, die solch einen Entwurf machten, lebt und wirkt weiter. Ihnen gilt unser Kampf, die es nicht wagten, das Wort "Klassenkampf" zu erwähnen, das das Bekenntnis zur Internationale verleugneten. Genossen, auf diesen oben dargelegten Boden können wir Jungen uns alle einigen, deshalb Schluß gemacht mit dem Kampf gegen die sogenannten Nelsonianer! Wenden wir uns erst unseren gemeinsamen Gegnern zu, die uns Junge niedersuhalten versuchen.

Euch Alle herzlich grüßend, bin ich
Kart Sperling, z.Zt. Walkemühle."

Für Nelson! - Eine von der Jungsozialistengruppe Braunschweig in der Sitzung am 14. November mit großer Mehrheit gefaßte Entscheidung:
"Die Jungsozialistengruppe Braunschweig spricht den ihr angehörigen Mitgliedern des I.J.B. (Internationalen Jugendbundes) ihr vollstes Vertrauen aus und erklärt, daß die betreffenden Genossen stets ihre Pflicht in vollem Maße getan und in keiner Weise parteischädigend gewirkt haben. Ein Ausscheiden dieser Leute wäre ohne schwerste Schäden für eine gedeihliche Weiterarbeit der Gruppe nicht möglich." -

Professor Leonhard Nelson wird wahrscheinlich das Januarheft der JUNGEN MENSCHEN gewidmet sein. Außerdem wird es auch noch den Themen "Gandhi" und "Quaker" gelten.

J U N G E G E M E I N D E

Wochenblatt der Republikanischen Jugend
Jahrgang 1925 Blatt 49 2. Dezember
Herausgegeben von Walter Hammer
Verlag Junge Menschen, Hamburg

Prof. Leonard Nelson wendet sich mit folgender
Berichtigung gegen die Zeitungen,

die den Beschluß des Parteivorstandes der SPD über den
"Nelsonbund" abgedruckt hatten: " Es heißt dort, daß es sich um
"eine Prüfung der gegen den Internationalen Jugendbund (Nelson-
bund) erhobenen Einwendungen" handelte. Der Jugendbund betrachte
die Partei "lediglich als Agitationsfeld für seine besonderen
Ziele und Auffassungen, die nach § 2 der gedruckt verbreiteten
Statuten des Internationalen Jugendbundes (Nelsonbund) "die
Gründung einer Partei der Vernunft der Jugend aller Länder ist". "

1. Eine Einwendung gegen den § 2 in diesem Sinne erledigt
sich von selbst, da dieser § 2 längst aufgehoben ist, was dem Parteivorstand bereits im Juni d.J. mündlich und schriftlich mitgeteilt worden ist. Außerdem ist bei der mündlichen Verhandlung am 2. November dem Parteivorstand die neue Satzung mit dem ausdrücklichen Hinweis überreicht worden, daß die unmittelbare politische Wirksamkeit des Jugendbundes mit dem Eintritt aller Mitarbeiter des Internationalen Jugendbundes in die SPD eingestellt wurde, und daß der Plan der Gründung einer eigenen Partei bereits vor Jahren aufgegeben worden ist.

2. Der Grund, weswegen ich die Versammlung vorzeitig verlassen habe, ist in dem Bericht nicht zutreffend angegeben. Ich habe die Versammlung erst dann verlassen, als meine Wahrheitsliebe von dem Vorstandsmitglied Dittmann auf meine Aussage hin angezweifelt wurde, daß ich überhaupt der USPD angehört habe. Ich habe mich vorher auf mehrere Anfragen von Dittmann hin bereit erklärt, den Nachweis dafür zu erbringen, daß ich der USPD angehört habe. Trotzdem erklärte Dittmann: "Ich glaube das nicht." Ich verließ auch auf diese Antwort hin nicht die Versammlung, sondern tat dies erst dann, als der Vorsitzende Wels auf meine mehrmalige Frage, ob er mich gegen eine solche Behandlung in Schutz nehmen wolle, widrigenfalls ich den Saal verlassen müßte, erklärte: "Ich will Sie nicht halten."

L e o n a r d N e l s o n

Institut für Sozialforschung

J U N G E G E M E I N D E

Wochenblatt der Republikanischen Jugend
Jahrgang 1925 Blatt 49 2. Dezember
Herausgegeben von Walter Hammer
Verlag Junge Menschen, Hamburg

Der "Fall Nelson".

- Verschiedentlich ist an dieser Stelle über den "Fall Nelson" in der Sozialdemokratischen Partei und in der sozialistischen Arbeiterjugend Stellung genommen worden; leider jedoch stets von einer derartigen Einseitigkeit, daß ich mich gezwungen sehe die Einstellung beider Richtungen - also der Anhänger und Gegner des Nelsonbundes - zu behandeln.

Dreht es sich bei dem Vorgehen gegen Nelson lediglich um die Person des Philosophen Leonard Nelson? - Nein! Es handelt sich um die Tätigkeit und die Einstellung des von Nelson gegründeten Internationalen Jugendbundes, des sogenannten "Nelsonbundes". Beides wird - ob bewußt oder unbewußt, mag ich nicht untersuchen - durcheinandergewürfelt und dadurch der Eindruck erweckt, als könnte sowohl die SPD als auch die SAJ keine schöpferischen Menschen in ihren Reihen dulden. (Vgl. die Überschrift der Notiz in Nr. 43 der "Jungen Gemeinde": "Wenn ein schöpferischer Mensch nicht vor dem Partei götzen in die Knie sinkt!" und in Nr. 45 der "Weltbühne": "Der vertriebene Philosoph".)

Es ist mir psychologisch vollkommen erklärlich, daß sich die republikanische Jugend und alle sich jung Fühlenden für Nelson einsetzten, als man gegen ihn in Partei und Jugend voringing. Schienen sich doch zwei Richtungen schroff gegenüberzustellen: eine orthodox-marxistische, die des Parteivorstandes - und eine ethische, die durch den Professor Nelson vertreten wurde. Die Jugend hat zum größten Teil den orthodoxen Marxismus, wie ihn beispielsweise Dr. Max Adler-Wien heute noch lehrt, überwunden und glaubt an einen Sozialismus auf ethischer, nicht auf ökonomischer Grundlage. Ist es unter diesen Umständen verwunderlich, wenn die Jungen für Nelson eintraten? -

In Wirklichkeit lagen die Dinge jedoch anders. Es drehte sich für die SPD und die SAJ ganz einfach um die Frage, ob sie einer Organisation, ganz gleichgültig welcher, erlauben können, die SPD und die SAJ zum Rekrutierungsfeld für andere, diesen Organisationen fremde Ziele zu benutzen.

Vor mir liegen die Satzungen des Nelsonbundes, die den Gegensatz zwischen den sozialistischen Organisationen einerseits und dem Nelsonbund andererseits so klar aufzeigen, daß ich den Schritt, den die SAJ durch den Ausschluß aller Nelsonbündler getan hat, durchaus begreifen kann. Der Aufbau des Nelsonbundes ist derartig undemokratisch und unsozialistisch, daß ihn jede Organisation, die auf demokratischer Grundlage basiert, ihn von vornherein ablehnen muß. Ich lese:

Institut

Archiv

" Die Bundesleitung liegt in den Händen des Vorsitzenden." (§ 22.)

(Zur Erläuterung sei hinzugefügt, daß der Vorsitzende Herr Nelson selbst ist !)

" Der Vorsitzende bestimmt über die Besetzung der übrigen Vorstandsämter." (§ 23).

" Die Aufnahme eines Mitgliedes in den inneren Kreis (der Ortsgruppen H.L.) erfolgt durch E r n e n n u n g seitens der Bundesleitung." (§ 10.)

" Der Ortsgruppenleiter wird durch die Bundesleitung ernannt." (§ 16.)

" Der Gruppenleiter wählt sich seinen Stellvertreter und einen Kassenswart." (§ 17.)

" Der Gruppenleiter setzt die Veranstaltungen des inneren und des äußeren Kreises fest, nachdem die Bundesleitung seine Pläne gebilligt hat." (§ 18.)

So ließe sich noch vieles zitieren. Besonderes Interesse erweckt jedoch zweifellos der § 31, der folgenden Wortlaut hat :

" Der Bund erstrebt, unbeschadet seiner Selbständigkeit, ein Zusammenwirken mit verwandten Unternehmungen, die zu Solidarität mit ihm bereit sind und durch ihre Organisation eine Gewähr für die Fruchtbarkeit eines solchen Zusammenwirkens bieten."

Ich frage euch, die ihr so tapfer für den Nelsonbund eingetreten seid, mit welcher Organisation sich der Nelsonbund zwecks eines Zusammenwirkens in Verbindung gesetzt hat. Mir ist bisher kein derartiger Fall bekanntgeworden und ich wäre für einen entsprechenden Nachweis recht dankbar. Ich kenne jedoch die Zellenarbeit des Nelsonbundes in anderen Organisationen, die weniger zu seinen Gunsten spricht.

Wie dem auch sei: Das Verhalten der Arbeiterjugend und der Sozialdemokratischen Partei gegenüber Herrn Professor Nelson war durchaus korrekt und stelle keinesfalls einen Akt kleinlicher Gesinnungsschnüffelei, wie den Anschein zu erwecken versucht wird, dar.

H. L ö g g o w - Kaulsdorf

J U N G E G E M E I N D E

Wochenblatt der Republikanischen Jugend

Jahrgang 1925 Blatt 49 2. Dezember

Herausgegeben von Walter Hammer

Verlag Junge Menschen, Hamburg

Zur Frage des Nelsonbundes

nimmt Anna Siemsen-Jena in einem längeren Aufsatz "Sachlichkeit oder Demagogie" im Novemberheft der "Jungsozialistischen Blätter" Stellung. "Ich bin ein ausgesprochenen Gegner von Nelsons Philosophie und seinen politischen Theorien. Gerade darum fühle ich die Pflicht eines ehrlichen Gegners, zu protestieren, wenn dem andern Unrecht geschieht." Anna Siemsen wendet sich vor allem gegen den in Augustheft des "Führers" erschienenen Artikel von Raloff: "Arbeiterjugend und Nelsonbund". Sie war - wer wäre es nicht gewesen? - entsetzt über die Oberflächlichkeit und Demagogie, die daraus sprach: "Ich halte eine solche Art der Polemik für äußerst gefährlich für den Geist unserer Jugendbewegung." Insbesondere wendet sich Anna Siemsen gegen den Raloffschen Vorwurf, die Nelsonianer hätten nur Unheil gestiftet: "Dabei wird nicht deutlich, ob das Abhalten von Ausbildungskursen, der Aufenthalt in Heimen, Abstinenz und Vegetarismus auch als Sünden angesehen werden sollen. Diese teils harmlosen, teils nützlichen Dinge, die heute mehr oder minder aller entschiedenen Jugend gemein sind, werden nämlich angeführt, als seien sie eine gefährliche Sache, als werde durch sie die geplante "Internationale der Vernunft" zu einer bedenklichen Verschwörung." Dem Einwand, daß es den Nelsonianern nicht gestattet werden könne, innerhalb der SAJ Arbeitsgemeinschaften zu bilden, begegnet Anna Siemsen mit dem trefflichen Argument: "Oder sollen wir unsere Jugendgenossen etwa hindern, Mitglie der der Bodenreformer, der Friedensgesellschaft oder des eminent politischen Reichsbanners zu sein?" - Ehrlich und loyal wäre es gewesen, betont Anna Siemsen, wenn man sich sachlich mit Nelson auseinandergesetzt hätte: "Aber desavouierte Statuten aufzuführen, als beständen sie zu Recht, ein philisophisches System zu politischen Angriffen und Ausschlußanträgen zu benutzen und das Ganze mit teils vagen, teils offenkundig unrichtigen persönlichen Angriffen zu verbrämen: das ist ein Vorgehen, das nicht einmal dem reaktionärsten Gegner gegenüber erlaubt sein sollte. Wird es gegen Genossen angewandt, so muß es jeden mit der allerschwersten Sorge für die Organisation erfüllen, die ein solches Vorgehen deckt." Anna Siemsen schließt ihren Aufsatz mit den Worten: "Es geht um die Ehrlichkeit, Sachlichkeit, Anständigkeit und Kameradschaftlichkeit innerhalb der SAJ und der Jungsozialisten. Diese sind die Grundlagen jeder demokratischen Organisation wie jeder proletarischen Bewegung. Sie werden durch einen Artikel, wie der Raloffs ist, tausendmal mehr gefährdet als durch alle Nelsonbünde der Welt." -

J U N G E G E M E I N D E
Wochenblatt der Republikanischen Jugend
Jahrgang 1925 Blatt 49 2. Dezember
Herausgegeben von W a l t e r H a m m e r
Verlag Junge Menschen, Hamburg

Zu dem Kampf gegen die Nelson-Anhänger nimmt auch Heinz Hornung-Düsseldorf im Novemberheft der "Jungsozialistischen Blätter" Stellung, wo er u.a. schreibt:
"Was den nunmehr offiziell eingeleiteten Kampf gewisser Parteikreise gegen den Nelson-Bund anbelangt, so lehnen wir es ab, die unfaire, heuchlerische, pharisäerhafte Art dieses Kampfes zu unterstützen. Als Marxisten sind wir es gewohnt, uns mit unseren Gegnern s a c h l i c h auseinanderzusetzen. Wir stehen schon längst in der geistigen Auseinandersetzung mit den Anhängern der Nelsonschen Lehren und möchten dieses geistige Ringen unbeeinflusst wissen von Parteiströmungen..."

JUNGE GEMEINDE
Wochenblatt der Republikanischen Jugend
Blatt 53 Jahrgang 1925 30. Dezember
Herausgegeben von Walter Hammer
Verlag Junge Menschen, Hamburg

Das Vorgehen des Parteivorstandes gegen den Nelsonbund von den Jungsozialisten des Oberrheins mißbilligt. -

Eine außerordentliche Bezirkskonferenz des Gaues Oberrhein der Jungsozialisten fand am 15. November in Köln statt. Einstimmig (!) wurde beschlossen, zu erklären, daß die Bezirkskonferenz die Art des Vorgehens des Parteivorstandes gegen den Internationalen Jugendbund verwirft, weil sie ein derartiges Vorgehen gegen eine geistige Richtung innerhalb des Sozialismus nicht billigen könne.

JUNGE GEMEINDE

Wochenblatt der Republikanischen Jugend
Jahrgang 1925 Blatt 50 9. Dezember
Herausgegeben von Walter Hammer
Verlag Junge Menschen, Hamburg

Parteipolitik

Die SPD für Ausnahmegesetze ?

- Die Situation ist klar. Der Parteivorstand hat das erlösende Wort gefunden, womit das Gespenst in den sozialdemokratischen Organisationen, der Internationale Jugendbund, gebannt ist. "Die Zugehörigkeit zum Internationalen Jugendbund ist unvereinbar mit der Zugehörigkeit zur Sozialdemokratischen Partei Deutschlands." - O grausame Ironie der Geschichte! Die Politik des Parteivorstandes gegen den Internationalen Jugendbund hat verdammte Ähnlichkeit Bismarcks, des Todfeindes der Sozialdemokratie. Wie haßte Bismarck die Sozialisten; jene staatsgefährlichen Sozialdemokraten, und wie vortrefflich gelang es ihm, durch seine Gründe die Mehrheit des Reichstages für seine Ausnahmegesetze, das Sozialistengesetz (1878), zu erhalten. Damals waren die Sozialdemokraten revolutionär, und Bismarck, der strenge Konservative, wußte, daß er in ihnen und des monarchischen Staates Gegner fand. Er kannte seinen Feind und wußte ihn auch treffend zu kennzeichnen. Warum? Er sah seinen G e g n e r und ahnte nicht bloß ein Gespenst. - Und der Parteivorstand der SPD? Sieht er einen Gegner oder nur ein Gespenst? Einen Gegner wird er ja beschreiben und also jedem einigermaßen verständigen Genossen zeigen können, aber ein Gespenst zu beschreiben ist schwer, und daß es welche gibt, wird man nur glauben, aber niemals wissen können. - Hören wir die Gründe des Parteivorstandes: "Der Internationale Jugendbund ist eine selbständige Organisation mit eigenen Statuten und eigener Leitung, die innerhalb der Sozialdemokratischen Partei für ihre besonderen Zwecke und Ziele zu wirken beabsichtigen. Diese Tätigkeit trägt den Charakter der Zellenbauerei und muß daher organisations-schädigend wirken." Der Leser wird den ersten Satz, der nur einen kleinen, vielleicht stilistischen Fehler enthält, durch den Artikel im Blatt 44 der "Jungen Gemeinde" bestätigt finden. Wir haben nämlich nicht nur "beabsichtigt", politische Erziehungsarbeit zu leisten, sondern wir haben sie praktisch geleistet. Hätten wir nur die Absicht gehabt, niemals wären wir dem Parteivorstand und seinen "Beamten" auf die Nerven gefallen. Man bleibt deshalb auch nicht bei dieser Tatsache stehen, sondern formuliert die Anklage: "Zellenbauerei"; d.h. wir bauen in der großen Organisation, der SPD, eine oder mehrere Organisationen, die "Zellen". Unsere Erziehungsarbeit ist allerdings organisiert. Genau so, wie die Genossen im Reichsbanner, Arbeiter-Abstinenten-Bund, Arbeiter-Turn-Verein oder ähnlichen Organisationen sich zusammenfinden, um ein besonderes Ziel, einen besonderen Zweck zu erreichen, so finden auch wir uns in einer Organisation zusammen. Aus dieser zweiten Tatsache wird nun ~~wieder~~ geschlossen, "diese Tätigkeit muß daher organisations-schädigend wirken". Allen Respekt vor diesem Schluß und seinen

mit der Politik

seine

H weiter

Institut

Konsequenzen! Der Parteivorstand der SPD hat sich danach entschlossen, alle Genossen, die neben der SPD einer zweiten Organisation angehören, aus der Partei herauszuwerfen. Sozialdemokraten, seid auf der Hut! Studiert rechtzeitig zu eurer Verteidigung das Parteistatut. - Doch halt! Der Parteivorstand läßt Milde walten; nur die Jugendbündler werden verdammt(?). - Der Parteivorstand hat in der Politik, besonders von Bismarcks Politik, gelernt. Ausnahme Gesetze sind heute auch für ihn ein gutes Kampfmittel. Bismarck hat seine Ausnahme Gesetze begründet. Und der Parteivorstand? - Er schweigt. Er gibt keine weiteren Gründe an. Warum wohl? - Die natürliche Geisteskraft eines Menschen und seine fünf Sinne reichen nicht aus, diesen Schleier zu durchschauen. Der Parteivorstand verzichtet darauf, seine Urteile durch die Anschauung und mit Hilfe des Verstandes zu begründen, das einzigen menschlichen Vermögen, das über richtig und falsch entscheiden kann. Seine Wahrheitsquelle kann danach nur der Glaube sein. Der Glaube daran, daß der Internationale Jugendbund ein Dämon, ein Gespenst ist. - Also: Gespensterfurcht diktiert die Politik der SPD! (Was ich vor einigen Wochen schon befürchtete.) - Nur wenn man sich in dieser Art in die Seele der Parteivorstandsmitglieder hineinversetzt, wird man den erbärmlichen Kampf verstehen, den die SPD-Funktionäre unter dem Schutz eines gläubigen Parteivorstandes gegen uns zu führen wagten. Sie vergaßen nicht nur, einmal den Willen zum Verständnis für unsere Arbeit aufzubringen, sie vergaßen nicht nur, Anstand in ihrem Kampf zu zeigen, sie verleugneten sogar die Ideale der Partei. Die Demokratie galt ihnen nichts mehr! Im Alleinbesitz der Presse kämpften sie gegen uns, wie der bürgerliche Pressemob gegen die Arbeiterschaft. Die größten Unwahrheiten über uns, wie sie in der Zeitschrift "Der Führer" und in Magdeburger, Bremer und Hannoverschen Zeitungen aufgetischt wurden, verbreiteten sie unter den Genossen. Der Ausnahmezustand wurde vom Parteivorstand über den Internationalen Jugendbund verhängt. Sofort funktionierten die Standgerichte. In Magdeburg wurden unsere Freunde ihrer Ämter enthoben. Der Parteivorstand stieß die Briefe Nelsons achtlos beiseite und zitierte ihn als Rädelführer nach Berlin zum Ketzergericht. Mit dem Urteil, verbannt und geächtet aus der heiligen Kirche der SPD, war diese Aktion beendet. - So kämpft man im Namen der Demokratie! Das ist die Demokratie des bürgerlichen Staates, von der Nelson mit Recht sagt: "Die Demokratie ist nicht die große Arena, aus der der ~~König~~ Tüchtigste als Sieger hervorgeht, sie ist die Warrenbühne, auf der der pfiffigste oder käuflichste Schwätzer den vornehmeren und nur auf seine gute Sache bauenden Charakter den Rang abläuft." Die demokratischen Ideale der Gerechtigkeit und Gleichheit sind heute in den Schmutz gezogen, und gerade durch jene, die sich als "Demokraten" aufspielen. Diejenigen, die die bloße Mehrheitsherrschaft angreifen, um dafür die eigentlichen Ideale der Demokratie hochzuhalten und zu verteidigen, werden heute als "Irrsinnige" und Ketzer von der Öffentlichkeit gelyncht. - Jeder, der uns Jugendbündler kennt, weiß, daß wir die heute herrschende demokratische Ideologie mit ihren praktischen Konsequenzen nicht anerkennen. Er weiß auch, daß wir sie deshalb nicht anerkennen, weil ihre praktische Auswirkung es dem Zufall überliefert, ob das Ideal des Sozialismus unter den Menschen durchgesetzt wird oder nicht. Der Vorwurf

f 50

Institut

der Überhebung, des Hochmuts wird gegen uns erhoben, weil wir zitieren, die Demokratie sei die "Religion der Pöbelverehrung". Monarchisten seid ihr, ruft man uns zu, weil ihr die Demokratie verneint und damit notwendig zum Absolutismus kommen müßt. Noch eine Menge gleichartiger Vorwürfe spielt man gegen uns "Nichtdemokraten" aus. - Ich traue mir zu, in einem nächsten Artikel, einfach und klar unsere Stellung zur Demokratie zu formulieren und gleichzeitig die gegen uns erhobenen Vorwürfe zurückzuweisen. -

Alexander Dehms.

Institut für Zeitgeschichte

Dass der Scherliche "Tag" in seiner Ausgabe vom 23. August das Reichsbanner mit den Tiraden des Knaben Korodianspöbelt und dabei einige recht vernünftige Sätze aus dem Reichsbannerheft der "Jungen Menschen" zitiert, womit er seinen Lesern gruselig machen will, ficht einen nicht an, weil man gegen derlei Anwürfe nach gerade abgehärtet ist und es nicht mehr tragisch nimmt, wenn die Ewiggestrigen dem neuen Werden mit Unverständnis und Gehässigkeit begegnen. Welcher Regenschirmfabrikant würde nicht einem trockenen Sommer fluchen!

J.M. VIII, 9. Jg. S. 283

Ein missglücktes Jugendtreffen.-

Der Bühnenvolkbund, jene ursprünglich katholische tendierende Besucherorganisation, deren Leitung in dem Irrglauben befangen ist, unter der Plakatierung "Christlichdeutsch" katholische Theaterfreunde, völkische Krakehler und dem Evangelischen Bund nahestehende Kreise (also Feuer und Wasser!) auf die Dauer zusammenhalten zu können, hat mit einem Eifer, den gewisse geschäftliche Praktiken förderten, sich der Jugend anzunehmen bemüht. Wessen Geist diese Jugend ist, zeigte auf eine den Managern sicher unerwünscht komische Weise der "Reichsjugendtag" des B.V.B. in Magdeburg. Dieses Jugendtreffen sollte wohl eine Parade des besuchsorganisatorischen Nachwuchses im B.V.B. sein, mit Spiel und Fahnen ein Aufzug der nachstrabenden Kainenspielenden Kräfte. Es ist aber erwiesen, dass viele Jugendliche vollkommen in unklaren gelassen werden waren, für wen sie die Reklame abzugeben hätten! Wo man geistige Fragen diskutiert, kann, da ja ~~xxxxx~~ oft so lange geredet wird, bis jede Klarheit beseitigt ist, Zungenfertigkeit den klaffenden Gegensatz zur Not dialektisch verkleistern. Hier aber wickelte man, wie es sich für die Jugend geblt, mit Flaggen, Wimpeln und Symbolen an - un aller innere Zwiespalt im B.V.B. kam mit einem Male an hellste Licht des Tages!

Unmöglich war, trotz noch so geschickter Regie "Einigkeit" herzustellen in einer bunten Versammlung, die Herr Gerst, def, lang ist es her, auf dem Markte in Hildesheim sich einst revolutionär vernehmen liess, aus Jungstahlhelm, Bismarckjugend, Königun-Luise-Bund und allen möglichen nationalistischen und, leider, auch republikanischen Gruppen ohne Notwendigkeit zusammengerufen hatte. Man sah im Zuge drei Jungfern in schwarzweiss-rotten Schärpen und einer eben so farbigen Fahne mit der flammenden Inschrift: "Luise nbund Ströbeck". Man sah aber auch Schwarzotgold. (Es handelte sich um eine Organisation aus Offensach.) Der Stahlhelm hatte schon Tags zuvor von der beabsichtigten Schande Geruch bekommen und die bühnenvolkbündlerische Generalkulturdirektion zu einer offiziellen Erklärung dahin veranlasst, dass politische Fahnen "zum Zwecke der Provokation" im Zuge nicht mitgeführt werden dürften. Die tapferen Offenkocher entrollten ihre Fahne aber dennoch, ohne dass die in die Enge getriebenen Spitzen dagegen einzuschreiten wagten, und alles Germanische paukte aus Protest getreunt zum Domplatz. Hier glaubte der Stahlhelm, einer angeborenen Neigung zum Eumor nachgebend, die Kulturliese des B.V.B. durch einen Parade marsch ehren zu müssen, was die andersgläubige Jugend auch prompt mit schallendem Gelächter quittierte. Nur wäre also der Tag in eitel Fröhlichkeit zu Ende gegangen, hätte Böelitz (der frühere Kultusminister) es nicht gewagt, vor einem Podium zu sprechen, das abermals in schwarzrotgoldenen Zeichen stand. Noch während er sprach, schwornten die

Immerfestedruff-Knaben, Kalbsfell und Flöte heftig benutzend, auf Nimmerwiederssehen ab.

Das hat sich der B.V.B. nicht träumen lassen. Die Vaterländischen Verbände in Magdeburg drohten, aus der dortigen Ortsgruppe des B.V.B. auszutreten. Sicherlich ist jene Ortsgruppe, die in ihrer Festnummer die Vorsitzende des Vaterländischen Frauenvereins, allerhand Pfarrer und Militärs über Kunst und Volksgemeinschaft plappern liess, selbst in arger Gewissensnot. Während hier der alte katholisch-nationalistische Konflikt mit eiserner Notwendigkeit zum Austrag kommt, und sich die Geister einmal, früher oder später, reinlich werden scheiden müssen, steht in den Jugendvolksbühnen der Verbandes der deutschen Volksbühnenverände schon lange eine innerlich befreite, zukunftssträchtige, allen Spiessertum abholde Jugend in enger Beziehung zum wirklich lebendigen Theater.

Werner Schunann

"Junge Menschen" VII, 9, J.G. S. 277/78

"Freie Vereinigungen der Jugendbewegung"? - In einem katholischen Kommentar zum Jugendwohlfahrtsgesetz steht folgendes Sätzchen, das alle "Jugendbewegler" sicherlich hoch-erfreut: "Es ist zu beachten, dass unter die "Freien Vereinigungen der Jugendbewegung" nicht etwa bloss die Vereinigungen für Jugendbewegung in engerem Sinne fallen, sondern alle Vereinigungen für die schulentlassene männliche und weibliche Jugend: Jünglings-, Jungmänner-, Burschen-, Lärnings-, Gesellen-, Mädchen-, Jungmädchen-, Jungfrauenvereine und die Marianische Kongregation". Junge, Junge!

J.G.

JM VIII, 9, S. 274

In der "Jugendhilfe", einem evangelischen Blatt, konnte man folgende vom "S i m p l i - z i s s i m ſ" ans Licht einer mit Sinne für Humor begabten Oeffentlichkeit gezogenen Worte lesen: "Ohne Zweifel ist das lange Frauenhaar ein göttlich gewollter Schmuck... Wird ein Mädchen mit Bobikopf für den Heiland gewonnen, dann müsste ihr zugemutet werden, falls sie in den Jugendbund aufgenommen zu werden wünscht, dass sie mit dem Eintritt so lange wartet, bis die Haare einigermaßen wieder gewachsen sind."

J.M. - J.G. VIII, 9, S. 274

Vegetarismus und Jagd

(Aus einem Brief Hans Paasches an Walter Hammer. Hans Paasche war einer der bedeutendsten deutschen Afrikajäger und hatte von seinen Reisen viele un-
übertroffene photographische Wahaufnahmen lebender Elefanten und Nashorne mit heimgebracht. Er war Vegetarier und doch auch Jäger. Von diesem scheinbaren Widerspruch ist hier die Rede.)

Von Jugend auf war ein beständiger Kampf in mir. Den Anschauungen der hinter uns liegenden Zeit entsprechend, lehrte man mich die Natur lieber, indem man mich zum Beweis meiner Naturliebe Käfer und Schmetterlinge fangen, Schlangen und Eidechsen in Spiritus setzen, Vögel und Säugetiere erlegen, abhäuten und ausstopfen liess. Unvergesslich ist mir, welche Überwindung ich aufbringen musste, als zehnjähriger Knabe Tiere auszubalgen. Meine ersten Jagden haben mich tief erregt und ich bin von dem ersten geschossenen Reh weinend heimgelaufen. Doch immer habe ich geglaubt, dem Wilde Gutes zu tun, wenn ich besser als andere jagte, wenn ich meine Fähigkeit dazu steigerte, das Wild schnell und schmerzlos zu töten. Ich machte eine Wissenschaft aus dem Anschleichen, dem Schiessen, dem Beobachten und sammelte Abgüsse der Fährten, um angeschossenes Wild sicher ansprechen zu können.

Der Erfolg meiner Jagden ist ja nicht geblieben und kommt in hohem Masse dem Wildschütz zugute: Nachdem ich Löwen, Elefanten, Nashorn, Flusspferd, Leopard geschossen hatte, glaubte man mir, dass ich ein Naturfreund sei. So erwarb ich das Recht, für den Schutz der Großtierwelt einzutreten. Ich bemerkte, dass man sich dies Recht heute sehr wohl mit unblutigen Trophäen erwerben kann, und ich bin ja der erste gewesen, der die allerzöchsten Pirschleistungen auf "grosse und gefährliche Tiere" mit der Kamera festgehalten hat.

Aus einem Buche "Jagderfolge in Afrika" (es ist nicht mehr erschienen; der Brief wurde kurz vor Kriegsausbruch geschrieben. W.H.) nehme ich folgendes vorweg:

Ich empfinde ganz als Pythagoräer. Ich weiss aber aus eigener Beobachtung, was unsere Freunde nicht wissen: dass Deutschland an wildlebenden Tieren nur deshalb noch reich ist, weil es deutsche Jäger gibt. Die Jäger töten nicht nur; sie hegen auch. So verwerflich den Pythagoräern das Jagen selbst erscheint, ohne die Jäger hätten wir heute weder die reiche Natur, die wir noch haben, noch auch nur die Kenntnis der Tierwelt: Während die Vegetarier ihre Früchte pflücken, raubt der Handel alles, was buht und schön und irgendwie wertvoll ist in der belebten Natur. Das verhindern heute die Jäger, die nicht Angestellte des Handels sind, sondern Naturfreunde oder ehrgeizige Abenteurer (Sportleute). Ich weiss, dass die Fruchtesser die Tiere töten, die ihre Früchte vernichten. Aus solchen und anderen Gründen kann heute noch die Naturliebe des tötenden Jägers wertvoller sein als die völlige Unkenntnis mancher Nichtjäger in der Tierkunde. Und welche gewaltigen Seelenkämpfe habe ich

Institut

schon bei edlen Jägern erlebt! Allerdings darf
niemand da an den unarfreulichen deutschen
Jägertypus denken, der sich mit der Weinflasche,
der Tabakpfeife und einer Jagdbeute so gern abbilden
lässt. Narkose macht echtes Mitleid unmöglich.

Hans Paasche

"Junge Menschen" IV ,12 S. 254

In eigener Sache.

Vgl. Kl.Anzeigen Nr. 22

Vor einigen Tagen sagte man mir, ich solle meine Heiratsannoncen doch nicht gerade in den "J.M." veröffentlichen. Es wurde nämlich fälschlich angenommen, die "Märchenfahrten in die Heide" würden unternommen, um für einige Wochen ein arkaisches Schäferleben zu führen.

Das verbietet mir nicht nur die Jahreszeit, sondern auch meine grundsätzliche Auffassung dieser Dinge. In Wirklichkeit handelt es sich um Märchenerzählen in den Heidedörfern. Ich

habe bereits allein den Anfang gemacht und habe nur einen Begleiter benötigt, der die Pausen zwischen den verschiedenen Erzählungen mit schlichten Volksweisen füllt und so das Zusammensein mit den Kindern lebendiger und bunter zu gestalten hilft. An meinem ersten Märchenabend habe ich viel Freude an den Dorfjungen und-Mädeln gehabt und nehme deshalb gerne die kleine Bmwage in Kauf, die ich durch unklare Ausdrucksweise selbst verschuldete.

Erich Lüth

"Junge Menschen"
1. Jahrgang 1920 Nr. 23
Seite 263

Klein-Anzeige "Junge Menschen II,13 Seite 207

Junge Menschen, die durch den Odenwald oder Heidelberg kommen, sehen wir stets gern bei uns. Haben keine Bleibe, aber geistige und leibliche Nahrung genug. Antisemiten wollen uns verschonen. Heinz und Hannah Petersen. Stift Neuburg bei Heidelberg.

In MAGDEBURG hat sich ein Leserkreis der "Junge Menschen" gebildet. Schliesst Buch an! Herbert Fritzsche, Oststrasse 6.

Die Gelbe Wandervogel-Bundeszeitung erscheint nicht mehr! Schmerzlich berühren wird diese Nachricht jeden ehemaligen Wandervogel, der es miterlebt hat, wie kraftvoll sich das Leben einer aufstrebenden Jugend Bewegung bis in den Krieg hinein unter Leitung und Mitarbeit der Hans Breuer, Rudolf Sievers, Hans Liebner, Walter Köhler, Willi Geißler usw. in diesen gelben Heften gespiegelt hat. Kein Zweifel mehr: diese Bewegung ist tot und ihr Erbe ist bald aufgezehrt. Nicht einmal mehr ausstellungsreif ist der Weg dieser alle moderne "Jugendbewegung" auslösenden, bahnbrechenden, grundlegenden und befruchtenden Bewegung. Sollte es sich nicht empfehlen, das Beste aus der "Gelben Zeitung" in Buchform herauszubringen und derart vor dem Vergessenwerden zu bewahren, das "Teegespräch" zum Beispiel, daneben auch manches aus dem Fahrtenpiegel?

J.M. VIII 9 JG. S. 296

"Jugendbewegung!" - Man hat sich ausgesöhnt mit den reaktionären Gewalten, gegen die man sich einst emporrührte und - missbrauchsfür dafür den Namen der Jugendbewegung! In den "Kommenden" vom "16. im Nebelung" 1927 setzt man sich ein: "Für Kaudells Reichsschutzgesetz-Entwurf!" In gleichen Blatt begeistert man sich für Ehrhardt, für "deutsche" Schrift und den "nordischen Gedanken!" "Waffen her!" schreit's aus einem Blatt gleich ungeistiger Richtung. Verständigung mit Frankreich? - "Nein!"

J.M.VIII,9, JG. S 349

Gegenseitige Hilfe im Freideutschen
Bund. - Wir müssen in dieser Zeit
mehr denn je alle Kräfte, die bereits
vorhanden sind, für unsere gemein-
samen Aufgaben heranziehen und im
gegenseitigen Austausch auswerten.

Diesem Zwecke dienen unsere Ein-
richtungen, die wir geschaffen haben.
Wir bitten nun um Mitarbeit und
Mithilfe.

"Junge Menschen" III, 17/18, S. 223

Forderungen der Rassenhygiene

"Könnte man alle Schurken kastrieren und alle dummen Gänse ins Kloster stecken, den Leuten von edlem Charakter einen ganzen Harem begeben und allen Mädchen von Geist und Verstand Männer, und zwar ganze Männer verschaffen, so würde bald eine Generation erstehen, die ein mehr als Perikleisches Zeitalter darstellte." Hinter diesen drastischen Worten Schopenhauers steckt ein tiefer Sinn. Die biologische Erblichkeitsforschung hat bei uns noch nicht die Beachtung gefunden, die sie verdient. Wenn es auch heute noch keine klaren, eindeutigen und einfachen Regeln für eine Hygiene der Fortpflanzung gibt, so liegt zumindest hier ein wichtiges Problem, für dessen Lösung wir größtes Interesse zeigen sollten. "An nichts kranker die menschlichen Zustände so sehr als daran, daß viel zu viele Minderwertige erzeugt werden und viel zu wenige Vollwertige", sagt Prof. v. Gruber. Angesehene Gelehrte haben geschätzt, daß ein Drittel der Gesamtbevölkerung irgendwie minderwertig ist. Da nun sowohl körperlich-konstitutionelle als auch seelische Eigenschaften und geistige Veranlagungen sich forterben können, entsteht daraus für die Zukunft unserer Rasse eine ernste Gefahr. "Die Erbmasse, das Erbplasma, zieht immer wieder, in einzelne Teile aufgespalten, seine zusammenhängenden Bahnen durch die Geschlechter. Der Körper ist in gewissem Sinne jeweils nur ein Anhängsel der Erbmasse." (Ph. Kuhn.) Nur die in den Keinzellen als Trägerin verschiedenster körperlicher und geistiger Eigenschaften enthaltene Erbmasse bedingt die Vererbung. Da infolge des Krieges die guten Erbmassen Deutschlands sich stark vermindert haben, somit das Erbbild, das ist die Summe aller ererbten Anlagen, unseres Volkes sich bedeutend verschlechtert hat, ist es berechtigt, den Forderungen der Rassenhygiene in Zukunft größere Geltung zu verschaffen. Die Rassenhygiene (um Verwechslung mit politischen Bestrebungen für oder gegen bestimmte Rassen zu vermeiden, auch Fortpflanzungshygiene oder Eugenik genannt), erstrebt im Gegensatz zur Individual- und Sozialhygiene nicht nur die Gesunderhaltung des Einzelmenschen und des ganzen derzeitigen Volkskörpers, sondern darüber hinaus die Gesundheit des Volkes einschliesslich aller kommenden Geschlechterfolgen.

Heute werden vom Staat Riesensummen ausgegeben, um lebensuntüchtige Individuen am Leben zu erhalten oder körperlich und geistige Minderwertige unterzubringen. Nach Abzug der Kosten für die Unterhaltung all der zahllosen Kranken-, Irren- und Gefangenenanstalten bleibt für die Pflege der Gesunden so gut wie nichts übrig. Mit dem Gelde, mit dem man lebensunfähigen Individuen mühsam ihre Leidenszeit verlängert, könnte man verhüten, daß viele gesunde Kinder geschwächt werden und ihre Widerstandsfähigkeit gegen Krankheiten herabgesetzt wird. Gerade hier gilt ganz besonders, daß vorbeugen wichtiger und leichter ist als heilen. Wenn man die Kinder entfernte aus Mietskasernen und Kellerwohnungen ohne Licht und Sonne, wenn man gesunde Wohnungen baute, übermäßig langes Arbeiten verhinderte und für ausreichende Ferienholung sorgte, wären die ersten Anfänge zu wirksamer Bekämpfung der grossen Volksseuchen getan. Darüber hinaus hätte der Staat durch Sorge für

Kleingärten, für ausreichende Ernährung (Minimallöhne, kein Land zum Anbau minderwertiger Nahrungsmittel, Brau- und Brennverbot) weitere vorbeugende Arbeit zu leisten. Das sind Forderungen, die mit der Rassenhygiene nur mittelbar in Beziehung stehen. Wirksamer als alle ~~sozialen Verordnungen~~ sozialen Verordnungen und Gesetze des Staates ist die Aufklärung des Volkes über die Pflichten, die die Gesunderhaltung der Rassen allen einzelnen auferlegt. Die Pflicht, gesund zu sein, die Pflicht, gesund zu leben, muß dem zukünftigen Geschlecht als etwas Selbstverständliches erscheinen. Das Beispiel der Erzieher muß die Jugend mitreißen, einen ihrer Verantwortung gegenüber der Gesamtheit entsprechenden Lebenswandel zu führen. Sie muß wissen, dass die Geschlechtskrankheiten und der Alkoholismus die schlimmsten der vom Individuum selbst geschaffenen Gefahren sind, die die Gesundheit untergraben.

Immer wieder muß es gesagt werden, daß die Verkümmerng unseres Körpers durch Mangel an Bewegung in freier Luft, die Vergiftung des Körpers durch Alkohol und Syphilis sich vermeiden lassen, wenn wir nur wollen; daß wir durch Giftstoffe wie Alkohol und Syphilis die Keimbesechaffenheit der Fortpflanzungszellen verderblich beeinflussen und schädigen und uns dadurch versündigen an den nachfolgenden Generationen. Es muß allen als selbstverständliche Pflicht erscheinen, ihren Körper mindestens ebenso sorgsam zu behandeln, wie sie mit Küchengerät und anderen Gegenständen umgehen. Der Sinn für Körperpflege und Körperkultur muß geweckt und gestärkt werden. Lohnpolitische Maßnahmen und Bekämpfung veralteter Anschauungen von standesgemäßem Auftreten (Offiziere, Akademiker) müssen frühzeitige Eheschließungen erleichtern. Heiraten sollte man nicht standesgemäß, sondern gesundheitsgemäß! Um aber das Erbbild des Volkes zu verbessern, dürfte man nicht wie heute bei dem bloßen Schutz der Minderwertigen stehen bleiben, sondern müßte Vorsorge treffen, um die Vererbung der Minderwertigkeit auf die kommenden Generationen zu verhindern. Zu dem Zwecke verlangt man, dass Psychopathen, Epileptiker, Geisteskranke und Geistesschwache, Alkoholiker, Krüppel u.a. in Asylen untergebracht, unheilbar Erkrankte (wie in Amerika) auf operativem Wege unfruchtbar gemacht werden. Die Forderungen gehen noch weiter. Schwachsinn, Alkoholismus und andere vererbte Gebrechen sollen als Ehehindernis gelten, der Austausch von Gesundheitszeugnissen vor der Ehe als gesetzliche Pflicht erklärt werden. Die Anzeigepflicht bei Geschlechtskrankheiten soll gefordert und die bewußte Übertragung dieser gefährlichen und schweren Infektionskrankheit unter strenge Strafvorschriften gestellt werden. Die Anlegung von Ahnentafeln ist vorgeschlagen und die Einführung von Gesundheitspässen gefordert worden. Wir sind versucht, solche "Auskunfteien über die biologische Aussteuer" abzulehnen und die genannten Vorschläge als Utopien zu verwerfen. Aber die Utopien von heute sind die Wirklichkeiten von morgen. Was hier von ernstern Forscherngefordert wird (und anderwärts teilweise schon verwirklicht ist), bedeutet keinen Eingriff in die persönliche Freiheit, heißt nicht die Ehe zu einen "Züchtungsinstitut" oder zu einer "animalen Durchgangsstation für den Nachwuchs" erniedrigen,

sondern es bedeutet eine allmähliche Kräftigung und Höherentwicklung des Menschengeschlechtes, bedeutet Heranziehung eines Geschlechts, "das der jetzigen armseligen, von Krankheiten geplagten und von Hässlichkeiten entstellten Rasse wie eine auserwählte Gesellschaft olympischer Götter gegenüberstände" (Müller-Lyer). Nicht nur Menge, sondern auch Güte der Menschen, nicht viele Kinder, sondern schöne Kinder, das sind die Forderungen der Zuchteahl, die zu erfüllen sind. Dabei kann der Staat helfen durch Änderung der sozialen Verhältnisse, durch gesetzliche Vorschriften, durch vermehrte Unterstützung der Wissenschaft, die sich mit Vererbungsbiologie, Erblichkeitsstatistik und medizinischer Stammbaumforschung befaßt. Wichtiger aber ist Aufklärung des ganzen Volkes über die Art und den Umfang der degenerativen Tendenzen, welche die Gesunderhaltung der Rasse gefährden, und die Belehrung über die Pflicht jedes einzelnen gegenüber der Allgemeinheit, gesund zu leben und gesunde Menschen zu zeugen. Dann ist eine Höherentwicklung des Menschengeschlechtes möglich, auf diese Weise können "binnen weniger Generationen Menschenstämme erzeugt werden, die alles, was es bisher von Menschen gegeben hat, an Schönheit, Kraft und Tüchtigkeit weit hinter sich lassen würden" (v. Gruber).

Kurt Baurichter

"Junge Menschen" 1924 Heft 1

Christian Schneehagen

Um die Vorbereitung des Freideutschen Jugendtages auf dem Hohen Meißner hat sich ein Mitglied der Münchener Freischar besonders verdient gemacht, der Philologie-Student Christian Schneehagen aus Barsinghausen, der im Frühjahr 1918 als Pionierleutnant im Westen gefallen ist. Im Nachruf auf ihn schrieb Friedel Schlüns in der "Freideutschen Jugend": "Christel Schneehagens Arbeit danken wir den Meißnertag". Schneehagen war es auch, der 1913 gleich nach dem Meißnertag das Buch "Freideutscher Jugendtag" in Hamburg erscheinen ließ, worin auch die Festreden von Gottfried Traub, Knud Ahlborn, Gustav Wynken und Ferdinand Avenarius abgedruckt stehen.

Der Chronist der Freideutschen Jugendbewegung, Autor eines vielgelesenen und aufschlußreichen Buches über die Jugendbewegung, Professor Dr. August Messer, lernte Schneehagen in München kennen, nachdem er dort in einer Vorlesung über Pädagogik über den Meißnertag und die Freideutsche Bewegung gesprochen hatte. Als Schneehagen im Sommersemester 1914 nach Giessen kam, wo Messer dozierte, veranlaßte er den Maler Otto Jung aus Stuttgart, der längere Zeit bei ihm zu Besuch war, Schneehagen in Wandervogeltracht lebensgroß zu malen. Er habe später - so berichtete Messer weiter - während des Krieges von den Ersparnissen seines Leutnantsgehalts das Bild für seine Frau angekauft. (Der es dann im Zweiten Weltkrieg zusammen mit allem anderen Hab und Gut bei einem Bombenangriff verlorengehen sollte.)

Professor Dr. August Messer hat 1924 in Heft 9 der "Junge Menschen" Stücke aus Christian Schneehagens Kriegstagebuch veröffentlicht, welches ihm Schneehagen nach und nach anvertraut hatte. Aus einem Begleitbrief, der am 6. Februar 1915 vor Käthe Reims geschrieben wurde, sei über die von Walter Hammer herausgegebenen zehn Kriegsflugblätter für die Meißnerjugend, deren begeisterter Leser Christel Schneehagen war, folgender Passus zitiert:

"Sie baten um Anschriften bedürftiger Kameraden. Ich kann nur sagen, daß jeder jetzt wohl reichlich versorgt wird. Ich bitte dagegen Sie und Ihre wertige Frau von Herzen, die Aufgaben mit allen Kräften zu übernehmen, die nur wenige zielbewußt anpacken können: unsere Kulturaufgaben! Sie werden mich verstehen, vor allem auch, wenn Sie ein paar flüchtige Aufzeichnungen aus meinem Tagebuch gelesen haben, die ich beilege. Lassen Sie mich, bitte, Beispiele anführen: Alkoholbekämpfung natürlich, in jeder Weise! Stärken Sie die Freideutsche Jugendbewegung, z.B. in Ihren Zeitschriften durch Beiträge; die von Walter Hammer, Elberfeld, Königstrasse 104, herausgegebenen "Kriegsflugblätter der Meißnerjugend" durch Geld und durch Versendung daheim und ins Feld. Nützen Sie doch, bitte, alle ihre feinen Beziehungen zu Zeitungen und Zeitschriften aus; allein diese Flugblätter bieten doch so viel Material!"

Schon am 4. November 1914 schrieb Christel Schneehagen in einem anderen Brief: "Jedenfalls ist der Krieg eine Schande der Kultur Menschheit." Am 27. Dezember 1914 machte er folgende Bemerkung: "Ich darf sagen, daß ich erst hier ein richtiger Alkoholfeind geworden bin. Diese verfluchten Alkohol-Liebesgaben!"

Und am 8. Februar 1915 konnte man in einem Brief an Professor Messer lesen: "Oft möchte man lachen über die dumme Weisheit: der Krieg bessert die Menschheit!"

Von ähnlichen Sorgen waren jene vielen tausend Soldaten des Ersten Weltkrieges bezeugt, die nicht heimkehren sollten und denen zu Ehren die Jugendburg Ludwigstein als Mahnmahl und Gedenkstätte gewidmet ist. An Christel Schneehagen und ihnen allen verständigen sich die Nachfahren, wenn sie sich im Bereich der Jugendburg Ludwigstein nicht streng verpflichtet fühlen, jenem Schlußsatz des Meissner-Gelöbnisses: "Alle Veranstaltungen ~~xxx~~ der Freideutschen Jugend sind alkohol- und nikotinfrei." Wer sich diesem Lebensstil der Jugendbewegung nicht anpassen kann, hat auf der Jugendburg Ludwigstein nichts zu suchen.

Dr. Hermann M. Popert,
der als Landrichter in Hamburg wirkte, schrieb zu Anfang
unseres Jahrhunderts eine Geschichte aus unserer Zeit, den
"Helmut Harringa". Namens des Dürerbundes hat Ferdinand Avenarius
der Herausgeber des "Kunstwart", dieses Buch "fürs deutsche
Volk" bei Alexander Köhler in Dresden erscheinen lassen. Der
"Harringa" hat mittlerweile eine Auflage von 320.000 Exemplaren
erreicht und erlebte auch holländische, finnische, schwedische
und dänisch-norwegische Ausgaben. In der deutschen Jugend-
bewegung sollte der "Harringa" eine ausschlaggebende Rolle
spielen. Sie wäre bestimmt nicht so stark in die Breite ge-
gangen, wenn Poperts Buch ihr nicht einen erstaunlichen Auftrieb
gegeben hätte. In fast allen Ortsgruppen wanderten mehrere
Bände dieses Buches rund, fesselten und beschwingten die Herzen
der jungen Generation. 1912 gab Dr. Popert zusammen mit Hans
Paasche eine Halbmonatsschrift unter dem Titel "Der Vortrupp"
heraus, die bis 1921 erschienen ist und, zuletzt mit einer
Beilage "Der Hohe Weissner", mit deren Redaktion Walter Hammer
betraut worden war.

Abzeichen des Vortrupp-Bundes

Im Jahre 1912 schlossen sich die Leser des "Helmhut Harringa" und des von Dr. Kraut redigierten "Vortrupp" unter der Leitung von Franziskus Hähnel zum Deutschen Vortrupp-Bund zusammen, der sehr schnell wuchs und erstarkte und schon bald über weit mehr als hundert Ortsgruppen verfügte. Beim ersten Vortrupp-tag, der 1913 in Leipzig stattfand, wurde wahrscheinlich zum ersten Male angeregt, einmal einen großen Freideutschen Jugendtag zu veranstalten. Da auch in anderen Bünden der Wunsch nach einer Manifestation des gemeinsamen Wollens der jungen Generation rege geworden war, nahm dieser Wunsch mit vereinten Kräften auch schon bald Gestalt an. Vom 10.-12. Oktober 1913 traf man sich zum Freideutschen Jugendtag auf dem Hohen Meissner.

Exlibris

Der Bildhauer Professor Arno Breker schuf es kurz vor oder nach dem Ersten Weltkrieg für seinen Landsmann Walter Hammer, dessen Elberfelder "Jungwandervogel"-Ortsgruppe er damals angehörte. Obwohl zur Hitlerzeit ihre Wege politisch offensichtlich weit auseinandergingen, verschmähen es die beiden alten Bundesbrüder nach glücklicher Reinigung der Atmosphäre keineswegs, jetzt an ihren Geburtstagen Glückwunschtelegramme zu wechseln, getreu der guten alten Jugendbewegungs-Sitte, Toleranz zu beweisen und Freundschaften nicht durch wenn auch noch so entschiedene Sachgegenschaft beeinträchtigen zu lassen.

Der Lautenspieler und Komponist Hanns Heeren, der schon 1908 zusammen mit Walter Hammer dem Wuppertaler "Altwandervogel" angehörte und ihm bis auf diese Tage freundschaftlich verbunden ist, hat dem Wandervogel-Maler Robert Budzinski für dieses in ~~HEFT 9~~ Heft 9 des ersten Jahrgangs von Anfang Mai 1920 der "Junge Menschen" veröffentlichten Bild Modell gestanden. Hanns Heeren hat mit Vorliebe Lönslieder vertont; viele Jahre hindurch wurde in allen Kreisen des Wandervogels sein Lön-Lied ~~mit~~ bevorzugt gesungen: "Es blühen die Rosen, die Nachtigal singt..."

Die deutsche Jugend steht an einem geschichtlichen Wendepunkt. Die Jugend, die bisher aus dem öffentlichen Leben der Nation ausgeschaltet und angewiesen auf eine passive Rolle des Lernens, auf eine spielerisch-nichtige Geselligkeit und nur ein Anhängsel der Älteren Generation, beginnt sich auf sich selbst zu besinnen. Sie versucht, unabhängig von den trüben Gewohnheiten der Alten und von den Geboten einer hässlichen Konvention, sich selbst ihr Leben zu gestalten. Sie strebt nach einer Lebensführung, die jugendlichem Wesen entspricht, die es ihr aber zugleich auch ermöglicht, sich selbst und ihr Tun ernst zu nehmen und sich als einen besonderen Faktor in die allgemeine Kulturarbeit einzugliedern. Sie möchte das, was ihr an reiner Begeisterung für höchste Menschheitsaufgaben, an ungebrochenem Glauben und Mut zu einem adligen Dasein lebt, als einen erfrischenden, verjüngenden Strom dem Geistesleben des Volkes zuführen, und sie glaubt, daß nichts heute unserm Volke nötiger ist, als solche Geistesverjüngung. Sie, die im Notfall jederzeit bereit ist, für die Rechte ihres Volkes mit dem Leben einzutreten, möchte auch in Kampf und Frieden des Werktags ihr frisches reines Blut dem Vaterlande weihen. - Sie wendet sich aber von jenem billigen Patriotismus ab, der sich die Heldentatender Väter in großen Worten aneignet, ohne sich zu eigenen Taten verpflichtet zu fühlen, dem vaterländische Gesinnung sich erschöpft in der Zustimmung zu bestimmten politischen Formeln, in der Bekundung des Willens zu äußerer Machterweiterung und in der Zerreißung der Nation durch die politische Verhetzung. - Die unterzeichneten Verbände haben, jeder von seiner Seite her, den Versuch gemacht, den neuen Ernst der Jugend in Arbeit und Tat umzusetzen: sei es, daß sie den Befreiungskampf gegen den Alkohol aufnahmen, sei es, daß sie eine Veredlung der Geselligkeit oder eine Neugestaltung der akademischen Lebensformen versuchten, sei es, daß sie der städtischen Jugend das freie Wandern und damit ein inniges Verhältnis zur Natur und Volkstum wiedergaben und ihr einen eigenen Lebensstil schufen, sei es, daß sie den Typus einer neuen Schule als des Heims und Ursprungs einer neugearteten Jugend ausgestalteten. Aber sie alle empfinden ihre Einzelarbeit als den besonderen Ausdruck eines ihnen allen gemeinsamen Gefühls vom Wesen, Wert und Willen der Jugend, das sich wohl leichter in Taten umsetzen als auf Formeln bringen läßt. Diesen neuen, hier und da aufflammenden Jugendgeist haben sie alle als den ihnen allen gemeinsamen erkannt und den Beschluß gefaßt, aus Gesinnungsgenossen nunmehr auch Bundesgenossen zu werden. - Uns allen schwebt als gemeinsames Ziel die Erarbeitung einer neuen, edlen deutschen Jugendkultur vor. Hieran wollen wir alle, jeder in seiner Eigenart, mitwirken. Wir wollen auch weiter getrennt marschieren, aber in dem Bewußtsein, daß uns ein Grundgefühl zusammenschließt, so daß wir Schulter an Schulter gegen die gemeinsamen Feinde kämpfen. Wir sprechen die Hoffnung und den Glauben aus, daß sich zu uns mehr und mehr die gesamte gleichgesinnte Jugend sammeln möge. -

Im gegenwärtigen Augenblick erleben wir das hohe Glück, uns im gemeinsamen Willen gefunden zu haben. Diesen Zusammenschluß, diese brüderliche Erkennung und Anerkennung wollen wir durch ein großes Fest der Jugend feiern. Und fürwahr, kein Zeitpunkt kann dazu geeigneter sein als das Jahr und der Monat, in dem Deutschland die vor hundert Jahren errungene Freiheit feiert. Noch fehlt das Fest der Jugend in der Reihe dieser Feiern. Und wir wollen es begeben in deutlichem Gegensatz zu jenem von uns verworfenen Patriotismus als eine Gedank- und Auferstehungsfeier jenes Geistes der Freiheitskämpfe, zu dem wir uns bekennen. - So laden wir denn die Jugend ein, mit uns den

Ersten Freideutschen Jugendtag
am 11. und 12. Oktober auf den Hohen Meißner bei Kassel
zu feiern. Möge von ihm eine neue Zeit deutschen Jugendlebens
an heben, mit neuem Glauben an die eigene Kraft, mit neuem
Willen zur eigenen Tat.

Deutsche Akademische Freischar
Deutscher Bund abstinenter Studenten
Deutscher Vortruppbund
Bund deutscher Wanderer
Wandervogel e.V. / Jungwandervogel
Österreichischer Wandervogel
Germania, Bund abstinenter Schüler
Freie Schulgemeinde Wickersorf
Bund für freie Schulgemeinden
Landschulheim am Solling
Akademische Vereinigung-Marburg und Jena
Serakreis-Jena/Burschenschaft Vandalia-Jena

Es ist unmöglich, die Fackel der Wahrheit durch das Gedränge zu tragen, ohne hier einen Bart und dort ein Kopfzeug zu versengen, und verdrießliche Auslegungen von Satiren muß man immer erwarten, solange man die Gegenstände dazu nicht aus dem Alten Testament nimmt.

Lichtenberg (1742-1799)

Zwei Pressestimmen aus der Schweiz

"In diesen "Junge Menschen" ist in der Tat ein neuer Geist am Werke, und ehrliche Bewunderung nötigt uns diese, uns bisher unbekannte Seite deutschen Geistes ab...

Ich meine, daß wir auch als Schweizer ein Interesse daran haben, daß solche Zeitschriften erhalten bleiben. Hier ist das "neue Deutschland", das wir alle mit Sehnsucht erwarten.

Hans Paasche,

Sohn des nationalliberalen Reichstagsabgeordneten, des Reichstagsvizepräsidenten Dr. Hermann Paasche, hatte sich beim ostafrikanischen Aufstand 1905 als Führer der Rufiji-Expedition einen Namen gemacht. Aber der Kapitänleutnant a.D. Hans Paasche wich sehr bald mit heftigem und ständig sich steigerndem Protest von den Bahnen seines Vaters ab. Im Jahre 1912 schloß er sich mit Dr. Hermann M. Popert zusammen zur Herausgabe des "Vortrupp". Man nannte ihn bald den "Hutten des Freideutschtums"; die aufblühende Jugendbewegung verdankt ihm eine ihrer klassischen Veröffentlichungen, jene neun fingierten Negerbriefe, die unter dem Titel "Lukanga Mukara" immer wieder Lach- und Begeisterungstürme hervorriefen und es sehr bald auf eine Auflage von 60.000 Exemplaren brachten. Im Laufe des Ersten Weltkrieges entwickelte sich Hans Paasche mehr und mehr zu einem Antimilitaristen strengster Observanz. Pfingsten 1920 wurde er als einer der Ersten "Auf der Flucht erschossen". Ein Jahr darauf bekam im Anschluß an die Paasche-Gedächtnisfeier der Jugendbewegung die Burglinde bei der Jugendburg Ludwigstein zu seinen Ehren den Namen "Hans Paasche-Linde".

Institut für Archiv

Aus: "Die Stimme des Anderen Deutschland",
Hamburg 1948.
(Entnommen einem Bericht der westdeutschen
Jugendzeitschrift "Benjamin", 1. Okt.-Heft 1947).

B ü n d i s c h e J u g e n d

Im Frühjahr 1940 wurden in Westen und Süden Deutschlands zahlreiche junge Leute im Alter zwischen 16 und 24 Jahren von der Geheimen Staatspolizei verhaftet. Die jungen Leute waren, wie es in den Anklageschriften hieß, "hinreichend verdächtig, illegale Gruppen gebildet, den Hochverrat vorbereitet oder die Hitlersche Staatsjugend zersetzt zu haben".
Noch vorhandene Gestapo- und Gerichtsakten lassen folgendes erkennen:

1. Die Verhafteten hatten, wenn auch graduell unterschiedlich, den Anordnungen der Geheimen Staatspolizei von 1937 über Auflösung und Verbot der Bündischen Jugend zuwidergehandelt, ferner nach Ansicht der Ankläger gegen den § 4 der Verordnung zum Schutze von Volk und Staat vom 28.3.1933 verstoßen.
2. Die Tätigkeit dieser Oppositionskreise hatten sich verstärkt, nachdem 1938 die Hitlerjugend zur Staatsjugend erklärt worden war. Viele Jugendliche, die nach 1936 sich dem Widerstandskreis anschlossen, hatten zuvor korporativ mit ihren alten Jugendgruppen oder einzeln am Leben der Hitlerjugend teilgenommen. Sie wandten sich ab, als sie erkennen mussten, wie begründet die Voraussage Eberhard Koebels, des heute noch in London in der Emigration weilenden deutschen Jugendführers, gewesen war, der in seinem "Gespannten Bogen" erklärte, dass eine Kassenorganisation dem Staat nur als Kanonenhüter-Lieferant dienen würde.
3. Bei der genannten Gestapo-Aktion 1940 wurde eine grosse Menge politisch brisanter Drucksachen zu Tage gefördert. Diese Literatur umfasst neben dem Gedankengut einzelner Jugendbünde aus der Zeit vor 1933 auch Werke allgemeiner Art mit einem Autorenregister von Bakunin bis Radeck, von Tucholaki bis Kästner und Klabund. Die Ansicht einiger Herren des In- und Auslandes (etwa des amerikanischen Diplomaten Sumner Welles in "Time for Decision"), dass die deutsche Jugend unterschiedslos den nationalsozialistischen Doktrinen zum Opfer gefallen sei und noch auf ein Jahrzehnt eine permanente Gefahr darstelle, erscheint allein angesichts dieser Bücherliste reichlich problematisch. (Ausserdem waren von 11429 bei der VVE in Hamburg registrierten politisch Verfolgten 1226 Personen am Tage der Inhaftierung noch Jugendliche unter 21 Jahren.)
Diese Gruppen von Jungarbeitern, Studenten und Schülern höherer Lehranstalten haben nach 1936, als der deutsche Emigrant Rauschning das Ausland erneut auf die gefährlichen Hochstapler in der Berliner Wilhelmstrasse aufmerksam machte, auf irgendeine ausländische oder inländische Ermunterung gehofft, auf ein Echo, eine Hilfe. Das Bono blieb aus. So konnte es nur zu einzelnen isolierten Protestaktionen kommen, die erschütternd hilflos und sinnlos wirkten.
Vor Hitler waren diese Gruppen der Bündischen Jugend im wesentlichen von den Schülern höherer Lehranstalten gebildet worden. Nun aber, unter der Diktatur, fand eine Ingruppierung statt und neben die Schüler trat der Werkstudent und der Jungarbeiter, zumal auch teilweise die Heimathäuser der ehemaligen Schüler vom politischen Terror ergriffen wurden und in soziales Elend absanken.

Professor Rudolf Kern aus Mannheim, aus politischen Gründen aus dem Schuldienst entfernt, hat einigen Angehörigen der Röderschen Gruppe in der akuter werdenden Krise menschlich und materiell noch sehr viel weiter geholfen, ebenso späterhin Professor Dr. Karl d'Ester von der Universität München. Ein Hauptfaden der 1940 ausgehobenen \square illegalen deutschen Jugendbewegung, die unbeachtet von den Spionagenetzen des Auslandes am Rande der grossen Politik ihre letzten Opfer brachte, führt uns in den Münchner Kreis von Medizinstudenten, die Jahre später zur Gruppe Scholl-Huber gehört haben.

Institut für Zeitgeschichte

SONETT AN DIE FREIHEIT

Nicht darum, weil ich hold bin Deinen Söhnen,
In deren Sinn nichts lebt als festgehalten
Der eignen dumpfen Leiden Mißgestalt, -
Doch weil aus Deinem wilden Machtverhöhnern,
Aus deines Schreckensreichs Gewitterdröhnen
Mir meiner eignen Leidenschaft Gewalt
Und meinem Grimm ein Echo widerhallt, -
Darum, du Freiheit! jauchzt bei deinen Tönen
Mein innerstes, sonst könnte Tyrannei
Das heilige Recht der Völker immerhin
Mit Knuten treffen und mit Kanonaden,
Und meine Seele blieb kalt dabei -
Und doch, und doch! Gott weiß, wie eins ich bin
Mit jenen Heilanden der Barrikaden!

Oscar Wilde.
Deutsch von Gustav Landauer.

FAKELREITER
I./5 S 205.

"Jugendverführer"!

Guida Diehl - wir wissen Bescheid! Sie gibt in Eisenach ein "Neuland-Blatt für erneuertes Christsein für soziale Gesinnung, für wahres Deutschtum, für mutige Tat" heraus, ein Blatt, in dem sie fanatisch zum Krieg hetzt und jegliches Mittelalter verherrlicht. Die Leser dieses Blattes bilden einen Neuland-Bund, der sich aus "höheren Töchtern" zusammensetzt und als dessen Vertreterin Guida Diehl mit im "Reichsausschuss der deutschen Jugendbünde" sitzt (wo sozialistische Jugend dann ihre Gesellschaft aushalten muss!). Am 1. April fragt Guida Diehl in ihrem Blatt: "Wer verführt die deutsche Jugend?" Hemmungslos geifert sie dann als Antwort auf diese Frage über Dr. Max Hofmann und Dr. Helene Stöcker: "Dr. Hofmann ist Schularzt und schon seit seinem Studium einer der schlimmsten Jugendverführer(!). Damals schrieb er in den "Freideutschen Heften" geradezu trostlos gemeine Aufsätze über jugendliche Verhältnisse ähnlicher Art, wie sie der Krantz-Prozess zutage gefördert hat. Heute ist er staatlich angestellter Volksverführer(!), indem er vor der Schuljugend beiderlei Geschlechts ganz offen in demselben Sinn spricht, wie er sich als sogenannter(!) Sachverständiger beim Krantz-Prozess geäußert hat. Schlechtigkeiten, verdorbene Instinkte sind ihm Selbstverständlichkeiten. Dr. Helene Stöcker ist jene alte Volksverderberin(!), die schon am Anfang des Jahrhunderts vor beiderlei Geschlecht die "Freie Liebe" predigte und wohl mit am schwersten schuld ist an der Zersetzung und Verdorbenheit der Instinkte im weiblichen Geschlecht. Ein weibliches Wesen, das den Namen einer deutschen Frau nicht wert ist (!). Seitdem ist sie fast 30 Jahre älter, aber nicht klüger geworden...."

Der Fackelreiter
I/12 Seite 556

Für Schulzettel

WO BLEIBT DIE JUGEND? +

Freiheit des Geistes gilt's wieder zu schützen! Wo bleibt da Jugend? Jugend, deren Herz höher schlägt, wenn sie Kunde hört vom HAMBACHER fest. Jugend, würdig der ARNDT und SCHLEIERMACHER. Jugend, stolz auf ihre Vorfahren von 48. Jugend, aufbrausend wie jene Feuergeister, die vor 30,40 Jahren die jungdeutsche Literaturbewegung heraufführten und schirmten. Jugend, ebenbürtig jenen, die vorläufig letztes Glied geblieben in dieser langen Kette schwarzrotgoldenen Freiheitsbegehrens und kraftvollen Protestes: die im Oktober 1913 mit uns, mit PAASCHE, AVEWARIUS, WYNKEN, POPERT, zum HOHEN MEISSNER zogen und einige Monate später, gepackt von den Vernichtungsmaschinen des Kriegswahnsinns, bis auf uns wenige heil Davongekommene verreckten in den Sümpfen Flanderns, zerfetzt und aufgerieben wurden in den Hexenkesseln von Verdun und an der Somme.

Zum Schutz der wiederum bedrohten Geistesfreiheit - wo bleiben da die "stolzen Wandervögel!", die sich Erben stützen derer vom Hohen Meissner, sich in eitlen Wortgeklingel gefallen, wohl das imponierende Firmenschild "JUGENDBEWEGUNG" vor sich hertragen, sich aber keineswegs für verpflichtet halten, das Testament derer zu vollstrecken, die "draussen" blieben oder, der alten Bewegung noch heute die Treue während, bahnbrechend weiterschaffen, Eisbrecher im trostlosen Grau winterlicher Einöde. Pharisäerhaft leben diese impotenten Epigonen fast ausnahmslos darin in abseitigen Idyllen, "zu schade" für den politischen Kleinkampf des lauten Tages, fliehend vor den brennenden Aufgaben der Gegenwart in romantisch Winkel, sich erschöpfend in zu nichts verpflichtender Probiererei, stecken bleibend in den Sackgassen dieser oder jener wanders wie wichtig genommenen Schrullenhaftigkeit: als Aktivisten und Fragmente, als ewige Knaben und Karikaturen, als Untertanen, denen man die Ketten abnahm, die sich aber nun unfähig zeigen, sich abzufinden damit, dass sie politisch mündig gesprochen wurden; unfähig, zuzupacken, schöpferisch zu gestalten, zu formen: das Reich der Freiheit und des Friedens, schwelgend hingegen in mittelalterlichen Ideologien, rückwärtsbegeistert, vielfach sogar im Schlepptau militaristischer Gewalten, mit HITLER fasziniert vom "DRITTE REICH", gegenwartsfremd, Menschen, betraut mit den Aufgaben der Jugend, aber ohne Kraft und Hoffnung - vergreist!

Schüler der Gymnasien, hochbegabt, ohne eigenes Verdienst immer noch gesegnet mit den Privilegien der Geburt und des Geldes, vollgestopft mit Geschichtselügen, "Friedericus" lesend, phrasengeschwollen, doch zumeist bar gründlicher Schmunzler stattbürgerlichen Sinnes, gleichwohl die zukünftigen Lehrer, Richter, Beamte unseres Volksstaates, oft lediglich darauf erpicht, in den Fußstapfen ihrer Väter die Ochsentour zu gesicherter Existenz ohne viel Kraft- und Geistesaufwand hinter sich zu bringen.

STUDENTEN! Überwiegend feind unserem Staate, der es verstand, den wilhelminischen Bankrott erstaunlich schnell zu liquidieren; die "Herren Studenten", arrogant sich abkapselnd vom Plebs, geschmückt wie die Pfingstrosen in Autos durchs

Institut

Archiv

Brandenburger Tor hubend, dem vernorscht zusammengebrochenen Kaiserreich zum Geburtstag zu huldigen und den Götzen von gestern und vorgestern lärmende, vorsintflutlich anmutende Trankopfer darzubringen. "Geistige Elite", jederzeit bereit, Monokelfatzken wie auch Kaisern und Königen aus dem Morgen- und Abendlande begeistert zuzujubeln.

Als man uns vor Jahren PAASCHE ermordete, WILKER vom "Lindenhof" verdrängte, RATHENAU niedermeuchelte und die junge Freiheit mit immer neuen Gewalten bedrohte, da ma l s fand sich noch Jugend zu starkem Protest zusammen. Wo aber bleibt Jugend h e u t e ? Will sie Bahnbrecher wie Peter Martin Lampel in den Klauen der Ewiggestrigen lassen, will sie die brennende Frage der Fürsorgeerziehung den Parteien überantworten, dass die sich aufdem Feuer berechtigter Empörung ihre Parteisuppen kochen, will sie ihre berufenen Führer mundtot machen, will sie sich von G r e i s e n h e s o k k a m e n lassen?

JUGEND - im Kampf um die Freiheit stets an vorderster Front, erkenne die Zeichen der Zeit, hör' die Signale, befrei' unser Land aus Krampf und Enge, schaffe das Reich der Freiheit, des Friedens, der brüderlichen Hilfe, schütze die Freiheit des Geistes, des künstlerischen und literarischen Schaffens: JUGEND ERWACHE! BURSCHEN HERAUS!

Walter Hammer

- + Am Abend des 25. Januar veranstaltete die Deutsche Liga für Menschenrechte im Berliner Langenbeck-Virchow-Haus eine Kundgebung für Geistesfreiheit, wofür auf Einladung der Liga hin diese Worte zur Verfügung gestellt wurden.

Schriftlgt.

DER FACKELREITER
2. Jahrgang Heft 2
Februar 1929

Der Dichter Hanns Gobsch schrieb am 19. Mai 1953
an Erna Schulz, die langjährige Mitarbeiterin von Walter
Hammer:

"... Die Welt ist nicht dankbar und vergißt leicht.
Ich weiß, daß Walter Hammer nicht auf äußere Ehren erpicht ist.
Sein Lebenswerk ist Ehre genug, die ihm niemand streitig machen
kann. Und doch wäre es Pflicht, ihm jetzt einmal in aller
Öffentlichkeit zu bezeugen, daß seine Taten und Leiden nicht
in den Wind geschrieben sind. Ich hatte mich schon kürzlich
an eine maßgebende Persönlichkeit in Bonn gewandt mit der drin-
genden Bitte, daß man auch seitens der Bundesregierung den
65. Geburtstag unseres Walter Hammer nicht übergehen dürfte, da
Er er ein Vorkämpfer aller jener Ziele gewesen ist, über die
heute ohne Risiko und sehr billig geredet wird. Walter Hammer
hat dafür sein Leben eingesetzt und ist durch viele Tode gegangen.
Ein so vorbildliches Leben darf nicht unter den Scheffel ge-
stellt werden."

Sudetendeutsche,

Der/heute in Wiesbaden wirkende Notar Dr. Erwin Roßmeißl schrieb am 30. Januar 1958 an Walter Hammer, mit dem er sich wegen eines Entschädigungs^{alles}angelegenheit in Verbindung setzte. In diesem Schreiben brachte er beiläufig zum Ausdruck:

"Ich habe manchen Schaden gelitten, aber den größten seelischen Schmerz verursachte mir die Tatsache, daß die Gestapo alle die schönen gesammelten Jahrgänge der "Junge Menschen" beschlagnahmte. Denn diese Literatur hat mein Leben gestaltet, und ich möchte Ihnen bei dieser Gelegenheit noch einmal danken für das, was Sie meiner Generation in dieser Richtung an Gutem getan haben. . 1 "

Peter Martin Lampel

Der 18.. geborene Dichter und Maler bekennt von sich selber:

"Das beständige Suchen eines Menschen kann nie entwürdigen, solange er konsequent und unbestechlich bleibt. So konnte ich einiges schaffen, das nicht weggelugnet werden kann. Das Thema meiner Arbeit bleibt das Bemühen um den jungen Menschen. Mein Bestreben am Ende der zwanziger Jahre brachte den Stein zu durchgreifenden Reformen der Fürsorgeerziehung ins Rollen. Belegt ist meine Mithilfe, eine aufgestörte und aus dem Produktionsprozess beiseite gestossene Jugend im Freiwilligen Arbeitsdienst zu sammeln, in dem sich die Entschlossenheit von jungen Menschen zum selbständigen Aufbau einer neuen Gemeinschaft dokumentiert hat. Als die Idee nachher verfälscht wurde und ich für die Jugend nichts mehr tun konnte, blieb mir nichts als das Exil. Das galt für die Jahre 1936 bis 1949, die in der Schweiz, auf dem Balkan, in Ostasien, Australien und Amerika verbracht wurden!"

[^{erfolgreiche} ~~einige~~ Schachspiele von Peter Martin Lampel hiessen: "Revolte im Erziehungshaus", "Pennäler", "Alarm im Arbeitslager". Hörspiele: "Freikorps der Arbeit", "Junge Menschen", "Schwierige Heimkehr". Bilder von ihm hängen in mehreren Galerien. Eins seiner Gemälde "Deutscher ~~Pf~~ Pfadfinder", als ~~offizielles~~ offizielles Geschenk Deutschlands Lord Baden-Powell überreicht, hängt in der Buckingham-Street in London.

- JM I, 2/3 Titelblatt reproduzieren
- JM I, 2/3 Seite 4 Alfred Fein, "Von der Mutter" abschreiben
- Seite 9 Erich Lüth, "Stimme der Jugend" Unterprimar! Notiz
- Seite 10 Karl Walker gleich im ersten Heft!
- Seite 14/3 Die Neue Erziehung. I. Jahrgang
- Seite 15 laufend Pressestimmen (Kritik)
- Seite 16 /2 Wüchertitel
- JM I, 4 Seite 22 Fides-Bild "Junge Vegetarier"
- 7 Seite 47 Walter Schatzki, "Von Menschen, Büchern und einer Geige"
- Seite 52 Beitrag Prof. Dr. Ludwig Surlitt, Geschichtsunterricht
- Seite 63/2 Hugo Hommerich, Ludwigstein ✓
- 8 Unschlagbild, Ludwigstein
- 8 S. 53 Pavel Babrecht, (Vivosvoco)
- 8 S. 60 Anastol Parsick, schrieb unter dem Pseudonym Georg Friese (15 Jahre)
- 8 S. 61 Schatzki, zweiter Teil
- 8 zuerst Kleinanzeigen
- 8 S. 65 Robert Celbermann, Kapfraz Kapfraz
- 9 S. 65 Besprechung des Buches von Norman Körber, "Die deutsche Jugendbewegung"
- X JM I, 9 S. 90 Otto Bojarski + Der Zuckergeigenhansel Robert Budzinski, Bild
- S. 91 3. Teil von Schatzki
- S. 93 Erich Lüth über Wilhelm Lamszue
- S. 93 Die ersten Bücherstufen
- S. 95/96 Norman Körber, Jugendbewegung
- S. 96 Beginn Ferienlager-Sylt
- S. 97 Jugenring, Leipzig
- S. 104 4. Fortsetzung v. Schatzki
- S. 105 Gottfried Kämpfer und andere Bücher
- S. 107 Antwort an Celbermann
- S. 106 Walter Fabian: Entschiedene Schulreform

- JM I, 9 S 110 erster Beitrag von Erich Mohr
 S 110 Anfang Juni 20 "Hans Paasche erschossen"
 S 113 laufend Ablehnung des Antisemitismus
- JM I, 13/14 Paasche-Heft
- Anhang!* S 134 Besprechung Toller, "Die Wandlung"
 S 135 Letzte Fortsetzung und Schluss von Schatzki
 S 139 Carl Werckshagen über Berliner Schulleben
 S 41 Der "Einspruch" von Max Sidow
 S 142 Hamburger Heine-Denkmal
- JM I, 16/17 S 158/159 40.000 Menschenschädel v. W.H.
 auch Frankfurter Zeitung
 S 161 Werner X Jantschge (Weltjugendliga)
 "Der Heilige Krieg"
~~S 164 Hans Brauer zitieren!~~ abschreiben
 ✓ S 165 W.H.'s Baedeker abschreiben
Anhang! S 168 fortgesetzt gegen Kinoseuche
 ✓ S 170 Grusse von Jochen Paasche
 S 170 Hugo Hommerich/ Ludwigstein
- ~~XXXXXXXX~~
- JM I, 18 S 177 Gerhart Pohl, jüngstdeutsche Dichtung
 XXXII, S 177 Tatgemeinschaft Junge Menschen
 S 178 Kapuziner Predigt im Bayrischen
 Landtag
 ✓ S 178 3. Fortsetzung vom Baeder abschreiben
 (zweite !!) do.
 S 181 W.H. Antisemitismus als persönliche Not
- JM I, 19 S 195 Carl Werckshagen "Höhere Schule"
 S 197 Internationaler Briefwechsel
 Jugendringe, Weltjugendliga
 S 197 4. Teil Baeder abschreiben

- JM I, 19 Dr. Ernst Förster, Hofgeismar
S 198
- S 199 Fritz Täuber, Jugendringe
- ~~S 199x~~ Erste grosse Anzeigen
- S 201 Buch 236.ID
- JM I, 20 S 211 W. Groothoff, Der Lindenhof
- S 215 Kurt Lenz (Walter Fabian nach ihm fragen)
- S 217 Wilh. Stählin's Buch "Der neue Lebensstil"
- JM I, 21 S 220 Hans Hartmanns erster Beitrag
- S 223 Carl Werckshagen, Demian v. Herrn. Hesse
- S 225 Karl Hermann für Karl Wiegler
- S 229 bis Oktober 20 72.000.- Mark für den Ludwigstein
- S 230 Werkscharen! (Hans Albert Förster)
- S 231 Die Muckschar, "Tanzende Stützen"
(u.a. Eugen Diederichs)
- S 233 Kleinanzeigen, Gerhart Pohl
Tatgemeinschaft Junge Menschen
- JM I, 22 S S 241 Erster Negerbrief
- S 243 Buch Volksfreund Gregory
- S 246 Titel "Geschichte der Jugendbewegung"
- S 246 Beitrag von Siegfried Kawerau
- S 247 Terrorakt gegen August Biensen
- S 248 Glosse von Gerhart Pohl
- S Auflage 8.000 Stück
- JM I, 23 S 253 52/53 Erich Lüth über Tagore
Wyneken - Sensation
- S 257
- S 259 Walter Pahl, Notruf aus Polen
- S 262 Heinrich Vogeler, Worpsswede
- S 263 Erich Lüth, "Kleinanzeigen"
- S 264 Wo blieb Bruno Eckhardt aus Hamburg?
Meteorologe
- JM I, 24 S 269 Ernst Tollers "Wandlung"
- S 279 Walter Pahl, Primaner, 17 Jahre
- S 280 als Rudolph Mirbt als Mitarbeiter
- S 281 Auflage 9.000
"Wer schnekt uns eine Schreibmaschine"?

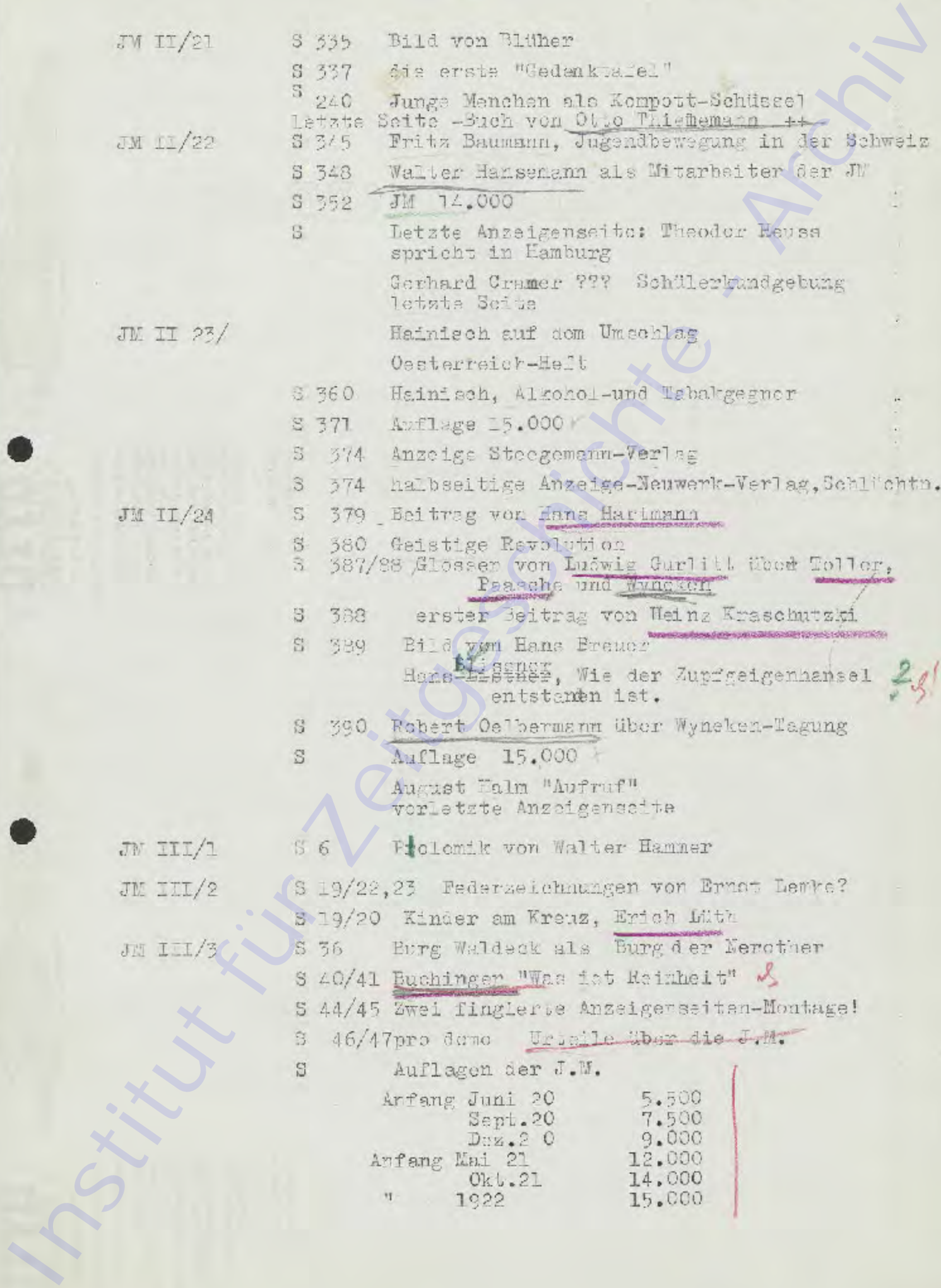
Sachlich belanglos!

- JM II, 1 S 8 Achter Lukanga Brief
- S 11 Karl Wilker über den "Lindenhof"
- 2 Sonderheft Friedrich Wilhelm Förster
Herausgeber Erich Lüth
- S 29 Erklärung von Max Lambert
- S 30 Auflage 10.000
- 3 Karl Fischer-Heft
- S 35 Bukanga gegen Rauchstinken
- S 36 Dr. Walter Bacher
- S 41 Willy von Beckerath
- S 42 Karl Wilker über Dreissigacker
- S 44 Enno Marten, Lanschulheim am Solling,
Auftrag für den Ludwigstein
- 4 Fernann Hesse, Bild und Wort
- S 59 Muck (Eugen Diederichs)
- S 60 Enno Marten vom Ludwigstein ✓
- S 64 Johannes Wosten - Notiz
- 5 S 65 Hans Hartmann "Parteizusammenbruch"
- S 68/69 Gedichte von Kurt Kläber
- S 70 Max Voggenreiter
- S 73 Muck
- S 73 Flenge gegen Blüher, Prof. Gurlitt
- 6 S Ficus-Heft
- S 92 Fleischesser-Vegetarier Bild
Zeichnung, die viell. brauchbar wäre
- S 105 Muck
- S 106 Wilhelm Siegmeyer über Muck
- S 107 do.
- 8 S 118 Eugen Diederichs über Muck
- S 119 W.H. über die Judenfrage
- S 122/23 Zeitschriften
- S 123 Muck, Bruno Eckardt
- S 124 Ruschewayh bespricht John Ulrich Schröder
- S 127 Anzeige "Das Pflaumenschiff" mit
Titelbild
- 9 S Jungenskopf von Hugo Sieker
- S 135 Jugendring
- S 136 Hans Blüher, Brief an W.H.
- S 139 Muck
- S 139 Muck v. W.H.
- S 140 Schor, ^{Haugger} ~~Haugger~~ über neues Christus
- S 141 Auflage 12.000
- S 141 Max Barch kleine Anzeige abschreiben ✓
- S 142 Landgemeindehaus Berlin!
- S 142 Anzeige - Pflaumenschiff

- JM II, 10
- S Unschlag Paasche-Bild
Paasche-Heft mit vielen Briefen von Paasche
 S 157/158 Greifenverlag, Plenge und Muck
 Auflage 13.000
 S 159 Anzeige 236.ID von W.H.
 S 159 Eugen Diederichs Verlag: Hofmeister 1920
 S letzte Seite Anzeige "Jungenkopf" auf ^{Anzeige}
 Zander-Mitten!
- 11
- S 162 Kurt Kläber, Brief aus dem Bergwerk
 S 162 Gedicht zum Meissner-Tag von Henkel ✓
 S 163/64 W.H.'s Brief über Pfingsttagung ^{lang!}
 Ludwigstein
 S 164/65 Bruno Eckardt, "Schwarz-Rot-Gold"
 S 165 W.H. Aufgaben der Jugend
 S 166/67 Vier Bilder von Meissner-Tag
 S 167 Euchinger als treibende Kraft
 S 170 Aufruf zur Tat, Hans Albert Förster
 S 172 W.H. Eroberung der Tagespresse
 S 172 × Lüge im Lied ✓
 S 174 Rechtfertigungsnotiz W.H.
 S 175 Kleinanzeige von Fabian
 S
- 12
- S Nachklänge Pfingsttagung Ludwigstein
 S 183 Bild Paasche-Buche
 S 190 Schlusswort Plenge-Greifenverlag
- JM II, 13
- S 2. Paasche-Heft
 S 194 Hans Paasche: "Sie töten den Geist nicht" ✓
 1919
 S 195/196 Fünf Grüsse zur Pfingsttagung
 S 196/199 Erich Lüth und Max Barth zur
Pfingsttagung
 S Von der Fraktur zur Antiqua übergegangen
 erstmalig antiqua
 13 S 202 Fritz Baumann, Aarau
 S 204 Max Kukei, Vom neuen Lied
 S 207 Kleinanzeige von Heinz Petersen ✓
abschreiben
 S 207 do. von Fr. Herbert Fritsche ✓
abschreiben
 S 207 "Der Anfang"- Zeitschrift
 S 207 Hugo Starke, "Unmöglichkeiten in der
 Jugendbewegung" Verlag Junge Menschen
 14 Paul Natorp β -Bild
 S 210 Beitrag von Prof. Albert Görland
 S 217 Lisa Tetzner, "Aus meinem Wander-Tagebuch"

- JM II, 14 S 218 Pflaumenkucherei von Kunibert
 S 224 Anzeige Hugo Starke, "Unmöglichkeiten in der Jugendbewegung"
 15 S Bild des Umschlags - Hortense von Budzinski X
 S 226 Mitarbeiter: Mirbt
 S 228/29 Lisa Tetaner, weiterer Fahrtenbericht
 JM II, 15 S 243 Victor Meyer-Eckardt, Novelle "Die Haarlocke"
 S 254 Kuck
 17 S 258 erster Beitrag von Hugo Sieker
"Direr und seine Zeit"
 S 259 drei Gedichte von Kurt Klüber
 S 260/263 Wyncken-Prozess
 S 265 Neues Liederbuch? Kukei
 S 268 Hans L. Reinicke, "Schwarz-Rot-Gold"
 S 269 Dr. Theo Nerle über Jugendbewegung- Schrift
 S 269 Lichtkampf-Verlag Hans Altermann
 S Friedensbund der Kriegsteilnehmer
Ehrenvorsitzender W.H.
 JM II, 18 S 270 Tagungsplan Klapphottal
 S 274/76 Urteil Dr. Wyncken
 S 280 Pazifistischer Studentenbund, Kurt Lenz
 S 281 nicht vergessen "Fidelis-Briefe" von Robert
 S 281/82 Das Danziger Jugendhaus, Wil. Siegmeyer
 S 284 gegen Klatsch (mit Scherenschnitt) X
 S 285 Briefkasten, Kritik an Nerle
Lutanga, erste Ankündigung der Buchausg.
Sept. 21
 JM III/ 19 Manifest der Jugend
Taggemeinschaften der Jugend
S92/94 E. Vogeler
 S 299 Reinhold Wulle
 S 301 Vegetarismus und Jugend von Dr. Buchinger sen.
Wyncken-Heft,
 JM II/20 S 316 Walter Gross, Stockholm
 S 317 Weltjugendliga, Warner Jantschke
 S 317/19 Hans Paasche, Text und Bild ?
 S 320 Entschiedene Schulreformer in Berlin
650 Mitgl., Ingeg. 2.000
Vors. Oesterreich, 2. Vors. Dr. S. Kawerau
 JM II/21 S 326 Erich Lüth, Grosse Fahrt durch Holland
 S 327 Tapferkeit von Erich Mühsam abschreiben ✓
 S 330 Ernst Eoller (Wandlung!)
 S 332 Mitarbeiter: Herbert Eulenberg?
 S 333 Hans Paasche, "Die Legende von der
Verdrängung der Kaiserin.

- JM II/21 S 335 Bild von Blüher
 - S 337 die erste "Gedenktafel"
 - S 240 Junge Menschen als Kompott-Schlüssel
 - Letzte Seite - Buch von Otto Thiehemann ++
 - JM II/22 S 345 Fritz Baumann, Jugendbewegung in der Schweiz
 - S 348 Walter Hansenmann als Mitarbeiter der JM
 - S 352 JM 14.000
 - S Letzte Anzeigenseite: Theodor Heuss spricht in Hamburg
 - Gerhard Cramer ??? Schülerkundgebung letzte Seite
 - JM II 23/ Hainisch auf dem Umschlag
 - Oesterreich-Heft
 - S 360 Hainisch, Alkohol- und Tabakgegner
 - S 371 Auflage 15.000
 - S 374 Anzeige Steegemann-Verlag
 - S 374 halbseitige Anzeige-Neuwerk-Verlag, Schlichtn.
 - JM II/24 S 379 Beitrag von Hans Harimann
 - S 380 Geistige Revolution
 - S 387/88 Glossen von Luówig Gurliitt über Toller, Paasche und Wyncken
 - S 388 erster Beitrag von Heinz Kraschutzki
 - S 389 Bild von Hans Breuer
 - Hans Breuer, Wie der Zupfgeigenhansel entstanden ist. 2/3!
 - S 390 Robert Oelbermann über Wyncken-Tagung
 - S Auflage 15.000
 - August Palm "Aufruf" vorletzte Anzeigenseite
 - JM III/1 S 6 Polonik von Walter Hammer
 - JM III/2 S 19/22,23 Federzeichnungen von Ernst Lewke?
 - S 19/20 Kinder am Kreuz, Erich Lütz
 - JM III/3 S 36 Burg Waldeck als Burg der Nerother
 - S 40/41 Buchinger "Was ist Reinheit" 2
 - S 44/45 Zwei fingierte Anzeigenseiten-Montage!
 - S 46/47pro dem Urteile über die J.M.
 - S Auflagen der J.M.
- | | |
|----------------|--------|
| Anfang Juni 20 | 5.500 |
| Sept. 20 | 7.500 |
| Dez. 20 | 9.000 |
| Anfang Mai 21 | 12.000 |
| Okt. 21 | 14.000 |
| " 1922 | 15.000 |



- JM III/4
- S 55 "Herrn Dr. Wilhelm Stapel!" W.H.
- S 57/58 Peter Peine (Enno Narten) Kritik an Jugendburgen und Jugendlagern
- S 58 Erich Lüth, "Jugend, die sich selbst verriet".
- S 59/60 Feldwibel schimpft in Oberrealschule Elberfeld
- S 61 Ferdinand Goebel, Werkgemeinschaft Klappholtal
- S 61 Die Baukosten des Ludwigsteins, Enno Narten
- S 61 Erklärung von Walter Blachetta
- S 62 Stellenangebot: Familie Umrath, Chemnitz.
 X Der Neunjährige stand mit Fritz Erler vorm Volksgerichtshof.
- S 63 Kleinanzeige-Verkäufe: T. Schaepe ?
 Landauer - Bild
- JM III/5
- S 66/68 Landauer-Artikel v. Schnabel
- S 73 Erich Lüth, An die Arbeiterjugend.
- S 74/75 Theodor Neubauer al
- S 75 Martin Buber, erbittet Landauer-Briefe
- S 75 Stapel schickt Berichtigung
- S 76 Antwort
- S 76 Hans Schumann über Gertrud Frellwitz
- S 77 Ludwigstein-Vortrag al
- S 77 Erich Mühsam al
- S 79 Republikanischer Jugendbund (Kawerau)
- S 79 Junge Menschen-Vrlag suchen in Teutoburgerwald 6 - 7 Zimmer

- JM III/6 S 86 Futuristen
S 92 Brief-Auszug über Humor und Ironie
- JM III/7/8 16.000 Auflage
Viele kleine Anzeigen
Arbeiterdichtung (K.Kläber)
- S 114 O.Wanderer gegen Stapel
S 115 Ländauers Tod
S 116/17 Karl Wilker, "Anfang oder Ende der Jugendbeweg."
S 118 Aufhebung des Wyncken Urteils
S 119 Festschriften, die eingingen
S 119 Notiz über Akademiker der Jugendbewegung
S 120 Pfarrer Zauleck
S 121 Dr. Rossow, Arbeitsgemeinschaft Berliner Jugend
S 120 Unsere Lieder (Hans Heeren)
S 121 W.H. über Stapel, Schlusswort
S 123 Pfarrer Kürschner, G. Dehn und Dr. Karl Mennecke
S 124 Rainhold Wulle (Urteil)
S 124 Adolf Grabowski, Herausgeber "Neues Deutschland"
S 124 Otto Heinrich Burchard
S 124 Verbot des Zupf in Bayern als unmoralisch
S 124 Anzeige auf der letzten Seite: Curt Bondy;
Proletarische Jugendbewegung
- III/ 9/10 Psydopathenheft
- S 132 Paasche: Protest eines Menschen ?
S 135 Fritz Klatt, Prerow
S 138 uff. W.H. über "Irrsinn oder Gaunertum"?
S 143 Briefzitat : Toller über J.M. ✓
S 143 Notiz: Protest aus Rhöndorf- Eltern gegen J.M. ✓
S 144 Stilblüten aus der "Hamburger Warte" (F.C.Holtz)
S 145 Notiz : Eltern gegen J.M.
S 146 Hans Lorf, Burgwart vom Ludwigstein
S 146 Anfang Juli 1922 Umzug nach Werther?
Inventar gesucht für Werther
- III/11/12 S Kurt Heynicke
- S 156/58 Fritz von Unruh: Redatur Goethe-Woche
S 158/160 Erinnerungen an Paasche von Franz.Hähnel
S 160 Hans Paasche: Auftrag gegen die Federmode
S 164 O.Wanderer: Hakenkreuz-Schicksal ✓
S 168/69 Kundgebung für ein Jugendschutzgesetz

- JM III 13/14 S Toller-Heft
 S 175 Rathenau ermordert
Hugo Sicker: Käthe Kollwitz
 Bild Käthe Kollwitz
 S 177 Ein Brief Rathenaus abschreiben ✓
 S 177/179 Ernst Toller
 S 181 Walter Fabians Aufruf für Ernst Toller
 S 188 Gedenktafel abschreiben ✓
 S 189 Bombenanschlag
 S 190 Anzeige Petersen, Trittau
 S 191 Fackelreiter-Verlag Karl Dietz
- JM III 15/16 Rathenau-Heft
 S Robert L. Berendsohn, Lebenserneuerung und Sozialismus 198/200
 S 201 Jon. Ulrich Schröder nach Sachsen
 S 208 Aufruf von Gumbel
 S 208 Aufruf für Ludwigstein
 S 208 Nordische Jugendtagung
 S 209 Dr. Erich Schairer, Muschke, Karl Vetter
 S 211 Schriftenreihe "Junge Republik"
- JM III 17/18 S 218 Berendsohn, Lebenserinnr.u, Sozialismus
 S 220 Rathenau ++ Jugend als Opfer
 S 222 Rathenau und die Jugend (Helfer)
 S 221/22 Zohn/ Schüler verhöhnen Rathenau
 S 223 "Anter des Freideutschen Bundes" ✓
 S 225/26 Muck-Lamberti
 S 228 Vm Ernst Toller
 S 228 Worte von Radbruch abschreiben ✓
 S 229 Hohn auf Aussenseiter
 S 229 Gläss gegen Herle
 S 230 nochmals: Nordische Jugendtagung am Hanstein
von Walther Pahl
 S 231 Georg Eckert verwirklicht Vorschlag von Kawerau
 S 231 Dr. Thomas Dehler
 S 233 Albrecht L. Merz (Werkhaus-Stuttgart)
 S 234 Anzeige von Frau Solnitz Schulles!
 Elmally

- JM III 19/20
- S 238 Wilhelm Siegmeyer gestorben
- S 238 Kurt Kläber zum Heft "Die Jugend und der Arbeiter"
(das ganze Heft Kurt Kläber)
- S 248 Worte der Mutter Rathenaus! abschreiben ✓
(Der Mordprozess Rathenaus!)
- S 248 Radbruch über Toller — abschreiben ✓
- S 248 John Ulrich Schröder, Ministerialrat
- S 248 Kundgebung für Wynken - Eingabe u.a. Kawerau und Grimme.
- S 248/49 Die verlorene Kirche! (Hartmann und Eberlein)
- S 250 Enno Warten - 2. Weissener-Tag
- S 251 - do -
- S 251 Anzeige- Aufruf von Kurt BARK Baurichter
- S 251 Erich Lüth: Internationale Jugendbewegung?
- S 252 Ernst Toller - Fürsprecher
- S 255 Sofort vergriffen, Toller- und Landauer- Hefte
- S 255 Karl Bröger startet "Jungsoz. Blätter"
- JM III 21/22
- S Bilder von Baluschek
- S 260 Karl Wilker: Jugendnot
- S 262 Blumenthal? Aufruf eines alten Jugendrichters
- S 262/63 Jugendhilfe!
- S 263 Aufruf Heinrich Vogelers
- S 266/67 Ständige Bücherbesprechungen: O. Wanderer
Werckshagen, Berghäuser etc.
u.a. Lenz, Fabian
- S 268 Musik in Gefängnis Koabit
- S 268 Helmuth Rauner, Sozialarbeiter (drüben)
- S Letzte Anzeigenseite:
14.200 Auflage herabgesunken
- JM III 23/24
- Bilder Hans von Marée (Beziehungen zu Elberfeld)
- S 80/84 John Henry Mackay: "Hans, mein Freund" ✓
- S 285 Walter Gättkes Landsknechtsweisen-Text
von ihm und Noten!
- S 286/87 Prof. Dr. Robert Wilbrandt, : "Alkoholfreie
Jugenderziehung."
- S 288 Hugo Sieker erstmalig mit "Dichtungen aus der
Jugend" (Fritz Lindenkohl).

JM III 23/24	S 288	<u>Ernst Toller</u>
	S 289	Ein Lob für <u>Schairers</u> <u>Sonntagszeitung</u>
	S 290	Denkschrift <u>Lamszus</u> und <u>Adolf Jensen</u>
	S 290	Zweimal <u>Montessori</u>
JM IV 1	S 8	<u>Kurt Kläber</u> , Georg Kaisers dramatische Sendung
	S 11	Paedagogik der Erschöpfung v. <u>Erich Lüth</u>
	S 16	Hugo Hemmerich ✓
JM IV 2		<u>Heinrich Vogeler</u>
	S 33	Sprengstoffattentate
JM IV 3	S 46	Rundbrief der Nordischen Jugend
	S 47	<u>Kurt Kläber</u> über <u>Liesa Tetzner</u>
	S 50	<u>Johannes Zaulfok</u> , Pfarrer
	S 53	<u>Montessori</u>
JM IV 4	S 62	Vier Gedichte von <u>Karl Albert Lange</u>
	S 69	"Was ein und trennt das Menschengeschlecht" ? (<u>Magnus Hirschfeld</u>)
	S 78	"Junge Gemeinde" Ankündigung Ablehnde Kritik von Herrlee Buch
	S 78	durch <u>Karl Wilker</u>
	S 78	Ankündigung der 2. Meissner-Tagung
	S 88	Auflg 12.500
		J.M. kosten ab 1. April 23 1.000.- Mark
JM IV 5		Welt Whitman-Heft
	S 107/ 110	Die Knaben-Bruderschafts-Republik
	S 122	Anzeige Deutsche Sonderausgabe The New Student <u>Adolf Reichwein</u> <u>Erich Mohr</u> <u>Fritz Klatt</u> <u>Plittner, Lusarke</u> usw.
	S 123	Meissner-Tag 23
	S 123	Anzeige - mancherlei <u>Bücher von Hans Paasche</u>
JM IV 6	S 126/29	<u>Hugo Sieker</u> , "Die Lebensidee"
	S 130	<u>Dr. Paul Th. Hoffmann</u> , "Sünde"
	S 137	Brief an <u>Dr. Hans W. Fischer</u> von <u>Erich Lüth</u>
	S 142	Sprengstoffattäter?
	S 148	<u>Tatgemeinschaft Junge Menschen</u>
	S 148/49	Seminar für Jugendwohlfahrt, <u>Dr. Carl Mennecke</u>
	S	

JM IV 7

- S Wield - Heft
 S 160/161 Bruno Theek, Großstadt-Jugend
 S 161/62 H. Lotze, Fürsorgeerziehung
 S 171 Dichtungen aus der Jugend
 Kurze Erklärung
 S 173 Meissner-Tagung, Aufruf.
Viele Namen!
 S 175 "Junge Republik", 6 Hefte. Anzeige
 S 175 Karl Beergest
 S 176 Sylt-Buch von Münch., Anzeige
 Auflage JM. 15.000

JM IV 8

- S Vorzugsweise Wilhelm Ostwald gewidmet.
 S 182/ Norman-Koerber über Neuwerk
 185
 Erstamlig zum Augustheft der J.M. "Junge
 Gemeinde"

JG I

- S 1 JG 20%
 S 2 Sollmann und Radbruch Minister!
 S 3 Lukanga an 100 Reichstagsabgeordnete
 S 5 Bild Wobst
 S 4 Sprengstoffsache
 S 6 Toller
 S 13 Tatgemeinschaft Breslau
 S 13 Jugend und Bühne
 S 15 Oma Frellwitz, Opa Fidus v. Zickler
 S 17 Kleinanzeige "Blonder Edeling" !
 S 18 Pasche-Ehrung - Anzeige
 S 186 Erich Lüth, Krisis der Jugendbewegung
 S 191 Hugo Sieker - Unsere Bilder
 Nolde, Klee, Schmidt-Rotloff
 S 192 Unser Lob in den "Wanderscharen" ✓
 Auflage 15.000

JM IV 8
3.9.

JM IV 9

- z Tanz-Heft
 Beiträge von Hans W. Fischer, Erich Lüth,
Kahadven Jooss (Grüner Tisch und durch die
 Emigration)
 S 198 Dussia Bereska (verschollen in den Wirren der
 Hitlerzeit
Paul Th. Hoffman
 Ein Wort zum z Tanzheft v. Erich Lüth
 Photographisches von Hugo Sieker
 S 203 Eugen Diederichs "Der Deutsche politisch
 hoffnungslos?" ✓

- JM IV 9 S 207 JM
Anzeige mitten in der Inflation
Spez. Heft musste 500.000 Mark kosten
- JM IV 10 Werfel - Heft
S 210 uf. Kurt Kläber, "Die Jugend und die heutige Dichtung"
S wichtig: Kokaschka-Bilder, H.S.
S 218/
220 Knud Ahlborn's Bericht über den 2. Meissner-Tag
S 222 Hugo Sieker: Jünglingsdichtung, Lüthjens
S 222 Hugo Sieker, Kokaschka-Bilder
S
- JM IV 11 S Hermann Pfeiffer - Heft
S 227/29 Hermann Pfeiffer: "Nietzsche als Führer zu
deutsch-franz. Verständigung
S 238 uf Gesänge, Gedichte v. Hans Garthmann
S 239/40 Zu den Bildern: Hermann Pfeiffer
S 240 Kleinanzeige: Jeder Brief kostet uns jetzt 20 Mill.
- JM IV 12- S 240 Unser Defizit heute: 380 Billionen Mark
- Jm IV 12 Böckstiegel-Heft
S 242 : Pause!
S 248^{81s} Abschiedsgrüsse von zahlreichen Lesern!!
S 250
S 249 Z als Gruss von Ernst Toller
Worte aus dem Schwalbenbuch abschreiben ✓
S 252/54 Hans Paasche aus Reisetagebuch
S 254 Paasche, Vegetarismus und Jagd abschreiben ✓
Brief an W.H.
S 256 Hugo Sieker: Gedichte von Willi Kagemacher
S 258 Hugo Sieker: Verse von Hertha Barge
- ~~xxxxxx~~ S
- JM V 1 Körperkultur und Lebensreform
Bilder von Surén
S 1/4 Wilhelm Uhde
S 5/7 Hans Surén, viele Bilder
S 8/9 Kurt Baurichter, Forderungen der Rassenhygiene ?
S 9/10 Die Pest in Deutschland ~~von~~ (Rauchstinkerei)
S 12/13 Fruchtesser und Alkessesse, O. Wanderer
S 13/14 Aus Philosophie des Vegetarismus (Friedrich Jaskowski) ?
S 14/17 Der Gedanke der Lebensreform (Hans Paasche) ?
Engelb!

- JM V 1 S 17/18 Hans Fassahe, "Natürliche Lebensweise"
Auszug aus Dokumenten
- S 22/25 Hugo Sieker, f Verse und Prosa v. Grisar
- S 25 W.F. Reichstagswahl-Liste
- S Literatur der Arbeiterjugend,
vorletzte Umschlagsseite
- JM V 2 Otto Flake-Heft - Umschlagbild
mit Original-Geleitwort
- S 26/28 Gerhät Pohl über Flake
- S 28 uf. Hein Herbers zu Otto Flake
- S Bilder von Schamisso-Reichenbach
- S 39/44 Paul Th. Hoffmann, "Die Erleuchtung Platons"
- S 44 Hugo Sieker "Das Bild in den Jungen Menschen"
- S 45 Liederbücher (Dehnow)
- S 46 Hugo Sieker: Gedichte von Herbert Strutz
und Gustav Leuteritz
auch Gottfried Buchholz
Legenden von Wolfgang Hirschberg
- S 47 Ernst Hil Toller, Bild und "Drei Tafeln"
- S
- JM V 3 Bruno Bürgel und Willi Geissler
Bild von Willi Geissler
- S 2. Umschlagsseite- Anzeige: Sonnenwende, ein
Spiel von Kurt Heilbut
- S 56 - Bild Geissler, Zuchthausrose
- S Zitat Toller, Schwalbenbuch
Bild v. Geissler, Zuchthausrose
- S 61 Ein Aufruf von Wrobt
- S 63/64 Paul Zech über Willi Geissler
- S 62 Selbstironie von Karl Wilker
- S 70 Erich Gräsa über Ernst Tollers Schwalbenbuch
- S 70 "Freunde", Gedichte von Alexander Boldt
- S 71/72 Gedichte von Max Barth
- JM V 4 S Klambund-Heft, Bild des Dichters und
"Gleichnisse"
- S Bilder: Körperkultur und Kriegsverherrlichung
- S Pro Vegetarismus
- S 92/93 Bilder aus "Rolf", Lichtkampf-Verlag Hans
Altermann
- S 94 Gedichte von W.G. Oschilewski

+ Ernst Herzog

- JM V 5 S Nochmals: Körperkultur
2. Umschlagsseite: 20% abgeführt an: Ludwigstein 250.-
Dreissigacker 400.-, Repl. Freischaren 700.- für
~~Jungerepubl. Bücherein~~ Jungerepubl. Bücherein 1.500.-Goldmark
 Bilder von Adolf Koch
- S 102/5 Bode, Rudolf Dr.
 Bilder von Surén
- S 110/112 Siegfried Kawerau, Gertrud Prellwitz,
 (ein Kapitel von deutscher Unkultur)
- S 114 Käthe Kollwitz, Brief und Gedicht an ein Kind
 S 166 dazu Richtigstellung abschreiben
- S 113/14 (Artikel)
- S 115/16 (Gedichte von Rudi Braune)
- S 116/119 Gedichte von Johann LUZIAN
- S 119 Kurt Kläber über Paul Zech
- JM V 6 S Avenarius-Heft
 S Auflage 8.100
- S 122 Wilker zu Paul Watorp: Gedächtnis
Paul Sonnenfeld als Herausgeber (jetzt England)
- JM V 7 S Sinclair-Heft
- S 146/148 An Deutschlands Präsident (Karl Wilker)
- S 148 Artikel aus der Geschichte des Quäkertums
- S 154/56 Gustav Leuteritz, Theater
- S 160 Hans Siemsen, "Wer hat die Nibelungen rasiiert?"
- S 161 Rudi Braune, "Reise in den Sommer"
- S 162/65 Kinderspiele, Lisa Tetzner
- S 166 "Der wissbegierige Junge" von Otto Rühle
- S 166 Gedichte von Heinrich Christian Meier
- S 167 Gedichte von Werner Helwig und Otto Michel
- S 1 vorletzte Umschlagsseite, Anzeige Hanns Heeren
"Deutsche Kleingraphik"
 letzte Anzeigenseite - Greifenverlag--Kalender
Bauhaus-~~xxxx~~ Heft
- JM V 8 S letzte Anzeigenseite, Arbeiterjugend-Verlag
- JM V 9 S Alfons Paquet
- S 194 Kurt Kläber über Alfons Paquet
- S 194/96 Brief Paquets an Kurt Kläber
- S Maria Braun, Bilder
- S 207/8 Christian Schneehagens Kriegstagebuch (Mann)
 Auszüge von Prof. August Messer
- S 209 Karl Wilker über Zirkers "Der Gefangene"
- S 214 Gedichte von Frau Palun
- S 215 drei Gedichte von Lersch

- JM V 9 S 216 Gedichte von Walter Steinbach
S vorletzte Umschlagsseite, Urteile über Lukanga
~~JM V 9~~
- JM VI 1 S /18 uf 1. Anzeigenseite "MOB" von Rudolf Braune
S 23/24 Der Gedanke Russland (Gustav Leuteritz)
S Junge Dichtung
S Werner Helwig
Herbert Strutzki, Max Barth
Otto Rombach
S Zeitschrift "Junge Republik" *Dr. Eng*
vorletzte Anzeigenseite
- JM VI 2 S 33 Theater-Heft mit Bildern von Barlach
S 36 Johannes Resch, Remscheid
S 46 Aktivismus der Bühne von Rudi Braune
S 47 Rudi Braune, "Der amerikanische Film"
S 48 Karl Wilker, Nachruf-Otto Zirker
S 48 Otto Ziese, Gedichte
S 48 Neue Liederhefte von Walter Götke
S letzte Anzeigenseite, Anzeige von "MOB"
S 48 Karl Wilker, Südelei
- JM VI 3 S 50 Junge Gemeinde, 2 Umschlagsseite,
gelesen in 20 Ländern
S 52 Bergleute, Gedichte von Kurt Kläber
S 52 Nordamerika, Reisebe. von Kurt Kläber
S 60 Beitrag von Wilma Mönkeberg,
S 66/68 Marie Schenk, Wandervogelzug-Tagebuch
S 71/72 Gedichte von Rolf Wagenführ
S Lebensdaten Seite 1226 "Wer ist Wer?" 12
- JM VI 4 Unruh-Heft
S 88/91 Bilder von Haffenrichter
"
- JM VI 5 Insel Sylt
vorletzte Anzeigenseite, Rechenbachs-
Zuchthausbuch
- JM VI 6 S 132 Otto Zirker und Ed Hopf
S 133 Otto Zirker über Strafvollzug
S 133 Paul Honigshorn über Dr. Zirkers Tod
S 133 Eduard Weitsch, Dreissigacker-Erinnerungen
an Otto Zirker
Vieles Wichtige über Otto Zirker
S 136 Walther Victor, Mit Goethe im Zuchthaus
S 138 Karl Albrecht (wichtig!)
S 139/41 Von goldenen Kern aller Religionen

- JM VI 6 S 142/43 Gustav Leuteritz, Bekenntnis zur Zeit
 S 148/50 Dr. G. von Frankenberg, Brief an eine Frau
 S 150 Der Maler Ed Hopf von Hugo Sieker
 S 150 Karl ein Wandervogel von Ernst Bergäuser
 S 152 Justus Erhardt, Erwachen (aus meinem Thüringer
Tagebuch)
 S 154 Ernst Kaempfer, Lieder der Gefangenen
vorletzte Anzeigenseite, Zirker-Besprechungen
- JM VI 7 S 2. Umschlagseite, Anzeige Helene Stöckers
"Liebe"
 1. Anzeigenseite, Lichtkampf-Verlag
 Anzeigen
 S 160186 Gedichte von Strutz und Lichtenstein
- JM VI 8 Vagabundage mit Bildern von Mahlau
Hugo Siekerüberihn
- JM VI S 206 Rudi Braune: Fahrt durch die russische
Steppe
- JM VI 9 Kurt Hiller - Heft
 S 213 Bild von Kurt Hiller
 S 213 Kurt Hiller und die Jugend
(Hans Garthmann)
 S 222/223 Martin Raschke über Fritz Wobst
 S 223 Fritz Wetzel: Paedagogischer Landstreicher
vgl. auch Juli - und Okt.-Heft
u. a. Wickersdorf und Haubinda
- JM VI 10 Theodor Lessing
 S ~~228~~
 238 Serichtstag über mich selbst v. Lessing
 S 252 Siegfried Kawerau: "Du jüdisches Schwein!"
 S 258 Odenwaldschule (Paul^{us} Geheeb) und
Drässigacker
- JM VI 11 S Friedrich Wolf
 S 263 Friedrich Wolf: "Schuld und Schicksal in der
deutschen Jugendbewegung
- JM VI 12 S Hans Much - Heft
- ~~xxxix~~
 JM VII 1 Romain-Rolland-Heft
vorzugweise gestaltet von Karl Wilker
 S 14/16 Wolf Ritter-Bern : Jugend in Not
(wichtig!)
 S 18 Karl Wilker über "Der Drahtzaun"
 S 22 Gedichte von Fritz Diettrich
 S 24/26 Gandhi

- JM VII 1 S drittletzte Anzeigenseite:
Bild zu Fechenbachs Zuchthausbuch
vorletzte Anzeigenseite: Erich Lüth
"Das Ende der Jugendbewegung vom Hohen Meissner"
- JM VII 2
S 31 Leonard Nelson
Minna Specht: "Leonard Nelson als Erzieher".
S 32 Int. Jugendbund, Maria Hodann
S 40 Geschichte eines Proletarierkindes
Wolf Ritter-Bern
S 41 Gedichte von Karl-Albert Lange
- JM VII 3 S 50/53 Erstveröffentlichte Noten von Gättke
bis 59
S 61 "Jugend und Eros" von Boermeyer
S 63 Karl Wilker: Erinnerungen ans Hans Breuer
S 64/66 Erinnerung an Rudi Kühn ++ von Karl Wilker
S 71/72 Rudolf Braune!
- JM VII 4 Weltbund der Jugend
S "Otto Reinemann"
- JM VII 5 Europa-Heft
S 109 uf. Ed Hopf und Hugo Sicker über Ed Hopf
S 112 Klaus Mann: "Unser Verhältnis zur vorigen
Generation".
S 114/18 Martin Buber
- JM VII 6 Den Pflanzen, Blumen und Bäumen
von Karl Wilker zusammgebaut
S 140/42 Honigsheim: "Die deutsche und französische
Seele"
S 142 Hans Hartmann: "Französische Reise"
- JM VII 7 Den Tieren (Karl Wilker)
S 148 zwei Bilder von Frans Marc
S 149 "Das Paradies", aus dem Tagebuch von Hans
Paasche, 1905 ✓
S 154 Karl Wilker über Schweitzer
- JM VII 8 Vegetarismus-Heft
- JM VII 9 Reinacher-Heft
Seelenkunde des Bildes von Hugo Sicker
I. Teil
S Kurzgeschichten von Hanne Bosse
auch in Heft 8
bis S 209 : Reinacher
S 221/222 Heinz Kraschutski: "Die Jugendbewegung ist tot!
Es lebe eine neue!"
sehr wichtig!! ? ✓

JM VII 10	S	<u>Reichsbanner</u>
JM VII 11		Schulgemeinde Wickersdorf Erstveröffentl. von Halm
JM VII 12		<u>Arthur Holyitscher</u> und <u>Franz Masaréel</u>
JM VIII 1		<u>Hans W. Fischer</u>
	S 14	Der Rheinische Kasperle von <u>Lucian</u>
	S 16	Neue Jugend im Drama
	S	<u>Im VIII. Jahrgang "Junge Gemeinde"</u> <u>als Beiblatt</u>
JG	S 3	Der Friedensnobelpreis
JG	S 4	tax Kesselreiben gegen <u>Hans Hartmann</u>
JG	S 5	<u>Paul Löbe über Reichswehr</u>
JG	S 6	<u>Dr. Julius Deutsch</u>
JG	S 7	<u>Max Baumann, "Klassenkampf und Pazifismus"</u>
JG	S 11	<u>Alfred Ehrenreich: Ein engl. Historiker</u> über die deutsche Jugendbewegung
JG	S 14	<u>Walter Korodi</u>
JG	S 25	<u>Hans F. Blunck, lobt die "Jungen Menschen"</u>
JG	S 27	<u>Walter Korodi etc.</u>
JG	S 29	<u>Kurt Kläber, lobt J.G. und J.M.</u> ✓
JG	S 21 ?	<u>Buchinger, Vegetarismus und Wissenschaft</u>
JG	S 28/30	<u>Hanns Bosse, Jungengeschichten</u>
JG	31/32	Gedichte von <u>Otto Rombach, Kurt Matthias</u>
JM VIII 2		<u>Heinrich Lersch</u>
	S 43	Das Tischgebet <u>abachreiben</u> ✓
JG	S 41	Reichsausschuss des <u>Republ. Reichsbundes</u>
	S 54	Franz Hamel für <u>Otto Zirker</u>
	S 61	<u>Franz Oppenheimer?</u>
JM VIII 2	S 47	Gedichte von <u>Lucian</u>
JM VIII 3		<u>Oppenheimer</u>
	S 58	<u>Hugo Sieker über Bilder von Anita Rée</u>
	S 60	<u>Leonard Nelson über Oppenheimer</u>
	S 62	<u>Hellmut Rauschenplat (heute Intendant</u> <u>Fritz Eberhard)</u>

- JM VIII 3 S 64 Erich Nötting: "Mehr als Bodenreform"
- S 67 Zweiter Meissner-Tag: Bild mit Franz Oppenheimer
- JG S 81 Beitrag von Max Heimann über Lessing
- S 89 Nach Enno Martens Vertreibung kein Lukanga mehr auf der Burg
- S 91 Junge Menschen keine Kinderzeitschrift mehr, siehe Untertitel
- S 92 Deutsch-Wandervogel?!
- JM VIII 3 S 74 Verse von Wilhelm Lüthjens
- S 77 uf Schloss Sachsenburg (Volks-Hochschulheim - KZ ?)
- Briefverschlussmarken gegen die Hohenzollern-legende
- JM VIII 4 Primitivenheft - Max Baumann
- Anzeige für Briefverschlussmarken hinter Seite 92
- JG S ~~108~~ 4 Leitartikel von Wynnenen, Persius, Emil Felden usw.
- S 108 Pfarrer Zauleck, (Wochenblatt für rñ Gute Devisen!!!)
- S 109 Steckbrief gegen Abel
- S 111 Viele Mitarbeiter im Rundfunk
- S 115 Werbe-postkarte: Shaw gegen das Raucher-tinken
- S 118 Erstmalig "Bündische Jugend"
- S 119 Hans Ulli Wölfel, Jugendlager Gilleleje
- S 122 Ernst Toller in Kopenhagen
- S 122 Braunschweig-Ludwigstein-Abend
- S 122 Friderichs-Legende in-der-
- 2 Artikel von W.H. in der Reichsbanner-bundeszeitung
- JM A S 104 Rasseschwindel von Max Baumann
- JM VIII 5
- JG S 116/117 Erziehungsgedanke in Strafvollzug *Fach Klind*
- JG S 129 Sollmann schützt Hans Hartmann
- S 137 Walther G. Oschölewski, erstmalig in der JG?
- S 139 Uraufführung von Friedrich Wolf in Genf
- S 140 Der Rundfunk!

JM VIII 5			
JG	S 149	<u>Carl Menckere: Seminar für Jugendwohlfahrt,</u> Berlin	
	S 154	<u>Uraufführung des Paaschedramas von Wolf</u>	
JM VIII 5	S 119/20	<u>Dr. Paul Th. Hoffmann (mit Bild)</u>	
	S 120	<u>R.A. Dietrich über Paul Th. Hoffmann</u> (Ostzonenflüchtling; Kollege von Reuteritz in Ostberlin).	
	S 122	<u>Hannes Boese</u>	
JM VIII 6		<u>Überwindung der Geschlechtsnot</u>	
	S 138	<u>Erich Ebermeyer: Sexualnot</u>	
	S 139	<u>Max Hodann: "Die Sexualfrage bei den</u> Heranwachsenden"	
	S 140	<u>Dr. med. G. Manes, Hamburg, : Jugendberatung</u>	
	S 143	<u>Hodann: "Dinge, von denen man nicht spricht"</u>	
JG	S 180	<u>Otto Reinemann: Republ. Freischar, Frankfurt,</u> sammelte Bücher für Jugendgefängnisse <u>Wittlich</u>	
JG	S 184	<u>Gilde Sozialer Arbeit (viele Namen) (Bondy)</u>	
JG	S 184	<u>Hermann Poerzgen</u>	
JG	S 184	<u>Hermann Maass!</u>	
JM VIII 6	S 151	<u>Die Homosexualität v. Oswald</u>	
	S 152	<u>Dr. Kurt Müller: "Das Recht über sich selbst"</u>	
	S 160	<u>Bild von Eugen Diederichs</u>	
	S 161	<u>Notenbeilage Aug. Halm</u>	
JM VIII 7		<u>2. Sexualheft</u>	
		<u>Unschlagbild von Otto Rodewald</u>	
	S 162/64	<u>Gedichte von Lange</u>	
	S	<u>mehrere bemerkenswerte Überschriften</u>	
	S 174	<u>Anzeigenseite: Zeitschrift "Die Neue Generation"</u> (<u>Helene Stöcker</u>)	
JG	S 195	<u>Fleischlose Mahlzeiten beim Weltjugendtreffen</u>	
	S 195	<u>Hans Hartmann</u>	
	S	<u>Georg Götsch (eine Zeitlang Redakteur der</u> gelben Wandervogel-Bundeszeitung)	
	S 208	<u>Friedrich Wolf, preist Jao/ London</u>	
	S 216	<u>Franz Bobzin: "Warum Pfadfinder?"</u>	
	S 217	<u>Vitus Heller, Herausgeber des Blattes</u> "Das Neue Volk"	
	S 221	<u>ganzseitige Anzeige mit Bild</u> <u>Zächthausfriedhof in Sonnenburg</u>	
JM VIII 7	S 173	<u>Alkohol und Sexualität (San. Rat. Dr.</u> <u>Johesburger)</u>	
	S 174	<u>Helene Stöcker: "Entwicklung der Sexualreform"</u>	

- JM VIII 7 S 177 uf. Robert Heindl, Der Berufsverbrecher
S 181/84 Fritz Weigelt: Kinderpsychologische Skizzen
- JM VIII 8 2. Umschlagsseite: Kriegsbuch von Thielemann
S 187 Skizze von Fritz von Unruh
S 188 Rede von Fritz von Unruh: W.H.
S 195 Skizze von Fritz von Unruh
S 189 Otto Reinemann: Weltbund der Jugend
S 181/96 Hein Herbers: Kriegsdienstverweigerung
- JG S 225 Hans Hartmann über Pazifismus
JG S 231 Ernst von Harnack empört in Köln
JG S 235 Walther Victor lobt die "Jungen Menschen"
JG S 237 Friedrichs Wolfs Pasache-Drama
Ernst Toller
- JG hinter 238 Westeuropäisches Liederblatt!
JG 239 Zupfgeigenhansel über 800 Tausend Auflage
JG S 239 Bild von Hermann Nesse zum 50. Geburtstag
JG S 245 Nerofar-Wandervogel Orientfahrt 1.000.-Mark
Staatszuschuss!
JG S 245 Korodi hetzt!
JG S 247 Überbündischer Jugendtag auf Schloss Burg
"G S 247 Kurse mit Ed Hopf
JG S 248 Ausstellung "Das junge Deutschland" *Moos*
JG S 249 "Jugendaufklärung"!
- ~~JG~~ JM S 197 Friedensarbeit der Jugend in Deutschland
(Otto Reinemann)
- J M S 197/uf Die Weltjugendliga in den verschiedenen
Ländern: Monika Holzapfel, Franz Rona,
J N Hans Ulli Wölfel, Axel Pille, Werner Janschke
Ludwig Oppenheimer, Eberhard Arnold,
usw.
- J M S 208 Lieder von Claudius und Gättke
JM VIII 9 S 209 "Junge Menschen" hören auf!
S 210 Eröffnungsrede von Raulf G. Binding
(Ausstellung "Das junge Deutschland")
S 211/13 Hugo Sieker: Europäische Kunst
S 214/221 Hans Hartmann: Jüdischer und deutscher Geist
S 221 uf. Max Baumann über die nordische Rasse
S Die Bilder in diesem Heft!!
S 226 Anzeigenseite: Tagung Großstadt und
Erziehung- viele Namen!

JM VIII 9

- JG S 257/58 Dr. Alfred Ehrentreich: Rede zum Verfassungstag
- JG S ~~258~~ 260 über die Freusburg-Rede Fritz von Unruh
- JG S 260/62 Freusburg-Bericht von Otto Reinemann
- JG S 262 Junabu mit der Kriegsmarineflagge
- JG S 263 Magnus Schwantje
- JG S 266 Gruppe revolutionärer Pazifisten
(viele Unterschriften)
- JG S 266/67 Abschaffung der Todesstrafe!
- JG S 267 Jugendbewegung, Sondernummer der
"Literarischen Welt"
- JG S 267 Maximilian Harden erwägt Wiedererscheinen
seiner "Zukunft"
- JG S 269 Pranger: zitierenswerte Anzeige
- JG S 270 Musikpflege, u.a. August Halm
- JG S 270 "Die Chronik von St. Johann" - Autorin
Annemarie von Puttkammer
- JG S 277 Hans Hartmann: Aufruf an antimilitaristische
Pfarrer
- JG S 273 Klaus Mann als Verhängnis
- JG S 274 Adolf Scheer(?) "Löns-Schinken"
- JG S 274 zitierenswert: Was alles Jugendbewegung ✓
sein soll.
- JG S 274 unchristliche Bubiköpfe (zitierenswert) ✓
- JG S 274 weitere Veräppelung
- JG S 275 wichtiger Bericht: Gilde Sozialer Arbeit
- JG S 275 Jungreichsbanner gegen Alkohol und Nikotin
- JG S 276 Karl Liebknecht an seinen Sohn. Zitieren?
- JG S 276 Jugenddemokraten gegen Todesstrafe
- JG S 276 Karl Tieftz ermordet - SAJ
- JG S 276 Republ. Pfänderbund.
(stud. phil. Franz ~~Konkinn~~ Bobzin)
- JG S 277 Kinderrepublik! Seckamp
(zwei imponierende Bilder)
- JG S 277 Bericht von Karl Bröger
- JG S 277/78 Skandalöses Jugendtreffen der
Bühnenvolksbundes . Urkorisch! ✓
- JG S 279 Veranstaltung auf dem Ludwigstein
- JG S 279 Wichtige Kurse
- JG S 280 Ein Bergmann protestiert gegen Schlageter-
Kult

- JM VIII 9
- JG S 280 Upton Sinclair zum Mord an Sacco und Vanzetti
- JG S 281 Anita Augsborg und Lida-Gustafa Heymann gründeten 1915 "Frauenliga für Frieden und Freiheit".
- JG S 281 Ein Wahnsinniger lobpreist die Todesstrafe
- JG S 283 Scherl-Hetze gegen "Junge Menschen". ✓
- JG S 283 Überbündische Tagung auf Schloss Burg fiel aus!
- JG S 286 Buch "Sittlichkeit und Strafrecht"
Anti=
- JM VIII 9 S 225 Tabak-Plakat
- S 226 Schädigung der Nachkommen durch Alkohol (Plakat)
- X S 229 Die Famili Kalikak *
wichtiges Bild!
- S 229 Forel: Rassenverbesserung
- S 232 uf. Geopolitik (Max Baumann)
- S 238 Worte über Kolonialwesen (Paasche z.B.)
- S 239 Oschilewski: Unsterbliche Jugend!
- S 239/40 Sechs Gedichte von Manfred Sturmann
- S 240 "Tragödie", Bruno Vogel zitierenswert!? ✓
- JM VIII 10 S 242/44 Hartmann: Hölderlins Botschaft an uns
- S 244 Fritz von Unruhs Freusburg-Rede
- S 245 Heinrich Mann: Der tiefere Sinn der Republik
- S 246/48 Hugo Sieker: Sammlung Sauerlandt
- S 252 uf. Wynken: Der neue Kulturkampf
- JG S 296 Die Gelbe Wandervogelbundeszeitung eingegangen
Beachtenswerter Nachruf! ✓
- JG S 296 Strafjustiz - Erziehungsgedanke
- S 298 Friedrich Wolf über Jack/London
- S 299 Steglitz-Beratungstunden
- S 300 Politik der Bündischen Jugend (Schoens)
- S 304 Hartmann: Kundgebung antimilitaristischer Pfarrer
- S 305 Max von Gruber "Hygiene des Geschlechtslebens"
325 Tausend Auflage
- S 307 Verweyen-Heit ?
- S 308 Hochstapelci des Blattes "Werde-Zeit"
- JM S 256 Pauline Nardi (mit Bild)
- S 257/260 Fritz Weigelt: Das Leben spricht
- S 261/62 Dr. Friedrich Luhe: Von der Ehe
- S 263 Entspannung von Surén

- JM VIII 11 S 265 Holzschnitt: von Herbert Stein (?)
Religionsheft von Hans Joachim Schoops
- S 270 Hermann Schafft: Neuwerk
- S Weitere Bilder von Herbert Stein
- S 272/274 K.O.Paetel: "Bündische Jugend und Christentum "
- S 274/75 Katholische Jugend: Dr.Nicolaus Ehlen
- S 278 Wilhelm Kelber: Anthroposophie
- S 279 Wilhelm Hubben: Vom Quäkertum
- S 280/1 Lic. Otto Piper Jugendbewegung und Kirche
- JG S 326 Republ. Pfadfinderkund
- JM S 289 Bilder am Anfang von Hugo Sieker
- S 293 Politischer Winter 23 - Wickersdorf
Alfred Ehrenreich
- S 294 Selbstbildnis von Hugo Sieker
 296 Sechs Gedichte von Dietrich
Jugendberatung in Berlin
- JM-VIII-12-
- JM VIII 12 Kraus-Heft
- S 298 Karl Kraus und die Sprache (Paul Sonnenfeld)
- S Bilder von James Ensor
- JG S 339/40 Die Verlorene Kirche von Hein Lanwehr ++
- S 342 Bünde der Jugendbewegung gegen Minister von Keudel
- JG S 349 Rechtsschwenkung der Jugendbewegung!
- S 351 Kapitän Ehrhardt hofft auf die Bündischen Jugendgruppen!
- S 351 Lukanga in der Literatur! Wichtig!!
- S 353 Gegen Hans Blüher
- S 353 Familie Kallikak . Wichtig! Neuherausgabe?
- S 353 Auch Persil sollte Briderichs-Marken meiden!
- S 353 Schmidt-Rottluf abgehlitzt!
- JM S 312/14 Hugo Sieker über James Ensor
- S 314 Zum Tode von Leonard Nelson
- S 315 Mase von Leopardi
- S 315/16 Albert Baginsky über Leopardi
vgl. seinen Artikel "Ein ~~wirk~~ militanter Pazifist
- ? S 317/18 Paul Oesterreich und die Jugend
(Martin Weise)
- S 319 Friedrich Wolf über Schoenaichs "Peitsche"

Bilder, die nicht fehlen dürfen:

Karl Wilker - aus den Dokumenten des Vegetarismus?
 Klaus Graf von Stauffenberg - Schwarzbuch von Royce S.5 ?
 oder Zeichnung von Ed Hopf?
 Peter Yorck von Wartenburg - (Volksgerichtsbild) Archiv
 Adolf Reichwein - zwei Bilder - Archiv
 Gebr. von Haeften ? - Norman Koerber ?
 Carlo Mierendorff (aus dem Schwarzbuch von Royce)
 Harald Poelohau - Archiv
 Gustav Dahrendorf
 Hermann Maaß - Archiv
 Bernhard Letterhaus - Royce S. 205 - Anedore I S.101
 Helmuth von Moltke - Archiv
 Ludwig Gahre - Royce, S. 198
 Albrecht Hausschofer - Royce S.200
 Gertrud Seele (mein Bild)
 Dr. Max Josef Metzger - Anedore I S. 185
 Theo Haspers
 Ernst von Harnack - Archiv
 Propst Grüber
 von Dohnanyi - Archiv
 Oskar Umrath
 Walter Klingenbeck - Archiv
 Helmut Hirsch - Archiv
 Erich Mühsam - ?
 Lieselotte Hermann - (Archiv)
 Familie Haatschek - Archiv
 Hans Rütting - Archiv
 SEK Heinrich Stöhr - Mitarbeiter der JW - Bild:Archiv
 Sollmann Brief im Archiv (Bilder-blaue Mappe)
 Dr- Theo Neubauer - Archiv
 Johannes Verweyen - Bild im Archiv /Sachsenhausen
 Arnold Weiss-Rüthel - Bild im Archiv/Sachsenhausen
 Küstermeier - Bild im Archiv/Sachsenhausen
 Pierre Gregoire - Bild im Archiv/Sachsenhausen
 Franz Ballhorn - Bild im Archiv/Sachsenhausen
 gr.Bild von Waldemar Quaiser - s. Sachsenhausen

Holzschnitt von Wandervogel Schulz (Parlamentarierbuch)

Oberbürgermeister Luppe	- HH	10
Otto Thielemann -	HH	71
Höltermann	HH	73
Brill	HH	95
Dr. Kurt Adams	HH	107
Anna Siemsen	HH	111
Robert Stamm	HH	115
Ernst Schneller	HH	119
Martin Weise	HH	121
Theo Neubauer	HH	123
Fritz Erler	HH	132

Europäische Verlagsanstalt A. G.

Seit dem Jahre 1928 war man von Paris, Hamburg und Berlin aus am Werk, eine große Verlagsaktiengesellschaft aufzuziehen, die von mir selbständig ausgebaut und geleitet werden sollte. Das Aktienkapital im Betrage von nicht weniger als einer Million Mark stand bereits zur Verfügung und war je zur Hälfte französischen und deutschen Ursprungs, wie auch die Aufgabe des Verlages vorzugsweise in einer Überwindung der alten deutsch-französischen "Erbfeindschaft" bestehen sollte. Mir sollte bei der Gestaltung dieser großen Sache vollständig freie Hand gelassen werden. Die Vorbereitungen waren schon so weit gediehen, daß man dicht vor Vertragsabschlüssen mit Druckereien stand und schon Büros in Berlin und anderen Hauptstädten Europas mieten wollte. Auch der Aufsichtsrat, der seine Funktion ehrenhalber, also unbesoldet, übernehmen wollte, war schon beisammen; je zur Hälfte sollte er aus namhaften Persönlichkeiten des öffentlichen und literarischen Lebens beider Staaten bestehen. Noch in letzter Stunde habe ich mich jedoch zurückgezogen, wodurch das Projekt dann zunächst einmal wieder in die Brüche ging.

Seinerzeit stand gerade jener Finanzskandal um die Madame Hanau im Scheinwerferlicht der Weltöffentlichkeit. Diese Französin, die bekanntlich "Gazette du Nord" und die "Gazette des Nations" herausgab, arbeitete zwar ebenfalls auf Völkerverständigung hin, betrieb unter diesem Deckmantel jedoch lediglich unsaubere Geldgeschäfte. Infolgedessen war für mich größte Wachsamkeit geboten. Später jedoch stellte sich heraus, daß sich die unserm eigenen Projekt zur Verfügung stehenden Finanzkreise einwandfrei waren; insbesondere waren auch die Pariser Geldquellen lauter.

Zu solchen Bedenken trat bei mir aber noch eine instinktive Abneigung gegen die anonymen Unternehmungen, die abhängig sind von unkontrollierbaren Geldmächten. Ich wollte es nicht riskieren, ein großes Verlagswerk aufzuziehen, um dann eines Tages verdrängt zu werden von wirtschaftlichen Kräften, die meinem weltanschaulichen und politischen Streben fremd oder sogar feindlich gegenüberstehen. So zog ich also im Sommer 1930 vor, die unternehmungslustigen Kapitalisten auf ihren Geldsäcken sitzen zu lassen, würde auch darauf bestehen müssen, daß von vornherein Sicherungen mit eingebaut werden, wenn der Plan heute wiederaufgegriffen wird.

Der Plan an sich nämlich war gut, die da wartenden Aufgaben ~~stark~~ sind wichtiger denn je. Im November 1933 rief mich ein Telegramm nach Genua zu einem Freunde des weltanschaulich an dieser Sache auch interessierten Dichters Fritz von Unruh, dem holländischen Generalkonsul Bremen. Diesmal waren Finanzleute in Amsterdam interessiert, doch scheiterten diese Verhandlungen, weil die durch Hitler geschaffene Verwirrung schon mit hineinspielte und die Weltkatastrophe ihre Schatten vorauswarf.

Im Jahre 1934 folgte ich einer Einladung des Kopenhagener Verlegers Erichsen, den ich auf dem Weltfriedenskongreß in Locarno kennengelernt hatte. Er war es, der seinerzeit den Friedens-Nobelpreis für Hanssen sazusagen aus seiner Westentasche heraus verdoppelt hatte. Mit Hilfe dieses verdienstvollen großen Idealisten sollte die Europäische Verlagsanstalt in Dänemark ins Werk gesetzt werden. Als ich aber nach Kopenhagen kam, lag Herr Erichsen schwer krank und starb, ehe noch das Projekt verwirklicht werden konnte.

Gegenwärtig jedoch scheint die Zeit endlich reif zu sein für eine solide Durchführung des wichtigen Planes, wobei ich mir ausgemalt habe, daß er zwischen Kopenhagen und Basel etwa mit dem Sitz in Hamburg verwirklicht werden müßte.

Brandenburg, 15. April 1946

Walter Hammer